

Werk

Titel: Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments

Jahr: 1755

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Werk Id: PPN318046350

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN318046350> | LOG_0118

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318046350>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

Erklärung des fünften Buches der Psalmen.

Der CVII. Psalm.

In diesem Liede findet man: I. Eine Ermunterung zum Lobe Gottes, v. 1-3. II. Eine Vorstellung des Verschrens Gottes mit verschiedenen Arten von Menschen, die auf ungebahnten Wegen irren, v. 4-9. III. Sein Verfahren mit Gefangenen, v. 10-16. IV. Sein Verhalten gegen Kranke, v. 17-22. V. Sein Bezeigen gegen Seefahrer, v. 23-32. VI. Seine Aufführung gegen Hungrige, v. 33-39. VII. Seine Gerechtigkeit gegen Stolze und Dürstige, v. 40-43.

Lobet den HERRN: denn er ist gut; denn seine Güte ist in der Ewigkeit. 2. Es
v. 1. Ps. 106, 1. 118, 1. 136, 1.

D beweiset eure Dankbarkeit gegen den großen Herrn der Welt, dessen Güte ihr, und eure Väter, so vielfältig erfahren habet, daß ihr daraus den Schluß machen könnet, wie seine

V. 1. Lobet den Herrn 1c. Das fünfte Buch der Psalmen besteht größtentheils aus Lobliedern, und fängt sich hier mit einer Ermahnung an diejenigen an, die Gott nach dem Gebethe Ps. 106, 47. aus der Dienstbarkeit der Heiden erlöset hatte, daß sie diese besondere Wohlthat mit einer herzlichsten Dankbarkeit erkennen sollen. Sie sollen daher Gelegenheit nehmen, seine gnädige Fürscheidung über alle Menschen zu preisen, sie mögen nun zu dem jüdischen Volke, oder zu allen andern Völkern gehören, wenn dieselben sich, in ihrer Noth zu ihm wenden. So werden, wie der Dichter zeigt, diejenigen, die sich auf der Reise in der Wüste verirret haben, Gefangene, Kranke, Seefahrer, Ackerleute und selbst ganze Länder außerordentlich glücklich gemacht, wenn sie Gott vor Augen haben. Hingegen gerathen sie in großes Elend, wenn sie von ihm abweichen. Die Erzählung aller andern Begebenheiten würde unendlich gewesen seyn. Aus dem gemeldeten kann aber ein jeglicher, der Lust hat, wie der Dichter zuletzt anmerket, verstehen, wie gütig, und wie bereit der Herr ist, denjenigen beizustehen, die ihre Zuflucht zu seiner Hülfe nehmen, so schlecht auch ihr Zustand seyn mag. Der Verfasser dieses Psalmes ist unbekannt. Wegen des Zusammenhanges mit dem Vorhergehenden aber ist es wahrscheinlich, daß David ihn verfertigt habe. Dieser hatte, wie Theodoret anmerket, das Volk an die Verheißungen erinnert, die den Ervätern geschehen waren; und an den Segen, der ihren Nachkommen gesendet worden war. Ps. 106. wiederholte er die abscheuliche Undankbarkeit der Israeliten für solche

Wohlthaten, worauf schwere Strafen folgten. In dem gegenwärtigen Liede nun erzählt er die unaussprechliche Güte Gottes gegen sie, da er sie aus der Knechtschaft befreiete; wie auch seine sorgfältige Fürscheidung über alle Menschen. Sie konnten um so viel mehr dadurch ermuntert werden, auf Gott zu trauen, wenn sie ihm, da er sie zu seinem besondern Volke angenommen hatte, getreulich und beständig dieneten. Patrick, Polus, Ges. der Gottesgel. Jenton. Dazu sind auch alle andere Völker verpflichtet. Polus. So widerleget dieser Psalm nicht nur die Gottesleugner, die gar keinen Gott glauben; sondern auch die Epikuräer, welche leugnen, daß Gott für die Menschen sorge, und ihnen Böses, oder Gutes zufüge. Die Fürscheidung Gottes wird nun sonderlich auf zweyerley Weise gespüret: erstlich, in der Ordnung, die er in der Natur gemacht hat; welche man seine schöpfende Fürscheidung nennen kann; zweyten in den Dingen, welche in der Welt zufällig zu seyn scheinen, und entweder vielen zugleich oder einem jeglichen insbesondere, widerfahren: welches man die wirkende, oder regierende Fürscheidung nennen mag ⁷⁴³. Die erstere Art wird Ps. 104. vorgestellt; und in dem gegenwärtigen Liede redet der Dichter von der andern. Doch redet er hier nicht von allen besondern Thaten der göttlichen Fürscheidung; sondern nur von einigen, dadurch er sich als einen Erhalter und Erlöser geoffenbaret hat. Daß der Dichter hier alle Völker der Erde überhaupte, und nicht ein einzelnes Volk ins besondere, verstehe, scheint aus dem Nachdrucke der Worte, und aus dem Zusammenhange zu erhellen;

(743) Kürzer und bequemer können wir sagen, daß die göttliche Fürscheidung zwey Hauptgeschäfte begreife; davon das erste die Erhaltung, das andere aber die Regierung ist.

2. Es sagen solches die Befreyeten des HERRN, die er von der Hand des Widersachers befreyet hat; 3. Und die er aus den Ländern versammelt hat, von Osten, und von Westen; von Norden, und von der See. 4. Die in der Wüste irreten, auf einem Wege der Einöde; die keine Stadt zur Wohnung fanden. 5. Sie waren hungrig

seine Güte sich über alle folgende Geschlechter ausbreiten wird. 2. Insbesondere mögen diejenigen einander aufmuntern, seiner Güte zu danken, die der Herr gnädiglich aus einer traurigen Gefangenschaft erlöst hat, wozu sie durch Feinde gebracht worden waren, welche die Oberhand über sie hatten. 3. Er hat sie, aus allen Gegenden rund umher, wohin sie zerstreuet waren, wiederum in ihr Land gebracht; 4. Wie auch diejenigen, die durch große Einöden, und sandigte Wüsteneyen reiseten; den Weg verloren hatten, und keine Spur finden konnten, welche sie in eine bewohnte Stadt geführt hätte. 5. In dieser Noth irreten sie

erhellen; wie denn auch alle die vornehmsten Ausleger solches annehmen. Wollte man die hier befindlichen Worte nur auf das jüdische Volk einschränken; so müßte man vielen Ausdrücken dieses Liedes Gewalt anthun, und man würde die allgemeine Absicht desselben verkehren. Man wird aber nichts ungereimtes sagen, wenn man annimmt, daß der Dichter außer der Behauptung der Fürsorgung Gottes gegen die Gottesleugner und Epicuräer, auch noch eine andere Absicht geheget habe. Die heutigen Juden sind der Meynung, wie aus einigen von ihren Auslegungen über 5 Mos. 4. 19. erhellet, daß die Fürsorgung Gottes insbesondere über sie gehe: und daß der Herr alle Völker, nur sie ausgenommen, dem Einflusse der Sterne, oder Engel unterworfen habe. Vielleicht hat eine solche Meynung schon damals bey einigen Israeliten geherrschet. Auch viele Christen hegen die thörichte Meynung, daß sie allein Kinder Gottes sind. Daher sehen sie alle andere Menschen als solche an, die von der göttlichen Fürsorge, oder Liebe, ausgeschlossen sind. Dieser Psalm enthält nun eine ausführliche Widerlegung solcher Meynung, indem gezeigt wird, daß die Güte Gottes sich auf alle Menschen, Juden und Heiden, erstrecket, wenn sie ihn mit ganzem Herzen anrufen ⁷⁴⁴. Man lese auch Ps. 71. 5. v. 117. 1. *Gef. der Gottesgel.* Einige halten es für wahrscheinlich, daß dieser Psalm gleich nach der Gefangenschaft verfertigt worden sey, da das jüdische Volk durch Hunger und Gefangenschaft geprüft, und das Land, aus Mangel des Anbaues, wüste worden war. Doch kann man dieses Lied auch

auf die Befreyung aus Aegypten deuten. *Senton.* Der ganze erste Vers dieses Psalmes wird auch Ps. 106. 1. gefunden. Allein daselbst redet der Dichter nur zu den Juden: hier aber zu allen Völkern. *Polus.* B. 2. *Es sagen solches ic.* Nämlich, daß der Herr gut ist ic. wie v. 1. Alle diejenigen mögen so sagen, die Gott erlöst, oder aus den nachgehends gemeldeten Unglücksfällen errettet hat; aus der Gefangenschaft, aus dem Kriege, aus Gefahr auf Reisen ic. *Polus.*

B. 3. *Und die er ic.* Die er aus den verschiedenen Gegenden der Welt, wohin sie gefangen geführt waren, wieder in ihr Land brachte. Die *See* bedeutet in der Schrift gemeinlich *Abend*, weil das große mittelländische Meer dem Lande Canaan gegen Abend lag. Hier aber, da es dem Norden entgegen gesetzt wird, muß man den *Süden*, und folglich das *rothe Meer*, verstehen, welches dem Lande Canaan gegen Süden lag, und auch sonst die *See* genennet wird, wie Ps. 72. 8. 114. 3. ⁷⁴⁵. *Polus.*

B. 4. *Die in der ic.* Die den rechten Weg verloren hatten; wie in den großen und sandigen arabischen Wüsteneyen leichtlich geschehen konnte. Für: *Stadt zur Wohnung* übersetzen andere lieber: *bewohnte Stadt*, wo sie sich, als Reisende hätten erquicken können. Denn sie waren nicht in die Wüste gekommen, um daselbst eine Stadt oder Wohnung zu finden: sondern sie wollten nur hindurch reisen; wie aus der Beschaffenheit der Sache, und aus dem Zusammenhange erhellet. *Polus.*

B. 5. *Sie waren hungrig ic.* Ihre Seele, oder

(744) Dieses können sie nicht thun, so lange sie das bleiben, was sie sind, Nöm. 10. 14. Indessen ist gewiß, daß alle Menschen, sie seyn wer sie wollen, unter Gottes Aufsicht und Regierung stehen, ob wohl diejenigen, die in der rechten Heilsordnung seine Kinder worden sind, auch in diesem Stücke unlegbare Vorzüge haben. Uebrigens ist kein genugsamer Beweis vorhanden, daß der gegenwärtige Psalm von einem so weiten Umfange sey, als hier angenommen wird; und wie derselbe nur zum Gebrauche des Volkes Gottes bestimmt war (zu welchem jedoch die Bekehrten aus den Heiden, zu rechnen sind), so ist zu glauben, daß er auch an dasselbe allein gehe, ob er wohl von allgemeinen Errettungen redet, welche Israel mit andern Menschen aus allen Völkern gemein hatte. Es erhellet solches sonderlich aus dem, was wir v. 11. 12. finden.

(745) Hievon handelt ausführlicher *Das. Clericus* Quaest. sac. p. 61. sqq. qu. 12.

hungrig, auch durstig, ihre Seele war in ihnen überwältiget. 6. Doch, da sie zu dem HERRN in der Noth riefen, die sie hatten: so errettete er sie aus ihren Nengsten. 7. Und er führete sie auf einem rechten Wege, um zu einer Stadt, zur Wohnung, zu gehen.

sie so lange hin und her, bis ihr Reisevorrath aufgezehret war, und sie vor Hunger und Durst beynahе vergehen mußten. 6. Da sie sich aber dem Herrn empfahlen, und ihn ernstlich um seine Hülfe anriefen: so erlösete er sie gnädiglich aus dieser Noth, und befreiete sie aus aller ihrer Angst. 7. Er wies ihnen, da sie sich verirret hatten, den rechten Weg, und brach-

te

oder ihr Leben, verging fast, aus Mangel an Nahrung, und aus Beklemmung des Geistes. Polus.

B. 6. Doch, da sie ic. Viele unter den Heiden von denen der Dichter redet, hatten einige Kenntniß von dem wahren Gott, und dieneten ihm auf ihre Weise, in, und nebst, ihren Götzen. Sondernlich richteten sie in ihrer Noth, wenn sie die Ohnmacht ihrer Götzen spürten, ihr Gebeth unmittelbar an den wahren Gott; wovon in den Schriften der Heiden viele Beyspiele vorkommen. Polus. Selbst diejenigen, die, wenn sie ohne Gefahr sind, wenig an Gott denken; ja ihren Spott mit dem Gottesdienste treiben, werden im Elende, durch einen gewissen Trieb der Natur, vielmals gottesfürchtig, und rufen Gott ernstlich an. Daraus erhellet, daß auch bey den größten und ungläubigsten Feinden des wahren Gottesdienstes ein natürlicher Eindruck vom Gottesdienste gefunden wird. So redet Calvin über diese Stelle. Fraget man ferner, wie solche Heiden, die nichts von Gott gehört haben, Röm. 10, 14. Gott anrufen können? So antworten wir, daß hier nicht von einem feyerlichen Gebethe geredet wird, welches in allen Umständen nach der Vorschrift des göttlichen Wortes eingerichtet ist: sondern von einem solchen Gebethe, wie die Natur in dergleichen Fällen eingiebt, und welches Gott, aus Barmherzigkeit, zuweilen erhören will. So wird auch von den Diablen gesagt, daß sie zu Gott rufen, und von ihm erhört werden. Hiob 39, 3. Ps. 147, 9. Die Heiden betheeten zwar zu ihren Götzen: in der That aber war doch ihr Gebeth zu Gott gerichtet, ob sie ihn schon verkehrt nenneten. So sagte Paulus zu den abgöttischen Atheniensern, daß der unbekante Gott, dem sie in ihrer Unwissenheit dieneten, der wahre Gott wäre, den er predigte; ob er schon sonst, um andere von dem Götzendienste abzuschrecken, sagte, daß ihre Götter keine Götter, sondern Teufel, wä-

ren, 1 Cor. 10, 20. Indessen zeigt Gott dadurch seine Barmherzigkeit, daß er es übersiehet, wenn seinen Befehlen nicht nach aller Strenge nachgelebet wird; und er hat auch Macht hierzu. **Gef. der Gottesgel.** Gott errettete sie, nicht, weil ihr Gebeth ihm angenehm war: sondern aus der ihm eigenen Barmherzigkeit und Güte; hernach, um die Heiden zum Gebethe, zu seiner Erkenntniß und zu seinem Dienste, zu ermuntern; endlich um seinem Volke Versicherung zu geben, daß er alle gerechte und aufrichtige Gebethe desselben erhören wolle. ⁷⁴⁶ Polus. Hiermit will der Dichter zugleich sagen, daß alle Errettung und Erlösung von Gott kömmt. Weswegen aber nicht alle errettet werden, die in ihrer Noth zu ihm rufen, gebühret uns nicht zu untersuchen. So viel ist gewiß, wenn sie alle zu allen Zeiten erlöset würden: so würde solches den ganzen Zustand der Welt verändern, und niemand würde sterben. Diese Antwort scheint uns sicherer zu seyn, als was andere sagen, daß Gott einige von den Gottlosen strafe, andere von ihnen aber erhalte, um nur seine Gerechtigkeit und Barmherzigkeit zu offenbaren. Wir dürfen nicht glauben, daß alle, die zu Wasser, oder zu Lande, verunglücken, Gottlose sind ⁷⁴⁷. Es giebt Geheimnisse der Fürscheidung, welche wir zwar nicht verstehen: aber doch auch nicht leugnen können. Man lese Luc. 13, 1. 2. 12. Eine von den Ursachen, weswegen die Frommen oftmals so unglücklich sind, als die Gottlosen, ist vielleicht, damit sie nicht zu stolz und sorglos werden mögen, indem ihnen solches sehr schädlich seyn würde; wie auch, um sie, nach der Erlösung, zu herzlicher Dankbarkeit zu ermuntern; welches zu ihrem Besten, und zur Ehre Gottes gereicht. Man lese Ps. 91, 5. **Gesells. der Gottesgelehrten.**

B. 7. Und er führete ic. Er führete sie durch die Wüste, worinne sie sich verirret hatten. Man lese die Erklärung über v. 4. Polus.

B. 8.

(746) Wie überhaupt von diesen Dingen sehr behutsam und vorsichtig zu reden ist: so wollen wir nur das eintige erinnern, daß kein Beweis vorhanden ist, aus welchem sicher zu schließen wäre, daß David hier von den Heiden rede.

(747) Dieses folget aber aus der gegebenen Antwort keinesweges. Es soll auch die Antwort selbst keine vollkommene Auflösung der aufgeworfenen Frage seyn.

gehen. 8. Sie mögen für den **HERRN** seine Güte loben, und seine Wunderwerke für die Kinder der Menschen. 9. Denn er hat die durstige Seele gesättiget, und die hungrige Seele mit Gutem erfüllet. 10. Die in Finsterniß, und dem Schatten des Todes, saßen, mit Unterdrückung und Eisen gebunden; 11. Weil sie widerspännig wider die Gebote Gottes gewesen waren, und den Rath des Allerhöchsten verächtlich verworfen hatten. 12. Darum hat er ihr Herz durch Schwierigkeit gedemüthiget; sie sind gestrauchelt; und es war kein Helfer. 13. Doch da sie zu dem **HERRN** in der Noth

te sie an einen bewohnten Ort, wo sie dasjenige fanden, was sie nöthig hatten. 8. O möchten sie doch niemals vergessen, für eine so sonderbare Güte dankbar gegen den Herrn zu seyn! Möchten sie doch überall seine wunderbaren Werke verkündigen! 9. Auch diejenigen mögen solches thun, die er behütet hat, daß sie nicht vor Hunger vergangen sind; denen er, da sie schmachteten, Trank verschaffete, um ihren Durst zu löschen; und denen er einen Ueberfluß an guten Dingen gab, um ihren Hunger zu stillen. 10. Ferner mögen solches auch diejenigen thun, die keine andere Wohnung, als einen finstern Kerker hatten, oder gar eine enge Grube, wo sie, zur Vergrößerung ihrer Noth, mit Ketten und Fesseln beladen wurden. 11. Dieses war die gerechte Strafe wegen ihrer Sünden, die sie, wider die göttlichen Gebote, wider das Licht der Vernunft, und wider ihr Gewissen, begangen hatten; durch welches alles, als durch eine Stimme des Allerhöchsten, ihnen ein Rath gegeben wurde, den sie aber verworfen und verachteten. 12. Daher stürzete er sie in einen so elenden Zustand, um ihre Herzen, durch die Härte einer langwierigen und schmerzlichen Gefangenschaft, zu demüthigen, worinne sie so niedergeschlagen und hilflos lagen, daß sie keine menschlichen Mittel zur Entkommung finden konnten. 13. Da sie sich aber zu dem Herrn wendeten, und ihn ernstlich um Mitleiden mit ihrem betrübten Zustande anfleheten: so gefiel es ihm, ihr Gebeth gnädiglich

V. 8. Sie mögen für **ic.** Oder: sie werden **ic.** Das ist, sie sind sehr dazu verpflichtet. Gott ist nicht nur gegen sein besonderes Volk wunderthätig und gütig: sondern auch gegen alle Menschen insgemein. **Polus.**

V. 9. Denn er hat **ic.** Für durstig übersehen andere: verlangend. Man kann es auch durch hungrig übersehen, wie es im Folgenden erklärt wird. Die hungrige Seele wird mit demjenigen, was sie begehret, und was ihr mangelt, erfüllet; mit den Früchten der göttlichen Güte; mit dem Guten, **Ps. 103, 5.** mit Speise und Fröhlichkeit, **Apostelg. 14, 7.** **Polus.**

V. 10. Die in Finsterniß **ic.** In einem traurigen und verlassenem Zustande; in dunkeln Kerkern, oder Löchern, wo sie mit schweren eisernen Fesseln gebunden waren; mit Banden des Elends, **Hiob 36, 8.** **Polus.**

V. 11. Weil sie widerspännig **ic.** Die Gebote Gottes waren ihnen, erstlich, durch das geschriebene Wort bekannt gemacht worden, welches den Juden überliefert war; welches auch den Heiden nicht

ganz unbekannt war; und wernach sie, wie die Königin von Saba, fleißig hätten forschen sollen; zweytens sendete Gott Propheten zuweilen auch zu den Heiden; drittens hatten sie das Geseß und Licht der Natur, nebst vielen gelehrten Weltweisen, welche ihnen vortreffliche Lebensregeln gaben, ob dieselben schon zur Erhaltung der Heiden durch Christum nicht zureichend waren. **Polus.** Uebrigens wird niemand, außer wegen seiner Sünden, geplaget **74^{er}**; und folglich verdienet er die Strafe; ob man ihn schon in Vergleichung mit andern groben Sündern unschuldig nennen mag. **Gef. der Gottessg.**

V. 12. Darum hat er **ic.** Durch Mühseligkeit unterdrückte er den Troß und die Hartnäckigkeit ihres Herzens. Sie fielen ihren Feinden in die Hände, und geriethen in ein Verzweiflungsvolles Elend. **Polus.**

V. 13. Doch da sie **ic.** Der Dichter zeigt, daß eine von den Ursachen, weswegen Gott die Menschen strenge bestrafet, diese ist, weil sie sich durch keine andern Mittel zu ihm bringen lassen wollen. Man lese **v. 6.** und **Hes. 5, 15.** **Gef. der Gottessg.**

V. 16.

(748) So fern alles was eine Plage heißt, ursprünglich von der Sünde herrühret. Denn sonst ist zwischen denen Leiden der Frommen und Gottlosen ein großer Unterschied. Man sehe **v. 17.**

Noth riefen, die sie hatten: so erlösete er sie aus ihren Nengsten. 14. Er führete sie aus der Finsterniß; und den Schatten des Todes; und er zerbrach ihre Bande. 15. Sie mögen für den HERRN seine Güte loben, und seine Wunderwerke für die Kinder der Menschen. 16. Denn er hat die küpfernen Thüren zerbrochen, und die eisernen Niesgel in Stücken zerhauen. 17. Die Thörichten werden um des Weges ihrer Uebertretung, und um ihrer Ungerechtigkeiten willen, geplaget. 18. Ihrer Seele ekelte vor aller Speise; und sie waren bis an die Thore des Todes gekommen. 19. Doch da sie zu dem HERRN in der Noth riefen, die sie hatten, so erlösete er sie aus ihren Nengsten. 20. Er sendete sein Wort aus, und heilete sie, und rücte sie aus ihren Gruben. 21. Sie mögen für den HERRN seine Güte loben, und seine Wunderwerke für die Kinder der Menschen. 22. Und sie mögen Lobopfer opfern, und mit Jauchzen seine Werke

v. 14. Ps. 68, 7. 146, 7. u. 18. Hiob 33, 20. Ps. 9, 14. 88, 4. u. 22. 3 Mos. 7, 12. 13. Ps. 50, 14. zählen

lich zu erhören, und sie aus der großen Noth zu erlösen. 14. Er führete sie aus ihrem traurigen und engen Kerker, und befreiete ihre Hände und Füße von denen Ketten, womit sie gebunden waren. 15. Sie mögen doch niemals vergessen, dem Herrn für diese besondere Güte dankbar zu seyn: sondern sie mögen überall seine wunderbaren Werke verkündigen. 16. Denn da ihr Zustand verzweifelt war: so hat er die großen Hindernisse weggenommen; ja er hat die küpfernen Thüren, und die eisernen Kiegel zerbrochen, damit sie entkommen möchten. 17. So sehen wir auch, wie andere die Gottes vergessen, und sich, thörichter Weise, einer ungebundenen Lebensart überlassen haben, in schwere Krankheiten verfallen. 18. Dadurch wird ihnen nicht nur die Lust zum Essen benommen, sondern es ekelte ihnen auch vor aller Speise, die sie zuvor gemisbraucht hatten. Sie werden dadurch so schwach, daß sie bis an den Rand des Grabes kommen. 19. Gleichwol wenn diese Leute sich zu Gott bekehren, und in dem schwachen Zustande, worein sie sich selbst gebracht haben, ernstlich zu ihm bethen: so finden sie gemeiniglich bey ihm Hülfe, wenn keine Heilmittel ihnen helfen können. 20. Er verordnet ihre Wiederherstellung, wenn alle Vorschriften der Aerzte fruchtlos sind. Und wenn man sie schon als Todte betrachtet: so erwecket er sie wieder zum Leben, und zur Gesundheit. 21. O möchten doch diese Menschen so dankbar gegen den Herrn seyn, und niemals seine ihnen erzeigten Wohlthaten vergessen! Möchten sie doch überall solche seine wunderbaren Werke verkündigen! 22. Sie mögen sich nicht damit begnügen, daß sie Thiere opfern, die sie vielleicht

V. 16. Denn er hat ic. Er hat sie, ungeachtet aller Hindernisse in Freyheit gesetzt. **Polus.** So zeiget Gott alsdenn besonders seine große Kraft, wenn menschlichem Ansehen nach, überall Verzweiflung herrscht. Er öffnet die Gefängnisse, und machet die Ketten los, Apostelg. 12, 6. 7. **Gef. der Gottesgel.**

V. 17. Die Thörichten werden ic. Die Gottlosen werden hier Thörichte genennet, weil sie durch ihre Thorheit Unglück über sich ziehen. Sie werden mit verzehrenden Krankheiten geplaget, wie aus v. 18. und 20. erhellet. Man vergleiche hiermit Hiob 33, 19. ic. Ps. 39, 13. ic. Der Weg ihrer Uebertretung bedeutet ihre Gewohnheit und Fertigkeit im sündigen. Eine solche Bedeutung hat das Wort Weg auch Ps. 1, 1. Spr. 2, 12. Sie sündigten nicht ein, oder zweymal, wie den Frommen zuweilen begegnet: sondern immer und aus Gewohnheit; daher sie auch billig gestraft wurden. **Polus.**

V. 18. Ihrer Seele ekelte ic. Ihrer Seele bedeutet entweder sie selbst; oder ihre Lust zum essen, wie Hiob 33, 20. Jes. 29, 8. Der Ekel vor der Speise ist die ordentliche Folge einer schweren Krankheit. **Bis an die Pforten des Todes** kommen ist so viel, als todtkrank werden. **Polus.**

V. 20. Er sendete sein ic. Sein Wort bedeutet seinen Befehl, oder seinen Segen, der mit Kraft verbunden war. **Polus.** Die meisten von diesem Ausdrücken sind aus Hiob 33, 20. 21. ic. genommen. Das hier gemeldete Wort zielt vielleicht auf dasjenige was daselbst v. 23. und Hiob 36, 9. ic. gesagt wird. Gott darf, wenn er jemanden krank, oder gesund machen wilk, nur ein Wort sprechen: so geschieht es, Matth. 8, 8. **Gef. der Gottesg.**

V. 22. Und sie mögen ic. Es können hier eigentliche Dankopfer verstanden werden; oder auch Lob und Dank,

jählen. 23. Die mit Schiffen zur See hinabfahren, und auf großen Wassern Handel treiben. 24. Diese sehen die Werke des HERRN, und seine Wunder in der Tiefe. 25. Wenn er spricht: so läßt er einen Sturmwind aufstehen, der ihre Wellen hoch erhebet. 26. Sie steigen hinauf gen Himmel: sie fahren hernieder bis in die Abgründe; ihre Seele zerschmelzet vor Angst. 27. Sie tanzen und wanken, wie ein trunkener Mann; und alle ihre Weisheit wird verschlungen. 28. Doch da sie zu dem HERRN in der Noth riefen, die sie hatten; so führete er sie aus ihren Aengsten. 29. Er läßt den Sturm stille stehen, so, daß ihre Wellen schweigen. 30. Alsdem sind sie erfreuet, weil sie gestillet sind, und weil er sie zu dem Hafen ihres Verlangens

v. 23. Offenb. 18, 17.

Gez

leicht in ihrer Krankheit gelobet haben: sondern sie mögen ihm das viel angenehmere Opfer eines dankbaren Herzens bringen; sie mögen seine Güte erkennen, und allen, die ihnen begegnen, auf eine Weise, die ihre Nahrung an den Tag leget, erzählen, was für große Dinge der Herr für sie gethan hat. 23. Denenjenigen erzeiget er keine geringere Güte, welche Gelegenheit haben, oftmals auf der See zu seyn; um entweder zu fischen, oder auf dem großen Weltmeere Handel zu treiben. 24. Dasselbst sehen sie die merkwürdigen Thaten der göttlichen Fürscheidung in den wunderbaren Veränderungen, die Gott in diesem großen Sammelplaz der Wasser gemacht hat. 25. Denn wenn sie eben und stille sind: so entsteht, auf seinen Befehl, ein plöthlicher Sturm, welcher sie dergleichen erregt, daß sie sich in ungestüme Wellen verwandeln. 26. Darauf werden die Schiffe zuweilen so hoch in die Höhe geführt, als ob sie die Wolken berühren sollten. Hernach sinken sie wiederum so tief, als ob sie auf dem Grunde des Meeres begraben werden sollten; zu großer Bestürzung der Seeleute, welche fast vor Furcht sterben. 27. Denn sie werden so hin und her geschleudert, daß sie auf dem Berdecke nicht stehen bleiben können. Auch die erfahrensten Seeleute wissen nicht, was für einen Weg sie nehmen sollen, um sich vor dem Untergange zu bewahren. 28. Gleichwol, wenn sie sich, mitten in dieser großen Noth, zu dem Herrn wenden, und ihn ernstlich um seinen Schuß anflehen: so gefällt es ihm gnädiglich, ihr Rufen zu hören, und sie von der Angst der Seele zu befreien, welche sie so schwer drücker. 29. Denn er stillt den stürmischen Wind, und verurthet eine solche Seestille, daß die ungestümen Wellen sich ruhig legen. 30. Durch eine so glückliche Veränderung wird ihre Furcht in Freude verandelt, wenn sie sehen, daß nicht

Dank, welche in der Schrift Opfer genennet werden, weil sie ihm so angenehm sind, als Opfer. Polus.

B. 23. Die mit Schiffen ic. Im Hebräischn steht eigentlich: die mit Schiffen = hinab gehen. Der Dichter brauchet diesen Ausdruck, entweder, weil die See, oder ihr Ufer, gemeinlich niedriger ist, als die Wohnungen, woher die Seeleute kommen; und als die Dämme, wodurch die Austragung der See verindert wird; oder auch, weil die See niedriger ist, als das Erdreich überhaupt; wie man aus den Flüssen urtheilen kann, welche hinein laufen. Handel treiben bedeutet, beschäftigt seyn; entweder als Bootsknechte, oder als Kaufleute. Polus. So zeigt der Dichter, wie Gott für die Menschen sorget, und sie auch aus den Gefährlichkeiten zur See wie aus einem tausendfachen Tode, errettet. G. d. G.

B. 24. Diese sehen die ic. Sie sehen entweder die Wunder seiner Schöpfung, und vielerley andere

unbekannte große Fische; oder die Wunder seiner Fürscheidung, da er Stürme erregt, oder stillt; wovon in den folgenden Worten geredet wird. Polus.

B. 25. Wenn er spricht ic. Winde und Stürme kommen nicht von ungefähr: sondern durch die Regierung der göttlichen Fürscheidung. Polus.

B. 26. Sie steigen hinauf ic. Hernach fahren sie wiederum hernieder, wie bis auf den Grund des Meeres. Alsdem werden sie bestürzt, und befürchten einen plöthlichen und gewaltamen Tod. Polus.

B. 27. Sie tanzen und ic. Nicht sowohl aus Berücksichtigung des Verstandes, als vielmehr wegen der heftigen Bewegungen der See, und des Schiffes. Wenn nun alle ihre Kunst vergebens ist, und ihnen alle Mittel mangeln: so werden sie endlich gezwungen, zu erkennen, daß nur die Fürscheidung Gottes sie behütet. Polus.

B. 29. Er läßt den ic. Zuvor schien ein jeglicher Tropfen Wasser wider den andern zu streiten:

geführt hat. 31. Sie mögen für den HERRN seine Güte loben, und seine Wunder für die Kinder der Menschen; 32. Und ihn in der Gemeine des Volks erhöhen, und auf dem Stuhle der Ältesten ihn rühmen. 33. Er setzet die Flüsse zu einer Wüste, und Wassergänge zu einem durstigen Lande; 34. Das fruchtbare Land zu salzigem Boden, wegen der Bosheit dererjenigen, die darinne wohnen. 35. Er setzet die Wüste zu einem Wasserpfuhle, und das dürre Land zu Wassergängen. 36. Und er läßt die Hungrigen daselbst wohnen, und sie gründen eine Stadt zur Wohnung. 37. Und besäen Acker, und pflanzen Weingärten, die die einkommende Frucht hervorbringen. 38. Und

v. 35. Jes. 41, 18.

nicht nur der Sturm sich geleet hat: sondern daß auch ein lieblicher kühler Wind wehet, der sie gerade nach dem Hafen zu führet, wohin sie verlangen. 31. Diejenigen, die so unvermuthet erlöset werden, mögen niemals vergessen, dem Herrn für eine so besondere Güte zu danken: sondern überall die Wunder ausrufen, die er für sie gethan hat. 32. Sie mögen seine Macht und Güte in den großen Versammlungen des Volks, und sonderlich in seinem Tempel, rühmen. Sie mögen ihn in den höchsten Gerichten des Landes loben, damit die Richter und Regenten dadurch ermuntert werden, zu Gott ihre Zuflucht zu nehmen, und auf ihn zu vertrauen. 33. Er verwandelt wohlgewässerte Länder in lauter Wüsteneyen; er macht sehr fette und fruchtbare Landschaften zu dünnen und unfruchtbaren Gegenden; 34. Wo keine von denen Früchten, die zuvor im Ueberflusse daselbst gefunden wurden, mehr wachsen wollen; und zwar wegen der bösen Gemüthsart der Einwohner, welche nichts, als allerley Untugend und Gottlosigkeit, hervor bringen. 35. Dagegen verwandelt er, wie denn nichts dergleichen von ungefähr geschieht, in reiche und fruchtbare Viehweiden die unfruchtbaren Wüsteneyen; und in trockenere und sandigte Gegenden sendet er einen solchen Ueberfluß von Wasser. 36. Daß diejenigen, die zuvor elendiglich lebeten, daselbst eine liebliche Wohnung finden, und sich bewegen lassen, Dörfer und Städte an solchen Orten anzulegen, die zuvor wüste lagen. 37. Daselbst säen sie allerley Getreide, und pflanzen Weingärten, welche ihre

nummehr aber wird das Wasser, auf Befehl Gottes so stille, als ob es gefroren wäre, Matth. 8, 26. *Gef. der Gottesgel.*

V. 32. Und ihn in 1c. Nicht nur in ihren Herzen, und in ihren Häusern: sondern auch in den öffentlichen Zusammenkünften des Volks, und vor allen Menschen, wenn sie dazu Gelegenheit haben. Auch vor den Ältesten, oder Oberhäuptern und Regenten, mögen sie solches thun, welche hier dem Volke entgegen gesetzt werden. Sie dürfen sich nicht wie geringe Leute zuweilen thun, schämen, oder scheuen, das Lob Gottes vor den Großen der Erde zu verkündigen. Man lese Ps. 119, 46. Vielleicht gedenket auch der Dichter der Ältesten deswegen insbesondere, weil dieselben immer am meisten Gottes vergessen, und sich über ihn setzen. Es war daher billig, und nöthig, ihnen die allmächtige Kraft Gottes, nebst seiner allgemeinen Herrschaft und Fürsorge, vorzustellen, damit sie auch lernen möchten, ehrerbietig und unterthänig gegen den Herrn zu seyn, und ihre Unterthanen dazu mit anzuhalten. *Polus.*

V. 33. Er setzet die 1c. Entweder die eigentlich so genannten Flüsse, welche er, nach seinem Wohlgefallen, ableiten, oder austrocknen kann; wie er auch zuweilen gethan hat; oder vielmehr wohlbefeuchtete, und daher sehr fruchtbare Gegenden: wie es v. 34. erklärt wird. So muß man auch die Wasserpfähle, und Wassergänge, v. 35. verstehen. Er machet sie zu einem dünnen Lande, welches so unfruchtbar ist, wie eine Wüste. *Polus.*

V. 34. Das fruchtbare Land 1c. Er machet dasselbe durch ein salziges Wesen unfruchtbar. Man lese 5 Mos. 22, 23. Nicht. 9, 42. *Polus.*

V. 35. Er setzet die 1c. Ein Wasserpfuhl bedeutet hier ein wohlgewässertes und fruchtbares Land. *Polus.*

V. 36. Und er läßt 1c. Hungrige sind hier arme Leute, die sich selbst sonst nicht ernähren können; oder die durch mächtige Verfolger aus ihrem Lande verjaget waren; oder die, wie Hiob 30, 3. in die Wüste vertrieben wurden: welche Gott, aus Mitleiden gegen sie, fruchtbar machte. *Polus.*

V. 38.

38. Und er segnet sie, so, daß sie sich sehr vervielfältigen; und ihr Vieh vermindert er nicht. 39. Hernach vermindern sie sich, und kommen herunter, durch Unterdrückung, Böses, und Betrübnis. 40. Er gießet Verachtung über die Fürsten aus, und läßt sie in der Wüste irren, wo kein Weg ist. 41. Aber er bringt den Dürftigen aus der Unterdrückung in eine Höhe, und machet die Häuser wie Heerden. 42. Die Aufrichtigen sehen es, und sind erfreuet: aber alle Ungerechtigkeit stopfet ihren Mund.

v. 40. Hiob 12, 21. 24. v. 41. 1 Sam. 2, 8. Ps. 113, 7. 8. v. 42. Hiob 22, 19. c. 5, 16. 43. Wer

ihre Mühe mit einer überflüssigen Erndte und Weinlese belohnen. 38. Sein Segen machet auch die Einwohner nicht weniger fruchtbar, als ihre Ländereyen. Diese werden über die Massen volkreich. Ihr großes und kleines Vieh nimmt dermaßen zu, daß es auch durch den Anwachs der Menschen nicht vermindert wird. 39. Wenn sie sich aber undankbar gegen ihn erzeigen: so ändert er gänzlich das Verfahren seiner Fürscheidung. Plötzlich sendet er eine verderbliche Pest, die ihre Anzahl verdünnet. Oder er vermindert sie durch gewaltige Verfolger, in deren Hand er sie übergiebt; durch Theurung und durch anderes Elend; daher sie, in Traurigkeit und Kummer, gleichsam wegschmelzen. 40. Ihre Fürsten, und die Angesehensten des Landes, können sich nicht von der Schmach und Verachtung befreien, der sie öffentlich ausgesetzt sind. Diejenigen also, die sonst ganze Haufen von Anhängern hatten, sind so gänzlich verlassen, und sehen sich, aus Scham, gezwungen, an einsame Orte zu fliehen, indem sie kein Mittel finden können, ihre Throne einzunehmen, von denen sie, schimpflicher Weise, herunter gestürzt worden sind. 41. Gott giebt ihren Thron einem Armen und Verachteten, den er aus niedrigem Stande zu der höchsten Ehrenstelle erhebt; und den er mit einem zahlreichen Saamen segnet, welcher die Ehre, womit er ihn beschenkt hat, erhalten, und ferner genießen kann. 42. Dieses ist eine große Ermunterung für alle Gerechte. Sie können hieraus die weise und billige Fürscheidung des allmächtigen Gottes mit Freuden erkennen. Die Gottlosen hingegen, die unter bösen Fürsten, frech und troßig waren, werden dadurch

ter-

V. 38. Und er segnet ic. Auch ihr Vieh wird vor Unfällen bewahret, und vermehret sich. **Polus.**

V. 39. Hernach vermindern sie ic. Wenn eben diese dürftigen Leute, die von Gott erhöht und gesegnet sind, ihm widerstreben, und, nach der Gewohnheit der Menschen, sorglos werden: so vermindert sich durch das gerechte Gericht Gottes, ihre Anzahl, wie ihr Segen. Gott bringt über sie **Unterdrückung, Böses; oder böse Unterdrückung**, durch die Tyranny anderer, welche Gott beweget ⁷⁴⁹⁾, ihnen ihre gemisbrauchten Reichthümer zu rauben; ferner andere **Betrübnis**, oder großes Elend, welches Gott über sie bringt. **Polus.**

V. 40. Er gießet Verachtung ic. Diejenigen die bey ihrem Volke in Ansehen stunden, und von ihm als Götter angesehen wurden, werden von Gott bey ihren eigenen Unterthanen, und bey andern Völkern verächtlich gemacht; und zwar plötzlich, sehr und unvermeidlich; wie der gegenwärtige Ausdruck, **Verachtung ausgießen**, anzudeuten scheint. Die **Wüste** bedeutet hier entweder thörichte und schädliche Rathschläge, wodurch sie verächtlich, und verwirrt

gemacht werden; so, daß sie nicht wissen, wohin sie sich wenden sollen; oder es bedeutet dieser Ausdruck, daß sie von ihrem Hofe und Reiche vertrieben, und gezwungen werden sollen, in wüste Einöden zu fliehen, um Sicherheit und Unterhalt zu finden. **Polus.**

V. 41. Aber er bringt ic. Indem Gott die größten Fürsten erniedriget: so erhebt er zu gleicher Zeit unbekante und verachtete Personen. Er vermehret ihre Häuser, wie Heerden Vieh, die sich in kurzer Zeit vervielfältigen. **Polus.**

V. 42. Die Aufrichtigen sehen ic. Sie sehen die wunderbaren Werke der Barmherzigkeit und Gerechtigkeit Gottes, und achten fleißig darauf. Sie freuen sich nicht nur über die Gnabenbezeugungen, die Gott ihnen, wie auch andern Dürftigen und Elenden schenket: sondern auch über seine Gerichte wider seine unversöhnlichen Feinde: denn dadurch wird Gott verherrlicht; und es wird dadurch den Sünden, und dem Elende, anderer vorgebeuet. **Ungerechtigkeit** bedeutet ungerechte und gottlose Leute, wie **Traue**, Ps. 12, 2. die **Getreuen**, und **Hochmuth** Ps. 36, 12. die **Höflichen**; bedeutet. Solche Leute werden zum **Stillschwe-**

lenschwe-

(749) Ist's nicht genug, daß er es ihnen zuläßt? Es ist weder bey ihrer eigenen boshafteu Gesinnung nöthig, noch bey Gottes vollkommenster Heiligkeit möglich, daß er sie hiezu bewege.

43. Wer ist weise? Der beobachte diese Dinge, und sie mögen auf die Gütigkeiten des HERRN verständlich Achtung geben.

v. 43. Hof. 14, 10.

dermaßen getroffen, daß sie den Kopf hängen, und vor Scham stille schweigen. 43. Daher gebühret es allen, die wahrhaftig weise seyn wollen, auf solche Fälle, in der Regierung Gottes, mit Aufmerksamkeit zu achten, damit sie andern, die unbedachtsamer sind, zeigen mögen, wie gnädig und wohlthätig der Herr gegen diejenigen ist, die ihm zu gefallen, und seine Gunst zu erlangen suchen, indem sie ihm gehorsamen, wie sie sollen, und sich ihm demüthiglich unterwerfen.

leschweigen gebracht; wie der Ausdruck, den Mund klopfen, Nicht. 18, 19. Hiob 5, 16. c. 21, 5. c. 29, 9. gebraucht wird. Diejenigen, die sonst trozig redeten; die ihren Mund gleichsam wider den Himmel setzten (Ps. 73, 8.); die Gott, und seiner Fürsorgung, schmählige Vorwürfe machten, als ob er, in Regierung der Welt, unachtsam, oder ungerecht, wäre; diese werden nun gezwungen, die Macht und Gerechtigkeit des Herrn in denen Gerichten zu erkennen, die er über sie gebracht hat. Polus.

B. 43. Wer ist weise 1c. Alle, die wahrhaftig weise sind, sollen auf solche Begebenheiten achten, und sie, als solche, zu Herzen nehmen, die gar sehr zu ihrem Unterrichte dienen. Sie mögen sehen, und erkennen, daß Gott gegen alle gut, oder wohlthätig, ist; und daß seine Barmherzigkeiten über alle seine Werke sind; wie der Dichter, Ps. 145, 9. spricht; sonderlich aber, daß er allen Weisen und Frommen Gunst und Wohlthat erzeigen will. Polus.

Der CVIII. Psalm.

In diesem Lobliede findet man, wie der Dichter I. Sich zum Lobe Gottes ermuntert, v. 1-3. II. Solches in der That that, v. 4-6. III. Ihn um sein Heil bittet, v. 7. IV. Sich über seine Gnadenbezeugungen erfreuet, v. 8-10. V. Fernern Sieg von ihm erwartet, v. 11. 12. VI. Im Namen des Volkes zu ihm bethet, und ihn rühmet, v. 13. 14.

Sin Lied, ein Psalm Davids. 2. O Gott, mein Herz ist bereit; ich will singen, und Psalmen singen, auch meine Ehre. 3. Wache auf, du Laute, und Harfe; ich will in der Morgenröthe aufwachen. 4. Ich will dich, o HERRN, unter

v. 2. Ps. 57, 8. 9. 1c.

2. **M**ein Herz ist bereit, o sehr gnädiger Gott; es hat festiglich beschlossen, dir feyerlich zu danken. Auch meine Zunge, womit ich dich preisen muß, soll von deiner Güte singen, und mit allerley Freudenbezeugungen, dein Lob verkündigen. 3. Dabey soll kein musikalisches Instrument stille seyn: sondern mit meinen Lobgesängen zusammen stimmen. Ich will dieselben so früh zu dir auffenden, daß ich dem Aufgange der Sonne noch zuvor komme. 4. Ja ich will es bey meinem besondern Danke nicht bewenden lassen: sondern öffentlich in den großen

B. 1. Ein Lied, ein 1c. Nach der Ueberschrift hat David dieses Lied fertigget; und es ist vermuthlich deswegen hieher gesetzt, weil David damals gute Hoffnung hatte, einige Siege vollends zu gewinnen, wozu schon der Anfang gemacht worden war, und wodurch die Gefangenen in fremden Ländern in Freyheit gesetzt wurden, Ps. 107, 2, 3. Von den Völkern, worüber er schon fast siegete, lese man die Erklärung über Ps. 60, 2. Denn der letztere Theil des gegenwärtigen Liedes, von v. 7. bis zu Ende, ist, einige kleine Veränderungen ausgenommen, einerley mit Ps. 60, 7-14. und der erstere Theil ist sehr wenig von Ps. 57, 8-12. verschieden. Diesen Theil des 57sten Psalmes hat der Dichter an statt des Anfanges

des 60 Psalmes vermuthlich deswegen hierher gesetzt, weil er ihn in seinen Kriegen schon etwas glücklich gewesen war, die er hingegen bey Fertigigung des 60sten Psalmes kaum angefangen hatte. Darum fängt er hier, anstatt der Klage, Ps. 60, mit einer Dankagung an. Von der Ueberschrift, ein Lied, ein Psalm, lese man die Erklärung über Ps. 67, 1. Patrick, Polus.

B. 2. O Gott, mein 1c. Ehre bedeutet hier entweder das Herz und die Seele, welche zum Lobe Gottes bereit ist; oder vielmehr die Zunge, die auch sonst so genennet wird, wie Ps. 16, 9. vergl. mit Apostg. 2, 26. Von der Bereitwilligkeit des Herzens des Dichters ist in dem erstern Theile dieses Verses geteet worden. Polus.

B. 5.

unter den Völkern loben; und ich will dir unter den Nationen Psalmen singen. 5. Denn deine Güte ist groß bis über die Himmel, und deine Wahrheit bis an die obersten Wolken. 6. Erhebe dich, o Gott, über die Himmel, und deine Ehre über die ganze Erde: 7. Damit deine Geliebten befreuet werden: so gib Heil durch deine rechte Hand, und erhöre uns. 8. Gott hat in seinem Heiligthume gesprochen; daher will ich vor Freuden aufspringen; ich will Sichern theilen; und das Thal Succoth will ich abmessen. 9. Gilead ist mein; Manasse ist mein; und Ephraim ist die Stärke meines Hauptes; Juda ist mein Gesetzgeber. 10. Moab ist mein Waschtopf; auf Edom will ich meinen Schuh werfen; über Palästina will ich jauchzen. 11. Wer wird mich in eine feste

v. 5. Ps. 36, 6. 57, 11. v. 7. Ps. 60, 8. 11.

großen Versammlungen des Volkes dein Lob verkündigen. Unter demselben soll dieses Lied gelesen werden; ja andere Völker sollen darinne lesen, wie sehr ich dir für dasjenige danke, was du für uns zu thun angefangen hast. 5. Denn es ist billig, daß meine Dankbarkeit eben so uneingeschränkt sey, als deine Güte, welche alle meine Ausdrücke weit übertrifft, und mit nichts verglichen werden kann, als mit deiner Wahrheit und Treue. 6. Erhebe dich hierinnen immer mehr und mehr, o Gott; dein Lob werde dadurch sehr erhöht; breite das Gerüchte davon immer mehr aus, damit du auf der ganzen Erde gepriesen werdest. 7. Sonderlich siehe ich dich an, mir also meine demüthige Bitte zu gewähren, damit deine große Kraft, wenn sie sich mit meinen Waffen verbindet, ein Werkzeug zur Erlösung deines geliebten Volkes von seinen Verfolgern werden möge. 8. Und warum sollte ich hieran zweifeln? Muß ich mich nicht vielmehr erfreuen, da ich des Sieges versichert bin? Denn der heilige Gott, der nicht lügen kann, hat gesaget, daß er das Volk durch meine Hand erlösen wolle (2 Sam. 3, 18.). Er hat mich auch, wie er ebenfalls verheißen hatte, schon in den Besitz des ganzen Landes um Samaria herum gesetzt; welches ich unter solche Beamten austheilen will, wie ich darüber zu setzen für gut befinden werde. 9. Gilead und Manasse, welche noch vor kurzem unter einem andern Könige waren (2 Sam. 2, 9.), haben sich mir ebenfalls unterworfen; wie auch der Stamm Ephraim, eine Hauptstütze meines Ansehens. Diese, und alle die übrigen Stämme Israels, sind also mit dem königlichen Stamme Juda vereinigt, welcher, nach den Worten unsers Stammvaters (1 Mos. 49, 10.), mir weise und geschickte Leute liefert, welche auf die Gesetze sehen, und die Angelegenheiten meines Reiches besorgen. 10. Dasselbe wird sich nun bis über die Gränzen dieses Landes ausbreiten. Denn ich will Moab unter meine Füße treten, und in die verächtlichste Dienstbarkeit bringen (2 Sam. 8, 2.). Den Edomitern will ich ebenfalls den Fuß auf den Nacken setzen, und sie zu Leibeigenen machen (2 Sam. 8, 14.). Es sollen auch die Philister, die ich zu schlagen angefangen habe (2 Sam. 5, 17. 22. 20.), meinen Sieg vermehren, und gezwungen werden, sich mir, als ihrem Ueberwinder, zu unterwerfen (2 Sam. 8, 1.). 11. Dieses sind in der That schwere Dinge; und wenn ich die Macht dieser Völker erwäge: so mag ich wohl fragen, durch was für Kraft, oder Gewalt, ich in die besetzte Stadt an den Gränzen ihres Landes kommen werde?

V. 5. Denn deine Güte 10. Ps. 57, 11. steht **אשר רב**: hier aber **אשר רב**. Hierdurch wird sehr süglich die Größe und Unendlichkeit der göttlichen Güte ausgedrückt. Sie reicht nicht nur von uns bis an die Himmel: sondern auch über dieselben hinaus. Fenton.

V. 10. Ueber Palästina will 10. Man lese die Erklärung über Ps. 60, 10. **Gesells. der Gottesgelehrten.**

V. 11. Wer wird mich 10. Der Dichter thut diese Fragen hier, und Ps. 60. weil zwar die Feinde überwunden waren: aber doch noch eine, oder mehrere, Städte erobert werden mußten; hernach zur dankbaren Erinnerung der Güte Gottes, der sein voriges Gebeth erhört hatte. Der Dichter will sagen: ich gedenke noch also, zu deinem Lobe, und zu meinem Troste, an meine vorige Gefahr, da ich ausrief: wer wird mich 10. Polus.

festen Stadt führen? wer wird mich bis in Edom leiten? 12. Wirfst du es nicht feyn, o Gott, der du uns verstoßen hattest, und nicht, o Gott, mit unsern Heeren auszogest? 13. Sieh du uns Hülfe aus der Noth: denn das Heil des Menschen ist Eitelkeit. 14. In Gott werden wir tapfere Thaten thun; und er wird unsere Widersacher untertreten.

v. 12. Ps 60, 3.

werde? Wer wird mich in Idumäa leiten, und mich zum Herrn davon machen? 12. Allein ich kann mir selbst gar bald antworten. Denn warum sollte ich, o Gott aller Kraft und Macht, an deiner Gegenwart bey uns zweifeln? Du hast uns zwar zuvor verworfen, und die Anführung unserer Heere aufgegeben (1 Sam. 31, 1 = 7.): aber ich, hoffe ich, wirst du uns gnädiglich beystehen, und uns sieghaft machen. 13. Vernichte diese Hoffnung nicht: sondern verschaffe uns auch Hülfe wider die Syrer (2 Sam. 8, 5.), da sie uns ich drängen. Denn keine menschliche Kraft kann vor dir bestehen; und wir setzen unser Vertrauen nur auf dich. 14. Durch deinen Beystand werden wir muthig feyn, und tapfere Thaten verrichten: denn Gott wird unsere Feinde gänzlich schlagen, und sie zertreten, wie den Roth auf der Gasse.

W. 12. Wirfst du es 12. Obschon diese Stelle in den Worten mit Ps. 60, 12. einerley ist: so muß sie doch hier einigermaßen anders verstanden werden. Es ist nichts neues in der heiligen Schrift, und sonderlich in poetischen Büchern, daß Worte, die von einer Sache geredet worden sind, hernach auf eine andere gedeutet werden. Die Gelegenheit zu diesem Psalme scheint die Eroberung von Nabba gewesen zu seyn, 2 Sam. 11, 30. wie hingegen der 60ste Psalm von den Kriegsthaten Joabs handelt, die alle zur Vorbereitung zu dem großen Siege, der Eroberung der besetzten Hauptstadt, dienen; wobey man sich zugleich des Königs, und der Krone, des besetzten Volkes bemächtigte. Alles nun, was Ps. 60. im Glauben, als ein Gebeth zu Gott um Erlösung, gesagt worden ist, wird hier feyerlich, und auf eine triumphirende Weise, wiederholt: Gott hat gesprochen, v. 8. ja er hat es offenbarlich erfüllt. Diejenigen, die zuvor, verächtlicher Weise, gefragt haben: wer wird mich führen? 12. v. 11. mögen nun noch einmal fragen. Allein ich haben sie wenig Ursache dazu. Wirfst du es nicht feyn? 12. aus dem Erfolge sieht

man nun, daß, obschon Gott eine Zeitlang seine kräftige Hand zurück hielt, und nicht mit unsern Heeren auszog; es ihm doch ich gnädiglich gefallen hat, sich unserer Sache anzunehmen, und uns diesen großen Sieg zu verleihen. In dieser Absicht zielt das Wort **יְיָ**, dein Geliebter, v. 6. vielleicht auf den Namen Salomons, welcher um diese Zeit, wie Gott durch Nathan befahl, 2 Sam. 12, 25. Jedidjah, der Geliebte des Herrn, oder, um des Herrn willen, genennet wurde: das ist, weil es Gott gnädiglich gefiel, sich mit dem David. wegen seiner Sünde mit der Mutter Salomons, Bathseba, auszusöhnen, und ihn in dem Kriege glücklich zu machen. Der 57ste Psalm, woraus der erstere Theil des gegenwärtigen Liedes genommen ist, ist von David zur Zeit seiner großen Noth verfertigt worden, da er vor dem Sauf flohe. Da er nun ich, im Gegentheile, zum höchsten Gipfel der Ehre und Sicherheit erhoben worden war: so ist es sehr billig, daß man die Worte, die Ps. 57, 6. 12. ein Gebeth sind, hier, v. 6. als einen Lobgesang ansehe. Kimchi und Jarchi deuten diese Worte auf die Lage des Mesias ⁷⁵⁰). Jenson.

(750) Nicht nur diese Worte, sondern auch der ganze Psalm, wird von einigen im geheimen Verstande als eine Rede des Mesias angesehen. Der Grund davon ist das fürbildende Verhältnis des Reiches Davids gegen das Reich Christi. Doch ist nicht zu leugnen, daß der letztere Theil dieses Liedes, und sonderlich v. 12. sich etwas schwerer nach dieser Auslegung erklären lasse.

Der CIX. Psalm.

Man findet in diesem Psalme, wie der Dichter I. zu Gott um Hülfe bethet, v. 1-5. II. seine Gasser, und sonderlich einen darunter, verflucht, v. 6-20. III. wieder um Erlösung und Hülfe bethet, v. 21-29. IV. Gott in der Hoffnung danket, daß er Erlösung finden werde, v. 30. 31.

S in Psalm Davids, für den Oberfänger. O Gott meines Lobes, schweige nicht.
2. Denn

Wie du, o Gott, du höchster Richter der Welt, mir bis hierher immer Gelegenheit gegeben hast, dich zu loben: so hoffe ich, daß du auch noch ferner meine Ehre verteidigen werdest. Ich berufe mich auf deine Majestät, und siehe dich an, du wollest dich zu meinem Vortheile

B. 1. Ein Psalm Davids, 10. Die meisten Ausleger stimmen mit dem Aben Ezra, und dem R. D. Kimchi, darinnen überein, daß David, dem der Psalm in der Ueberschrift zugeschrieben wird, hier erstlich auf seine schwere Verfolgung durch den Saul, und einige Hofbedienten desselben, ziele, welche ihn keine Ruhe genießen lassen wollten: sondern ihn aus seinem Hause vertrieben, und ihn überall so heftig verfolgeten, daß er nirgends eine sichere Wohnung finden konnte. Er war also, wie er v. 23. spricht, wie eine *Heuschrecke*, welche, nach der Anmerkung Hochbarts, Hieroz. Part. 2. Lib. 4. c. 2. kein Nest hat, und daher immer von einem Orte zum andern springt, oder fliehet; wie David immer von einem Orte zum andern herumschweifete. Wie nun alle Hofbediente den Saul immer mehr wider David aufzubringen sucheten, und daher allerley Lasterungen wider ihn erdichteten; deswegen er auch, vor dem Angesichte des Königs, ihnen fluchete (1 Sam. 26. 19.): so scheint doch ins besondere einer vornehmlich solcher Gottlosigkeit schuldig gewesen zu seyn; welchen man gemeinlich für den Edomiter, Doeg, hält. David fluchet demselben hier, durch den Geist der Weissagung, sehr feyerlich und erschrecklich, und kündigt ihm, und seinem Geschlechte, sehr schwere Gerichte an. Denn die unmenschliche Bosheit desselben war so groß, daß sie ihn zu einem richtigen Vorbilde des Verräthers, Judas, machte; auf den auch der Apostel, Aposfg. 1. 20. den 8. Vers dieses Psalms deutet. Der übrige Theil dieses Liedes enthält ein Gebeth zu Gott wider solche falsche Ankläger; wobey er verspricht, den Herrn zu loben, wenn er von dem Uebel erlöset seyn würde, welches man ihn durch solche Lasterungen zuzufügen suchete. David übersendete daher diesen Psalm, nebst andern

Liedern, da er auf dem Throne befestiget war, dem Oberfänger in der Stiftshütte, damit das Andenken der ihm erzeugten Güte Gottes verewiget werden möchte. Von solchen Flüchen, wie hier vorkommen, lese man die Erklärung über Ps. 35. 1. 4. Patrick, Polus. Für den großen Feind, wovon David hier redet, halten andere den Abithophel. Daß aber Judas die Person sey, worauf in diesem Psalme vornehmlich gezelet werde, hält man deswegen für wahrscheinlich ⁷⁵¹, weil David sonst, auch gegen seine Feinde, so sanftmüthig und liebreich war, Ps. 35. 12. 13. 14. 2 Sam. 16. 10. 11. c. 19. 22. 23. hernach, weil diese Flüche so gar strenge sind, und sich auch auf die Kinder des Feindes erstrecken; da doch dieselben, nach dem göttlichen Befehle, wegen der Sünden ihrer Aeltern nicht gestrafet werden sollten, 5 Mos. 24. 16. Der Verstand des ersten Verses ist folgender: Du, o Gott, bist die Quelle und Ursache alles meines Lobes; du hast mir beständig Gelegenheit gegeben, dich zu loben; ich bin gewohnt, dich zu loben; und werde dich auch loben, so lange ich lebe. Mache daher nicht, daß ich icho meine Loblieder in Klaglieder verwandeln müsse. **Schweige nicht**; verlaß mich nicht: sondern achte auf mein gefährliches Elend, und erlöse mich. Du kannst solches thun, wenn du nur ein Wort sprichst. Polus. Das Wort *לְהַלְלֵךְ*, mein Lob, muß mit dem Worte *לְהַלְלֵךְ*, Gott, verbunden werden; womit es auch der Chaldäer, und der Syrer, verbinden. Die einzige Schwierigkeit ist, ob man übersetzen müsse: Gott, mein Lob; oder: Gott meines Lobes ⁷⁵². Beides kann statt finden; und nach beyden Uebersetzungen wird Gott als ein Gott vorgestellt, den der Dichter zu loben verpflichtet war, weil er seine Sache verteidigte. Die 70 Dolmetscher ver-

(751) Es ist dieses nicht nur wahrscheinlich, sondern vollkommen gewiß; indem uns die Erklärung Petri, welche er Aposfg. 1. 20. über einen Theil dieses Psalms macht, gar nicht daran zweifeln läßt. Hieraus lernen wir zugleich, daß dieses ganze Lied, im unmittelbaren und buchstäblichen Verstande, eine Rede des Mesias in seinem Leiden sey, wie es daher auch mit vielen andern Psalmen, die den leidenden Mesiam redend vorstellen, eine unkeugbare Uebereinstimmung hat; dahin sonderlich Ps. 69. gehört. Es hat also David keinen weitem Theil daran, als daß er das Werkzeug gewesen ist, durch welches der Geist der Weissagung diese Klagen des Mesias hat aussprechen lassen. Folglich haben wir auch hier an Saul, Doeg, Abithophel und andere Feinde Davids gar nicht zu gedenken: sondern es ist die Rede von den Feinden des Mesias sowol überhaupt, als auch (in einem großen Theile dieses Psalms) Judas ins besondere. Sonst verdienet hier Job. Andr. Schmidts Diss. de abusu Psalmi 109. imprecatorii, angeführt zu werden.

(752) Diese Schwierigkeit ist bald gehoben; denn es steht ja *לְהַלְלֵךְ* deutlich genug im statu constructo. Daher ist die letztere Uebersetzung die rechte.

2. Denn der Mund des Gottlosen, und der Mund des Betrugs sind wider mich aufgethan; sie haben mit mir mit einer falschen Zunge geredet. 3. Und mit gehäßigen Worten haben sie mich umringet; ja sie haben mich ohne Ursache bestritten. 4. Für meine Liebe sind sie mir zuwider: aber ich war stets im Gebethe. 5. Und sie haben mir Böses für Gutes aufgeleget, und Haß für meine Liebe. 6. Setze einen Gottlo-

v. 3. Ps. 69, 5. v. 5. Ps. 35, 12. 38, 21.

sen theile erklären, und zeigen, daß ich unschuldig bin. 2. Denn ungewissenhafte Menschen haben sich erkühnet, die schändlichsten Lügen von mir zu erdichten; wodurch sie, ob sie schon in meiner Gegenwart immer gute Worte geben, mich doch hinterwärts schändlich bey dem Saul verleumdet haben. 3. Sie haben diese falschen Erzählungen so fleißig ausgebreitet, daß ich finde, wie ich überall verhaßt gemacht worden bin. Sie haben darauf, ohne daß ich ihnen Ursache dazu gegeben hätte, einen Krieg wider mich angefangen, um mir das Leben zu rauben (1 Sam. 13, 8: 25.). 4. Mir, der ich ihnen so wenig Böses zugefüget habe, daß ich vielmehr Wohlthat von ihnen verdienet hätte (1 Sam. 19, 4. 5.). Ja auch ich, da sie meine Freundschaft damit vergelten, daß sie mich zu vertilgen drohen, thue ich weiter nichts, als daß ich mich, durch Gebeth, deinem Schutze anbefehle. Ich habe mich geweigert, die Gelegenheit zu ergreifen, die sich mir zeigte, mich an ihnen zu rächen (1 Sam. 24, 10. 11. 12.). 5. Gleichwohl werden sie dadurch nicht besänftiget: sondern sie bleiben so außerordentlich undankbar, daß sie meine Wohlthat mit neuen Unternehmungen, mir Böses zuzufügen, vergelten (1 Sam. 26, 2.). Um so vielmehr Zuneigung ich gegen sie zeige, mit so viel größerem Hasse werde ich verfolgt. 6. So unverföhnlich ist die Bosheit desjenigen, der die vornehmste Ursache derer Lästerungen ist,

verbinden die Worte anders, und übersetzen also: *Ὁ Θεός, τὴν ἀλιεσίαν μου μὴ παρασιμωχῆσθης*, welches die gemeine lateinische Uebersetzung also ausdrückt: *Deus, laudem meam ne tacueris*; Gott, verschweige mein Lob nicht. So können aber die Worte wiederum auf zweyerley Art verstanden werden. Denn mein Lob kann entweder das Lob bedeuten, welches Gott dem David gab; oder das Lob, welches David Gott abtattete. Im erstern Falle ist der Verstand folgender: o Gott, verschweige mein Lob nicht. Indem andere mich lästern (v. 2.): so sey du mein Fürsprecher, und offenbare meine Unschuld. Im andern Falle will der Dichter sagen: schweige nicht, wenn ich dich lobe; verwirf mein Lob nicht. Uebersetzt man nun, mit dem Aethiopier, Gebeth, anstatt Lob: so ist der Verstand deutlich: schweige nicht: sondern erhöre mein Gebeth. Unsere obenstehende Uebersetzung ist aber vermuthlich die beste; und so wird das Schweigen Gottes seiner Wirkung zur Hülfe und Beschirmung seines Volkes entgegen gesetzt. Man vergleiche hiermit Ps. 28, 1. Man lese auch Ps. 35, 22. 50, 3. Fenton.

W. 2. **Denn der Mund ic.** Der Mund dererjenigen, welche mit ihrer Bosheit Heuchelen und Betrug verbinden, ist offen wider mich. Sie reden wider mich fühllich und öffentlich, ohne Furcht und Scheu. Eine falsche Zunge bedeutet entweder Lästerungen, oder Heuchelen. Polus.

W. 3. **Und mit gehäßigen ic.** Mit solchen Worten, die zwar einen schönen Schein haben: aber aus Haß und Bosheit herrühren, und auf mein Verderben zielen; da ich ihnen doch keine gegründete Ursache dazu gegeben habe. Polus.

W. 4. **Für meine Liebe ic.** Sie vergelten mir meine Liebe, und meinen guten Willen, mit Haß und Bosheit; wie es v. 5. erklärt wird. Die letzten Worte bedeuten: ich bin ein Mann des Gebethes; oder: ich wendete mich zum Gebethe. So bedeutet: ich bin Friede, Ps. 120, 7. ich bin friedsam; und dein Brodt, Obadj. 7. bedeutet: der dein Brodt ißt. Der Verstand ist: indem sie mich lästern und verfluchen: so beschäfftige ich mich mit Weithen; entweder für sie, wie Ps. 35, 13. oder für mich selbst. Ich habe ihnen nicht Böses mit Bösem vergolten: sondern, in Sanftmuth, mich, und meine Sache, im Gebethe Gott befohlen, und nur bey ihm Vertheidigung gesucht. Polus.

W. 6. **Setze einen Gottlosen ic.** In der Grundsprache steht: setze den Gottlosen. Man kann dieses entweder von einem gewissen gottlosen und grausamen Tyrannen verstehen; oder von dem Satan, dessen in den folgenden Worten gedacht wird. Er werde dem Satan überliefert; und dieser gehe mit ihm nach seinem Gefallen um. Das Fürwort, ihm, bedeutet entweder alle Feinde des Dichters, indem die einzelne Zahl anstatt der mehrern gebraucht wird; oder

(753) Ja die einige richtige. Denn also bringt es die Accentuation mit sich.

sen über ihn; und der Satan stehe zu seiner rechten Hand. 7. Wenn er gerichtet wird: so gehe er schuldig aus, und sein Gebeth sey zur Sünde. 8. Seine Tage mögen

v. 6. Zach. 3, 1. v. 7. Spr. 15, 8. c. 28, 9.

ist, womit ich beladen werde (1 Sam. 22, 9. 11.), daß ich mich gezwungen sehe, dich, o gerechter Richter der Welt, um Gerechtigkeit wider sie anzuflehen. Laß den ärgsten Menschen in der Welt, den man nur finden kann, vorgefordert werden, wenn er angeklaget wird; und laß seinen boshaftesten Widersacher im Gerichte wider ihn aufstehen. 7. Laß ihn, durch Aussprechung des Urtheils, als schuldig verdammet werden; wie er es denn auch wahrhaftig ist. Und wenn er um Verzeihung bittet: so laß ihm dieselbe nicht nur abgeschlagen werden: sondern laß solches auch zur Vergrößerung seiner Missethaten gereichen. 8. Laß ihn (und den falschen Ber-

oder eine gewisse besondere Person unter den Feinden, die boshafter und unverföhnlicher ist, als die übrigen ⁷⁵⁴). Der Dichter befand es nicht für gut, solche Person zu nennen; und es war auch nicht im geringsten nöthig, indem er dieses zu Gott sprach, welcher seine Gedanken kannte, und wußte, von wem er redete. Der Satan sollte die Feinde des Dichters entweder hindern, plagen und quälen, welches durch die Hände gesehen kann; oder vielmehr, sie beschuldigen: denn solches war die Stellung der Ankläger in den jüdischen Gerichten. Die Verurtheilung, als eine Folge der Anklage, folget v. 7. **Polus, Fenton.** In der lateinischen Uebersetzung, die nach der syrischen gemacht ist, findet man hier: *praecepe aduersus eos iniquo; gieb dem Gottlosen Befehl wider sie.* In der That kann auch das Wort **אֲשֶׁר** sowol wider ihn, als über ihn, übersetzt werden. Damit stimmt aber die Bedeutung des Wortes **אֲשֶׁר**, in *Siphil*, nicht überein, welches in der Schrift nur diese beyden Bedeutungen hat: jemanden zur Zufucht stellen; oder, ihn zum Obersten über einen andern setzen. In diesem letztern Verstande nehmen es hier der Chaldäer, und die 70 Dolmetscher; wie denn auch die Worte des Syrers diese Bedeutung gar wohl leiden können. Die einzige Schwierigkeit ist, was hier durch den Ausdruck gemeynet werde: den Gottlosen über ihn setzen. **אֲשֶׁר** bedeutet, jemanden zum Obersten einsetzen; und der Zusammenhang zeigt hier, daß man diesen Obersten für einen Richter halten müsse. Denn es wird hier ein Gericht vorgestellt, in welchem die Person, wovon geredet wird, verurtheilet und ausgerottet werden soll. Solches ge-

schieht auch gewiß, wenn ein Gottloser in das Gerichte kömmt, vor welchem er angeklaget wird. Indessen ist doch sowol von Doeg, als auch von Aithophel, und von Judas, gewiß, daß sie nicht vor einem menschlichen Gerichte verklaget worden sind ⁷⁵⁵). Man muß daher annehmen, daß die Schreibart hier sowol dichterisch, als prophetisch, ist. Der Dichter will sagen, daß ihr Verderben eben so gewiß und merkwürdig seyn werde, als die Verurtheilung eines Missethätters vor einem irdischen Gerichte. Das Gerichte, vor welchem sie verurtheilet wurden, war ihr eigenes Gewissen; weswegen sich auch Aithophel, und Judas, selbst tödteten. (Man lese *Sammond* über *Matth.* 27, 5.). Hernach wurden sie von Gott gerichtet; wie man bey Saul, Doeg, Absalom, und den Kreuzigern des Messias, gesehen hat. **Fenton.**

B. 7. Wenn er gerichtet 10. Wenn er vor dein Gerichte geladen wird: so finde sein Gebeth bey Gott eben so wenig Eingang, als ob es Sünde wäre; oder, es werde ihm zur Sünde angerechnet, und der Richter werde dadurch um so vielmehr wider ihn erbittert. **Polus, Fenton.** Die **אֲשֶׁר** waren gewohnt, wenn sie, entweder eines natürlichen, oder eines gewaltsamen, Todes sterben mußten, folgendes Gebeth auszusprechen: **Laß meinen Tod eine Versöhnung für alle meine Uebertretungen seyn** ⁷⁵⁶). Allein der Tod desjenigen, der in einem bösen Vorhaben stirbt, oder sich selbst umbringt, gereicht ihm vielmehr zur Sünde, als zur Versöhnung; ob er schon bethet. Man lese *Spr.* 1, 28. **Fenton.**

B. 8. Seine Tage mögen 10. Die Tage seines Lebens werden mit einem frühzeitigen Tode geendiget wer-

(754) Es ist schon gesagt worden, daß die Rede von dem Juda ins besondere sey. Es wird aber billig auch ein jeder von denen, die es mit ihm halten, das ist, alle Feinde des Messias, zugleich mit gemeynet. Man sehe unten v. 20.

(755) Der letztere, von dem hier die Rede ist, klagte sich selbst als ein boshafter Uebelthäter an, *Matth.* 27, 3. 4. Hierauf scheinen die gegenwärtigen Worte besonders zu zielen. Außerdem könnten sie auch diesen allgemeinen Verstand haben: **gieb ihn dahin in die Gewalt der Gottlosen.** Denn wer über jemand zum Richter gesetzt ist, in dessen Gewalt ist er.

(756) Wie aber dieses nicht nur zu Davids Zeiten noch nicht üblich war, sondern auch eine ganz irrige Meynung voraussetzte: so kann es zur Erklärung dieser Worte nicht dienen.

gen wenig seyn; ein anderer nehme sein Amt. 9. Seine Kinder mögen Waisen werden, und sein Weib eine Witwe. 10. Und seine Kinder mögen hier und da herum schweifen, und betteln, und ihren nothdürftigen Unterhalt aus ihren verwüsteten Mägen suchen. 11. Der Schuldforderer möge alles anschlagen, was er hat; und die Fremden mögen seine Arbeit rauben. 12. Er möge niemanden haben, der Wohlthat über ihn ausstrecke; und es möge niemand seyn, der seinen Waisen gnädig sey. 13. Seine Nachkommen mögen ausgerottet werden; ihr Name werde in dem andern

v. 8. Apoffg. 1, 20. v. 12. Ps. 34, 11.

Se

Verräther, der in spätern Zeiten mit dem Messias so verfahren wird, wie sie iso mit mir verfahren,) vor seiner Zeit ausgerottet werden. Laß sein Amt (1 Sam. 21, 7. c. 22, 9.) vorinnen er sich so unerträglich troßig und falsch aufführet, einem gegeben werden, der besser ist. 9. Seine Waisen mögen ihm in nichts nachfolgen, das er besitzt; auch für seine Witwe möge nichts zum Unterhalte übrig bleiben. 10. Sie mögen auch kein Haus haben, um ihr Haupt niederzulegen: sondern immer herum schweifen, und ihr elendes Leben durch Almosenbetteln erhalten. Sie mögen suchen, wo sie einen Aufenthalt finden können, weil ihre eigenen Wohnungen wüste und einsam sind. 11. Sein Schuldforderer mag ein gerichtliches Urtheil vorwenden, und sich aller seiner Güter anmaßen. So mag ein Fremdling alle Frucht seiner Sorge und Mühe einsammeln. 12. Niemand möge sich gegen sein Andenken geneigt erzeigen, oder deswegen seinen Waisen Almosen geben. 13. Diese mögen, um feinetwillen, vielmehr verhaßt seyn, und um so viel eher vertilget werden, damit er der letzte seines Namens sey,

werden; und alsdenn wird ein anderer sein erledigtes Amt bekommen. Damit deutet der Dichter an, daß sein Feind ein mächtiger und angesehenener Mann sey. **Polus, Fenton.**

V. 9. Seine Kinder mögen 10. Seine Kinder mögen in ihrer Kindheit, da sie noch nicht für sich selbst sorgen können, zu Waisen werden; und sein Weib mag hernach eine Witwe bleiben; niemand sey geneigt, sich mit einer Frau zu verschelichen, die einen solchen Eßeswicht zum Manne gehabt hat. **Polus, Fenton.**

V. 10. Und seine Kinder 11. Diese mögen keine beständige Wohnung haben; welches schon ein schwerer Fluch ist, 1 Mos. 4, 12. 14. Jes. 16, 2. Dadurch aber möge ihr Elend vergrößert werden, daß sie betteln, und ihren Unterhalt an wüsten Orten suchen müssen, wohin sie geflohen sind, weil sie sich scheuen und schämen, sich unter den Menschen sehen zu lassen. **Polus, Fenton.** Der Chaldäer versteht die letzten Worte von der eigenen Wohnung der Kinder des Gottlosen, und übersetzt daher: seine Kinder mögen = betteln, wenn ihre Verwüstung gekommen ist. Bey den 70 Dolmetschern findet man: ἐκβλήθησαν ἐκ τῶν οἰκηθῶν αὐτῶν, sie mögen aus ihren verwüsteten Wohnungen ausgeworfen werden. Vielleicht haben sie in der Grundsprache נָזַר, sie mögen ausgeworfen werden, für נָזַר gelesen. Dieses schicket sich sehr gut auf die Juden, deren Stadt und Tempel verwüstet wurden; worauf man sie auch von den noch übrigen

Schutthausen vertrieb, und ihnen nicht erlaubete, dieselben wieder aufzubauen, und daselbst zu wohnen. Allein die gewöhnliche Lesart des hebräischen Textes verdienet vorgezogen zu werden; und sie enthält ebenfalls eine lebhaftere Vorstellung von dem Zustande der Nachkommen der Juden, seitdem ihre Väter ein Gegenstand der göttlichen Rache worden sind, weil sie den Heiland gekreuziget haben. Man findet hier, erstlich, die Verwüstung ihres Landes, und ihre Verstoßung aus demselben; zweytens, ihr beständiges Herumschweifen, und ihre Zerstreung über die ganze Erde; endlich, ihren merkwürdigen Geiz, da sie, so reich sie auch seyn mochten, sich doch immer für arm hielten, und bettelten, damit sie nur noch mehr gewinnen möchten. **Fenton.**

V. 11. Der Schuldforderer möge 12. Für Schuldforderer übersetzen andere: Wucherer, oder Abpresser; und für anschlagen übersetzen sie: verstricken. Damit wird nicht nur eine gewaltsame; sondern auch eine listige und betrügerische, Wegnehmung ausgedrückt; dergleichen man bey Wuchern findet, welche, als Fremde, alle Frucht der Arbeit eines andern rauben; wozu sie doch kein Recht haben; und ohne Mitleiden, oder Mäßigung, zu zeigen. **Polus.**

V. 12. Er möge niemanden 13. Er, und die Seinigen, mögen, als offenbare Feinde des menschlichen Geschlechtes, gehasset, und nicht beklaget, werden. **Polus.**

V. 13. Es mögen seine 14. Mit den letzten Worten

ten

Geschlechte ausgetilget. 14. Der Ungerechtigkeit seiner Väter werde bey dem HERRN gedacht; und die Sünde seiner Mutter werde nicht ausgetilget. 15. Sie mögen beständig vor dem HERRN seyn; und er rotte ihr Gedächtniß von der Erde aus. 16. Weil er nicht gedacht hat, Wohlthat zu thun: sondern den Elenden, und den dürstigen Mann verfolget hat; und den niedergeschlagenen von Herzen, um ihn zu tödten. 17. Weil er den Fluch geliebet hat: so möge derselbe über ihn kommen; und weil er keine Lust zum Segen gehabt hat: so sey derselbe ferne von ihm. 18. Und er sey mit dem Fluche bekleidet, wie mit seinem Kleide; und derselbe gehe bis in das Innerste von ihm, wie das Wasser; und wie das Del in seine Gebeine. 19. Er sey ihm wie ein Kleid,

v. 15. Hiob 18, 17. Ps. 34, 17. v. 17. Ezech. 35, 6.

wo

sey, und unter dem folgenden Geschlechte niemand von seinem Stamme gefunden werde. 14. Nach dem gerechten Ausspruche deines Gesetzes (2 Mos. 20, 5.), laß die Strafen, die ihn schon längst hätten treffen sollen, die aber durch deine Langmuth aufgeschoben worden sind, völlig über ihn kommen. Laß ihn wegen der Missethaten seiner Vorfahren von beyden Seiten leiden, in deren böse Fußstapfen er zu treten nicht abgelaßen hat. 15. Zeige, daß ihre Ungerechtigkeiten nicht vergessen sind, ob sie dieselben schon vor vielen Jahren verübet haben. Verfolge sie vielmehr mit einer beständigen Rache, bis niemand mehr wisse, daß solche Leute in der Welt gewesen sind. 16. Solche Rache wird nun eine verdiente Vergeltung aller Grausamkeiten desselben Menschen seyn. Denn wie er aller empfangenen Wohlthaten vergaß, und sich gegen diejenigen undankbar erzeugete, denen er verpflichtet war: so hatte er auch keinen Begriff von dem Mitleiden, welches man den Elenden insgemein schuldig ist. Da er sahe, daß ich dürstig, ohne Freunde, und niedergeschlagen im Geiste war: so hat er daher nur Gelegenheit genommen, mich bis auf den Tod zu verfolgen. 17. Was kann daher billiger seyn, als daß das Uebel, woran er ein Wohlgefallen hatte, und welches er andern wünschte und zuzufügen suchete, auf seinen Kopf komme, und daß er niemals den Segen erlange, der an die Wege der Gerechtigkeit befestiget ist, welche er stets gehasset und vermieden hat? 18. Sein Werk ist gewesen, andere Menschen überall zu lästern; und er war stolz über das Böse, welches seine verfluchten Lügen zuwege brachten. Laß ihn daher die elende Frucht seiner Gottlosigkeit erfahren. Sie möge sich, wie das Wasser, das er trinkt, durch alle seine Adern ausbreiten, und ihm so fest ankleben, wie das Del an den Gebeinen. 19. Laß ihn mit ewigdauerndem Unglück

ten dieses Verses bestimmt der Dichter die Zeit der Verwüstung, die er in den ersten Worten gewünschet, oder vorhergesaget hatte. Das andere Geschlecht ist entweder das nächste nach dem Vater, oder das gleich darauf folgende. Polus.

B. 14. Der Ungerechtigkeit seiner 10. Derselben werde wider ihn gedacht; oder, sie werde an ihn gestrafet; wie Gott großen Uebertretern gedrohet hatte, 2 Mos. 20, 5. Polus.

B. 15. Sie mögen beständig 10. Die Sünden seiner Aeltern, v. 14. mögen bey dem Herrn beständig in Andenken seyn, und von ihm gestrafet, nicht aber vergeben, werden. Polus.

B. 16. Weil er nicht 10. Weil er mich, der ich einsam, elend, und daher im Geiste betrübt war, noch mehr betrübete; da doch seine Pflicht gegen Gott, und gegen mich, seinen Wohlthäter, etwas ganz anders erforderte. Polus.

B. 17. Weil er den 10. Fluch bedeutet hier entweder sündliche und verfluchte Wege; oder vielmehr das Verfluchen anderer; wie aus dem hier entgegen gesetzten Segen, und aus v. 18. erhellet. Er hatte Lust, andern, und sonderlich mir, Böses zu wünschen und zuzufügen. Vielweniger verlangete, und beförderte, er den Segen, oder das Wohlseyn, anderer: sondern es war ihm solches vielmehr zuwider. Polus.

B. 18. Und er sey 10. Der Fluch hänge ihm an, wie ein Kleid, welches man beständig, und zwar zur Zierde, trägt; wie Wasser, welches, wenn es getrunken wird, in die Eingeweide geht; wie Del, welches sogar bis in die Knochen und das Mark eindringt, ob es schon nur äußerlich gebraucht wird. Polus.

B. 19. Er sey ihm 10. Ein Gürtel ist fester am Leibe, als die Kleider der Morgenländer, die nicht zugebunden, oder zugeknöpset, sind. Polus.

B. 20.

womit er sich bedecket; und zu einem Gürtel, womit er sich stets gürtet. 20. Dieses sey das Arbeitslohn meiner Widersacher von dem HERRN; und dererjenigen, die Böses wider meine Seele reden. 21. Aber du, o HERR Herr, thue mit mir um deines Namens willen; weil deine Güte gut ist: so erlöse mich. 22. Denn ich bin elend und dürstig, und mein Herz ist in meinem Innersten verwundet. 23. Ich gehe hin, wie ein Schatten, wenn er sich neiget; ich werde umgetrieben, wie eine Heuschrecke. 24. Meine Knie straucheln vom Fasten; und mein Fleisch ist mager worden; so, daß kein Fett

v. 23. Ps. 102, 12.

dar

glück und Elende ringen. Er möge nimmermehr im Stande seyn, sich davon los zu machen. Er möge in Schwierigkeiten und Angst verwickelt werden, und es sey ihm unmöglich, sich davon los zu machen. 20. Dieses wird gewiß die gerechte Belohnung seyn, die der Herr meinen boshaften Widersachern für alle die Mühe gewähren wird, womit sie mich, durch Lästerungen, des Lebens zu berauben sucheten. 21. Ich empfehle dieses deiner Beschirmung, o Herr, der du der Beherrscher aller Dinge bist. Ich bitte dich, meine Partey zu nehmen, und zu meinem Besten zu erscheinen; wo nicht zur Vertheidigung meiner Ehre: doch wenigstens zu Behauptung deines Ruhmes; indem deine Güte gegen alle so überflüssig ist, daß ich deswegen Muth schöpfe, und glaube, du werdest mich erlösen, da du mir so viel Güte verheißest hast. 22. Ich habe dieselbe niemals nöthiger gehabt, als ich: denn ich bin so dürstig, und von allen meinen Freunden so verlassen (1 Sam. 25, 8. 10.), daß ich vor Traurigkeit und Schmerz fast vergehe, wie jemand, der bis auf den Tod verwundet ist. 23. Der Schatten am Abende vergeht nicht plötzlich, als ich aus meinem gegenwärtigen Aufenthalte vergehe (1 Sam. 22, 1. 3. 5. c. 23, 13. 14.). Ich werde gezwungen, ihn sehr schnell zu verlassen, und herum zu irren, wie eine Heuschrecke, die aufs ungewisse herum fliegt, oder durch den Wind von einem Orte zum andern getrieben wird. 24. Aus Mangel der Speise in der Wüste kann ich mich zuweilen kaum bewegen; denn mein Leib, der zuvor fett und fleischicht war (1 Sam. 16, 12.), ist

ich

V. 20. Dieses sey das 10. Es sey der Lohn dererjenigen, die meinem Hauptfeinde, in seinen schönsten Anschlägen, beigestanden haben; und die mit, durch Lästerungen, das Leben zu rauben suchen. Polus.

V. 21. Aber du, 10. Thue, was ich hier von dir verlange; oder: wirke du für mich, und sey nicht stille, oder müßig. So wird dein Name, oder deine Treue, gerühmet werden, welche am höchsten gestiegen ist, indem sie mir die verheißene Erlösung gewähret hat. Denn du bist gnädig, und bereit, sonderlich diejenigen zu erlösen, die dich lieben und fürchten. Wie von der Sünde gesagt wird, daß sie sündigend sey, Röm. 7, 13. so kann man auch die Güte Gottes gut nennen; in sofern sie nämlich die Güte aller Geschöpfe unendlich weit übertrifft. Polus.

V. 22. Denn ich bin 10. Ich bin ein eigentlicher Gegenstand deines Mitleidens, und deiner Hülfe. Die Traurigkeit hat mein Herz, und meine Seele, durchdrungen. Polus.

V. 23. Ich gehe hin 10. In der Grundsprache steht: ich werde gemacht, hin zu geben; entweder, erstlich, von einem Orte zum andern, wie David, da er von Saul und Absalom verfolgt wurde; und wie der Heiland auf der Erde, Matth. 8, 20.

oder, zweytens, ins Grab; wie der gegenwärtige Ausdruck 1 Chron. 17, 11. Ps. 58, 10. gebraucht wird. Wie ein Schatten, der, bey dem Untergange der Sonne, oder im Grabe, sogleich vergeht, und nicht wieder hergestellt werden kann. Der Dichter war beständigen Veränderungen, und tausenderley Unglücksfällen, ausgesetzt; wie eine Heuschrecke, die immer von einem Orte zum andern hüpfet, und von jeglichem Winde weggeführt wird. Polus.

V. 24. Meine Knie straucheln 10. Entweder von einem freywilligen, oder von einem gezwungenen, Fasten, wegen meines Elendes, Mangels an Speise, oder Ekels vor derselben. Man lese Ps. 107, 18. Die folgenden Worte werden von andern so überfetzt: und mein Fleisch hat Mangel an Fette; oder, vergeht aus Mangel an Fette. Man findet solche Ausdrücke auch 1 Mos. 18, 26. Jer. 48, 45. Klagl. 4, 9. Polus. Das Wort *wiz*, leugnen, oder lügen, wird, verblümter Weise, von allerley Veränderung, Vernichtung, oder Beraubung, gebraucht. Hier bedeutet es die Verminderung, oder Veränderung des Fleisches, von dem Zustande, worinnen es sich bey gesunden Menschen befindet. *wiz* bedeutet Fett und Gel. Die 70 Dolmetscher übersetzen

daran ist. 25. Ich bin ihnen noch eine Schmach; wenn sie mich sehen: so schütteln sie ihren Kopf. 26. Hilf mir, HERR, mein Gott; erlöse mich nach deiner Güte; 27. Damit sie wissen, daß dieses deine Hand ist; daß du es, HERR, gethan hast. 28. Laß sie fluchen: aber segne du; laß sie sich aufmachen: aber sie mögen beschämnet werden; doch, daß dein Knecht sich erfreue. 29. Laß meine Widersacher mit Schande bekleidet werden; und sie mögen mit ihrer Schande sich bedecken, wie mit einem Mantel.

iso dünne und mager, wie ein ausgehungertes Thier. 25. Dadurch bin ich, anstatt daß es sie hätte zum Mitleiden bewegen sollen, einer solchen Schmach und Verachtung bloß gestellet worden, daß sie, wenn sie mich sehen, mich verspotten und beschimpfen, als ob ich ganz verdorben wäre, und umsonst hoffete, ihren Händen zu entkommen. 26. Allein ich hoffe, daß du, Herr, der du bis hierher mein gnädiger Gott gewesen bist, zu rechter Zeit zu meiner Hülfe erscheinen, und mich vermöge der zärtlichen Güte erlösen werdest, die sich auf diejenigen zu erstrecken pfleget, welche sonst nichts haben, worauf sie hoffen könnten. 27. Sie selbst mögen hierdurch überzeuget, und gezwungen werden, zu erkennen, daß ich nicht von ungefähr, oder durch meine geringe Kraft, erlöst worden bin: sondern nur durch deine Allmacht, und Fürsorge für mich. 28. Ich flehe dich um deinen Segen, und deine Erlösung, an; wenn es dir gefällt, mir diese Bitte zu gewähren: so mögen sie, so lange sie wollen, fortfahren, mich zu verfluchen und zu lästern; es wird mir keinen Schaden thun. Ja, wenn sie mich auch mit einer gewaffneten Macht anfielen: so würden sie doch über ihre vergebliche Unternehmung beschämnet werden, und deinem Knechte nur noch mehr Gelegenheit geben, sich über die Verachtung ihres Vorhabens zu erfreuen. 29. Dadurch wird die Schande meiner boshafte Widersacher dergestalt vermehret werden, daß sie dieselbe nicht werden ertragen können. Sie werden wünschen, sich vor ihrer eigenen Schande zu verbergen, die durch ihre Gottlosigkeit über sie gekommen

es in der letztern Bedeutung: *de' Λαιος*, vertauschet für Del; das ist, mein Fleisch wird nicht mit dem sonst gebräuchlichen wohlriechenden Oele gesalbet; oder es fehlen ihm die innerlichen ölichten und balsamischen Feuchtigkeiten. Da es zuvor fett, glatt und voll war: so ist es iso verfallen, und mager worden. Hiermit stimmt der Anfang des Verses gut überein: denn *strauchelnde Anie* bedeuten in der Schrift Schwachheit, weil sie ein Kennzeichen davon sind. *Senton*. Diese Magerkeit wurde mehr durch Sorge und Kummer verursacht, *Eyr. 17, 22*. als durch freywilliges Fasten, oder Mangel an Speise: denn diese fehlte ihm doch nicht so ofte, daß er davon hätte mager werden sollen. *Gef. der Gottesgel.*

B. 25. Ich bin ihnen *ic*. Anstatt ein frommes und menschliches Mitleiden mit meinem Glende zu haben, überladen sie mich mit Schmach und Verachtung, welche sie durch Kopfschütteln an den Tag legen, *Hjob 16, 4. Ps. 22, 9.* *Polus.*

B. 26. Hilf mir, Herr *ic*. Je mehr der Dich-

ter von Menschen verschmähet wurde, um so vielmehr bethete er zu Gott. *Gef. der Gottesgel.*

B. 27. Damit sie wissen *ic*. Damit sie durch die Außerordentlichkeit und Vortrefflichkeit der Sache davon überzeuget werden. *Polus.*

B. 28. Laß sie fluchen *ic*. Ich kann ihr Fluchen geduldig ertragen, weil es ohne Ursache geschieht, und durch deinen Segen reichlich ersetzt wird. Man kann aber auch so übersetzen: sie fluchen, und werden solches thun; ich erwarte von ihnen nichts anders; wenn sie sich aufmachen, nämlich wider mich ⁷⁵⁷. Von Gott und Menschen wird oftmals gesagt, daß sie sich aufmachen, wenn sie anfangen, etwas zu thun; wie *Jof. 24, 9. Richt. 8, 21. 2 Chron. 13, 6. c. 21, 4. ic. Polus.*

B. 29. Laß meine Widersacher *ic*. Sie mögen sich schämen, weil sie in ihrem schönsten Vorhaben, und in ihrer Hoffnung, betrogen werden, indem sie sich selbst ein unerwartetes Verderben zuziehen. *Polus.*

B. 30.

(757) Nur ist das letztere von dem erstern allzuweit entfernt, als daß es sich füglich also mit einander verbinden ließe. Es ist daher am besten, wenn wir bey der Uebersetzung bleiben, welche wir eben finden; außer daß die letzten Worte etwas fügliches also lauten möchten: aber dein Knecht erfreue sich.

tel. 30. Ich will den HERRN mit meinem Munde sehr loben; und in der Mitte vieler will ich ihn preisen. 31. Denn er wird dem Dürftigen zur rechten Hand stehen; um ihn von denenjenigen zu erlösen, die seine Seele verurtheilen.

men ist. 30. In Erwartung dieser Stürzung meiner Feinde verspreche ich schon im voraus, daß ich dem Herrn meine möglichste Dankbarkeit bezeugen will; nicht allein im Verborgenen; sondern auch in den großen Versammlungen; wo ich nicht aufhören will, das Lob Gottes zu verkündigen. 31. Ich will die Menschen ermahnen, auf Gott zu vertrauen, der meine Sache vertheidiget, und mich vom Tode erlöset hat. Er wird auch allemal der Schuß desjenigen seyn, der keinen Helfer hat: sich aber auf seine Güte verläßt, daß er ihn aus der Hand derer Richter erretten werde, die das ungerechte Todesurtheil auszuführen suchen, welches sie wider ihn ausgesprochen haben.

V. 30. Ich will den 1c. Ich lobe ihn schon wegen meiner zukünftigen Erlösung, der ich im Vertrauen entgegen sehe; und zwar in der Mitte vieler, oder der Großen, oder der Mächtigen. Man lese Ps. 119, 46. **Polus.**

V. 31. Denn er wird 1c. Er wird ihn gegen den Widersacher vertheidigen, der ihn anklagen, und sein Verderben bewerkstelligen will. Man lese die Erklärung über v. 6. Er wird ihn von denenjenigen erlösen, die das Todesurtheil über ihn aussprechen. **Polus.** Es ist einigermaßen ungewiß, ob das Wort וַיִּשָׁע , seine Seele, mit dem Worte erlösen, oder mit dem Worte verurtheilen, verbunden werden müsse. Im ersten Falle muß man übersetzen: um seine Seele von denenjenigen zu erlösen, die verurtheilen; im andern Falle aber: um von denenjenigen zu erlösen, die seine Seele verurtheilen. Allein die Sache kömmt, in beyden Fällen, auf eines hinaus ⁷⁵⁹. In beyden Fällen wird die Seele erlöset; denn die Erlösung muß nach dem Angriffe geschehen. Es ist aber schwerer, zu sagen, was וַיִּשָׁע , die verurtheilen, hier eigentlich bedeute. וַיִּשָׁע be-

deutet ordentlich richten, oder verurtheilen: es bedeutet aber auch beschuldigen, oder anklagen. Der Chaldäer drückt es durch ein Wort aus, welches sowol urtheilen, als auch eine Sache vor Gericht führen, bedeutet. Das griechische Wort, ἀναίστηται , wird von den Hellenisten gemeinlich im letztern Verstande gebraucht, wie 1 Cor. 6, 1. Und eben diese Bedeutung scheint auch hier statt zu finden. Denn da David sich, und seine Vertheidiger, Dürftige; seine Widersacher aber וַיִּשָׁע , nennet: so kann man dieses Wort hier am besten durch widerstehen, oder verfolgen, erklären ⁷⁵⁹. So hängt der ganze Vers gut zusammen. Er wird dem Dürftigen zur rechten Hand stehen; das ist, ihn vertheidigen. Wie der Ankläger dem Elenden zur rechten Hand steht, v. 6. so wird Gott, als sein Fürsprecher, ihn wider die Lästerungen vertheidigen; und dadurch wird er ihn von denenjenigen erlösen, die sich wider seine Seele stellen, ihn anfallen, und ihm das Leben zu nehmen suchen. Die 70 Dolmetscher drücken den Sinn vollkommen also aus: $\text{ἐν τῶν καταδιωκόντων τῆν ψυχῆν μου}$, von denenjenigen, die meine Seele verfolgen. **Jenton.**

(758) Unter dessen erfordern doch die Unterscheidungszeichen, daß man die letztere Uebersetzung vorziehe.

(759) Wenn wir bemerken, daß von dem Messias die Rede sey, so ist hier nicht die geringste Schwierigkeit, wohl aber ein großer Nachdruck, indem diejenigen, so ihn verurtheilten, Kläger und Richter zugleich waren. Jemandes Seele verurtheilen, heißt: ihn zum Tode verdammen.

Der CX. Psalm.

Der Dichter redet in diesem Psalm I. zu der Gemeine, von der Erhöhung des Messias, v. 1. II. zu dem Messias selbst, von der königlichen und priesterlichen Würde desselben, v. 2-4. III. zu Gott, von den großen Kriegthaten des Messias, v. 5-7.

Sin Psalm Davids. Der HERR hat zu meinem Herrn gesprochen: sitze zu meiner
v. 1. Matth. 22, 44. Marc. 12, 36. Luc. 20, 42. Apostg. 2, 34. 1 Cor. 15, 25. Hebr. 1, 13. **ner**

Dieses ist der Entschluß des ewigen Herrn, daß die große Person, die wir erwarten, und die ich

V. 1. Ein Psalm Davids 1c. Man hat eben so viel Grund, diesen Psalm dem David zuzuschreiben, als man bey andern Psalmen findet, die eben die Ueberschrift haben: ein Psalm Davids. Da man nun

nun sehr klar sieht, daß er von einer gewissen Person redet, die viel größer ist, als er, und die er deswegen **seinen Herrn** nennt: so kann diese Person sonst niemand seyn, als der Herr Mesias, von welchem hier geredet wird. David redet auch nicht, wie sonst, von sich selbst in der ersten Person, als von einem Vorbilde des Mesias: sondern mit deutlichen Worten von diesem, so, daß sie sonst auf niemanden gedeutet werden können. David scheint zwar einmal das priesterliche Amt verwaltet zu haben, da er das Volk segnete 2 Sam. 6, 18. ⁷⁶⁰; und also könnte er zugleich König und Priester gewesen seyn, wie Melchisedek. Allein er war doch kein Priester in Ewigkeit, dem die priesterliche Würde auf immerdar, und zwar mit einem Eide, gegeben worden wäre, wie von dem hier gemeldeten Priester gesagt wird. Man bemühet sich also vergebens, wenn man einen Theil dieses Psalmes auf David ziehen will. So viel ist sicher, daß er viele benachbarte Länder erobert, ihre Könige geschlagen, und sitzinsbar gemacht hat; und daß endlich von ihm das **Haupt des Landes Kabbah** erschlagen worden ist; das ist, der König der Kinder Ammon; wie einige die letzten Worte v. 6. erklären. Allein wie kann der übrige Theil des Psalmes, auf ihn gedeutet werden, da er niemals eine solche Macht aufweisen konnte, wie hier beschrieben wird; da er sich auch keinesweges **meinen Herrn** nennen mochte? Er hat also vielmehr, wie der Heiland, Matth. 22, 43. 2c. selbst beweiset, von dem Herrn Mesias, und von seiner Erhöhung nach seiner Auferstehung von den Todten, geredet, wie Petrus und Paulus zeigen, Apostelg. 2, 34. 35. 1 Cor. 15, 25. Hebr. 1, 13. c. 5, 6. c. 10, 13. da der Heiland das mosaische Priestertum abschaffete, und ein anderes einsetzte; welches eben hier verkündigt wird. Die Juden haben sich sehr bemühet, einen andern Bestand zu erzwingen. Sie sind aber hierinne, wie Chrysostomus anmerket, in ihren Anmerkungen so getheilet, daß sie, wie trunke Personen, widersprechende Dinge vorbringen; oder vielmehr, wie im Dunkeln, wider einander anlaufen. Schon hieraus kann man schließen, daß sie Unrecht haben, und daß ihre Augen verblendet sind. Denn sonst könnten sie nicht solche Erklärungen annehmen, wie man bey ihren Glaubensgenossen findet. Indessen haben einige Juden selbst, wie **R. Mose Sadarsan**, **Saadias Gaon**, und andere, bekennen müssen, daß dieser Psalm von dem Mesias handele, und eine deutliche Weissagung von

seiner Gottheit, seiner königlichen Würde, seinem Priesterthume, und seinen Siegen, in sich begreife ⁷⁶¹. **Patrick Polus**, **Gef. d. Gottessg.** Einige neuere Juden wollen, Eliezer, der Knecht Abrahams, habe diesen Psalm verfertigt, und zwar bey Gelegenheit der Siege seines Herrn über die morgenländischen Könige, 1 Mos. 14. Es ist aber kein Zweifel, daß dieser Psalm unmittelbar von dem Mesias rede, und von David verfertigt worden sey, wie aus Matth. 22, 43. und aus der Ueberschrift des Psalmes, erhellet. Denn das **h** zeigt auch sonst den zweiten Mannfall an, wie Jer. 47, 6. **Der Herr**, **יהוה**, bedeutet Gott den Vater, dem im Folgenden der Ursprung aller Dinge, und sonderlich die Erlösung der Menschen durch Christum zugeschrieben wird. Er hatte von Ewigkeit her gesprochen, oder beschlossen, Ps. 2, 7. und dieser Entschluß ist durch die Auferstehung und Himmelfahrt Christi ausgeführt worden. **יְהוָה**, **mein Herr**, bedeutet hier den Sohn Gottes; den Mesias; wie aus den Zeugnissen des neuen Bundes, und der alten Juden selbst, erhellet; worunter **Mose Sadarsan**, **R. Saad. Gaon**, das **Midrash Tehilim**, und der hierosolymitanische Talmud ^x) gehören. **Polus**, **Senton**. David nennet den Mesias **seinen Herrn**, um den Juden und der ganzen Kirche zu zeigen, daß, obshon der Mesias sein Sohn nach dem Fleische seyn sollte, Apostelg. 2, 33. Röm. 1, 3. derselbe doch eine höhere Natur und Herkunft hätte, und daher sein **Herr** wäre; nämlich, als Gottmensch, Gott gelobet in Ewigkeit, und Herr aller Dinge, Apostelg. 10, 36. Dieses mußte vorhergesaget werden, um dem Aergernisse vorzubeugen, welches die Juden, und andere, von der geringen Gestalt des Heilandes im Fleische hernehmen konnten, dem Gott doch alle Macht im Himmel, und auf der Erde gegeben hatte, Matth. 28, 18. Diese Macht wird hier das **Sitzen zur rechten Hand Gottes** genennet. Man lese Marc. 16, 19. Luc. 22, 69. 1 Cor. 15, 25. Eph. 1, 20. Hebr. 1, 3. 13. c. 8, 1. c. 10, 12. 13. Der Ausdruck ist von der Gewohnheit irdischer Fürsten hergenommen, welche diejenigen, die sie sehr ehren wollen, zu ihrer **rechten Hand** setzen. Man lese 1 Kön. 2, 19. Ps. 45, 11. Matth. 20, 21. **Sitzen** bedeutet regieren, 1 Kön. 3, 6. vergl. mit 2 Chron. 1, 8. und zugleich weist es auf die Dauer der Regierung an, 1 Cor. 15, 25. Das Wörtchen, **bis daß**, **וְ**, bedeutet oftmals die Dauer einer Sache, bis zu einer gewissen Zeit, die folgende Zeit mit eingeschlossen, wie 1 Mos.

28, 15.

(760) Es ist aber dieses keine priesterliche Handlung gewesen, so wenig als das Segnen Salomonis 1 Kön. 8, 55. 2c.

(761) Ausführlicher handelt hiervon der hochwürdige Herr D. Salom. Deyling Observ. sacr. P. III. p. 135. seqq. und der vortreffliche Herr D. Theod. Christ. Lilienthal, in der guten Sache der Offenb. 2 Theil S. 621. 2c. Unter denjenigen, welche diesen Psalm besonders erklärt haben, ist der hochberühmte Herr D. Baumgarten in der Auslegung einiger Psalme S. 546. 2c. und Joh. Jac. Schudt, dessen Commentar. philol. theol. in Pl. 110. zu Frankfurt 1718. in 8 herausgekommen.

ner rechten Hand, bis ich deine Feinde zu einer Fußbank deiner Füße gesetzt haben werde. 2. Der HERR wird das Zepter deiner Stärke aus Zion senden, und sagen: Herrsche in der Mitte deiner Feinde. 3. Dein Volk wird sehr willig seyn am Tage deines

ich als meinen Herrn, nach seinem Leiden anbethe, zur höchsten Würde erhöht werden wird (1 Kön. 2, 19.); und zwar in den Himmeln. Dasselbst wird er, nebst Gott, als König der ganzen Welt regieren, bis er die mächtigsten Feinde seiner Herrschaft vollkommen bezwungen und den Tod selbst besieget haben wird, der alle Menschen überwindet (1 Cor. 15, 25. 26.). 2. Der ewige Herr, der dir, o mächtigster Fürst, diese Ehre zugetheilt hat, wird Zion zuerst die Kraft deines Zepters fühlen lassen (Apostelg. 1, 8. c. 2, 34-37.); und von dannen wird deine Herrschaft sich über die ganze Erde ausbreiten. Ich wünsche folglich, daß du die Oberhand über alle Abgötterey, Unglauben, Aberglauben, und Gottlosigkeit, haben mögest, die sich dir widersetzen; und ich weißsage, daß du hierinne siegen werdest. 3. Denn wenn dein Heer (2 Tim. 2, 3.), das mit einer göttlichen Kraft vollkommen gewaffnet ist (Apostelg. 4, 33.), aus=

28, 15. Ps. 112, 8. Matth. 1, 25. Also ist auch hier der Verstand nicht, daß das Reich des Mesias sich endigen sollte, wenn seine Feinde ihm unterworfen wären: sondern, daß es auch zuvor, mitten unter seinen Feinden, ungeachtet ihrer Bosheit und Gewalt, und ferner auch nach dem Siege über sie, fortdauern würde. Indessen wird doch durch das Wörtchen bis das Reich Christi in so weit eingeschränket, in so fern er der Mittler ist, und mit einer mitgetheilten Macht, als Unterkönig des Vaters, durch äußerliche Mittel, regieret. Diese Art der Herrschaft wird endlich aufgehören, wie Paulus es erkläret, 1 Cor. 15, 25. Die Feinde des Mesias sind alle Verfolger und Gottlose, die nicht wollen, daß er König über sie sey, Luc. 19, 14. wie auch Sünde, Tod, Teufel und Hölle, 1 Cor. 15, 26. Diese alle sollten durch die allmächtige Kraft, die dem Mittler durch die ewige Zeugung mitgetheilt war, seine Unterthanen und Leibeigene werden. Man vergleiche mit diesen Worten 1 Kön. 5, 3. Ps. 18, 40. 91, 13. Dieser Ausdruck ist von der Gewohnheit der morgenländischen Völker hergenommen, welche ihren überwindenen Feinden auf den Hals zu treten pflegten, Jos. 10, 24. Richt. 1, 7. So ist, nicht lange nach den Zeiten des Mesias, der König in Persien, Sapor, dem Kaiser Valerian, auf solche Weise begegnet; und von dem Tamerlan wird erzählt, daß er dem türkischen Kaiser, Bajazet, auf den Hals trat, und ihn deswegen in einem eisernen Keffichte mit sich herum führete. Polus.

2) Tit. Berachoth. c. 5.

B. 2. Der Herr wird ic. Das Zepter, oder die Ruthe, bedeutet die königliche Macht des Mesias, wie Jes. 10, 24. Jer. 48, 17. Ezech. 7, 10. II. c. 19, 11. 12. Wie aber das Reich Christi nicht fleischlich, oder von dieser Welt ist, Joh. 18, 36. sondern geistlich; so ist auch dieses Zepter nichts anders, als sein Wort, welches von ihm selbst, oder von seinen Apo-

steln und Jüngern verkündigt wurde, und mit seinem Geiste verbunden ist. Hierdurch hat der Mesias seine großen Thaten verrichtet, und sein Reich in der Welt besefiget, indem er dadurch einige von seinen Feinden bekehrte, andere aber beschämte, oder vertilgte, Jes. 2, 3. c. 11, 4. Mich. 4, 2. 2 Cor. 10, 4. 2 Thess. 2, 8. Dieses Wort heißt daher das Wort des Reiches, Matth. 10, 13. und die Kraft Gottes, Röm. 1, 16. Zuvor, v. 1. hatte David von dem Mesias gesprochen: hier redet er zu ihm. Zion bedeutet Jerusalem. Man lese Ps. 48, 14. 87, 2. 102, 15. 18. 10. Zu Jerusalem sollte das Zepter des Mesias zuerst besefiget werden: Ps. 2, 6. 8. 48, 4. Jes. 2, 3. 10. welches auch der Ausgang bestätiget hat. Luc. 24, 47. Apostelg. 1, 4. c. 2, 1. 2. 10. Von da sollte dieses Zepter in alle Theile und Reiche der Welt ausgehen, Jes. 2, 3. Herrsche bedeutet: du wirst herrschen. So wird auch sonst die gebietende Weise für die zukünftige Zeit gebraucht, wie 1 Mos. 12, 12. Ps. 37, 27. Denn dieses hier ist kein Befehl an den Mesias, daß er herrschen solle: sondern eine Weißagung und Verheißung, daß er herrschen werde. Diese Herrschaft übet er nun aus, theils durch seine Gnade, indem er die Menschen bekehret; sie durch sein Wort, und seinen Gei., regieret; und ihre innerlichen Feinde bezwingt; theils auch durch seine mächtige Fürscheidung, welche er zur Beschirmung seines Volkes, und zur Bestrafung aller Widersacher desselben brauchet. Diese Feinde sollten zwar wider die Herrschaft des Mesias mit aller Gewalt streben; aber nichts ausrichten können. Polus.

B. 3. Dein Volk wird ic. hrr bedeutet eigentlich Kraft und Stärke: hier aber, und in andern Stellen, ein Heer. In den vorhergehenden Versen wurde der Mesias auf dem Throne vorgestellt, wie er mit Schwert und Zepter in der Hand, seine königliche Gewalt ausübete. Nun wird gezeigt,

deines Heeres, in heiligen Zierrathen; aus der Gebärmutter der Morgenröthe wird dir der

auszieht, um die Welt unter deinen Gehorsam zu bringen: so werden diejenigen, die zu deinem Reiche bestimmt sind (Luc. 9, 62. Apostelg. 13, 48.), sich dir freudig unterwerfen, und dir, zum Zeichen ihrer vollkommenen Unterthänigkeit (Apostelg. 2, 45. c. 4, 34.), freywillige Opfer bringen. Die Anzahl derer Auserwählten wird sehr groß seyn (1 Joh. 2, 13.), welche sich freuen, daß die Macht der Unwissenheit, durch den Segen des Himmels, auf deine erste

get, wie er, als ein solcher, in der Welt herrschet, zum Siege auszieht, und alles überwindet. Das Heer, dessen er sich hierzu bedienet, ist die Schaar der Apostel, die ausgesendet werden, um allen Völkern zu predigen. Die Zeit ihres Predigens wird hier יום ה' **יום ה'**, der Tag deines Heeres genennet; welches der Chaldäer also übersetzt: am Tage, da er Krieg führen wird. **ה'ך** dein Volk, sind diejenigen, die gottesfürchtig, und zum Reiche Gottes geschickt sind, Luc. 9, 62. 762). Sie sollen dieses **ה'ך** Willigkeiten, oder ein Volk der Willigkeiten seyn. **ה'ך** bedeutet sonst ein freywilliges Opfer, oder Gaben zum Dienste Gottes. Dieses Volk sollte sich, und alles das Seinige, zum Dienste des Messias willig anbieten und weihen. Die Gläubigen haben solches auch gethan, Apostelg. 4, 34. 10. und dieses ist ein Beweis der großen Mildthätigkeit und Liebe, die durch den christlichen Glauben in der Welt eingeführt worden ist. Sie sollten dieses thun **ה'ך** **ה'ך**, in den Schönheiten der Heiligkeit, oder des Heiligthums, das ist, geistlicher Weisheit, in der Kirche Christi, im Schmucke aller derer Gnadengaben, welche der Geist Christi in den Herzen der Gläubigen wirket. **ה'ך** bedeutet 1 Kön. 7, 18. die Bundeslade; und daher wird der Ort, wo die Bundeslade stand, **ה'ך** **ה'ך**, das Heilige der Heiligen, oder das Allerheiligste, genennet. So haben vermuthlich die 70 Dolmetscher den Dichter hier verstanden, indem sie **ה'ך** durch τὸν ἁγίον σου, deiner Heiligkeiten, übersetzen. Denn ἁγία bedeutet überall das Heiligthum, und die Schönheiten des Heiligthums sind, nach dem Buchstaben, der Schmuck der Priester und Leviten, oder das Urim und Thummim. Im geheimen Verstande aber muß man solches von den Gnadengaben Christi, und von der innerlichen Schönheit der christlichen Kirche erklären, welche gleichsam der Waffenplatz ist, wo das Heer Gottes gemustert wird. Oder vielleicht bedeuten die Schönheiten der Heiligkeit die geheiligte

Majestät Gottes, in dessen Dienst die Gläubigen aufgenommen sind. So übersetzt Castalio: quo die expeditionem sacra cum maiestate facies; an dem Tage, da du mit einer heiligen Majestät in den Krieg ausziehen wirst. Man kann aber diesen erstern Theil des Verses auch anders verstehen; wozu uns die Meldung Zions v. 2. und dieser Schönheiten des Heiligthums Anlaß giebt. Man kann nämlich durch **ה'ך**, Heer, die Schaar der Priester verstehen, die den Krieg des Herrn führen, oder ihm dienen. **ה'ך** wird also freywillige Opfer bedeuten; und der Verstand wird seyn: dein Volk wird am Tage der Versammlungen im Heiligthume ein freywilliges Opfer seyn; es wird sich selbst zu lebendigen, heiligen, und dir wohlgefälligen Opfern stellen. Indessen wird dadurch die andere Uebersetzung nicht ausgeschlossen. Denn da in diesem Liede sowol das königliche, als auch das priesterliche Amt des Messias beschrieben wird: so kann man die Worte auf beydes ziehen. Die folgenden Worte: **ה'ך** **ה'ך** können, nach dem Buchstaben, also übersetzt werden: deine Kinder oder Nachkommen, wie der Chaldäer es verstanden zu haben scheint, werden vor dir sitzen; Thau von der Gebärmutter der Morgenröthe. Deine Kinder und Nachkommen werden so zahlreich seyn, wie der Thau, den die Morgenstunde gleichsam aus ihrer Gebärmutter so häufig hervorbringt, daß er das ganze Land bedeckt. Sie werden die zahlreiche Menge derjenigen ausmachen, die den Glauben an Christum annehmen. Der Thau ist auf der Oberfläche der Erde wie der Sand des Meeres, und wie die Sterne des Himmels; durch welche beyde Ausdrücke sonst der geistliche Saamen Abrahams, oder die Menge der Gläubigen, beschrieben wird. Der Verstand ist also: der Glaube an Christum wird durch das Heer der Apostel, die das Evangelium predigen und verkündigen, auf der ganzen Erde, unter allen Völkern ausgebreitet werden. Man kann aber diese Worte

(762) Das Volk des Messias heißen diejenigen, die ihn als ihren Herrn und Erlöser im Glauben angenommen haben und ihm in Heiligkeit dienen. Siehe 1 Petr. 2, 10. Wenn es aber in der Umschreibung durch diejenigen erklärt wird, die zu dem Reiche Christi bestimmt sind, so ist wohl zu merken, daß hier keine andere Bestimmung statt finden könne, als eine solche, welche den vorhergesehenen Glauben dieser Personen voraussetzet und zum Grunde hat. Röm. 8, 29.

Worte auch anders übersetzen. Das erste Wort, **בָּרָךְ**, welches zehnmal in der Schrift vorkömmt, bedeutet in allen übrigen Stellen eine unmittelbar vorhergehende Geburt, und ist eben so viel, als: so bald er geboren ist; wie Ps. 22, 11. 58, 4. Das zweyte Wort, **בְּרָכָה**, wird von einigen, weil das **v** kein Tages hat, für ein Nennwort gehalten; und so kann es die Morgenröthe, oder die Jugend bedeuten. Das fünfte Wort, **בְּרָכָה**, kömmt sonst noch zweymal vor, und bedeutet nicht Kinder; sondern die Kindheit, oder erste Jugend, wie Pred. 11, 9. 10. in welcher Stelle **בְּרָכָה** damit verbunden wird; daher es um so viel wahrscheinlicher ist, daß auch **בְּרָכָה** hier so verstanden werden müsse, wie dort **בְּרָכָה**. So kann also das Hebräische von Worte zu Worte, folgendergestalt übersetzt werden: von der Geburt an ist deine Jugend; deine Kindheit der Thau. Von deiner Geburt an, genießest du eine kräftige und muntere Jugend, indem du hurtig an Weisheit, Größe, und Gnade bey Gott und Menschen, zumimmst, Luc. 2, 52. Deine Kindheit ist wie der Thau auf der Oberfläche der Erde, der sich in einem Augenblicke überall ausbreitet; und den man eher sieht, wenn er gefallen ist, als wenn er fällt; der auch selbst ein lebendiges und himmlisches Wesen hat, und daher alles belebet, und munter macht. **Hammond, Polus, Ges. der Gottesgel. Willigkeiten** kann bedeuten: außerordentlich willig; wie Worte in der mehrern Zahl oftmals erklärt werden müssen; wie Ps. 5, 11. 21, 8. Uebersetzt man es aber durch freywillige Opfer; so wird hier vielleicht der Unterschied zwischen dem Gottesdienste unter dem alten und neuen Bunde angedeutet, da die Unterthanen des Königs, Mesias, ihm nicht mehr Ehre opfern würden, wie unter dem Gesetze: sondern sich selbst, ihre Leiber und Seelen, Röm. 12, 1. 2 Cor. 8, 5. Der Verstand ist: du wirst eben sowol Freunde und Unterthanen haben, als Feinde; und deine Unterthanen werden dir nicht gezwungen dienen, wie andere, Ps. 18, 45. 46. sondern willig und freudig, an dem Tage deiner Kraft, die du, in deinem Reiche, durch Verkündigung deines Wortes, und durch Gewinnung der Seelen zu dir, an den Tag legest; oder, am Tage deines Heeres, wenn du die Schaar deiner Apostel, und anderer Prediger des Evangelii, versammelst, und sie aussendest, um dir die Welt zu unterwerfen. Durch die heiligen Zierrathen kann man die schönen und herrlichen Kleider der Gerechtigkeit und Heiligkeit verstehen, Eph. 4, 24. Offenb. 19, 8. 14. wie auch die vielfältigen Gnadengaben des heiligen Geistes. Die vorhergehenden Worte reden also von der innerlichen Bereitwilligkeit des Herzens: diese aber von dem äußerlichen Schmucke der Unterthanen Christi. Es scheint hiermit entweder auf die herrlichen Kleider der levitischen Priester gezielet zu werden, indem alle Christen Priester Gottes sind, 1 Petr. 2, 5. 9. Offenb. 1, 6. oder auf das Kriegsgewand

der Soldaten, indem alle Christen geistliche Krieger sind. Uebersetzt man aber so; in dem schönen Heiligthume; wie man Jes. 64, 11. von dem heiligen und herrlichen Hause liest: so versteht man darunter entweder den Tempel zu Jerusalem, der durch die Gegenwart Christi verherrlicht wurde, Hag. 2, 9. wo auch Christus und die Apostel, viele, durch ihr predigen gewonnen haben, oder Jerusalem selbst welche oftmals **W** genennet wird; oder auch die christliche Kirche, als das Gegenbild des alten Heiligthums, oder Tempels, 1 Cor. 3, 16. 17. 2. Cor. 6, 16. Hebr. 3, 6. 1 Petr. 2, 5. Diese wird hier als der Ort gemeldet, wo entweder das Volk des Mesias willig gemacht wird, und seine Willigkeit zeigt; oder wo der Heiland seine Kraft ausübet und offenbaret. **Polus.** Die letzten Worte dieses Verses sind dunkler. Einige erklären sie von Christo selbst; und zwar entweder von seiner göttlichen, oder von seiner menschlichen Natur. Seine göttliche und ewige Geburt könnte also der Thau seiner Jugend, oder Geburt genennet werden, die er von der Gebärmutter der Morgenstunde an gehabt hat; das ist, von der ersten Morgenstunde an, da das Licht gleichsam aus der Gebärmutter hervor gebracht wurde; oder, vor Erschaffung der Welt; wie die Schrift gemeinlich die Ewigkeit beschreibet. Von seiner menschlichen Natur kann man die Worte so erklären: von der Gebärmutter der Morgenstunde an; das ist, von deiner Geburt an, hast du den Thau deiner Jugend gehabt; das ist, die herrlichen Gnadengaben, welche dich schmücken. Oder: deine Jugend, oder Kindheit, war wie der Thau; sehr lieblich und schätzbar. Allein man thut besser, wenn man diese Worte von den Unterthanen Christi erklärt, von denen der Dichter deutlich in den vorhergehenden Worten geredet hat. Es ist auch nicht wahrscheinlich, daß der Dichter auf die Geburt, oder göttliche Zeugung des Mesias zurück gehen sollte, da er schon von seinem Reiche, und seiner Regierung, geredet hat, wodurch die Geburt vorausgesetzt wird. Von den Unterthanen Christi können diese Worte auf zweyerley Art erklärt werden; und zwar erstlich, nach der englischen Uebersetzung: von der Gebärmutter der Morgenstunde an: du hast den Thau deiner Jugend. Der erstere Theil dieser Worte gehöret also zum Vorhergehenden, und zeigt die Zeit an, wenn das Volk des Mesias willig seyn sollte; nämlich, nicht nur überhaupt am Tage seines Heeres: sondern auch ins besondere, von der Morgenstunde dieses Tages an; das ist, von dem Anfange der Regierung des Heilandes an, nach seiner Auferstehung und Himmelfahrt; gleich nach Verkündigung des Evangelii, da viele, durch die Predigt der Apostel, zu seinem freywilligen Volke gemacht wurden, Apostelg. 2. 3. 4. 5. 12. Der andere Theil der Worte muß nun also verstanden werden: dein ist der Thau deiner Jugend, oder Kindheit: denn

der Thau deiner Jugend seyn.

4. Der HERR hat geschworen, und es wird ihn nicht

erste Erscheinung, vergangen ist. Sie werden dir so häufig zufallen, wie der Morgenthau niederfällt. 4. Glückselig sind auch diejenigen, die unter deiner Herrschaft leben: denn der Herr hat unveränderlich fest gestellt, daß du sowol Priester, als König seyn, und völlige Macht haben

das Wort נָוֶן , wovon נָוֶן herkömmt, bedeutet einen Jüngling, und auch ein Kind. Durch diese Jugend, oder Kindheit scheint nun der Dichter die Jünglinge oder Kinder zu verstehen, die dem Messias geboren werden sollten, und welche Jes. 53, 10. sein Saamen, und Hebr. 2, 13. seine Kinder genannt werden. Durch Tugend kann man auch überhaupt gar wohl, nach der Sprache der Schrift, Jünglinge verstehen; wie man durch Beschneidung und Vorhaut, Beschnittene und Unbeschnittene versteht. Diese Kinder des Messias werden mit dem Thau verglichen, theils, wegen ihrer großen Menge, wie die Thautropfen unzählich sind, 2 Sam. 17, 12. theils auch wegen ihrer wunderbaren Geburt, welche wie die Hervorbringung des Thaues in geheim und geschwind geschah. Man lese Jes. 49, 21. Endlich kann man diese Worte auch zusammenfügen, und also übersetzen: der Thau deiner Jugend, oder deiner Kinder, ist wie der Thau (welches eingeschaltet werden kann, wie das Wort Füße, Ps. 18, 34.) der Gebärmutter der Morgenstunde; das ist, wie der Morgenthau; wovon Hebr. 6, 4. geredet wird. Der Morgenstunde wird hier eine Gebärmutter zugeschrieben, wie der See, dem Eise,

und dem Schnee, Hiob 38, 8. 28. 29. Polus. Ges. der Gottesgel. Die verschiedenen Uebersetzungen der letzten Worte rühren zum Theile daher, weil man den Accent, Athnach unter dem Worte נָוֶן , entweder beobachtet, oder aus der Acht läßt. Das erste geschieht in der englischen Uebersetzung: das andere aber bey vielen andern Uebersetzern. Einige glauben, es werde Mich. 5, 6. auf diese Worte gezelet. Wenn man נָוֶן durch Kindheit, oder Jugend, übersetzt, so kann es, wie einige Ausleger glauben, andeuten, daß alle, die zu Christo kommen, den Kindern an Unschuld gleich werden müssen. Man kann auch dadurch ein neu Geschlecht verstehen, wenn man es durch Geburt übersetzt. Hugo Grotius übersetzt den ganzen Vers also: *populus tuus promississimus erit in die praelii pulcherrime praeparatus; ros (id est semen) prolis tuae (id est, unde proles tibi nascetur,) erit ut ros ab vtero aurorae.* Diese Uebersetzung stimmt größtentheils mit dem bisher gesagten überein ⁷⁶³). Ges. der Gottesg.

B. 4. Der Herr hat ic. Gott schwur nicht in Ansehung des Priesterthums nach der Ordnung Aarons, Hebr. 7, 21. sondern in Betrachtung des Priesterthums des Messias; theils, weil es etwas neues war,

(763) Man wird müde, alle diese Erklärungen nur zu überdenken. Man sieht auch leichtlich ein, daß manche darunter sind, welche entweder den Bedeutungen der Worte Gewalt anthun, oder einen Sinn herausbringen, der sich zu dem Zusammenhange gar nicht schicket; welches zumal von denjenigen geschieht, die hier von der Kindheit des Messias etwas zu finden vermeynen. Indessen sind bey den mehresten von diesen Uebersetzungen, brauchbare Anmerkungen mitgebracht, welche zu weiterer Erläuterung der richtigen Erklärung dienen können. Bey derselben kömmt es darauf an, theils daß man den Zweck des heiligen Verfassers gewahr werde, welcher dahin geht, daß die Beschaffenheit des Volkes, so von diesem Könige beherrscht wird, beschrieben, und die Herrlichkeit des Königes selbst noch weiter daraus erkannt werde; theils daß man die Worte des Textes selbst gehörig austheile, und den zweyfachen Ausdruck der darinn enthalten ist, recht absondere. Der erste davon ist der deutlichste: Dein Volk wird sehr willig, (oder: lauter Freywilligkeiten) seyn, am Tage deines Heeres, (oder: zur Zeit deines Streites.) Hiermit wird vorausgesetzt, daß das Reich des Messias zwar werde heintrübet werden, und Tage erleben, da dieser König seine Kraft erweisen, und seine Heere aussenden werde; sowohl bey den ersten Angriffen des Reiches der Finsterniß durch die Apostel und andere Lehrer, als auch bey der fernern Erweiterung, Befestigung und Vertheidigung der streitenden Kirche. Es wird aber dabey versichert, daß es ihm nicht nur an einem zahlreichen Volke hierzu nicht fehlen werde, sondern daß auch dasselbe aus Liebe und Hochachtung gegen ihren König, sich zu allem, was er von ihnen fordert, auch selbst zu den beschwerlichsten Proben ihres Gehorsams sich willig verstehen werde. Der andere Ausdruck ist: in heiliger Herrlichkeit wird dir der Thau deiner Jugend (wie) aus dem Leibe der Morgenröthe hervorkommen. Es wird von der Jugend des Messias gesagt, d. i. von der Nachkommenschaft, dem Saamen, der ihm dienet, und in welchem sein Reich auf Erden beständig erhalten werden soll. Der Thau seiner Jugend drückt sonderlich die unzählbare Menge derselben, und vielleicht zugleich auch das Liebenswürdige aus, womit sie durch seine Gnade erfüllt sind, Und zwar heißt es: werde dieser Thau als aus dem Leibe der Morgenröthe hervorkommen. Niemand

nicht gereuen; du bist Priester in Ewigkeit nach der Ordnung Melchisedecks. 5. Der Herr ist zu deiner rechten Hand; er wird am Tage seines Zornes Könige erschlagen. 6. Er

v. 4. Hebr. 5, 6. c. 6, 20. c. 7, 17.

haben sollst, alle deine Untertanen zu segnen; nicht nur zu der Zeit deiner Erscheinung in der Welt: sondern auch in allen folgenden Zeiten, ja bis in Ewigkeit. Denn du wirst kein solcher Priester seyn, wie die Priester nach der Ordnung Aarons, welche sterben, und andern Platz machen: sondern du wirst, wie der große König und Priester Melchisedeck, in deinem Amte weder Vorgänger, noch Nachfolger haben; du wirst König und Priester in Ewigkeit bleiben (Hebr. 7.). 5. Wie dieser König, o Gott, sehr mitleidig gegen diejenigen seyn wird, die ihn von Herzen für ihren Herrn erkennen, und sich seiner Regierung unterwerfen: so wird er hingegen die größten irdischen Mächte verderben, welche seine Ungnade über sich ziehen,

war, und vielleicht unglaublich scheinen konnte, indem Gott schon ein anderes, und zwar einen Bund des ewigen Priesterthums, 4 Mos. 25, 13. errichtet, und dem Aaron, nebst seinem Saamen verheißet hatte, theils auch, damit dieses Priesterthum auf bessere Verheißungen befestiget, Hebr. 8, 6. und solchergestalt sicher und unwiederruflich gemacht werden möchte. Der Ausdruck: du bist, ist hier so viel, als, du wirst seyn. Unter dem Worte Priester verstehe man hier zugleich auch die königliche Würde. Beyde Würden, welche zuvor unter zwey verschiedene Geschlechter vertheilt gewesen waren, sollten in dem Messias vereinigt werden. Denn er hatte sie schlechterdings nöthig zu Ausübung seines Amtes, und zur Befestigung seiner Herrschaft, welche von einer andern Beschaffenheit ist, als die Reiche dieser Welt; nämlich geistlich und himmlisch; daher sie auch einen König erfordert, welcher zugleich die heiligen Dinge besorget. Das Wort Priester zeigt deutlich, daß man diesen Psalm nicht, wie einige Juden wollen, von David verstehen dürfe; sondern nur von dem Messias. Das Wort קִנִּיִּים bedeutet zwar zuweilen auch einen Fürsten, oder vornehmen Staatsbedienten: allein hier kann es nicht so verstanden werden; theils, weil es 1 Mos. 14, 18. woraus der gegenwärtige Ausdruck genommen ist, einen Priester bedeutet; theils auch, weil es niemals von einem unumschränkten Fürsten, oder Monarchen gebraucht wird, wie der Messias, auch nach den Lehrsätzen der Juden seyn mußte: sondern nur

von geringern Fürsten, Prinzen, oder Staatsbedienten, wie 1 Mos. 41, 45. 2 Sam. 8, 18. ferner, weil ein Zeugniß von so schlechter Wichtigkeit nicht mit einer so feyerlichen Befestigung durch einen Eid gegeben seyn würde; zumal, da von eben der Person v. 1. 2. 3. schon viel größere Dinge gesagt worden sind; endlich, weil der Messias auch sonst ein Priester genennet wird, Zach. 6, 13. Man lese auch Jer. 20, 21. c. 35, 15. 18. Der Messias sollte nur ein Priester in Ewigkeit seyn, und nicht sterben, oder sein Amt einem andern überlassen, wie die Priester nach der Ordnung Aarons. Er sollte, nach der Weise Melchisedecks, Priester und König zugleich seyn, und keinen Nachfolger in der priesterlichen Würde haben; nämlich in dem Verstande, wie der Apostel es erklärt, Hebr. 7, 3. 764. Polus. Die Juden, welche verschiedene Theile dieses Psalmes so zu drehen suchen, daß sie auf David ge deutet werden können, haben doch wenig gewonnen, wenn sie nicht hier einen zureichenden Grund angeben können, wie David, oder ein anderer König der Juden, ein Priester, ja ein Priester in Ewigkeit, nach der Ordnung Melchisedecks, genennet werden könne. Durch Fürst kann קִנִּיִּים hier gar nicht wohl übersetzt werden. Denn von dem Melchisedeck als Könige liest man nichts Außerordentliches, indem er, in Vergleichung mit David, nur ein kleiner König gewesen ist: wohl aber, in so fern er Priester war. Er war ein Priester des allerhöchsten Gottes, der den Abraham segnete, in wel-

mand werde begreifen können, woher diese schnelle und zahlreiche Nachkommenschaft entstehe; (vergl. Jes. 49, 21.) so geheimnißvoll und unerwartet werde ihre Vermehrung seyn. Sie werden aber in heiliger Herrlichkeit dem Messia wohlgefällig, und den Menschen bewundernswürdig seyn; weil es zumal ihrem Könige nicht darum zu thun ist, daß er nur viele Untertanen habe, wo sie nicht auch der Bestimmung ihres Königes ähnlich, und nach den Gesetzen seines Reiches gebildet wären.

(764) Von dem Melchisedeck und dessen Vorbild auf Christum handeln mit mehreren der Hochw. Herr D. Salom. Deyling Obf. sac. P. II. p. 71. seqq. sammt den daselbst angeführten Schriftstellern, denen noch beizufügen: Joach. Langens zwey Dissert. de Melchisedeco, die hernach seinem Mysterio Christi et Christianismi p. 147. seqq. einverleibet worden. Thom. Taylors Christus reuelatus p. 18. seqq. und Joh. d'Outrein Dissert. phil. theol. de Melchizedeco.

6. Er wird recht thun unter den Heiden; er wird es voll todter Leichen machen; er wird
v. 6. Offenb. 14, 14. 2c. c. 16, 14. 2c. c. 20, 8. 2c. denje-

hen, indem sie seinem Ansehen, zu deiner rechten Hand, hartnäckig widerstehen. 6. Daher wird er der ganzen heidnischen Welt zeigen, daß er ihr Geseßgeber und Richter ist; indem er nämlich eine strenge Rache an denjenigen ausübet, die seine Unterthanen verfolgen; und indem er

welchem viele andere gesegnet werden sollten; und welchem Abraham den Zehnten von allem gab, 1 Mos. 14. Hebr. 7. Die Worte **בְּיָמֶיךָ** *by* werden von einigen, nach dem Buchstaben also übersetzt: **nach meinem Worte**. Da nun der Apostel, Hebr. 5, 6. 10. diese Worte im Griechischen also ausdrückt: **κατὰ τὴν τάξιν Μελλόντων**, nach der Ordnung Melchisedecks: so glauben einige, daß in seiner hebräischen Abschrift, oder wenigstens in seiner Abschrift der 70 Dolmetscher, **בְּיָמֶיךָ** *by*, ohne *v* am Ende gestanden habe. Allein man hat nicht nöthig, dieses anzunehmen: denn es ist gewiß, daß ein solches *v* am Ende eines Wortes oftmals überflüssig ist. **Gesells. der Gottesgel.**

B. 5. Der Herr ist 2c. Im Englischen steht: **der Herr zu deiner rechten Hand**. Dadurch kann, **erstlich**, Gott der Vater verstanden werden, dessen Worte und Eid, der Dichter v. 4. angeführet hat; worauf nunmehr die Rede an den Mesias gerichtet wird, zu dessen rechten Hand der Vater seyn, oder ihn vertheidigen und unterstützen sollte, wie dieser Ausdruck Ps. 16, 8. 109, 31. gebraucht wird. Die folgenden Worte, **er wird Könige 2c.** können entweder ebenfalls von Gott dem Vater, oder auch von dem Mesias, verstanden werden. **Zweytens** kann hier durch den **Herrn** Gott der Sohn verstanden werden; und die Rede kann an Gott den Vater gerichtet seyn. Solches stimmt auch mit dem Zusammenhang am besten überein. Denn es ist klar, daß es einerley Person ist, welche die Könige erschlagen, unter den Heiden recht thun, und das Thal voll todter Leichname machen sollte. **Poius**. Es ist auch v. 1. und 4. klar, daß Gott der Vater in diesem Psalme **יְהוָה**, Gott der Sohn aber **יהושי** genennet wird. Von dem also erhöhten Sohne lese man 1 Cor. 15, 25. Joh. 5, 22. Er wird Könige erschlagen; das ist, an seinen hartnäckigen Feinden strenge Rache ausüben; und zwar am Tage seines Jornes, seines Streitens, oder seiner Zukunft zum Gerichte und zur Rache. **Fenton, Poius**.

B. 6. Er wird recht 2c. Er wird die Heiden

entweder überwinden, und beherrschen: oder vielmehr verurtheilen und strafen; wie es im Folgenden erklärt wird; und wie der Ausdruck, **recht thun**, oder **richten**, 1 Mos. 15, 14. Röm. 2, 1. 2. 1 Petr. 4, 6. gebraucht wird. Er wird das Schlachtfeld voll todter Leichen seiner Feinde machen, die er mit seiner Hand getödtet hat; und sie sollen daselbst, zu ihrer größern Schande, unbegraben liegen bleiben. Die folgenden Worte sind im Englischen also übersetzt: **er wird die Häupter vieler Länder erschlagen**. Im Hebräischen steht die einzelne Zahl; **das Haupt**. Dadurch kann man, **erstlich**, einen gewissen großen Widerfacher des Mesias, und seines Reiches, verstehen; den Teufel, wenn man 1 Mos. 3, 15. und Hebr. 2, 14. hiermit vergleicht; oder das römische Kaiserthum, wovon man Dan. 2, 44. 45. c. 7, 7. lese; oder auch den Antichrist, wovon man Offenb. 13, 3. 2 Thess. 2, 8. nachsehe. **Zweytens** können hierdurch alle Häupter und Fürsten verstanden werden, die dem Herrn Christo widerstreben. Alle dieselben, so zahlreich und mächtig sie auch seyn möchten, sollten ihm nicht widerstehen, oder entfliehen können ⁷⁶⁵. Solche Stellen müssen aber nicht fleischlich: sondern geistlich verstanden werden; obchon die geistlichen Gerichte und Kriegsthaten des Mesias zuweilen mit zeitlichen und äußerlichen Plagen verbunden seyn können. **Poius**. Die Juden führen diese Worte als einen Beweis an, daß unser Mesias nicht der Gegenstand dieses Psalms seyn könne; weil er nämlich kein Kriegsheld gewesen sey. Allein diese Ausdrücke sind verblümt, und poetisch. Die Schrift redet zu Menschen, und richtet sich nach ihren Begriffen. Wenn sie also etwas Wortreffliches beschreiben will: so nimmt sie die Ausdrücke von solchen Dingen her, welche unter den Menschen für die ruhmwürdigsten gehalten werden; dergleichen große Kriegs- und Heldenthaten sind. Man vergleiche hiermit Ps. 45, 4. 76, 5. Jes. 53, 12. Gott selbst wird als ein Kriegsheld vorgestellt. Man lese Ps. 78, 65. **Gef. der Gottesgel.**

B. 7.

(765) Es ist aber doch nicht zu glauben, daß hiermit eben dasjenige wiederholet werden sollte, was v. 5. bereits gesagt worden. Da nun der Text über dieses nicht ohne Ursache von einer gewissen Person im Singulari redet: so ist die vorhergehende Erklärung vorzuziehen, und der ganze Ausspruch am sichersten und erwiesentlichsten von dem Satan zu verstehen. **Bergl. Joh. 14, 30. Eph. 2, 2.**

denjenigen erschlagen, der das Haupt über ein großes Land ist. 7. Er wird auf dem Wege aus dem Bache trinken; darum wird er das Haupt hoch erheben.

er endlich selbst die mächtige Monarchie stürzt, welche über viele Länder herrschet. 7. Vor diesem allen aber wird er sich erstlich bis in den geringsten Zustand demüthigen. Er wird in dieser Welt nicht in der Pracht eines Königs leben: sondern als ein Reisender (Luc. 9, 56.), der sich mit der Speise begnügt, die er findet. Daher wird er, nachdem er viele Widerwärtigkeiten, und den Tod selbst, erduldet hat, sehr hoch erhoben werden; zu seiner königlichen und priesterlichen Würde im Himmel; woraus er nimmermehr verstoßen werden wird.

W. 7. Er wird auf ic. Man kann dieses, erstlich, eigentlich verstehen, und auf den Eifer des Messias in Fortsetzung seines Werkes deuten. Er wird die Flächtigen so eifrig verfolgen, daß er keine andere Erfrischung, außer ein wenig Wasser aus einem Bache am Wege, zu sich nehmen wird. So würde diese Stelle auf die Geschichte von den dreihundert Männern Gibeons, Nicht. 7. zielen, welche nur ein wenig Wasser leckten. Zweytens aber können diese Worte, in verblühtem Verstande, von der Erniedrigung, und dem Leiden, des Messias erklärt werden. Also dürfen Menschen nicht glauben, daß sie durch die großen Siege, die hier dem Messias zugeschrieben werden, von allen Leiden befreyet sind: denn der Messias selbst mußte viel leiden, ehe er das Ende seiner Laufbahn erreichte. Wasser bedeutet in der Schrift oftmals Leiden, wie Ps. 42, 8. ic. und das Trinken, davon zeigt das Gefühl, oder die Erduldung, solches Leidens an, wie Jes. 51, 17. Jer. 25, 15. c. 49, 12. Matth. 20, 22. Hier bedeutet es vielleicht, daß der Heiland sich seinem Leiden willig unterwerfen würde. Insbesondere bedeutet ein Bach, oder Strom, in der Schrift oftmals großen Ueberfluß; entweder von Troste, wie Ps. 36, 9. oder von Unruhe, wie Ps. 18, 5. c. 134, 4. Sonst werden Verfolgungen durch einen Becher angedeutet. Hier wird aber eines Baches Meldung gethan; vielleicht deswegen, weil das Leiden des Messias unaussprechlich schwerer und vielfältiger seyn sollte, als das Leiden anderer ⁷⁶⁵. Das Wort darum zeigt die Frucht, oder Folge, von dem Leiden des Messias an. Das Haupt empor heben bedeutet, von allen Leiden erlöset, und zu großer Herrlichkeit, Freude, und Glückseligkeit erhoben werden; wie Ps. 3, 5. 27, 6.

(766) Diese Auslegung ist nicht nur die gewöhnlichste, sondern auch an sich sehr erbaulich. Allein es ist schon in Herrn D. Baumgartens Auslegung S. 588. u. f. bemerkt worden, daß diese Erklärung dem Zusammenhange des ganzen Psalms nicht so gemäß sey, als wenn die Lebensart von dem Troste, der Stärkung und Erquickung Gottes verstanden wird, woron der Messias unterwegens, als im Ersten trinken, und dadurch sein Haupt empor heben werde. Man sehe daselbst die weitere Ausführung dieser Erklärung.

(767) Diese an sich schon harte Erklärung setzt voraus, daß das Wort ברך zu dem vorhergehenden באר gehöre, welches aber der Accentuation nach vielmehr zu dem folgenden zu rechnen istf.

(768) Woher ist aber zu erwählen, daß es ein Sprüchwort gewesen sey?

(769) Es würde also hiemit nochmals gesagt, was bereits v. 5. 6. gesagt worden; und schon darum würde diese Erklärung keinen Beyfall verdienen, wenn auch sonst gar nichts daran auszusetzen wäre. Was aus dem Buche Judith hier angeführt wird, ist nicht in allen Abschriften zu finden, und scheint ein Theil von einem ziemlich großen neuern Zusatze zu seyn.

Jer. 52, 31. Den Kopf hängen lassen, bedeutet hingegen Scham und Traurigkeit, wie Klagl. 2, 10. Polus. Das Wort באר bedeutet allerley hohle Plätze, wo sich Wasser sammlet, und daher auch einen kleinen Fluß, oder Bach, der durch den Regen verursacht wird, und daher im Sommer vertrocknet. Man lese 1 Mos. 26, 17. 2 Kön. 3, 16. 17. Joel 3, 18. Hier scheint dieses Wort, da es zu ברך gefügt ist, nur solche Wasserplätze anzuzeigen, die im Winter durch großen Regen auf den Landstraßen verursacht werden. Solches Wasser ist nun für Reisende sehr un bequem, und wird nur in der größten Noth gebraucht; in welchem Falle sich zuweilen Soldaten befinden; welche dadurch auch ihre Wackerheit und Entfernung vom Stolze an den Tag legen, wenn sie solches Wasser trinken ⁷⁶⁷. Hier kann also gar wohl auf die Erniedrigung und Wackerheit des Messias gesehen werden, Joh. 4, 34. Matth. 20, 22. c. 26, 39. 42. Phil. 2, 7. 8. 9. Allein das Wort באר bedeutet auch zuweilen einen laufenden Bach, wie Epr. 18, 4. Am. 6, 14. So könnte man den Ausdruck, aus dem Bache trinken ⁷⁶⁹, für ein Sprüchwort halten, wodurch Siege und Ueberwindungen angedeutet werden. Man vergleiche hiemit Jes. 37, 24. 25. Die Morgenländer pflegten auch von den überwindenen Völkern, zum Zeichen ihrer Unterwerfung; Erde und Wasser zu fordern; Judith 2, 5. Also kann durch die Worte, Wasser trinken, die gewaltige Einnahme eines feindlichen Landes angedeutet werden; und hier kann man dadurch den Sieg des Messias über Satan, Sünde und Hölle verstehen, welchen er durch seinen Tod am Kreuze vollbracht hat, und wodurch er sich zur Erhebung seines Hauptes bereitete ⁷⁶⁹. Senton.

Der CXI. Psalm.

Der Dichter meldet in diesem Psalme I. sein Vorhaben, den Herrn zu loben, v. 1. II. die Herrlichkeit der Werke Gottes überhaupt, v. 2-4. III. die göttliche Güte gegen die Frommen, v. 5-9. IV. den Augen der Furcht, und des Lobes Gottes, v. 10.

Halelujah. N. Ich will den **HERRN** von ganzem Herzen loben; J. in dem Rathe und der Versammlung der Aufrichtigen. 2. J. Die Werke des **HERRN**

Ich will den Herrn nicht nur mit meinen Lippen, oder mit einigen leichten Rührungen meines Gemüths, loben: sondern mit meinem ganzen Herzen, und meiner ganzen Seele; nicht nur in den besondern Zusammenkünften der Frommen, die meine vertrauten Bekannten sind: sondern auch in den öffentlichen Versammlungen des Volkes Gottes. 2. Es geziemet uns, daß wir uns mit einander verbinden, um den Herrn für seine großen und wunderbaren Werke zu loben, zu deren Erkenntniß keine große Mühe nöthig ist. Denn sie werden leichtlich von allen denenjenigen entdeckt, die an einer solchen Untersuchung Vergnügen schöpfen.

3. Alle

B. 1. Halelujah. Ich will u. Es ist sicher, daß das Wort Halelujah die Ueberschrift dieses Psalmes ist. Denn die kurzen Verse desselben fangen sich, in der Grundsprache, mit den hebräischen Buchstaben nach ihrer Ordnung an; und daher kann sich der erste Vers nicht mit Halelujah anfangen, weil der erste Buchstabe dieses Wortes, **h**, in der Ordnung der fünfte ist. Der Dichter hat diese Ordnung beobachtet; um dem Gedächtnisse zu Hülfe zu kommen, damit nicht nur die Sänger, an welche das Halelujah vielleicht vornehmlich gerichtet war: sondern auch andere, eine kurze Vorschrift haben möchten, wie sie den Herrn für die wunderbaren Dinge loben sollten, die er für das jüdische Volk gethan hatte. **Patrick, Polus.** Dieses Lied enthält eine Betrachtung des Dichters zur Zeit einer stillen Ruhe. Denn in Noth, oder so gleich nach einer großen Erlösung, hat der Geist des Menschen nicht Freiheit genug, eine solche Kunst zu beobachten, wie man in diesem Psalme findet. Man lese Ps. 25. Das Gemüth ist alsdenn zu unruhig, und nicht geschickt, das Zierliche recht in Acht zu nehmen, ob es schon dazu geneigt seyn mag. Die Meynung **Theodorets** scheint daher ungegründet zu seyn, daß der Dichter auf den großen Sieg **Josaphats** über die **Ammoniter**, und andere Feinde, zielt, die in sein Land eingefallen waren, und wegen deren Befiegung er Gott sogleich dankete, 2 Chron. 20. Es ist wahrscheinlicher, daß **David**, der die ausführlichen Danklieder, Ps. 105. und 106. verfertigt hat, auch den gegenwärtigen Psalm verfertigt habe, um dasjenige dem Gedächtnisse mit kurzen Worten einzuprägen, wovon in den gemeldeten Psalmen ausführlich

her gehandelt worden war. Einige sind der Meynung, **David** habe diesen Psalm in eben so viel Verse eintheilen wollen, als Gebote in den Geseztafeln sind; und daher habe er die beyden Theile der letzten Verse so kurz gemacht, daß sich in jeglichem davon drey Buchstaben finden, da hingegen ein jeglicher von den vorhergehenden nur zweyen Buchstaben enthält. **Patrick.** Aufrichtige ⁷⁷⁰ bedeuten die aufrichtigen Anbether Gottes in **Israel**, wie 4 Mos. 23, 10. theils, weil viele von ihnen in der That aufrichtig waren, und die Liebe befahl, solches von allen denenjenigen zu hoffen, bey denen das Gegentheil nicht offenbar war: theils auch, weil die Aufrichtigen Gott mit dem größten Vergnügen und Eifer loben, da hingegen Heuchler hierinnen gemeinlich sehr nachlässig sind; ferner, weil es sich für die Aufrichtigen am meisten schicket, Gott zu loben, Ps. 33, 1. endlich, weil das Herz **David's** den aufrichtigen **Israeliten** am meisten geneigt war, und sich mit ihnen zum Dienste Gottes zu vereinigen wünschte. **Polus.**

B. 2. Die Werke des u. Entweder die Werke der Schöpfung; oder vielmehr die Werke der Fürsorgung Gottes, wovon nachgehends geredet wird. Daraus erhellet die unendliche Macht, Weisheit, und Güte Gottes. Sie werden daher hoch geschätzt: wie suchen 5 Mos. 11, 12. **Jes. 62, 12.** bedeutet. Oder, die Frommen denken oftmals daran, da hingegen andere nicht fleißig darauf merken. Oder, sie werden gefunden, wie suchen **Jes. 65, 1.** gebraucht wird, wovon das Finden eine Folge ist. So bedeutet **prüfen Röm. 12, 2.** so viel, als nach der Prüfung gut heißen. Durch dieses Finden muß man nun einen

(770) Man vergleiche mit der nachfolgenden Erklärung des Hochw. Herrn **D. Baumgartens** Auslegung einiger Psalmen S. 597. u. f.

HERRN sind groß; 7. sie werden von allen gesucht, die Lust daran haben. 3. 7. Sein Thun ist Majestät und Herrlichkeit; 1. und seine Gerechtigkeit besteht in der Ewigkeit. 4. 1. Er hat seinen Wundern ein Gedächtniß gemacht; 7. der **HERR** ist gnädig und barmherzig. 5. 15. Er hat denenjenigen, die ihn fürchten, Speise gegeben; 7. er gedenket

3. Alle diese Werke sind voll Majestät und Herrlichkeit, und die Frucht seiner unendlichen Güte und Treue in Ansehung seiner Verheißungen. Er erzeiget uns diese Güte noch immer, und wird solches auch in Ewigkeit thun. 4. Ja so groß ist seine Güte, daß er, damit wir seine vorigen Wohlthaten nicht vergessen mögen, hohe Feste eingefeset hat, um das Andenken seiner für uns verrichteten Wunder zu feyern (2 Mos. 12, 14. c. 13, 3. 9. 10.). Dieses sind ewig dauernde Beweise, daß wir einem gnädigen und mitleidigen Gotte dienen. 5. Er hat unsern Vorältern, bey denen er sich durch seine wunderbaren Werke fürchtbar gemacht hatte (2 Mos. 14, 31.), den Raub der Aegypter gegeben (2 Mos. 12, 35.), und sie nachgehends mit Manna in der Wüste gespeiset (2 Mos. 16.); und zwar vermöge seines lange zuvor gemachten Bundes (1 Mos.

einen richtigen und vollständigen Begriff von den Werken Gottes verstehen, welche hingegen von den Gottlosen oftmal gar nicht, oder nicht recht, begriffen werden. Die Aufrichtigen aber schöpfen Vergnügen daran, daß sie auf die Werke Gottes achten und sie erwägen. Polus.

V. 3. Sein Thun ist 10. Sein Thun bedeutet hier entweder alle Werke Gottes, v. 2. oder den vornehmsten Theil seiner Thaten; seine Fürsorge über sein Volk. Diese geziemet seiner göttlichen Majestät, und verherrlicht ihn bey allen, die darauf achten. Seine Gerechtigkeit ist hier seine Treue in Erfüllung seiner Verheißungen. Sie hat sich an seinem Volke in allen Geschlechtern und Umständen geoffenbaret: und solches wird auch noch ferner gesehen, ob er schon strenge mit seinem Volke verfähret und seine Verheißung zu brechen scheint. Polus.

V. 4. Er hat seinen 10. Er hat sie entweder in seinem Worte aufschreiben lassen, damit ihrer gedacht werden möchte: oder sie sind, nebst ihren Folgen, an sich selbst so wunderbar, daß sie nicht leichtlich vergessen werden können. Polus. Das Wort **זָכַר**, welches durch **Gedächtniß** überseset ist, bedeutet dasjenige, wodurch jemand gedacht werden kann; den Namen, oder Titel, der jemanden, wegen einer gewissen merkwürdigen That, oder vortrefflichen Eigenschaft, beygelegt wird. So überseset die 70 Dolmetscher, 2 Mos. 17, 14. Das Wort **זָכַר** durch **זָכַר** Name; und Hes. 12, 6. findet man: **זָכַר** Herr ist sein Gedenkname. Daher nennen auch die Masorethen den Namen Gottes **אֱלֹהֵינוּ**, Gedächtniß. Der Ausdruck also: er hat seinen Wundern ein Gedächtniß gemacht, bedeutet so viel, als: er hat sich durch seine Wunder einen Namen gemacht; das ist, er hat ein Andenken von sich aufgerichtet, welches beständig bleiben soll. Man vergleiche hiermit 1 Mos. 11, 4. 2 Sam. 7, 9. 23. Der

Chaldäer überseset hier: er hat sich ein gutes Andenken gemacht. Kimchi erkläret es durch ein Andenken seiner Wunder in Aegypten; da er uns den Sabbath, das Paschafest, und andere Feste gab. So versteht auch **Aben Ezra**, v. 5. durch **זָכַר**, welches durch Speise überseset ist, den Raub der Aegypter, nach der Verheißung 1 Mos. 15, 13. Man kann aber auch, zweytens, den gegenwärtigen Ausdruck genauer also erklären: er hat sich einen Namen gemacht, womit er genennet seyn will; nämlich gnädig und barmherzig; welches ein kurzer Begriff derer Namen ist, woran er selbst Vergnügen schöpset, 2 Mos. 34, 6. Die gegenwärtigen Worte, der Herr ist gnädig und barmherzig, hängen also mit den vorhergehenden zusammen, und zeigen, was es für ein Name sey, den Gott sich durch seine Wunder gemacht hat. Fenton. Er ist gnädig gegen sein Volk, und hat sich als einen solchen gezeigt, da er es verschonet, behütet, und wieder hergestellt hat, ungeachtet es eine gänzliche Vertilgung verdienete. Polus.

V. 5. Er hat denenjenigen 10. Speise begreift hier alles in sich, was zum Seyn und Wohlfeyn des Volkes gehöret. Das hebräische Wort bedeutet Raub, und kann daher von dem Raube der Aegypter verstanden werden, welchen Gott den Israeliten geschenkt hatte. Zuweilen aber wird es auch von Speise gebraucht, wie Eyr. 31, 10. Mal. 3, 10. Die ihn fürchten, sind die Israeliten, die damals das einzige Volk waren, welches Gott fürchtete, und ihm dienete, wie er es verlangete; sonderlich aber diejenigen unter Israel, welche Gott in Wahrheit fürchteten, und um deren willen auch das ganze Volk von Gott erhalten wurde. Für: er gedenket, kann man auch überseset: er hat gedacht: denn es wird hier sowol zuvor, als auch hernach, von vergangenen Werken Gottes geredet. Vermöge seines Bundes mit

denket in der Ewigkeit an seinen Bund. 6. D. Er hat die Kraft seiner Werke seinem Volke bekannt gemacht; 7. indem er ihnen das Erbe der Heiden gab; 7. D. Die Werke seiner Hände sind Wahrheit und Gerichte; J. alle seine Befehle sind getreu. 8. D. Sie sind unterstützt auf immerdar und in Ewigkeit; v. indem sie in Wahrheit und Aufrichtigkeit geschehen. 9. D. Er hat seinem Volke Erlösung gesendet; x. er hat seinen

v. 7. Ps. 19, 8. v. 8. Jes. 40, 8. Matth. 5, 18.

(1 Mos. 15, 14.), den er auch in den künftigen Zeiten nicht vergessen wird. 6. Er hat seinem Volke die Größe seiner Kraft deutlich gezeigt, indem er den Amoriter, Sicho (5 Mos. 2, 24. 25.); den König in Basan, Og (5 Mos. 3, 21. 24.), und die übrigen Amoriter, nebst andern Völkern im Lande Canaan (Jos. 10, 6-12.) vertilgte, welches er den alten Einwohnern wegnahm, und uns zum Besitze gab. 7. Hierinnen that er ihnen nicht unrecht: sondern er erfüllte sorgfältig die uns geschehene Verheißung, und führte seine Gerichte über die elenden Gottlosen aus (1 Mos. 15, 16. 5 Mos. 9, 5.). Denn alle seine Befehle, wie sie auch beschaffen seyn mögen, geschehen nach gerechten Entschlüssen. 8. Er verändert dieselben nicht nach seinem Gefallen: sondern er hat sie zu ewigen Gesetzen gemacht. Denn es ist darinne weder Parteilichkeit, noch Unrecht: sondern sie sind mit einer richtigen Absicht auf das Gute und Wohlfeyn aller Menschen fest gestellt. 9. Nach solchen Entschlüssen hat er zuerst Mose und Aaron gesendet, um unsere Väter aus Aegypten zu führen (2 Mos. 6, 7.). Nachgehends hat er seine Macht über dieselben ausgeübet, indem er ihnen ein Gesetz gab, zu dessen Beobachtung er sie durch einen ewigen Bund verpflichtete (2 Mos. 19, 4. 5. c. 24.), da er ihnen in einem

mit Abraham, und seinen Nachkommen, hatte er sich anheischig gemacht, der Gott Israels zu seyn, und es mit allem nöthigen zu versorgen. Polus.

B. 6. Er hat die 2c. Er hat seine große Kraft nicht nur durch Worte: sondern auch durch Thaten, bekannt gemacht. Das Erbe der Heiden ist das Land Canaan, welches die Heiden erblich besaßen. Polus.

B. 7. Die Werke seiner 2c. Alles, was er für die Seinigen, oder wider ihre Feinde, gethan hat, v. 6. stimmt genau mit seinem Worte, seinen Verheißungen, und den Regeln der Gerechtigkeit überein. Durch seine Befehle kann man entweder seine Gesetze, und sonderlich das Sittengesetz, verstehen, womit Drohungen und Verheißungen verbunden waren; oder seine Werke, wie im Anfange des Verses. Diese werden Befehle genennet, weil sie vermöge seines Entschlusses, und durch seine Macht, geschehen. So wird von Gott auch gesagt, daß er dem Segen gebiethe, wenn er ihn geben will, oder in der That giebt, wie 5 Mos. 28, 8. Ps. 42, 10. 68, 29. 133, 3. Er befiehlt den Geschöpfen, wenn er sie zu seinem Willen beweget, wie 1 Kön. 17, 4. Matth. 8, 27. Polus. Das Wort אִמְרֵי יְהוָה, von אָמַן, wahrhaftig, gewiß, getreu, hat eben die Bedeutung, wie sein Stammwort. B. 6. ist von den heidnischen Völkern geredet worden, welche, nach dem Befehle Gottes, aus ihrem Lande ausgerottet werden mußten, damit die Israeliten darinne wohnen könnten. Hierinne war, wie im Anfange dieses Ver-

ses gesagt wird, Treue, in dem die dem Abraham geschehene Verheißung dadurch erfüllt wurde; wie auch Gericht, oder eine gerechte Rache über die Völker, wegen ihrer Sünden. Der Grund von beyden ist, weil alle seine Befehle getreu sind. אִמְרֵי יְהוָה, seine Befehle, stammet von אָמַן, besuchen, oder befehlen, her; welche letztere Bedeutung es Efr. 1, 2. 2 Chron. 36, 23. hat. Hier kann man nun אִמְרֵי יְהוָה von denen Befehlen Gottes verstehen, daß Israel die Cananiter ausrotten, und ihr Land in Besitz nehmen sollte. So wird Jos. 8, 29. das durch Gebot übersetzte hebräische Wort von dem Chaldäer durch אָמַן ausgedrückt. Solche Gebote, oder Befehle, Gottes sind nun אִמְרֵי יְהוָה, gewiß, beständig, unfehlbar, und auf die unveränderlichen Gesetze der Gerechtigkeit und Billigkeit gegründet. Wenn der Herr befiehlt, ein Volk zu vertilgen: so wird es gewiß vertilget werden, wenn es sich nicht bekehret, Jer. 18, 8. Sention, Polus.

B. 8. Sie sind unterstützt 2c. Oder befestiget. Sie gründen sich auf Wahrheit und Aufrichtigkeit. Gethan bedeutet verordnet, oder feste gestellt. Polus.

B. 9. Er hat seinem 2c. Es wird hier von der Erlösung aus Aegypten geredet, welche ein Vorbild und Unterpand der größern und herrlichern Erlösung durch Christum gewesen ist. Gebiethen bedeutet feste stellen, wie Ps. 33, 9. 42, 9. 105, 31. 34. Man lese die Erklärung über v. 7. Denn wenn etwas mit gnugsamer Macht befohlen wird: so wird es gemeinlich auch befestiget und ausgeführt. In Ewigkeit

nen Bund in Ewigkeit geboten; **p.** sein Name ist heilig und furchtbar. 10. 7. Die Furcht des **HERRN** ist der Anfang der Weisheit; **w.** alle, die sie thun, haben guten Verstand; **n.** Sein Lob bestehet bis in die Ewigkeit.

v. 10. 5 Mos. 4, 6. Hiob 28, 28. Spr. 1, 7. c. 9, 19. Pred. 12, 13.

solchen Glanze erschien (2 Mos. 20, 18. c. 24, 10. 11.), welcher fähig war, ihnen Furcht einzujagen, und sie abzuhalten, ihn jemals, durch einige Unheiligkeit, zu beleidigen, indem er alle andere Wesen unendlich weit übertrifft. 10. In der That ist es auch das erste und vornehmste Stück der wahren Weisheit, den Herrn zu fürchten, und seine Gebote sorgfältig zu beobachten. Die Betrachtung derselben giebt den Menschen einen bessern Begriff von demjenigen, was gut für sie ist, als irgend einige Regeln der Staatsklugheit ihnen geben können. Der Herr sey daher ewiglich gelobet, der uns diese guten und heilsamen Gesetze gegeben hat, wodurch uns der Weg zu ewigem Ruhme gezeiget wird.

bedeutet, durch alle Geschlechter des Volkes Gottes, bis ans Ende der Welt. Denn im Wesen der Sache bleibt der Bund für das Volk Gottes zu allen Zeiten einerley; und er ist nur in den Umständen verschieden. Sein Name ist seinen Feinden erschrecklich, seinem Volke furchtbar, und in allen seinen Handlungen mit den Menschen heilig. **Polus.**

V. 10. Die Furcht des v. Die Gottesfurcht, oder der wahre Gottesdienst, bestehet in der Furcht und Anbethung Gottes. Diese Gottesfurcht ist der einzige Grund der wahren Weisheit, und die Anlei-

tung dazu. Oder, sie ist der vornehmste Theil der Weisheit. Denn von solchen Dingen, die in ihrer Art vortrefflich sind, wird oftmals gesagt, daß sie der Anfang, oder die Kränze sind, wie 4 Mos. 24, 20. 5 Mos. 18, 4. So ist das erste Gebot, Matth. 12, 28. das größte Gebot, Matth. 22, 36. Alle diejenigen nun handeln weislich, welche die Gebote Gottes erfüllen, wie seine Furcht erfordert. **Polus.** Sein Lob bedeutet entweder das Lob Gottes, oder das Lob desjenigen, der die Gebote Gottes erfüllt. **Gef. der Gottesgel.**

Der CXII. Psalm.

Der Dichter preiset in diesem Psalme glücklich I. die Gottesfürchtigen überhaupt, v. 1-4. II. insbesondere die Mitleidigen, v. 5-10.

Salelujah. **N.** Glückselig ist der Mann, der den **HERRN** fürchtet; **d.** der große Lust an seinen Geboten hat. 2. **J.** Sein Saame wird auf Erden gewaltig seyn;

v. 1. Ps. 1, 1. 2.

Glücklich ist derjenige, dessen vornehmste Sorge es ist, dem Herrn durch Ausübung seiner Gebote, zu gefallen: denn diese werden ihm endlich das größte Vergnügen geben. 2. Sie werden ihm auch einen Segen über alles dasjenige verschaffen, das ihm zugehört; **erflich**, über seine Kinder, und seine Nachkommen in den folgenden Geschlechtern, denen es, wegen

V. 1. Salelujah. Glückselig: c. Dieser Psalm ist auf eben die Weise eingerichtet, wie Ps. III. und scheint zu einer kurzen Erklärung des letzten Verses des vorhergehenden Psalmes zu dienen, worinne gezeigt wird, wie weislich diejenigen ihr Glück befördern, welche den Befehlen Gottes, sonderlich in Ansehung der Wohlthätigkeit und Liebe gegen andere fleißig nachkommen. Damit die Frommen diesen Psalm immer in Gedächtnisse behalten möchten: so ist er in eben so viele kurze Abschnitte eingetheilt worden, als im Hebräischen Buchstaben sind. Das Wort Salelujah ist also kein Theil des Psalmes; sondern die Ueberschrift desselben, wodurch andere zum

Lobe des Herrn ermuntert werden sollen. **Patrick, Polus.** Wie in der Furcht des Herrn die einige Weisheit des Menschen besteht, Ps. III, 10. so ist sie auch der einige Weg zur wahren Glückseligkeit. Große Lust zum Dienste Gottes, oder Eifer und Inbrunst in demselben, sind von der wahren Gottesfurcht unzertrennlich. **Polus.** Der Dichter zielt hier auf die ehrerbietige Furcht der Kinder Gottes, vermöge deren sie ein außerordentliches Vergnügen an dem Worte Gottes haben. Man lese Ps. 25, 1. **Gef. der Gottesg.**

V. 2. Sein Saame wird: c. Von solchem Segen, der hier an die Gottseligkeit verknüpft ist, lese man

seyn; 7. Das Geschlecht der Aufrichtigen wird gesegnet werden. 3. 7. In seinem Hause wird Habe und Reichthum seyn; 7. und seine Gerechtigkeit besteht in Ewigkeit. 4. 1. Den Aufrichtigen geht das Licht in der Finsterniß auf; 7. er ist gnädig, und barmherzig und gerecht. 5. 2. Wohl dem Manne, der sich erbarmet, und ausleihet; 7. er richtet seine Sachen mit Recht ein. 6. 2. Gewiß, er wird in der Ewigkeit nicht

v. 4. Ps. 117, 11.

wan

wegen der aufrichtigen Tugenden ihrer frommen Vorältern, um so viel besser gehen wird, und die deswegen um so viel mächtiger und glücklicher seyn werden; 3. Hernach auch über seine Güter. Diese werden nicht nur häufig und überflüssig seyn: sondern auch auf seinen Nachkommen so stark befestiget werden, daß diese die beständigen Früchte seiner Gerechtigkeit und Liebe einsammeln werden. 4. Und wenn sich auch eine Noth einfindet: so wird sie ihn doch so wenig unglücklich machen, daß sie nicht nur vielmehr göttlichen Trost bringen: sondern auch die Tugend der Aufrichtigen um so viel herrlicher und offener machen wird, indem der eine Sanftmuth und Liebe gegen diejenigen zeigt, die ihn reizen; ein anderer die wider ihn begangenen Missethaten vergiebt, und die Werkzeuge seines Elends beklaget; ein dritter aber um so viel mehr Gerechtigkeit ausübet, und sich nicht verleiten läßt, etwas heimtückisches, oder grausames zu begehen, um sich frey zu machen. 5. Vor allen andern aber führet derjenige ein angenehmes Leben, der so liebeich ist, daß er dem Mangel der Dürftigen abhilft, und dem einen giebt, dem andern aber leihet, nachdem die Umstände es erfordern; wobey er indessen seine Angelegenheiten so gut einrichtet, daß er das Erbtheil seines Hauses nicht vermindert: sondern es vielmehr in einem guten Stande erhält. 6. Gewiß die mächtigsten und boshaftesten Feinde mögen ihn zwar beunruhigen: sie werden ihn aber nicht gänzlich stürzen können. Und wenn sie vergessen sind, oder ihrer mit Verachtung gedacht wird: so

man die Erklärung über Ps. 37, 1. **Gef. der Gottessg.** Das Geschlecht bedeutet den vorhin gemeldeten Saamen, oder die Nachkommen, wie 3 Mos. 23, 43. 4 Mos. 9, 10. 11. **Polus.**

B. 3. In seinem Hause 11. Die Frommen werden Ueberfluß und Vergnügen haben, weil ihr Herz nur in Gott Zufriedenheit findet. **Gef. der Gottessg.** Sie werden Reichthum besitzen, und ihn, nach ihrem Tode, ihren Nachkommen hinterlassen. **Gerechtigkeit** bedeutet die Frucht, oder Belohnung, der Gerechtigkeit, dergleichen Ausdrücke man auch 3 Mos. 19, 13. Hiob 7, 2. Ps. 109, 20. findet, oder **Mildthätigkeit und Liebe**, wie v. 9. **Polus.**

B. 4. Den Aufrichtigen geht 11. Ob sie schon wie andere Menschen, den Unruhen dieses Lebens unterworfen sind: so wird doch Gott sie dabey aufrichten, trösten, und endlich glücklich machen; da hingegen die Gottlosen unter ihrer Last versinken, und durch ihr gegenwärtiges Elend ins ewige Verderben geführt werden. **Das Wörtgen er** geht entweder auf Gott, durch dessen Gnade den Aufrichtigen das Licht aufgeht; oder vielmehr auf den Gottesfürchtigen und Aufrichtigen, von dem in den vorhergehenden und folgenden Worten geredet wird. So wird hier angezeigt, entweder weswegen Gott so mit den Aufrichtigen handele; nämlich nicht aus einer Par-

teyllichkeit: sondern weil er, vermöge seiner Verheißungen, verpflichtet ist, diejenigen zu segnen, die gnädig 11. sind; oder es wird die Folge ihres Elends, und ihrer Erlösung daraus, vorgestellt. Sie haben nämlich dadurch gelernet, gegen andere Elende und Dürftige gnädig, barmherzig, und gerecht zu seyn. **Polus.**

B. 5. Wohl dem Manne 11. Der Dichter zeigt hier die Folgen der Barmherzigkeit des Aufrichtigen. Er leihet freywillig aus, nicht um des Gewinnes willen. Er richtet seine Sachen so ein, daß er im Stande ist, den Nothleidenden zu Hülfe zu kommen, und er behält nicht alles für sich allein. Man lese Ps. 37, 16. Luc. 6, 34. 35. **Gef. der Gottessg.** **Polus.** Er verfährt, in Ansehung seines Vermögens, oder seiner häuslichen Angelegenheiten, gerecht und billig, nach dem Willen Gottes. Er gewinnt seine Güter nicht mit Unrechte. Er verschwendet sie auch nicht; und er versagt nicht den Dürftigen einen Theil davon. **Polus.**

B. 6. Gewiß, er wird 11. Ob er schon eine Zeitlang geplaget wird, so wird er doch nicht, wie die Gottlosen, gänzlich, und auf ewig, verloren seyn. Ob er schon in seinem Leben dem Tadel, und den Lästerungen, der Sünder ausgefeket ist: so wird doch nach seinem Tode sein Andenken bey Gott, bey allen Men-

wanken; **h.** Der Gerechte wird im ewigen Andenken seyn. **7. d.** Er wird sich vor keinem bösen Gerichte fürchten; **i.** sein Herz ist fest, indem es auf den **HERN** vertrauet. **8. v.** Indem sein Herz wohl unterstützet ist: so wird es sich nicht fürchten; **v.** bis er auf seine Widersacher sieht. **9. d.** Er streuet aus; er giebt dem Dürftigen; **x.** seine Gerechtigkeit besteht in Ewigkeit; **p.** sein Horn wird in Ehre erhöht werden. **10. 7.** Der Gottlose wird es sehen; und er wird sich erzürnen; **w.** er wird mit seinen Zähnen knirschen und schmelzen; **n.** der Wunsch der Gottlosen wird vergehen.

v. 8 Ps. 3, 7.

v. 9. 2 Cor. 9, 9. Ps. 75, 11.

so werden die Liebeswerke des Gerechten mit ewigem Lobe gerühmet werden. **7.** Er ist über die falschen Gerichte, die wider ihn ausgesprenget werden, und über die Nachrichten von drohender Gefahr, nicht erschrocken oder bestürzt. Denn er hat sich auf solche Fälle durch eine feste Hoffnung und Zuversicht auf Gott vorbereitet, welcher gegen andere, in ihrer Noth, so gnädig gewesen ist, und daher auch für ihn sorgen wird. **8.** Dieses Vertrauen ist die Stütze seiner Seele. Dieses wird machen, daß er sich nicht entsetzet: sondern die Zeit erwartet, da er in den Stand gesetzt werden wird, sicher auf seine Feinde zu sehen. **9.** Er häuſet nicht bloß für sich selbst Schätze auf: sondern er theilet dieselben mit einer milden Hand aus, sonderlich unter Arme und Dürftige. Er wird auch niemals müde, wohl zu thun: sondern er bringt immer eine neue Frucht seiner Liebe hervor; welches ihm viel Ehre machen, und ihn zu einer hohen Stufe des Ansehens erheben wird. **10.** Der Gottlose, der dieses nicht gleichgültig ansehen kann, wird, wenn er solches sieht, sehr erzürnet, oder vielmehr wüthend und ergrimmet seyn. Er wird vor Betrübniß, Neid, und Ungeduld vergehen, wenn er sieht, wie er, und seine Gefellen, in Ansehung alles dessen, was sie gewünschet hatten, betrogen werden, und sie weder etwas Gutes für sich selbst gewinnen, noch dem Gerechten Nachtheil zufügen können.

Menschen, und selbst bey seinen Feinden, theuer seyn. **Polus.**

B. 7. Er wird sich ic. Er wird über die Zeitung von einem nahen Elende, oder Gerichte Gottes, nicht, wie die Bösen, bestürzt und verzagt seyn. Er wirft allen seinen Kummer auf den Herrn, und vertrauet ruhig auf die Fürsorge und Verheißungen desselben. **Polus.**

B. 8. Indem sein Herz ic. Die letzten Worte sind im Englischen also überſetzt: bis er sein Begehren an seinen Widersachern sieht. Ob schon seine Feinde vielfältig, mächtig, und erschrecklich sind: so wird er doch ruhig auf Gott vertrauen, bis er ihr Verderben, und seine Sicherheit sieht. **Polus.**

B. 9. Er streuet aus ic. Die Frommen theilen ihr Vermögen nicht mit einer sparsamen Hand aus: sondern mildiglich, nach ihrem Vermögen, und verschiedenen Menschen, nachdem sie dessen bedürftig sind. Hierbey verlieren sie aber nichts: denn der Lohn ihrer Mildthätigkeit, dauert in Ewigkeit. **Gef. der Gottesgel. Polus.** Gerechtigkeit bedeutet Mildthätigkeit, wie Spr. 10, 2. c. 11, 4. Dan. 4, 27. 2 Cor. 9, 9. 10. ic. oder die Belohnung der Gerechtigkeit, wie oben v. 3. Die folgenden Worte bedeuten entweder: seine Mildthätigkeit ist nicht vorübergehend, oder

zufällig: sondern seine beständige und unaufhörliche Beschäftigung; bis an das Ende seines Lebens; oder: was er austreuet, geht nicht verloren, wie Geizige und Gottlose von den Almosen urtheilen: sondern es ist dieses in der That der einzige Theil seiner Güter, der ihm bis in Ewigkeit verbleiben wird. Ob schon die Bösen ihm schmählische Vorwürfe machen: so wird doch seine Unschuld an den Tag kommen; und sein Horn, das ist, sein Name, oder seine Ehre, wird sehr erhöht werden. **Polus.**

B. 10. Der Gottlose wird ic. Für erzürnen übersetzen andere: quälen. Der Gottlose wird sich über das Glück der Frommen quälen; theils aus Neid; theils aus Haß gegen alle Fromme; theils auch, weil solches ein klarer Beweis von der Gerechtigkeit der göttlichen Fürsorge, und folglich eine gewisse Verbedeutung von dem Verderben der Bösen ist. **Polus.** Die folgenden Worte finden zwar zuweilen in der gegenwärtigen: vornehmlich aber in der zukünftigen Welt statt, da alle Verheißungen und Drohungen vollkommen erfüllt werden sollen. Davon redet der Heiland Luc. 13, 28. **Gesells. der Gottesgel.** Das Wort schmelzen kann in dem gegenwärtigen Zusammenhang von einer Auszehrung durch Traurigkeit verstanden werden. Weil aber das hebräische Wort von allerley Arten der Zerschmelzung, Auszehrung, oder

Auflö-

Auflösung, sowol der äußerlichen Güter, als auch der natürlichen Kräfte der Seele, gebraucht wird; und zwar ins besondere von einer Auflösung, die von Fäulniß herrühret: so kann es auch hier so verstanden werden, indem solches am besten mit dem Folgenden übereinstimmt. Indem die Frommen wachsen und glücklich sind: so vergehen und verfallen die

Gottlosen. Aller ihr irdischgestimmter Geiz, der durch das Wort *trium* ausgedrückt wird, verschwindet. Der Syrer übersetzet daher: er wird weggenommen, oder vertilget werden. Fenton. Der Wunsch der Gottlosen, daß die Frommen elend, sie selbst aber in der Welt glücklich seyn möchten, wird zu nichts werden. Polus.

Der CXIII. Psalm.

Man findet in diesem Psalme, wie der Dichter I. die Frommen zum Lobe Gottes, durch sein Beyspiel, ermuntert, v. 1-3. II. die Herrlichkeit des Herrn beschreibt, v. 4. III. das Verfahren Gottes mit den Menschen vorstellt, v. 5-9.

Halelujah. Lobet, ihr Knechte des HERRN; lobet den Namen des HERRN. 2. Der Name des HERRN sey gepriesen, von nun an bis in die Ewigkeit. 3. Von dem Aufgange der Sonne an bis zu ihrem Untergange sey der Name des HERRN gelobet. 4. Der HERR ist hoch über alle Heiden; über die Himmel

v. 2. Dan. 2, 20. v. 3. Mal. 1, 11. v. 4. Ps. 8, 2.

Ihr Knechte des Herrn, und ihr alle, die ihr seinen Dienst liebet, lobet seine ewige Majestät. Seyd nicht nachlässig in diesen himmlischen Geschäfte: sondern lobet, mit euren vornehmsten Kräften, die Macht, Weisheit und Güte seiner ewigen Fürscheidung. 2. Lobet ihn in der gegenwärtigen Zeit, und wünschet, daß seine gemeldeten unvergleichlichen Vollkommenheiten durch das Lob aller dererjenigen gerühmet werden mögen, welche nachgehends leben werden, so lange die Welt steht; 3. Und zwar nicht nur hier, in diesem kleinen Theile der Erde: sondern überall, wo die Sonne scheint. Alle Menschen mögen sehen, wie groß und herrlich sein Glanz ist. 4. Denn alle Völker der Erde sind die Seinigen, und machen zusammen

V. 1. Halelujah. Lobet ꝛc. Die Hebräer nennen diesen Psalm, und die fünf folgenden, bis auf den ersten, diesen mit eingeschlossen, *Hallel*, oder Lobgesang. Sie lasen dieselben sonst vor Tische, zur Zeit des Neumonds ⁷⁷¹, und anderer Feste, und beschloffen sie mit dem Worte Halelujah, womit dieser, und die beyden vorhergehenden Psalme, sich anfangen, um alles Volk, und sonderlich diejenigen, die dem Dienste in der Stiftshütte beständig beywohneten, zum Lobe der Fürscheidung Gottes zu ermuntern, welche sich so weit erstrecket, als die Erde, die wir bewohnen. Davon werden in diesem Liede verschiedene Umstände angeführt ⁷⁷². Patrick, Polus. Knechte des Herrn sind vornehmlich die Leviten, die ins besondere dazu berufen sind; hernach auch alle Fromme. Polus.

Durch die Wiederholung des Wortes, lobet, suchet der Dichter die Menschen aus ihrer Kalt Sinnigkeit zum Lobe Gottes zu ermuntern, dessen Werke so wunderbar sind. Ges. der Gottesgel.

V. 3. Von dem Aufgange ꝛc. Von dem einen Ende der Welt bis an das andere; von Osten bis nach Westen. Der Dichter redet vielmehr von diesen beyden Weltgegenden, als von Norden und Süden, weil diese letztgemeldeten damals unbewohnter und unbekannter waren. Gott verdienet überall Lob wegen seiner herrlichen Werke der Schöpfung und Fürscheidung über alle Völker; und wegen seiner gnädigen Verheissungen, daß er alle Völker, durch den Messias, zur Erkenntniß der Wahrheit bringen wolle. Polus.

V. 4. Der Herr ist ꝛc. Für Heiden übersetzen

(771) Zur Zeit des Neumondes geschah es nicht; wohl aber am Lauberhüttenfeste, der Kirchweih, Ostern und Pfingsten. S. Herrn Ugholini Thef. antiqu. S. Vol. II. p. 1138. und Georg El. Edzardi Not. in tract. Talm. Berachoth, p. 250. fq.

(772) Absonderlich aber wird in diesem Psalme auf die Verherrlichung Gottes in der Kirche neues Testamentes gezielet. Denn da sollte der Name des Herrn in der ganzen Welt kund und gepriesen werden, nach v. 3. Der Messias sollte, ungeachtet seiner äußerlichen geringen Gestalt und schlechten Umstände, über alles erhöht werden, nach v. 7. 8. vergl. Ps. 8, 5. Jes. 52, 13. 14. c. 53, 2. 3. Die Kirche aber sollte sehr zahlreich werden, und sich allenthalben ausbreiten, nach v. 9. vergl. Gal. 4, 27. Man sehe Herrn D. Baumgartens Auslegung einiger Psalmen, S. 647. u. f.

mel ist seine Herrlichkeit. 5. Wer ist wie der HERR, unser Gott? der sehr hoch wohnet; 6. Der sehr tief sieht; im Himmel, und auf der Erde. 7. Der den Gerin-

v. 6. Ps. 138, 6. Jes. 57, 15. v. 7. 1 Sam. 2, 8. Ps. 107, 41.

Gerin-

men nur einen kleinen Theil seiner Herrschaft aus. Diese erstreckt sich weit über die Sonne, den Mond, und die Sterne, deren Licht nur ein schwaches Bild von dem Glanze seiner Herrlichkeit ist.

5. Glaubet nicht, daß eines von diesen Geschöpfen, ob schon andere Völker sie als Götter verehren, mit dem großen Herrn, unserm gnädigen Gotte, verglichen werden könne, welchen wir anbethen. Denn selbst der Ort, wo seine glanzreiche Majestät wohnet, ist viel höher, als sie sind.

6. Und es ist bey ihm eine große Nachsicht, daß er einigermassen auf die herrlichsten unter diesen himmlischen Körpern achten will; ob er schon so gnädig ist, daß er seine gütige und sorgfältige Fürsorge auch auf uns erstreckt, die wir auf der Erde wohnen.

7. Unter andere offenbare Beweise seiner bewundernswürdigen Güte gehöret auch dieses, daß er

andere: Völker. Der Herr ist über alle Fürsten und Völker in der Welt erhaben, deren Herrlichkeit nur auf kleine Winkelchen der Erde eingeschränkt ist; da hingegen die Herrlichkeit des Herrn nicht nur die Erde: sondern auch die Himmel, erfüllt, und daselbst von viel tausend heiligen Engeln gepriesen wird; ja sie ist viel höher, als die Himmel: denn sie ist unendlich und unbegreiflich. **Polus.** Da nun die Herrlichkeit Gottes sich überall offenbaret, und er deswegen von allen Menschen gelobet zu werden verdienet: wie sehr muß es nicht zur Verurtheilung des Volkes Gottes gereichen, bey dem er in seinem größten Glanze wohnet, wenn es seinen Namen nicht ernstlich preiset? **Gesellf. der Gottesgel.**

V. 5. Wer ist wie ic. Er ist weit über alle Himmel erhaben, und geht auch an Macht und Würde über alle sichtbare und unsichtbare Dinge. **Polus.**

V. 6. Der sehr tief ic. Im Englischen steht: der sich erniedriget, um in den Himmel, und auf die Erde, zu sehen. Er ist so hoch, daß es bey ihm eine große Herablassung ist, wenn er einigermassen auf sein heiliges himmlisches Heer, oder gar auf sündige und elende Menschen, achtet; wie ihm doch zu thun beliebt. **Polus.** Die Worte **הַבְּרָזִים**, und **וְהַבְּרָזִים**, sind einander gerade entgegen gesetzt. Das erstere, welches von **בָּרָז**, hoch, herkömmt, bedeutet, sich erheben: das andere aber, von **בָּרָז**, niedrig, bedeutet, sich erniedrigen. Also müssen auch die Worte **בָּרָז**, im Himmel, und **בָּרָז**, auf der Erde, einander entgegen gesetzt seyn; und das erstere muß zur Erhöhung Gottes gehören: das andere aber zu seiner Erniedrigung. Ein gleiches gilt folglich auch von den beyden Worten, wohnen, und sehen. Das erstere bezieht sich auf die himmlische Wohnung Gottes: das andere aber auf die Werke seiner Fürsorge auf der Erde. Daher wird die Ordnung der Worte folgende seyn: wer ist wie der Herr, unser Gott, der sich bis in den Himmel erhebt, um daselbst zu wohnen, und sich zu-

gleich bis auf die Erde erniedriget, um daselbst alles, durch seine Fürsorge und Gnade, zu sehen, anzuschauen, oder anzuordnen? Dieses ist beständig, vom Anfange der Welt an, wahr gewesen: sonderlich aber, da der Messias, der hohe Gott des Himmels, in einer niedrigen Gestalt zu uns auf die Erde kam. Man findet auch sonst eine solche Ordnung der Worte, wie 5 Mos. 32, 42. Hohel. 1, 5. Röm. 1, 17. So haben auch vermutlich alle alte Uebersetzer die gegenwärtige Stelle verstanden. Bey dem Chaldaeer findet man: der seine Wohnung erhebet, damit er wohne, und seine Augen niederschlägt, um in den Himmel, und auf die Erde, zu sehen. Die 70 Dolmetscher sagen: **ὁ ἐν ὑψηλοῖς κατοικῶν, καὶ τὰ ταπεινά ἐφορᾷ ἐν τῷ ὕψει, καὶ ἐν τῇ γῆ,** der in den Höhen wohnet, und die Dinge sieht, die unten sind, im Himmel, und auf der Erde. Der Syrer folget ihnen, und übersetzet: der hoch sitzt, und auf dasjenige sieht, was tief, oder niedrig, ist, im Himmel, und auf der Erde. In allen diesen Uebersetzungen kann das Niederschlagen der Augen, oder das Sehen auf niedrige Dinge, nicht von Himmel und Erde zugleich verstanden werden: sondern nur von der Erde, die dem Himmel entgegen gesetzt ist. Denn durch Lusthimmel kann **בָּרָז** hier nicht so wohl übersetzet werden, wie v. 4. sondern es bedeutet hier die höchsten Himmel. Will man diese Ordnung der Worte nicht annehmen, weil man sie für zu gezwungen hält: so muß der Verstand folgender seyn: „Ob schon Gott auf seinem Thron der „Herrlichkeit erhoben ist: so erniedriget er sich doch, „um alles zu regieren, und die Dinge auf der Erde, „wie im Himmel, anzuschauen. Dadurch zeigt er, „daß seine Herrlichkeit höher ist, als die Himmel, weil „sein Ansehen desjenigen, was daselbst geschieht, als „eine Herablassung, oder als ein Herabsehen, betrach- „tet wird.“ **Fenton.**

V. 7. Der den Geringen ic. Er erniedriget sich so tief, daß er auch auf diejenigen, die von allen

Men-

Geringen aus dem Staube aufrichtet, und den Dürftigen aus dem Kothe erhöhet, 8. Um bey den Fürsten sitzen zu lassen, bey den Fürsten seines Volkes; 9. Der die Unfruchtbare mit einem Hausgesinde wohnen läßt, eine fröhliche Mutter von Kindern. Halelujah.

v. 8. Hiob 36, 7. v. 9. 1 Sam. 2, 5.

er ins besondere auf diejenigen sieht, die von der Welt verachtet werden, und sie aus einem geringen, ja verächtlichen, Zustande, zu einem solchen Gipfel der Ehre und Hoheit erhebt, 8. Bis sie endlich so weit erhoben werden, daß sie auf einem Throne sitzen, und Regenten über sein Volk sind (1 Sam. 2, 8. 2 Sam. 7, 8. 9. vergl. mit 1 Sam. 24, 14.). 9. Ja, was noch wunderbarer ist, er öffnet die unfruchtbare Gebärmutter, welche, nach dem Laufe der Natur, sonst nichts hervorgebracht haben würde: und er läßt daraus zahlreiche Kinder, zu großer Freude der Schwangern, hervorkommen (1 Sam. 1, 20. c. 2, 21.). Lobet den Herrn für diese, und andere solche wunderbare Werke.

Menschen, ja selbst von ihren Brüdern, verachtet werden, sieht, und sie aus ihrem sehr niedrigen und verächtlichen Zustande erhöhet. Bettler und Leidtragende pflegten im Staube, oder im Kothe, zu liegen, 1 Sam. 2, 8. Klagl. 4, 5. Polus.

V. 8. Um bey den 10. So erhielten Joseph, David, und andere, gleiches Ansehen und Vermögen mit den Fürsten. Bey Gott ist das Sitzen bey den Fürsten seines Volkes viel höher geachtet, als das Sitzen bey heidnischen Fürsten. Denn die Unterthanen der Fürsten des Volkes Gottes sind edler, und

haben die besondere Gegenwart und Fürsorgung Gottes unter sich. Polus.

V. 9. Der die Unfruchtbare 10. Hausgesinde bedeutet hier Kinder, bey denen die Mutter wohnet, aus deren Leibe sie hervor gekommen sind. Solches erhellet deutlich daraus, weil diesem Ausdrücke die Unfruchtbarkeit entgegengesetzt wird. Das Wort Hausgesinde, oder Haus, bedeutet auch sonst Kinder, wie 2 Mos. 1, 21. Ruth 4, 11. Ps. 115, 10, 12. So wird es auch hier in den folgenden Worten erklärt: eine fröhliche Mutter vieler Kinder. Polus.

Der CXIV. Psalm.

Man findet in diesem Psalme I. eine kurze Erzählung von dem Auszuge der Kinder Israels aus Aegypten, v. 1-4. II. eine Anrede deswegen an verschiedene Geschöpfe, v. 5-8.

Da Israel aus Aegypten zog; das Haus Jacobs von einem Volke, das eine fremde Sprache hatte. 2. So wurde Juda zu seinem Heiligthume; Israel seine voll-

v. 1. 2 Mos. 13, 3.

Da unsere Vorfahren, nebst ihrem ganzen Geschlechte, aus Aegypten geführt wurden, und nicht einer unter dem fremden Volke zurück blieb, von dem sie so lange gedrückt worden waren: 2. So geschah unter ihnen eine herrliche Erscheinung Gottes durch die erleuchtende Wolke, als das Zeichen seiner Gegenwart, indem er damals keinen besondern Platz zu einem Heiligthume hatte: sondern über dem ganzen Heere Israels stand (2 Mos. 13, 21. 4 Mos. 14, 4.), wel-

V. 1. Da Israel aus 10. Wie der vorhergehende Psalm die Juden an verschiedene Werke der Fürsorgung Gottes in Ansehung besonderer Personen erinnerte: so enthält der gegenwärtige eine kurze Erzählung von einigen Wunderwerken, wodurch der Herr seine Kraft geoffenbaret hatte, da er das ganze Volk Israel aus dem Diensthause Aegyptens erlösete. Patrick, Polus. Vermuthlich mußte dieses Lied, nebst andern, bey der Paschamahlszeit gesungen werden. Polus. Die Befreyung aus Aegypten war ein Vorbild der viel größern Erlösung des menschlichen Geschlechtes durch den Tod des Sohnes Gottes. Fen-

ton. Durch die fremde Sprache wurde das Elend der Israeliten in Aegypten sehr vergrößert. Man lese Jer. 5, 15. Polus. Der Chaldäer, und die 70 Dolmetscher, übersetzen das Wort *לשון* durch *בבלית* und *Бавлитовъ*. Das Wort *Barbar* bey den Griechen und Lateinern kömmt von dem verdoppelten hebräischen, oder vielmehr chaldäischen Worte *בב*, *aus* sen, her, welches bey den Juden, wie *לשון*, jemanden von einem andern Volke bedeutet. Fenton.

V. 2. So wurde Juda 10. Durch Juda ver- stehe man Israel, wie es im Folgenden dieses Verses erklärt wird. Der Dichter nennet vornehmlich Ju- da,

KKK KK 2

vollkommene Herrschaft. 3. Die See sahe es, und flohe; der Jordan kehrete sich zurück. 4. Die Berge sprungen, wie Widder; die Hügel wie Lämmer.

v. 3. 2 Mos. 14, 21. Jos. 3, 13. 16. Ps. 77, 17.

5. Was

welches Gott zu der Zeit zu seinem besondern Reiche annahm (2 Mos. 19, 6.). 3. Bey Annäherung dieser Wolke verließ das rothe Meer seinen Canal, und öffnete für das Volk einen trockenen Weg zum Durchzuge (2 Mos. 14, 21. 24.). Ein gleiches geschah nachgehends auch bey dem Jordane, damit das Volk um so viel bequemer nach Canaan kommen könnte (Jos. 3, 15. 16.). 4. Alle die Berge und Hügel, die an den Sinai gränzeten, bebeten und hüpfeten, wie erschrockene Widder, oder kleine Lämmer, vor seiner furchtbaren Majestät (2 Mos. 19, 18.).

5. Wem

da, weil es der vornehmste, mächtigste und zahlreichste Stamm war, und die königliche Würde, die für ihn bestimmt war, 1 Mos. 49, 10. iho schon besah; wie denn auch der Mesias daraus hervorkommen sollte. Israel wird, wie hier Heiligthum, oder Heiligkeit, sonst auch das heilige Volk Gottes genennet, wie 5 Mos. 26, 29. Jes. 63, 17. Dan. 8, 24. indem er es, aus allen Völkern der Erde, zu seinem besondern Erbtheile geheiligt hatte. Es war seine besondere Herrschaft, die er durch seine Gesetze regierte, und mit seiner besondern Gegenwart und Gnade beehrte. Polus. Heiligkeit bedeutet sonst eine vollkommene Erfüllung der Verheißungen Gottes, wie Ps. III, 9. Hier kann also der Verstand seyn, daß das jüdische Volk ein besonderes Beyspiel der Heiligkeit Gottes, oder seiner Erfüllung des mit Abraham errichteten Bundes, war. Das folgende, *יְהוָה יִשְׂרָאֵל*, kann daher so verstanden werden, daß Israel ein Beyspiel der Kraft Gottes war, indem er für dasselbe seine Allmacht auf eine vorzügliche Weise geoffenbaret hatte. Die 70 Dolmetscher übersetzen dieses: *ἰσχυρία αὐτοῦ*, seine Kraft; der Syrer aber: sein Lob, oder seine Herrlichkeit. Der Verstand ist, daß er durch sein Verfahren gegen Israel seine Herrlichkeit geoffenbaret hatte. In diesem, und dem vorhergehenden Verse sind die Ausdrücke poetisch. Wie v. 1. Israel, und das Haus Jacob, einerley bedeuten; hernach Aegypten, und das Volk von einer fremden Sprache: so bedeuten auch hier Juda und Israel einerley: denn der Unterschied zwi-

schen den beyden Reichen dieses Namens fand damals noch nicht statt. Folglich muß man auch die beyden Worte, Heiligthum, und Herrschaft, zusammen auf Juda und Israel ziehen. Man könnte diesen Vers aber auch so verstehen, daß die Wolke, da Juda aus Aegypten zog, über dem Heere ruhete, und also, weil sie Gott vorbildete, Juda zu seinem Heiligthume, oder zum Orte seines Aufenthalts, machte. Und wie Ps. 136, 9. von dem Monde gesagt wird, daß er zur Herrschaft in der Nacht sey, oder die Nacht regiere: so wird hier vielleicht durch die Worte: Israel seine Herrschaft, angedeutet, daß es von Gott eine fürstliche Gewalt erhalten hatte, mit einer hohen Hand auszuziehen, und an seinen Feinden Rache auszuüben 773). Senton.

W. 3. Die See sahe ic. Sie sahe diese herrliche Erlösung des Volkcs Gottes aus Aegypten. Polus.

W. 4. Die Berge sprungen ic. Nämlich Horreb und Sinai, die beyden Spitzen eines einzigen Berges; wie auch die benachbarten Berge und Hügel. Man lese 2 Mos. 19, 18. Ps. 68, 9. Hab. 3, 6. 10. Polus. Das Erdbeben bey Gebung des Gesetzes war zwar so merkwürdig, daß man ohne Zweifel die gegenwärtigen Worte darauf deuten kann: indessen verdienet doch die Erklärung des Kimchi angemerket zu werden, welcher dieses von den Felsen Raphidim und Kades versteht, da sie geschlagen wurden. Man merket auch an, daß die Erdbeben zuweilen Ausbrüche des Wassers verursachen 774). Senton.

W. 5.

(773) Nach dieser Meynung würde also der letzte Ausdruck active verstanden. Allein viel besser wird er passive angenommen, und von der Theokratie erklärt, welche Gott unter diesem Volke aufgerichtet, und dasselbe auf eine außerordentliche Weise beherrscht. Denn es wird hier von etwas geredet, das Israel vor allen Völkern besonders eigen hatte. Die Ertheilung einer fürstlichen Gewalt andere zu beherrschen, hat bey mehreren Völkern statt gefunden; bey keinem aber ist jemals eine solche Theokratie gewesen. Wo dieses einzige bemerket wird, so ist im übrigen diese letztere Erklärung ganz richtig, und dem Texte gemäß. Man sehe des hochwürd. Herrn D. Deylings Obseru. sacrae. P. IV. p. 655. sqq.

(774) Wenn auch diese Anmerkung ihre Wichtigkeit hat, so waren doch die Ausbrüche des Wassers, von deren hier die Rede ist, nicht natürlich, sondern wunderbar. Und da uns die Geschichte nichts von Erdbeben erzählt, so dabey vorgegangen wären, so können wir sie weder sicher genug vermuthen, noch vielweniger eine Erklärung darauf bauen.

5. Was war dir, du See, daß du flohest? du Jordan, daß du dich zurückkehrtest?
 6. Ihr Berge, daß ihr auffsprunget, wie Widder? ihr Hügel, wie Lämmer? 7. Bebe, o Erde, vor dem Angesichte des Herrn; vor dem Angesichte des Gottes Jacobs. 8. Der den Felsen in eine Wasserfluth verwandelte; den Kieselstein in einen Wasserbrunnen.

v. 5. Habac. 3, 8. v. 8. 2 Mos. 17, 6. 4 Mos. 20, 11.

5. Wem sollen wir sonst die plöbliche Ebbe des Meeres zuschreiben; wie auch die nicht weniger wunderbare Zurückweichung des Jordans, zu einer Zeit, da er über alle seine Ufer ausgetreten war? 6. Weswegen sprangen die Berge und Hügel auf, wie erschrockene Widder, oder Lämmer, als ob sie von dem Orte wegflehen wollten, worauf sie so fest gegründet waren? 7. Nur vor der herrlichen Gegenwart deiner göttlichen Majestät geschähe solches, die damals beschäfftiget war, das Volk Gottes zu der Ruhe zu bringen, die er ihm verheißten hatte. Es möge also die ganze Erde sich fürchten, und vor dem großen Herrn beben, der uns so sehr begnadiget hat, daß er ins besondere unser Gott seyn will. 8. Er ist so gnädig gewesen, dem Mangel unserer Väter, auch da sie wider ihn murrten, durch ein neues Wunder abzuhelfen. Er brachte aus Felsen, die so harte, wie Kieselsteine, waren, eine solche Menge Wasser hervor, als ob sie in Meere und Flüsse zerschmolzen wären (2 Mos. 17, 6. 4 Mos. 20, 11.).

B. 5. Was war die 1c. Was war die Ursache deiner außerordentlichen Bewegung? Solche Reden an süßlose Geschöpfe sind, sonderlich in dichterischer Schreibart, sehr gemein. **Polus.**

B. 7. Bebe, o Erde 1c. Allein warum, spricht der Dichter, thue ich solche Fragen? Ihr Berge habet nur dasjenige gethan, was sich bey der Erscheinung des großen Gottes gebühret; ja die ganze Erde mag bey solchen Gelegenheiten billig beben. **Polus.** **יָרַח** bedeutet, bebe: wird aber von einigen also übersetzt: die Erde hat gebebet; welches auch vielleicht dem Zusammenhange gemäßer ist, weil der ganze Psalm von vergangenen Dingen redet. Die gebietheide Weise wird auch sonst für die vergangene Zeit gesetzt, wie Ps. 22, 9. 37, 5. Einige halten **יָרַח** hier für den Infinitivus, und das **יָרַח** für **יָרַח** flüchtig; aber ohne Grund. **Gef. der Gottesgel.** Man lese **Senton** über Ps. 115, 9.

B. 8. Der den Felsen 1c. Für Wasserfluth übersetzen andere: stehendes Wasser. Die Worte

יָרַח werden am besten übersetzt: ein Teich voll Wasser, um die große Menge desselben anzudeuten. Der Chaldäer übersetzt: in einen Strom, wie der Dichter sich Ps. 105, 41. ausdrückt. **Polus.** Im engl. Zuschauer, B. VI. n. 461. findet man folgende Anmerkung über den gegenwärtigen Psalm. „Es ist im 114ten Psalme etwas sehr merkwürdiges, daß der Dichter im Anfange die Gegenwart Gottes „verborgen hält, und lieber, v. 2. das Fürwort, sein, „brauchen, als etwas von der Gottheit gedenken will. „Die Ursache hievon scheint klar, und der Ausdruck „nöthig, zu seyn. Denn wäre Gott zuvor eingeführt worden: so wäre keine Ursache zur Verwundrung vorhanden gewesen, weswegen die See flohe, „und die Berge sprangen. Damit nun solche „Veränderungen der Natur um so viel erstaunenswürdiger in die Augen fallen möchten: so wird Gott „erst zuletzt, mit einem schönen Schwunge der Gedanken, auf einmal in aller seiner Majestät eingeführt.“ **Holländ. Uebers.**

Der CXV. Psalm.

Man findet in diesem Psalme I. ein Gebeth zu Gott, daß er, um der Zeiten willen, seinen Namen verherrlichen wolle, v. 1-8. II. eine Ermahnung an andere, auf Gott zu vertrauen, v. 9-11. III. den Grund dieser Ermahnung, weil nämlich Gott die Seintgen segnet, v. 12-18.

Sicht uns, o **HEHN**, nicht uns: sondern deinem Namen gib Ehre, um deiner Güte,

Mache unsere Waffen glücklich, o Herr, und laß uns den Sieg über diese Feinde davon tragen, welche uns angegriffen haben; nicht, damit wir um so viel berühmter werden; denn

B. 1. Nicht uns, 1c. Die 70 Dolmetscher, der Syrer, der Araber, der Aethiopier, und die gemeine

lateinische Uebersetzung, verbinden diesen Psalm mit dem vorhergehenden: in den hebräischen und chaldäischen

Güte, um deiner Wahrheit, willen. 2. Warum sollten die Heiden sagen: wo ist nun ihr Gott? 3. Unser Gott ist doch in dem Himmel; er thut alles, was ihm gefällt.

v. 2. Pf. 42, 11. 79, 10. Joel 2, 17. v. 3. Pf. 135, 6.

denn wir denken nicht an den Ruhm, den wir dadurch erlangen mögen: sondern, damit deine göttliche Majestät geehret werde, und deine Güte, nebst deiner Treue in Ansehung deiner Verheißungen, sich um so viel herrlicher offenbare. 2. Wie traurig würde es seyn, wenn die umher wohnenden Völker schimpfen sollten; und zwar nicht sowol auf uns, als vielmehr auf dich; wenn sie nämlich sageten: „Was ist aus ihrem Gotte worden, auf den sie vertraueten? „Ist er so mächtig, wie sie rühmen: warum erlöset er sie nicht?“, 3. Laß sie wissen, daß du unendlich weit über sie, und über alle ihre Götter, erhaben bist. Denn du besitzest sowol den Himmel, als die Erde (2 Chron. 20, 6.), und kannst durch ihr Vermögen nicht bezwungen, vielweniger beschädiget, werden: sondern du bist so mächtig, daß du thun kannst, was dir gefällt,

schen Abschriften aber ist er davon unterschieden. **Senton.** Es ist sehr wahrscheinlich, daß dieser Psalm zur Zeit einer gewissen großen Noth verfertigt worden sey, da die heidnischen Feinde Israels sich zu rühmen anfangen, als ob ihre Götter dem Gott Israels zu stark wären. Wegen des Verfassers dieses Liedes aber, und wegen der besondern Gelegenheit, bey welcher es gedichtet ist, finden sich so viele Muthmaßungen, daß es keine Vermessenheit seyn wird, wenn wir auch die unfürze vorstellen. Da Josaphat das große Heer verschiedener Völker sahe, welches wider ihn anzog, 2 Chron. 20, 2. so bethete er zu Gott um Erlösung. Ein Prophet ermunterte ihn nachgehends, solche Erlösung zu hoffen, v. 14. 15. und die Leviten lobeten Gott deswegen, v. 19. Vielleicht hat nun Josaphat, oder der gemeldete Prophet, dieses Lied bey solcher Gelegenheit verfertigt, um den Glauben des Volkes zu stärken; wozu es auch damals, 2 Chron. 20, 20. ermahnet wurde. Vielleicht ist dieses eben das Lied gewesen, welches die Säger anstimmen mußten, da das Volk zum Streite wider die Feinde auszog, 2 Chron. 20, 21. **Senton, Polus, Patrick.** Der Sinn des ersten Verses ist folgender: Wir bitten dich um deinen Beystand, daß du, auf eine preiswürdige Weise, zu unserm Besten wirksam seyn, und uns aus der gegenwärtigen Noth erlösen wollest. Wir verlangen solches aber nicht aus Begierde nach eitelere Ehre, wie die Menschen, in solchen Fällen, gemeinlich thun: sondern wir bitten dich, damit deine Ehre wider die Schmach und Lästerungen der Feinde vertheidiget werden möge. Und wenn es dir gefällt, uns zu erlösen: so wollen wir die Ehre davon nicht unsern Verdiensten, und unserer Tapferkeit, zuschreiben: sondern nur deiner Güte und Wahrheit, wie im Texte folgt. **Polus.** Da Gott den Juden verheissen hatte, daß er sie um seines Namens willen erlösen woll-

te, Jes. 48, 11. Ezech. 36, 32. so gründet der Betende hier seine Bitte auf solche Verheißungen. **Gesells. der Gottesgel.**

B. 2. Warum sollten die ic. Warum gestaltest du ihnen, oder warum giebst du ihnen Anlaß, so zu sagen, oder zu denken, indem du ihnen ihre Bosheiten übersehest, und dein Volk in ihre Hand giebst? Sie sagen: wo ist nun derjenige, der sich unterfangen hat, ihr Gott und Heiland zu seyn; den sie allein anbetheten; und dessen sie sich, mit Beschimpfung unserer Götter, zu rühmen gewohnt waren? Er ist nirgends; er ist verloren, oder ohnmächtig, oder unwillig, oder er hat nicht Zeit, ihnen zu helfen. **Polus.** Wenn die Gottlosen sehen, daß Gott, wie sie sich einzubilden, seine Verheißungen nicht erfüllt: so verspotten sie sein Volk, wie hier steht. Man lese 5 Mos. 32, 3. 7. 8. Pf. 42, 11. 79, 10. **Ges. der Gottesgel.**

B. 3. Unser Gott ist ic. Wir scheuen uns, ungeachtet eurer schmählichen Vorwürfe, doch nicht, ihn für unsern Gott zu erkennen. Ob er schon keine sichtbare Gestalt hat, und nicht körperlich bey uns auf der Erde zugegen ist, wie eure Götzen, deren Ohnmacht eben hieraus erhellet: so hat er doch seinen Aufenthalt in den höchsten Himmeln, wo er mit unendlicher Macht und Majestät bekleidet ist, und auch diese un-tere Welt sieht und regieret. Für thut, übersezen andere: hat gethan. Nur durch seinen Willen ist alles im Anfange gemacht worden; und ohne ihn geschieht auch noch igo nichts. Alle eure Frechheiten und Unternehmungen wider uns werden also nicht durch die unüberwindliche Macht eurer Götzen, oder durch einigen Mangel an Macht, oder Güte, bey unserm Gott, verursacht: sondern nur dadurch, daß es unserm Gotte, und weiser und billiger Ursachen willen, gefällt, uns zu drücken, und euch eine Zeitlang glücklich zu machen. **Polus.**

B. 4.

(775) Man kann diese Vermuthung nicht für ganz unwahrscheinlich ansehen. Allein noch viel wahrscheinlicher wird es seyn, daß die Veranlassung zu diesem Psalme 2 Sam. 5, 18. zu finden sey, allwo man sonderlich v. 21. mit dem Inhalte des gegenwärtigen Liedes vergleichen kann.

fällt. 4. Ihre Götzen sind Silber und Gold, das Werk von Menschenhänden.
 5. Sie haben einen Mund: reden aber nicht; sie haben Augen: sehen aber nicht.
 Sie haben Ohren: hören aber nicht; sie haben eine Nase: riechen aber nicht. 7. Sie haben

v. 4. Jes. 41, 7. v. 5. 5 Mos. 4, 28. Ps. 135, 15. Jer. 10, 3, 4, 5, 9, 20.

fällt, entweder zu ihrer Beschämung, oder zu unserer Erlösung. 4. Ihre Götzen können solches im geringsten nicht verhindern: denn sie sind von keinem größern Werthe, als das Silber und Gold, woraus sie gemacht sind; und sie haben so wenig etwas gemacht, daß sie selbst das Gemächte ihrer Anbether sind. 5. Sie sind lauter leblose Bilder, welche zwar Mäuler haben: aber ihren Anbethern nicht mit einem Worte Rath, oder Trost, geben können. Sie haben zwar Augen: können aber nicht die Andacht dererjenigen bemerken, die auf sie sehen, oder sich vor ihnen niederwerfen. 6. Ihre Anbether mögen auch noch so laut zu ihnen schreyen: so können sie doch nicht ein Wort hören. Aller Weihrauch, der ihnen angezündet wird, ist gänzlich verloren, indem sie nicht riechen können. 7. Ob sie schon Donnerkeile in der Hand haben:

B. 4. Ihre Götzen sind 10. Unser Gott ist also herrlich und mächtig: in euren Götzen aber ist weder Kraft, noch ein anderer Werth, außer den sie von dem Stoffe entlehnen, woraus sie verfertigt sind. **Polus.** Das Wort עֲצָבִים, welches durch: ihre Götzen, übersetzt ist, bedeutet, nach dem Buchstaben, Beschwerten; und man merket gemeinlich an, daß die Juden den heidnischen Gottheiten Namen von böser Bedeutung begelegt haben. Ihre Feste heißen daher bey den Juden יָמֵי אֵי, oder Trauertage; אָוֶן, oder Furcht; und שִׁבְרָה, oder Zerbrechung. Das Wort צָר aber, welches ein traurig, oder ängstlich, seyn ausdrückt, bedeutet auch, verblümmter Weise, etwas fleißig machen, oder bilden, wie Hiob 10, 8. von Bildung der Menschen durch Gott; und Ps. 56, 6. von Verdrehung der Worte. So kann עֲצָבִים auch hier von den Götzen, oder Bildern, der Heiden verstanden werden, welche von den Priestern geweiht waren, und daher für besetzte Wesen gehalten wurden. So wird עֲצָבִים, wie es 2 Sam. 5, 21. vorkömmt, 1 Chron. 14, 12. durch מַלְאָכָיו ausgedrückt. Augustin x) erzählt aus der heidnischen Gottesgelahrtheit, die von dem Trismegistus herkommt, daß die Simulacra, oder Bilder, die Leiber ihrer Götter wären, welche, durch gewisse *Zeugnisse*, oder Zaubereyen, gezwungen würden, sich, als Seelen, mit solchen todtten Werkzeugen zu vereinigen, sie zu beleben, anzunehmen, und zu bewohnen. Minutius Felix, Anobius y) und Proklus z) reden davon auf gleiche Weise. Daher befürchteten die Tyrer, daß Apollo sie verlassen würde, wenn sie nicht sein Bild mit goldnen Ketten anbänden: denn sie glaubeten, solchergestalt würde er nicht weggehen können. Die Athenienser hegeten eine gleiche Absicht, da sie dem Wilde des Sieges die Flügel abbrachen. In solchem Verstande klagen die Sicilianer bey dem Cicero a), daß sie keine Götter auf ihrer Insel hätten, weil Verres alle ihre Bilder weggeführt hatte. So sagte

auch Laban, 1 Mos. 31, 30. nach dem Verluste seiner Teraphim, zu Jacob: warum hast du meine Götter gestohlen? So riefen die Israeliten von dem goldnen Kalbe aus, nachdem es geweiht worden war: dieses sind deine Götter, Israel. Weil aber diese Besetzung der Bilder durch die feyerliche Einweihung nur eine Erdichtung und Betrügerey der Priester war: so entdecket der Dichter solches hier, und versichert, daß sie nach der Einweihung eben so süß- und leblos wären, als zuvor; nämlich lauter Silber und Gold, ohne Vermögen zu helfen. Senton. So haben sie auch, wie in den letzten Worten angezeigt wird, ihre Gestalt nur von menschlicher Kunst; und also hätte man mehr Ursache, die Menschen anzubethen, als sie. **Polus.**

x) De Cinit. Dei. Lib. 8. c. 23. y) Contr. Gen-
 tes, Lib. 6. z) De Sacrif. et Mag.
 a) De Divinat.

B. 5. 6. Sie haben einen 10. Ob schon die Götzenpriester den blinden Heiden etwas anders von den Götzen, in Ansehung der Geister, die darinne wohnen sollten, vorredeten: so weiß man doch aus einer beständigen Erfahrung, daß dieselben nur eitele und süßlose Dinge sind. Sie können nicht reden, und auf die Gebethe, oder Fragen, antworten. Sie können nicht sehen, was ihr thut, oder nöthig habet. Sie können nicht hören, was ihr bittet. Sie können den Weihrauch, und die Opfer, nicht riechen, die ihr ihnen bringet. Sie können nicht greifen, und etwas von euch annehmen, oder euch etwas geben. Sie können nicht den geringsten Laut von sich geben, oder zeigen, daß ihnen eure Umstände und Bedürfnisse bekannt sind. **Polus.**

B. 7. Sie haben ihre 10. Für Laut geben übersehen andere: reden, oder murmeln, wie das hebräische Wort Jes. 38, 14. gebraucht wird. Sie können so wenig reden, wie Menschen, daß sie nicht einmal vermögend sind, ein unverständliches Getöse, wie

haben ihre Hände: greifen aber nicht; ihre Füße: gehen aber nicht; sie geben keinen Laut durch ihre Kehle. 8. Die sie machen, mögen ihnen gleich werden; und ein jeglicher, der auf sie vertrauet. 9. Israel, vertraue auf den HERRN; er ist ihre Hülfe, und ihr Schild. 10. Du Haus Aarons, vertraue auf den HERRN; er ist ihre Hülfe, und ihr Schild. 11. Ihr, die ihr den HERRN fürchtet, vertrauet auf den HERRN;

haben: so fühlen sie dieselben doch nicht; sie sind auch nicht im Stande, Gutes oder Böses zu thun. Sie können nicht einen Fuß von dem Orte fortsetzen, wo sie stehen, wenn man sie nicht fortträgt. Sie können nicht einmal so viel Getöse machen, als eine Fliege, indem sie eben sowohl ohne Odem, als ohne Gefühle und Vernunft, sind. 8. Mit wem sollen wir nun die Verfertiger solcher Götzen, und diejenigen, die auf sie vertrauen, sonst vergleichen, als mit diesen Götzen selbst? Dieselben sind nur Bilder von Menschen. Sie haben zwar Augen: sehen aber nicht. Unvernünftige Thiere sind also herrlicher, als solche Götter; und es ist also von ihnen nicht die geringste Hülfe zu hoffen. 9. O ihr Israeliten, die ihr, durch die Gnade Gottes, besser unterrichtet seyd, setzet ein solches Vertrauen auf den lebendigen Gott, wie die Völker auf solche Eitelkeiten setzen. Er wird euch nicht nur beschirmen, und wider die Anfälle eurer Feinde vertheidigen: sondern er wird euch auch helfen, sie zu überwinden (2 Chron. 20, 9.). 10. O ihr Priester und Leviten, vertrauet vor allen Dingen auf den ewigen Gott, dessen Lob ihr besinget, und dem ihr beständig opfert. Denn er wird niemals ermangeln, denenjenigen beyzustehen, die sich gottesfürchtiglich auf ihn verlassen. 11. Alle diejenigen, die den Herrn fürchten und anbethen, von was für einem Volke sie auch seyn mögen, sollen ein gleiches Vertrauen

wie Thiere, hervorzubringen. **Polus.** Durch **וַיַּעַשׂ** scheint hier das **Wdem holen**, als die eigentliche Wirkung der Kehle, gemeynet zu seyn: denn von dem Reden, als der Wirkung des Mundes, ist v. 5. gesprochen worden. So werden die Worte, Ps. 90, 9. **וַיַּעַשׂ רֶחַק**, von dem Chaldäer also übersetzt: wie ein Dampf; das ist, ein Wdem des Mundes, im Winter. Wenigstens wird hier auf ein unverständliches Gemarmel gesehen, welches dem verständlichen Reden entgegen gesetzt wird. So erklären es Kimchi, und Aben Esra, welche auch Jes. 38, 14. anführen, wo dieses Wort von dem **Girren der Tauben** gebraucht wird. **Fenton.**

V. 8. Die sie machen ic. oder: die auf sie achten, oder, sie anbethen. Der Dichter schilt nicht so sehr auf die wenigen Verfertiger der Bilder, als auf die Anbether derselben. Das durch **machen** übersetzte Wort bedeutet auch zuweilen **anbethen**, wie es einige 2 Mos. 32, 35. nicht unwahrscheinlich verstehen. So bedeutet **machen** auch **seyern**, wie 5 Mos. 5, 15. c. 15, 1. c. 16, 1. 10. Die englische Uebersetzung lautet also: die sie machen, sind ihnen gleich. Das Wort ihnen kann entweder auf die Götzen gezogen werden, die mit schwachen und vergänglichlichen Menschen verglichen werden; oder auf die Verfertiger und Anbether der Bilder, welche, durch ihr Verfahren, zeigen, daß sie eben so unvernünftig sind, als ihre Götzen 779). **Polus.**

(776) Dieses ist in der That der rechte Verstand. Allein, auch dabey geht das Wort ihnen, auf die Götzen. **Sonst** sehe man hiebey **Joh. Heinr. Maji** Obl. sac. Lib. IV. p. 113. 199.

V. 9. Israel, vertraue auf ic. Folge nicht dem Beispiele der dummen Götzendiener: sondern diene dem Herrn allein. **Polus.** Die 70 Dolmetscher übersetzen hier das Wort **נֶאֱמָר**, vertraue, in der vergangenen Zeit: **אָמַרְתָּ**, hat vertrauet. Bey dem Syrer findet man: die von dem Hause Israel vertrauen. Diese Uebersetzung stimmt auch mit dem Zusammenhange überein, und macht mit dem vorhergehenden einen Gegensatz. Die Götzendiener sind sehr dumm, und bethen vergebens: das Haus Israel aber vertrauet auf den Herrn, und genießt die Frucht solches Vertrauens. Er hilft ihnen, und beschirmt sie, wie ein Schild. Man muß aber bey dem Hebräischen bleiben. Der Verstand ist indessen, in beyden Fällen, einerley. **Fenton.** Das Wort **ihre** geht auf diejenigen, die auf Gott vertrauen; oder es steht für **eure**, wie in andern Stellen. **Polus.**

V. 10. Du Haus Aarons ic. Ihr Priester und Leviten, die ihr von Aaron herstammt, habet besonders Ursache, diese Pflicht zu beobachten. Denn ihr habet die deutlichste Erkenntniß Gottes, welche der Grund des Vertrauens ist, Ps. 9, 10. Ihr unterrichtet das Volk, und müßet demselben auch in dieser Pflicht zu Mustern dienen. **Polus.**

V. 11. Ihr, die ihr ic. Ihr alle, die ihr den wahren Gott anbethet; nicht nur Priester, Leviten und Israeliten; sondern auch ihr Befehrte aus den

HERRN; er ist ihre Hülfe, und ihr Schild. 12. Der **HERR** ist unserer eingedenk gewesen; er wird segnen; er wird das Haus Israels segnen; er wird das Haus Arons segnen. 13. Er wird diejenigen segnen, die den **HERRN** fürchten; die Kleinen mit den Großen. 14. Der **HERR** wird den Segen über euch vermehren; über euch,

trauen auf seine allmächtige Güte setzen. Denn er wird niemals diejenigen verlassen, die nur auf ihn trauen, ob sie schon nicht zu dem Saamen Abrahams gehören: sondern er wird auch sie vor aller Gefahr beschirmen, und ihnen aus seinem Heiligthume Hülfe wider alle ihre Feinde senden. 12. Wir haben zu allen Zeiten seine Fürsorge für uns überflüssig erfahren. Wir mögen daher, ob uns schon unsere Feinde so drücken, doch glauben, daß Gott uns noch wohlthun, und uns mit einer herrlichen Erlösung segnen werde. Das ganze Haus Israel wird sehen, wie gnädig er ist; sonderlich gegen diejenigen, die in seinem heiligen Tempel vor ihm dienen. 13. Er wird die frommen Judengenossen nicht vergessen, die gekommen sind, um ihn, als den einigen Gott, daselbst anzubethen. Er wird sie vielmehr, ohne Ansehen der Person, ebenfalls segnen. Soiches wird weder Jungen, noch Alten; weder Reichen, noch Armen, verweigert werden. 14. Ja er wird euch nicht nur einen einzigen Segen senden; er wird euch nicht nur für so erlösen: sondern er wird seine Wohlthaten über euch, und über eure Nachkommen,

Heiden, möget dieser Pflicht nachleben, Ruth 2, 12. Damals waren viel solche Judengenossen in der israelitischen Kirche; und auch ihre Hülfe war der Herr. Polus. Einige ziehen diese Worte noch auf die Leviten und Israeliten. Sie sagen, weil darunter viel Heuchler waren, die nicht wahrhafte Priester, oder Juden, genennet werden konnten, Röm. 2, 28. 29. so rede der Dichter hier ins besondere diejenigen unter ihnen an, die den **Herrn** fürchteten. Allein der Dichter redet zuvor zu allen, die den Namen der Israeliten, oder Aroniten, führten, auch zu den Heuchlern unter ihnen. Und wäre diese Ermahnung nur an diejenigen gerichtet, die Gott schon in der That und von Herzen fürchteten: so wäre sie nicht einmal sehr nöthig gewesen ⁷⁷⁷. Denn mit einer solchen Furcht ist allemal ein Vertrauen auf Gott verbunden. Man verstehe also hier, mit den alten Auslegern, lieber diejenigen, die zwar keine Juden, auch nicht beschnitten waren: aber doch für Glieder des jüdischen Staats gehalten wurden, weil sie unter Israel wohnten, den wahren Gott anbetheten, und vie-

le, obschon nicht alle, jüdische Gesetze halten mußten. Von solchen wird auch hier, v. 13. und Ps. 118, 4. geredet. Sie heißen Apostg. 2, 5. *εὐλαβῆς*, Gottesfürchtige; und Apostg. 10, 2. c. 13, 16. *φοβήματα τοῦ Θεοῦ*, die Gott fürchten. Ges. der Gottesgel.

V. 12. Der Herr ist ic. Er hat sonst, in der Noth, an uns gedacht: er wird uns auch ferner segnen. Man kann auch übersehen: er ist unserer eingedenk, oder wird es seyn. Ob er uns schon strenge gezüchtigt hat: so hat er uns doch nicht aus der Sorge seiner Fürsorge verworfen. Polus.

V. 13. Er wird diejenigen ic. Alte und Junge; Vornehme und Geringe; Reiche und Arme. Denn bey Gott ist kein Ansehen der Person. Polus.

V. 14. Der Herr wird ic. Für: über euch, übersehen andere bloß: euch. Er wird eure Anzahl vermehren, obschon eure Feinde sich noch so sehr bemühen, euch zu schwächen und auszurotten. Man kann auch so übersehen: der Herr wird euch hinzuthun; nämlich fernern und größern Segen. Polus.

V. 15.

(777) Keine Ermahnung ist überflüssig, auch bey denen, welche schon wirklich thun, wozu sie ermahnet werden. Denn sie müssen wenigstens zur Fortsetzung des rechtmäßigen Verhaltens, und zum fernern Wachstum im Guten, ermuntert werden. Indessen ist doch richtig, daß hier die Heuchler und die Rechtschaffenen nicht durch besondere Anreden unterschieden werden. Nicht weniger aber ist auch richtig, daß die Judengenossen nicht besonders angerebet sind. Vielmehr ist der Text also anzusehen: zuerst wird ganz Israel (darunter auch die Judengenossen mit begriffen sind) zum Vertrauen auf Gott ermahnet; hierauf werden die Priester und Leviten insonderheit dazu ermuntert; endlich werden diese Personen insgesammt nochmals angerebet, und zugleich der Grund angezeigt, warum sie ihm vertrauen, und ihn als ihre Hülfe und Schild ansehen sollten, weil sie nämlich ihn, als den einigen wahren Gott, erkannten und fürchteten.

euch, und über eure Kinder. 15. Ihr seyd dem HERRN gesegnet, der den Himmel, und die Erde, gemacht hat. 16. Was den Himmel anbetriefft, der Himmel ist des HERRN: aber die Erde hat er den Menschenkindern gegeben. 17. Die Todten werden den HERRN nicht preisen, noch die in die Stille hinabgefahren sind. 18. Aber wir werden den HERRN loben, von nun an bis in die Ewigkeit. Hallelujah.

v. 17. Ps. 88, 10. 11. 12. Jes. 38, 18. Pf. 94, 17. u. 18. Dan. 2, 20.

men, vervielfältigen. 15. Ihr seyd ein glückliches Volk, welches unter der Fürsorge, der Liebe, und dem Segen dieses mächtigen Herrn lebet, dessen Macht durch nichts eingeschränket werden kann. Denn er ist nicht, wie die Götter der Heiden, gemacht: sondern er hat selbst Himmel und Erde erschaffen. 16. Diese können ihn aber doch nicht fassen. Denn seine Herrschaft erstrecket sich weiter, als ihr sehen könnet; bis in die Himmel, welche über dem sichtbaren Himmel sind. Von dar erstrecket sich seine Fürsorge bis zu uns Menschenkindern, welche er auf diese Erde gesetzt hat, damit wir seine unendliche Majestät bewundern, und sie rühmen. 17. Daher wird er nicht geschehen lassen, daß wir ausgerottet werden, wie unsere Feinde verlangen (2 Chron. 20, 11.). Denn sonst würde niemand auf der Erde seyn, der sein Lob befänge; indem die Todten, die in dem stillen Grabe wohnen, solches nicht thun können. 18. Aber er wird uns am Leben erhalten, damit wir den Herrn loben, und seinen Namen preisen, wie wir iso thun (2 Chron. 20, 21. 22.). Nach uns hinterlassen wir solche, die fortfahren, ihn, bis an das Ende der Welt, unter allen Geschlechtern zu rühmen. Hallelujah. Lobet den Herrn.

V. 15. Ihr seyd dem 1c. Er ist der Schöpfer, und kann euch daher wider den Willen eurer Feinde segnen. Er ist kein ohnmächtiger Götz, der weder Böses, noch Gutes, thun kann. Polus.

V. 16. Was den Himmel 1c. Der Himmel ist auf eine besondere Weise des Herrn. Er wohnet dafelbst in einem unzugänglichen Lichte, und in einer unbegreiflichen Herrlichkeit. Von dar sieht und regieret er alle Personen und Dinge auf der Erde. Diese ist den Menschen zur Wohnung und zum Gebrauche, gegeben. Man kann aber auch das Wort welche einschalten, und diesen Vers also übersetzen: Der Himmel ist des Herrn, und die Erde, welche er den Menschenkindern gegeben hat ⁷⁷⁸⁾.

Wie Gott v. 15. als der Schöpfer des Himmels und der Erde vorgestellt worden ist: so wird hier gesagt, daß er auch ihr Herr und Regente sey. Polus.

V. 17. Die Todten werden 1c. Man lese Ps. 6, 6. 30, 10. 88, 12. Jes. 38, 18. Ges. der Gottesgel. Die Stille bedeutet das Grab, als den Ort der Stille. Dahin werden wir bald kommen, wenn du uns nicht hilffst. Polus.

V. 18. Aber wir werden 1c. Wir hoffen etwas bessers; nämlich, daß du uns, ungeachtet unserer gegenwärtigen großen Gefahr, doch erlösen, und uns also Gelegenheit geben wirst, deinen Namen zu loben. So wirst du den Ruhm und die Herrlichkeit wegen unserer Befreyung haben. Polus.

(778) Wir haben hier keiner Einschaltung nöthig, sondern es kann der letztere Theil dieses Verses eben also übersetzt werden, wie der erstere oben übersetzt ist: Was den Himmel anbetriefft, der Himmel ist des Herrn; was aber die Erde anbetriefft, diese hat er den Menschenkindern gegeben. So stimmt es mit der Accentuation besser überein; es fällt der Gegensatz stärker in die Augen; und es wird dabey ohnedem schon vorausgesetzt, daß die Erde des Herrn sey.

Der CXVI. Psalm.

Der Dichter redet in diesem Psalme I. von seiner Liebe und Dankbarkeit gegen Gott überhaupt, v. 1. 2. II. von seiner Aufführung und Erfahrung in voriger Noth, v. 3 = 11. III. von seinem Vorhaben, dem Herrn mit Aufrichtigkeit zu danken, v. 12 = 19.

Gh habe lieb: denn der HERR höret meine Stimme, meine Flehungen.
 2. Denn er neiget sein Ohr zu mir; daher will ich ihn in meinen Tagen anrufen.
 3. Die

Wie sehr liebe ich nicht den Herrn! Er weiß, wie sehr ich ihn liebe. Und in der That habe ich sehr große Ursache dazu. Denn er hat mein Gebeth! so gnädiglich erhöret, da ich in meiner Noth zu ihm rief. 2. Ich kann nicht unterlassen, nochmals dieser seiner Liebe

W. 1. 2. Ich habe lieb ic. Theodoret zieht diesen Psalm auf die Zeiten des Antiochus Epiphanes; aber, so viel wir finden, ohne Grund. Denn der Psalm schicket sich vollkommen auf David, da er vor Absalom flohe, und Ahithophel, nebst andern, ihre Falschheit gegen ihn an den Tag legeten; wobey er sich auf nichts verlassen konnte, als auf die Güte des Allerhöchsten; dem es auch gefiel, ihn zu vertheidigen und zu erlösen. Dafür wollte er seine große Dankbarkeit bezeugen; und er rief auch allen seinen Freunden zu, daß sie sich mit ihm erfreuen sollten, v. 13. von welchem Verse man auch den Herrn Mede b) nachlesen kann. David erfüllte seinen Vorsatz aufrichtig, und wiederholte ihn auch zu Ende dieses Psalmes. Er verpricht, seine Schuld mitten in Jerusalem zu bezahlen, woraus er hatte fliehen müssen, um sein Leben zu erhalten, 2 Sam. 15, 14. Uebrigens kann dieser Psalm auch von andern sehr gut gebraucht werden, welche große Wohlthaten von Gott empfangen; Patrick. Oder welche von großer Noth, und schwerer Gemüthsangst, befreuet werden. Polus. Das Wort אָמַן bedeutet, wenn es, wie hier, allein steht, insbesondere wünschen, oder verlangen, wie Jer. 5, 31. Am. 4, 5. 779). Die 70 Dolmetscher übersetzen es durch ἀγαπᾶν, welches ebenfalls begehren bedeutet; wie Phavorinus spricht: ἀγαπᾶν παθῶ. Also kann man die ersten Worte dieses Verses am besten also erklären: ich wünschte, daß der Herr hören möchte. So verstehen es vermuthlich die 70 Dolmetscher, bey denen man findet:

ἠγάπησα, ὅτι ἐσακούσεται, ich begehrete, daß er hören möchte. Der Syrer, und der Chaldäer übersetzen: ich wünschte, daß der Herr hören möchte 780). Damit stimmt auch der folgende Vers gut überein, welchen der Syrer mit v. 1. verbindet, und also übersetzt: und daß er sein Ohr zu mir neigen wolle. Das Wort Tage, in den folgenden Worten, bedeutet hier vermuthlich Unglück und Elend, wie Ps. 37, 13. 127, 8. Jes. 13, 22. Obadj. v. 12. Die beyden ersten Verse können nun füglich also verstanden werden: ich wünschte, daß der Herr meine Stimme, meine Flehungen, hören; daß er sein Ohr zu mir neigen wolle: in meinen Tagen will ich ihn anrufen. Man kann auch, wie die 70 Dolmetscher, und der Syrer, das ו in אָמַן für überflüssig halten 781), und also übersetzen: die Stimme meiner Flehungen. Das Wort Tage wird gemeinlich auf die Zeit der Flucht Davids vor Absalom verstanden. Man könnte aber auch annehmen, daß dieses Lied nach der Gefangenschaft verfertigt worden sey. Dazu geben einige chaldäische Worte Anlaß; nämlich אָמַן אֶת־יְהוָה, v. 7. wie auch אָמַן אֶת־יְהוָה v. 12. Die hier gemeldeten Tage würden also einerley seyn mit dem Tage Jerusalems, und des Bruders Edoms, Ps. 137, 8. Obadj. v. 12. wodurch die Gefangenschaft angedeutet wird. W. 9. wird auf die Hinwegführung zielen, und v. 14. 18. 19. auf das dankbare Andenken für die Zurückbringung vor Gott im Tempel 782). Senton. Sonst bedeutet der Ausdruck: alle meine Tage: so lange ich lebe, wie 2 Kön.

(779) In beyden Stellen ist das Wort mit ו verbunden, wodurch es denn auf den vorhergehenden Vortrag gezogen wird. Hier würde die Bedeutung die das Wort ordentlich hat, ohne alle Noth bey Seite gesetzt, wenn man es durch Wünschen übersetzen wollte. Sollte es noch über dieses zu den folgenden Worten gerechnet werden, wie unsere Ausleger bald sagen werden, so käme ein Verstand heraus, welcher dem Zwecke des ganzen Psalmes zuwider wäre. Denn es ist dieses offenbarlich ein Dankpsalm für die schon erhaltene Erhöhung und Hilfe.

(780) Es geht uns weder der Chaldäer, noch der Syrer, noch die 70 Dolmetscher etwas an. Die letztern scheinen nicht einmal nach diesem Verstande übersetzt zu haben. Es ist auch nicht bey dem Phavorinus anzufragen was ἀγαπᾶν bedeute; sondern nun ist die Frage was אָמַן heiße? Und was es hier heißen müsse? Hierzu ist uns nun die einige Parallelstelle Ps. 18, 2. brauchbarer als alles andere; zumal da diese beyden Psalmen eine durchgängige Aehnlichkeit mit einander haben. Wir halten es also mit der obenstehenden Umschreibung.

(781) Wenn dieses auch gelten sollte, so würden doch die Unterscheidungszeichen dieses Wort nicht so genau mit den folgenden verbinden lassen.

(782) Die große Uebereinstimmung dieses Liedes mit Ps. 18. läßt uns nicht zweifeln, daß David der Verfasser davon sey; und es scheint, daß diejenigen nicht übel raten, welche aus der Ueberschrift, so man

3. Die Bande des Todes hatten mich umfassen; und die Aengste der Hölle hatten mich getroffen; ich fand Beklemmung und Traurigkeit. 4. Aber ich rief den Namen des HERRN an, und sagte: ach HERR, befreye meine Seele. 5. Der HERR ist gnädig und gerecht; und unser Gott ist barmherzig. 6. Der HERR bewahret die Einfältigen; ich war ausgezehret: doch er hat mich erlöst. 7. Meine Seele, kehre zu deiner Ruhe: denn der HERR hat an dir wohlgethan. 8. Denn du, HERR, hast meine Seele, von dem Tode errettet; meine Augen von Thränen, meinen

v. 3. 2 Sam. 22, 5. 6. Ps. 18, 5. 6. v. 7. Ps. 13, 6. v. 8. Ps. 56, 14.

Liebe zu gedenken, da er mir meine Bitte so gnädiglich gewähret hat. Solches ermuntert und verpflichtet mich, bey aller Gelegenheit ihm zu danken, und bis auf den letzten Odem meines Lebens Erlösung von ihm zu erwarten. 3. Groß, außerordentlich groß, war mein Elend. Der Tod selbst, und das Grab, waren bereit, mich zu ergreifen, und ich sahe keinen Weg zur Entkommung. Ja ich stürzte mich selbst, in der Angst meiner Seele, unbedachtsamlich in die Gefahr. 4. Doch verzweifelte ich nicht in dieser Noth: sondern hoffete auf die Hülfe der mächtigen, weisen, und gnädigen Fürsorgung Gottes. Ich rief zu ihm, und sprach: „O Herr, der du vor allen Dingen gewesen bist, und alles nach deinem Wohlgefallen regierest, ich bitte dich demüthiglich, erlöse mich aus der Gefahr, welche mir das Verderben drohet!“, 5. Ich bethete auch nicht vergebens: denn der Herr, zeigte mir, wie bereit er ist, wohl zuthun, und seine Verheißungen zu erfüllen; wie sanftmüthig im Strafen, und wie geneigt er ist, uns unsere Missethaten zu vergeben. Daraus erhellet, daß kein Volk einem so gnädigen Herrn dienet, wie unser barmherziger Gott ist. 6. Gewiß, ich würde vergangen seyn, wenn ich nur auf meine eigene Weisheit, oder auf die Erfahrung und Staatsklugheit anderer vertrauet hätte. Allein ich hoffete auf den Herrn, der die einfältigen Seelen erlöst, wenn sie sich ihm empfehlen, und sich gänzlich auf seine Fürsorgung gründen. 7. Was kannst du nun thun, o meine Seele, die du so ungestüm herum getrieben wirst? Du mußt dich nur wieder zu einer stillen Ruhe bequemen, und den Herrn lieben und rühmen, der seine Güte an dir auf so vielerley Weise geoffenbaret hat. 8. Denn da mich Todesgefahr umringte: so hast du, o Herr, mich erlöst. Da Betrübniß über mich kam: so

2 Rön. 20, 19. Jes. 39, 8. Man lese auch Hiob 27, 6. Polus.

b) pag. 483. ed. vlt.

B. 3. Die Bande des 1c. Nämlich gefährliche Todesangst, die so erschrecklich ist, als der Tod selbst. Für Hölle kann man auch Grab, oder Tod, übersehen. Es wird hier solche Angst gemeynet, dergleichen Sterbende fühlen. Für getroffen übersehen andere: gefunden. Nachdem die Angst mich lange verfolget hatte: so überfiel sie mich endlich; und ich hielt mich daher für verloren. Polus.

B. 5. Der Herr ist 1c. Der Dichter meldet, dieses, entweder, als seine Erfahrung von Erhörnung seines Gebethes; oder als den Bewegungsgrund zu seinem Gebethe. Weil Gott gerecht ist: so vertheidiget er auch die Seinigen wider die Ungerechten, und erlöst sie, wie er verheissen hat. Polus.

B. 6. Der Herr bewahret 1c. Einfältige sind Aufrichtige, die sich nicht durch Betrug und List retten, oder groß machen, wollen: sondern mit einem redlichen Herzen auf Gott warten; bis es ihm gefällt, sie zu erlösen. In solchen Umständen besand sich David, ob ihm schon die königliche Würde verheissen war: so wollte er sich doch nicht durch unerlaubte Mittel dazu drängen, ob er schon gereizet wurde, den Saul zu tödten, 1 Sam. 24, 26. Solche Menschen werden Einfältige, oder Thörichte, genennet; nicht, weil sie es in der That sind: sondern weil die Welt sie dafür ansieht. Polus.

B. 7. Meine Seele, kehre 1c. Sey wieder ruhig, und vertraue auf Gott, wie zuvor. Polus.

B. 8. Denn du, Herr 1c. Du hast meine Person errettet; und mein Fuß ist nicht in die Grube des Verderbens gefallen. Polus.

B. 9.

Ps. 18. findet, den Schluß machen, daß dieser Psalm bey eben der Gelegenheit aufgesetzt worden, die da selbst gemeldet wird. Im übrigen ist aus eben derselben Ähnlichkeit beyder Psalmen um so viel glaublicher, daß auch hier ein geheimer Verstand statt finde; nach welchem der Messias die redende Person ist. Wie alle Theile dieses Liedes von ihm ausgesprochen werden konnten, zeigt der Hochw. Herr D. Baumgarten in der Ausleg. und Anwend. einiger Psalmen S. 756. u. f.

nen Fuß von Anstöße.
Lande der Lebendigen wandeln.
sehr gedrückt gewesen.

9. Ich werde vor dem Angesichte des **HERRN** in dem Lande der Lebendigen wandeln.
10. Ich habe geglaubt darum redete ich. Ich bin sehr gedrückt gewesen.
11. Ich sprach in meinem Eilen: alle Menschen sind Lügner.
v. 10. 2 Cor. 4, 13. v. 11. Röm. 3, 4.
12. Was

bist du mein Tröster gewesen. Und wenn ich Gefahr lief, verwundet und geschlagen zu werden, oder in die Hände meiner Feinde zu fallen: so erzeigtest du dich als meinen Beschützer.
9. Also gebühret es mir, und ich habe es auch beschlossen, alle die Gesundheit und Munterkeit, die Gabe des Leibes und der Seele, den Frieden und die Sicherheit, womit du mich gnädiglich beschenkst hast, dazu anzuwenden, daß ich dir, den ich für den höchsten Herrn erkenne, getreulich diene, so lange ich in der Welt bin.
10. Ich erkenne es mit Danke, daß ich nichts zu meiner Unterstützung hatte, außer nur deine göttliche Fürscheidung. Darauf setzte ich mein Vertrauen; darauf trostete ich bey andern, da ich in der größten Noth war: denn ich war gewiß sehr elend.
11. Auf allen Seiten wurde ich durch Gefahr gedrängt. Ich flohe vor

W. 9. Ich werde vor ic. Diese Worte enthalten entweder das Versprechen des Dichters, sich wegen der empfangenen Wohlthat, zum Dienste Gottes zu weihen, wie der gegenwärtige Ausdruck 1 Mos. 5, 24. vergl. mit Hebr. 11, 5. und 1 Mos. 17, 1. gebraucht wird, oder sie begreifen seine Dankagung für die fernere göttliche Gunst ⁷⁸³. Er will sagen: ob ich schon iho von dem Orte deiner Gegenwart und Anbethung verbannt bin: so bin ich doch versichert, daß ich wieder dahin gebracht werde, und meine Tage in deinem Hause und Dienste zubringen werde. Dieses ist das einzige, welches ich vor allem andern erwünscht habe, Ps. 27, 4. **Im Lande der Lebendigen** bedeutet: unter denjenigen, die auf der Erde leben. Man lese Ps. 27, 13. **Polus.**

W. 10. Ich habe geglaubt ic. Nämlich, daß Gott seine Verheißung, ungeachtet aller Schwierigkeiten, erfüllen, und mich auf den Thron setzen würde, wird durch **darum** übersetzt, wie im Griechischen 2 Cor. 14, 13. Man kann auch so übersetzen: **darum habe ich gesprochen**; nämlich entweder, das gleich zuvor, v. 9. gesagte; oder dasjenige, was ich andern von den Verheißungen Gottes gegen mich vorgehalten habe. Ich scheute mich also nicht, dieselben zu verkündigen, wenn ich Gelegenheit dazu

fand: denn ich war vollkommen überzeugt, daß Gott seine Verheißungen erfüllen würde. Die folgenden Worte werden von andern also übersetzt: **da ich, oder, ob ich schon, sehr gedrückt war.** Ich habe solches so gar mitten in meiner vielfältigen und schweren Noth gesprochen. **Polus.**

W. 11. Ich sprach in ic. Ich bekenne aber doch, daß ich einmal unbedachtsam und in meinem Eilen geredet habe; das ist, aus Hitze und Uebereilung, wie dieser Ausdruck Ps. 31, 23. gebraucht wird. Oder ich sagte es, da ich wegen der Größe meines Kummers bestrzt war. Der Verstand der letzten Worte kann, erstlich, folgender seyn. Alle Menschen, und selbst meine vorigen Freunde und Wittgesellen, bezeigten sich treulos und verrätherisch gegen mich; und es fehlte mir alle menschliche Hülfe. Mein Zustand ist also verzweifelt, wenn Gott mir nicht beysteht. **Zwey-** tens kann man die Worte so erklären. Alle Menschen, die Propheten Gottes nicht ausgenommen sind, als Menschen, Fehlern unterworfen, und können daher auch andere verleiten. Vielleicht hat auch **Sa-** muel getrret, da er mir die königliche Würde verhiess. So würde der Dichter die Wahrheit der Verheißungen Gottes in Zweifel ziehen; jedoch nicht unmittelbar: sondern in seinen Knechten ⁷⁸⁴. **Polus.**

W. 12

(783) Oder vielmehr seine Hoffnung auf den fernern Genuß derselben. Die nachfolgende Erläuterung kann mit dem Zwecke des Psalmes nicht wohl verëinigt werden, da er eine Dankagung für eine schon erhaltene Errettung ist.

(784) Solche Gedanken aber sind 1) dem David nicht wohl zuzutruen: am allerwenigsten würde er 2) hier dergleichen vortragen, da er unmittelbar vorher von seinem Glauben gesagt hatte; er würde auch 3) gewiß nicht unterlassen haben, einen so sehr übereilten Ausdruck im Folgenden feyerlich zu wiederufen. 4) Die Worte: **in meinem Eilen**, müssen, weder hier, noch Ps. 31, 23. ein übereiltes und unbedachtsames Urtheil bedeuten; denn das Wort **ic** zeigt auch eine heftige Gemüthsunruhe und Angst an. Daher ist wohl folgende Erklärung besser, und dem vorhergehenden Zusammenhange gemäßer: „So groß aber auch meine Beängstigung und Gemüthsunruhe war, so vertraute ich doch auf keinen Menschen, wer der auch seyn möchte, sondern ich wußte daß niemandes Treue und Kraft so zuverlässig sey, als die Kraft und Treue Gottes.“ Eben dieses sind auch die Gedanken des **Grorius**.

12. Was soll ich dem HERRN für alle seine mir erwiesenen Wohlthaten vergelten?
 13. Ich will den Becher der Erlösungen aufnehmen, und den Namen des HERRN anrufen.
 14. Meine Gelübde will ich dem HERRN bezahlen, nun, in der Gegenwart

vor derselben so eilig, als ich konnte (2 Sam. 15, 14. c. 17, 16-22.), und beschloß, daß es vergeltens wäre, sich auf die Freundschaft und Hülfe der Menschen zu verlassen. Denn diejenigen, auf die ich mich verlassen hatte, erzeigten sich so faisch und treulos gegen mich, (2 Sam. 15, 3.), daß ich von den übrigen billig einen gleichen Betrug vermuthen konnte, wenn ich ihrer nöthig haben würde. 12. O wie groß ist deine Liebe! Sie hat mich, durch den Beystand einiger getreuen Freunde erlöset, welche mir noch anhiengen (2 Sam. 17, 13. 2c.). Was soll ich dem Herrn vergelten, der mein Gebeth (2 Sam. 15, 31.) erhöret hat? Wie soll ich mich, für diese und alle andere Wohlthaten, womit er mich überhäufet hat, dankbar erzeigen? 13. Alles, was ich zu thun vermögend bin, kann ihn nicht glücklicher machen. Indessen treibt mich doch meine Pflicht an, den Herrn zu loben, seinen Namen zu rühmen, und ihm auf das feyerlichste zu danken. Ich will alle meine Freunde einladen, sich mit mir zu erfreuen. Ich will den Becher auffassen, den wir den Becher der Erlösung nennen, weil wir, wenn er gesegnet ist, uns dabey des uns geschenkten Segens zu erinnern pflegen. Ich will vor allen Menschen die Macht, Güte, und Treue Gottes, meines Erlösers, preisen. Ich will selbst aus diesem Becher trinken, und ihn nachgehends andern überreichen, damit sie seinen Namen ebenfalls loben. 14. Ich will mich auch zur getreuen Erfüllung alles desjenigen, was ich dir, o Herr, zur Zeit meiner

B. 12. Was soll ich 1c. Ungeachtet aller meiner Gefahr, und meines Mistrauens, hat Gott mir dennoch so viel Segen geschenkt, daß ich ihm dafür niemals genug danken kann. Polus.

B. 13. Ich will den 1c. Ich will Gott Dankopfer bringen; wie der gegenwärtige Ausdruck v. 17. erklärt zu werden scheint. Der Ausdruck ist von der Gewohnheit der Juden hergenommen, welche sie bey den Dankopfern beobachteten. Von dem, was von solchen Opfern übrig blieb, wurde eine Mahlzeit angerichtet, wovon die Opfernden, nebst den Priestern, vor dem Angesichte des Herrn aßen und tranken. Unter andern feyerlichkeiten nahm der Hauswirth einen Becher mit Wein in die Hand, und dankete Gott feyerlich für die ihm genossenen Wohlthaten. Darauf gab er den Becher den Gästen; und diese tranken hernach alle davon. Man lese 1 Chron. 16, 2. 3. Auf diese Gewohnheit scheint der Heiland gezielte zu haben, da er den Becher, oder Kelch, des Abendmahls einsetzte, den Paulus, 1 Cor. 10, 16. den Kelch der Dankagung nennet; welches im Hauptwerke einerley mit dem Becher der Erlösung ist. Ueberhaupt ist der Becher ein Bild sowohl von Elende, wie Ps. 11, 6. 75, 10. als auch von Troste, wie Ps. 23, 5. Jer. 16, 8. Polus. **X.** Salomo erklärt die gegenwärtigen Worte von dem Trankopfer des starken Getränkes, welches im Heiligthume ausgegossen wurde, 4 Mos. 28, 7. So sagen auch die jüdischen Lehrer, daß die Leviten den Lobgesang des Speisopfers nur über dem

Trankopfer sangen. Indessen hatte man doch auch in den Häusern einen Becher der Dankagung; wovon einige den gegenwärtigen Ausdruck verstehen. Paulus nennet diesen Becher *ποτήριον εὐλογίας*, den Kelch der Dankagung, welcher zu einem Zeichen der Dankagung und des Segens getrunken wurde, und wobey, zum Lobe der empfangenen Wohlthaten, einige Worte gesprochen wurden. So findet man bey Justin dem Märtyrer, indem er von dem Abendmahle redet; *οἶνος ἐυχρησθηδεῖς*, Wein, worüber Dankagung ausgesprochen wird. Die Juden brauchten diesen Becher entweder täglich, nach jeglicher Mahlzeit, oder an Festtagen, auf eine feyerlichere Weise. Bey dem täglichen Gebrauche sprachen sie: gelobet sey unser Gott, der Herr der Welt, der die Frucht des Weinstocks geschaffen hat. An Festtagen aber wurde dazu noch ein Loblied gesungen, welches dem Feste eigen war, wie Matth. 26, 30. Die Erfüllung solcher Gewohnheit heißt v. 14. dem Herrn die Gelübde bezahlen. Fenton. Die letzten Worte werden von andern also übersetzt: ich will den Namen des Herrn predigen, oder verkündigen, oder davon, und in ihm predigen; nämlich, wie gut er ist, und was für große Dinge er an mir gethan hat. Denn aus den vorhergehenden Worten, und aus der Vergleichung mit v. 17. erhellet, daß der Dichter vielmehr von dem Lobe Gottes; als von seiner Anbethung, redet. Polus.

B. 14. Meine Gelübde will 1c. Nämlich den Dank, und das Opfer, welches ich ihm zugesaget habe,

wart alles seines Volkes. 15. Köstlich ist in den Augen des HERRN der Tod seiner Günstgenossen. 16. Ach Herr, gewiß ich bin dein Knecht, ich bin dein Knecht, ein Sohn deiner Magd; du hast meine Bande los gemacht. 17. Ich will dir ein Opfer der Dankfagung opfern, und den Namen des HERRN anrufen. 18. Ich will meine Gelübde dem HERRN bezahlen, nun, in der Gegenwart alles seines Volkes. 19. In den Vorhöfen des Hauses des HERRN; in der Mitte von dir, o Jerusalem; Halelujah.

v. 17. Ps. 86, 16.

v. 18. 3 Mos. 7, 12.

meiner Noth zugesaget habe, in Gegenwart meiner Freunde feyerlich verbinden. Sie sollen sehen, daß ich dich nicht vergesse, der du in meinem Kummer so an mich gedacht hast. 15. So gedenkest du in der That an alle Frommen, deren Leben du als ein köstliches Kleinod bewahrest. Du wirst sie nicht dem Willen ihrer Feinde übergeben, oder zulassen, daß sie verloren gehen: sondern du wirst mit deiner besondern Fürsorgung über sie wachen. 16. Laß dir, o gütiger Herr, dieses mein Vorhaben wohlgefallen. Denn ich bin überzeugt, daß ich dein Knecht bin; und zwar in allerley Absichten. Ich bin daher vollkommen verpflichtet, dir getreu zu seyn, sowol wegen meiner Geburt und Erziehung, als auch wegen dieser wunderbaren Erlösung, wodurch du mich aus der Gewalt des Todes gerissen hast, der mich gleichsam schon ergriffen hatte. 17. Gewiß, ich kann niemals undankbar gegen dich seyn, der du mich durch so viele Liebesseile mit dir verbunden hast: sondern ich will dir beständig für die empfangenen Wohlthaten feyerlich danken, und dabey von deiner Güte hoffen, daß ich solche Gnabenbezeugungen auch instänftige erlangen werde. 18. Ich nehme mir nochmals vor, diese, und alle andere Gelübde, womit ich dem Herrn verpflichtet bin, andächtiglich zu erfüllen; und zwar nicht nur ingeheim: sondern auch hier auf dem hohen Feste, in Gegenwart deines ganzen Volkes; 19. Wenn dasselbe sich in dem Hause Gottes, mitten in der heiligen Stadt unsers Gottes, versammelt haben wird, um ihn anzubethen, und ihm zu dienen. Ein jeglicher vereinige sich daselbst mit mir zum Lobe und Preise des großen Schöpfers und Erhalters aller Dinge.

habe, da ich in Noth war. Diejenigen die meine Gelübde gehöret, oder von andern erfahren haben, sollen sehen, wie ich sie erfülle, und also hierinne nicht treulos handele. Polus.

V. 15. Köstlich ist in 1c. Für Günstgenossen steht im Englischen, Heiligen. Der Herr schäset sie sehr hoch. Er wird ihr Leben nicht in die Hände anderer geben: er wird sie an ihren Feinden rächen; und wenn sie um seinet willen leiden: so ist solches ihm ein angenehmes Opfer, endlich ist auch ihr Blut, und ihr Tod, kostbar in seinen Augen Ps. 72, 14. Röm. 14, 8. wie ihr Leben, 1 Sam. 26, 21. 2 Kön. 1, 13. Polus. Ihr Tod wird köstlich bey Gott genennet, weil er niemanden, der ihnen denselben zufügen will, solches leichtlich gestattet, und es auch ihm dem Absalom verwehret hatte. Deswegen wird David hier דָּוִד genennet: denn dieser Name zielt eigentlich auf so sonderbare Erlösungen. Man lese Ps. 86, 2. **Senton.**

V. 16. Ach Herr, gewiß 1c. Dieses ist entweder ein Bewegungsgrund für den Herrn, seinen Knecht zu beschirmen, wie alle gute Herren thun; oder der Dichter drückt vielmehr dadurch seine Dankbarkeit und Verpflichtung gegen Gott aus, dessen beständiger und getreuer Knecht er zu seyn verbunden war. Deine Magd bedeutet hier entweder eine Mutter, die sich, und ihren Sohn, zum Dienste Gottes geweiht hatte; oder eine Eingeborne deines Hauses eine von deinen Mägden. Man lese Ps. 86, 16. Die letzten Worte bedeuten: du hast mich von meinen Feinden erlöst, deren Gefangener ich war. Daher bin ich zu deinem Dienste verpflichtet. Polus.

V. 18. Ich will meine 1c. Wie ich zuvor mein Gelübde ausgesprochen habe: so wiederhole ich es ihm um mehrerer Sicherheit willen, und damit ich um so viel mehr verpflichtet werde. Polus.

Der CXVII. Psalm.

Man liest in diesem Psalme: I. eine Ermahnung an alle Völker, den Herrn zu loben, v. 1.
II. die Gründe dieser Ermahnung, v. 2.

Sobet den HERRN alle Heiden; preiset ihn alle Völker. 2. Denn seine Güte ist gewaltig über uns, und die Wahrheit des Herrn ist in der Ewigkeit. Hallelujah.
v. 1. Röm. 15, 11.

Es möge das Lob, welches wir dem großen Herrn aller Dinge schuldig sind, nicht bloß auf uns eingeschränket bleiben: sondern alle Völker mögen ihn loben; das ganze menschliche Geschlecht möge ihm danken. 2. Denn sie alle haben Antheil an seiner alles überwiegenden Güte, welche große Dinge für uns gethan hat; und der Herr, der sich nicht verändert, wird nicht ermangeln, seine getreuen Verheißungen zu erfüllen, so lange die Welt steht. Wir alle mögen uns nun vereinigen, unsern gemeinen Wohltäter zu loben.

B. 1. Lobet den Herrn 2c. Dieser Psalm scheint, wie Ps. 110. ganz prophetisch zu seyn, und die zukünftige Freude der ganzen Welt über die Erscheinung des Messias zu verkündigen, der erstlich den Juden, und hernach allen Völkern, seinen getreuen Verheißungen zu Folge, die Seligkeit schenken wollte. So stellten die Propheten auch sonst die Bekehrung der Heiden als eine Ursache großer Freude vor; und auch der Apostel deutet, Röm. 15, 11. die ersten Worte dieses Liebes darauf, worinnen ihm selbst einige Juden bestimmen. Die Kürze machet das Lied um so viel merkwürdiger; und es konnte deswegen um so viel besser im Gedächtnisse behalten werden. **Patr. Gef. der Gottesgel. Polus.** Indessen ist es doch möglich, daß eine buchstäbliche und unmittelbare Bedeutung der Worte statt finden kann; und es wird erlaubt seyn, darnach zu forschen. Denn ob schon Gott, aus großer Güte, die Juden auf eine Zeitlang zu seinem besondern Wolfe angenommen hatte: so verließ er doch andere Völker nicht so gänzlich, daß sie nicht ebenfals Gelegenheit hätten finden sollen, ihn zu preisen. Der ganze 107te Psalm ist in dieser Absicht verfertiget worden. Wenn nun schon damals, da nur ein einziges Volk das Vorrecht des wahren Gottesdienstes genoß, die durch den heiligen Geist getriebenen Propheten alle Menschen und Völker zum Lobe Gottes ermunterten; und zwar nicht in verblühten

und vergößerten, sondern eigentlichen, Ausdrücken, wie Ps. 107. wie beklagenswürdig ist nicht die blinde Thorheit dererjenigen, welche in diesen aufgeklärten Zeiten, worinnen alle Völker an der Gnade, ob schon nicht an der seligmachenden Gnade, gleich großen Antheil haben, doch Gott, und seine Güte, nur sich allein zueignen wollen, und glauben, daß Gott an dem Lobe anderer kein Wohlgefallen habe. Alle Kezereyen in der Welt kommen dieser Gottlosigkeit nicht gleich; und doch ist die Thorheit der Meinung noch größer, als die daraus entspringende Gottlosigkeit ⁷⁸⁵). **Gef. der Gottesgel.** Die Heiden und Völker werden nun hier ermuntert, Gott allein zu dienen, und ihre Sünden wegzuschaffen. **Polus.** Durch כָּל הָעַמִּים, und כָּל הַבְּרִיָּוִת, werden alle Völker der heidnischen Welt, in ihrem größten Umfange, verstanden; *πάντα κτίρια*, alle Geschöpfe, und *κόσμος ἅπλος*, die ganze Welt, wie der Heiland spricht, Marc. 16, 15. Solches erhellet theils aus Matth. 28, 19. *ἵνα πάντα τὰ ἔθνη*, alle Völker, gemeldet werden; sonderlich aber aus Röm. 15. wo die gegenwärtige Stelle als ein Beweis angeführet wird, daß Gott die Heiden in seine Kirche aufnehmen wolle. Es kommen auch daselbst die beyden Ausdrücke vor: *ὑπὲρ ἀληθείας θεοῦ*, wegen der Wahrheit Gottes, v. 8. und *ὑπὲρ ἐλέους*, wegen der Barmherzigkeit, v. 9. welche beyde hier, v. 2. gemeldet werden. **Senton.**

B. 2.

(785) Hiebei ist folgendes zu erinnern: 1) wir dürfen eine unmittelbare und buchstäbliche Erklärung nicht weiter suchen, nachdem wir sie schon haben. Denn daß hier von der Bekehrung der Heiden zu Christo geredet wird, das ist der buchstäbliche Verstand. 2) Die Heiden hatten Gelegenheit nicht nur Gott zu preisen, sondern auch ihn erkennen zu lernen, und zum Glauben an ihn, folglich zum ewigen Heil zu gelangen, wenn sie sich nur diese Gelegenheiten gehörig hätten zu Nuße machen wollen. 3) Wenn von jemand behauptet wird, daß der göttlichen Absicht nach nicht alle Menschen ohne Ausnahme gleicherweise an der seligmachenden Gnade des Erlösers Theil haben, sondern einige schlechterdings davon ausgeschlossen seyn sollen, so ist es in der That sehr beklagenswürdig, und sollte diesen aufgeklärten Zeiten kaum zugestruet werden, daß eine ganze und sehr ansehnliche Religionspartey dergleichen Lehrsätze behaupten könnte. 4) Es ist kein Mensch, an dessen Lobe Gott nicht ein Wohlgefallen habe, wenn es nur aus dem Glauben geht. Eben darum hält er jedermann vor den Glauben, und will keinen unerrettet lassen, damit er (so nur seine Gnade von allen angenommen werden wollte) von allen ewig gepriesen würde.

3. 2. Denn seine Güte u. Das Wörtchen uns wird von einigen auf die Juden gedeutet: besser aber auf alle diejenigen, welche Kinder Abrahams sind; entweder nach dem Fleische, oder nach dem Geiste. Sie alle sollten unter dem Mesia in eins verwandelt werden, Joh. 10, 16. Ephes. 2, 14. **Polus.** Einige verstehen, v. 1. unter den Heiden die Juden: unter den Völkern aber die Heiden. Daher ziehen sie auch hier, v. 2. die gewaltige Güte auf die Völker, denen Gott sich durch seine Verheißungen verpflichtet gemacht hatte: seine Wahrheit aber auf die Juden. Auch diejenigen, die, v. 1. Heiden und Völker für einerley halten, machen doch hier einen Unterschied zwischen Güte und Wahrheit. In der Erklärung über Ps. 57, 11. ist gezeigt worden, wie man Güte und Wahrheit für einerley halten könne. Ein gleiches kann nun auch wohl hier statt finden. Denn Gott hat sich, durch die Propheten, in Ansehung des verheißenen Heilandes, eben sowol gegen die Heiden, als gegen die Juden, verpflichtet. Daher kann auch seine Wahrheit auf die Heiden, im geheimen Verstande, gedeutet werden. Es fehlt auch nicht an andern Verheißungen, die Gott dem menschlichen Geschlechte überhaupt gegeben hat; und so konnten die Heiden ermuntert werden, Gott für die Erfüllung derselben zu loben. **Gefells. der Gottessel.** Und wenn auch die den Heiden geschehene Verkündigung des Evangelii ein Werk lauterer Barmherzigkeit war ⁷⁸⁵: so gehörte sie doch zu dem Amte Christi, und war *ἡ ἀληθινή* *ἀγάπη* *τῆς* *ἀληθείας*, wegen der Wahrheit Gottes, um die dem Abraham geschehene Verheißung zu erfüllen, daß er ein Vater vieler Völker seyn sollte. Es wurde aber diese Verheißung nicht eher erfüllet, als da die Heiden Kinder Abrahams im Glauben wurden, und zwar im Himmelreiche, oder in der Gemeine Jesu Christi. Unser gegenwärtiger Vers enthält also die Gründe, weswegen die heidnische Welt verpflichtet war Gott zu loben und zu preisen. Die 70 Dolmetscher, und die gemeine lateinische Uebersetzung, sagen hier: denn seine Güte ist über uns befestiget. Der Syrer über-

setzet: sie ist in voller Kraft über uns; das ist, alle die Güte, die dem Abraham, für seinen fleischlichen und geistlichen Saamen, verheißten wurde, ist an uns vollkommen erfüllet worden. So können die Worte, Röm. 15, 8. *ὡς τὸ* *βεβαιώσας*, um zu befestigen, im Ausdrucke, und im Verstande, gar wohl auf die gegenwärtigen Worte des Psalmes gedeutet werden. Die Wahrheit Gottes bedeutet seine Treue in Erfüllung seiner Verheißungen. Dieselbe dauert bis an das Ende der Welt. Denn obschon die Juden wegen ihres Unglaubens verworfen worden sind: so sind doch die Heiden, als der Saamen Abrahams nach dem Glauben, an ihre statt eingerückt. Und so ist, durch den Beruf der Heiden zur Zeit, des hartnäckigen Abfalls der Juden, die Verheißung erfüllet worden, daß Abraham ein Vater vieler Völker seyn sollte. Ferner könnte man anmerken, daß das Wort *בב*, gewaltig, welches hier von der Güte Gottes gebraucht wird, der bekannte Name des Mesia ist, Jes. 9, 5. welche Stelle auch im Targum, und von andern Juden, von dem Mesia erklärt wird, obschon andere Juden sie auf den Hiskias deuten wollen, welchen sie den Herrn von acht Namen nennen c); da doch *בב*, und *בבב*, die beyden Namen des Mesia sind. In der That ist auch das Geheimniß unserer Erlösung ein großes Zeichen der Kraft und Stärke Gottes, Apostelg. 2, 33. Luc. 1, 51. Auch der Engel, der die Menschwerdung des Mesia verkündigte, hieß Gabriel, von *בבב*, stark. Vornehmlich aber zeigte sich die Stärke Gottes in der Auferstehung Christi, die durch die rechte Hand Gottes gewirkt worden ist, Apost. 2, 33. c. 5, 31. Das Wort *אמת*, Wahrheit, wird von den Juden ebenfalls für einen Namen des Mesia gehalten; und im Midrasch Tehillim wird angemerket, daß es den ersten mittelsten und letzten Buchstaben des Alphabets, folglich alle Buchstaben desselben, in sich fasse. So nennet sich auch der Heiland, Offenb. 1, 8. Das Alpha und Omega, den Anfang und das Ende. Fenton.

c) Talmud 1. Sanhedr. c. chelek.

(785) Sie war bey den Heiden nicht mehr als bey den Juden ein Werk lauterer Barmherzigkeit Gottes, sowol als die Sendung des Mesia an sich selbst: welche nicht nur dem Abraham und seinem Saamen, sondern dem ganzen menschlichen Geschlechte 1 Mos. 3, 15. verheißten war.

Der CXVIII. Psalm.

Vermuthlich reden in diesem Psalme I. der Dichter selbst der die ganze Gemeine zum Lobe Gottes ermuntert, und seine erhaltene Errettung erzählt, v. 1-18. worauf er den Thürhütern an der Stiftshütte Befehl giebt, die Lobenden einzulassen, v. 19-21. II. Die ganze Gemeine, die Gott für die Erhöhung des verworfenen Steines lobet, und ihn um ferneres Heil bittet, v. 22-25. III. Die Priester, welche den König, und das Volk, segnen, und zur Dankbarkeit ermuntern, v. 26. 27. IV. Wiederum der Dichter, welcher die Versammlung, durch sein Beyspiel, zum Lobe Gottes ermuntert, v. 28. 29.

Lobet den HERRN: denn er ist gut; denn seine Güte ist in der Ewigkeit. 2. Israel sage nun, daß seine Güte in der Ewigkeit ist. 3. Das Haus Aarons sage nun,

v. 1. 1 Chron. 16, 8. Ps. 106, 1. 107, 1. 136, 1.

Danket doch dem großen Herrn der ganzen Welt, welcher nicht nur die Ursache aller guten Dinge ist: sondern sich auch über die maßen wohlthätig gegen uns erzeiget hat. Er wird auch seine Güte bey allen folgenden Geschlechtern fortdauern lassen. 2. Die Kinder Israel, die eine so lange Erfahrung von seiner Güte gehabt haben, und seine Verheißungen igo erfüllet sehen, mögen dankbarlich erkennen, daß seine Güte bis in Ewigkeit dauert. 3. Die Priester und Leviten, deren Amt es igo ist, seinen Dienst zu besorgen, mögen nun bekennen, und

B. 1. Lobet den Herrn 1c. Es ist sehr wahrscheinlich, daß David diesen Psalm verfertigt habe, nachdem Gott ihn auf den Thron Israel und Juda gesetzt, und er die Philister, die ihn zu unterdrücken gedachten, 2 Sam. 5, 17. nebst andern umherwohnenden Feinden, bezwungen hatte, die zwar hier nicht genennet werden, aber sich doch vermuthlich mit den Philistern verbunden hatten, wie man aus diesem Psalme, v. 10. 11. vergl. mit 2 Sam. 7, 1. urtheilen kann. Denn daß dieses Lied verfertigt worden ist, nachdem die Bundeslade schon nach Jerusalem, in das für sie bereitete Gezelt, gebracht worden war, 2 Sam. 6. scheint aus v. 19. klar zu seyn, wo der Dichter Gott mit solchen Worten zu preisen anfängt, die eher nicht vollkommen erfüllt worden sind, als bis der Messias, den die Juden verworfen hatten, zum Könige der ganzen Welt angenommen worden war. Denn **K. Salomo** selbst erkennet, daß diese Worte auf ihn gehen: **der Stein, den die Bauleute 1c.** Wie nun der letztere Theil dieses Psalmes eine Weissagung von Christo enthält, dessen Vorbild David gewesen ist: so kann auch der vorbergehende Theil zum Gebrauche aller Christen dienen, welche, wie **Theodoret** spricht, von vielen Fürsten und Völkern, Königen und Landvögten, verfolgt, gefoltert, und mishandelt wurden: endlich aber doch, nach vielem Leiden, einen herrlichen Sieg über sie alle davon getragen haben. Verschiedene Stellen dieses Psalmes werden auch in dem neuen Bunde von Christo erklärt, wie **Matth. 21, 9. 42. Marc. 12, 10. 11. Apostelg. 4, 11.** Auch die Juden haben in ihre Gebethe um den Messias einen Theil dieses Psalmes eingehaltet. Aus dem Inhalte erhellet nicht weniger, daß hier von dem Messia die Rede sey. Dieser Psalm scheint zuerst bey einer gewissen feyerlichen

Zusammenkunft des Volkes gesungen worden zu seyn. Den größten Theil hat David gesprochen. Er fängt damit an, daß er bezeuget, wie viel er Gott schuldig sey, und alle die Anwesenden ersuchet, ihm im Lobe Gottes beyzustehen. Darauf kömmt er, wie wir uns vorstellen können, in feyerlicher Pracht an die Thüren der Stiftshütte, und ruft, v. 19. den Thürhütern zu, daß sie ihm aufmachen sollen, damit er Gott im Heiligthume loben könne. Dieses thut er v. 20. bey dem Eingange, und hernach, v. 21. in den Vorhöfen des Hauses des Herrn. Nun fängt alles Volk an, zu jauchzen, und die Güte Gottes zu rühmen, da er denjenigen, der sonst außer Landes herum irrete, nunmehr zum Könige des Landes gemacht hatte, v. 22. 24. Darauf kommen die Priester zum Vorscheine, und segnen den König, und das Volk, im Namen des Herrn, v. 26. und v. 27. ermahnen sie jedermann zur Dankbarkeit. Hernach scheint David ihnen die Worte aus dem Munde zu nehmen, und zu bezeugen, daß er die Wohlthaten Gottes niemals vergessen werde. Zugleich wünschet er, daß auch alles Volk derselben gedenken möge, v. 28. 29. Man findet auch sonst dergleichen Abwechselungen der Personen, wie im **Hohenliede**, in einigen Theilen des **Predigers**, 1c. ⁷⁸⁷. **Patrick, Polus.** In den ersten Worten dieses Psalmes werden allerley Menschen angeredet, deren insbesondere v. 2. 3. 4. gedacht wird, wo sie auf eben die Weise, und in eben der Ordnung vorkommen, wie **Ps. 115, 9. 10. 11.** Man lese die Erklärung davon. **Polus.**

B. 2. Israel sage nun 1c. Das Israel nach dem Fleische; alle Stämme, und das Volk Israel außer den Leviten. **Polus.**

B. 3. Das Haus Aarons 1c. Das ist, die Priester und Leviten. Zur Zeit **Sauls** waren dieselben

(787) Zuörderst ist feste zu setzen, daß was hier David sagt, daß rede er in der Person des Messia. Die Verweisgründe welche unsere Ausleger anführen, sind hinreichend genug; und andere haben noch ausführlicher dargethan, daß dieser Psalm im buchstäblichen Verstande von Christo handle. Man sehe sonderslich des **Hochw. Herrn N. Theod. Chr. Lilienthals**, gute Sache der Offenb. II. Th. S. 648. u. f. Es reden aber unstreitig auch andere Personen mit dem Messia, welches denn niemand anders als die Kirche **N. T.** seyn kann. Nur findet sich einige Verschiedenheit in der Ausheilung der Worte, welche dem Messia und

man, daß seine Güte in der Ewigkeit ist. 4. Diejenigen die den HERRN fürchten, mögen nun sagen, daß seine Güte in der Ewigkeit ist. 5. Aus der Noth habe ich den HERRN angerufen; der HERR hat mich erhört, indem er mich in den Raum stellte. 6. Der HERR ist bey mir; ich werde mich nicht fürchten; was wird mir ein Mensch thun? 7. Der HERR ist bey mir unter denenjenigen, die mir helfen: darum werde ich meine Lust an denenjenigen sehen, die mich hassen. 8. Es ist besser, zu dem HERRN Zuflucht zu nehmen, als auf den Menschen zu vertrauen. 9. Es v. 5. Ps. 18, 20. v. 6. Ps. 56, 5. 22. Röm. 8, 31. Hebr. 13, 6. v. 7. Ps. 54, 6. v. 8. Ps. 40, 5. ist 62, 9. 10. 146, 3. Jer. 17, 5. 7. v. 9. Ps. 146, 3.

und dankbarlich bezeugen, daß seine Güte sich bis an das Ende der Zeiten erstreckt. 4. Alle fromme Anbether des Herrn: von was für einem Volke sie auch seyn mögen, sollen sich mit uns vereinigen: denn wir alle haben einen gemeinen Herrn, der einem jeglichen unter uns vielerley Wohlthaten erzeiget. Sie mögen alle voll Dankbarkeit rühmen, daß seine Güte kein Ende hat. 5. Ihr könnet ein Beyspiel an mir sehen, der ich in großer Noth und Gefahr gewesen bin (1 Sam. 23, 26. c. 27, 1.). Allein da ich die göttliche Beschirmung suchte: so hat der Herr mich nicht nur erlöset: sondern auch in Sicherheit gestellet, und frey von solchen Anfällen gemacht (2 Sam. 5, 3. c. 7, 1.). 6. Denn es ist klar, daß der Herr meine Parthey genommen hat. Ob ich also schon viele Feinde habe: so fürchte ich mich doch nicht vor ihnen. Denn wenn er mich vertheidiget: was für Ursache kann mir ein Mensch machen, so mächtig er auch seyn mag? 7. Es ist genug, daß der Herr, der durch schwache Mittel, große Dinge gethan hat, mir noch beysteht. Daher bin ich muthig genug, den boshaftesten Feinden unter die Augen zu gehen; und ich glaube gewiß, daß sie mir den Rücken zuzehren werden (2 Sam. 8.). 8. Dieses ist meine Hoffnung; und eine lange Erfahrung hat mich gelehret, daß es viel sicherer ist, auf ihn zu vertrauen, als auf die größten Heere. 9. Auf den Schutz desjenigen, der thun kann, was er will, sein Wort getreulich hält, und niemals stirbt, kann man sich weit

selben sehr kleinmüthig gemacht worden: durch meine Regierung aber sollen sie viel Vortheil genießen. Polus.

B. 4. Diejenigen, die den 10. Die Befehrten aus den Heiden, die vermutlich unter der Regierung Davids zahlreicher waren als zuvor ⁷⁸⁸. Polus.

B. 5. Aus der Noth 10. Das Wort stellte ist hier eingeschaltet, und im Hebräischen mit in dem Worte erhört begriffen. Man vergleiche Ps. 31, 9. Rehnliche Beyspiele finden sich 1 Mos. 12, 15. Ps. 22, 22. 10. Polus.

B. 6. Der Herr ist 10. Ein Mensch ist an sich

selbst schwach und unmächtig: noch vielmehr aber wenn Gott sich wider ihn setzet. Polus.

B. 7. Der Herr ist 10. Er ist unter der Anzahl meiner Helfer und setzet mich in den Stand, daß ich mich vertheidigen kann ⁷⁸⁹. Polus. David glaubte gewiß, daß Gott seine Sache wider alle seine Feinde behaupten würde, weil der Herr ihm die Regierung gegeben hatte, Ps. 27, 1. 2. Ges. der Gottesgel.

B. 8. Es ist besser 10. ⁷⁹⁰. Mein Vertrauen würde vergebens gewesen seyn, wenn ich mich, wie meine Feinde, auf Menschen verlassen hätte. Da ich aber auf Gott vertraute: so gelangete ich zur Regierung. Gesells. der Gottesgel. Polus.

B. 10.

und der Kirche in den Mund geleget werden. Uns dünket es, daß hier eine durchaus abwechselnde Unterredung des Messia mit der Kirche sey, und nach dieser Meynung, wird die erste Rede des Messia von v. 1. bis v. 7. gehen, darinnen er den himmlischen Vater preiset, der ihn aus der Angst und Gericht geriffen hatte. Vergl. Jes. 53, 8. Hebr. 5, 7. Wenn es oben im Texte heißt: seine Güte ist in der Ewigkeit, so ist es unsers Erachtens nicht so schön ausgedrückt, als wenn Lutherus übersetzt hat: seine Güte währet ewiglich.

(788) Und die noch vielmehr zu den Zeiten des Messia in großen Schaaeren herbeugekommen waren.

(789) Man sehe was von dieser Art zu reden in der 451. Ann. gesagt worden. Sie heißt auch hier mehr nicht, als: der Herr ist mein Helfer.

(790) Was man v. 8. 9. findet, könnte füglich als die Antwort der Kirche auf den ersten Theil der Rede des Messia angesehen werden.

ist besser, zu dem **HERRN** Zuflucht zu nehmen, als auf Fürsten zu vertrauen. 10. Alle Heiden hatten mich umringet; es ist in dem Namen des **HERRN**, daß ich sie zerhauen habe.

11. Sie hatten mich umringet, ja sie hatten mich umringet; es ist in dem Namen des **HERRN**, daß ich sie zerhauen habe. 12. Sie hatten mich umringet, wie Bienen; sie sind ausgelöschet, wie ein Dornenfeuer, es ist in dem Namen des

v. 12. 5 Mos. I, 44-

HERRN,

weit sicherer verlassen, als auf den Beystand der mächtigsten Fürsten. Ihr Wille kann sich ändern; ihre Macht kann fehlen; und sie selbst können plöglich hinweggerückt werden. 10. Alle die benachbarten Völker (2 Sam. 5, 17. 2c. c. 7, 1.), hatten sich mit den Philistern verbunden, um mich zu umringen. Durch die allmächtige Kraft Gottes aber glaubete ich zuversichtlich, daß ich sie würde in Stücken hauen können.

11. Sie thaten von neuem einen Einfall, und belagerten mich mit großer Macht (2 Sam. 5, 22. 2c.). Ich glaubete aber wiederum zuversichtlich, daß ich sie, durch die allmächtige Kraft des Herrn, in die Flucht schlagen, und gänzlich vertilgen würde.

12. Ob sie schon über die maßen zahlreich waren, und um mich herum schwärmeten, wie erzürnte Bienen; ob sie schon mit so vieler Wuth und Gewalt erfüllet waren, als ob sie mich so gleich verschlingen wollten: so war doch solches nur wie eine schimmernde Flamme unter den Dornen. Denn ich war voll Vertrauen daß ich sie, durch die allmächtige Kraft Gottes,

ver-

V. 10. Alle Heiden hatten 2c. 791. Nämlich die benachbarten heidnischen Völker; die Philister, Syrer, Ammoniter, Moabiter 2c. Dieselben bekriegten den David theils, wegen der Niederlagen, die einige von ihnen durch ihn erlitten hatten; theils auch aus Eifersucht über die anwachsende Größe Davids, und aus Furcht vor derselben; endlich, aus Haß gegen den wahren Gottesdienst. **Polus.**

V. 11. Sie hatten mich 2c. Diese Wiederholungen zeigen an, wie eifrig sie hierinne fortfuhren, and wie sicher sie einen guten Ausgang erwarteten. **Polus.**

V. 12. Sie hatten mich 2c. Sie thaten solches in großer Menge, und mit gewaltiger Wuth: aber zu ihrem Verderben, wie die Bienen, wenn sie jemanden anfallen, und ihren Stachel in ihm lassen. **Polus.** Das Wort **נִחַרְוּ** bedeutet sonst **ausgelöschet** seyn, oder **auslöschten**, wie Hiob 6, 13. c. 18, 5. 6. c. 21, 17. Bey dem Chaldäer aber wird **נִחַרְוּ** hier durch **נִחַרְוּ**, sie sind brennend, übersetzt; bey dem 70 Dolmetschern durch **ἕνεκα πυρῶν**, sie waren im Brande; bey dem Araber: sie sind angezündet; und in der gemeinen lateinischen Uebersetzung durch: exarferunt, sie sind entzündet. Vielleicht hat dieses Wort, wie viele andere hebräische Worte d) streitige Bedeutungen; und es bedeutet entweder verzehret, und ausgelöschet seyn; oder brennend seyn, und hitzig anfallen, wie im Arabischen. **Polus. Sen-ton.** So merket **X. Salomo** über diese Stelle an, **נִחַרְוּ** bedeute, plöglich aufspringen, oder fortfließen, wie Wasser; und sich hurtig entzünden, wie

Feuer. Solche Bedeutung stimmt hier am besten mit dem Zusammenhange überein. Ein Dornenfeuer brennet sehr heftig, und die Bienen umringen ihren Gegner ebenfalls sehr gewaltig. Der Syrer behält das hebräische Wort: muß aber vermuthlich eben so verstanden werden; zumal, da er das Wörtgen und einschaltet: und sie sind 2c. Sonst könnte man annehmen, die Meynung der alten Uebersetzer sey diese gewesen, daß ein Dornenfeuer zwar bald ausgelöschet wird, wenn die Dornen verzehret sind: daß es aber doch eine sehr gewaltige Flamme machet, so lange es brennt. So können die Feinde des Dichters sowol mit dem Brennen, als auch mit dem Auslöschten, des Dornenfeuers verglichen werden. Und so merket man auch von den Dienen an, daß sie ihre Kraft verlieren, oder sterben, wenn sie jemanden gestochen haben. Der Sinn kömmt also auf eines hinaus. Daß aber **נִחַרְוּ** hier vielmehr brennen, als ausgelöscht werden, bedeute, kann ferner aus dem Zusammenhange geschlossen werden, und sonderlich aus der Redensart: **בְּשֵׁם יְיָ**, im Namen des Herrn, und aus dem Folgenden: **יְיָ אֱלֹהֵינוּ**. Dieses wird v. 10. 11. 12. dreyimal auf einerley Weise wiederholet: sie haben mich umringet; im Namen des Herrn; darum will ich sie zerhauen; wie denn auch der Chaldäer **ב** durch **daram** übersetzt. Diese Worte müssen mit einer Einschaltung aus v. 9. übersetzt werden. ich will vertrauen in dem Namen des Herrn 2c. und nicht, wie v. 10. 11. im Englischen: aber in dem Namen des Herrn; auch nicht, wie v. 12. denn in dem 2c. Solches zeigt

(791) Von diesem Verse fängt sich die zweyte Rede des Mesia an, darinn er die Siege verkündigt, die er über seine Feinde erhalten hatte. Sie erstrecket sich bis v. 14.

HERRN, daß ich sie zerhauen habe. 13. Du hattest mich sehr hart gestossen, bis zum Fallen; aber der **HERR** hat mir geholfen. 14. Der **HERR** ist meine Stärke, und Psalm: denn er ist mir zum Heile gewesen. 15. In den Gezellen der Gerechten ist eine Stimme des Jauchzens, und des Heils; die rechte Hand des **HERRN** thut

v. 14. 2 Mos. 15, 2. Jes. 12, 3.

vertilgen würde. 13. Sie drückten mich außerordentlich hart, und nahmen ihre Kräfte zusammen, wie ein einiger Mann, um mich von dem Throne zu stürzen, worauf ich erhoben war. Allein ob sie schon denselben zum Wanken brachten, und er bereits fallen wollte: so wurde ich doch, durch den Beystand Gottes, unterstüzet. 14. Ihm allein schreibe ich mein gegenwärtiges Glück zu, indem ich sage, wie unsere Väter, in ihrem Siegesliebe (2 Mos. 15, 2.): „Der Herr hat mich „mit unüberwindlicher Kraft gewaffnet; er, und zwar er allein, verdienet gelobet zu werden, „indem er mir eine wunderthätige Erlösung gegönnet hat.“ 15. Dieses tröstet die Herzen aller Gerechten; und ihre Wohnungen erschallen von einem solchen freudigen Rufen über meine Erlösung: „Die allmächtige Kraft des Allerhöchsten hat sehr erstaunenswürdige Dinge gethan. „16. Er

zeigt uns der Chaldäer, welcher v. 10. 11. also übersetzt: alle Feinde hatten mich umringet; ich vertrauete auf den Namen des Wortes des Herrn: darum werde ich sie zerhauen. Sie hatten mich umringet; ja sie hatten mich umringet; auf den Namen des Wortes des Herrn vertrauete ich (נִשְׁמַח): darum werde ich sie zerhauen. Also muß man hier, v. 12. so übersetzen: auf den Namen des Herrn vertrauete ich: darum werde ich sie zerhauen. Solchergestalt geht der Anfang dieses Verses, wenn er mit v. 10. 11. in einem fortgeht. vernünftlich nur auf das Umringen und Anfallen der Feinde; und das Wort **וַיִּרָץ** muß also bedeuten: sie waren entzündet, oder brenneter, wie ein Dornfeuer. Sonst geschieht dem gemelbeten Verstande nicht Gnüge. Bey der andern Uebersetzung: sie sind ausgelöschet, finden sich verschiedene Schwierigkeiten; unter andern auch diese, daß der Dichter erstlich spricht: sie sind ausgelöschet; und hernach hinzusetzt, daß er sie zerhauen wollte; welches doch eigentlich von denenjenigen nicht gesagt werden kann, die schon ausgelöschet, das ist, vertilget, sind. Wenn man also die Uebersetzung durch auslöschen behalten will: so muß die vergangene Zeit in der Bedeutung der zukünftigen genommen werden; und man muß also übersetzen: sie hatten mich umringet, wie Bienen; sie werden ausgelöschet werden, wie ein Dornfeuer. Fenton. Nach der oben stehenden holländischen Uebersetzung aber fällt die gemeldete Schwierigkeit hinweg, indem 2 erklärender Weise übersetzt, und die vergangene

Zeit gebraucht wird. Holländ. Uebers. Ein Dornfeuer brennt und prasselt heftig: verzehret sich aber bald, ohne eine merkwürdige, oder dauerhafte, Folge zu haben. **Polus**.

d) Pocock. Ann. Misc. c. 2.

B. 13. Du hattest mich 1c. Das Wörtchen **du** geht auf den Feind, und zwar auf das Haupt aller Feinde Davids. Vielleicht meynet der Dichter den Saul, den er aus Achtung nicht nennen wollte; oder einen andern Befehlshaber seiner Feinde. Oder vielleicht geht das Wort **du** auf alle seine Feinde zusammen ⁷⁹². **Polus**. Das Wort **בָּרַץ** wird am besten so übersetzt: bis zum Fallen. Es bedeutet also nicht nur das Verlangen dererjenigen, die ihn stießen, daß er fallen sollte; welches schon durch das wiederholte Wort **נָרַץ** ausgedrückt ist: sondern es zeigt auch die Folge ihres Stossens an; daß er nämlich beynabe gefallen wäre. So drücken es auch die 70 Dolmetscher, der Chaldäer, und der Syrer, aus. Also erblicket hieraus die Größe und Gerechtigkeit seiner Erlösung, indem der Herr ihm half, da er schon dem Fallen nahe war. Fenton.

B. 14. Der Herr ist 1c. Er ist die Ursache meiner Stärke, und also der rechte Gegenstand meines Preisens. Er ist mein Heil, oder Heiland, gewesen. **Polus**.

B. 15. In den Gezellen 1c. ⁷⁹³. Bey den Gerechten höret man freudige Dankfagungen für die durch mich gewirkte Erlösung Gottes, weil sie entweder die Hand Gottes hierinne deutlich spürten, und sich darüber freueten; oder, weil unter der Regierung

Sauls

(792) Da diese Worte nicht des Davids, sondern des Mesia, sind, und der gegenwärtige Vortrag eine sehr große Aehnlichkeit mit Ps. 109. hat: so kann man süglich sagen, daß dieser hiemit ins besondere seinen Verräther anrede.

(793) Dieser und den folgenden Vers kann man wiederum als die Antwort der Kirche auf die zwoyte Rede des Mesia ansehen, welche über die herrlichen Siege ihres Erlösers dergleichen Triumphlieder anstimmet.

thut kräftige Thaten. 16. Die rechte Hand des HERRN ist erhöht; die rechte Hand des HERRN thut kräftige Thaten. 17. Ich werde nicht sterben: sondern leben; und ich werde die Werke des HERRN erzählen. 18. Der HERR hat mich zwar harte gezüchtigt: aber er hat mich nicht dem Tode übergeben. 19. Öffnet mir die Thore der Gerechtigkeit; ich will dadurch hineingehen; ich will den HERRN loben. 20. Dieses ist das Thor des HERRN, wodurch die Gerechten hineingehen

v. 16. Luc. 1, 51.

wer,

„16. Er hat gezeigt, daß seine Allmacht eine jegliche andere Macht übertrifft. Denn nicht „durch Menschen: sondern nur durch diese Allmacht, haben wir, zu wiederholten malen, herr- „liche Siege über unsere Feinde davon getragen (2 Sam. 19, 9).“, 17. Daraus mache ich den Schluß, daß ich nicht in die Hände dererjenigen fallen werde, die mir das Leben zu rauben suchen. Man wird darnach streben, damit ich die Wunder erzähle, die der Herr für mich ge- than hat. 18. Er hat meinen Feinden zwar zugelassen, mich schwer zu drücken: aber sie dürfen nicht so weit gehen, daß sie mich vertilgen. 19. Nein. Anstatt dessen hat er mich wieder zu seinem Hause gebracht, von welchem ich verbannet war (1 Sam. 26, 19.); und da- selbst will ich ihm danken. Ihr also, die ihr an der Stiftshütte dienet, öffnet die Thüren, wo- durch die Gerechten in die Vorhöfe des Herrn eingehen, damit auch ich hinein treten, und ihm dafür danken möge, daß er mich, da ich in so hülflosem Zustande war, auf den Thron geführt hat. 20. Dieses ist das Thor, dem ich mich fröhlich nähere, und wodurch man in die Vor- höfe

Sauls alle Fromme viel gelitten hatten, wie David in verschiedenen Psalmen klaget; und weil sie hernach, durch die Erhebung Davids auf den Thron, viele bes- sondere Vortheile erhielten, und noch fernere erwarteten. Die rechte Hand 16. Dieses sind die Worte des istgemeldeten Dank- und Lobliedes. Polus.

B. 16. Die rechte Hand 16. Sie hat sich offen- bar gezeigt; sie ist mit Nachdruck und Ruhme zu meinem Besten beschäftigt gewesen. Polus. Das Wort מַרְרָה, welches eigentlich bedeutet: sie ist er- höhet; wie es auch der Chaldäer ausdrückt, wird von den 70 Dolmetschern also übersezt: *ἰσχυρὸς αὐ-*, sie hat mich erhöht. Der Syrer, der Araber, und die gemeine lateinische Uebersetzung, stimmen hier- inne mit ihnen überein. Vielleicht gründet sich diese Uebersetzung auf die Bedeutung des Wortes מַרְרָה, erhöhten, wie es v. 28. vorkommt; und also kann מַרְרָה, nach dem Buchstaben, erhöhend bedeuten. Vielleicht drücken aber die 70 Dolmetscher nur den Sinn aus, indem die rechte Hand des Herrn deswe- gen erhöht genennet wird, weil sie den David er- hoben hatte. Fenton.

B. 17. Ich werde nicht 16. 794). Ich werde nicht so bald sterben, wie meine Feinde wünschten; auch nicht durch ihr Schwert, wie sie hoffeten. Ich will aber das Leben nicht so anwenden, wie meine Widersacher: sondern zum Dienste Gottes, und zu seinem Lobe für die Vertilgung meiner Feinde. Pelus.

B. 18. Der Herr hat 16. Er hat mich durch

meine Feinde gezüchtigt: aber doch so, daß diese Ver- folgung zu meinem Besten, und zum Verderben mei- ner Feinde, gereichete. Polus.

B. 19. Öffnet mir die 16. David redet hier die Thürhüter an, die Gott hiezu bestimmt hatte. Oder er redet, dichterischer Weise, zu den Thoren selbst, als ob sie ihn verstehen könnten. Oder er will durch den Ausdruck: öffnet, andeuten, daß diese Thore lan- ge Zeit, unter dem Saul, vor ihm verschlossen ge- wesen waren. Die Thore der Stiftshütte, denen die Thore des Todes, Ps. 9, 15. 107, 18. und hier, v. 18. entgegen gesetzt sind, werden hier Thore der Ge- rechtigkeit genennet, da hingegen die Thore des To- des Thore der Ungerechtigkeit genennet werden mögen, weil der Tod ein Sold der Sünde ist. Her- nach sehren sie diesen Namen deswegen, weil in der Stiftshütte die Regel der Gerechtigkeit bewahrt und gelehret wurde; weil man daselbst Opfer der Ge- rechtigkeit opferte, wie sie Ps. 4, 6. beschrieben sind; und weil daselbst verschiedene andere Handlungen der Gerechtigkeit und Gottesfurcht verrichtet wurden. Endlich konnten die Thore der Stiftshütte auch des- wegen so genennet werden, weil sie allen Gerechten, zu denen David gehörte, offen funden, und weil die Thürhüter die Unreinen und Ungerechten abweisen mußten, 2 Chron. 23, 19. Man vergleiche hiermit Jes. 26, 2. Polus.

B. 20. Dieses ist das 16. Man kann anneh- men, daß diese Worte von den Leviten, und zwar von den

(794) Es folgen nun wiederum Worte des Mesia, v. 17. 18. 19. worauf die Antwort der Kirche v. 20. folget. Vergl. Jes. 26, 2. Hebr. 6, 20. c. 10, 20.

werden.
wesen bist.

21. Ich will dich loben, weil du mich erhöret hast, und mir zum Heile ge-
22. Der Stein, den die Bauleute verworfen hatten, ist zu einem Haupte
v. 22. Ioh. 8, 14. c. 28, 16. Matth. 21, 42. Marc. 12, 10. Luc. 20, 17. Aposg. 4, 11.
Röm. 9, 33. Ephes. 2, 20. 1 Petr. 2, 4, 7.

höfe des Herrn hinein geht. Die Gerechten werden mit mir zugleich hinein gehen, und mich also sagen hören. 21. „Ich werde niemals aufhören, deine Güte zu erkennen und zu rüh-
men, o Herr, der du mein Gebeth gnädiglich erhöret hast, da ich zu dir um Hülfe flehete:
denn du hast mich aus aller meiner Noth erlöset.“ 22. Auch sie mögen an diesem Lobliede
Theil nehmen, und sagen: „Derjenige, den die Großen und Obersten des Volkes verworfen
hatten, wie die Bauleute eines Hauses einen Stein verwerfen, der zu ihrem Werke nicht die-
net, ist nunmehr unser König worden. Wir alle müssen, wenn wir einige Sicherheit hoffen,
uns zu ihm schlagen; zu ihm, in welchem wir ein Vorbild des herrlichen Königs sehen, der
nachgehends auf gleiche Weise verworfen werden wird (Luc. 19, 24. c. 20, 17.); worauf Gott
ihn zum Herrn der ganzen Welt, und zum Grunde aller Glückseligkeit der Menschen, erheben
wird

den Thürhütern unter ihnen, gesprochen worden sind, indem sie auf das Vorhergehende antworten: du bist ein Gerechter; also gebühret es dir, hinein zu gehen. Es können aber dieses auch Worte Davids selbst seyn. Er kleibt, ehe er hinein geht, nachdenkend stille stehen, und spricht: dieses, dieses ist das heilige und segnete Thor, nach welchem ich in meiner Herumirung so ernstlich verlangt habe, und welches ich nun vor Augen sehe. Hierdurch will ich hineingehen; und nach meinem Beispiele sollen alle Gerechte ein gleiches thun. Weil aber David ein Vorbild Christi, und der Tempel ein Bild des Himmels, war: so gehen diese Worte ferner auch auf die Himmelfahrt Christi, da er den Tempel der Glückseligkeit für sich selbst, und für alle Gerechte und Gläubige, öffnete. Polus.

B. 22. Der Stein, den ic. 799. Der israeliti-
sche Staat, und die Kirche Gottes, werden hier, und in andern Stellen der Schrift, mit einem Gebäude verglichen, woran das Volk die Steine und Baumaterialien, die Fürsten und Aufseher aber die Bauleute, sind. Ihre Pflicht ist, das Gebäude aufzuführen, zu unterstützen, zu zieren, und ihren Verstand dabey anzuwenden, damit sie bequeme Baumaterialien wählen, und die unnützen verwerfen. Solche Bauherren nun hatten den David verworfen, als einen Unbekannten, Verräther und Aufrührer, der nicht nur verworfen, sondern auch zermalmet, zu werden verdienete. Auf gleiche Weise verwarfen ihre Nachfolger den Heiland, als ob er ein Feind Moses, ein Freund der Zöllner und Sünder, und ein Gotteslästerer, wäre, und daher den Tod verdienete. Ein Haupt der Ecke bedeutet einen Eckstein, oder einen Giebelstein, wodurch die besondern Theile eines Hauses unterstützt, und mit einander verbunden werden. So vereinigte David unter sich alle Stämme und Geschlech-

ter Israels, die durch den bürgerlichen Krieg zwischen seinem Hause, und dem Hause Sauls, jämmerlich zerrüttet worden waren. Polus. Der Verfasser der Historia Scholastica erzählt, als eine Ueberlieferung, daß bey Erbauung des zweyten Tempels ein gewisser Stein gefunden wurde, den die Bauleute oftmals herbeynahmen, und eben so vielmal wieder verworfen, bis man endlich befand, daß er sich zu dem ansehnlichsten Orte, nämlich zum vornehmsten Ecksteine, vollkommen schickte, wodurch die Seiten der Mauern mit einander verbunden wurden; und solches habe Anlaß zu dem hier folgenden 23sten Verse gegeben. Hat sich in der That eine solche Ueberlieferung unter den Juden gefunden, und ist dieselbe gegründet: so könnte man daraus den Schluß machen, daß dieser Psalm bey der Einweihung des zweyten Tempels, oder bey einer ähnlichen Gelegenheit nachgehends, verfertigt worden sey. Allein der übrige Theil des Psalms schicket sich doch besser auf David, in Ansehung derer Schwierigkeiten, womit er kämpfen mußte, ehe er auf den Thron erhoben wurde; obschon die beyden Verse, 22. 23. in historischem Verstande, auf die Zeiten des andern Tempels gezogen werden mögen; wie denn auch die Thore der Gerechtigkeit, v. 19. auf das Thor im zweyten Vorhofe gehen können, wodurch die Juden, und die Judengenossen der Gerechtigkeit, hineingehen; da hingegen die Judengenossen der Uferthe nicht weiter, als bis in den ersten Vorhof, kommen durften. So erklärt auch der Ehdäer diesen Vers, und die folgenden, bis zu Endz des Psalms, ausdrücklich von David; nämlich folgendergestalt: „Die Bauleute verachteten den Jüngling unter den Söhnen des Isai; und er verdienete, zum Könige und Regenten gesetzt zu werden. Die Bauleute sprachen: dieses ist von dem Herrn geschehen; dieses ist

(795) Wie der vorhergehende 21ste Vers abermal eine Rede des Messias war: so ist dieses wiederum die Antwort der Kirche, bis zu v. 27.

der Ecke worden.
bar in unsern Augen.

23. Dieses ist von dem **HERRN** geschehen, und es ist wunder-
24. Dieses ist der Tag, den der **HERR** gemachet hat; lasset
uns

„wird (Apostfg. 4, 11. 12.). 23. Dieses ist nur das Werk des Herrn, und nicht die Frucht
„der Nachschläge der Menschen, als welche sich dawider gesetzt, und es verhindert haben. Wir
„werden dadurch mit der größten Verwunderung erfüllet, da wir einen Verachteten so plöglich
„erhöhet sehen. 24. Dieses ist der glückliche Tag, den der Herr selbst durch ein so wunder-
„bares Werk herrlich gemachet hat. Es gebühret uns also, denselben mit fröhlichem Herzen,
„und

„wunderbar in unsern Augen. Die Bauleute sprachen: der Herr hat diesen Tag gemachet. Die Söhne Isai sprachen: lasset uns an demselben lustig und fröhlich seyn. Die Bauleute sageten: wir bitten dich, o Herr, schenke nun Heil. Die Söhne Isai sprachen: wir bitten dich, o Herr, mache uns nun glücklich. Die Bauleute riefen: gesegnet ist, der im Namen des Wortes des Herrn kömmt. David sprach: sie mögen euch segnen aus dem Hause des Heiligthums des Herrn. Die Stämme des Hauses Juda sageten: der Herr, unser Gott, hat uns Licht gegeben. Bindet das junge Lamm (אֶזְרָא, welches im Lateinischen ungerieimt durch puerum übersetzt ist), zu einem feyerlichen Opfer, mit Ketten, bis ihr es geopfert, und das Blut davon auf die Hörner des Altars ausgegossen habet, sprach der Prophet, Samuel. David sprach: du bist mein Gott, ich will vor dir bekennen; du bist mein Gott, ich will dich loben. Samuel antwortete und sprach: ihr, o ganze Versammlung Israels, lobet: bekennet vor dem Herrn, daß er gut ist; daß seine Güte bis in Ewigkeit ist. Daraus kann man mit Wahrscheinlichkeit schließen, daß der ganze Psalm auf David gehe, und entweder von ihm selbst, oder von einem andern, zum Andenken seiner völligen Erhöhung verfertigt worden sey. Und weil er aus einem sehr niedrigen Stande, ungeachtet vieler widriger Umstände, emporstieg: so wurde solches füglich unter dem Gleichnisse des Steines vorgebildet, den die Bauleute verworfen haben⁷⁹⁶; dasselbe mag nun entweder auf eine wirkliche Begebenheit gehen, oder nur ein Sinnbild von den damaligen Umständen Davids seyn. **Senton.** Allein sowol das Sinnbild, als auch die wirkliche Erhöhung Davids, waren lebendige Vorbilder von der Erhöhung und Himmelfahrt des Mesia, der Juden und Heiden mit einander vereiniget hat, Ephes. 2, 14. 11. Auf ihn wird die gegenwärtige

Stelle auch im neuen Bunde gedeutet, Matth. 21, 42. Marc. 12, 10. Luc. 21, 17. Apostfg. 4, 11. Röm. 9, 32. Ephes. 2, 20. 1 Petr. 2, 10. vergl. mit Jes. 28, 16. Auf David kann diese Stelle nicht so gut gedeutet werden: denn Juda und Israel waren zuvor nicht getrennet, und wurden daher auch nicht durch ihn vereiniget. **Sal. Jarchi** spricht über Mich. 5, 2: aus Bethlehem wird der Mesias, der Sohn Davids, kommen. So spricht er (nämlich der Dichter): der Stein, den die 11. Kimchi und Jarchi deuten die Stimme des Jauchzens, v. 15. auf die Tage des Mesia; wie sie hingegen den Stein Israels, 1 Mos. 49, 24. auf ihren erdichteten leidenden Mesias, einen Sohn Ephraims, oder Josephs, ziehen. **Polus, Senton.**

B. 23. Dieses ist von 11. Diese wunderbare Begebenheit ist ins besondere durch die allmächtige Weisheit des Herrn gewirkt, und nicht nur ohne menschliche Hülfe: sondern auch wider alle List und Gewalt der Menschen, ausgeführt worden. **Polus.**

B. 24. Dieses ist der 11. Machen heißt schafften, erhöhen, und verherrlichen, wie 1 Sam. 12, 6. oder heiligen. Der Herr hat, durch seine herrliche Gegenwart und Wirkung, wie auch durch seine Ernennung, diesen Tag zu einem solchen Tage geheiligt, der niemals vergessen werden darf: sondern allemal mit Freude gefeyert werden muß; wie hernach folgt. **Polus.** Dieses ist der Tag, woran Gott ins besondere seine Güte gezeigt hat, indem er mich zum Könige gemachet, und seine Kirche erlöset hat. So war auch der Tag der Verkündigung des Reiches Christi ein auserwählter Tag. Vielleicht geben aber diese Worte besonders auf den Tag der Auferstehung Christi, wodurch kräftig bewiesen wurde, daß er der Sohn Gottes sey, nach dem Geiste der Heiligung, Röm. 1, 4. Man lese die Erklärung über Ps. 2, 7. Ges. der Gottzettel.

B. 25.

(796) Da aber diese Weissagung im neuen Testamente ausdrücklich von Christo erklärt wird, so mag es seyn, daß einige zufällige Umstände etwas ähnliches in dem David erblicken lassen; der Verstand des Textes aber kann auf ihn nicht gehen, und es wird der Ehre Christi in der That zunaher getreten, wenn er das, was hier von ihm gerühmet wird, mit einem andern theilen soll. Man sehe **Abt. Calovs** Bibl. ill. ad h. l. Was das hier befindliche Wort **דָּבַר**, in Absicht auf Christum für einen besondern Nachdruck habe, zeigt **Camp. Vitringa** Obf. S. Lib. II. c. 9. p. 407.

uns an demselben fröhlich und erfreuet seyn. 25. Ach HERR, gieb nun Heil; ach HERR, gieb nun Stück. 26. Gesegnet sey, der im Namen des HERRN kömmt; wir segnen euch aus dem Hause des HERRN. 27. Der HERR ist Gott, der uns Licht gegeben hat; bindet das Festopfer mit Stricken bis an die Hörner des Altars.

v. 26. Matth. 21, 9. e. 23, 39. Marc. 11, 9. Luc. 19, 38.

28. Du

„und mit allen äußerlichen Zeichen der Freude für eine so große Wohlthat, zu feyern. 25. Wir bitten dich demüthiglich, o Herr, du wollest unsern König behüten, und sein Reich glücklich „machen und ausbreiten; (sonderlich das Reich des Mesias, der in der Welt mit diesen Worten bewillkommet werden wird, Matth. 21, 9. 10.). Dieses Reich fängt sich sehr herrlich an. „Laß dir es nun gefallen, o Herr, es mit gleichem Glücke fortbauern zu lassen.“ 26. Die Priester des Herrn mögen dieses Jauchzen des Volkes bestätigen, und sagen: „Gesegnet sey der „König, der durch die Regierung Gottes über uns gesetzt ist; und gesegnet sey alles Volk, das „unter seiner glücklichen Regierung lebet. Wir, deren Werk es ist, vor dem Herrn zu dienen, „geben euch seinen Segen aus dem Heiligthume, zu welchem ihr herauf gekommen seyd, um „ihn anzubethen. 27. Er ist der allmächtige Gott, und hält seine Verheißungen getreulich. „Er hat unserer Unruhe ein Ende gemacht, und unter uns Friede gegeben. Seyd also nicht „undankbar gegen ihn: sondern feyert diesen Tag mit der Freude eines Festes. Bindet eure „Opfer mit Stricken, und bringet sie an die Hörner des Altars, damit sie dafelbst, als Zeichen „eurer

B. 25. Ach Herr, gieb 10. Dieses scheinen die Worte der Leviten zu seyn, zu denen v. 19. geredet worden ist; oder die Worte des Volkes, welches also für den König, und sein Reich, bethete. Auch diese Worte werden, selbst von den Juden, auf den Mesias gedeutet, Marc. 11, 9. Joh. 12, 13. Polus.

B. 26. Gesegnet sey, der 10. Wir bitten sehr ernstlich, daß Gott seine Person, seine Regierung, und alle seine Unternehmungen, segnen wolle. Er kömmt zu uns, von denen er so lange entfernt gewesen ist; oder auf den Thron; oder von seinem Vater, in die Welt. So zielt dieses auf den Mesias, 1 Mos. 49, 10. Jes. 35, 4. Matth. 11, 3. c. 21, 9. Luc. 7, 20. c. 13, 35. Joh. 12, 13. der gewiß kommen sollte; und zwar auf Befehl Gottes, und zu seinem Dienste. Der Sinn der letzten Worte ist: wir Knechte des Herrn, die wir in seinem Hause vor ihm dienen, und ernennet sind, in seinem Namen zu segnen, 4 Mos. 6, 23. 5 Mos. 10, 8. wir bitten den Herrn um seinen Segen über euch, und sprechen denselben in seinem Namen über euch aus. Dieses sind also Worte der Priester. Polus.

B. 27. Der Herr ist Gott, 10. oder: Gott ist der Herr. Gott hat durch die Erfüllung seiner Verheißungen gezeigt, daß er der Jehovah ist. Man lese die Erklärung über 2 Mos. 6, 2. Man kann auch die erstere Uebersetzung bey behalten: der Herr ist Gott, wie 1 Kön. 18, 39. oder: der Herr ist der mächtige Gott, wie הוה bedeutet. Durch seine Wunder hat er sich als einen solchen erzeigt. Er hat uns aus der Finsterniß ein Licht scheinen lassen, und die dicken Wolken zertrieben, die uns umnebelten. Er

VI. Band.

hat uns Trost, Sicherheit und Glück gegeben: denn alles dieses wird oftmals durch Licht verstanden. Oder, er hat uns den Mesias entdeckt, den er in der Fülle der Zeit senden wird; das Licht der Heiden, der Welt, und der Menschen, Jes. 42, 6. Joh. 1, 4. c. 8, 12. c. 12, 35. 46. Durch ihn wird er uns seinen ganzen Willen noch deutlicher und vollkommener offenbaren, und uns alle Dinge bekannt machen, Joh. 4, 25. ja er wird auch, durch seinen Geist, unsern Verstand erleuchten. Die hier folgenden Worte, und v. 28. kann man für eine Anrede Davids an die Priester halten, die ihn, v. 26. im Namen des Herrn gesegnet hatten. Er spricht gleichsam: den Segen, den ihr mir gewünscht habet, hat Gott mir bereits gegeben. Zur Dezeugung meiner Dankbarkeit will ich ihm daher Opfer bringen. Thut also, ihr Priester, euer Amt hierbey. Polus. Das Wort 27 bedeutet gemeinlich ein Fest: zuweilen aber auch ein Festopfer, wie 2 Mos. 23, 18. nach der chaldäischen Umschreibung; Jes. 29, 1. und vermuthlich auch Am. 5, 21. vermöge des Zusammenhanges, und nach der chaldäischen und griechischen Uebersetzung; auch Mal. 2, 3. nach der chaldäischen Umschreibung. Von diesem Opfer wird nun gesagt: bindet es mit Stricken; wie denn die Opfer gemeinlich gebunden geschlachtet wurden; bis an die Hörner des Altars; das ist, schlachtet es, nachdem es gebunden ist, und thut alles, was zum Opfern erfordert wird, bis ihr es endlich auf den Altar leget, und das Blut davon auf die Hörner desselben sprenget. So erklären Kimchi und Tarchi dieses nach dem Buchstaben, daß das Opfer gebunden herbey gebracht werden sollte, bis es an

Nnn nn

den

28. Du bist mein Gott: darum will ich dich loben; o mein Gott, ich will dich erhöhen.
29. Lobet den HERRN: denn er ist gut; denn seine Güte ist in der Ewigkeit.⁷

„eurer Liebe und Dankbarkeit gegen ihn, geopfert werden.“ 28. Wenigstens habe ich beschlossen, solches zu thun. Denn ich muß dich für meinen gnädigen Gott und allmächtigen Erlöser erkennen; und daher werde ich dir beständig danken. Deiner allmächtigen Güte allein habe ich die Hoheit zu danken, zu welcher ich erhoben bin. Daher will ich nicht ablassen, alles, was ich kann, zu deinem Lobe zu sprechen. 29. Es mögen sich alle Fromme zu mir gesellen, und mit mir dem großen Herrn der Welt danken. Wie er die Ursache aller guten Dinge ist, und sich außerordentlich wohlthätig gegen uns erzeiget hat: so wird auch seine Güte gegen alle folgende Geschlechter fortdauern.

den Altar käme. Nach der jüdischarabischen Uebersetzung aber bedeutet es, die fortdauernde Beschäftigung mit Opfern. Die Hörner des Altars waren an den vier Ecken desselben, 2 Mos. 27, 1. Der Befehl, daß das Blut darauf gethan werden sollte, bedeutet also vielleicht, daß der Altar rund herum damit besprenget werden mußte. Man lese 2 Mos. 29, 5. 6. 3 Mos. 1, 5. Oder vielleicht war die Besprengung der Hörner des Altars ein kürzeres Mittel, wodurch man die Besprengung des Altars rund herum andeutete, indem ein jegliches Horn für eine Seite des Altars gerechnet wurde. Man lese 3 Mos. 4, 7. 18. c. 8, 15. c. 9, 9. c. 16, 18. Von der Bindung des Opfers an die Hörner des Altars aber, indem es geschlachtet wurde, kommt in der Schrift nichts vor. Man muß daher annehmen, daß hier etwas weggelassen ist. Bey dem Chaldäer findet man folgende Einschaltung: *bindet es mit Stricken, bis ihr es geschlachtet habet, und gießet das Blut davon auf die Hörner des Altars.* Wegen der Zweydeutigkeit des Wortes *אֲרָב* sind die 70 Dolmetscher weit von dem gemeldeten Verstande abgewichen. Sie übersetzen also: *սահասձէ էօրդն ևն թօնքս քակչօսւս, bestellet das Fest in den dichten Zweigen.* Man lese den Gesenius e). Die 70 Dolmetscher scheinen das Lauberhüttenfest in den Gedanken gehabt zu haben, welches die Juden jährlich feyerten. Indessen scheinen doch ihre Gedanken mit dem Hofanna. v. 25. gut überein zu stimmen. Denn am Lauberhüttenfeste war man nicht nur gewohnt, so zu jauchzen, wie *քակչօսւս* anzeigen: sondern man brei-

tete auch Zweige aus ic. Man lese Matth. 21, 8. 9. und Neh. 8, 16. wo die 70 Dolmetscher *עֲרֹב יָרֵב* durch *ξύλου δαστος*, dichte Bäume, übersetzen, wie hier durch *քակչօսւս*. Vielleicht würde es aber besser durch *Reißholz*, oder *Reißbüschel*, übersetzt werden. Denn so spricht Elias Levita in seinem *Chisbi*, daß das Binden des Hofanna darinne bestund, daß man *Gebündchen von Weidenästen* machte, als welche zur Zeit des Lauberhüttenfestes am meisten gebrauchet wurden. Die 70 Dolmetscher haben dieses Fest vermuthlich verstanden, da sie sagen: *սահասձէ էօրդն ևն քակչօսւս, bestellet das Fest in den dichten Zweigen.* Denn man besprengete und schmückete alsdenn den Vorhof des Tempels mit Weidenästen, *էւս τῶν κεράτων τοῦ ἱουδαίου*, bis an die Hörner des Altars. Fenton. Verschiedene sind der Meynung, die Hörner des Altars haben dazu gebietet, daß man die Opfthiere daran band, und hernach tödtete. Nach 2 Mos. 29, 11. 12. und 3 Mos. 4, 7. ist solches auch in der That nicht unwahrscheinlich. Man kann aber, vermittelt der Einschaltung eines Wortes, welches in dem gegenwärtigen mit eingeschlossen seyn kann, auch also übersetzen: *bindet, und bringe das Festopfer ic. tödtet es an den Hörnern des Altars, und thut hernach das Blut davon auf dieselben, wie gewöhnlich ist.* Wenn man die Worte so versteht: so kann man annehmen, daß David sie zu seinen Bedienten gesprochen habe, damit sie ein Opfthier zum Opfer für Gott holen möchten ⁷⁹⁷). Polas.

e) Heber das Wort *քակչօսւս*.

(797) Es hat eine jede von diesen Meynungen ihre Wahrscheinlichkeit, und kann daher dem Leser die Wahl überlassen werden. Die Hauptsache aber ist allemal die, daß die Kirche Gottes jebermann, der sich des Messia rühmen will, ermuntert, seine Dankbarkeit und Freude auf die feyerlichste Weise an den Tag zu legen. Der übrige Theil dieses Psalmes enthält noch eine fünfte Rede des Messia, v. 28. sammt der Antwort, welche v. 29. den Beschluß macht.

Der CXIX. Psalm.

Einleitung.

Dieser Psalm ist so künstlich eingerichtet, daß man, dem ersten Ansehen nach, glauben sollte, er müsse nach dem 118ten Psalme verfertigt worden seyn, da Gott die übrigen Feinde Davids bezwungen, 2 Sam. 7, 10. und ihm Zeit gegeben hatte, so schöne Gedichte zu verfertigen. Denn dieser Psalm hat so viele Abtheilungen, als Buchstaben im hebräischen Alphabete sind. Eine jegliche Abtheilung begreift acht Verse; und ein jeglicher Vers fängt sich mit eben dem Buchstaben an, wie die Abtheilung selbst. So fangen sich alle Verse in der ersten Abtheilung mit א an; in der zweyten mit ב, ו. Daher wird dieser Psalm in der Masora das große Alphabet genennet. Es scheint daraus zu erhellen, daß David, da er dieses Lied verfertigte, in ruhigen Umständen gewesen ist, und keine außerordentlichen Unruhen gehabt hat. Folglich erwog er die Sachen mit Gelassenheit so, wie sie sich seinen Gedanken vorstellten. Wenn man aber anmerket, wie oft er von seinem Elen-de als von einem solchen redet, welches ihn, da er diese Betrachtungen aufschrieb, noch in der That drückte: so beweget uns solches, daraus den Schluß zu machen, daß er diesen Psalm zur Zeit der Verfolgung Sauls verfertigt habe. Dazwischen fanden sich, wie ich vermuthete, einige ruhige Zeiten, v. 54. entweder, nachdem David dem Saul das Leben geschenkt hatte, und dieser beschloß, ihn nicht mehr zu verfolgen, 1 Sam. 24. bis er nachgehends, auf Angeben der Siphiter, die Anschläge wegen der Vertilgung Davids wieder erneuerte, 1 Sam. 26. oder nachdem David seine Treue gegen den König vollkommen bewiesen hatte, ehe er nach Gath zog; oder zur Zeit seines Aufenthalts zu Gath, wo er Freyheit hatte, die Vortrefflichkeit des Gesetzes Gottes; die Glückseligkeit dererjenigen, die dasselbe beobachteten; und den Trost, den es ihm in seiner Verfolgung verschaffete, in genauere Betrachtung zu ziehen. Er befand solches so kräftig und lieblich, daß er Gott fast um nichts anders bittet, als um eine immer größere Liebe gegen sein Gesetz, ungeachtet ihm dasselbe ohnedem schon ein so großes Vergnügen verschaffete, daß er in allen Versen dieses Liedes unter einer oder der andern Benennung davon redet, außer nur v. 122. und vielleicht auch v. 90. Weil er aber doch in diesem 90sten Verse die Treue Gottes rühmet, welche in der vollkommenen Erfüllung der Verheißungen besteht, die in diesem Psalme sein Wort genennet werden: so kann man von diesem Verse gar wohl annehmen, daß er keine Ausnahme von der gemeldeten Anmerkung mache. Patrick. Daß David der Verfasser dieses Psalmes sey, wird, so viel wir wissen, von niemanden geleugnet⁷⁹⁸); und man hat auch keine gegründete Ursache, solches in Zweifel zu ziehen. Die Absicht des Psalmes ist klar. Der Dichter will nämlich eine aufrichtige, fleißige, gläubige und beständige Untersuchung und Ausübung des Wortes Gottes anpreisen, als welches der beste Rathgeber und Tröster in der Welt ist, und den einigen Weg zur wahren Glückseligkeit zeigt. Der Dichter bekräftiget diese Anpreisung durch sein eigenes Beyspiel, und leget dasselbe seinen Lesern zur Nachfolge vor. Dabey erzählt er die große und vielfältige Erfahrung, die er von der wunderbaren Lieblichkeit und Nutzbarkeit dieses Wortes in allerley Umständen, und sonderlich in Noth, gehabt hatte. Weil es aber sehr

(798) In neuern Zeiten hat es jedoch nicht an Leuten gefehlet, welche diesen Psalm dem David abgesprochen haben. Man sehe des Herrn Friedr. Christ. Oetingers Psalmen Davids, S. 295. u. f.

schwer ist, dieses Wort in allen Theilen zu verstehen; und noch viel schwerer, es auszuüben: so mischet er viele Gebethe zu Gott mit ein, um andere zu lehren, und zu ermuntern, wie sie eben diesen Weg ergreifen sollen. Und da dieser Psalm sehr lang, der Inhalt auch höchstwichtig, ist: so hat der Dichter es für gut befunden, ihn in zwey und zwanzig Abtheilungen einzutheilen, nämlich nach der Anzahl der hebräischen Buchstaben, um dadurch eine verdrießliche Längweiligkeit zu vermeiden, und damit man alles um so viel besser dem Gedächtnisse einprägen könne. Ferner verdienet angemerket zu werden, daß das Wort Gottes hier verschiedene Namen führet. Es heißt Gesetz, Einsetzungen, Gebote, Befehle, Rechte, Gerechtigkeit, Zeugnisse, Wege, Wort und Reden. Durch diese verschiedenen Benennungen scheint der Dichter die Beschaffenheit, die großen Vollkommenheiten, und die vielfältigen Theile und Anwendungen des Wortes des Herrn auszudrücken. Dieses heißt sein Wort, und seine Reden, weil es aus seinem Munde hervorkömmt; sein Weg, weil er es zur Einrichtung unsers Wandels verordnet hat; sein Gesetz, weil es uns zum Gehorsame verbindet; seine Einsetzungen, weil es seine Macht und Gewalt, uns Gesetze zu geben, offenbaret; seine Gebote und Befehle, weil es uns unsere Pflicht zeigt und erklärt; seine Gerechtigkeit, weil es genau mit seinen Eigenschaften, und mit seinem Willen, übereinstimmt; seine Rechte, weil es von dem großen Richter der Welt herrühret, und seinen richterlichen Ausspruch enthält, woben ein jeglicher beruhen muß; endlich seine Zeugnisse, weil es das Zeugniß von dem Willen Gottes, und von der Pflicht der Menschen, in sich enthält. Unter den hundert und sechs und siebenzig Versen dieses Liedes sind wenige, worinne nicht eine von diesen Benennungen vorkommen sollte. **Polus.** Indessen scheinen doch diese Benennungen hier größtentheils ohne Unterschied, und durch einander, gebraucht zu seyn; ob wir schon zugeben, daß zuweilen einiger Unterschied statt finde. Theodoret trägt in seiner Einleitung zu diesem Psalme, und in der Erklärung über v. 157. eine Muthmaßung wegen der Absicht Davids in diesem Psalme vor. Wir wollen dieselbe beyfügen; damit der Leser wählen könne, was ihm gefällt. Es ist bekannt, daß die Umstände Davids sich vielfältig verändert haben. - Bald flohe er vor seinen Feinden, und bald verfolgete er sie. Zuweilen war er sehr schwermüthig, und zu andern Zeiten wiederum sehr fröhlich. Iso lief er eine Zeitlang auf dem Wege der Gebote Gottes; hernach strauclelte er; alsdenn stund er wiederum auf, und fieng seinen Lauf von neuem an. Alles dieses nun, spricht Theodoret nicht unwahrscheinlich, hat David nachgehends in diesen einzigen Psalm zusammen genommen. „Er sammelte die Gebethe, die er zu verschiedenen Zeiten, und bey verschiedenen Gelegenheiten, zu Gott gethan hatte, und brachte sie in diese bewundernswürdige Ordnung, in zwey und zwanzig Abtheilungen, worinnen allen Menschen einerley nützliche Lehre gegeben wird, und sie unterrichtet werden, wie es möglich sey, auch in den schlimmsten Umständen tugendhaft zu leben. Hierbey vergißt David keinen unterrichtenden Lehrlas: sondern verbindet ihn mit den übrigen. Also ist dieser Psalm vollkommen zu reichend, diejenigen, die nach einer ausnehmenden Tugend streben, zur Vollkommenheit zu bringen; die Trägen zum Fleiße zu ermuntern; die Traurigen zu trösten; die Unachtsamen zu bestrafen; und, mit einem Worte, Arzneyen zu Heilung aller Krankheiten der Menschen zu verschaffen.“ Wenn dieses Buch nicht zu groß würde: so würde ich mich bemühet haben, die Absicht einer jeglichen Abtheilung in einer Einleitung vorzustellen.

Patrick.

N.

Die erste Abtheilung.

Hier wird der Weg zur wahren Glückseligkeit beschrieben. Man findet, wie der Dichter I. die Frommen beschreibt, und selig preiset, v. 1-3. II. zu Gott von der Pflicht redet, die der Herr von ihm fordert, v. 4. III. wünschet, daß er, mit Hilfe des Herrn, zur Erfüllung dieser Pflicht geschickt seyn möge, v. 7. 8.

Glückselig sind die Aufrichtigen im Wandel, die im Gesetze des HERRN gehen.
 2. Glückselig sind diejenigen, die seine Zeugnisse halten; die ihn von ganzem Herzen
 v. 1. Ps. 1, 1. zen

Glückselig, ja glückseliger, als man ausdrücken kann, sind diejenigen, welche sich nicht der Freyheit anmaßen, nach ihrem Gefallen zu leben: sondern das Gesetz Gottes zu ihrer Richtschnur machen, und ihren Lebenswandel in allem darnach einrichten. 2. Je genauer sie bey dieser Regel bleiben, worinnen er uns seinen Willen geoffenbaret hat; je mehr sie von Herzen suchen, ihm zu gefallen, indem sie sich ihm gänzlich widmen, und seine Gunst nur auf diese

V. 1. Glückselig sind die 10. Aufrichtige sind diejenigen, deren Herz und Leben mit demjenigen übereinstimmt, was sie bekennen. Wandel, oder Weg, ist entweder der Lebenswandel der Menschen, oder hier vielmehr der Weg des Herrn, wie es im Folgenden erklärt zu werden scheint. **Im Gesetze des Herrn gehen** heißt, sein Leben nach der Regel des Gesetzes, oder Wortes, Gottes einrichten. **Polus.** Gemeinlich merket man an, dieser Psalm enthalte eine Betrachtung und Anpreisung des göttlichen Gesetzes nach seinen verschiedenen Theilen und Benennungen. Solcher Benennungen werden eilse (oder zwölfe) gezählet; nämlich: **777, Weg, v. 1. 777, Gesetz, v. 1. 777, Zeugnisse, v. 2. 777, Befehle, v. 4. 777, Einsetzungen, v. 5. 777, Gebote, v. 6. 777, Rechte, oder Gerichte, v. 7. 777, Pfad, v. 9. 777, Wort, v. 9. 777, Reden, v. 11. 777, Wunder, v. 18. (und 777, Gerechtigkeit).** H. Dav. Kimchi unternimmt es, die buchstäbliche Bedeutung aller dieser Worte feste zu stellen. Er drückt sich folgendergestalt aus: **777** bestimmet, wie die Pflichten erfüllen werden sollen; wie man 3 Mos. 6, 17. findet: dieses ist das Gesetz des Sündopfers 10. H. Gaon will aber, dieses Wort gebe nur in so weit auf das Gesetz, in so fern es den Menschen zu einem Spiegel dienet. **777, oder Weg, ist die Regel, worauf die Gebote gegründet sind; 777. seyð heilig, wie Gott heilig ist; seyð barmherzig, wie er barmherzig ist.** Hiermit zielt er vermuthlich auf die Bitte Moses zu Gott: laß mich deinen Weg wissen, 2 Mos. 33, 13. **777, Einsetzungen, bedeutet die Gebote, deren Grund nicht bekannt ist; die Reinigung von geselichen Unreinigkeiten; daß es unerlaubt sey, Kleider zu tragen, die aus Lein und Wolle verfertigt worden sind, u. d. g. 777, Rechte, sind die Urtheile, zwischen einem Man-**

ne und seinem Nächsten. **777, Zeugnisse, sind die Befehle, die zu einem Zeugnisse, oder Andenken des Bundes, dienen; wie der Sabbath, die Feste, die Gedenzettel, u. d. g. 777, Befehle, sind die Gebote, welche die Vernunft lehret, und welche gleichsam in unserm Herzen verwahret und aufgehoben sind; wie das Wort 777 bedeutet. So redet Kimchi auch von den übrigen Benennungen. Allein es ist ohne Zweifel, daß dieselben in diesem Psalme, durch einander, und ohne Unterschied, gebraucht sind. Diesen verschiedenen Benennungen zu Folge wird auch die Ausübung des Gesetzes Gottes verschiedentlich ausgedrückt; nämlich durch wandeln, suchen, halten, bewahren 10. Senton.**

V. 2. Glückselig sind diejenigen 10. Diejenige sind glückselig, welche die Gebote Gottes in ihrem Herzen und Verstande bewahren, und dieselben fleißig und sorgfältig beobachten; die den Herrn, oder die Gegenwart, Gunst und Erkenntniß desselben, suchen; und zwar nicht heuchlerisch, oder mit Unachtsamkeit und Trägheit im Gottesdienste; sondern aufrichtig, ernstlich, eifrig, und vor allen andern Dingen. **Polus.** Die 70 Dolmetscher drücken das Wort **777**, welches hier, v. 34. 69. 115. und 129. vorkommt, und durch halten, oder bewahren, übersetzt ist, hier durch *ἐκπεποιθως* aus, und die gemeine lateinische Uebersetzung durch scrutantur, sie suchen. Ps. 25, 10. haben sie es durch *ἐκζητοῦσι*, auffuchen, übersetzt; unten, v. 22. durch *ἐκζητήσω*, ich habe gesucht; und v. 33. und 100. durch *ἐκζητήσω*, ich will suchen. In der That kann auch das Wort **777** diese Bedeutung sehr wohl leiden, indem es von **777** herkömmt, dessen Bedeutung ist: bewachen, oder für etwas sorgen, indem man fleißig darnach sieht; wie diejenigen thun, die etwas suchen, oder aufsuchen. Hiermit stimmt die Bedeutung dieses Wortes

zen suchen; 3. Auch kein Unrecht wirken; sondern in seinen Wegen wandeln.
 4. **ERR**, du hast geboten, daß man deine Befehle sehr bewahren solle. 5. Ach
 daß meine Wege gerichtet würden, um deine Einsetzungen zu bewahren! 6. Alsdenn
 würde ich nicht beschämnet werden, wenn ich auf alle deine Gebote merkte. 7. Ich
 will

v. 6. B. 80.

diese Weise suchen; um so viel glücklicher sind sie; 3. Sonderlich, wenn sie sich nicht zur Aus-
 übung einer bösen That bewegen lassen, ob sie schon das größte Gut in der Welt damit erlan-
 gen könnten: sondern wenn sie beständig auf dem Wege beharren, den Gott ihnen vorgeschrie-
 ben hat. 4. Wir sind dir daher, o Herr, unendlich verpflichtet, daß du uns verbunden hast,
 so glücklich zu seyn, indem du uns befohlen hast, unsern äußersten Fleiß anzuwenden, damit
 wir deine Gebote, von denen wir wissen, daß sie für uns gut sind, mit aller Sorgfalt und Auf-
 merksamkeit halten mögen. 5. O möchte ich doch beständig unter der Anzahl dieser Glück-
 seligen seyn! Ich wünsche nichts mehr, als dieses, daß alle Handlungen meines Lebens nach
 deinem Willen regieret und eingerichtet werden mögen. 6. Alsdenn werde ich niemals in
 meiner Hoffnung betrogen, oder über die Missethaten schamroth werden, die man mir zur Last
 leget, wenn mein Gewissen mir das Zeugniß giebt, daß nicht eines unter deinen Geboten ist,
 welches ich nicht beständig, als die Richtschnur meines Wandels, vor Augen haben sollte.
 7. Sie sind mir auch so schätzbar, daß nichts mir eine solche Freude verschaffen kann, als dies-
 ses,

tes bey den Arabern überein, welche das **x** mit dem **w**
 vertauschen, und **rw** lesen; das ist, beschauen, über-
 denken, erwägen, oder wahrnehmen. Auch die
 Bedeutung, welche der Chaldäer, und der Syrer, die-
 sem Worte geben, schicket sich sehr gut hierher; und
 solche Uebersetzung kommt auch am besten mit dem
 Folgenden überein: Die ihn von ganzem Herzen
 suchen. Also würde **rw** hier besser durch wahr-
 nehmen, welches eine Aufmerksamkeit und Wachsam-
 keit andeutet, übersezt seyn, als durch halten, oder
 bewahren, welches gemeinlich nur die Vollbrin-
 gung der Zeugnisse bedeutet ⁷⁹⁹). Dieses ist das
לְרַחֵם אֱלֹהִים, Gott fleißig suchen, Hebr. 13, 6,
 und es begreift mehr, als einen bloßen Vorsatz und
 Entschluß, Gott zu gehoramen; nämlich die Unter-
 suchung seiner Gebote; das Forschen nach Mitteln, das
 Halten derselben zu befördern; und eine genaue und
 fleißige Sorgfalt, einen guten Gebrauch davon zu
 machen. Senton.

B. 3. Auch kein Unrecht **ic**. Andere überse-
 hen: auch keine Ausübung der Ungerechtigkeit
 sind; das ist, die nicht mit Wissen und Vorsatz;
 mit Fleiß, oder aus Gewohnheit, auf dem Wege der
 Sünde beharren. So viel bedeutet der gegenwärtige
 Ausdruck Hiob 31, 3. 34, 8. Ps. 5, 6. 8. 125, 5.
 Spr. 10, 29. Luc. 13, 27. Denn sonst ist kein
 Mensch gerecht auf der Erde, der Gutes thue,
 und nicht sündige, Pred. 7, 20. Wandeln be-
 deutet, sich ordentlich, und beständig, mit etwas be-

schäftigen; wie Ps. 1, 1. Seine Wege sind die
 Vorschriften Gottes. Polus.

B. 4. Herr, du hast **ic**. Es ist nichts befremd-
 liches, daß dein Volk deine Gebote so sorgfältig hält:
 denn du, der oberste Beherrscher desselben, hast solches
 befohlen. Polus.

B. 5. Ach daß meine **ic**. Mein Wunsch stim-
 met mit deinem Befehle überein. Ich wünsche, daß
 meine Wege gerichtet, oder befestiget, werden;
 nämlich durch deine Gnade, und deinen Geist; denn
 die Regierung des Wortes Gottes hatte der Dichter
 schon. Polus.

B. 6. Alsdenn würde ich **ic**. Aus Bewußt-
 seyn meiner Aufrichtigkeit würde ich mein Haupt mut-
 thig und unerschrocken empor heben; sowol vor Men-
 schen, wenn sie mich beschuldigen, oder verfolgen; als
 auch vor Gott, am Tage des Gerichts, 1 Joh. 4, 17.
 Ich würde mich weder meiner Thaten schämen, noch
 meines Glaubens und Gottesdienstes, noch meiner
 Hoffnung auf deine Gnade; da hingegen die Sünder
 sowol hier, als dorten, beschämnet werden sollen, Röm.
 6, 21. Dan. 12, 2. Merken bedeutet, gehörig auf-
 merken, und begreift also eine Hochachtung, herzliche Zu-
 neigung, fleißige Untersuchung, und beständige Ausübung;
 und zwar in Ansehung aller Gebote. Der Dichter
 wollte nicht partyeisch in seinem Gehorsame seyn, und
 sich etwan einige bekannte Sünde übersehen, oder in
 einiger bekannten Pflicht nachlässig seyn. Polus.

B. 7. Ich will dich **ic**. Loben bedeutet anbe-
 then

(799) Es wird hierüber nicht sehr zu streiten seyn. Denn da das letztere das erstere nothwendig vor-
 aussetzet, das erstere aber nur um des letztern willen geschehen muß: so kann es gleich viel gelten, ob das
 Wort auf diese oder jene Weise übersezt werde.

will dich in Aufrichtigkeit des Herzens loben, wenn ich die Rechte deiner Gerechtigkeit gelernt haben werde. 8. Ich will deine Einsetzungen bewahren; verlaß mich nicht allzusehr.

v. 7. B. 171.

ses, daß ich in der That gelernt habe, wie gerecht und gut alle deine Rechte sind. Ich will dir dafür, als für die größte Wohlthat, aufrichtig Dank sagen. 8. Handle mit mir nach der Aufrichtigkeit meines Herzens in diesem Vorhaben, da ich auch diejenigen Einsetzungen zu halten suche, für welche ich keinen andern Grund sehe, als deinen Willen. O verlaß mich nicht zu sehr (1 Sam. 27, 1.): sondern bleib bey mir; wie ich beschlossen habe, deinen Einsetzungen anzuhängen.

then und verehren überhaupt. Eine vorzügliche Pflicht des Gottesdienstes wird anstatt aller gemeldet. Der Dichter will solches in Aufrichtigkeit des Herzens thun, oder mit einem richtigen Herzen, auf die gebührende Weise, und so, daß es Gott angenehm, dem Dichter selbst aber vorthelhaft, sey. Er will solches thun, wenn der gute Geist Gottes ihn vollkommener in dem Sinne des göttlichen Wortes unterwiesen hat, als welches die einzige Regel der Aebtung ist. Aus Mangel der erforderlichen Erkenntniß dieses Wortes verfallen viele in Aberglauben und Irrthümer. Polus.

B. 8. Ich will deine *ic.* Ich habe völlig beschlossen, dieses zu thun, was es auch kosten möge. Verlaß mich nur nicht gänzlich, und bis ans Ende: denn sonst würde ich in schändliche Sünden, und großes Unheil, verfallen. Man muß dieses nicht so verstehen, als ob David zwar verlassen seyn wollte, aber nur nicht bis auf den letzten Augenblick; sondern nur, daß er insonderheit wünschte, nicht gänzlich verlassen zu werden. Polus. Die Worte *יִצְרָח* *v* bedeuten

ten hier, und v. 43. nach dem Buchstaben, allzuviel. So übersetzen es die 70 Dolmetscher durch *זוּס אֶפְסָדָה*; der Chaldäer: auf einmal; der Syrer aber durch: bis in Ewigkeit. Der Chaldäer und der Syrer verstehen sie von der Zeit der Verlassung; das Hebräische scheint aber vielmehr auf den Grad, oder die Stufe, derselben zu gehen, indem es eine Menge, oder einen Ueberfluß, anzeigt. Wenn Gott jemanden nicht in einem hohen Grade verläßt: so ist darunter mit begriffen, daß er ihn nicht gänzlich, oder auf immerdar, verläßt. Es ist auch noch etwas mehr, und es gereicht zu größerem Vorrechte des Frommen, wenn er nicht in großem Maße verlassen wird, als wenn er keine ewig dauernde Verlassung findet. B. 4. hat der Dichter gesagt: du hast geboten, daß man deine Befehle sehr bewahren solle; nämlich, sie nicht allein hören, und davon reden: sondern sie auch thun. Hier, v. 8. meldet er seinen Entschluß, die Einsetzungen Gottes zu bewahren, und bittet: bewahre mich auch nach dem Maße hiervon, oder verlaß mich wenigstens nicht allzusehr. Fenton.

2.

Die zwente Abtheilung.

Diese Abtheilung enthält I. eine Frage des Dichters nach der Richtschnur des Weges zum Leben, v. 9. II. seine Erklärung, daß er Gott suchen, und sein Wort bewahren, wolle, v. 10. 11. III. seine Bitte, daß Gott ihn lehren möge, damit er den Willen Gottes ferner erfüllen möge, v. 12-16.

9. Womit wird der Jüngling seinen Fußsteig rein halten? wenn er ihn nach deinem Worte

9. Aber wie wird ein Jüngling, wie ich bin (1 Sam. 27, 33. 2 Sam. 5, 4.); in solchen Jahren, wo man zum Bösen geneigt ist, im Stande seyn, dasjenige zu thun, was er sich vorge-setzt hat? Wie wird er sich auf allen seinen Wegen so rein halten können, daß sie vollkommen

B. 9. Womit wird der *ic.* Der Dichter nennt einen Jüngling für einen jeglichen Menschen überhaupt, weil es jungen Leuten gemeinlich an Verstand und Erfahrung fehlet, und sie muthwillig, abgeneigt von Ermahnungen, voll heftiger Leidenschaft, und vielfältigen schweren Versuchungen ausge-

set, sind. Seinen Steig rein halten, oder reinigen, bedeutet, sein Leben bessern, oder sich von aller Befleckung des Fleisches und Geistes rein machen. Solches geschieht, wenn man, mit Fleiß und Vorsicht, alle seine Thaten nach der Richtschnur des göttlichen Wortes untersucht. Polus. Das Wort *יִצְרָח* wird

am

Worte hält. 10. Ich suche dich mit meinem ganzen Herzen; laß mich von deinen Geboten nicht abweichen. 11. Ich habe deine Rede in mein Herz verborgen, damit ich nicht

v. 11. Ps. 37, 31.

men mit deinem Worte übereinstimmen? 10. Erstlich bitte ich mit meinem ganzen Herzen um deinen gnädigen Verstand. Ich flehe dich an, mir denselben in einem solchen Maasse zu gewähren, daß ich nicht, aus Mangel dieser himmlischen Unterstützung, auf einige Zeit von deinen Geboten abgezogen werde. 11. Hiernächst habe ich dein Wort, als einen köstlichen Schatz, in meinem Herzen aufgehoben. Ich hoffe, daß es mir zur Sicherheit gereichen, und mich vor Sünden wider dich behüten werde; wider dich, dessen Verheißungen nicht weniger tröst-

am besten also übersetzt: um es zu halten. Solches erhellet, theils, aus dem Nachdrucke des vorgezogenen γ ; theils auch aus dem Gebrauche dieses Wortes v. 4. und 5. wo es durch bewahren übersetzt ist; ferner aus der chaldäischen und syrischen Uebersetzung, womit auch die 70 Dolmetscher übereinstimmen. Der Zweck der zuvor gemeldeten Reinigung seiner Wege ist dieser, daß er das Wort Gottes halte, oder beobachte. Das Wort כִּרְבִּיב wird, weil die Vorsetzbuchstaben oftmals überflüssig sind, am besten so verstanden, als ob nur stünde: רְבִּיב , dein Wort. So übersetzen es die 70 Dolmetscher, denen der Syrer, und die gemeine lateinische Uebersetzung, folgen. So kann man nun den ganzen Vers am besten fragweise übersetzen: wird ein Jüngling seinen Fußsteig rein halten, oder, seine Wege reinigen, daß er dein Wort halten möge? Da nun in den folgenden Worten keine eigentliche Antwort auf diese Frage vorkommt: so muß man sie für ein dichterisches Gebeth zu Gott um die Gnade halten, wodurch ein Jüngling seine Wege reinigen muß, und ohne welche er selbst nichts dabey thun kann. Senton.

B. 10. Ich suche dich 10. Verweigere mir nicht die Gnade und Hülfe, die ich so ernstlich und aufrichtig gesucht habe. Führe mich nicht in Versuchung, und entziehe mir deine Gnade nicht, weil ich sonst auf Irrwege gerathen möchte. Polus. אֲבַיֵּן von אָבַן , unwissend, oder irrig seyn, kann bedeuten: laß mich nicht irren, betriege mich nicht, oder, verleite mich nicht, wie das Wort 5 Mos. 27, 18. gebraucht wird. Allein hier kann diese Bedeutung nicht statt finden, weil Gott niemanden betriegen, oder verleiten, kann. Ezech. 14, 9. wird zwar, nach der englischen Uebersetzung, von Gott gesagt, daß er

einen Propheten betriege: allein betriegen bedeutet daselbst nicht, jemanden etwas falsches überreden, oder weisagen lassen: sondern nur, die Sachen anders ausfallen lassen, als er geweisaget hatte, weil er ohne Befehl Gottes geweisaget hatte, und also schon zuvor betrogen gewesen war. Also muß man das Gebeth des Dichters entweder von einem Zulassen der Sünde verstehen, oder von einer dazu gegebenen Gelegenheit. Daß er gebeten habe, Gott wolle seine Abweichung nicht zulassen, ist nicht sehr wahrscheinlich: denn die Frommen werden hier auf der Erde nicht gänzlich vom sündigen zurück gehalten; er müßte denn mit seinem Gebethe so viel sagen wollen, daß er nicht über Vermögen versucht werden möchte. Am wahrscheinlichsten ist es, daß er wünschet, Gott möge nichts thun, was ihm Gelegenheit zur Abweichung von den Geboten geben könnte. Von Gott kann gesagt werden, daß er solches thue, wenn er den Menschen seine Gnade entzieht, und sie ihnen selbst überläßt. Allein Gott thut solches, nach seiner unter dem Evangelio geoffenbarten Darmherzigkeit, nicht, wenn man ihn nicht zuerst verläßt. Wer nun mit dem Dichter sagen kann: ich suche dich mit meinem ganzen Herzen: der kann auch, im Vertrauen auf die göttlichen Verheißungen, bethen, daß er nicht so verlassen, und in eine Abweichung von den Geboten Gottes dahin gegeben werden möge ⁸⁰⁰. Senton.

B. 11. Ich habe deine 10. Ich habe mich nicht mit der bloßen Anhörung, oder Lesung, deines Wortes begnügt: sondern es mit Zuneigung aufgenommen, fleißig erwogen, und, als einen auserlesenen Schatz, in meinem Gedächtnisse bewahret, damit ich es in allen Fällen zu Dathie ziehen, oder mich damit trösten, auf:

(800) Bey Erklärung dieser Bitte Davids wird es, sowol dem Texte am gemäßigsten, als auch den Vollkommenheiten Gottes am anständigsten seyn, wenn wir sie also ansehen, daß er von Gott verlange: er wolle nicht zulassen, daß er von seinen Geboten abweiche. Dieses kann nun ohne ein gewaltsames Zurückhalten, bey den Menschen auf eine zweifache Weise geschehen: entweder, wenn Gott die Gelegenheiten zu sündigen wegnimmt, und wenigstens die gefährlichsten darunter abwendet, denen wir zu widerstehen noch zu schwach sind; oder wenn er seine Kraft in unserer Seele dergestalt vermehret, daß wir dadurch in den Stand gesetzt werden, die Versuchungen zur Sünde zu besiegen. Dieses thut Gott in der That allezeit bey den Gläubigen, obwol dabey dennoch nicht alle Sünde bey ihnen unterbleibt, weil sie öfters unvorsichtig sind, und die geschenkten Gnadenkräfte nicht allezeit treulich genug anwenden.

nicht wider dich sündigen möchte. 12. **HERR**, du bist gesegnet; lehre mich deine Einsegnungen. 13. Ich habe mit meinen Lippen alle Rechte deines Mundes erzählt. 14. Ich bin fröhlicher auf dem Wege deiner Zeugnisse, als über allen Reichthum. 15. Ich will deine Befehle erwägen, und auf deine Fußsteige achten. 16. Ich will mich an deinen Einsegnungen vergnügen; dein Wort will ich nicht vergessen.

v. 12. **Ps.** 26. 33. 64. 68. 108. 124. 135. v. 14. **Ps.** 72. 162.

tröstlich, als deine Drohungen erschrecklich, sind. 12. Ich weiß auch, daß du, o Herr, wohlthätig bist, und niemanden deine Günstbezeugungen aus Neid versagst: sondern ewiglich für deine Milde thatigkeit gelobet zu werden verdienst. Ich hoffe daher, du werdest mein Gebeth erhören, und mich in der That in den Stand setzen, daß ich deine Gebote lernen könne. 13. Ich habe mein Herz dergestalt hierauf gerichtet, daß ich nicht abgelaßen habe, vor andern die Achtung zu bezeugen, die ich gegen alles dasjenige hege, was du für recht erklärst, oder als unrecht verdammeßt. 14. So kann ich sicher sagen, daß ich **iso**, da ich arm bin, mehr Zufriedenheit über die Erfüllung desjenigen empfinde, wovon du bezeugt hast, daß es dir angenehm sey, als ich über den Besitz aller Schätze dieser Welt empfinden würde, wenn man mir dieselben schenkte. 15. Ich werde oftmals an deine Gebote denken; und solches wird, wie ich gewiß glaube, gleichfalls ein Mittel seyn, mich unbesleckt zu bewahren. Ich werde niemals etwas thun, wenn ich nicht zuvor erwogen habe, wie weit solches mit denen Regeln bestehn könne, die du mir vorgeschrieben hast. 16. Die Untersuchung deiner Einsegnungen (v. 8.) wird mein Vergnügen seyn; und ich werde nicht ein einziges von deinen Worten vergessen: sondern sie alle getreulich im Gedächtnisse bewahren.

aufrichten und ermuntern könnte. Durch eine fleißige Erwägung deiner Gebote, Verheißungen und Drohungen, werde ich von Sünden abgehalten werden. **Polus.**

Ps. 12. Herr, du bist *ic*. Du bist unendlich gesegnet, und alles Lobes würdig. Segne daher auch mich durch deine Unterweisung. Oder: **gesegnet seyst du, o Herr.** Ich preise und lobe dich für diesen großen Segen deines Wortes, v. 11. Lehre mich dasselbe erkennen, und um so viel besser ausüben. **Polus.**

Ps. 13. Ich habe mit *ic*. Wenn du mich lehrest: so werde ich auch andere unterweisen, wie ich schon gethan habe. Du wirst dafür gerühmet werden, und andere werden den Vortheil davon genießen. **Polus.** Es ist merkwürdig, daß die arabische Uebersetzung der Juden anstatt **ic**, alle, hier viele liest. Vermuthlich geschieht solches nach der Meynung der Juden,

daß Gott ihnen deswegen viele Gebote gegeben habe, damit sie, ob sie schon dieselben nicht alle erfüllen, doch durch die Ausübung einiger davon erhalten werden möchten. **Senton.**

Ps. 14. Ich bin fröhlicher *ic*. Meine größte Freude ist die Untersuchung und Ausübung deiner Zeugnisse. **Polus.** Der Prophet rühmet sich nicht seiner Tugenden: sondern er giebt andern ein Beyspiel, wie sie dem Worte Gottes folgen, und die irdischen Eitelkeiten verlassen sollen. **Gef. d. Gottesgel.**

Ps. 15. Ich will deine *ic*. Ich will die Beschaffenheit, die Absicht, und den Umfang deiner Befehle fleißig und ernstlich erwägen; sonderlich, so viel meine Pflicht anbetrifft. Ich will denen Handwerker nachahmen, die beständig und sorgfältig auf ihre Richtschnur sehen, und sich darnach richten. **Polus.**

1.

Die dritte Abtheilung.

Der Dichter bittet hier I. daß Gott ihm wohlthue, v. 17. II. daß der Herr ihm die Augen öffne, v. 18. III. daß die Gebote Gottes nicht vor ihm verborgen werden, v. 19. 20. IV. um Abwendung der Schmach und Verachtung, v. 21 : 24.

17. **Thue wohl an deinem Knechte, daß ich lebe, und dein Wort bewahre.**
v. 17. **Ps.** 103. 2. 116. 7. 18. **Deff,**

17. Laß diese Gründe dich bewegen, günstig mit mir zu verfahren, der ich mich deinem Dienste

Ps. 17. Thue wohl an *ic*. Ich bitte nichts wegen meiner Verdienste: sondern nur um deiner freywilligen Gnade und Barmherzigkeit willen. Laß mich, ungeachtet aller Anschläge meiner Feinde, die mir das

willigen Gnade und Barmherzigkeit willen. Laß mich, ungeachtet aller Anschläge meiner Feinde, die mir das Leben

18. **Öffne meine Augen, daß ich die Wunder deines Gesetzes anschau.** 19. **Ich bin ein Fremdling auf der Erde; verbirg deine Gebote nicht vor mir.** 20. **Meine Seele**
 v. 18. W. 129. v. 19. 1 Mos. 47, 9. 1 Chron. 29, 15. W. 39, 13. 2 Cor. 5, 6. Hebr. 11, 13. v. 20. W. 40. 131. **ist**

ste gewidmet habe. Vergilt mir nach meiner Aufrichtigkeit, und laß meine Feinde mir nicht das Leben rauben, welches ich zu Ausübung alles desjenigen anwenden will, was du geboten hast. 18. Zu dem Ende bitte ich dich, du wollest die Augen meines Verstandes erleuchten, damit ich die bewundernswürdige Weisheit deutlich sehen könne, welche sich in deinem Gesetze findet. 19. Ich bin nur ein Fremdling in dem Lande, und schweife von einem Orte zum andern herum (1 Sam. 23, 13.), ohne einen festen Sitz zu haben. Aber laß mir nicht die Erkenntniß deines Wohlgefallens mangeln. Alsdenn werde ich nicht glauben, daß ich deines Erbtheiles beraubt sey. 20. Meine Seele verlangt hiernach so sehnlich, daß ich nicht so sehr durch

Leben zu rauben suchen, sicher und vergnügt leben. Ich wünsche nicht zu leben, um meine Lüste zu sättigen: sondern nur, um mein Leben zu deinem Dienste anzuwenden. **Polus.** Das Wort **חָזַק**, welches wohlthun, und Gutes vergelten, bedeutet, wird von den alten Uebersetzern in dem letztern Sinne verstanden. Der Chaldäer übersetzt: **אֲרַחֵם**, vergilt Gutes. Bey den 70 Dolmetschern findet man: **ἀναπαύω**, vergilt. Die gemeine lateinische Uebersetzung, und der Aethiopier folgen ihnen. Der Araber, und der Syrer, übersetzen: **höre auf deinen Knecht.** Versteh man dieses Hören in eben dem Sinne, wie **antworten:** so kömmt solches auf einerley mit dem Vergelten hinaus. Hieraus kann man nun billig den Schluß machen, daß dasjenige, was in diesem Verse ferner folget, die Sache seyn müsse, wofür die Vergeltung gesucht wird; obshon nicht aus Verdienste: doch um des Bundes willen, und aus Gnade. Also muß man hier nicht übersetzen: **daß ich lebe, und dein Wort bewahre;** sondern nur: **ich werde leben, und dein Wort bewahren.** Dieses ist auch die Bedeutung des hebräischen Wortes **חָזַק**. So übersetzt es auch der Chaldäer durch **חָזַק**, und die 70 Dolmetscher drücken es durch **ζῴωμαι** aus, **ich werde leben.** Der Syrer übersetzt aber doch: **damit ich lebe;** und der Araber: **damit er** (nämlich dein Knecht) **lebe;** welches mit ihrer obengemeldeten Uebersetzung übereinstimmt: **höre deinen Knecht.** Die gemeine lateinische Uebersetzung aber weicht von allen übrigen ab: **uiuifica me, et custodiam etc. mache mich lebendig: so will ich dein Wort bewahren.** Dieses ist ohne Zweifel eine Umschreibung der syrischen Uebersetzung: **höre, damit ich lebe;** denn solches kömmt mit dem **lebendig machen** auf eines hinaus. Endlich finden wir in der arabischen Uebersetzung der Juden: **gieb in Wohlthat deinem Knechte Leben, damit ich deine Gebote bewahre.** Die Uebersetzung des Chaldäers, und der 70 Dolmetscher aber stimmt mit dem Hebräischen, und mit dem Folgenden, v. 18. am besten überein; zumal, da der Ausdruck daselbst, v. 18. in

eben der Gestalt vorkömmt, wie ihn der Syrer hier nimmt. Im Hebräischen lautet er aber daselbst anders; nämlich, nicht: **öffne meine Augen, ich will anschauen;** sondern: **öffne = und ich werde ic.** welches, wie bekant ist, so viel bedeutet, als: **damit ich ic. senton.**

W. 18. Öffne meine Augen ic. Erleuchte meinen Verstand durch das Licht deines heiligen Geistes, und laß alle Unwissenheit und Irrthümer verschwinden, damit ich die großen und wunderbaren Tiefen deiner göttlichen Weisheit und Güte sehe; die unerforschlichen Geheimnisse der Gnade Gottes und des Messias gegen die Menschen, und das Verborgene des zukünftigen und ewigen Zustandes der Menschen. Dieses alles ist im Gesetze Gottes enthalten: kann aber ohne die göttliche Erleuchtung nicht recht verstanden werden. **Matth. 16, 17. 1 Cor. 2, 11. 14. 2 Cor. 3, 14. c. 4, 4. 6. Ephes. 1, 17.** Sonderlich gilt dieses von den Zeiten des alten Bundes. **Polus.**

W. 19. Ich bin ein ic. Ich bin hier nicht wie zu Hause: sondern wie ein Reisender in einem fremden Lande, der auf dem Wege nach Hause ist. Solches beweget dich, Mitleiden mit mir zu haben, und mir zu helfen. Das Gesetz der Natur, welches du den Menschen eingepflanzt hast, lehret sie, Mitleiden mit Fremden und Reisenden zu haben: also kann solches vielmehr von dir erwartet werden. Deine Gebote sind nun meine vornehmsten Stützen und Wegweiser auf meiner Reise. **Polus.** Da das Leben der Menschen auf der Erde nur zu einem Mittel dienet, den Himmel zu erreichen: wie würde es doch demjenigen ergehen, der von Natur den Weg dahin nicht kennet, wenn das Wort Gottes ihm nicht den Weg zeigte? **Ges. der Gottessgl.**

W. 20. Meine Seele ist ic. Für zerbrochen übersetzen andere: **ohnmächtig, oder entkräftet, worden.** Solches geschieht oftmals, wenn jemanden dasjenige verweigert wird, was er heftig begehret. Man lese **Epr. 13, 12. Polus.** Das Wort **חָזַק** kömmt, außer hier, nur noch einmal vor, nämlich **Klagl. 3, 16.** wo es ohne Zweifel **zerbrochen, oder**

ist zerbrochen wegen des Verlangens nach deinen Gerichten zu aller Zeit. 21. Du schiltst die verfluchten Hoffärtigen, die von deinen Geboten abweichen. 22. Wälze von mir Schmach und Verachtung: denn ich habe deine Zeugnisse gehalten. 23. Du selbst die sitzenden Fürsten wider mich gesprochen haben, hat dein Knecht deine Einsegnungen

durch die Beschwerlichkeiten auf meiner Herumwanderung entkräftet bin, als durch die beständige Bemühung und Aufmerksamkeit meines Herzens, deine Gerichte zu verstehen. 21. Durch dieselben hast du schon die Hoffärtigen nachdrücklich bestraft, welche, ohne auf Recht, oder Unrecht, zu sehen, deinen Knecht verfolgen und mishandeln (1 Sam. 24, 12. c. 25, 10. 37.). Und der Fluch, den du (5 Mos. 27, 26.) ausgesprochen hast, wird alle diejenigen treffen, welche sich erköhnen, die von dir gesetzten Schranken zu überschreiten. 22. Dadurch wird die Scham und Schande von mir weggenommen werden, der sie mich, als einen Verräther meines Königes, und meines Vaterlandes, aussetzen. Denn ich bin einer solchen Gottlosigkeit nicht schuldig: sondern halte sorgfältig deine Zeugnisse (v. 14. 1 Chron. 12, 17.). 23. Ob schon die obersten und vornehmsten Reichsräthe sich berathschlaget haben, wie sie mich vertilgen wollen; und ob sie mich schon schwerer Mißthaten schuldig erklärt haben: so ist doch die einzige Sorge deines Knech-

zermalmet, bedeutet. Im Chaldäischen hat es eine verblünte Bedeutung; nämlich: mit etwas ganz eingenommen, oder beschäftigt, seyn; fleißig untersuchen, und heftig begehren, wie Spr. 5, 19. Daher bedeutet רָצַח im Chaldäischen einen Studirenden, oder Schüler. In solchem verblünten, und nicht im eigentlichen, Verstande scheint רָצַח hier gebraucht zu seyn: meine Seele ist ganz eingenommen, oder beschäftigt, mit dem Verlangen nach deinen Gerichten. Der Chaldäer übersetzt dieses: meine Seele hat die Begierde begehret; das ist, ein sehr sehuliches Verlangen getragen. Bey den 70 Dolmetschern findet man: $\text{\u0395\u03c0\u03b5\u03c1\u03b9\u03c4\u03b7\u03c3\u03b7\u03c3 \tau\u03bf\u03c5 \u03b5\u03bd\u03b9\u03b4\u03b9\u03c3\u03c4\u03bf\u03c5}$, wofür in der gemeinen lateinischen Uebersetzung steht: concupivit desiderare, hat begehret zu verlangen. Der Syrer spricht: meine Seele hat verlangt und begehret. Dieses sind alle die füglichsten und eigentlichen Umschreibungen, wodurch der Nachdruck dieser Worte ausgedrückt wird. Senton. Nach deinen Gerichten bedeutet, um dieselben gründlicher zu verstehen, und ernstlicher zu beobachten. Polus.

V. 21. Du schiltst die 20. Das ist, du strafest sie streng, und vertilgest sie. Also verlange ich mit Rechte nach deinen Gerichten, sowol wegen meiner Liebe zu ihnen, als auch aus Furcht vor den erschrecklichen Strafen, womit du die Verächter derselben belegest. Polus. Man zweifelt, ob das Wort רָצַח , Verfluchte, zu den vorher gemeldeten Hoffärtigen, oder zu den folgenden Worten, gehöre. Im erstern Falle ist der Verstand folgender: Die Hoffärtigen, widerspännigen, ungehorsamen und unbüßfertigen Sün-

der, die von den Geboten Gottes abweichen, und, mit Verachtung Gottes, ohne sich zu bessern, auf ihrem Wege fortgehen, sind verflucht; der Fluch Gottes liegt auf ihnen, und allem, was sie haben, oder thun; sie sind also höchstunglücklich. Senton, Polus. Alle die alten Uebersetzer aber scheinen sich für die andere Bedeutung zu erklären. Bey dem Chaldäer sind die Worte eben so geordnet, wie im Hebräischen; und man kann sie, mit ihrer latrainischen Uebersetzung, sehr wohl also ausdrücken: verflucht sind diejenigen, die abweichen. Die 70 Dolmetscher sagen ausdrücklich: $\text{\u0395\u03c0\u03b5\u03c1\u03b9\u03c4\u03b7\u03c3\u03b7\u03c3 \u03b5\u03c0\u03b5\u03c1\u03b7\u03c4\u03b7\u03c3\u03c5 \u03b5\u03c0\u03b9\u03bc\u03b1\u03c4\u03b1\u03c1\u03b1\u03c4\u03bf\u03b9 \u03b5\u03b9 \u03b5\u03bd\u03b1\u03bb\u03b9\u03c3\u03c4\u03bf\u03c5}$, du hast die Hoffärtigen gescholten; verflucht sind die Abweichenden. Der Syrer spricht: du hast die Völker, oder Heiden, gescholten; und diejenigen sind verflucht, welche abweichen. So wird der erstere Theil dieses Verses durch den letztern erklärt; daß nämlich das Schelten Gottes in seinem Fluche bestehe. Und ob schon beyde Erklärungen gut sind: so neiget uns doch das Ansehen der alten Uebersetzer mehr zu der letztern $\text{\u0395\u03c0\u03b9}$. Senton.

V. 22. Wälze von mir 20. Von mir, der ich, um deinetwillen, unrecht leide: denn ich bin derer Mißthaten nicht schuldig, weswegen sie mich tadeln und schmähen. Du wirfst meine Ehre vertheidigen, wie du denenjenigen verheißest, welche deine Zeugnisse halten; und ich bitte dich mit Freymüthigkeit, solches zu thun. Polus.

V. 23. Du selbst die 20. Sitzen zeigt eine beständige Beschäftigung an. Da dieselben beständig damit beschäftigt waren, und sich immer davon unterrede-

(801) Da aber das Ansehen der Accentuation unstreitig größer ist, so ist nach derselben vielmehr also zu übersetzen: du schiltst die Hoffärtigen (als) Verfluchte 20.

gen betrachtet.
Räthe.

24. Deine Zeugnisse sind auch meine Vergnügungen, und meine

v. 24. Ps. 43, 4.

Knechtes diese gewesen, wie er sich untadelhaft, nach deinen Einsetzungen, verhalten möchte. 24. Ich bin derselben nicht müde worden: sondern ich habe die Untersuchung deiner Zeugnisse zu meinem Vergnügen gemacht, und mich niemals mit andern Rathgebern eingelassen.

terredeten, sie mochten nun auf ihren Richtersthühlen sitzen, oder sonst in Gesellschaft besammeln seyn. Alle ihre Schmachreden und verächtlichen Begegnungen haben mir den Muth nicht benommen, oder mich abgeneigt gemacht, dein Wort zu untersuchen, zu glauben, und auszuüben. Polus. Wenn die weltliche Obrigkeit ein falsches Urtheil wider mich aussprach:

so ist dein Wort mein Führer und Rathgeber gewesen, und hat mir gezeigt, was ich thun, oder wie ich mich trösten, sollte. Gesellsf. der Gottesgel.

B. 24. Deine Zeugnisse sind ic. Sie sind mein vornehmster Trost bey den Lästerungen und Verfolgungen meiner Feinde. Sie zeigen mir, wie ich mich dabey verhalten muß. Polus.

7.

Die vierte Abtheilung.

Sier bethet der Dichter I. um Ermunterung, v. 25. II. um Unterricht, v. 26. 27. III. um Trost, v. 28. IV. um Abwendung von dem falschen Wege, v. 29: 32.

25. Meine Seele kleeht an dem Staube; mache mich lebendig nach deinem Worte. 26. Ich habe dir meine Wege erzählt, und du hast mich erhört; lehre mich deine Einsetzungen. 27. Gieb mir den Weg deiner Befehle zu verstehen, damit ich deine Wunder betrachte. 28. Meine Seele träufelt hinweg vor Traurigkeit; richte mich auf

v. 25. Ps. 71, 20. v. 26. Ps. 25, 4. 27, II. 86, II.

nach

25. Erwäge daher den elenden Zustand, worinnen ich mich befinde, da ich mit dem Tode ringe, und ganz ohnmächtig bin, mir selbst zu helfen. Laß es dir gefallen, mich zu ermuntern, und aufzurichten, wie du verheißest hast (1 Sam. 16, 12.). 26. Du kennest meine Lebensart, und alle die Gefahr, der ich ausgefetzt bin. Denn ich habe dir beydes schon vorgetragen, und dich in allen Fällen bereit gefunden, mir beyzustehen, und mich zu erlösen. Also hoffe ich, du werdest mich auch iso nicht verlassen: sondern mich noch vollkommener in meiner Pflicht unterweisen; als welches das gewisseste Mittel ist, sicher zu seyn. 27. Mache meine Begriffe so richtig, daß ich beständig auf dem Wege deiner Gebote bleibe. So werde ich den Stricken meiner Feinde entgehen; und ich werde ordentlich nur von der wunderbaren Erlösung reden, welche du mir gewähret hast. 28. Habe Mitleiden mit meinem traurigen Zustande. Da

mein

B. 25. Meine Seele kleeht ic. Ich bin, wegen der Macht und Wuth meiner Feinde, in offenkundiger Gefahr eines schleunigen Todes. Ich bin wie einer, der, ohne Hoffnung einiger Wiederherstellung, in das Grab geletet ist. So wird der hier befindliche Ausdruck Ps. 22, 16. gebraucht. Polus. Ich bin wie einer, der im Gefechte überwunden, und tödtlich verwundet ist, und in den Staub niedersinkt. Oder, ich bin in Gefahr, zu sterben, und wieder zu Staube zu werden, Ps. 44, 26. Gesellsf. der Gottesgel. Erhalte mich daher am Leben, oder mache mich lebendig, und richte mich, durch deine allmächtige Kraft, aus dem Staube auf, wie du verheißest hast. Polus.

B. 26. Ich habe dir ic. Ich habe dir meine Sünden bekennt. Ich habe dir alle meine Bekäm-

merniß, Furcht und Unruhe, demüthiglich im Gebethe vorgetragen; wie aus dem Folgenden erhellet: und du hast mich erhört. Polus.

B. 27. Gieb mir den ic. Lehre mich, entweder den völligen Nachdruck deiner Befehle, deren Umfang sehr groß ist, wie nachgehends folget; oder, den Weg, worauf ich, deinen Befehlen zu Folge, wandeln möge. Lehre mich gründlich, wie ich mich in allen meinen mannichfaltigen Umständen und Handlungen nach der Richtschnur deines Wortes verhalten müsse, damit ich die Wunder deines Gesetzes betrachte, v. 18. Polus.

B. 28. Meine Seele träufelt ic. Oder: sie schmelzet hinweg; wie Wachs am Feuer. Es ist weder Kraft, noch Festigkeit, in ihr übriggelieben: sondern sie vergeht, oder vershmachtet. Polus.

nach deinem Worte. 29. Wende von mir den Weg der Falschheit, und verleihe mir gnädiglich dein Gesetz. 30. Ich habe den Weg der Wahrheit erwählt; deine Rechte habe ich mir vorgestellt. 31. Ich hange fest an deinen Zeugnissen; o HERR, beschäme

mein Herz unter der Last meines Elendes versinket: so unterstütze und stärke mich, wie du verheissen hast, damit ich niemals einen unrechten Weg nehme, um Hülfe und Errettung zu finden. 29. Betrug und Falschheit, wodurch meine Feinde mich zu verderben suchen, müssen ferne von mir seyn. Ich verlange keinen von ihren schändlichen Kunstgriffen zu lernen: sondern ich bitte dich nur, mir die Gnade zu verleihen, daß ich deine Gesetze beständig halten möge. 30. Dieses ist der Weg, dem ich zu folgen beschlossen habe, daß ich nach der Wahrheit und Aufrichtigkeit handeln will. Ich will alle meine Thaten nach deinen Rechten einrichten, welche ich mir als die billigste Richtschnur des Lebens vorgestellt habe. 31. Bis hierher habe ich diesen Vorsatz erfüllt; und ich bin niemals von deinen Zeugnissen abgewichen. Bewahre mich, gütiger Herr, daß ich mich ins künftige nicht zu Schanden mache, und etwas thue, welches da wider streitet, oder in meiner Hoffnung betrogen werde, und in die Hände dererjenigen falle, welche

הח bedeutet tröpfeln, wie Pred. 10, 18. oder weinen, wie Hiob 10, 16. 20. So wird auch החח hier am besten durch weinet, oder träufelt, übersetzt. Senton. Die Ursache hiervon ist die Traurigkeit über meine große Gefahr und Noth; vornehmlich aber über meine Sünde, deinen Zorn, und das darauf folgende Schrecken. Tröste mich nun durch dein Wort, damit ich meine Last geduldig und freudig trage, und alle meine Versuchungen überwinde. Polus.

B. 29. Wende von mir ic. Der Weg der Falschheit bedeutet entweder die so gemeine Ausübung der Lügen, der Schmeicheley, und des Betrugs, am Hofe Sauls, und an andern Höfen; welches alles David an seinem Hofe nicht leiden wollte; oder alle falsche Lehre: denn dieser sehet er im Folgenden das Gesetz Gottes entgegen. David bethete auch billig, daß Gott ihn vor Abfall, Keßerey, Götzendienst und Aberglauben, bewahren möchte, weil seine verderbte Natur zu solchen Dingen sehr geneigt war, wenn sie nicht durch die Gnade Gottes davon zurückgehalten wurde. Nicht nur die Heiden; sondern auch viele Israeliten, verfielen darein oftmals. David bittet hier, in den letzten Worten, um eine genaue Erkenntnis des göttlichen Wortes, damit er ihm festiglich glauben, ihm beständig anhangen, und sich in allem darnach richten möge. Polus.

B. 30. Ich habe den Weg ic. Nämlich dein Wort und dein Gesetz. Ich erwähle dasselbe zu meinem Theile, und zur Richtschnur sowol meines Gottesdienstes, als auch meines ganzen Lebens. Polus. Der wahre Gottesdienst wird auch 2 Petr. 2, 2. der Weg der Wahrheitz genennet. Ihm wird אֱמֶת אֱמֶת, der Weg der Falschheit, v. 29. entgegen gesetzt.

Darinnen ist nichts widersprechendes, wie man sich vielleicht einbilden möchte, daß David erstlich bethet: wende von mir den Weg der Falschheit, oder falsche Begriffe; und hernach sogleich spricht: ich habe den Weg der Wahrheit erwählt. Denn wenn er, wie wahrscheinlich, ja gewiß ist, schon auf dem rechten Wege war: so war er doch der Gefahr ausgesetzt, wie nachgehends sein Sohn, Salomon, der gleichwohl ein großer Götzendiener wurde. Man lese 1 Cor. 10, 12. Hernach giebt David hier durch die Worte: ich habe den Weg der Wahrheit erwählt, nur zu verstehen, daß er ernstlich wünsche, und entschlossen sey, der Wahrheit anzuhängen, sobald es Gott gefallen würde, ihm dieselbe zu offenbaren. Es giebt aber eine innerliche und eine äußerliche Offenbarung. Beyde Offenbarungen sind nöthig; und David, der sie beyde schon in großem Maasse besaß, bethete doch noch darum. Es ist auch niemand hierinne so vollkommen, daß er nicht mit dem Menschen im Evangelio sagen dürfte: ich glaube; Herr; komme meinem Unglauben zu Hülfe. Ges. der Gottesgel.

B. 31. Ich hange fest ic. Ich bin, ungeachtet aller Verlichungen, Schmachreden und Verfolgungen, denen ich, um deiner Zeugnisse willen, ausgesetzt war, dennoch in der Betrachtung und Ausübung deiner Gebote muthig beharret. Daher laß mich nicht in Sünden fallen, wodurch ich mit Scham belegt werden würde; oder, mache nicht mein Vertrauen auf die Verheißungen zu Schanden, die du den Frommen, in Ansehung des gegenwärtigen und zukünftigen Lebens, gethan hast, und deren ich mich oftmals gerühmet habe. Polus.

schäme mich nicht. 32. Ich will den Weg deiner Gebote laufen, wenn du mein Herz erweitert haben wirst.

welche mein Verderben suchen. 32. Wenn du mein Herz mit Freude erfüllet, und mich aus dieser großen Noth errettet haben wirst: so will ich deinen Dienst besser beobachten, und um so viel bereitwilliger seyn, alle deine Gebote mit Freuden zu erfüllen.

W. 32. Ich will den 10. Ich will deine Gebote mit aller Bereitwilligkeit, und mit allem Eifer ausüben. Durch die Erweiterung des Herzens kann man nicht wohl eine Befreyung von gegenwärtiger Angst und Noth verstehen. Denn davon wird zwar Ps. 4, 2. der Ausdruck gebraucht: **Raum machen**; aber niemals: **das Herz erweitern**. Dieser Ausdruck bedeutet vielmehr, die Seele mit mehr Weisheit erfüllen, wie 1 Kön. 4, 29. ihr eine Liebe zu dem Gesetze einflößen, wie 2 Cor. 6, 11. und sie fröhlich machen, wie Jes. 60, 5. oder einen freudigen Geist geben, wie Ps. 51, 14. So erkennet David seine Pflicht, und setzet zugleich die Nothwendigkeit der

göttlichen Gnade zu Erfüllung derselben feste. **Polus, Fenton.** Der Chaldäer, und die 70 Dolmetscher, übersetzen hier nach dem Buchstaben; **du hast mein Herz erweitert.** Der Syrer spricht deutlicher: **du hast mich erfreuet, oder fröhlich gemachet.** Diese Uebersetzung ist hier vermuthlich die beste; und 12 wird daher am besten durch **weil** übersetzt. Die **Erweiterung des Herzens** giebt nicht nur die rechte Gelegenheit, auf dem Wege der Gebote Gottes zu laufen: sondern sie ist auch der kräftigste Bewegungsgrund zu einer muntern Erfüllung aller Pflichten, weil man nämlich ein so großes Vergnügen dabey empfindet. **Fenton.**

N.

Die fünfte Abtheilung.

Der Dichter bittet hier I. um Unterweisung in dem Gesetze Gottes, und um Fähigkeit dazu, v. 33. 34. 35. II. um Abneigung von Eitelkeit, und um Neigung zu den entgegengesetzten Tugenden, v. 36. 37. III. um Befestigung der göttlichen Verheißungen, und um Abwendung der gefürchteten Schmach, v. 38-40.

33. **HERR**, lehre mich den Weg deiner Einsetzungen, und ich will ihn halten bis ans Ende.

33. O gütiger Herr, unterweise mich daher immer mehr und mehr in der rechten Art, dir zu dienen: so will ich mich dafür sehr dankbar erweisen, und alle Tage meines Lebens sorgfältig auf sel-

W. 33. Herr, lehre mich 10. Für und übersetzen andere besser: **damit.** Lehre mich, damit ich auf dem guten Wege beharre. Denn der Abfall entsteht aus dem Mangel einer guten Erkenntniß des göttlichen Gesetzes. **Polus.** Das Wort **אָנָה** bedeutet **das Ende**, und auch eine **Belohnung**, wie Ps. 19, 12. wo es die 70 Dolmetscher durch *ἀνταπόδοσις*, **Vergeltung**, übersetzen. Unten, v. 112. drücken sie **אָנָה** durch *ἀνταπόδοσιν* aus; als eine Antwort auf die **Fröhlichkeit des Herzens**, welche die Zeugnisse Gottes dem Dichter verschaffeten. Hernach wird dieses Wort oftmals auch durch **wegen**, oder **um**, übersetzt, und bedeutet also noch immer eine **Vergeltung**. Man lese 1 Mos. 22, 18. Jes. 5, 23. So versteht es

auch **Aben Esra** hier. Der Verstand wird also hier folgender seyn: **Herr, lehre mich den Weg deiner Einsetzungen: und ich will denselben aus Dankbarkeit gegen dich halten.** Denn die Güte Gottes, indem er uns unterweist, verdient gewislich; durch eine sorgfältige Aufmerksamkeit, und genaue Beobachtung seiner Lehren, vergolten zu werden. Man könnte auch das **אָנָה** in den Gedanken vorsetzen, und dieses für den Sinn halten: **Herr, lehre mich deinen Weg; und ich will ihn um des Lohnes willen halten; nämlich um der gegenwärtigen Freude des Herzens willen**, v. 32. wiewohl nicht mit Ausschließung der zukünftigen Krone der Herrlichkeit. Man vergleiche hiermit Ps. 19, 12. ⁸⁰². **Fenton.**

W. 34.

(802) Die richtigste Auslegung ist die, daß das Wort **אָנָה** das **Ende** bedeutet, und den anhaltenden Fleiß Davids in Beobachtung des göttlichen Gesetzes ausdrückt. Es heißt also hier eben so viel, als sonst **אָנָה**, welches gar oft in dieser Bedeutung vorfindet. Die Meynung Davids wird daher in der obenstehenden Uebersetzung ganz richtig getroffen, und heißt so viel, als: **ich will sie lebenslang halten**, vergl. v. 44. und 112. Von einer unlautern Lohnsucht war David wohl am allerweitesten entfernt.

Ende. 34. **Gieb mir Verstand**, und ich will dein Gesetz halten; ja ich will es mit ganzem Herzen halten. 35. **Laß mich auf den Steig** deiner Gebote treten: denn daran habe ich Lust. 36. **Neige mein Herz** zu deinen Zeugnissen, und nicht zum Geize. 37. **Wende meine Augen ab**, daß sie keine Eitelkeit sehen; mache mich lebendig durch deine Wege. 38. **Befestige deine Zusage** deinem Knechte, der deiner Furcht zugethan ist. 39. **Wende meine Schmach ab**, die ich fürchte: denn deine Rechte sind gut.

v. 36. Ps. 141, 4.

v. 37. Ps. 27.

40. Sie

folchem Wege wandeln. 34. **Erleuchte meinen Verstand**, um die Vortrefflichkeit deines Gesetzes zu verstehen. Alsdenn werde ich dasselbe nicht nur halten: sondern auch einen muntern, unparteyischen und willigen Fleiß dazu anwenden. 35. **Sey du mein Wegweiser und Führer**, damit ich nicht von dem Steige deiner Gebote abweiche, auf welchem ich so großes Vergnügen finde. 36. **Mache mein Herz beständig geneigt**, nur an deinen Zeugnissen Vergnügen zu suchen. Laß es nicht durch die Begierde nach irdischen Gütern dahin gerissen werden, welche kein Maaß hat, und daher niemals befriediget wird. 37. **Hilf mir**, daß ich die eitele Ehre, und die verwelkliche Schönheit, verachte, welche wir immer mit so viel Verwunderung ansehen. **Gieb vielmehr**, daß ich, mit einer lebendigen Rührung, und mit einem kräftigen Muth, auf dem Wege, den du mir vorgestellt hast, fortfahre, deiner Gunst nachzujagen. 38. **Erfülle doch endlich deine Verheißung** an deinem Knechte (2 Sam. 5, 2.), welcher sich scheuet, etwas dir misfälliges zu thun, und wenn er auch eine Krone damit gewinnen könnte. 39. **Wende die Schmach von mir ab**, die ich zuweilen befürchten muß (1 Sam. 27, 1.), und die ich gewiß erdulden werde, wenn ich meinen Feinden in die Hände falle. Denn ich weiß, daß du nach deinen Rechten mit mir handeln wirst, welche alle billig, gnädig und gütig

B. 34. Gieb mir Verstand &c. Alsdenn will ich deine Gebote nicht nur mit meinem äußerlichen Wandel beobachten: sondern auch mit einer innerlichen Neigung. **Gef. der Gottesgel.**

B. 35. Laß mich auf &c. Zeige meinem Verstande den rechten Weg; neige meinen Willen, darauf zu gehen; und stärke meinen Vorsatz, darauf zu beharren. Verlaß denjenigen nicht, der an deinem Dienste Lust hat; und wie du in mir das Wollen gewirkt hast: so wirke auch das Vollbringen. **Polus.**

B. 36. Neige mein Herz &c. Damit ich deine Zeugnisse liebe, und ihnen nachlebe; nicht aber in eine unordentliche Begierde nach Reichthümern verfall. Der Dichter gedenkt ins besondere dieser Begierde, weil sie allgemein ist, und man schwerlich jemanden findet, der nicht Schätze begehren sollte; hernach, weil sie den Zeugnissen Gottes am meisten zuwider ist, und die Menschen gemeinlich am meisten hindert, das Wort Gottes anzunehmen, oder recht anzuwenden. Man lese Matth. 13, 22. Luc. 16, 14. Endlich ist dieses auch die schädlichste unter allen Begierden, 1 Tim. 6, 20. daher sie auch ins besondere verboten ist, 2 Mos. 18, 21. **Polus.**

B. 37. Wende meine Augen &c. Eitelkeit bedeutet die eiteln Dinge und Begierden der gegenwärtigen bösen Welt; als Reichthümer, Ehrenstellen und Wollüste. Der Dichter wünschet, daß er dieselben

nicht sehen möge; nämlich mit Verwunderung, und einer unordentlichen Begierde. Denn ein solches Anschauen dieser Dinge nimmt gemeinlich das Herz ein, und erzeget solche Lüste und Leidenschaften in den Menschen. Man lese 4 Mos. 15, 39. Hiob 31, 1. Spr. 4, 25. c. 23, 5. 6. Matth. 5, 28. Wie nun der Dichter wünschte, taub und unempfindlich gegen die irdischen Eitelkeiten zu seyn: so bethete er hingegen, daß der Herr ihn lebendig, kräftig, und eifrig in seinem Dienste machen möchte. **Polus.**

B. 38. Befestige deine Zusage &c. Erfülle deine mir gethanen Verheißungen in Ansehung sowol des Reiches, als auch deines gnädigen Beystandes und Trostes für diejenigen, die dich fürchten; worunter auch ich gehöre. **Polus.**

B. 39. Wende meine Schmach &c. Diese entsteht, erstlich, aus der schändlichen Vernichtung meiner Hoffnung, und meines Vertrauens auf deine Verheißungen; zweytens, aus meinen vielfältigen Sünden, und sonderlich aus dem schändlichen Verfahren mit dem Uria, und der Bathseba; drittens, aus meiner Unbeständigkeit, da ich immer befürchten muß, daß ich von deinen Wegen abweichen werde. Die letzten Worte enthalten vielleicht den Grund, weswegen der Dichter die Wegnehmung seiner Schmach verlangte, und hoffete; weil nämlich die Rechte Gottes gut waren, und es also nicht billig war, daß er, bey seiner

40. Siehe, ich habe eine Begierde nach deinen Befehlen; mache mich lebendig durch deine Gerechtigkeit.

gütig sind. 40. Ich berufe mich auf dich, ob ich einen großen Eifer für deine Gebote habe. Ihnen wünsche ich vornehmlich gleichförmig zu werden. Laß mich daher in dieser Unruhe nicht vergehen: sondern laß mich, mit großer Güte, nach deiner Verheißung, wieder aufleben.

seiner fleißigen Beobachtung derselben, einige Schmach erdulden sollte. Es können aber diese Worte auch den Grund enthalten, weswegen der Dichter sich vor der Schmach fürchtete; weil er nämlich die Rechte, oder Einsetzungen, Gottes übertreten hatte, und noch ferner zu übertreten besorgete; welche doch, wie ihm bewußt war, gut, das ist, heilig, gerecht und vortrefflich waren; daher es auch schändlich war, dieselben zu übertreten. **Polus, Gesf. der Gottesgel.** Endlich will der Dichter vielleicht sagen: Laß dein Wort, und deine Wahrheit, keine Schmach durch mein Elend lei-

den, als ob ich mich fälschlich deiner Verheißungen gerühmet hätte, oder als ob du sie nicht erfüllen könntest. Davor fürchte ich mich mehr, als vor irgend einem andern Zufalle ⁸⁰³. Man lese v. 22. 41. 42. 43. **Gesellsf. der Gottesgel.**

B. 40. Siehe, ich habe ic. Ich wünsche eine gründlichere Erkenntniß, und eine vollkommene Ausübung, deiner Gebote. Erhalte und stärke nun mein natürliches und geistliches Leben, nach deiner Gerechtigkeit, oder Treue, welche dich zur Erfüllung deiner Verheißungen verbindet. **Polus.**

(803) Am richtigsten wird angenommen, daß David hiemit auf die Verheißungen ziele, die ihm Gott gethan hatte: doch nicht so, als ob auf dieselben eine Schmach fallen würde; denn er redet von seines Schmach. Dieser glaubete er zu entgehen, weil ihm Gott seine gethanen Zusagen gewiß nicht schuldig bleiben werde. Uebrigens kann Schmach per meton. speciei pro genere alles Elend bedeuten.

1.

Die sechste Abtheilung.

Der Dichter bethet hier I. um den Genuß der Güte Gottes, v. 41. 42. II. um die Befestigung der Wahrheit Gottes, v. 43. worauf er, III. meldet, wie er sich alsdenn gegen die göttlichen Gebote verhalten wolle, v. 44 = 48.

41. Und es mögen deine Gütigkeiten über mich kommen, o HERR; dein Heil, nach deiner Zusage; 42. Damit ich meinem Schmäher etwas zu antworten habe: denn ich vertraue auf dein Wort. 43. Und rücke nicht allzusehr das Wort der Wahrheit v. 41. **B. 49.**

41. Zu dieser deiner unendlichen Güte, welche dich bewogen hat, mir so gnädige Verheißungen zu thun, nehme ich nun meine Zuflucht. Ich flehe dich an, mich die heilsamen Folgen davon in meiner Erlösung erfahren zu lassen. 42. Als denn werde ich im Stande seyn, denenjenigen zu antworten, die mich, wegen meines Vertrauens auf dich, schmähen. Sie nennen dasselbe eine eitele Vermessenheit: es ist aber in Demuth auf deine mir geschenehen Verheißungen gegründet. 43. Verlaß mich, bis es dir gefällt, dieselben zu erfüllen, nicht so sehr, daß ich in Vertheidigung ihrer Wahrheit kleinmüthig werde; welche ich allen Drohungen meiner Feinde

B. 41. Und es mögen ic. Laß die mir verheißenen Wohlthaten erfüllt werden. **Polus.** Der Dichter zeigt, daß die Liebe und Güte Gottes der Bewegungsgrund zu allen unsern Erlösungen ist. **Gesellsf. der Gottesgel.**

B. 42. Damit ich meinem ic. Damit ich denen antworten könne, die mich einer Thorheit wegen meiner Gottesfurcht beschuldigen, da ich auf deine Verheißungen traue. **Polus.**

B. 43. Und rücke nicht ic. Handele mit mir nicht so, daß ich gänzlich wegen deines Wortes beschämnet werde, von welchem ich so oft bezeuget habe, daß es ein Wort der Wahrheit sey. Ich rühme mich desselben, und hoffe auf dein Wort, und deine Verheißungen; oder auf deine Gerechtigkeit in Negierung der irdischen Dinge. Wie die Gottlosen dadurch in Schrecken gesetzt werden: so gereicht solches mir zur Hoffnung, und zum Troste. **Polus.**

B. 44.

heit von meinem Munde; denn ich hoffe auf deine Rechte. 44. So will ich dein Gesetz stets halten, ewiglich und immerdar. 45. Und ich will in dem Raume wandeln, weil ich deine Befehle gesucht habe. 46. Ich will auch vor Königen von deinen Zeugnissen reden, und mich nicht schämen. 47. Und ich will mich an deinen Geboten vergnügen, die ich liebe. 48. Und ich will meine Hände zu deinen Geboten aufheben, die ich liebe; und ich will deine Einsegnungen betrachten.

v. 48. 1 Mos. 14, 22. 23. 2 Mos. 6, 7.

de entgegen zu stellen gewohnt bin: denn hierauf allein traue ich, daß du mich nicht verlassen, sondern ein gerechtes Urtheil für mich aussprechen werdest. 44. Ich verspreche dagegen, daß deine Gunst mich nicht unachtsamer in deinem Dienste machen soll: sondern daß ich sorgfältiger, als jemals, seyn werde, deine Gesetze, bis an das Ende meines Lebens, zu halten. 45. Solchergestalt werde ich nicht mehr so bekümmert seyn, wie in meiner gegenwärtigen Noth. Wenn ich durch dich befreuet bin: so werde ich um so viel fröhlicher und freudiger meine Pflicht erfüllen. Ich suche nicht sowol die Freyheit, oder die Herrschaft, als vielmehr eine bessere Gelegenheit, deine Gebote zu erfüllen. 46. Ich werde mich nicht schämen, dieselben, als eine herrliche Lebensregel, und als das beste Zeugniß deiner Liebe gegen uns, vor den Großen der Erde zu rechtfertigen. Ich will dieses mit so nachdrücklichen Gründen thun, daß man nicht im Stande seyn wird, mich zu widerlegen. 47. Wenn ich nun in Freyheit bin, und thun kann, was mir gefällt: so werde ich mir nicht selbst durch ein wollüstiges Leben widersprechen. Ich werde vielmehr, wie ich bis hierher deine Gebote allen andern Dingen vorgezogen habe, auch alsdenn das größte Vergnügen daran schöpfen. 48. Ich werde nicht nur darinne forschen: sondern auch die Aufrichtigkeit meiner Neigung zu denselben dadurch an den Tag legen, daß ich sie fleißig und eifrig betrachte und ausübe. Dieses wird der Zweck seyn von meiner Erwägung so ich darüber anstelle.

V. 44. So will ich ic. Ich werde verpflichtet, und ermuntert werden, in deinen Gesetzen beständig zu forschen, und ihnen nachzuleben. **Polus.**

V. 45. Und ich werde ic. Ich werde aus aller meiner gegenwärtigen Noth, nach dem innerlichen und äußerlichen Menschen, erlöst werden, und auf allen meinen Wegen viel Freyheit und Trost genießen. **Polus.**

V. 46. Ich will auch ic. Ob schon die Großen dieser Welt gemeinlich alle erbauliche Unterredungen mit Schmach und Verachtung anhören: so will ich doch von deinem Worte mit ihnen reden. **Polus.** So zeigt der Dichter, daß die Kinder Gottes sich durch keine Macht der Fürsten, und durch keine Furcht vor denselben, abschrecken lassen dürfen, von den göttlichen Wahrheiten zu zeugen. Man lese Dan. 3, 13. 16. Matth. 10, 18. 19. und oben, v. 23. **Gefells. der Gottesgel.**

V. 47. Und ich will ic. Da andere Fürsten ihr Vergnügen in der Herrlichkeit und den Eitelkeiten dieser Welt suchen, vor der Untersuchung und Ausübung des Gottesdienstes aber einen Efel haben: so wird hingegen für mich dein Gesetz das größte Vergnügen seyn. **Polus.**

V. 48. Und ich will ic. Ich will deine Gebote und Verheißungen mit Glauben und Liebe ergreifen; gleichsam umarmen, und freudig ausüben. Ich will

aber nicht nur meine Hände damit beschäftigen: sondern auch meine innersten Gedanken. Wie das **Schlaffwerden der Hände**, 2 Chron. 15, 7. ein Zeichen der Trägheit ist: so bedeutet die **Aufhebung derselben** den Anfang einer Arbeit, 2 Sam. 20, 21. **Polus.** Ueberhaupt bedeutet der Ausdruck, **die Hände aufheben**, vielerley; nämlich, **erflich**, betheuen, Ps. 28, 2. **Kiagl.** 2, 19. **Habac.** 3, 10. **1 Tim.** 2, 8. **zweytens**, andere segnen, 3 Mos. 9, 22. **Ps.** 22, 5. **Ps.** 134, 2. **Drittens**, schwören, 1 Mos. 14, 22. 2 Mos. 6, 8. **Ezech.** 36, 7. **Offenb.** 10, 5. **viertens**, etwas anfangen, sonderlich ein wichtiges Werk, 1 Mos. 41, 44. **Ps.** 10, 12. **Hebr.** 12, 12. Alle diese Bedeutungen können hier füglich statt finden. Der Dichter wollte, **erflich**, zu Gott um Gnade zu Erfüllung seiner Gebote betheuen. **Zweytens** wollte er diese Gebote segnen, wie wir täglich unsere Speise segnen. Oder vielmehr, er wollte Gott für diese Gebote segnen und preisen, weil sie den Menschen so großen Vortheil verschaffen. Auf diese Bedeutung scheint der Eyrer zu sehen, indem er den Vers also beschließt: **und ich will in deiner Treue rühmen.** **Drittens** wollte er ihnen, wie durch einen Schwur, einen beständigen Gehorsam zusagen. **Viertens** wollte er sie nach allem seinem Vermögen zu erfüllen suchen. Dieses letzte ist vermuthlich die eigentliche Meynung. **Senton.**

7.

Die siebente Abtheilung.

Diese Abtheilung enthält I. ein Gebeth, daß Gott an sein Wort gedenken wolle, v. 49. II. die Vortheile, welche dieses Wort dem Dichter bereits verschaffet hatte, v. 50-55. III. den Grund dieser Vortheile, nämlich den Gehorsam des Dichters, v. 56.

49. Gedenke des zu deinem Knechte gesprochenen Wortes, auf welches du mich hast hoffen lassen. 50. Dieses ist mein Trost in meinem Elende: denn deine Zusage hat mich lebendig gemacht. 51. Die Hoffärtigen haben mich über die Maassen verspottet: doch bin ich nicht von deinem Gesetze abgewichen. 52. Ich habe, o HERR, an deine Gerichte von Alters her gedacht, und mich getröstet. 53. Große Unruhe hat mich wegen der Gottlosen befallen, die dein Gesetz verlassen. 54. Deine Einsetzungen sind mir

49. Laß dir es daher, zu bequemer Zeit, gefallen, die Verheißung zu erfüllen, die du deinem Knechte schon vorlängst gethan hast (2 Sam. 5, 2.), indem du mir, da ich nichts solches vermuthete, eine gewisse Hoffnung dazu machtest (1 Sam. 16, 11. 12. 13.). 50. Wie diese Gelegenheit zu vielen und großen Unruhen gegeben hat, die mir zugestoßen sind: so hat es mich auch dabei allemal getröstet. Auch alsdenn, wenn ich an Befreyung verzweifelte, ist mein Geist dadurch wieder lebendig gemacht, und mein Muth aufgewecket worden. 51. Obschon meine schmähenden Feinde mit meiner Hoffnung außerordentlich Spott trieben, und, in Hochmuth ihres Herzens, mich, durch ungerechte Mittel, zu vertilgen sucheten: so hat mich doch solches niemals bewogen, ihnen nachzufolgen, und ungerechte Mittel zu meiner Erhaltung zu ergreifen. 52. Ich erinnerte mich aber, o Herr, wie du in allen vorigen Zeiten zugelassen hast, daß die Frommen in Elend fielen, damit sie am Ende um so viel herrlicher werden möchten; und mit dieser Betrachtung habe ich mich auch getröstet. 53. Zuweilen wurde ich zwar mit einer großen Furcht befallen, wenn ich erwog, wer meine Verfolger waren, und wie sie nichts verabsäumeten, was zu Erreichung ihrer Absicht dienen konnte, es mochte nun recht, oder unrecht, seyn. 54. Doch habe ich mich bey allen meinen Herumschweifungen (1 Sam. 22, 1.

2. 5.

B. 49. Gedenke des zu 1c. Gedenke an deine Verheißungen, worauf du mir zu hoffen befehlest; wie du denn auch, durch deine Gnade, solche Hoffnung in mir wirketest. **Polus.** Obschon der Dichter die Hand Gottes noch über ihm fühlte: so beruhete er doch auf der Verheißung derselben, und tröstete sich damit. **Gesellsf. der Gottesgel.**

B. 50. Dieses ist mein 1c. Dein Wort tröstet mich. Deine Zusage hat mir in vieler Gefahr das Leben erhalten, und meinen Geist lebendig und fröhlich gemacht. **Polus.**

B. 51. Die Hoffärtigen haben 1c. Sie verspotteten mich wegen meiner Gottesfurcht, und wegen meines Vertrauens auf deine Verheißung. **Polus.**

B. 52. Ich habe, o 1c. Ich erinnerte mich deines vorigen Verfahrens gegen die Menschenkinder, da du die Gottlosen bestrafetest, deine getreuen Knechte aber beschirmetest und erlösetest. Diese Erfahrung gereicht mir zum Troste. **Polus.**

B. 53. Große Unruhe hat 1c. Ich fühle vermischte Gemüthsbewegungen. Diese bestehen aus

Unwillen über die Sünden der Gottlosen; aus Abscheu vor ihrer Ungerechtigkeit; und aus Furcht und Traurigkeit wegen Herannahung der göttlichen Gerichte über sie. Indem diese Gottlosen das Gesetz Gottes verlassen: so beschimpfen sie Gott, ärgern andere, und stürzen sich selbst ins Verderben. **Polus.**

B. 54. Deine Einsetzungen sind 1c. Sie waren der Gegenstand meiner Gesänge, meines Vergnügens, und meiner Erquickung. Durch den Ort, oder das Haus, meiner Herumwanderungen kann der Dichter diese Welt verstehen, die er nicht für seine beständige Wohnung hielt: sondern worinnen er nur ein Reisender, oder Fremdling, war, wie alle seine Väter, Ps. 39, 13. Man lese 1 Mos. 47, 9. Er kann aber auch von seinen Herumwanderungen in den Wüsteneyen, und an andern Orten, reden, wo er gezwungen war, herum zu schweifen; wo er von allen seinen Freunden, und von dem Orte der göttlichen Anbethung, verbannet war; und wo er sonst keinen Trost hatte, als die Betrachtung der göttlichen Gebote. **Polus.**

B. 55.

mir Gesänge gewesen, an dem Orte meiner Herumwanderungen. 55. **HERR**, des Nachts bin ich deines Namens eingedenk gewesen, und habe dein Gesetz bewahret. 56. Dieses ist mir geschehen, weil ich deine Befehle bewahret habe.

v. 55. Ps. 16, 7. 42, 9.

2. 5. c. 23, 13.) nirgends lange aufgehalten, da ich nicht die Zeit mit Gesängen, die ich zum Lobe deiner Einsetzungen dichtete, vergnügt hätte zubringen sollen. 55. Indem andere schliefen: so erwog ich, wie gut, mächtig, und getreu, du bist. Ich beschloß bey mir selbst, deinen Gesetzen ferner anzuhängen. 56. Diese machen diejenigen, welche ihnen folgen, so glücklich, daß ich solche libliche Ruhe des Geistes, und solche Fröhlichkeit des Herzens bey allem meinem schweren Elende, meiner sorgfältigen Beobachtung der göttlichen Gesetze zuschreibe.

B. 55. Herr, des Nachts &c. Der Name Gottes bedeutet die Eigenschaften, das Wort, und die Werke Gottes. **Des Nachts**, wenn andere sich fürchteten, vergnügte sich der Dichter an Gott; wenn andere sich dem Schlafe überließen, waren seine Gedanken mit Gott beschäftigt. Die Frucht davon war, daß er das Gesetz Gottes bewahrte, oder ausübte. **Polus.**

B. 56. Dieses ist mir &c. Diese tröstliche und nützliche Erwägung deines Namens, und deiner Einsetzungen, wovon v. 54. 55. geredet worden ist, war eine Frucht meiner Gottesfurcht. Denn hätte ich deine Befehle muthwillig übertreten; so würde mir eine solche Erwägung eben so traurig und erschrecklich gewesen seyn, als sie mir *iso* tröstlich ist, da ich deinen Geboten nachgekommen bin. **Polus.**

n.

Die achte Abtheilung.

Sier erklärt sich der Dichter, daß er I. den Herrn als sein Theil ansehe, v. 57. II. Gott angerufen habe, v. 58. III. dem Worte Gottes angehängen sey, v. 59-61. IV. Gott gelobet habe, v. 62. V. die Frommen liebe, v. 63. worauf, VI. noch ein Lob des Herrn, und ein Gebeth, folgen, v. 64.

57. Der **HERR** ist mein Theil; ich habe gesaget, daß ich deine Worte bewahren will. 58. Ich habe dein Angesicht ernstlich, von ganzem Herzen, gebethen; sey mir gnädig nach
v. 57. Ps. 142, 6. dein

57. Ich habe keine Güter in dieser Welt (1 Sam. 26, 19.), dergleichen andere, wie ich sehe, begierig unter sich theilen. Ich halte mich aber doch nicht für arm, so lange ich an deiner Liebe, und an deinen Verheißungen, Theil habe, o Herr, dessen Worte ich als den größten Schatz zu bewahren beschloffen habe. 58. Denn nichts kann mit deiner Gunst verglichen werden. Ich habe dieselbe mit einer ernstlichen Zuneigung, und mit anhaltendem Gebethe, gesucht; und ich flehe dich nochmals an, du wollest doch, den mir geschehenen wiederholten Verheißungen zu Folge,

B. 57. Der Herr ist &c. Da andere ihr Glück in irdischen Dingen suchen: so habe ich nur den Herrn zu meinem Theile und Schätze erwählt (Ps. 16, 5. 73, 26.); und er hat für mich ein schönes und vollkommen zureichendes Theil aufgehoben. Ich habe mir nicht nur vorgesehet, seinem Worte gehorsam zu seyn: sondern solches auch gegen andere gesaget und bekannt; und dieses reuet mich auch nicht. **Polus.** Man kann diesen Vers auch so übersetzen; **Herr, ich ha-**

be gesaget, mein Theil' ist, dein Wort zu bewahren. Das ist, ich bin überzeuget, daß die Ausübung deines Gesetzes für mich ein Erbtheil, und ein großes Gut, ist ⁸⁰⁴). Man lese Joh. 4, 24. **Ges. der Gottesgel.**

B. 58. Ich habe dein &c. Ich habe dich um deine gnädige Gegenwart, und um deinen günstigen Beystand, angeflehet. **Polus.**

B. 59.

(804) Obwohl diese Erklärung an sich selbst gut und erbaulich wäre: so ist sie doch nicht richtig. Die Hebräer lieben dergleichen Versekung nicht; und die Unterscheidungszeichen erfordern vielmehr folgende Uebersetzung: **Ich habe gesaget: der Herr ist mein Theil! damit ich deine Worte bewahre.**

deiner Zusage. 59. Ich habe meine Wege bedacht, und meine Füße zu deinen Zeugnissen gekehret. 60. Ich habe geeilet, und nicht verzogen, deine Gebote zu halten. 61. Der Gottlosen Haufen haben mich beraubt; dennoch habe ich dein Gesetz nicht vergessen. 62. In der Mitternacht stehe ich auf, um dich für die Rechte deiner Gerechtigkeit zu loben. 63. Ich bin ein Gefelle aller, die dich fürchten, und derer, die deine Befehle halten. 64. **HERR**, die Erde ist deiner Güte voll; lehre mich deine Einsetzungen.

v. 62. B. 164. v. 63. B. 79.

Folge, gnädig mit mir handeln. 59. Denn nach einer ernstlichen Ueberlegung, was für eine Lebensart ich vornehmlich erwählen sollte, habe ich alle diejenigen verworfen, welche mich durch den schönen Schein eines irdischen Vortheils verleitet haben könnten; und ich habe beschlossen, mich nur durch deine Zeugnisse leiten zu lassen. 60. Nachdem ich diesen Entschluß gefasset hatte: so gab ich keiner Einwendung darwider Platz. Ich sieng sogleich, ohne ferneres Zaudern, an, deine Gebote sorgfältig zu beobachten. 61. Und nichts ist vermögend gewesen, diesen meinen Entschluß zu hintertreiben. Ob ich schon durch ganze Schaaren von Gottlosen umringet wurde, welche mir alles raubeten (1 Sam. 23, 26.): so habe ich doch deswegen meine Pflicht nicht vergessen, oder unerlaubte Mittel ergriffen, um mich an ihnen zu rächen (1 Sam. 24, 7. 8.). 62. Ich habe dich vielmehr Tag und Nacht gelobet. Ich bin in der Mitternacht aufgestanden, um dich für die guten Rechte zu loben, welche du mich zu halten gelehret hast. 63. Ich gesellte mich freywillig nur zu denen, die sich scheuen, wider dich zu sündigen, und die deinen Geboten sorgfältig nachleben. Diese alle sind mir wahrhaftig sehr schätzbar. 64. O Herr, dessen Güte so groß ist, daß du deinen Segen über die ganze Erde ausbreitest; ich begehre nichts anders, als daß du mich lehren wollest, wie ich dir recht dienen müsse.

B. 59. Ich habe meine 10. Ich habe meine vorigen Anschläge und Wege ernstlich erwogen, damit ich mich wegen meiner vorigen Vergehungen demüthigen, mich nunmehr bessern, und nachgehends, in allen meinen Handlungen, meine Pflicht erfüllen möchte. Da ich befand, daß meine Füße sehr oft von der Nichtschnur deines Wortes abgewichen waren: so bin ich dazu wieder zurückgekehret ²⁰⁹. Obschon die Wege des sündlichen Vergnügens, und eines unerlaubten Vortheils, sich meinem Verstande vorstellten: so habe ich doch dieselben verworfen, und mich gänzlich zu deinen Wegen gewendet. Polus.

B. 60. Ich habe geeilet 10. Da ich von der Nothwendigkeit und Vortreflichkeit des Gehorsams vollkommen überzeugt war: so beschloß ich sogleich, denselben auszuüben; und ich setete meinen Vorsatz ohne Verzug ins Werk. Polus.

B. 61. Der Gottlosen Haufen 10. Sie haben einen Raub aus mir gemacht; wie man auch überlegen kann; das ist, sie haben mir viel Unrecht zugesüget, ohne einige Achtung gegen dein Gesetz zu bezeugen. Polus. Kein Elend, und keine Verfolgung, hat bis hirt her so viel über mich vermocht, daß

ich deine Wahrheit hätte verlassen, oder etwas thun sollen, welches mit meinem Gewissen streitet. Man lese v. 87. Gesells. der Gottesgel.

B. 62. In der Mitternacht 10. Ich stehe aus meinem Bette auf, um dich auf eine feyerliche Weise zu loben. Ich begnüge mich nicht mit denen kurzen Stoßgebethen, die ich im Bette thun könnte. Ich lobe dich für deine Befehle, welche mich leiten und trösten. Polus. Das Wort Gottes ist ein großes Vorrecht für uns; und er verdienet, deswegen sehr gelobet zu werden. Oder, der Dichter verspricht, Gott Tag und Nacht für seine Gerichte zu preisen, die er, nach seinem Worte, wider die Feinde des Dichters ausgeführt hatte ²⁰⁹. Ges. der Gottesgel.

B. 63. Ich bin ein 10. Ich schließe auch die Aermsten und Geringsten nicht aus, deren Gesellschaft andere Fürsten verschmähen. Polus. Der Dichter stimmte mit allen Frommen, so gering sie auch seyn mochten, nicht nur in den Gedanken überein: sondern er war auch bereit, ihnen Beystand und Hülfe zu verschaffen. Man lese Ps. 16, 3. Gesells. der Gottesgelehrten.

B. 64. Herr, die Erde 10. Du sättigest das gerechte

(805) Ungeachtet es David auch daran nicht wird haben fehlen lassen, so dünket uns doch der Verstand dieser Worte in der Umschreibung besser ausgedrückt zu seyn.

(806) Es ist die Frage: ob sie ist schon ausgeführt waren? Die vorhergehende Erklärung ist dem Zusammenhange und dem Zwecke des Psalmes gemäßer.

gerechte Verlangen und Bedürfniß aller Menschen, und aller Geschöpfe, mit den Früchten deiner Güte. Die meisten Menschen begehren nur den Segen dieses Lebens: mir aber gieb, o Herr, deinen geistlichen Segen; die seligmachende Erkenntniß, die Liebe, und die Erfüllung deines Gesetzes. Polus.

U.

Die neunte Abtheilung.

Der Dichter redet hier I. von demjenigen, was er von Gott empfangen hatte; womit er ein Gebeth um Weisheit verbindet, v. 65. 66. II. von den Vortheilen, die ihm seine Verfolgungen verschaffet hatten, v. 67-72.

65. Du hast an deinem Knechte Gutes gethan; **HERR**, nach deinem Worte.
 66. Lehre mich einen guten Sinn, und Wissenschaft; denn ich habe an deine Gebote geglaubt.
 67. Ehe ich unterdrückt wurde, irrte ich; aber nun halte ich dein Wort.
 68. Du bist gut, und gutthätig; lehre mich deine Einsetzungen.
 69. Die Hoffärtigen haben Lügen wider mich erdichtet: doch bewahre ich deine Befehle von ganzem Herzen.
 v. 67. B. 71. 75.

65. Ich will auch, o Herr, viele andere Wohlthaten dankbarlich erkennen, die du deinem Knechte geschenkt hast, an welchem du dein Wort getreulich erfüllst. 66. Deine Gebote sind mir nicht unbekannt. Ich habe dieselben, durch deine Gnade, für den einzigen Weg zur wahren Glückseligkeit gehalten. Ich brauche aber deinen fernern Beystand, damit ich an demjenigen, was ich erkenne, einen angenehmen Geschmack finde. Daher bitte ich dich, diese Wohlthat zu allen denjenigen hinzu zu thun, welche ich von dir empfangen habe. 67. Und wenn hierzu dieses erfordert wird, daß ich alles andern Vergnügens beraubt werde: so unterwerfe ich mich. Denn ich muß bekennen, daß ich viel Mishandlungen begangen habe, ehe ich so unterdrückt wurde. Seitdem aber habe ich mich gebessert, und deinem Worte sorgfältiger nachgelebet. 68. Du bist, deiner Natur nach, gut und wohlthätig; und nichts anders, als Gutes, kann von dir herkommen, der du allemal, auch wenn du uns züchtigst, unser Bestes suchst. Handle daher mit mir nach deinem Wohlgefallen, und lehre mich nur in der That deinen Willen erfüllen. 69. Diejenigen, die sich nicht an die gemeinen und deutlichen Regeln der Ehrlichkeit binden wollen, haben sich sehr bemühet, Lügen wider mich zu erfinden (1 Sam. 24, 10.). Wie ich mir aber bis hierher keiner solchen Missethat bewußt bin: so will ich sie auch allemal durch die unparteyische und aufrichtige Beobachtung deiner Gebote widerlegen.

B. 66. Lehre mich einen *ic.* Lehre mich, wie ich einen richtigen Unterschied zwischen Wahrheit und Falschheit machen solle; zwischen Gutem und Bösem; zwischen dem Willen Gottes, und den Erfindungen anderer; damit ich also vor denen Vergehungen behütet werde, worein viele andere verfallen; und damit ich recht unterscheide, was dein Gesetz erfordert und zuläßt, oder verbietet. In der Grundsprache steht: lehre mich die Güte des Geschmacks, das ist, einen auf die Erfahrung gegründeten Begriff von göttlichen Dingen, und einen Geschmack daran. Man lese Ps. 34, 9. Wissenschaft bedeutet hier eine geistliche und auf die Erfahrung gegründete Erkenntniß. Man kann aber auch durch einen guten Geschmack, und Wissenschaft, zusammen eine verständige, gegründete, oder wirkfame Wissenschaft verstehen. Polus. Der Dichter wußte aus der Erfahrung,

daß Gott in seinen Verheißungen wahrhaftig ist. Daher bittet er ihn um vermehrte Erkenntniß und Wissenschaft. **Gesells. der Gottesgel.** Denn er glaubete das göttliche Ansehen der Gebote Gottes, und die Wahrheit und Gewißheit seiner Verheißungen und Drohungen. Polus.

B. 67. Ehe ich unterdrückt *ic.* So geht es mit den Menschen gemeinlich, wenn sie glücklich sind. Man lese 5 Mos. 32, 15. Ps. 73, 4. 5. 6. *ic.* Epr. 3, 32. Jer. 22, 21. Polus.

B. 68. Du bist gut *ic.* Du bist gnädig von Natur, und thust allen Menschen Gutes; Frommen und Bösen, Matth. 5, 45. und in allen Dingen, auch wenn du züchtigst. Polus.

B. 69. Die Hoffärtigen haben *ic.* Sie beschuldigen mich einer Heuchelei gegen Gott, und einer
 W p p p p 3 Wider-

zen. 70. Ihr Herz ist fett, wie Schmeer: aber ich habe Vergnügen an deinem Ge-
 setze.
 71. Es ist mir gut, daß ich gedrückt gewesen bin, damit ich deine Einsetzungen
 lernete.
 72. Das Gesetz deines Mundes ist mir besser, als tausende von Gold, oder
 Silber.

v. 72. Ps. 19, 11, Spr. 8, 11.

legen. 70. Dieses macht mir, in einem armseligen und betrübten Zustande, mehr Ver-
 gnügen, als alle die groben sinnlichen Lüste, die sie im größten Ueberflusse des irdischen Glücks
 genießen. 71. Sie hegen die sehr thörichte Einbildung, dieses sey ein Glück. Ich aber
 kann mit Wahrheit sagen, daß ich durch meine Unterdrückung glücklicher worden bin. Denn
 dadurch habe ich gelernt, mich ernstlicher auf deine Einsetzungen zu legen. 72. Durch
 diese ist uns dein Wille mit einer Stimme vom Himmel bekannt gemacht worden (2 Mos.
 20, 1.) und ich schätze dieselben höher, als alles Gold und Silber dieses Reiches.

Widerspänstigkeit gegen meinen Fürsten. Meine Auf-
 führung widerleget aber ihre Lästerungen. Polus.

B. 70. Ihr Herz ist fett ꝛc. Der Verstand ist,
 entweder; sie sind dumm, und unempfindlich über das
 Schrecken, oder den Trost, des göttlichen Wortes,
 wie Jes. 6, 10, vergl. mit Joh. 12, 40, oder, sie sind
 außerordentlich glücklich, und werden mit den Gü-
 tern und Wohlthun dieses Lebens recht gemästet. Po-
 lus. Die 70 Dolmetscher übersetzen: ihr Herz *iru-
 gūḏā* *is yāla* ist geronnen, wie Milch. Der
 Syrer, der Araber, und die gemeine lateinische Ue-
 bersetzung stimmen damit überein. Vermuthlich ha-
 ben sie *חלב* Milch, an stat *חמץ* Fett, oder Schmeer,
 gelesen; und weil *חמץ* dick machen, bedeutet, so
 muß es nothwendig, wenn es von Milch gebrau-
 chet wird, ein Zusammengerinnen anzeigen. Der
 Chaldäer aber hat *חלב* gelesen: denn er übersetzt es durch
חלב Fett. Weil das Wort *חלב* nur hier vorkommt:
 so findet man bey den Juden nur Wuthmaßungen
 wegen seiner Bedeutung. Aben Esra merket bloß
 an, daß man es weiter nicht findet. R. Salomo
 übergeht es gänzlich; und Kimchi übersetzt es durch
 fett seyn. Abu Walid giebt uns eine dreyfache Er-
 klärung dieses Wortes. Erstlich übersetzt er es
 durch das arabische Wort *حما*, träbe, verdorben,
 unrein, faul, und stinkend seyn, wie der Dampf
 von übelriechendem Fleische. Er übersetzt daher: es
 steigen stinkende Reden von ihm auf, wie der
 Dampf von Fette, welches ins Feuer gefallen ist.
 Zweytens übersetzt er es, nach dem chaldäischen Ge-
 brauche des Wortes, durch fett und grob seyn. Drit-
 tens erklärt er es durch das arabische Wort, *حما*,
 oder, wie es vermuthlich heißen sollte, *حما*, oder *حما*,
 dick grob, oder harte seyn. Wenn man nun hier
 in den Gedanken, ein *ח* vorsetzet: so kann der Ver-
 stand nicht folgender seyn: ihr Herz ist verdickt,
 oder grob gemacht, wie Fett, oder Schmeer.
 Denn von der Fettigkeit kann nicht wohl gesagt wer-
 den, daß sie grob, oder dicke, gemacht werde,
 indem sie selbst andere Dinge verdickt. Man muß
 vielmehr übersetzen: ihr Herz ist grob; wie
 Schmeer; das ist, als ob es nur ein Klumpen Fett

wäre; oder: ihr Herz ist grob worden, wie mit
 Fette, wie Ps. 73, 7. ihre Augen treten aus *חמץ*,
 mit Fette. Es ist auch in der dichterischen Schreib-
 art etwas gemeines, daß die Vorsehbuchstaben weg-
 gelassen werden. So übersetzt auch der Chaldäer:
 ist verdickt wie mit Fette; und Castalio spricht:
 quasi obesitate obtulsum est, ist angefüllet wie
 mit Fette. Damit stimmt die jüdischarabische
 Uebersetzung überein: ihre Herzen sind mit Fette
 vollgepfropfet. Ein grobes, oder verdicktes,
 Herz ist nun eben so viel, als ein dummes, oder
 thörichtes, wie pinguis Minerua bey den Lateinern
 bedeutet. Solches ist auch der Natur gemäß: denn
 nur die magern fleischichten Theile des Herzens sind
 empfindlich. So ist nun dieses verdickte Herz dem
חמץ *חמץ*, oder gutem Sinne, v. 66. gerade ent-
 gegen gesetzt. Es zeigt einen dummen und ange-
 schickten Verstand an, und ist daher, ob schon fett
 weicher ist, als Fleisch, doch in der That ein verhärt-
 tetes Herz, in dem Sinne, wie Philoponus von
 einem verdickten Geiste, *πνεύμα παχυνόμενον*, re-
 det. Senton. In den letzten Worten spricht der
 Dichter, er finde mehr Vergnügen an dem Gesetze
 Gottes, als an irdischen Dingen, und beneide ande-
 re wegen ihrer Fröhlichkeit nicht. Polus.

B. 71. Es ist mir ꝛc. Die Trübsal ist mir nö-
 thig und vortheilhaft gewesen. Der Dichter wieder-
 holet hier, im Wesen der Sache, dasjenige, was er
 oben, v. 67. gesagt hat, theils, um die Gewißheit
 und Wichtigkeit dieser Wahrheit anzudeuten; theils
 auch, weil solches etwas sehr wunderbares für die
 Leute dieser Welt ist, indem sie gemeinlich die Trübsal
 für ein Uebel, ja für das größte Uebel, halten. Polus.

B. 72. Das Gesetz deines ꝛc. Nicht nur deine
 Verheißungen: sondern auch deine Gebote, die den
 Gottlosen so hart und unangenehm fallen, sind mir
 angenehmer, nöthiger, und nützlicher, als Gold und
 Silber, indem sie mir nicht nur überflüssig Vergnü-
 gen und Trost in diesem Leben verschaffen: sondern
 mich auch sicher und fröhlich zu dem ewigen und seli-
 gen Leben führen, wo Gold und Silber von keinem
 Werthe sind. Polus.

Die zehnte Abtheilung.

Der Dichter bittet hier I. um Verstand, die Gebote Gottes zu lernen, v. 73. II. um die göttliche Gnade und Barmherzigkeit, v. 74-77. III. daß er nicht beschämter werden möge, v. 78-80.

73. Deine Hände haben mich gemacht und bereitet; mache mich verständig, damit ich deine Gebote lerne. 74. Die dich fürchten, werden mich ansehen, und sich erfreuen, weil ich auf dein Wort gehoffet habe. 75. Ich weiß, HERR, daß deine Gerichte, die Gerechtigkeit sind, und daß du mich aus Treue gedrückt hast. 76. Laß doch deine Güte seyn, um mich zu trösten, nach deiner Zusage für deinen Knecht. 77. Laß deine Barmherzigkeiten über mich kommen, damit ich lebe; denn dein Gesetz ist alles mein

v. 73. Dieb 10, 8. 9. Ps. 139, 13.

v. 74. B. 79.

Verz

73. Verlaß mich nun nicht, der ich das Werk deiner Hände bin, und auf nichts gehoffet habe, oder noch hoffe, als auf deine allmächtige Kraft, vor allen Dingen aber wünsche, deinen Willen vollkommen zu verstehen, damit ich ihm gehorsamen möge. 74. Es wird allen Frommen zu vielem Troste und Ermunterung gereichen, wenn sie mich aus allen diesen Unruhen erlöset sehen. Denn solches wird sie im Glauben an die Wahrheit deiner Verheißungen befestigen, wenn man sieht, daß ich nicht umsonst darauf vertrauet habe, ob ich schon lange auf die Erfüllung derselben warten muß. 75. Allein ich bin überzeugt, o Herr, daß du nicht wider deine Gerechtigkeit, oder Treue, handelst, wenn du mich auf die Erfüllung deines Wortes warten lässest: sondern daß alles Verfahren deiner Fürsorge bey der über mich gekommenen schweren Trübsal vollkommen gerecht ist, und daß endlich deine Wahrheit und Treue daraus um so viel herrlicher hervorglänzen werden.

76. O laß doch diese glückliche Zeit bald herbey kommen, damit ich sehe, daß deine Güte meinen traurigen Zustand in einen tröstlichen verwandelt, wie du deinem Knechte verheißest hast (1 Sam. 16, 12. 13.). 77. Laß mich die schleunigen Wirkungen deiner Barmherzigkeit spüren; erlöse mich von denen, die meine Seele suchen, und richte mich aus diesem elenden Zustande auf (1 Sam. 24, 15.). Denn wie ich auch abgemahlet werden mag, so ist doch mein größtes Vergnügen die Betrachtung deines

B. 73. Deine Hände haben ic. Ich bin dein Geschöpf, und daher verpflichtet, dir nach allen meinen Kräften zu dienen und zu gehorsamen. Damit ich nun solches auf die erforderliche Weise thun möge: so bitte ich dich um deinen Unterricht und Verstand. Oder: du hast mich einmal gebildet; nun schaffe mich zum zweytenmale, und erneure mich nach deinem Bilde, damit ich auch lernen möge, meinen Schöpfer besser zu erkennen, ihm zu gehorsamen, und ihn zu preisen Polus.

B. 74. Die dich fürchten ic. Diese werden mich, ungeachtet aller Macht und Bosheit meiner Feinde, lebendig, und in Sicherheit, ja auf den Thron erhoben, sehen. Darüber werden sie sich freuen, theils, um meinerwillen, von dessen Unschuld und Gottesfurcht sie überzeugt sind; theils auch um ihrentwillen selbst, weil mein Beypiel sie muthig machen wird, auf Gott zu vertrauen, und weil sie unter meiner Regierung vielfältige zeitliche und geistliche Vortheile erwarten. So werde ich in meiner Hoffnung auf dein Wort, oder deine Verheißung

nicht betrogen; und dadurch wird auch der Glaube und die Hoffnung anderer gestärket werden. Polus.

B. 75. Ich weiß, Herr ic. Mein Gewissen, und die Erfahrung, überzeugen mich, daß deine Gerichte, das ist, deine Sühnungen, gerecht sind. Du hast nach deinen Verheißungen, und zu meinem Besten, mit mir gehandelt, um mich, durch die Trübsal, von denen Sünden abzubringen, welche deinen Zorn wider mich entzündet; wie auch, um mich zu einer bessern Regierung, und zu einem dauerhaftern und angenehmeren Genuße meiner Herrschaft, zu bereiten. Polus.

B. 76. Laß doch deine ic. Gedenke doch im Gerichte an Barmherzigkeit. Verleihe mir Trost und Hülfe in meiner Noth, und erlöse mich aus derselben, wie du verheißest hast. Polus.

B. 77. Laß deine Barmherzigkeiten ic. Behüte mich vor dem gewaltsamen und frühzeitigen Tode, den meine Feinde mir anthun wollen. Ich bitte und erwarte deinen Schutz demüthiglich, als dein getreuer Knecht. Polus.

B. 78.

Bergnügen. 78. Laß die Hoffärtigen beschämnet werden, weil sie mich mit Lügen niedergestossen haben: doch ich betrachte deine Gebote. 79. Laß sich zu mir kehren, die dich fürchten, und die deine Zeugnisse kennen. 80. Laß mein Herz aufrichtig gegen deine Einsetzungen seyn, damit ich nicht beschämnet werde.

nes Befehses. 78. Beschäme alle die hoffärtigen Verächter desselben, welche sich nicht scheuen zu sagen, was sie nur wollen, und welche mich mit Lügen und Lasterungen unterdrückt und gestürzt haben, als ob ich Unruhen in dem Reiche anrichtete; da doch meine einzige Beschäftigung ist, deine Gebote zu halten. 79. Laß alle Frommen, die eine gebührende Ehrerbietung vor deinen Zeugnissen haben, hiervon überzeuget werden, damit sie sich nicht länger durch solche Lasterungen verleiten lassen: sondern mir, als meine Freunde, anhängen. 80. Erhalte mich nun untadelhaft vor dir, in einer solchen Aufrichtigkeit des Herzens, und Wandels, damit ich nicht in der Hoffnung beschämnet werden möge, daß du, und alle Frommen meine Parthey erwählen werden.

V. 78. Laß die Hoffärtigen 1c. Durch ihre Lasterungen legen sie alle meine Worte und Thaten verkehrt aus. Oder, sie rühmen sich, daß sie mich stürzen und vertilgen, oder von dem Wege deiner Gebote abbringen wollen. Allein alle ihre bösen Anschläge werden mich nicht abhalten, deine Gebote zu lieben und zu betrachten. **Polus.**

V. 79. Laß sich zu 1c. Sie mögen ihre Augen auf mich richten, als auf ein Beyspiel der wunderbaren Güte Gottes. Oder vielmehr, sie mögen ihre Herzen und Neigungen zu mir kehren, welche, entweder durch die List meiner Widersacher, oder durch mein langwieriges großes Elend, von mir abwendig gemacht worden waren, indem sie glaubeten, ich hät-

te sie mit einem falschen Vorgeben hintergangen; oder, Gott hätte mich, wegen meiner Sünden, gänzlich verlassen. Ohne Zweifel gereichte dieses dem David zu einer großen Last, indem er gegen diese Leute mehr Achtung und Zuneigung hegte, als gegen alle andere Menschen, und vornehmlich in ihrer Gunst zu stehen wünschete. **Kennen** bedeutet, lieben und betrachten. **Polus.**

V. 80. Laß mein Herz 1c. In der Grundsprache steht: laß mein Herz vollkommen, oder ganz seyn, damit ich deine Einsetzungen aufrichtig, vollkommen, und ohne Ausnahme, lieben möge, und nicht wegen meiner Sünden beschämnet, oder in meiner Hoffnung betrogen werde. **Polus.**

2.

Die eilfte Abtheilung.

Der Dichter beschreibt hier I. sein Verlangen in seiner Noth, v. 81-83. II. seine Verfolgung durch die Hoffärtigen, v. 84-87. worauf, III. ein Gebeth zu Gott folget, v. 88.

81. Meine Seele ist entkräftet von Verlangen nach deinem Heile; auf dein Wort habe ich gehoffet. 82. Meine Augen sind vergangen vor Sehnsucht nach deiner Zusage, indem ich sprach: wenn wirst du mich trösten? 83. Denn ich bin worden wie ein lederner

v. 81. Ps. 84, 3. v. 82. B. 123.

81. Nach diesem Segen habe ich schon so viele Jahre verlangt, daß ich zuweilen vor sehnlicher Begierde fast vergehe, die lang gehoffte Verheißung erfüllt zu sehen, daß du mich von allen meinen Feinden erlösen werdest. 82. Ich habe mich darnach so sehr umgesehen, daß ich Gefahr laufe, vor Verlangen zu ermüden. Ich sage immer: wenn wird die Zeit kommen, daß ich aus diesem traurigen Zustande erlöset werde? 83. Ich hoffe, solches werde nicht lange mehr aufgeschoben werden: denn ich bin ausgezehret, und meine Haut ist, wie ein leerer

V. 81. Meine Seele ist 1c. Durch eine sehnliche Begierde, eine ernstliche Erwartung, und eine bis hierher vernichtete Hoffnung, bin ich ganz von Kräften gekommen. **Polus.**

V. 82. Meine Augen sind 1c. Ich sehe immer hin und her, und zu dir nach Hilfe. **Polus.**

V. 83. Denn ich bin 1c. Meine natürlichen Säfte sind vertrocknet und verzehret. Ich bin verfallen,

derner Sack im Rauche; doch habe ich deine Einsetzungen nicht vergessen. 84. Wie viel werden der Tage deines Knechtes seyn? Wenn wirst du über meine Verfolger Recht thun? 85. Die Hoffärtigen haben mir Gruben gegraben; welches nicht nach deinem Gesetze ist. 86. Alle deine Gebote sind Wahrheit; sie verfolgen mich mit Lügen; hilf mir

v. 85. Ps. 75, 7.

leberner Sack, der lange Zeit im Rauche gehangen hat, von Traurigkeit zusammen geschrumpft; und gleichwol habe ich niemals unerlaubte Mittel ergriffen, um mich von allem diesem Elende zu befreien. 84. Ich überlasse dir solches, o Herr, und bitte dich, zu erwägen, wie hurtig meine Tage in Unruhe und Kummer vergehen. Solches zwingt mich, mit Seufzen zu fragen; wie lange soll dein Knecht noch in diesem Elende liegen? O, wenn wirst du mir wider meine Verfolger Recht widerfahren lassen? 85. Sie berathschlagen sich trogiglich, wie sie mir, durch allerley Betrug und Treulosigkeit, das Leben rauben mögen. Dieses ist gerade wider dein Gesetz; und sie handeln wider dasselbe eben so wohl, als wider mich. 86. Denn alle deine Gebote lehren uns, gerecht und wahrhaftig zu seyn. Sie sind so getreu, als diese Leute betrügerisch und treulos sind. Erfülle daher die mir geschehenen Verheißungen, und erlöse

fallen, verunstaltet, und verachtet; und meine Umstände werden täglich schlimmer. Polus.

B. 84. Wie viel werden 12. Tage bedeuten hier entweder, die Tage meines Lebens, wie 1 Mos. 6, 3. Job 7, 6. Ps. 39, 6. 7. oder vielmehr die Tage meines Elends, wie Ps. 37, 13. 116, 2. und wie aus dem Folgenden erhellet. Wie lange, o Herr, soll mein Elend währen? Polus, Fenton. Solches stimmt auch mit v. 82. überein. Man lese auch Röm. 13, 12. Hebr. 10, 25. Fenton.

B. 85. Die Hoffärtigen haben 12. Sie haben gesucht, mich sowol durch List, als auch durch Gewalt, zu vertilgen. Polus. חַיִּים, Hoffärtige, bedeuten überhaupt gottlose schädliche Menschen, wie v. 21. 51. 69. 78. 121. Die 70 Dolmetscher übersetzen daher dieses Wort durch παράνομος, böse, oder gottlose, worinne der Syrer, und die gemeine lateinische Uebersetzung, ihnen folgen. Die Worte, שָׂרוּ לִי בְּרִיחַ, haben mir Gruben gegraben, werden von dem Chaldäer, und dem Syrer, nach dem Buchstaben ausgedrückt. Bey den 70 Dolmetschern findet man dafür: διηγύριστό μοι ἀδολοσχίας, und in der gemeinen lateinischen Uebersetzung: narrarunt mihi fabulationes, haben mir eitle Reden erzählt. Der Araber drückt solches vollkommen aus durch thörichte Worte, oder lange ungereimte Reden von andern. Die Ursache dieser Uebersetzung ist klar. Für שָׂרוּ haben sie שָׂרוּ gelesen, von שָׂרָה plaudern, wie sie es auch 1 Kön. 18, 27. übersezt haben; da hingegen שָׂרוּ, von שָׂרָה, oder vielmehr שָׂרָה, neigen, beugen 12. eigentlich eine Grube, oder einen abhängigen Grund, bedeutet, wie Ps. 57, 7. Das Wort בְּרִיחַ nun, von בָּרָה, graben, mußte ihrer Uebersetzung gemäß verdolmetschet werden; und so zwangen sie ihm die Bedeutung: erzählen, auf, damit es sich zu der Uebersetzung des Wortes

VI. Band.

רוּחַ durch eitle Reden schickte. Indessen ist die Uebersetzung der 70 Dolmetscher nicht gänzlich zu verworfen. Denn wenn die Hoffärtigen lange und eitle Dinge her sagten, oder ungereimt zu dem Dichter redeten: so konnten sie ihn dadurch erschrecken, wie die Pharisäer und Herodianer den Heiland zu erschrecken suchten. Fenton. Die letzten Worte sind im Englischen also übersetzt: welche nicht nach deinem Gesetze sind. Das Wort welche geht entweder auf die Menschen, die nicht auf das Gesetz achten, welches solche Dinge verbietet; oder vielmehr auf die That, nämlich das Graben der Gruben für einen Unschuldigen. Dieses ist nicht nach dem Gesetze; das ist, es streitet gar sehr dawider. Polus. Gefells. der Gottesgel. Vielleicht zielt der Dichter auf das Gesetz von Grabung der Gruben, oder Brunnen, 2 Mos. 21, 33. 34. Vielleicht stellet er die Gottlosigkeit dieser Hoffärtigen dadurch um so viel größer vor, daß, da Gott für das Vieh gesorget, und deswegen befohlen hatte, die nöthigen Gruben, oder Brunnen wohl zu bedecken, diejenigen folglich abscheulich böse seyn müßten, welche mit Fleiß Brunnen graben, damit ein Mensch hinein fallen möchte. Oder vielleicht spielt er auf das Wort תְּבַח, Betrachtung; und er will sagen: indem ich mit Betrachtungen beschäftigt war, v. 97. 99. beschäftigten sie sich damit, daß sie Gruben für mich machten. Man findet anderswo verschiedene solche Wortspiele. Man lese Ps. 106, 15. 28. Gefells. der Gottesgel.

B. 86. Alle deine Gebote 12. An sich selbst sind sie sehr gerecht und wahrhaftig. Sie fordern von den Menschen Wahrheit und Gerechtigkeit; verheissen denenjenigen, die ihnen nachleben, großen Segen; verbieten hingegen allen Betrug und Falschheit; und drohen denenjenigen, die sich damit beschäftigen, schwere Strafen. Und diese Verheißungen

29999

und

mir. 87. Sie haben mich auf der Erde bey nahe vertilget: aber ich habe deine Befehle nicht verlassen. 88. Mache mich lebendig nach deiner Güte, alsdenn will ich das Zeugniß deines Mundes halten.

⁴. 87. B. 109. 143.

löse mich von denenjenigen, die mich mit Lügen und Betrüge verfolgen. 87. Sie haben sich der Lügen mit so vielem Nachdrucke bedienet, daß ich kaum noch das Leben davon gebracht habe, da ich mich im Lande Juda befand (1 Sam. 23, 26.). Allein dem ungeachtet bin ich bey deines Geboten geblieben; und ich habe denjenigen, der mir nach dem Leben stund, nicht aus dem Wege räumen wollen, ob ich schon solches bequemlich hätte thun können (1 Sam. 24, 7. 8.). 88. Handele auch mit mir so günstig, o Herr, und erhalte mich nicht nur am Leben: sondern erhöhe mich auch aus diesem traurigen Zustande, worinnen ich als ein Todter liege (1 Sam. 24, 15.). Alsdenn will ich mich bestreben, sorgfältiger auf deine Zeugnisse zu achten, welche du uns feyerlich anbefohlen hast (v. 72.).

und Drohungen werden, weil sie wahrhaftig sind, gewißlich ihre Erfüllung erreichen. Polus.

B. 87. Sie haben mich *x.* Mein zeitliches Leben, und mein irdisches Glück, haben sie bey nahe zu Grunde gerichtet. Hiermit giebt der Dichter zu erkennen, daß seine unsterbliche Seele, und sein ewi-

ges Glück im Himmel, von ihnen nichts zu besorgen haben; wovon Ps. 16, II. 17, 15. geredet wird. Polus.

B. 88. Mache mich lebendig *x.* Ich will meine Dankbarkeit durch Gehorsam bezeugen. Für alsdenn will ich *x.* steht in der Grundsprache; und ich will *x.* Polus.

7.

Die zwölfte Abtheilung.

Hier rühmet der Dichter I. die Ewigkeit Gottes, die aus der Beständigkeit des Himmels, und der Erde erhellet, v. 89-91. II. Das Gesetz Gottes, welches vernünftiger, stärker, von großem Umfange ist, und daher nicht vergessen werden soll, v. 92-96.

89. O HERR, dein Wort besteht in der Ewigkeit in den Himmeln.

90. Deine Treue

v. 89. Ps. 119, 3. 119, 152. 160.

89. Du, o Herr, bist ewig, und veränderst dich nicht. Deine Verheißungen sind, wie du selbst, in den Himmeln befestiget. Diese dienen zu einem lebendigen Bilde der Vollkommenheit

B. 89. O Herr, dein *x.* Ob schon auf der Erde vieles geschieht, welches mit deinem Worte streitet, und woher die Menschen Gelegenheit nehmen, die Wahrheit desselben in Zweifel zu ziehen: so ist es doch im Himmel gewiß und wahrhaftig. In den Himmeln bedeutet, entweder, bey dir, oder in dir; wie deine Natur unveränderlich ist: so ist auch dein Wort unfehlbar; oder es bedeutet vielmehr: in den himmlischen Körpern. Diese sind nicht dem Verfall, und denen Veränderungen, unterworfen, welche man in der untern Welt antrifft; sondern sie bleiben beständig in ihrem Wesen, in ihrer Ordnung: und in ihrem Laufe; und zwar durch die Kraft des Wortes Gottes, wodurch sie auf solche Weise befestiget sind. Das Wort des Herrn, das zu seinem Volke auf der Erde gesprochen, und von gleicher Beschaffenheit ist, muß daher nothwendig auch gleich gewiß und beständig seyn. Diese Erklärung stimmt am besten mit dem Folgenden und mit andern Stellen der Schrift

überein, wo die Gewißheit des Wortes Gottes mit der Beständigkeit des Himmels und der Erde, verglichen wird; wie Matth. 5, 18. Polus. Der Syrer scheint die Worte *וְהוּא עוֹלָם*, sehr gut erklärt zu haben, indem er die Wörtgen, du bist, einschaltet; nämlich: du bist in Ewigkeit, Herr, und dein Wort besteht ⁸⁰⁷. Dieses giebt Anlaß, den gegenwärtigen Vers mit v. 90. einstimmig zu erklären. Solches kann geschehen, wenn man den Anfang und das Ende eines jeglichen Verses ins besondere mit einander vergleicht. Der Anfang ist v. 89. Du bist in Ewigkeit, o Herr; und v. 90. deine Treue ist *וְהוּא עוֹלָם*, von Geschlechte zu Geschlechte; das ist, in allen Geschlechtern; welches vollkommen mit dem vorigen übereinstimmt. Das Ende ist, v. 89. dein Wort *בְּרַב* besteht in den Himmeln; alles, was du im Himmel gebiehest, geschieht gewißlich; und v. 90. du hast die Erde befestiget, *וְהוּא עוֹלָם* und sie bleibt stehen; das ist, du hast die Erde

(807) Dieses ist auch die richtige, und der Accentuation gemäßige Uebersetzung. Die obenstehende Umschreibung hat sich billig hiernach gerichtet.

Treue ist von Geschlechte zu Geschlechte; du hast die Erde fest gemacht, und sie bleibt stehen. 91. Nach deinen Verordnungen bleiben sie noch heute stehen: denn sie alle sind deine Knechte. 92. Wenn dein Gesetz nicht alles mein Vergnügen gewesen wäre: so wäre ich in meiner Unterdrückung schon längst vergangen. 93. Ich werde deine Befehle in Ewigkeit nicht vergessen: denn durch dieselben hast du mich lebendig gemacht. 94. Ich bin dein; erhalte mich: denn ich habe deine Befehle gesucht. 95. Die Gott-

v. 90. Pred. 1, 4.

losen

heit und unveränderlichen Wahrheit deiner Verheißungen. 90. Das eine Geschlecht geht, und das andere kömmt: aber deine Treue ist überall einerley. Sie verändert sich eben so wenig, als die Erde, welche du fest und unbeweglich gegründet hast; da indessen alle Geschöpfe, welche darauf wohnen, vergehen. 91. Alle Dinge bleiben noch immer in der Ordnung, welche du im Anfange fest gestellet hast. Sie weichen niemals von denen Gesetzen ab, die du ihnen vorgeschrieben hast: denn sie sind gänzlich deinem Willen und Wohlgefallen unterworfen. 92. Diese Betrachtung ist mir in meinem betrübten Zustande sehr tröstlich gewesen. Mein Herz würde verschmachtet, und ich würde gänzlich verloren gegangen seyn, wenn deine Gesetze, welche so fest stehen, als Himmel und Erde, mich nicht erquickt hätten. 93. Daher will ich mich nicht einer Verabsäumung deiner Gebote schuldig machen, welche mich, durch deine getreue Verheißung, die an die Beobachtung derselben befestiget ist, lebendig gemacht haben, da ich mich für einen Todten hielt, der an den Händen dererjenigen, welche mich zu vertilgen sucheten, nicht entgehen könnte. 94. Laß dir es gefallen, mich ferner zu befreien, daß ich nicht in ihre Hände falle. Denn ob sie mich schon von deinem Erbtheile vertrieben haben (1 Sam. 26, 19.) so bleibe ich doch der deinige, und diene keinem andern Gott. Ich habe vielmehr, auch in meiner größten Gefahr, untersucht, was dir am angenehmsten, und daher für mich am vortheilhaftesten, seyn möchte. 95. Die Gottlosen, welche sich mit ein-

ander

Erde, und alles, was darauf ist, sehr stark befestiget. Wie nun solchergestalt die Uebereinstimmung sehr richtig ist: so wird auch der Verstand gut fließen. Wie v. 89. von dem Worte Gottes gesagt wird, daß es in den Himmeln bestehe: so wird v. 90. von seiner Treue gesagt werden, daß sie auf der Erde stehen bleibe, oder fortdaure; das ist, sie steht so fest, als die Erde selbst; oder, von der Schöpfung und Befestigung der Erde an. So wird die Meynung folgende seyn. Wie Gott ewig ist: so bleiben auch sein Wort, und seine Treue, beständig; sie fehlen niemals; weder oben im Himmel, noch unten auf der Erde, auf welcher zwar, wegen der Unterdrückung der Frommen, mehr Schein für den Einwurf ist, daß Gott seine Verheißungen an ihnen nicht erfülle. Wie nun das Wort, und die Treue Gottes zusammen gehören, und die getreue Erfüllung seines Wortes anzeigen: so müssen Himmel und Erde ebenfalls mit einander verbunden werden, und die ganze Welt anzeigen, aus deren beständiger Regierung, die Treue Gottes nicht weniger klar ist, als aus ihrer Schöpfung. (Man lese Hammond über 2 Petr. 3, 5.) So sind sie auch v. 91. zusammen gefüget. **Senton.**

(808) Das ist, nicht das geringste Leiden, so du den Gottlosen zulässest, mir zuzufügen: denn von Unterdrückungen der Feinde ist hier die Rede, wie aus v. 95. offenbar ist.

B. 90. Deine Treue ist ic. Alle Zeiten liefern neue Beweise von der Wahrheit deines Wortes. Die Erde steht an dem Orte, und in dem Zustande, wie du sie befestiget hast. Man lese Pred. 1, 4. **Polus.**

B. 91. Nach deinen Verordnungen ic. Himmel und Erde bestehen, wie du es verordnet hast. Alle Dinge sind deiner Macht, und deinem Wohlgefallen, unterworfen; und nichts kann deinem Worte, oder deinem Willen widerstehen. **Polus.**

B. 92. Wenn dein Gesetz ic. Ich würde nicht einen Schlag von deiner unterdrückenden Hand haben ertragen können ⁸⁰⁸. **Polus.**

B. 93. Ich werde deine ic. Durch deine Befehle hast du mich erquicket, da mein Herz in mir gleichsam erstarb. **Polus.**

B. 94. Ich bin dein ic. Wegen der Schöpfung, Erlösung, und vielfältigen Verpflichtungen; wie auch durch meine eigene Wahl. Ich habe mich gänzlich deinem Dienste gewidmet, und mich deiner Fürsorge anbefohlen. **Polus.**

B. 95. Die Gottlosen haben ic. Hingegen sind deine Zeugnisse meine besten Tröster, Rathgeber, und Beschirmer wider alle Anfälle und Absichten meiner Feinde. **Polus.**

B. 96.

losen haben auf mich gewartet, um mich zu verderben: ich achte auf deine Zeugnisse.
96. In aller Vollkommenheit habe ich ein Ende gesehen: aber dein Gebot ist sehr weit.

ander verbunden haben, um mich zu vertilgen, haben lange auf eine Gelegenheit dazu gewartet; und sie glauben gewiß, dieselbe zu finden. Allein dieses schreckt mich nicht ab, in deinen

Zeugnissen nachzuforschen; als welche die beste Beschirmung wider ihre bösen Anschläge sind.

96. Denn wenn ich auch größere Macht besäße, als meine Feinde: so habe ich doch, leider! niemals etwas so vollkommenes gesehen, welches nicht nur seine Gränzen hätte, sondern auch über die maßen mangelhaft wäre, und, wenn es zur Vollkommenheit gediehen ist, gar bald zu nichte würde. Die Weisheit hingegen, die du uns geoffenbarest hast, giebt ein unendliches, dauerhaftes, und beständiges Vergnügen, welches diejenigen niemals betrüget, die sich darauf verlassen.

B. 96. In aller Vollkommenheit ꝛc. Ich habe aus der Erfahrung angemerket, daß auch die größten und vollkommensten Eigenschaften und Güter dieser Welt, die größte Ehre, Macht, Weisheit, und Reichthum, viel zu sehr eingeschränket, und von einer viel zu kurzen Dauer sind, als daß sie den Menschen glücklich machen könnten. Dein Gebot aber, das ist, dein Wort, oder ein Theil desselben, ist weis, oder groß, in Ansehung sowol des Umfangs, als auch der Dauer. Es ist nützlich für alle Menschen, zu allen Zeiten, in allen Ständen, und zu allen Absichten; um die Menschen zu unterweisen, zu regieren, zu erquickten, zu trösten, zu heiligen, und selig zu machen. Es ist von einer ewig dauernden Wahrheit und Kraft. Es wird diejenigen, die darauf vertrauen, nicht betrügen, oder verlassen, wie alle irdische Dinge thun: sondern es wird sie hier, und nachgehends glücklich machen. Polus. Das Wort $\nu\pi$, welches durch Ende übersetet ist, bedeutet eine Gränze, oder den äußersten Theil, und wird gemeinlich von Orten, oder Ländern, gebrauchet. So über-

setzen es die 70 Dolmetscher hier durch *regas*. Ist es hier in dieser Bedeutung gebrauchet: so wird es nicht unsüßlich seyn, mit anzumerken, daß der Syrer das Wort $\nu\pi$, Vollkommenheit, durch ein Wort ausdrücket, welches sein lateinischer Uebersetzer, Sionita, durch regio, Landschaft, erklärt; nämlich: ich habe gesehen, daß jegliche Landschaft, oder Gegend, eine Gränze hat. Hiermit stimmt nun der letztere Theil dieses Verses gut überein: aber dein Gebot ist sehr weit; das ist, es hat nicht solche Gränzen, wie eine jegliche Landschaft, oder Gegend. Der Chaldäer meynet vielleicht eben dieses, indem er folgende Umschreibung giebt: in allem, wonach ich getrachtet, oder, was ich beschauet habe ⁸⁰⁹. Wenn aber dieses nicht angenommen wird: so muß man $\nu\pi$, in seiner gewöhnlichen Bedeutung, von dem größten Umfange, der Beschaffenheit und Größe, oder Tugend, oder des Ortes, erklären. Und so bleibt $\nu\pi$ die Gränze, oder der äußerste Umfang davon. Fenton.

(809) Daß der Chaldäer dieses gemeynet habe, ist aus seiner Uebersetzung nicht zu sehen. Uebrigens kann das Wort $\nu\pi$ zwar aus dem Gebrauche nicht beurtheilet werden, weil es nicht öfter, als nur hier vorkömmt. Da aber das Stammwort, von dem es herkömmt, nichts solches bezeichnet, das mit dem Begriffe einer Landschaft oder Gegend nur im geringsten eine Aehnlichkeit hätte, so kann ihm die Bedeutung noch nicht mit genugsamer Sicherheit zugeschrieben werden, wenn es gleich der syrische Uebersetzer also angenommen hat, Da aber das Wort $\nu\pi$ vergeben, zerffören bedeutet, so kann $\nu\pi$ füglich eine Verwüstung bezeichnen. In der That schicket sich dieser Begriff sehr wohl hieher, und macht einen sehr bequemen Zusammenhang dieses Verses mit dem vorhergehenden. Denn da David gesagt, wie die Gottlosen ihn zu verderben gesucht hätten, so setzet er nun hinzu, es habe ihn gleichwol keine von allen Plagen seiner Feinde aufreiben können, sondern er lebe noch immer, und könne sich an den Gesetze des Herrn belustigen.

D.

Die dreyzehnte Abtheilung.

Der Dichter bezeuget hier I. seine Liebe zum Gesetze, v. 97. II. daß dieses Gesetz ihn verständig und vorzüglich mache, v. 98-100. III. daß es ihr auch von Sünden, und sonderlich Lügen, abhalte, v. 101-104.

97. Wie lieb habe ich dein Gesetz! es ist den ganzen Tag meine Betrachtung.

98. Es

97. Ich kann es unmöglich ausdrücken, wie sehr ich dein Gesetz liebe, welches immer mein

Nach-

B. 97. Wie lieb habe ꝛc. Du Herr, weißt es, auf dich wider alle Lasterungen der Feinde, welche wie lieb ich dich habe; und ich berufe mich deswegen das Segentheil behaupten. Polus.

B. 98.

98. Es machet mich, durch deine Gebote, weiser, als meine Feinde sind: denn es ist in Ewigkeit bey mir. 99. Ich bin verständiger, als alle meine Lehrer, weil deine Zeugnisse meine Betrachtung sind. 100. Ich bin vorsichtiger, als die Alten, weil ich deine Befehle bewahret habe. 101. Ich habe meine Füße von allen bösen Steigen abgewehret, damit ich dein Wort halten möchte. 102. Ich bin nicht von deinen Rechten gewichen: denn du hast mich gelehret. 103. Wie süß sind deine Reden meinem Gaumen gewesen!

v. 102. Hiob 26, 2. v. 103. Ps. 19, 11. Spr. 8, 11.

mehr,

Nachdenken beschäftigt, oder mich in den Stand setzet, andere ganze Tage lang mit wunderbaren Sachen zu unterhalten. 98. Meine Feinde sind lehr listig, und brauchen viele Kunstgriffe, um mich zu vertilgen. Allein durch die Betrachtung deiner Gebote habe ich alle ihre listigen Anschläge zu nichte gemacht, und sie selbst dadurch beschämet, daß ich mich weigerte, mich an ihnen zu rächen; weil deine Gebote, die ich beständig vor Augen habe, mich davon abhielten (1 Sam. 24, 17. 18. c. 25, 21.). 99. Ich habe alle Lehrer des Gesetzes überholet, die mich zuvor unterwiesen haben; und ich verstehe vollkommener, als sie, die rechten Mittel, mich zu sichern. Denn mein Verstand ist stets mit deinen Zeugnissen beschäftigt, welche die einzige Regel aller meiner Unternehmungen sind. 100. Ob ich schon noch jung bin: so habe ich doch mehr Kenntniß von Sachen, als die Richter und geheimten Staatsrätthe. Denn mein Grundsatz ist, daß ich deine Gebote sorgfältig halte. 101. So viel sich mir auch Vortheile zeigen mochten: so habe ich doch niemals einen verkehrten Weg ergriffen, um meine Absicht zu erreichen. Ich habe vielmehr den Scheingewinnst verworfen, damit ich nicht wider dein Wort sündigen möchte. 102. Meine Ehrfurcht vor dir hat mich abgehalten, andern Unrecht zu thun: denn ich wußte, daß du die Gesetze gegeben hast, welche solches verbieten; und ich hatte gelehret, daß auf der Beobachtung derselben mein Glück beruhete. 103. In der That

B. 98. Es machet mich ic. So habe ich deine Weisheit zu meiner Führerin, und die Verheißungen deiner Macht zu meiner Beschirmung. Solches ist ein sicherer Weg, meine Absichten zu erreichen, als alle Staatsklugheit und List meiner Feinde, welche denselben zuwider sind, wie ich durch die Erfahrung befunden habe. Ich habe dein Gesetz beständig vor Augen, als die Nichtschmarr aller meiner Thaten, wodurch ich bewahret werde, daß ich nicht auf denen Klippen strande, auf welchen andere verunglückt sind. **Polus.**

B. 99. Ich bin verständiger ic. Der Dichter redet nicht von einer theoretischen: sondern von einer geistlichen, ausübenden, und auf die Erfahrung gegründeten Erkenntniß. Hierinne war er stärker, als alle, oder die meisten, von denenjenigen, die ihn zuvor unterrichtet hatten; oder als die öffentlichen Lehrer zu den Zeiten Sauls, welche vermuthlich nicht so verständig und tugendhaft gewesen waren, als sie seyn sollten; wenigstens größtentheils: denn das Wort alle bedeutet oftmals so viel, als die meisten. **Polus.** So wird ein jeglicher, der sich nur dem Worte Gottes unterwirft, nicht nur sicher wider seine Feinde seyn: sondern auch mehr Weisheit lernen, als diejenigen, die solches Wort lehren, und Erfahrung haben. Man lese Ps. 107, 43. 111, 10. 2 Tim. 3, 15. 16. 17. **Gesells. der Gottesgel.** Die Zeugnisse

Gottes waren ein Gegenstand der beständigen und eifrigen Betrachtung und Untersuchung des Dichters. **Polus.**

B. 100. Ich bin vorsichtiger ic. Damit zeigt der Dichter an, daß die Ausübung des Gottesdienstes das beste Mittel ist, denselben zu verstehen; und daß ein untugendhaftes Herz, und ein verderbter Lebenswandel, die größten Hindernisse sind, denselben gründlich zu verstehen. **Polus.**

B. 101. Ich habe meine ic. Für: von allen bösen Wegen, steht in der Grundsprache: von dem Wege des Bösen; der entweder böse war, oder zum Bösen leitete; vor der Sünde, und den Verlockungen dazu. Der Dichter hatte das Böse nicht aus zeitlichen Absichten vermieden, wie manche Menschen verschiedene Sünden unterlassen, um sich Ansehen zu erwerben: sondern nur aus Achtung für das Wort Gottes. **Polus.**

B. 102. Ich bin nicht ic. Du selbst hast mich durch deinen heiligen Geist gelehret, der meinen Verstand erleuchtete, und auf mein Herz wirkete; welches andere Lehrer nicht thun können. **Polus.**

B. 103. Wie süß sind ic. Die Untersuchung und Betrachtung deines Wortes verschaffet mir mehr Vergnügen, als irdischgesinnte Menschen in den Ergötzlichkeiten der Sinne finden. **Polus.**

mehr, als Honig meinem Munde.
darum hasse ich alle Lügensteige.

104. Aus deinen Befehlen erlange ich Verstand:
v. 104. B. 128.

That befinde ich auch schon, daß dieses Glück alles andere Glück weit übertrifft. Das Vergnügen, welches ich an deinen Geboten schöpfe, verdienet allen Vergnügungen der Sinnen, so lieblich und süß sie auch seyn mögen, unendlich weit vorgezogen zu werden. 104. Durch deine Befehle werde ich so vollkommen unterrichtet, wie ich mich verhalten muß, daß ich meine Zufucht nicht zu unerlaubten Wegen nehmen darf, als welche ich gänzlich verabsccheue.

B. 104. Aus deinen Befehlen u. Daraus erlange ich eine wahre, nützliche, und kräftige Erkenntniß. Weil sie mir nun nicht nur die Gottlosigkeit: sondern auch die Thorheit, und das Unheil, der Lügen entdecken: so hasse ich alle falsche Lehre und Anbethung; alle sündliche und böse Werke; und alles, was wider die Richtschnur deiner Befehle streitet. Polus.

2.

Die vierzehnte Abtheilung.

Man findet hier I. ein ferneres Lob des Wortes Gottes, welches der Dichter zu halten verspricht, v. 105. 106. II. Ein Geberth um Trost, Erhöhrung, und Unterricht, v. 107. 108. III. die Bewegungsgründe zur Erhöhrung dieses Geberthes, v. 109 = 112.

105. Dein Wort ist eine Lampe für meinen Fuß, und ein Licht für meinen Steig.
106. Ich habe geschworen, und will es befestigen, daß ich die Rechte deiner Gerechtigkeit halten will. 107. Ich bin gar sehr gedrückt, HERR; mache mich lebendig nach deinem Worte. 108. Laß dir doch, o HERR, die freywilligen Opfer meines Mundes
v. 106. Neh. 10, 29. B. 144. Des

105. Dein Wort ist mein einziger Führer. Dem Unterrichte desselben folge ich in allen dunkeln und zweifelhaften Fällen meines Lebens. 106. Ich habe mir feyerlich vorgesetzt, und mich durch sehr heilige Bande, die ich niemals zerreißen, sondern iſo befestigen will, verpflichtet, deine Rechte sorgfältig zu beobachten, von denen ich befinde, daß sie gerecht und gut sind. 107. Deswegen habe ich viel gelitten, und werde noch iſo sehr gedrückt. Allein ich tröste mich Herr, mit deinen Verheißungen, und flehe dich an, du wollest mich, ihnen zu Folge, von denenjenigen erlösen, die mein Verderben suchen. Erhöhe mich aus diesen bedrängten Umständen, worinne von mir kaum noch gesagt werden kann, daß ich lebe. 108. In dieser Herumschweifung kann ich dir keine andern Opfer bringen, als Gebethe, Dankfagungen, und Versprechungen, daß ich dir freudig und aufrichtig gehorsamen will. Ich bietho dir dieselben
o Herr,

B. 105. Dein Wort ist u. Es weist mir den Weg in allen Zweifeln und Schwierigkeiten; es hält mich von Sünde und Elend ab, welche durch das Wort Dunkelheit verstanden werden; und es tröstet mich in aller meiner Furcht und Noth. Polus.

B. 106. Ich habe geschworen u. Ich habe mich durch einen ernstlichen Vorsatz, und durch ein feyerliches Geköhde, verpflichtet; oder auch durch einen ausbrüchlichen Eid; welches unter dem Volke Gottes nichts ungewöhliches war; wie man aus 2 Chron. 15, 15. Neh. 10, 29. sieht. Mein Eid soll mich auch nicht reuen, sondern ich werde ihm, mit der Hülfe Gottes, nachkommen. Polus. Aus vielen vorigen Versen erhellet, wie wenig der Dichter seinen eigenen Kräften zugeschrieben habe. Also muß

man diese Worte: ich will es erfüllen, von seinem gegenwärtigen festen Entschlusse, und von seinem Vertrauen auf die künftige Hülfe Gottes, verstehen. In dessen muß man doch nicht denken, daß diese Erfüllung in einem vollkommenen Gehorsame, ohne Straucheln und Schwachheiten bestehen sollte: sondern es wird nur von einer solchen Erfüllung geredet, die Gott in Gnaden annehmen will, wenn er einen thätlichen Willen, und einen aufrichtigen Vorsatz, sieht. Man lese Ps. 18, 21. Gesells. der Gottesgel.

B. 108. Laß dir doch u. Die Opfer meines Mundes sind entweder diejenigen; welche der Dichter mit seinem Munde gelobet hatte, ob er schon iſo nicht im Stande war, sie zu erfüllen, weil er sich von dem Hause Gottes verbannt sahe; oder es sind vielmehr die

des wohlgefallen; und lehre mich deine Rechte. 109. Meine Seele ist beständig in meiner Hand: doch vergesse ich dein Gesetz nicht. 110. Die Gottlosen haben mir einen Strick gelegt: doch bin ich nicht von deinen Befehlen abgewichen. 111. Ich habe deine Zeugnisse zu einem ewigen Erbe genommen; denn sie sind die Freude meines Herzens. 112. Ich habe mein Herz geneigt, um deine Einfesungen ewiglich zu thun, bis ans Ende.

v. 111. 5 Mos. 33, 4.

o Herr, freiwillig und von Herzen an, und bitte dich, du wollest mich deine Rechte noch nachdrücklicher lehren, damit ich niemals ablasse, mich nach deinem Willen zu richten. 109. Ich habe diesem Willen bis hierher so fest angehangen, daß ich, ob ich schon in beständiger Gefahr meines Lebens bin (Nicht. 12, 3.), doch dadurch, was für Mittel ich auch zu meiner Sicherheit ersinnen muß, nicht im geringsten bewogen werde, mich durch Verfassung deines Gesetzes zu retten. 110. Diejenigen, denen es einerley ist, was sie thun, haben einen listigen Anschlag erfonnen, mich zu verderben: aber ich bin niemals von dem Wege deiner Gebote deswegen abgewichen, daß ich die Nege vermeiden möchte, die sie mir gelegt haben. 111. Viel lieber wäre ich beständig so dürftig geblieben, wie ich isō bin, als daß ich etwas wider deine Zeugnisse hätte thun sollen. Ich will dieselben für mein bestes Erbtheil, und für mein sicherstes Gut, halten, woraus niemand mich verstoßen kann. Sie verschaffen mir beständig die innerliche Freude, die niemand mir rauben kann. 112. Dieser Bewegungsgrund ist unendlich stärker, als alle andere; und er hat mein Herz zu dem Entschlusse geneigt, allemal dasjenige zu thun, was du mir gebietest, bis an das Ende meines Lebens; was ich auch dabei verlieren mag.

die Opfer des Gebeths und Dankes, welche er beständig und freiwillig brachte. Sie heißen auch Ps. 50, 15. Opfer; und Hof. 14, 2. Kälber der Lippen. Polus.

B. 109. Meine Seele ist ic. Sie ist großer und anhaltender Gefahr ausgesetzt, wie eine köstliche und zerbrechliche Sache, die jemand offen in der Hand trägt. Man vergleiche hiermit Nicht. 12, 3. 1 Sam. 19, 5. Hiob 13, 14. 1 Sam. 28, 21. Der Dichter will also sagen: ich bin in Lebensgefahr. Polus, Jenson. Pat. Cockburne hält dieses für ein damals bekanntes Sprüchwort, wodurch angedeutet werden soll, daß man von aller Hülfe entblößt sey, und sonst keine Unterstützung habe, als die man in seiner eigenen Hand findet. In der That scheint auch Jephtha, Nicht. 12, 3. dieses zu verstehen zu geben; wie auch Jonathan, 1 Sam. 19, 5. da er von David spricht, er habe den Goliath ohne Hülfe eines andern getödtet. In den übrigen Stellen aber, wo die Zauberinn von Endor, und Hiob, reden, kann solches nicht statt finden. Also bleibe man lieber bey der obergemeldeten Erklärung. Wie dasjenige, was jemand in der Hand trägt, leichtlich fallen, oder weggenommen werden kann: so wird auch von der Seele, oder dem Leben, eines Menschen gesagt, daß es in seiner Hand sey, wenn der Tod nicht weit von ihm entfernt ist. So umschreibt der Chaldäer diese Worte: meine

Seele ist in Gefahr auf dem Rücken meiner Hand; sie kann also, weil sie daselbst nicht fest gehalten wird, sehr bald herunter fallen. So findet man auch in der arabischen Uebersetzung der Juden: ob schon meine Seele, durch Gefahr, gleichsam beständig in meiner Hand wäre. Die 70 Dolmetscher, denen der Syrer folget, verändern den Ausdruck, und übersetzen: *in tuis regis manibus*, meine Seele ist in deinen Händen; nicht sowol, weil sie *regis* für *manibus* gelesen haben; als vielmehr, weil sie, durch eine erbauliche Erklärung, anzeigen wollten, daß unsre Leben, wenn es vor Menschen in der größten Gefahr zu seyn scheint, doch gewiß in der Hand Gottes ist, der es nach seinem Wohlgefallen erhalten kann. Daher befehlen es auch alle Fromme in seine Hände. Jenson.

B. 111. Ich habe deine ic. Sie sind mein vornehmstes Erbtheil, welches ich niemals verlassen will. Polus.

B. 112. Ich habe mein ic. Wie ich dich, v. 36. gebethen habe, mein Herz dazu zu neigen: so habe ich auch indessen meine Pflicht nicht verabsämet. Ich habe mich vielmehr freudig den Regungen deines heiligen Geistes überlassen, und mein Herz und Verstand zur Untersuchung und Betrachtung deines Wortes gerichtet. Polus.

D.

Die funfzehnte Abtheilung.

Diese Abtheilung enthält I. eine Bezeugung des Dichters, daß er das Böse gehasset, und Gott geliebet und gesucht habe, v. 113-115. II. ein Gebeth um Befestigung hierinne, v. 116. 117. III. eine Beschreibung des rührenden Gerichts Gottes über die Gottlosen, v. 118-120.

113. Ich hasse die bösen Ränke: habe aber dein Gesetz lieb. 114. Du bist meine Zuflucht, und mein Schild; auf dein Wort habe ich gehoffet. 115. Weichet von mir, ihr Missethäter, daß ich die Gebote meines Gottes bewahren möge. 116. Unterstütze mich nach deiner Zusage, damit ich lebe; und laß mich nicht über meiner Hoffnung beschämert werden. 117. Unterstütze mich: so werde ich erhalten seyn; alsdenn werde ich mich stets an deinen Einsetzungen vergnügen. 118. Du zertrittst alle diejenigen, welche

v. 114. Ps. 91, 1. v. 115. Matthy. 7, 23.

von

113. Ich hasse alle falsche Händel und listigen Betrügereyen, die nach deinem Gesetze nicht erlaubt sind. Diesem habe ich beschloffen, mit einer herzlichlichen Zuneigung anzuhängen. 114. Hierbey werde ich mich auf dich verlassen, daß du mich sichern und beschirmen werdest. Ich vertraue festiglich darauf, du werdest an mir dein Wort erfüllen. 115. Locket mich nicht länger, ihr Missethäter, daß ich mich zu euch gefellen soll: sondern weichet von mir. Denn ich werde eurem Rathe in keinem Stücke folgen: sondern die Gebote meines Gottes sorgfältig halten, der mich bis hierher gnädiglich erlöset hat. 116. Auf dich stütze ich mich auch noch, o Herr, daß du mich, nach deiner Verheißung, wider alle Anschläge der Feinde, welche mein Leben suchen, beschirmen, und mich nicht über der Hoffnung beschämen werdest, die ich hege, daß du mich vertheidigen und erlösen werdest. 117. Ich bitte dich nochmals demüthiglich, mich in diesem meinem schwachen Zustande zu unterstützen. Alsdenn werden sie mich nicht stürzen können: sondern ich werde, in Sicherheit und Ruhe, beständig in deinen Einsetzungen forschen. 118. Sie, und nicht ich, werden zur Erde fallen: denn ich bemerke, daß du gewohnt bist, alle die-

die-

B. 113. Ich hasse die *רע*. Für Ränke übersetzen andere: eitele Gedanken. Das hebräische Wort bedeutet überhaupt Gedanken, 1 Kön. 18, 21. Hiob 4, 13. c. 20, 2. Da nun die Gedanken gut, oder böse, seyn können: so bedeuten sie hier, in einem bösen Verstande, eitele Gedanken solcher Menschen, die von dem Gesetze Gottes abweichen, oder ihm widerstreben; wie man aus den folgenden Worten urtheilen kann, wo die Liebe zum Gesetze Gottes diesen Gedanken entgegenesetzet wird. So verstehen es auch einige jüdische und christliche Ausleger. Im Hebräischen ist es nichts ungewöhnliches, daß ein Wort bald in einem guten, und bald in einem bösen, Verstande genommen wird. So wird das Wort *חַיִּים*, welches ebenfalls einen Gedanken bedeutet, zuweilen in einem guten Verstande gebraucht, und zuweilen in einem bösen; in einem guten Spr. 1, 4. c. 3, 8. c. 3, 12. c. 13, 16. Jer. 51, 11. in einem bösen aber Hiob 21, 27. Ps. 10, 2. 4. Spr. 12, 2. c. 14, 17. Ein gleiches wird von dem Worte *חַיִּים* angemerkt, welches Spr. 1, 4. c. 13, 16. x. in einem guten: 2 Mos. 21, 14. Jos. 9, 4. Hiob 5, 13. aber in einem bösen Verstande gebraucht wird. Ein gleiches gilt auch von

dem Worte *רָע*. Die alten Uebersetzer verstehen es aber nicht von Sachen: sondern von Personen. Und so kann man dadurch Menschen verstehen, die böse Gedanken haben, oder falsche und schädliche Meinungen hegen, welche mit dem Gesetze Gottes streiten, oder die Menschen davon abwendig machen. Polus.

B. 115. Weichet von mir *רע*. Ich muß den Umgang mit euch vermeiden, damit ich nicht im Guten verhindert, und durch euer böses Locken und Beispiel zur Sünde verleitet werde. Polus.

B. 116. Unterstütze mich nach *רע*. Laß mich in meinem Vertrauen auf deine Verheißungen nicht betrogen werden, deren Gewißheit ich gegen andere so oft gerühmet habe. Polus.

B. 117. Unterstütze mich: so *רע*. Wenn ich von der Unruhe und Bestürzung befreyet bin, welche meine dringende Gefahr mir verursacht: so will ich mich gänzlich der Untersuchung und Betrachtung deines heiligen Wortes widmen. Polus.

B. 118. Du zertrittst alle *רע*. Denn alle ihre listigen und betrügerischen Anschläge, wodurch sie mich, und andere Fromme, zu verstricken und zu vertilgen suchen,

von deinen Einfügungen abweichen: denn ihr Betrug ist Lügen. 119. Du thust alle Gottlosen der Erde hinweg, wie Schaum; darum liebe ich deine Zeugnisse. 120. Das Haar meines Fleisches steht zu Berge vor Schrecken vor dir, und ich habe mich vor deinen Gerichten gefürchtet.

diejenigen, die von dem ebenen Wege deiner Einfügungen abweichen, zu erniedrigen, wie den Roch auf den Straßen. Denn alle ihre listigen Anschläge, und verkehrten Kunstgriffe, worauf sie sich stützen, verlassen und betriegen sie doch endlich. 119. Du stößest alle solche Gottlosen aus dem Lande hinaus, wie Schaum, der zu nichts gut ist. Daher hange ich dir mit der eifrigsten Liebe zu deinen Geboten an. 120. Ich hebe aber vor Furcht, ich möchte doch, durch einigen Ungehorsam gegen dich, deinen strengen Zorn über mich ziehen; und vornehmlich erschrecke ich vor denen Gerichten, die in deinem Gesetze gedrohet sind, und welche ich über die Verächter desselben ausführen sehe.

suchen, werden sie in ihrer Hoffnung betriegen, und das Verderben über sie bringen, welches sie andern zgedacht hatten. Polus.

B. 119. Du thust alle *ic.* Du verbarnest sie von deinem Angesichte, von deinem Volke, und aus dem Lande der Lebendigen; wie Schaum, welcher zwar eine Zeitlang mit dem Gold und Silber vermengt ist: hernach aber nicht nur, als unnütz und verächtlich, davon geschieden: sondern auch gänzlich durch das Feuer verzehret wird. Polus. Die alten Uebersetzer weichen hier von dem Hebräischen sehr ab. In der Grundsprache sind die Worte klar. *אָזְנוֹתַי*, von *אָזַן*, ruhen, oder aufhören, bedeutet: du hast aufhören lassen, oder weggethan, oder vertilget, wie Ezech. 12, 23. *אָזַן*, oder *אָזַן*, von *אָזַן*, abweichen, bedeutet den Schaum, oder die Schlacke, die sich, im Schmelzen, an die Metalle anhängt, und auch von andern Dingen abgeschieden wird. Im Midrasch Tehillim wird gesagt, daß die Trauben, wenn sie gepreßet werden, *אָזַן* machen, welche die Menschen auf die Erde werfen; und so werden die Gerichte Gottes in der Schrift mit dem Treten einer Weinkelter verglichen. Dieses Wort, *אָזַן*, scheint eine Anspielung auf *אָזַן*, oder die Abweichenden, v. 118. zu seyn. Die 70 Dolmetscher aber übersetzen die er-

sten Worte des gegenwärtigen Verses so: *אָזַן בְּאֵי-נוֹרָא דְּלֹא-יִשְׁתָּאֵן*, ich habe für Uebertreter, oder Falsche, gehalten. Vielleicht haben sie *אָזַן*, Irrende, für *אָזַן*, gelesen, und *אָזַן*, ich habe gesachtet, oder gehalten, für *אָזַן*. Der Chaldäer spricht ganz anders: du hast die Götzen vertilget; du hast alle Gottlosen der Erde verzehret. Der Syrer übergeht diesen Vers, und wiederholet dafür beynähe nur v. 117. Senton. Der Dichter liebete die Zeugnisse Gottes, wie er in den letzten Worten spricht, weil dieselben das beste Mittel wider die Gottlosigkeit, und wider die darauf folgenden erschrecklichen Strafen, sind, wovor der Dichter sich fürchtete, v. 120. Polus.

B. 120. Das Haar meines *ic.* Ober: mein Fleisch bebet aus Furcht vor dir *ic.* Die Betrachtung deiner erschrecklichen Gerichte über die Gottlosen, und das Bewußtseyn meiner Schwachheit, und meiner vielfältigen Sünden, erregt bey mir eine Furcht vor gleicher Strafe, womit du mich billig belegen könntest, wann du auf mein verkehrtes Wesen genau achten wolltest. Ober, ich befürchte, an ihren Uebertretungen, und folglich auch an ihren Strafen, Theil zu nehmen. Polus.

V.

Die sechzehnte Abtheilung.

Man findet hier, wie der Dichter I. zu Gott um Befreyung von seinen Verfolgern, v. 121-123. und II. um Unterweisung im Gesetze Gottes berhet, v. 124. 125. III. seinen gottesfürchtigen Vorsatz entdecket, v. 126-128.

121. Ich habe Recht und Gerechtigkeit gethan; übergieb mich nicht meinen Unterdrückern.

122. Sey

121. Diese gottselige Furcht hat mich so zurückgehalten, daß ich denenjenigen, die mich *igo* verfolgen,

B. 121. Ich habe Recht *ic.* Recht und Gerechtigkeit bedeutet so viel, als gerechtes Recht, wie Pred. 5, 7. nämlich gegen meine Verfolger, denen ich auf keinerlei Weise unrecht gethan habe. Polus.

122. Sey Bürge für deinen Knecht, zum Guten; laß die Hoffärtigen mich nicht unterdrücken. 123. Meine Augen sind vergangen vor Verlangen nach deinem Heile, und nach der Zusage deiner Gerechtigkeit. 124. Thue an deinem Knechte nach deiner Güte, und lehre mich deine Einsegnungen. 125. Ich bin dein Knecht; mache mich verständig; und ich werde deine Zeugnisse kennen. 126. Es ist Zeit für den HERRN,

v. 123. B. 81. H. 123, 1. 2.

daß

folgen, niemals unrecht gethan, oder auch nur strenge mit ihnen gehandelt habe. Laß mich daher nicht in die Hände dererjenigen fallen, welche mich mit ihren Lästerungen verfolgen. 122. Ihr Stolz ist groß; und weil ihre Macht ihrer Bosheit gleich ist: so hoffen sie, die Oberhand über mich zu behalten. Unternimm du aber gnädiglich meine Beschirmung, und beschütze mich wider das Uebel, welches sie mir zufügen wollen, damit ihre Lästerungen, anstatt mich zu verderben, mir noch nützlich und vortheilhaft seyn mögen. 123. Ich glaube, daß solches geschehen wird. Ich habe aber schon so lange auf die glückliche Zeit gewartet, da du mich erlösen wirst; und ich bin noch in so augenscheinlicher Gefahr, meinen Feinden in die Hände zu fallen, daß ich fast vergehe, indem ich auf die Erfüllung deiner Verheißung warte; ob ich schon weiß, daß dieselbe wahrhaftig ist, und gewiß erfüllet werden wird. 124. Habe Mitleiden mit meiner Schwachheit, und sende, aus großer Güte, deinem Knechte Hülfe. Unterrichte mich auch indessen vollkommener in deinen Einsegnungen, damit ich diese Erlösung um so viel besser anwenden könne. 125. Ich bin zu deinem Dienste geweiht, und von dir zu einer hohen Würde bestimmt. Erleuchte daher meinen Verstand, damit ich meine Pflicht vollkommen kenne. 126. Vielleicht wird der Herr diese Gelegenheit ergreifen, um seine Verheißung zu erfüllen. Und nun ist es Zeit, daß ich alles für den Herrn thue, was in meinem Vermögen ist,

B. 122. Sey Bürge für ic. Nimm dich meiner Sache an, und vertheidige sie wider alle meine Feinde; wie ein Bürge den armen verfolgten Schuldner aus den Händen eines strengen Schuldforderers erretet. Thue solches zum Guten; zu meinem Troste, und zu meiner Sicherheit. Polus. Wegen der verschiedenen Bedeutungen des Wortes *צדק* sind die Uebersetzer ungewiß gewesen, was für eine sie erwählen sollten. Es bedeutet gefallen; und daher übersetzen hier der Chaldaer, und der Syrer: *erfreue deinet Knecht*. Die 70 Dolmetscher aber, und die gemeine lateinische Uebersetzung, drücken es durch *inducere*, und *fulcipe*, aus, und scheinen also auf die Bedeutung zu sehen, da es von einem Bürgen, oder Ueberwin-der, gebraucht wird, wie das lateinische Wort, *fulcipere*. Solches stimmt am besten mit den vorhergehenden Worten überein: *übergieb mich nicht meinen Unterdrückern*; und mit den folgenden: *laß die Hoffärtigen mich nicht unterdrücken*. Denn dazu schicket sich dieses sehr wohl: *sey Bürge für deinen Knecht zum Guten*; nämlich so, daß du ihn aus ihrer Hand erlösest. Abu Walid versteht es also: *thue wohl an deinem Knechte*. Fenton.

B. 123. Meine Augen sind ic. Für Zusage übersetzen andere: Wort. Ich sehne mich nach der Erfüllung deiner gerechten, oder getreuen, oder gnädi-

gen, Verheißung. Polus. *צדק* kann hier sehr gut durch deine Güte, oder Barmherzigkeit, übersetzt werden: denn das gleich zuvor gemeldete *heil* ist die Sache, wornach der Dichter verlangete. Das damit verbundene Wort *צדק*, zeigt ein Sprechen von Güte gegen ihn an, wie sonst der Ausdruck, *von Friede sprechen*, bedeutet; das ist, die gnädige Erhörung des Gebeths. Das Wort *Gerechtigkeit* kann aber auch die Richtschnur der Gerechtigkeit, das Gesetz Gottes, und sein Verfahren mit den Menschen, anzeigen. Alsdenn bedeutet das Wort deiner *Gerechtigkeit* den Inhalt deines Gesetzes, welches den Frommen Erlösung verheißt. Fenton.

B. 124. Thue an deinem ic. Handele nicht nach der Strenge deiner Gerechtigkeit, oder nach meinen Sünden. Polus. Der Dichter rühmet sich vor Gott nicht seiner Verdienste: sondern wünschet, daß derselbe seine Gnade, womit er ihn geschaffen hatte, auch ferner gegen ihn fortdauern lassen wolle. G. d. G.

B. 126. Es ist Zeit ic. Es ist hohe, oder bequeme, Zeit, daß er seine Kraft zeige, seinen Namen vertheidige, und die Mißthäter bestrafe. Denn meine Verfolger, oder die zuvor gemeldeten Gottlosen, haben das Ansehen deines Gesetzes öffentlich verworfen, ihm ihre Lüste und Begierden vorsehlich vorgezogen, deine untrüglichen Gebote übertreten, und deine Verheißungen und Drohungen verachtet. Sie haben nicht nur

daß er wirke: denn sie haben dein Gesetz zerbrochen. 127. Darum habe ich deine Gebote lieb, mehr, als Gold, ja mehr, als das feinste Gold. 128. Darum habe ich alle deine Befehle, von allem, für recht gehalten: aber allen falschen Steig habe ich gehasset.

v. 127. Ps. 19, 11. 119, 72. Spr. 8, 11.

ist, indem die Missethäter nicht nur dein Gesetz, o Herr, übertreten: sondern auch dasselbe verwerfen, und gänzlich auf die Seite setzen wollen. 127. Dieses ermuntert meinen Eifer, und vergrößert meine Liebe zu deinen Geboten, welche ich viel höher schätze, als alle irdische Güter. Diese werden mich nicht verleiten, deine Befehle zu übertreten, oder zuzugeben; daß dieselben von andern verschmähet werden. 128. Denn je mehr ich dieselben erwäge, um so vielmehr befinde ich sie gut, als die besten und richtigsten Regeln zu Einrichtung meiner Handlungen; und einen um so viel größern Abscheu habe ich vor allen denen schänden und schändlichen Wegen, wodurch andere sich zu Reichthum und Ehre zu erheben gedenken.

aus Unwissenheit und Schwachheit gesündigt: sondern auch mit Vermessenheit und Bosheit. **Polus.** So ist es Zeit für Gott, zu helfen, wenn die Gottlosen alles in Verwirrung, und das Wort des Herrn in die äußerste Verachtung, gebracht haben. **Ges. der Gottesgel.** Das Hebräische, מִתְּחִלָּה וְעַתָּה, es ist Zeit, dem Herrn zu wirken, oder zu erfüllen, kann aber besser von dem Wirken des Dichters erklärt werden. So spricht der Chaldäer: es ist Zeit, den Willen Gottes zu thun. Der Syrer übersetzt: es ist Zeit, Gott anzubethen. So kann man auch die 70 Dolmetscher verstehen: *καὶ ἔστιν ἡ ὥρα τοῦ ποιῆσαι κριεῖν*, es ist Zeit, dem Herrn zu wirken. Solches stimmt auch besser mit dem Zusammenhange überein. Denn wenn andere das Gesetz Gottes versäumen und verachten: so ist dieses ein guter Bewegungsgrund für einen Fürsten, seine Bedienten zur fleißigen Betrachtung desselben zu ermuntern. **Senton.**

B. 127. Darum habe ich 1c. Ich liebe sie, theils, weil es ein Zeichen ihrer Vortrefflichkeit ist, daß sie den Gottlosen misfallen; theils auch aus gerechtem Unwillen über meine unverföhnlichen Feinde; endlich, weil der große und allgemeine Abfall anderer diese Pflicht um so viel nöthiger macht, damit einer noch allgemeineren Abweichung von diesen Geboten vorgebeuet werde. **Polus.**

B. 128. Darum habe ich 1c. Ich verwerfe deine Gebote nicht, wie die Gottlosen, v. 126. Ich bin auch nicht partyisch in Annehmung derselben, wie andere, welche diejenigen von deinen Geboten verwerfen, die wider ihre Lüste und Vortheile streiten. Ich nehme sie vielmehr alle, ohne Ausnahme, an; und zwar nicht nur mit meinem Verstande: sondern auch mit meinem Herzen; wie aus den letzten Worten erhellet. **Polus.**

D.

Die siebenzehnte Abtheilung.

Man liest in dieser Abtheilung, wie der Dichter I. ferner seine Hochachtung gegen die Zeugnisse Gottes entdeckt, v. 129-131. II. zu Gott um Gnade, Befreyung, Befestigung, und Erkenntniß, bethet, v. 132-135. III. seine Traurigkeit über die Uebertretung des göttlichen Gesetzes durch die Gottlosen bezeuget, v. 136.

129. Deine Zeugnisse sind wunderbar: darum bewahret sie meine Seele. 130. Die
v. 129. B. 18. **Deffz**

129. Ich kann mich nicht genug über die große Weisheit deiner Gesetze verwundern, und sie nicht genug rühmen. Du hast uns durch diese Gesetze deinen Willen geoffenbaret: daher bin ich besorgt, sie getreulich zu halten. 130. Wenn jemand nur anfängt, eine Kenntniß von dei-

B. 129. Deine Zeugnisse sind 1c. Sie sind wunderbar in Ansehung der tiefen Geheimnisse, der großen und theuern Verheißungen, und der vortrefflichen Lehren, die darinnen enthalten sind, und welche alle Vorschriften der Weltweisen weit übertreffen. Des-

wegen achtete sie der Dichter sehr hoch, wie er in den letzten Worten dieses Vers: bezeuget. **Polus.**

B. 130. Die Offenung deiner 1c. Schon die ersten Gründe deines Wortes, und die ersten Entdeckungen dieser heiligen Geheimnisse, geben Licht; **Ar r r z** viel-

Öffnung deiner Worte giebt Licht, indem sie die Einfältigen verständig machet. 131. Ich habe meinen Mund weit aufgemacht, und geächzet: denn ich habe nach deinen Geboten verlangt. 132. Siehe mich an, sey mir gnädig, nach dem Rechte für diejenigen, die deinen Namen lieben. 133. Mache meine Fußtapfen fest in deinem Worte, und laß keine Ungerechtigkeit über mich herrschen. 134. Erlöse mich von der Ueberlast des Menschen, und ich will deine Befehle halten. 135. Laß dein Angesicht über

v. 130. Ps. 19, 9. v. 133. Ps. 19, 14. v. 135. Ps. 4, 7.

dein

deinem Worte zu erlangen: so findet er seinen Verstand wunderbarlich mit einer so deutlichen und nützlichen Wissenschaft erleuchtet, daß auch die Einfältigsten lernen können, wie sie glücklich leben sollen. 131. Solches hat mich ermuntert, einer so auserlesenen Weisheit ernstlich nachzujagen. Denn ich sehnete mich nach einer vollkommenen Einsicht in diese Gebote, welche gleich bey dem ersten Anblicke eine so große Zufriedenheit verursacheten. 132. Ich bitte dich demüthiglich, erhöre mein Gebeth, und vergönne mir eben die Gnade, die du denenjenigen zu verleihen gewohnt bist, welche dich aufrichtig lieben, und, wie ich, deine Ehre und Herrlichkeit zu befördern suchen. 133. Vor allen Dingen mache mich geschickt, standhaft nach der Richtschnur deines Wortes zu wandeln, damit ich keiner Sünde, wie sie auch genennet werden mag, unterworfen werden möge. 134. Erlöse mich nun hernach von der Unterdrückung desjenigen (1 Sam. 24, 25.), der mich unrechtmäßiger Weise zu vertilgen suchet, damit ich um so vielmehr Freyheit haben möge, deine Gebote zu untersuchen und zu betrachten. 135. Mache dem

vielmehr also die Tiefen desselben, worinne seine größte Vortrefflichkeit besteht. Durch Öffnung könnte man zwar auch die Öffnung der Herzen durch das Wort Gottes verstehen: allein diese scheint mit dem folgenden Licht geben einerley zu seyn. Es kann aber auch die Offenbarung und Erklärung des Willens Gottes in seinem Worte, und durch dasselbe, verstanden werden. **Polus.** Von der Erklärung des Wortes Gottes in einem leidenden Verstande versteht es die arabische Uebersetzung: weil die Öffnung deines Wortes Licht giebt, o du, der du die Einfältigen verständig machest. Die 70 Dolmetscher drücken es durch *shaws* aus. Bey dem Syrer findet man dafür: öffne dein Wort, und erleuchte; und in der gemeinen lateinischen Uebersetzung: *declaratio verborum tuorum illuminat*, die Erklärung deiner Worte giebt Licht. Wenn aber das Wort Gottes hier wirkend vorgestellt werden soll: so wird die Öffnung unserer Augen durch dieses Wort verstanden. Und dieses scheint die rechte Bedeutung zu seyn, daß nämlich das Wort Gottes unsere Herzen öffnet, sie erleuchtet, und uns dasjenige lehret, was wir von Natur nicht wußten, und ohne solche Erleuchtung auch nicht wissen konnten. So übersetzt der Hebräer: der Eindruck deiner Worte giebt Licht. Damit wird offenbarlich auf das Urim gezielte, welches Licht bedeutet. Ohne Zweifel haben auch die 70 Dolmetscher darauf gesehen, indem sie hier das Wort *shaws* brauchen, womit sie sonst allemal das Wort Urim ausdrücken. **Fenton.** Einfältige bedeuten hier Unwissende und Ungelehrte, die nur den Willen haben, etwas zu lernen. **Polus.**

V. 131. Ich habe meinen 10. Ich ächze nach deinen Geboten, und jage ihnen eifrig, gleichsam mit offenem Munde, nach, als ob ich sie verschlingen wollte. Dieses Gleichniß ist von jemanden hergenommen, der einen andern hurtig verfolget, und dabey den Mund aufmachen muß, um frische Luft einzuathmen. **Polus.**

V. 132. Siehe mich an 10. Nämlich in Gnaden, wie es im Folgenden erklärt, und auch sonst gebraucht wird. Hiermit giebt der Dichter auch zu verstehen, daß Gott ihm sein Angesicht, und seine Gnade, vor ihm verborgen habe. **Polus.**

V. 133. Mache meine Fußtapfen 10. Oder, richte sie ein. Regiere, durch deine Gnade, alle meine Handlungen und Bewegungen, so, wie dein Wort sie verbodnet; oder, durch dein Wort. Laß deinen Geist mit deinem Worte verbunden seyn, und mir dasselbe einprägen, damit ich dadurch geleitet und regieret werde. Obschon böse Neigungen und Bewegungen in mir sind: so laß doch dieselben nicht über mich herrschen, oder mich von deinem Gehorsame abziehen. **Polus.**

V. 134. Erlöse mich von 10. Wie der Dichter v. 133. wider die innerlichen Hindernisse seines Gehorsams gebethet hat: so verlangt er hier, von den äußerlichen Hindernissen, und von den gemeinen Lockungen zur Sünde, befreuet zu seyn. **Polus.**

V. 135. Laß dein Angesicht 10. Siehe mich mit Gnade und Wohlgefallen an. Man vergleiche hiermit 4 Mos. 6, 25. Eyr. 16, 15. **Polus.**

V. 136.

deinen Knecht leuchten, und lehre mich deine Einsetzungen.
herab aus meinen Augen, weil sie dein Gesetz nicht halten.

136. Wasserbäche fließen

v. 136. B. 57. 158. Jer. 9, 1. c. 14, 17.

dem Elende deines Knechtes ein Ende, welcher sich deinem Gehorsame gewidmet hat, und um deswillen mehr, als irgend ein anderer, bessere Tage wünschet, damit er um so vielmehr Freiheit haben möge, deine Einsetzungen zu lernen. 136. Es gereicht mir zu großer Betrübniß, daß ich dieselben so durchgängig verachtet sehe; und es hat mich viele Thränen gekostet, wenn ich nicht nur die Verfolgung erwog, die ich erdulden muß: sondern auch, wie deine Feinde dadurch wider dein Gesetz sündigen.

B. 136. Wasserbäche fließen herab ic. Ich vergieße immer häufige Thränen. Diese zeugen von meiner tiefen Traurigkeit über die Unehre, die Gott zugefüget wird; über die Erregung seines Zornes; und über das Elend, welches die Sünder sich, und andern, zuziehen. Polus. So zeigt der Dichter, wie

der Eifer der Kinder Gottes wirksam seyn muß, wenn sie sehen, daß das Wort Gottes verachtet wird. Gefells. der Gottesgel. Das Wort sie geht auf die Gottlosen, wie oben, v. 126. und zeigt oftmals eine Verachtung an, wie Luc. 24, 24. c. 19, 27. Joh. 7, 11. c. 8, 10. Aposfg. 16, 36. Polus.

V.

Die achtzehnte Abtheilung.

Man sieht hier, wie der Dichter I. die Gerechtigkeit Gottes erkennet, v. 137. 138. II. seinen Eifer, v. 139. 140. und III. seine Liebe zum Worte Gottes, beschreibet, v. 141-144.

137. HERR, du bist gerecht, und ein jegliches deiner Gerichte ist recht. 138. Du hast die Gerechtigkeit deiner Zeugnisse, und die Wahrheit, nachdrücklich geboten. 139. Mein Eifer hat mich vergehend gemacht, weil meine Widersacher deine Worte vergessen haben.

v. 139. Ps. 69, 10. Joh. 2, 17.

137. Dir, Herr, der du gerecht und gut bist, und alles mit vollkommener Billigkeit regierest, überlasse ich die Abstellung dieses Uebels. 138. Denn wie alle Gesetze, welche du gegeben hast, vollkommen gerecht sind: so erfüllst du auch sorgfältig und getreulich alle die Verheißungen und Drohungen, die du denenjenigen gethan hast, welche deine Gesetze halten, oder übertreten. 139. Die Erwägung dessen erregt meinen Zorn dermaßen, daß es mir sehr schmerzlich fällt, wenn ich sehen muß, wie meine Feinde ihren eigenen Vortheil so sehr vergessen, und nicht

B. 137. Herr, du bist ic. Du bist deinem Wesen, und deiner Natur nach gerecht. Es ist daher unmöglich, daß du in deinen Gesetzen, oder in deiner Fürsorgung, ungerichtet seyn solltest. Polus.

B. 138. Du hast die ic. Man kann auch ein צ vor קרוב annehmen, und also übersetzen: du hast die Gerechtigkeit in deinen Zeugnissen, oder durch dieselben, und die Wahrheit, nachdrücklich geboten. Du hast mit großem Ernste, und mit scharfen Drohungen, in deinem Worte befohlen, daß die Menschen in allen ihren Handlungen gerecht und wahrhaftig verfahren sollen. Dieses schicket sich gut zu dem Vorhergehenden, v. 137. Der Dichter hat daselbst bezeuget, daß Gott selbst gerecht ist. Hier folget nun, daß der Herr auch von allen Menschen Gerechtigkeit und Wahrheit fordert. Polus.

B. 139. Mein Eifer hat ic. Traurigkeit und Gram peinigen mich, und nagen mir am Herzen. Polus. מצ מצ bedeutet vergehen, wie es der Eifer, und die 70 Dolmetscher, übersetzen. Es bedeutet aber auch binden, pressen, und drängen, in dem Verstande, wie Aposfg. 18, 5. von Paulo gesagt wird, daß er durch den Geist gedrungen worden sey. So übersetzt es der Chaldäer hier: der Eifer hat mich gedrungen. Dieses ist auch vermuthlich die rechte Meynung. Denn die Wirkung des Eifers ist, daß er jemanden Ausdrücke der Traurigkeit, des Unwillens ic. abpreßet. Senton. Vergessen bedeutet hier, ungehorsam seyn, und verachten. Gedenken hingegen bedeutet lieben und betrachten. Polus.

ben. 140. Dein Wort ist sehr geläutert, und dein Knecht hat es lieb. 141. Ich bin klein und verachtet: doch vergesse ich deine Befehle nicht. 142. Deine Gerechtigkeit ist Gerechtigkeit in Ewigkeit, und dein Gesetz ist die Wahrheit. 143. Noth und Angst haben mich betroffen: doch sind deine Gebote meine Erquickungen. 144. Die Gerechtigkeit deiner Zeugnisse ist in der Ewigkeit; laß mich sie verstehen: so werde ich leben.

v. 140. 2 Sam. 22, 31. Ps. 12, 7. 18, 31. Epr. 30, 5. v. 144. W. 106. 160.

nicht auf dein Wort achten. 140. Ich weiß, daß dasselbe untrüglich, und von aller Falschheit vollkommen frey ist. Dieses ist die Ursache, weswegen dein Knecht eine so brünstige Zuneigung zu deinen Befehlen hat. 141. Dieselbe gestattet mir nicht, ob ich schon in den Augen meiner mächtigen und angesehenen Feinde gering und verächtlich bin, mich der Verabsäumung deiner Gebote schuldig zu machen. 142. Denn ich erwäge bey mir selbst, daß deine Gerechtigkeit, deine Güte, und deine Treue, unveränderlich sind; und daß alles, was du in deinem Gesetze gesagt hast, die Wahrheit selbst ist. Wir können uns darauf gewiß verlassen, und dürfen nicht befürchten, jemals betrogen zu werden. 143. Ob ich also schon unvermuthet in sehr große Noth und Angst verwickelt werde (1 Sam. 20, 3.): so verlasse ich doch nicht die Untersuchung deiner Gebote; und ich finde großen Trost darinne; 144. Vornehmlich aber in der Betrachtung, die mir oftmals in die Gedanken kömmt (v. 142.), daß alle Offenbarungen deines Willens so gerecht und wahrhaftig sind, daß sie uns in unserer Erwartung niemals betriegen werden. Ach gieb mir Weisheit, um meinen Wandel darnach einzurichten! Alsdenn wird es nicht in dem Vermögen meiner Feinde stehen, mich elend zu machen.

B. 140. Dein Wort ist 1c. Die englische Uebersetzung ist: dein Wort ist sehr rein: darum liebet es dein Knecht. Es ist nicht, wie oftmals die Worte und Befehle der Menschen, mit Falschheit, oder Sünde, vermenget. Wegen solcher Reinigkeit und Heiligkeit liebe ich es, obschon die Gottlosen es eben deswegen verachten. **Polus.**

B. 141. Ich bin klein 1c. Nicht sowol an Jahren und Person, als vielmehr in Ansehung meiner Umstände, nach dem Urtheile der Welt. Ich bin gering und unbekannt. **Polus.** So konnte David in seiner Verfolgung sagen, wie Ps. 22, 7. Ist aber der Verfasser des Psalmes ein anderer gewesen: so können wir nicht eigentlich wissen, worauf er besonders hier ziele. Die letzten Worte enthalten das wahre

Kennzeichen eines Gerechten, wenn er nämlich dem Gesetze Gottes auch im Unglücke anhanget. **S. d. G.**

B. 142. Deine Gerechtigkeit ist 1c. Sie ist beständig und unveränderlich. Sie ist zu allen Zeiten, an allen Orten, und gegen alle Personen, einerley: und sie kann niemals vermindert, oder aufgehoben werden. Dein Gesetz ist nichts, als Wahrheit; oder so wahrhaftig, als die Wahrheit selbst. **Polus.**

B. 143. Noth und Angst 1c. Außerliche Noth, und Gemüthsangst; oder große Angst und Bekümmerniß. **Polus.**

B. 144. Die Gerechtigkeit deiner 1c. Die Erkenntniß derselben wird mich von denen Sünden abhalten, welche den Tod verdienen und mit sich bringen. **Polus.**

P.

Die neunzehnte Abtheilung.

Diese Abtheilung enthält I. ein brünstiges Gebeth des Dichters um Erhörnung und Erquickung, weil er Gott suchete, und sein Gesetz bewahrete, v. 145-149. II. die Bewegungsgründe zur Erhörnung dieses Gebethes; nämlich die Herannahung der Gottlosen, und die Nähe und Treue Gottes, v. 150-152.

145. Ich habe von ganzem Herzen gerufen: erhöre mich, o HERR; ich will deine Einsekun-

145. Ich habe, in diesen traurigen Umständen, deine Gunst mit heftigem Rufen, und herzlichem Begierde, gesucht. Laß es dir gefallen, o Herr, mich daraus zu erlösen. Ich verspreche, daß ich

B. 145. Ich habe von 1c. Der Dichter um von ihm in der Gefahr Hülfe zu erlangen. **Polus.** zeigt, daß sein ganzes Herz zu Gott geneigt war,

setzungen bewahren. 146. Ich habe dich angerufen; erlöse mich; und ich will deine Zeugnisse halten. 147. Ich bin der Morgendämmerung zuvorgekommen, und habe ein Geschrey gemacht; auf dein Wort habe ich gehoffet. 148. Meine Augen kommen den Nachtwachen zuvor, um deine Reden zu betrachten. 149. Höre meine Stimme nach deiner Güte, o HERR; mache mich lebendig nach deinem Rechte. 150. Die bösen Ränken nachjagen, nähern sich mir; sie weichen ferne von deinem Gesetze. 151. Aber du, HERR, bist nahe; und alle deine Gebote sind Wahrheit. 152. Von

v. 147. Ps. 5, 4. 88, 14. 130, 6.

v. 148. Ps. 62, 27. 90, 4.

Alters

ich deine Einsetzungen sorgfältiger halten will. 146. Ich bin beständig beschäfftiget gewesen, dich um Hülfe anzurufen, indem ich sie nur bey dir suche. Ich flehe dich nochmals an, erlöse mich: so will ich nicht ermangeln, das Gelübde zu erfüllen, welches ich gethan habe, daß ich deine Zeugnisse halten will. 147. So habe ich noch vor dem Morgenlichte zu dir gerufen; und ich habe immer auf die Erfüllung der Verheißung gewartet, welche du mir gethan hast. 148. In der Untersuchung meiner Pflicht bin ich nicht weniger fleißig gewesen, als in der Anrufung deiner Barmherzigkeit. Ehe noch alle Wachten bestellt waren, wachete ich auf, um dein Wort zu erwägen. 149. Laß mein Gebeth dich bewegen, o Herr, mir die Gunst zu schenken, welche ich schon so oft erfahren habe. Erhalte mich, wie du bis hierher gethan hast, durch solche Mittel am Leben, wie du selbst am besten für mich zu seyn urtheilest. 150. Du siehest, wie ich auf allen Seiten umringet bin, und Gefahr laufe (1 Sam. 23, 26.) von denjenigen ergriffen zu werden, die nicht nur mich zu vertilgen, und mein Verderben, suchen: sondern denen es auch einerley ist, durch was für schändliche Ränke sie ihre Absicht erreichen: denn sie haben gar keine Scheu vor deinem Gesetze. 151. Mein einziger Trost ist, daß sie mir nicht nahe genug kommen können, um mir Schaden zu thun, weil du, Herr, mich vertheidigen und behüten willst, und weil alle deine Verheißungen, die mit deinen Geboten verbunden sind, getreulich erfüllet werden sollen (v. 142.). 152. Dieses hat mir allemal, lange zuvor, ehe ich in

W. 147. Ich bin der 1c. Im Hebräischen steht: ich bin der Dämmerung zuvorgekommen; nämlich der Morgendämmerung, nach Ps. 88, 14. So wird dieses Wort auch 1 Sam. 30, 17. gebraucht. Polus.

W. 148. Meine Augen kommen 1c. Man hatte drey Nachtwachen. Die gegenwärtigen Worte müssen nun nicht von der ersten Nachtwache verstanden werden, die sich mit dem Anfange der Nacht anfieng: denn dieser konnte man leichtlich zuvorkommen. Man verstehe sie vielmehr von der mittelsten, wie sie Ps. 7, 19. genennet wird; sonderlich aber von der Morgenwache, wie sie 2 Mos. 14, 24. beschrieben ist, und welche ihren Anfang einige Stunden vor dem Anbruche der Morgenröthe nahm. So wird hierdurch dasjenige vergößert, was v. 147. gesagt worden war. Polus.

W. 149. Höre meine Stimme 1c. Das Recht Gottes bedeutet sein Wort, oder auch sein gewöhnliches Verfahren. Man lese v. 132. Polus.

W. 150. Die bösen Ränken 1c. Solche nähern sich mir, oder wider mich, wie Ps. 27, 2. Sie sind bereit, mich anzugreifen. Sie denken gar nicht an dein Gesetz, worinne solche böse Ränke verboten wer-

den; und sie hegen keine Achtung für dasselbe. Polus.

W. 151. Aber du, Herr, 1c. Du bist bey mir gegenwärtig, und eben so bereit, mir zu helfen, als sie bereit sind, mir Böses zu thun. Die Gebote muß man mit den damit verknüpften Verheißungen und Drohungen verstehen. Oder man kann übersetzen: alle deine Verheißungen sind Wahrheit; wie das Wort אֱמֶת Ps. 111, 7. und auch in diesem Psalme, gebraucht zu seyn scheint. Von Gott wird gesagt, daß er nicht nur seine Befehle, oder die Beobachtung derselben, gebiete: sondern auch seinen Bund, Ps. 105, 8. III, 9. welcher eine Sammlung seiner Verheißungen enthält; seine Güte, welche die Quelle seiner Verheißungen ist, Ps. 42, 9. seinen Segen, der die Frucht seiner Verheißungen ist, Ps. 133, 3. und seine Erlösungen, oder die verheißenen Dinge, Ps. 44, 5. Polus.

W. 152. Von Alters her 1c. Aus einer langen Erfahrung, und seitdem ich einige Kenntniß von diesen Dingen besäße, habe ich befunden, daß deine Zeugnisse einen gewissen und ewigen Grund haben. Polus. Unter den Menschen ist, wie Aristoteles a) spricht, etwas iho recht, welches zu einer andern Zeit unrecht ist;

Alters her habe ich von deinen Zeugnissen gewußt, daß du sie in Ewigkeit gegründet hast.

in diese Uruhen gerieth, zum Troste gebietet, daß alles, wovon du bezeugt hast, daß es dein Wille sey, fest und beständig ist, und denenjenigen, welche sich darauf verlassen, niemals fehlen wird (v. 144.).

ist; und so im Gegentheile; weswegen auch viele sich einbilden, daß nichts in der Natur, sondern nur nach der Meynung der Menschen, recht, oder billig, sey. Unter den Göttern aber, fährt er fort, ist es vielleicht nicht so. Es ist für die Frommen ein großer Trost, in Zeiten allgemeiner Verwirrung, da die Gottlosigkeit durch Gesetze befestiget, und alles umgekehrt wird,

daß sie wissen, daß im Himmel ein gerechter Gott wohnet, welcher, zu seiner Zeit, nicht nach den Begriffen der Menschen urtheilen und vergelten wird: sondern nach der eigentlichen Beschaffenheit der Dinge; wie den Menschen in seinem heiligen Worte gezeigt wird. *Gesells. der Gottesgel.*

a) *Ethic. ad Nicom. L. 5. c. 7.*

7.

Die zwanzigste Abtheilung.

Diese Abtheilung enthält I. ein Gebeth um Erlösung, Rechtfertigung und Erquickung, v. 153. 154. II. die Bewegungsgründe zur Erhöhung dieses Gebethes, welche von dem gewöhnlichen Verfahren Gottes mit Gottlosen und Frommen, und von der Gottesfurcht des Dichters, hergenommen sind, v. 155: 160.

153. Siehe mein Elend an, und hilf mir aus: denn ich habe dein Gesetz nicht vergessen.
154. Streite meine Streitsache, und erlöse mich; mache mich lebendig, nach deiner Zusage.
155. Das Heil ist ferne von den Gottlosen: denn sie suchen deine Einsegnungen nicht.
156. *HERR*, deiner Barmherzigkeiten sind viele; mache mich lebendig nach deinen Rechten.
157. Meiner Verfolger, und meiner Widersacher, sind viele: aber von

v. 154. *M. 35, 1. Mich. 7, 9.*

dein
153. Zeige nun, daß du mich nicht vergiffest: sondern eben so an mich gedenkest, wie ich an dein Gesetz gedenke, da ich iso in Noth bin. Ich bitte dich, mich aus dieser Noth zu erlösen. Dein bey allem Uebel, das über mich gekommen ist, habe ich doch meine Pflicht gegen dich nicht vergessen.
154. Ich berufe mich auf dich, ob meine Sache nicht gerecht sey. Ich bitte dich, mir wider meine Feinde Recht zu verschaffen (1 Sam. 24, 16.), und mich von ihren Verfolgungen zu erlösen. Denn ich bin in großer Gefahr, zu vergehen: allein ich vertraue auf deine Verheißung, daß du mich befreien wollest.
155. Es sey ferne von dir, den Gottlosen zu helfen: denn sie achten nicht auf deine Einsegnungen. Sie suchen vielmehr nur, ihre ungebundenen und grausamen Lüfte zu vergnügen.
156. Ihnen setze ich, o Herr, deine zärtliche Barmherzigkeit entgegen, die so groß und mannichfaltig ist. Du wirst, wie ich hoffe, nach deiner gewöhnlichen Sorgfalt und Güte gegen mich (v. 149.), auch iso mein Leben erhalten.
157. Ich werde nicht kleinmüthig über die Anzahl und Macht dererjenigen, die mich mit einem tödtlichen Hasse verfolgen; ob sie schon in der That sehr zahlreich und mächtig sind. Es ver-

leitet

B. 154. Streite meine Streitsache 2c. Außer den Verheißungen Gottes ist keine Hoffnung zur Erlösung. *Gesells. der Gottesgel.*

B. 155. Das Heil ist 2c. Du wirst den Gottlosen nicht helfen, und ihr Vorhaben nicht unterstützen: sondern sie vielmehr vertilgen, damit ich also erlöset werde. *Polus, Fenton.* Man kann diese Worte auch als einen Flech ansehen, und also übersetzen:

laß das Heil ferne von den Gottlosen seyn 2c. *Fenton.*

B. 156. Herr, deiner Barmherzigkeiten 2c. Handele mit mir so, wie du mit deinem Volke umgegangen bist. Man lese v. 149. *Polus.*

B. 157. Meiner Verfolger, und 2c. Obschon meine Widersacher mich zur Sünde locken, und mich ver-

ver-

deinen Zeugnissen weiche ich nicht. 158. Ich habe diejenigen gesehen, die treulos handeln; und es verdroß mich, daß sie dein Wort nicht hielten. 159. Siehe an, daß ich deine Befehle liebe, o HERR; mache mich lebendig nach deiner Güte. 160. Der Anfang deines Wortes ist Wahrheit, und in der Ewigkeit ist alles Recht deiner Gerechtigkeit.

v. 159. B. 132. v. 160. B. 89.

leitet mich solches im geringsten nicht, von deinen Zeugnissen abzuweichen (3 Mos. 19, 18.), und das Verderben dieser Leute zu suchen, wie sie das meinige suchen (1 Sam. 24, 26.). 158. Nur dieses betrübet mich, daß ich bey ihnen weder Treue, noch Wahrheit, noch Dankbarkeit, sehe (1 Sam. 24, 18. c. 26, 2.); und es beunruhiget mich über die Maßen, daß sie keine Scheu vor demjenigen haben, was du befehlst, oder verbietest. 159. So groß ist die Liebe, die ich gegen deine Befehle hege. Ich bitte dich, zeige der Welt, daß du darauf achtest. Erhalte mich, o Herr, am Leben, und errette mich, nach der Größe deiner Güte, aus diesem elenden Zustande. 160. Ich glaube gewiß, du werdest dieses thun. Denn keine von deinen Verheißungen ist jemals auf die Erde gefallen: sondern die erste, die du unserm Vater, Abraham, gethan hast (1 Mos. 12, 2.), ist getreulich erfüllet worden; und so wird auch alles, was du fest gesetzt, und wovon du dich erklärst hast, daß es dein Wille sey, genau, bis an das Ende der Welt, erfüllet werden.

verfolgen, weil ich ihnen nicht Gehör gebe: so thue ich solches doch nicht. Polus.

B. 158. Ich habe diejenigen ic. Ich habe ihre bösen Wege gesehen und erwogen. Polus.

B. 159. Siehe an, daß ic. Dieses ist eben die Ursache meines Verdrusses wegen der Uebertretung deiner Befehle, v. 158. Polus.

B. 160. Der Anfang deines ic. Oder: dein Wort ist Wahrheit von Anfange an; das ist, von Anfange der Welt an; oder, von der Zeit an, da du angefangen hast, den Kindern der Menschen deinen Willen durch dein Wort zu offenbaren. Von dieser Zeit an sind alle deine Reden wahrhaftig und

gewiß befunden worden, und so wird man sie auch bis ans Ende der Welt befinden; wie in den folgenden Worten angedeutet wird. Man kann aber auch die obenstehende holländische Uebersetzung beybehalten; und für Anfang kann man Hauptsumme übersetzen, wie das hebräische Wort 2 Mos. 30, 12. 4 Mos. 26, 2. c. 31, 26. gebraucht wird. Der Verstand wäre also: dein ganzes Wort, ohne den geringsten Theil davon auszunehmen, ist Wahrheit. Polus. Die letzten Worte bedeuten: alle deine Verheißungen werden jederzeit erfüllet; und solches wird bis ans Ende der Welt geschehen. Senton.

W.

Die ein und zwanzigste Abtheilung.

Der Dichter bezeuget hier, wie er I. ungeachtet aller Verfolgung, und falschen Lehre, dem Gesetze Gottes anhanget, v. 161-164. II. demselben, nach Vermögen, nachlebet, v. 165-167. III. sich deswegen auf Gott beruft, v. 168.

161. Die Fürsten haben mich ohne Ursache verfolgt: aber mein Herz hat sich vor deinem

161. Die Obersten, und die vornehmsten Räte dieses Reiches, verfolgen mich, wegen erdichteter Missethaten. Allein wie ich derselben nicht schuldig bin: so fürchte ich mich auch nicht so sehr vor demjenigen, was sie mir thun können, als vielmehr davor, daß ich vielleicht, zu meiner Vertheidigung, etwas vornehmen möchte, welches mit deinem Worte streitet (1 Sam. 24, 6.

c. 26,

B. 161. Die Fürsten haben ic. Diejenigen haben mich verfolgt, welche vermögend, und verpflichtet waren, mich zu vertheidigen, da sie wußten, daß ich unschuldig war, und Unrecht leiden mußte. Ich fürchte

VI. Band.

tete aber mehr dein Misfallen, als ihren Zorn. Polus. Die Drohung und Verfolgung der Fürsten konnte mich nicht abhalten, dich zu bekennen, den ich mehr fürchte, als Menschen, v. 23. 42. Oder, der Dichter will

§ § § § §

will

nem Worte gefürchtet. 162. Ich bin froh über deiner Zusage, wie einer, der eine große Beute findet. 163. Ich hasse die Falschheit, und habe einen Abscheu davor: aber dein Gesetz liebe ich. 164. Ich lobe dich siebenmal des Tages wegen der Rechte deiner Gerechtigkeit. 165. Die dein Gesetz lieben, haben großen Frieden; und sie haben

v. 164. W. 62.

Fei

c. 26, 9.). 162. Ich möchte meine Freyheit und Ruhe, oder das Ansehen, welches sie besitzen, nicht mit einer ungerechten Handlung erkaufen. Denn ich schöpfe viel mehr Vergnügen an Erfüllung deines Willens, und an demjenigen, was du für mich zu thun verheißest hast, als an einer vollkommenen Befiegung meiner Feinde. 163. Ich hasse alle Treulosigkeit und Betrügeren; ja ich habe einen Schrecken und Abscheu davor. Hingegen liebe ich von Herzen die ehrlichen Wege, welche dein Gesetz mir vorschreibt. 164. Dieses ist der Gegenstand meines beständigen Lobes und Dankes, daß ich das Glück genieße, die Gerechtigkeit und Güte dieser Gesetze zu erkennen, wodurch du uns regierest. 165. Die Beobachtung derselben giebt ein solches innerliches Vergnügen, und verschaffet denen, die sie in Wahrheit lieben, so großen und vielfältigen Segen, daß sie alles, was ihnen begegnet, wohl aufnehmen. Nichts wird sie verleiten, abzuweichen, und die Wege der Tugend zu verlassen, worauf dein Gesetz sie führet.

166. Mir

will sagen: die Fürsten sucheten mich zu tödten: ich aber wagte es, ob es schon in meinem Vermögen war, doch nicht, ihnen Uebels zuzufügen, weil ich dein Gesetz fürchtete, 2 Sam. 24. 7. **Gef. der Gottesgel.**

W. 163. Ich hasse die 1c. Durch Falschheit verstehe man entweder Heuchelei und Betrug, die bey den Feinden des Dichters, wie bey allen gottlosen Staatsleuten, gemein waren; oder den falschen Gottesdienst, der dem Gesetze Gottes entgegen steht; wie das hebräische Wort v. 29. gebrauchet zu seyn scheint. **Polus.**

W. 164. Ich lobe dich 1c. Die bestimmte Zahl, sieben, bedeutet eine unbestimmte, und so viel, als vielmals; wie 3 Mos. 26, 28. **Polus.**

W. 165. Die dein Gesetz 1c. Andere übersetzen: großer Friede ist denen, oder, wird denen seyn 1c. Ob ihnen schon einige Widerwärtigkeiten begegnen: so wird doch ihr Ende Friede seyn, wie Ps. 37, 37. gesagt wird. Durch Friede verstehe man entweder äußerliches Glück, welches Gott, in seinem Gesetze, den Frommen verheißt hat; oder wenigstens innerliche Gemüthsruhe, die aus der Empfindung der Liebe und Fürsorge Gottes herrühret. Die Frommen werden keinen Anstoß finden, worüber sie, wie die Gottlosen, in ein Uebel, oder in das ewige Verderben, stürzen könnten. Ueber die Gottlosen hingegen verhängt

Gott oftmals eine Gelegenheit zur Sünde, und zum Verderben; wie man Jer. 6, 21. Ezech. 3, 20. Röm. 9, 33. aus Jes. 8, 14. findet ⁽⁸¹⁰⁾. **Polus.** Die 70 Dolmetscher übersetzen die Worte, וְאֵין לִי מִשְׁמַחַת, nach dem Buchstaben: וְאֵין לִי מִשְׁמַחַת, es ist ihnen kein Vergnügen. Durch Vergnügen verstehen sie etwas, wodurch jemand gequetschet, oder beschädiget, oder zum Fallen gebracht, werden kann. So wird *συνδολον* von einer Falle, von einem Netze, und von einer Fußangel, gebraucht. Der Bestand dieses Ausdrucks wird am deutlichsten werden, wenn man ihn mit 1 Joh. 2, 10. vergleicht: *καὶ συνδολον ἐν αὐτοῖς οὐκ ἔστιν*, und in ihm ist kein Vergnügen; das ist, das Licht, worinnen er bleibt, wird ihm überall auf seinem Wege so dienlich seyn, daß er frey von der Gefahr seyn wird, die mit Netzen, Fußangeln, und andern Hindernissen, verglichen werden kann, denen diejenigen ausgesetzt sind, die im Dunkeln reisen. Bey dem Johannes sind die Vergnügen das Mittel, die Seele zur Sünde zu verlocken; und, ihm ist kein Vergnügen, bedeutet, er ist frey von denen Versuchungen, wodurch andere so oft überwunden werden. Wie nun hier der große Friede allerley Glück, und sonderlich den Seelenfrieden, anzeigt: so bedeutet auch der Ausdruck: ihnen ist kein Vergnügen, daß sie von Versuchungen und Netzen,

(810) Gleichwie diese angeführten Stellen nach der Aehnlichkeit des Glaubens zu erklären, und sonderlich die letzte, nicht also zu verstehen ist, als ob Gott den Antheil an dem Mesia einigen Menschen nicht hätte gönnen wollen: also ist auch diese ganze Auslegung sehr behutsam anzunehmen. Denn wo die Meinung dahin gehen sollte, daß die gemeldeten Personen auf keinerlei Weise in Sünden fallen, und das ewige Heil verlieren könnten: so würde solches mit den häufigen Aussprüchen und Exempeln der Schrift streiten, welche das Gegentheil erweisen. Richtig aber wird diese Erklärung seyn, wenn sie also verstanden wird, daß die Frommen zwar Anstöße und Versuchungen genug finden, aber auch bey treuer Anwendung der von Gott verliehenen Gnadenkräfte, für schweren Sündenfällen und Verlust der Gnade bewahret werden.

keinen Anstoß. 166. O HERR, ich hoffe auf dein Heil, und thue deine Gebote. 167. Meine Seele hält deine Zeugnisse, und ich habe sie sehr lieb. 168. Ich halte deine Befehle, und deine Zeugnisse: denn alle meine Wege sind vor dir.

v. 166. 1 Mos. 49, 18.

166. Mir sind sehr große Schwierigkeiten vorgefallen, die mich hätten kleinmüthig machen können. Allein mitten in der größten Noth habe ich, o Herr, von dir allein Hülfe erwartet, und niemals zu meiner Rettung etwas vorgenommen, welches mit deinen Befehlen streitig gewesen wäre. 167. Alle meine Sorge ist gewesen, deinen Zeugnissen ferner von Herzen anzuhangen. Dieses ziehe ich allem irdischen Genusse vor. 168. Es ist keines von deinen Befehlen, von was für einer Art es auch seyn mag, das ich nicht sorgfältig beobachtet hätte; auch alsdenn, wenn ich es heimlich übertreten, und Vortheil davon haben konnte (1 Sam. 24, 5.). Denn es war mir bekannt, wie nichts so heimlich geschehen kann, daß es nicht vor deinen Augen offenbar seyn sollte.

gen, das ist, von Sünden, frey sind, wozu die Menschen durch Versuchung gebracht werden ²¹⁷). Und dieses ist die Sicherheit, welche die Liebe zu dem Gesetze Gottes einem jeglichen, der dieselbe besitzt, verschaffet; da indessen nichts anders solches thun kann. Der Chaldäer übersetzt: ihnen ist kein Vergerniß in der zukünftigen Welt; und dadurch versteht er die Strafe der Sünde. Bey dem Syrer aber findet man: es ist ihnen keine Schwachheit, oder Krankheit, des Leibes, oder der Seele. So schicker es sich am besten auf die Sünde, die eine Krankheit der Seele ist. Jenson.

W. 166. O Herr, ich ic. Da ich also die von dir geforderte Bedingung erfülle: so hoffe ich billig und zuversichtlich auf die verheißene Darmherzigkeit. Polus.

W. 167. Meine Seele hält ic. Ich habe nicht nur deinen Befehlen gehoramet; welches auch ein Heuchler zuweilen, aus irdischen Absichten, thun kann: sondern ich habe solches auch von ganzem Herzen, und mit einer innigen Zuneigung, gethan. Polus.

W. 168. Ich halte deine ic. Die letzten Worte

dieses Verses können, erstlich, den Bewegungsgrund von dem Gehorsame des Dichters anzeigen; nämlich, sein Bewußtseyn der Allgegenwart Gottes, und sein Verlangen, sich, und seine Wege, Gott wohlgefällig zu machen. Zweytens können sie als ein Beweis davon angesehen werden. Da diese Bezeugung seiner Gottessfurcht, und alles, was er gethan hatte, vor seinen Feinden gelästert wurde, als ob es aus Heuchelei herrührete, und eine eitele Ehrsucht zum Grunde hätte: so beruft er sich endlich auf Gott, der sein Herz, und seine Wege, kannte. Zugleich wünschet er, daß, wenn es sich nicht so verhielte, die Gerichte Gottes über ihn kommen möchten. Polus. Daß die Wege eines Menschen vor Gott sind, oder vor dem Angesichte Gottes, und vor seinen Augen, bedeutet einen gottesfürchtigen und Gott wohlgefälligen Wandel. Ob es nun schon gewiß ist, daß alle Handlungen der Menschen vor den Augen Gottes sind, und von ihm gesehen werden: so kann man doch diese Worte am besten als eine Bezeugung des Dichters verstehen, daß er gottesfürchtig wandelte, oder lebete. Gefells. der Gottesgel.

(811) Wo sie von Versuchungen zur Sünde frey wären, was wäre denn der Streit des Fleisches und des Geistes? wozu wäre der anhaltende Kampf wider die Sünde nöthig? was hießen so viele Ermahnungen zur Wachsamkeit und Bekändigkeit im Guten? Sie sind also nicht anders frey davon, als nur so fern, daß ihnen Kraft und Stärke genug gegeben ist, diesen Versuchungen zu widerstehen, und die empfangene Gnade also zu bewahren, daß ihnen dieselbe von niemand entrisen werden könne, wo sie solche nicht selbst von sich stoßen.

N.

Die zwey und zwanzigste Abtheilung.

Der Dichter bittet hier zuletzt I. um die Erhöhrung und Erlösung Gottes, v. 169-172. II. um die Girtreue Gottes; um Hilfe, Zeit, Leben, und Zurechtbringung von dem Irrwege, v. 173-176.

169. O HERR, laß mein Geschrey vor dein Angesicht nahen; mache mich verständlich nach

169. Wie du nun mein ernstliches Verlangen kennest: so bitte ich dich, o Herr, es gnädiglich zu

W. 169. O Herr, laß ic. Ihs scheinst du die Ohren vor mir zu verstopfen, Klgl. 3, 8. aber nun öffne sie, und mache mich geschickt, in allen besondern Fällen meine Pflicht zu erkennen und auszuüben. Polus.

nach deinem Worte. 170. Laß mein Flehen vor dein Angesicht kommen; errette mich nach deiner Zusage. 171. Meine Lippen sollen dein Lob reichlich ausgießen, wenn du mich deine Einsetzungen wirst gelehret haben. 172. Meine Zunge soll von deiner Rede sprechen: denn alle deine Gebote sind Gerechtigkeit. 173. Laß deine Hand mir zu Hülfe kommen: denn ich habe deine Befehle erwählt. 174. O HERR, ich verlange nach deinem Heile, und dein Gesetz ist mein ganzes Vergnügen. 175. Laß meine Seele leben; und ich will dich loben; und laß deine Rechte mir helfen. 176. Ich habe mich verirret, wie ein verlornes Schaf; suche deinen Knecht: denn ich habe deine Gebote nicht vergessen.

v. 171. B. 7. v. 173. Jos. 24, 22. Spr. 1, 29. u. 176. Jes. 53, 6. Luc. 15, 4.

zu erhören. Zuerst, und vor allen Dingen, lehre mich, nach deiner Verheißung, nicht nur aufrichtig; sondern auch vorsichtig, zu wandeln; auch mitten unter allen denen Regnen, die für mich ausgespannet sind. 170. Verweigere mir nicht die Erhörung dieser demüthigen Bitte: sondern vergönne mir, wenn es Zeit ist, ferner, daß ich, eben dieser Verheißung zu Folge, von dieser langwierigen Verfolgung vollkommen befreuet werde. 171. Alsdenn werde ich dich ohne Aufhören loben; erstlich, weil du mich unterwiesen hast, wie ich dir in allem gefällig seyn könne; 172. Hernach für die Erfüllung deiner mir gethanen Verheißung. Ich will, in Dankbarkeit, mit lauter Stimme ausrufen, daß alles, was du gesprochen hast, getreulich, und nach der Wahrheit, erfüllet worden ist. 173. Laß mir daher, in meinem gegenwärtigen schwachen und traurigen Zustande, deine göttliche Kraft beystehen: denn darauf allein verlaße ich mich; und ich habe mir vorgesetzt, mich gänzlich durch deine Gebote regieren zu lassen. 174. Ich habe, o Herr, deinen Beystand, zu meiner Erlösung, sehr eifrig gewünschet; und indessen vergnüge ich mich an deinen Gesetzen, so lange es dir gefällt, mit der Hülfe zu verziehen. 175. Ach laß mich nicht in der Noth vergehen, worinnen ich mich befinde: sondern erhalte mich, nach deiner gewöhnlichen Güte, am Leben: so will ich dasselbe zu deinem Lobe anwenden. Befreye mich durch Ausföhrung derer Gerichte, die du über meine Feinde zu bringen beschlossen hast. 176. Dieselben haben mich, in der Zeit dieser verdrießlichen und langen Herumwanderung, dergestalt von einem Orte zum andern gejaget, daß ich, wie ein verirretes Schaf, nicht weiß, wohin ich mich begeben, oder wo ich sicher seyn soll. Laß es dir daher, als ein sorgfältiger Hirte, gefallen, die Augen auf mich zu richten, und deinen Knecht auf den rechten Weg zu bringen, damit ich aller der Gefahr, der ich ausgesetzt bin, entgehen, und meine Freyheit und Ruhe wieder erlangen möge. Denn so trübselig auch meine Umstände gewesen sind, so kann ich doch aufrichtig bezeugen, daß ich in Beobachtung deiner Gebote nicht sorglos gewesen bin.

B. 172. Meine Zunge soll u. Für sprechen übersetzen einige: Sprache ausgießen. Ich will freymüthig und reichlich, wie eine Quelle, zum Lobe deines Wortes reden; oder von der Gerechtigkeit, Wahrheit, Keimigkeit, und andern vortrefflichen Eigenschaften, welche daraus hervorglänzen, und sich auch bey denen Geboten finden, welche verderbten Menschen hart und ungerecht vorkommen. Polus.

B. 173. Laß deine Hand u. Deine Befehle sollen meine Führer, meine größte Freude, und mein Schaf, seyn. Polus.

B. 174. O Herr, ich u. Heil bedeutet entweder Erlösung aus der gegenwärtigen Noth, damit ich dir um so viel freudiger dienen, und deinen Namen um so viel feyerlicher preisen möge; oder es bedeutet

eine vollkommene Befreyung, nicht nur von der äußerlichen Unterdrückung; sondern auch von Sünden, bösen Begierden, und verderbten Neigungen; endlich auch die Krone der Herrlichkeit, welche David gewiß hoffete; wie aus verschiedenen Stellen der Psalmen schon erwiesen ist. Polus.

B. 175. Laß meine Seele u. Die Rechte Gottes bedeuten entweder seine Fürsorge, da er die Gottlosen bestrafet, und die Frommen beschirmet; oder das Wort, und die Zeugnisse Gottes, die der einige Grund der Hoffnung sind. Polus.

B. 176. Ich habe mich u. Du bist der gute Hirte, Luc. 15, 4. suche mich daher, und bringe mich wieder in deinen Stall, das ist, zu deiner Kirche. Man lese Jes. 53, 6. Den alten Weltweisen ist das Elend

Elend des Menschen, wenn er sich selbst überlassen ist, nicht unbekannt gewesen, ob sie schon von dem Falle Adams, als der Ursache davon, und von dem Hülfsmittel dawider durch Jesum Christum nichts gewußt haben. Einer von den alten Dichtern b) spricht daß die Menschen ohne die Weltweisheit

Errare, atque viam palantes quaerere vitae.

herum irren, und nach dem Wege des Lebens hin and wieder laufen. In der That gilt solches von allen, oder doch den meisten, Menschen in der Welt; selbst von denjenigen, die eine gute Meynung von ihrem gegenwärtigen Zustande haben. Man lese Ps. 23, 3. Gesells. der Gottesgel. So kann

man die gegenwärtigen Worte von städtlichen Abweichungen aus Schwachheit, oder durch Versuchung, verstehen. Sie können aber auch von Abweichungen durch Strafe verstanden werden. Durch die Macht und Gewalt meiner Feinde bin ich von meinen Freunden und Bekannten verbanner; ja, welches noch viel schlimmer ist, von dem Orte deiner Gegenwart und Anbethung. Ich bin gezwungen, hin und her zu irren, und mich auf Bergen, und in Höhlen, und in Gebüsch; zu verstecken, indem ich tausenderley Netzen und Gefährlichkeiten ausgesetzt bin. Suche mich daher, wie ein Hirte seine verlorne Schafe, und bringe mich wieder in deinen Stall ⁸²²⁾. Polus.

b) Lucret. lib. II. v. 10.

(812) In der That muß auch dieser Vers nach den Unterscheidungszeichen also übersetzt werden: ich habe mich verirret; suche deinen Knecht wie ein verlornes Schaf ic. daß David mit dem erstern Theile dieser Worte auf sein Herumschweifen im Lande ziele, dünket uns nicht so wahrscheinlich zu seyn, als daß er von sündlichen Abweichungen rede. Es stimmt dieses mit der folgenden Bitte besser überein. Man kann auch nicht ohne Wahrscheinlichkeit vermuthen, daß David diesen Psalm mit solchem demüthigen Bekenntnisse seiner Sünden deswegen habe beschließen wollen, damit dasjenige, was er bisher von sich gerühmet, nicht also verstanden werden möchte, als ob er sich gänzlich für rein hielte, und eine vollkommene Erfüllung des göttlichen Gesetzes von sich behaupten wollte.

Der CXX. Psalm.

Der Dichter meldet in diesem Psalme, I. wie er sonst bey Gott Erhöhung gefunden habe, v. 1. II. wie er Gott um Errettung von seinen Lästerern angerufen, und diesen den Fluch angekündigt habe, v. 2-4. III. wie elend er igo unter den Bösen lebe, v. 5-7.



in Lied Hammaaloth. Ich habe zu dem HERRN in meiner Noth gerufen, und

v. 1. Neh. 9, 4. Ion. 2, 2.



Ich habe schon oftmals die Güte des Herrn erfahren. Wenn ich ihn, in meiner Noth ernstlich

V. 1. Ein Lied Hammaaloth ic. Das ist, ein Stufenlied, oder ein Lied der Aufsteigung. Diesen Namen führen der gegenwärtige, und die 14. folgenden Psalmen. Wegen der Ursache dieser Benennung findet man verschiedene Muthmaßungen. Die vornehmsten sind folgende. **Erstlich**, können diese Psalmen wegen der Vortrefflichkeit ihres Inhalts so genennet worden seyn, wie vortreffliche Personen 1 Chron. 17, 17. Menschen von hoher Stufe genennet werden. Denn diese Lieder enthalten viel sehr wichtige und nützliche Lehren in einer zielichen Kürze. **Zweytens** können sie diesen Namen führen, weil sie auf den fünfzehn Stufen des Tempels wovon die jüdischen Schriftsteller reden, oder sonst an einem gewissen hohen Orte, gesungen wurden; **drittens**, weil man sie mit einer sehr erhabenen und lauten Stimme singen mußte; **viertens**, wegen der vortrefflichen Dichtkunst darinnen, und der schönen Musik, die dabey gebraucht wurde, und weswegen sie von den Juden hoch geachtet wurden; **fünftens**, weil

sie bey der Zurückkehrung aus der babylonischen Gefangenschaft, und bey dem Hinaufzuge nach Jerusalem, verwendet worden sind. Polus, **Patrick**. Vielleicht kann dieser Ausdruck am besten aus Neh. 9, 4. erklärt werden, wo von der Aufsteigung, oder den hohen Stühlen der Leviten (מעלה לויים) geredet wird; das ist von einem gewissen erhabenen Platze, worauf die Leviten standen, und das Lob des Herrn aussprachen. So findet man 1 Chron. 23, 30. daß sie, nach der Anordnung Davids, alle Morgen stehen mußten, um den Herrn zu loben und zu preisen; desgleichen auch des Abends; und zwar, nach 2 Chron. 5, 12. dem Altare gegen Morgen; oder wie die 70 Dolmetscher übersetzen, *κατέναντι τοῦ θυσιαστηρίου*, dem Altare gegen über; das ist, nach 1 Chron. 16, 4. vor der Lade des Herrn; vermuthlich an dem östlichen Thore des Tempels, vor den Vorhöfen des Volkes. Denn Maimonides spricht c), „daß an den Thoren des „Vorhofs sowol der Männer, als auch der Weiber,

„ein Gerüste, oder eine Bühne gewesen ist, worauf wenigstens zwölf Leviten stunden, um einstimmig den Herrn zu loben und zu preisen, 2 Chron. 25, 13.“ Solches ist auch beobachtet worden, Neh. 9, 4. 5. wo man eine zweyfache Aufsteigung oder Erhebung findet: erstlich des Ortes, wenn eine Bühne, oder Erhebung, aufgeführt wird; und hernach der Stimme. Von beyden Erhöhungen konnten die sogenannten Stufenpsalmen wenigstens sänglicher Lieder der Aufsteigung genennet werden, als von den funfzehn Stufen des Tempels, welche die Talmudisten erachtet haben. So drückt auch die jüdischarabische Uebersetzung diese Ueberschrift aus: ein Lobpsalm, mit Erhebung der Stimme; welches Kimchi als die Meynung des R. Saadiah anführet. Ferner verdient bemerket zu werden, daß die aus Neh. 9. angeführte Stelle auf die Befreyung des Volkes aus der babylonischen Gefangenschaft gehet; und es ist nicht unwahrscheinlich, daß auch die gegenwärtige Ueberschrift einigemmaßen auf diese Zurückkehrung der Gefangenen zielt, als welche nicht unsüßlich ein Zinaufgang, oder eine Zinaufsteigung, genennet werden konnte. Hiervon erklären auch Theodor, und Luthymius, diese Ueberschrift; und es ist sicher, daß der Syrer sie auf gleiche Weise verstanden hat. Denn er hält den Inhalt dieses Psalmes für ein Gebeth des Volkes, welches in Babel aufgehalten wurde. Das folgende Lied nennet er einen Psalm der Zinaufführung, oder Zinaufsteigung, aus Babel; und auf gleiche Weise redet er auch von allen den übrigen, bis auf den letzten dieser 15. Psalme. So kann man auch den Chaldäer verstehen, welcher diese Ueberschrift folgendergestalt umschreibt: Der

Psalm, der bey der Zinaufsteigung aus dem Abgrunde gesprochen ist; das ist, aus dem Abgrunde des Elends in der Gefangenschaft; wiewol es auch nicht unwahrscheinlich ist, daß seine Worte auf die Geschichte im Talmud von Aufsteigung des Abgrundes gehen, da der Grund zum Tempel gelegt wurde; welcher Abgrund endlich mit vieler Mühe, und durch Beschwörungen, gezwungen worden seyn soll, wiederum hinunter zu weichen. Was wir hier von diesem Psalme anmerken, muß auf alle 15. Lieder der Zammaaloth gedeutet werden. Hiermit wollen wir aber nicht sagen, daß dieses Lied, und alle die übrigen, bey Gelegenheit der Gefangenschaft oder der Befreyung aus derselben, verfertigt worden sind; sondern nur dieses, daß sie zwar zuvor von David, oder von andern, bey andern Gelegenheiten verfertigt: nachgehends aber theils zur Zeit der Gefangenschaft, theils auch bey Gelegenheit der Befreyung aus derselben, gebraucht worden sind. *Aben Ezra* spricht, das Wort *Zammaaloth* sey vielleicht nichts mehr gewesen, als ein Zeichen in der Musik. *Sen-ton*. Einige sind der Meynung, dieser erste von den 15. Stufenpsalmen sey gebraucht worden, da die Gefangenen sich zum Aufbruch aus Babylon rüsteten, und von ihren Feinden gelästert wurden; der zweyte auf der Reise; der dritte bey ihrer Ankunft in Jerusalem; der vierte nach Erbauung der Stadt und des Tempels u. ob sie schon zuvor von David, Salomon u. bey andern Gelegenheiten verfertigt worden seyn können. Uebrigens müssen wir unsere Unwissenheit in Ansehung dieser, und anderer, Ueberschriften bekennen ⁸¹³), und ihre Erklärung ist auch nicht nothwendig zum Verstande der Lieder, weil sie den

(813) Hierinn stimmen wir mit unsern Auslegern billig überein. Nur wollen wir in Ansehung dessen was bisher gesagt worden, noch folgendes bemerken: 1) es ist nicht wohl zu glauben, daß die Benennung dieser Psalmen ihre Absicht auf den Inhalt derselben habe, indem viele andere Psalmen einen eben so vortrefflichen, ja manche einen noch wichtigern Inhalt haben, als diese, die jedoch, entweder gar nicht durch eine besondere Ueberschrift unterschieden, oder vielmehr durch die Worte *מזמור* oder *שיר* bezeichnet werden. 2) Daß sie in Ansehung der vortrefflichen Dichtkunst so gar große Vorzüge vor andern haben sollten, ist auch nicht abzusehen, da die Dichtkunst in allen Psalmen so erhaben und vortrefflich ist, daß es schwer seyn sollte zu sagen, welche unter ihnen den meisten Vorzug verdienen. 3) Die Erhebung der Stimme bey dem Abirgen, sowol als die dazu gehörige Musik, ist mehrentheils einerley mit der angeführten Meynung des *Aben Ezra*; scheint aber auch nicht die wahre Ursache dieser Benennung zu seyn. Denn obwol viele Aufschriften der Psalmen, entweder das dazu gehörige Instrument, oder die gewöhnliche Sangesweise anzeigen, so bedeuten doch viele davon auch etwas anderes, und es ist bisher noch kein Grund vorhanden, um deswillen, die gegenwärtige Aufschrift unter die erstere Art gerechnet werden sollte. 4) Diejenigen welche glauben, es sey dieses eine Ermunterung zur Erhebung des Herzens bey dem Gebrauche dieser Lieder, rathen ebenfalls nur aufs ungewisse. Denn es sollten ja alle Psalmen mit solcher Erhebung des Herzens zu Gott gelesen und gesungen werden, und nicht diejenigen allein, welche mit dieser Ueberschrift versehen sind. 5) Wenn nun alle diese Vermuthungen gar nichts in sich haben, wodurch sie wahrscheinlich würden, so kann die Meynung derjenigen noch den meisten Vorzug behalten, welche glauben, es seyn diese Psalmen von den Leviten an einem etwas erhabenen Orte, von welchem sie bey dem Gottesdienste besser gehöret und verstanden werden konnten, zu gewissen Zeiten abgesungen worden. 6) Dabey ist aber an die funfzehn Stufen des Tempels um so viel weniger zu denken, da manche von diesen Psalmen dem David ausdrücklich zugeschrieben werden, zu dessen Zeiten der Tempel noch nicht erbauet war. Man muß daher vermuthen, daß schon zu Davids

und er hat mich erhört.
von der betrüglischen Zunge!

2. O HERR, errette meine Seele von der falschen Lippe,
3. Was wird dir die betrüglische Zunge geben? Oder
v. 2. 1 Sam. 24, 10. c. 26, 19.

lich um Hülfe anrief: so hat er mich allemal erlöset. 2. Laß es dir gefallen, mit dieser Güte noch weiter fortzufahren, und mich, da man mir durch Lasterungen, und listig erfommene Lügen, nach dem Leben steht (1 Sam. 22, 9. c. 24, 9.), vor der Gefahr zu behüten, worein ich dadurch gerathen bin. 3. O du falscher Ankläger, was hoffest du durch dieses scheinbare Vorgeben zu gewinnen, welches du erdichtet hast? Wie wird solches die aufgehäuften Schätze vermeh-

den Inhalt nicht betreffen. Der gegenwärtige Psalm kann von irgend einem heiligen Propheten, zur Zeit einer gewissen Verfolgung der Kirche, verfertigt worden seyn; oder auch von David ⁸¹⁴, zur Zeit der Verfolgung Sauls, da er den Lasterungen und Waffen seiner Feinde ausgesetzt war; worüber er in diesem Liede klaget. Polus. Insbesondere scheint David diesen Psalm verfertigt zu haben, da die Lasterungen Deyds, und anderer, ihn zwangen, aus seinem Lande zu den Kedarern, oder Arabern, zu fliehen, v. 6. deren Gesellschaft ihm sehr beschwerlich war. In seiner Geschichte findet man zwar nicht, daß er bey den Arabern gewesen ist: man kann aber doch annehmen, daß er an mehreren Orten Sicherheit gesucht hat, als insbesondere gemeldet worden; und er kann daseibst eben sowol gewesen seyn, als bey den Moabitern, und in der Wüste Paran (1 Sam. 25, 1.) welche nicht weit von den Arabern lag. Das Wort Mesekh wird nicht sowol einen Ort anzeigen, als vielmehr die Länge der Zeit, die er sich daseibst aufhielt, ehe er sich wegbegeben durfte; oder so lange er gezwungen war, herum zu schweifen. So verstehen es alle die alten Uebersetzer, nur einen ausgenommen. Man lese Bocharis Phaleg d). Patrick. In dem ersten Verse gedenkt der Dichter seiner vorigen Gebethe, die erhört worden waren. Kinder Gottes sollen zwar, auch in Noth, sich in dem Herrn erfreuen: es ist aber doch ein großer Schmerz für das Fleisch, wenn Gutes mit Bösem vergolten

wird. Man lese Ps. 118, 5. Gesellschaft der Gottesgelehrten.

c) Chele Sammitdash. d) Lib. III. c. 12.

B. 2. O Herr, errette ic. Befreye mich von den ungerechten Beschuldigungen, und boshaften Lasterungen, meiner Feinde, welche mich als einen schändlichen Heuchler, Aufwührer, und Verräther, abbilden und schädliche Absichten unter dem Deckmantel der Freundschaft verbergen. Polus.

B. 3. Was wird dir ic. Oder: was wird dir gegeben werden, o betrüglische Zunge? Der Dichter redet entweder einen jeglichen von seinen Lasterern insbesondere an, oder nur den Deyg; oder einen andern vornehmen und sehr gottlosen Hofbedienten Sauls. Er will sagen: es ist wahr, daß du mir Böses zufügest: allein was für Vortheil bringt dir solches am Ende? Ob du schon dadurch einige Gunst bey dem Saul erlaugest, und von ihm erhöht wirst: so wirst du doch gewiß den Fluch und die Rache Gottes auf dich laden, und also sehr viel verlieren. Und andern Uebels thun, ohne selbst daraus Vortheil zu ziehen, ist eine unmenschliche, ja teuflische Gottlosigkeit. Polus. Das Wörtgen dir wird von andern auf den Dichter selbst gedeutet. So spricht der Chaldäer: was wird der Schmähende dir geben? Oder was wird der Lasterer, durch eine falsche Zunge, dir hinzufügen? Der Syrer übersetzet noch deutlicher: was werden betrügerische Zungen dir geben, oder hinzufügen ⁸¹⁵? So

findet

Davids Zeiten gewisse erhabene Plätze gewesen, dahin die Leviten zu singen bestellet waren, damit sie desto vernehmlicher gehört werden möchten. 7) Wenn endlich diese Meynung als die wahrscheinlichste angenommen wird, so wird sich nicht thun lassen, daß man einige Absicht dieser Aufschrift auf die Wiederkehr der Juden von Babel, damit verbinde. Sie setzt den fortbauenden öffentlichen Gottesdienst zu Jerusalem offenbar voraus. Die Aufschrift selbst ist auch nicht so spät erst zu diesen Psalmen gekommen; und da sie mehrertheils einen ganz andern Inhalt haben, so ist nicht zu vermuthen, daß in der bloßen Aufschrift etwas prophetisches stecken sollte, zumal da auch die Nachrichten von Absingung dieser Psalmen auf der Heimreise, ganz und gar nichts zuverlässiges in sich haben. Ueber diese Psalmen hat der ehemalige reformirte Gottesgelehrte Fr. Ad. Lampe eine Erklärung hinterlassen, welche unter dem Titel: Meditationum exegeticarum opera anecdota herausgekommen ist.

814) Dieses ist wohl die wahrscheinlichste Meynung, sowol bey diesem als auch bey den meisten übrigen Stufenpsalmen. Die allgemeinen Gründe so in der 12. Anmerkung beygebracht worden, erhalten dadurch noch ein stärkeres Gewicht, daß einige von diesen Psalmen ausdrücklich dem David zugeschrieben werden.

815) Diese Auslegungen sind zwar dunkel. Indessen scheinen sie doch nicht ohne Grund anzunehmen, daß der Verfasser diese Fragen an sich selbst thue, und sich im Folgenden selbst darauf antworte. Deydes zusammen-

was wird sie dir hinzufügen?
Wachholderkohlen.
in den Gesellen Kedar's wohne!
net, die den Frieden hassen.
zum Kriege.

4. Scharfe Pfeile eines Mächtigen, nebst gliedenden
5. O wehe mir, daß ich ein Fremdling in Mesch bin, daß ich
6. Meine Seele hat lange bey denenjenigen gewohnt,
7. Ich bin friedsam; aber wenn ich rede: so sind sie
v. 4. Ps. 11, 2. 59, 8.

vermehrten, welche du gesammelt hast (Ps. 52, 9.)? 4. Deine Lästerungen werden dir so wenig zum Vortheil gereichen, daß sie vielmehr dein Verderben verursachen werden. Denn der allmächtige Gott, dem niemand widerstehen kann, wird eine schnelle und strenge Rache über dich ausüben, welche nicht aufhören wird, bis sie dich verzehret hat. 5. Denn es ist billig, daß du Schmerzen wegen des mir zugefügten Bösen leidest, worunter ich sehr traurig seufze; indem ich nicht nur aus meinem Lande vertrieben: sondern auch gezwungen bin, bey den barbarischen Arabern eine Zuflucht zu suchen. 6. Dasselbst muß ich meine Gedanken beständig mit dem unverföhllichen Gemüthe meiner Feinde beschäftigen, deren bitterer Haß keinem Vertrage stat geben will. 7. Wie ich sie niemals durch etwas beleidiget habe: so verlange ich auch nichts eifriger, als Frieden und Ausföhnung. Allein wenn ich davon rede: so werden sie nur noch mehr erbittert, und sie greifen um so viel hitziger zu den Waffen, als ob ich an meiner guten Sache verzweifelte, oder listiglich durch einen Vertrag Vortheil suchete.

findet man in der jüdisch-arabischen Uebersetzung: er wird zu dem, der sie hat, sagen: was ist das mit dir? Oder was hast du? Und was wird eine betrügerische Zunge dir hinzufügen? Das ist, was wird einer mit einem solchen Umgange gewinnen, wenn er unter betrügerischen und boshaften Leuten lebet? Die Antwort folget v. 4. Pfeile eines Mächtigen, die nicht nur scharf: sondern auch durch das heisse Feuer, dergleichen, nach dem *Sironymus*, die Kohlen von Wacholderholze geben, glüend gemacht worden sind. Die Kohlen von Wacholderholze sollen, wenn sie einmal angeglümet sind, ein ganzes Jahr lang brennen e) Kimchi spricht davon: sie sind sehr heiß, und können nicht ausgelöschet werden. Darauf setzet er hinzu: sie brennen noch, wenn sie schon erstickt zu seyn scheinen. Und so muß es natürlich seyn, daß die Kohlen, die lange glüend bleiben, eine dicke Asche geben, wodurch die Blut verborgen wird: denn sonst würden die schweflichten Theilchen, woraus das Feuer besteht, so gleich ausbrechen. So ist dieses Werkzeug der Strafe des Betrügers nach seiner Sünde eingerichtet, und selbst ein Bild von ihm. Denn ein verborgener Haß ist so schädlich, als die langwierige Blut der Kohlen von Wacholderholze; und die Verbergung dieses Hasses ist wie die Asche von solchen Kohlen. Damit stimmt auch v. 5. gut überein. *Senon.*

e) Schindler. *in voce* טרר.

B. 4. Scharfe Pfeile eines 1c. Nach dieser Uebersetzung enthält der gegenwärtige Vers die Antwort auf v. 3. und zeigt, was der Lohn des Lästerers seyn sollte; nämlich der Grimm und die Rache des allmächtigen Gottes, welche in der Schrift, und sonderlich in den Psalmen, oftmals mit Pfeilen verglichen wird, wie Ps. 7, 13. 14. und zwar hier mit Pfeilen eines Mächtigen, die durch eine mächtige Hand abgeschossen werden; wie auch mit Kohlen, wie Ps. 140, 11. und hier mit Wachholderkohlen, welche, wenn sie einmal angezündet sind, sehr heftig brennen, und ihre Hitze lange Zeit behalten. So stimmt die Strafe mit der Sünde überein. Der Dichter will sagen: wie deine Zunge Pfeile abschiesset, wie die Lästerungen Ps. 57, 5. 64, 4. genennet werden; und wie sie Kohlen anzündet: so wirst auch du dir die Pfeile und Kohlen Gottes zuziehen, welche durch das Feuer seines Zornes angezündet werden. Die englische Uebersetzung lautet also: sie ist wie die scharfen Pfeile 1c. So enthält dieser Vers eine fernere Beschreibung der Lästerung. Ob dieselbe schon dem Lästerer keinen Vortheil schaffet, v. 3. so verursacht sie doch andern viel Böses 216) Polus.

B. 5. O wehe mir 1c. Mesch und Kedar sind zwey Völker, deren oftmals in der Schrift gedacht wird, und die unter die wüsten und heidnischen Völker gerechnet werden. Hier muß man aber diese Namen nicht in eigentlichem Verstande nehmen: denn

sammengenommen, ist eine Klage, welche man oft um des mehrern Nachdrucks willen in einen solchen Vortrag einkleidet. Er will sagen: „O wie viel Unheil kann doch eine solche Zunge anrichten? Sollte man wohl glauben, daß sie so gar viel Schaden thun könnte? Ja, ja allerdings! u. s. f.“

(816) Nach der vorhergehenden Anmerkung ist der Verstand dieser Worte folgender: die böse Zunge ist wie die scharfen Pfeile 1c. Diese werden kaum so viel Schaden thun, als eine gottlose Zunge. Die Wachholderkohlen werfen schnelle, schweflichte Flammen seitwärts von sich, welche hernach indem sie verblassen,

man findet nirgends, daß David, oder die Israeliten zur Zeit der babylonischen Gefangenschaft, unter ihnen gewohnt haben. Der Ausdruck muß als verblümt erklärt werden. So heißen die gottlosen Israeliten Jes. 1, 10. Obersten von Sodom, und ein Volk von Gomorra; und Ezech. 16, 3. 45. Amoriter und Hethiter. So nennen auch wir gottlose Leute Juden, oder Türken. So erklärt sich auch der Dichter v. 6. indem er sie als solche beschreibe, die den Frieden hasseten; ob schon David friedsam gegen sie war, v. 7. Der Dichter kann nun, erstlich, auf die Philister zielen, unter denen er eine Zeit lang gewohnt hat. Allein mit ihnen wünschte er keinen Frieden: sondern er suchte sie zu vertilgen, wie der Ausgang zeigte. Sie haben ihn auch nicht bekriegt, indem er friedlich unter ihnen wohnte. Man kann also hier: zweyten, und bester die Hofbedienten und Kriegerleute Sauls, oder die meisten Israeliten verstehen, die, um dem Saul zu gefallen, das Verderben Davids suchten; und zwar oftmals durch Verrätherey, unter dem Vorwande der Freundschaft; worüber er mehrmals in den Psalmen klaget. Er nennet solche Leute sonst Heiden, Ps. 9, 6. 59, 6. und es ist also nichts befremdliches, wenn er sie hier mit den wüsten Arabern vergleicht. Unter solchen Leuten mußte David, da Saul noch lebete, oftmals wie ein Fremdling seyn. Er suchte den Frieden mit ihnen: allein sie hasseten den Frieden, und setzten den Krieg immer heftiger fort, v. 6. 7. Polus. Gesells. der Gottesgel. So verstehen es der Chaldaer, und die meisten neuern Ausleger. Ges. der Gottesgel. Allein am besten scheint der Ausdruck, קָדָר , durch v. 6. erklärt zu werden: meine Seele hat lange gewohnt: denn קָדָר von קָדַר ausziehen, scheint so viel zu bedeuten, als lange. So übersetzen die 70 Dolmetscher: $\delta\iota\ \mu\epsilon\ \upsilon\tau\epsilon\ \eta\ \pi\alpha\rho\omicron\upsilon\mu\iota\alpha\ \mu\omicron\upsilon\ \epsilon\mu\alpha\kappa\rho\upsilon\iota\theta\eta$, wehe mir, daß mein Aufenthalt in einem fremden Lande verlängert wird! Der Araber, der Syrer, und die gemeine lateinische Uebersetzung, stimmen damit überein. So findet man bey dem Aquila: $\pi\rho\sigma\eta\lambda\upsilon\tau\epsilon\upsilon\sigma\alpha\ \epsilon\upsilon\ \mu\alpha\kappa\rho\iota\sigma\mu\acute{\eta}$, ich bin lange Zeit ein Fremdling gewesen; und bey dem Symmachus: $\pi\alpha\rho\omicron\upsilon\iota\omega\ \pi\alpha\rho\alpha\lambda\lambda\upsilon\sigma\tau\alpha$, ich bin ausgezogen, um als Fremdling zu wohnen. קָדָר bedeutet oftmals ausdehnen, wie Ps. 36, 11. 85, 6. 109, 12. Eyr. 13, 12. Daher bedeutet קָדָר eine Weite, und קָדָרָא , hier, eine lange Zeit. Der Chal-

daer versteht zwar durch קָדָר hier ein Volk, und übersetzt: קָדָרָא\ עַר , mit den Asiatern. Die neuern Juden verstehen es daher von Eschana, hernach aber von ganz Italien, und den römischen Kaiserthume: Kedar hingegen von den Saracenen, oder Türken. Allein wie alle die alten Uebersetzer von dem Chaldaer abgehen: so weicht Kimchi hier von seinen Glaubensgenossen ab, und übersetzt, wehe mir, daß meine Gefangenschaft sehr verlängert, oder ausgedehnet ist: Bochart f) zeigt auch, das קָדָר hier nicht wohl der Name eines Landes, oder Volktes seyn könne. Denn in allen übrigen Stellen, wo es ein eigener Name ist, wird es mit Tubal verbunden, wie Ezech. 27, 13. c. 32, 26. c. 38, 2. 3. c. 39, 1. wie auch bey Mose, und zweymal im Buche Esdra. Hernach war Kedar eine Landschaft in Arabien; Mesch aber wird von Diodati, und den meisten übrigen Auslegern, für Moscau gehalten, welches weit von Arabien abliegt; und also könnten beyde Orte hier nicht wohl zusammen gefügt werden (17). Fenton. Gesells. der Gottesgel. Sonst bedeutet קָדָר im Chaldaischen, und Syrischen, ein Fell, wie καρνος bey dem Mikander, den Hesychius anführet, so viel bedeutet, als κωδιον, δερμα , Fell, oder Haut. Nun könnte Mesch vielleicht eine Stadt gewesen seyn, welche ihren Namen nicht von Mesch dem Sohne Japhets: sondern von den Häuten, oder Fellen, bekommen hatte, womit die arabischen Skeniter, welche durch Kedar gemeynet werden, ihre Gezelte bekleideten. Es ist aber nicht weniger wahrscheinlich, daß קָדָר , in so fern es Felle bedeutet, hier mit den קָדָרָא , oder Gezelten, verbunden werden müsse, welche mit solchen Fellen bedeckt waren. Leitet man es von קָדַר , ziehen, her: so bedeutet es vielleicht einen Wagen. Denn die meisten Völker, die keinen Feldbau hatten, wohneten eben sowol auf Wagen, als in Gezelten. Beydes schickt sich sehr gut auf Kedar; das ist, auf die Nachkommen Kedars, des Sohnes Ismaels, 1 Mos. 25, 13. welche eben deswegen Skeniter hießen, weil sie in Gezelten wohneten. So übersetzt der Chaldaer den letztern Theil dieses Verses, daß ich in den Gezelten der Araber wohne. Hier mit solchen wüsten Leuten vergleicht der Dichter hier die boshaften und betrügerischen Menschen, worunter er zu wohnen gezwungen war. Von dem Antiochus Epiphanes kann dieser Psalm nicht nach dem Buchstaben verstanden werden; denn

schen, einen Dampf von sich geben. So drohet eine böse Zunge mit jähem Schrecken, und vertreibt die Frommen wie Rauch und springende Flammen. Man sehe Matth. Killers Hierophytic. P. I. c. 25. p. 255.

(17) Man findet hier wohl dasjenige angeführt, was diese Meynung scheinbar machen kann: daß es ihr aber nicht an Schwierigkeiten fehle, haben bereits andere angemerkt. Am sichersten ist also, wenn man bey derjenigen Erklärung bleibt, welche zwar von der Gesells. der Gottesgelehrten vorgebracht worden. Da nach dieser Auslegung Mesch und Kedar nicht eigentlich genommen werden soll, so mag die Zusammenfügung beyder Orte nicht unschicklich seyn, man suche sie gleich wo man will. Indessen sehe man die Erklärungen über 1 Mos. 10, 2. und Cap. 25, 13.

dem kurz nach der Gefangenschaft ist der Canon geschlossen worden: allein eine Weissagung von ihm kann hier enthalten seyn ⁸¹⁹). Antiochus wird in der Schrift nicht nur Hög: sondern auch Mesch, genennet; und Daniel beschreibet ihn Cap. 11. als einen Lügner und Herrüger. Die Hasser des Friedens, v. 6. können also die geschwornen Feinde des Juden,

die Einwohner von Kleinasien, und die mit einander verbundenen Araber, gewesen seyn. In der jüdisch-arabischen Uebersetzung steht hier: ein Volk nach der Weise, oder Secte Mesechs. Kimchi selbst spricht in seinem Wörterbuche, Mesch sey der Name eines 1 Mos. 10, 2. gemeldeten Volktes. Jenson. f) Phaleg. lib. III. cap. 12.

(818) Hiebey müßte aber vorausgesetzt werden, daß die redende Person in diesem Psalme die ganze jüdische Kirche sey; wovon sich jedoch nicht die geringste Spur zeigt.

Der CXXI. Psalm.

Der Dichter bezeuget in diesem zweyten Stufenpsalme I. sein Vertrauen auf Gott, v. 1. 2. II. den Grund seines Vertrauens, nämlich die Wachsamkeit Gottes, v. 3=5. III. die Früchte seines Vertrauens, nämlich Schutz und Segen, v. 6=8.

S in Lied Hammaaloth. Ich hebe meine Augen zu den Bergen auf, woher meine Hülfe kommen wird. 2. Meine Hülfe ist von dem HERRN, der Himmel und

v. 1. Ps. 87, 1. 133, 3. v. 2. Ps. 124, 1.

D ich schon nicht nur aus meinem Palaste, sondern auch von der Wohnung Gottes vertrieben bin (2 Sam. 15, 24. 25.): so werde ich doch immer die Augen dahin richten, woher ich Hülfe wider die mächtigen Feinde erwarte, welche sich vereinigt haben, um mich zu verilligen. 2. Ich gründe mich auf keinen andern Beystand: sondern erwarte nur von dem Herrn Erlösung. Dem alle Geschöpfe unterthan sind, und der seine Engel bereit hat, um sie seinen

V. 1. Ein Lied Hammaaloth 2c. David, welcher ohne Zweifel der Verfasser dieses Liedes gewesen ist, stellet hier das große Vertrauen vor, welches er auf Gott setzte, da er in großer Noth war, und keine Hülfe von Menschen hoffen konnte, indem er entweder von der Macht Sauls umringet war, oder von seinem Sohne, Absalom, verfolgt wurde. Es ist schwer, zu bestimmen, auf welche von diesen beyden Begebenheiten das gegenwärtige Lied ziele. Wenn man aber durch die Berge v. 1. die Berge Zion und Moria versteht, worauf der Palast Davids, und die Lade Gottes befindlich waren: so muß man es auf die Verfolgung durch Absalom deuten. Denn zur Zeit Sauls war Zion noch nicht in den Händen der Israeliten. Zion und Moria heißen auch Ps. 87, 1. die Berge der Heiligkeit. Patrick, Polus. Gesells. der Gottesgel. Von der Hülfe Gottes wird auch gesagt, daß sie von diesen Bergen komme, Ps. 5, 8. 14, 8. Andere wollen lieber den gegenwärtigen Ausdruck als einen solchen ansehen, der sich überhaupt auf die Berge in Canaan, deren viele waren, beziehen konnte, und als ein Kriegsgebrauch angesehen werden mochte. Der Dichter konnte sich nach allen Gegenden umsehen, ob keine von seinen Unterthanen sich, wegen der ihm zugeschworenen Treue, zu ihm fügen, und ihn beschirmen

würden. Juda war ein bergichtes Land, und wird daher, 2 Mos. 15, 17. nach der Meinung der vornehmsten Ausleger, der Berg des Erbtheils Gottes genennet. Da nun auf Bergen sehr viel Menschen von weitem gesehen werden können: so haben vermuthlich diejenigen, die Hülfe von Menschen, oder Soldaten erwarteten, die Augen oftmals nach den umliegenden Bergen aufgehoben. Daher kommen viele Nebensarten und Ausdrücke in der Schrift, wie Jes. 52, 7. So bezeuget der Dichter auch hier sehr schön, daß er seine Augen aufhub; aber zu solchen Bergen, von denen er eine gewisse Hülfe erwartete. Man vergleiche hiermit Ps. 61, 3. Genug, er erwartete nirgends woher Hülfe, außer nur vom Himmel, der auch zuweilen ein Berg genennet wird. Die gezwungene Uebersetzung am Rande der englischen Bibel ist daher unnöthig: Soll ich meine Augen zu den Bergen aufheben? Woher würde mir Hülfe kommen ⁸²⁰? Weswegen dieser Psalm ein Lied Hammaaloth genennet werde, davon lese man Ps. 120, 1. Gesells. der Gottesgel. Patrick, Polus.

V. 2. Meine Hülfe ist 2c. Sie kommt nur von Gott; und daher will ich auch nur zu ihm meine Augen erheben. Polus. Im Hebräischen steht: כַּעֲסֵם יְיָ, von mit oder von vor, dem Herrn. Die

70 Dol-

(819) Diese Uebersetzung billigen gleichwol verschiedene ansehnliche Ausleger. Man sehe Heinr. Bernh. Start's Not. sel. ad h. l.

und Erde gemacht hat. wird nicht schlummern, oder schlafen. 3. Er wird deinen Fuß nicht wanken lassen; dein Bewahrer, 4. Siehe, der Bewahrer Israels wird nicht schlummern, 5. Der HERR ist dein Bewahrer; der HERR ist dein Schatten zu deiner rechten Hand. 6. Die Sonne wird dich des Tages nicht stechen, noch der Mond

seinen Knechten zur Hülfe zu senden: denn er hat sowol den Himmel, als auch die Erde gemacht. 3. Mich deucht, ich höre seine Diener aus seinem Heiligthume mir also zurufen: „Fürchte dich nicht, nachdem du dein Vertrauen nur auf den Herrn gesetzt hast. Er wird dein Verderben nicht zugeben. Es wachet über dich eine stärkere Wache, als das tapferste Heer seyn könnte. Denn Soldaten können, durch Ermüdung, in einen Schlaf fallen: allein derjenige, der dich in seinen Schuß genommen hat, wird unermüdet für dich sorgen. 4. Verlaß dich darauf, daß derjenige, der der Beschützer aller Frommen ist, dich im geringsten nicht verabsäumen, oder die Sorge für dich aufgeben wird. Er wird dich vielmehr, durch seine wachsame Fürsorgung, sicher behüten. 5. Der allmächtige Herr der Welt ist dein Beschützer. Eben der Herr, der deine Väter mit der Wolke der Herrlichkeit bedeckt hat (2 Mos. 13, 21.), ist beständig bey dir, um dich wider alle Feinde, die dich anfallen, zu beschirmen und zu vertheidigen. 6. Beunruhige dich nicht deswegen, daß du gezwungen bist, dich

70 Dolmetscher lesen nur: *נגד קציון*, vor dem Herrn. Bey dem Chaldäer aber, und bey dem Syrer, findet man wiederum: von vor dem Herrn; oder, von vor den Augen, oder der Gegenwart, des Herrn ⁸²⁰). Damit zielen sie auf die guten Engel, welche die Engel der Gegenwart genennet werden, und vor dem Herrn stehen, oder beständig sein Angesicht anschauen; daher auch von Gott gesagt wird, daß er da gegenwärtig sey, wo sie sind. Durch den Dienst dieser Engel genießen die Frommen die Güte und Erlösung Gottes. Oder, es geht solches vielmehr auf den Messias im Fleische, bey dem, wegen der unzertrennlichen Vereinigung seiner göttlichen Natur mit der menschlichen, der Herr allemal gegenwärtig ist; wie auch bey uns durch ihn, indem der Messias, zur rechten Hand Gottes beständig für uns bittet. Unmittelbarer aber wird dieses auf die Bundesladeedeutet, wo es Gott gefiel, gegenwärtig zu seyn, und die Gebethe zu erhören, die seine Knechte dajelbst zu ihm thaten. Und da die Bundeslade auf dem Berge Zion stund: so wird ohne Zweifel v. 1. darauf geselet. Wie nun die Israeliten dahin giengen, wenn sie Gott ihre Gebethe opfern wollten: so fehreten sie auch ihr Angesicht, oder ihre Augen, dahin, wenn sie verhindert wurden, in Person dajelbst zu erscheinen. Man lese Dan. 6, 10. dieses ist die Bedeutung der Worte in ihrem völligen Nachdrucke. Unmittelbar aber scheinen sie auf die Gewohn-

heit im Kriege zu zielen, da ein Belagerter sich täglich nach den Bergen umsieht, ob er nicht dajelbst einige Hülfe entdecken könne. So verstehen sie Kimchi, und Aben Ezra; und so bezeuget der Dichter, daß er sein Vertrauen auf Gott setze, der oben im Himmel wohnt, und sich seinen Knechten auf dem Zion offenbaret. Er will sagen: unsere Hülfe kömmt von einem Orte, der viel höher ist, als ein Berg auf der Erde; und von einem gewissen Erlöser. Fenton.

V. 3. Er wird deinen u. Der Dichter redet von Gott gleichsam zu sich selbst: zugleich aber auch zur Ermunterung seiner Anhänger, und aller Frommen. Der Herr wird sie nicht in Unglück fallen lassen, und nichts verabsäumen, welches zu ihrer Erhaltung nöthig ist, Polus.

V. 5. Der Herr ist u. Er ist dein Schatten, um dich zu erquickern, und vor der brennenden Sonnenhitze zu beschirmen, v. 6. Er wird dich, durch seine Macht, wider deine Feinde beschützen. Deswegen wird Gott, in der Schrift, oftmals ein Schatzen genennet. Die rechte Hand ist das vornehmste Werkzeug zur Bewegung und Unterstützung. Hernach bedeutet sie hier eine Beschirmung an dem Orte, wo die Feinde sich einfinden. Man lese Ps. 109, 6. und vergleiche hiermit Ps. 16, 8. 109, 31. Polus.

V. 6. Die Sonne wird u. Der Dichter zielt hier, theils auf den Zustand der Soldaten und Reisenden, welche Tag und Nacht den Veränderungen der

(820) Es ist bey den Hebräern etwas gar gewöhnliches, daß sie zwey Praepositiones zusammensetzen, wenn sie gleich nichts mehr zu bedeuten haben, als was in andern Sprachen eine einzige ausdrückt. Ein gleiches geschieht auch hier; und wenn es oben also übersezet wird: meine Hülfe ist (oder kömmt) von dem Herrn; so wird alles gesagt, was das Wort *עמו* in sich hält, ohne daß ein weiterer Nachdruck dabey erweis-

Mond des Nachts. 7. Der HERR wird dich vor allem Uebel bewahren, deine Seele wird er bewahren. 8. Der HERR wird deinen Ausgang, und deinen Eingang bewahren, von nun an bis in die Ewigkeit.

„dich in offenem Felde aufzuhalten. Denn die Sonne wird dich, bey Tage, durch ihre gewaltige Hitze, nicht beschädigen; und der Mond wird dir, des Nachts, durch seine feuchte Kälte, nichts nachtheiliges verursachen (2 Sam. 17, 1. 6. 22.). 7. Der Herr wird dich vor allerley Uebel behüten. Er wird dich am Leben erhalten, und nicht zugeben, daß du in die Hände dererjenigen fallest, welche deinen Untergang suchen (2 Sam. 17, 1. 2. 14.). 8. Der Herr wird dich überall sichern, wohin du gehst. Er wird dich in allem glücklich machen, was du unternimmst; auswärts, oder zu Hause; nicht nur igo: sondern auch hernach, bis an das Ende deiner Tage „.

der Luft ausgesetzt sind; theils auch auf die Wolken und Feuerfäule, die den Israeliten sowol bey Tage, als auch in der Nacht, nützlich war. Der Verstand ist, Gott wird dich Tag und Nacht vor allem Uebel bewahren. Polus.

B. 2. Der Herr wird ic. Er wird dir in allen deinen Unternehmungen zu Hause, und auswärts, beystehen. So wird der gegenwärtige Ausdruck 4 Mos. 27, 17. und 5 Mos. 28, 6. gebraucht. Polus. Wenn zu eben dem Ausdrücke die Worte: vor dem

weislich wäre. Daher wird das nachfolgende, welches auf diesem vermeynten Nachdrucke allein beruhet, nicht allzusehr für die Meynung Davids angesehen werden können.

Angefichte des Volkes, oder andere solche Worte hinzugesetzt werden, wie 1 Sam. 18, 13. 16. Apostg. 1, 21. so bedeutet er nur, regieren, und die Aufsicht haben. Ohne solchen Zusatz aber, wie hier, bedeutet er überhaupt, etwas verrichten, was es auch seyn mag. Denn alle Handlungen sind unter diesen beyden Ausdrücken begriffen: ausgehen, zu den öffentlichen, und herein kommen, zu den besondern Geschäften, oder ausgehen kann von dem Anfange, und eingehen von dem Beschlusse eines Wertes gebraucht werden, Senton.

Der CXXII. Psalm.

Man findet in diesem Psalme I. die Freude des Dichters über den Eifer dererjenigen, die ihn ermahneten, Gott zu Jerusalem zu suchen, v. 1. 2. II den Grund dieser Freude, der von den Vorzügen Jerusalems hergenommen ist, v. 3: 5. III. wie er andere ermahnet, um das Heil Jerusalems zu bitten, v. 6: 8.

S in Lied Hammaaloth, von David. Ich freue mich über diejenigen, welche zu mir

habe ein ungemeines Vergnügen an der freudigen Gottesfurcht dererjenigen geschöpft, die vor dem herannahenden Feste zu mir kamen, und sagten: „wir wollen hinauf gehen, „und

B. 1. Ein Lied Hammaaloth ic. Von dieser Ueberschrift lese man die Erklärungen über Ps. 120, 1. David versfertigte diesen Psalm, nachdem die Bundeslade, die zuvor keinen beständigen Aufenthalt hatte, nach Jerusalem gebracht worden war, und er sich igo, bey einer gewissen Gelegenheit, auf dem Lande befand, wo er hörte, wie die Frommen zu einander, and theils auch zu ihm, sagten, daß sie auf eines von den drey hohen Festen hinauf gehen, und Gott anbethen wollten. Wie nun diese ihre Gottesfurcht sein Herz erfreuete: so bewog sie ihn auch vermuthlich, diesen Psalm zum Gebrauche an solchen Festen zu versfertigen. Patrick, Polus. Wenn man

den Talmudisten glauben darf: so warent die Israeliten gewohnt, den ersten Vers dieses Psalmes zu singen, wenn sie, nach dem Gesetze, 5 Mos. 26, 2. ihre Erstlinge nach Jerusalem, in das Haus des Herrn, brachten; den zweyten Vers aber, wenn sie zu den Thoren dieser Stadt einzogen, wo ihnen einige Bürger entgegen kamen, welche vermuthlich den übrigen Theil dieses Liedes mit den Angekommenen sangen, indem sie nach dem Tempel zu giengen. Seldenus g) redet hiervon ausführlich. Patrick. So erfreuete sich nun der Dichter, daß er die Lade Gottes an einem Ort gebracht hatte, wo sie bleiben sollte. Oder vielleicht müssen wir sagen, daß dieser Psalm gleichen Inhalt

mir sagen: wir wollen in das Haus des HERRN gehen. 2. Unsere Füße sind stehend in deinen Thoren, o Jerusalem. 3. Jerusalem ist gebauet, wie eine Stadt, die wohl zusammen geordnet ist. 4. Wohin die Stämme hinauf gehen, die Stämme des HERRN, zu dem Zeugnisse Israels, um dem Namen des HERRN zu danken. 5. Denn daselbst sind die Stühle des Gerichts gesetzt, die Stühle des Hauses Davids.

v. 4. 2 Mos. 23, 17. 5 Mos. 16, 16.

„und dem Herrn an dem Orte seiner Wohnung danken, wo er unter uns gegenwärtig seyn will.“

2. Dieser Vorschlag verdienet um so viel eher angenommen zu werden, weil Gott iso seine Wohnung an einem festen Orte gegründet hat, und wir nicht weiter, als nach Jerusalem, gehen dürfen, wenn wir die Lade seiner Gegenwart finden wollen. 3. Ich sage nach Jerusalem, der schönen und prächtigen Stadt, deren Gebäude, iso nicht von einander zerstreuet und abgefondert stehen: sondern in einer guten und anständigen Ordnung mit einander verbunden sind (2 Sam. 5, 9. 1 Chron. 11, 8.). 4. Dahin gehen alle Stämme Israels, welche den großen Herrn für ihren Gott erkennen, aus allen Theilen des Landes, nach dem göttlichen Befehle (2 Mos. 23, 17.), um, vor der Lade seines Zeugnisses (2 Mos. 25, 21. 22.), für alle die Wohlthaten zu danken; die sie von seiner allmächtigen Güte empfangen haben; vornehmlich dafür, daß er dadurch seine besondere Fürsorge für sie bezeuget hat. 5. Sie gehen auch dahin, um Recht zu erlangen. Denn zu Jerusalem sisset das höchste Reichsgerichte (2 Chron. 19, 8.); und daselbst ist der Aufenthalt des königlichen Hauses. David und seine Söhne wohnen daselbst,

Inhalt mit Ps. 84. hat, welcher sich also anfängt: wie lieblich sind deine Wohnungen, Herr der Heerschaaren! Man lese die Erklärung über v. 4. des gemeldeten Psalmes. Gefells. der Gottesgel. Die Freude des Dichters wurde dadurch sehr vergrößert, da er sahe, daß das Volk, welches den Gottesdienst lange Zeit verabsäumet und verachtet hatte, nummehr so willig und eifrig dazu war, und sich selbst dazu aufmunterte, wie 5 Mos. 33, 19. Polus.

g) De Synedr. lib. III. cap. 13.

W. 2. Unsere Füße sind ic. Oder: werden stehen ic. Wir wollen nicht mehr von einem Orte zum andern herum irren, wie damals, da die Bundeslade herumgeführt wurde: sondern wir wollen nach Jerusalem kommen, und daselbst bleiben, so lange die feyerliche Anbethung Gottes währet. Polus

W. 3. Jerusalem ist gebauet ic. Die Gebäude sind hier nicht zerstreuet, wie in Dörfern; oder in zwei Städte abgetheilet, wie zuvor: sondern vereinigt, und zahlreich: 1 Chron. 11, 7. 8. nachdem Joab die Stadt erobert hat. Polus, Fenton. Vornehmlich aber sind die Regierung, und der Gottesdienst, gut eingerichtet, welche zuvor verschieden, ja streitig waren. Polus.

W. 4. Wohin die Stämme ic. Dahin kommen, auf die Einladung und den Befehl Gottes, alle die zwölf Stämme, die Gott zu seinem Volke erwählet hat; nicht einige wenige aus ihnen, wie zu den Zeiten Sauls, und der Richter; auch nicht nur einer oder zweien Stämme, wie in den lezten bürgerlichen Kriege. Sie kommen alle dahin, um Gott anzube-

then. Denn Danken steht hier an stat der Anbethung überhaupt. Polus. ויררו, wovon ויררו herkömmt: bedeutet nicht nur zeugen: sondern auch ermahnen. Zeugnisse, oder Einsetzungen, und Rechte, 5 Mos. 4, 45. bedeuten also die Gebote, die Mose den Kindern Israels. im Namen Gottes, überliefert hatte. In solchem Verstande wird das Wort Zeugnisse auch 5 Mos. 6, 20. und oftmals in dem Psalmen gebraucht. Denn die Zeugnisse Gottes sind dasjenige, wodurch er sich offenbaret, und wodurch er seinen Willen bekannt gemacht hat. Wo man nun von der Lade des Zeugnisses liest, da zielt solches auf das Gesetz der zehn Worte, das in der Bundeslade bewahret wurde, 2 Mos. 25, 16. So bedeutet nun hier das Zeugniss Israels den Befehl, daß das Volk jährlich drey mal, aus allen Theilen des Landes, nach Jerusalem hinauf gehen, und daselbst die drey hohen Feste feyern sollte. So sollte man nun hier nicht übersehen: zu dem Zeugnisse; sondern: nach demselben, oder ihm zu Folge; das ist, vermöge des gegebenen Gesetzes. Das vorgesezte h mangelt hier, und muß also in der Uebersetzung eingefüllet werden. Fenton, Polus. Sonst heißt auch die Bundeslade oftmals das Zeugniss, wie 2 Mos. 16, 34. 3 Mos. 16, 13. c. 24, 3. 4 Mos. 17, 4. oder die Lade des Zeugnisses, 2 Mos. 26, 33. 34. weil die Tafeln des Zeugnisses darinne lagen, 2 Mos. 31, 18. ic. Polus.

W. 5. Denn daselbst sind ic. Das hier folgende ist theils ein anderer Bewegungsgrund für das Volk, nach Jerusalem zu reisen; theils auch ein ferneres

Dauids. 6. Bittet um den Frieden Jerusalems: es müsse denenjenigen wohlgehen, die dich lieben. 7. Friede sey in deiner Festung: Wohlseyn in deinen Palästen. 8. Um meiner Brüder, und meiner Freunde willen, will ich nun sagen: Friede sey in dir! 9. Um des Hauses des HERRN, unsers Gottes willen, will ich das Gute für dich suchen.

v. 9. Neh. 2, 10.

selbst, und regieren das Volk (2 Sam. 8, 15. 18.). 6. Es sey dieses ein Theil eurer andächtigen Gebethe, wenn ihr in die Stadt gekommen seyd, daß doch Gott Jerusalem in Friede bewahren wolle. Glückselig werden diejenigen seyn, die, aus Liebe zum Gottesdienste und zur Gerechtigkeit, welche in dieser glücklichen Stadt beobachtet und bedienet werden, sowol mit der That, als auch durch Gebeth, das ihrige zur Sicherheit und Wohlfahrt dieses Ortes mit beytragen. 7. Dieses wird mein beständiges Gebeth seyn: es mögen keine Feinde sich zu deinen Außenwerken nahen, um dich zu beunruhigen. In deinen Palästen müsse ein Ueberfluß an allen guten Dingen seyn. 8. Die Liebe, die ich gegen meine Anverwandten, meine Nächsten, und meine Freunde, sowol in der Stadt, als auch auf dem Lande, hege, wird mich antreiben, ohne Aufhören zu Gott zu bitten, daß er dir seinen Segen schenken wolle. 9. Vor allem aber wird die Liebe zu dem Herrn, unserm Gott, dessen Haus hier ist, worinnen alle seine frommen Diener zusammen kommen, ihn anbethen, und ihn loben, mich ermuntern, nicht nur für dein Wohlseyn, o Jerusalem, zu bethen: sondern auch mein möglichstes zu thun, um dasselbe zu befördern.

Lob dieser Stadt. Die Stühle des Gerichts sind die höchsten Gerichte, worinne die kirchlichen, und sonderlich die bürgerlichen Sachen abgethan werden; wie es im Folgenden erklärt wird. Die Stühle des Hauses Davids sind der königliche Thron, den Gott dem David, und seinen Nachkommen, auf ewig gegeben hatte; und die niedrigen Gerichte unter ihm. Man lese 2 Chron. 19, 8. 9. 10. Polus. Die niedrigeren Gerichte in kleinern Städten heißen Matth. 5, 22. *magistr.* Das höchste Gericht zu Jerusalem aber war das Sanhedrin h). Durch die Stühle des Hauses Davids verstehen einige eben dieses Sanhedrin, wie in England das höchste Gericht die Bank des Königs genennet wird. Es ist aber wahrscheinlicher, daß der königliche Thron, ein dritter Beweis der Herrlichkeit Jerusalems, darunter verstanden werde. So spricht der Chaldäer, indem er den letztern Theil des Verses von dem Hause des Heiligthums erklärt, es wären daselbst Stühle für

die Könige aus dem Hause Davids gesetzt gewesen. Fenton.

h) Man lese Patrick über 5 Mos. 16, 18. und 1. 17, 9.

B. 6. Bittet um den *ic.* Denn von dem Wohlseyn Jerusalems hangen eure gottesdienstlichen und bürgerlichen Vorrechte größtentheils ab. Der Herr beglücke diejenigen, die es lieben. Polus.

B. 7. Friede sey in *ic.* In allen deinen Wohnungen sey Friede, sonderlich bey Hofe, und in den Häusern der Bornehmsten, deren Wohlseyn ein offener Segen für das ganze Volk ist. Polus.

B. 8. Um meiner Brüder *ic.* Ich wünsche dieses nicht nur zu meiner eigenen Sicherheit, und zum Ruhme meiner Herrschaft: sondern auch um aller meiner Mitbürger, und aller Israeliten, willen. Denn ich erkenne dieselben, ob sie schon meine Unterthanen sind, doch für Brüder, und für Mitgenossen derer Vorrechte, die man zu Jerusalem genießt. Polus.

B. 9. Um des Hauses *ic.* Welches ich in Jerusalem besetztigt ist. Polus.

Der CXXIII. Psalm.

Man findet in diesem Psalme, wie der Dichter, im Namen des Volkes, 1. sein Vertrauen auf Gott bezeuget, v. 1. 2. II. zu Gott um Erlösung bethet, v. 3. 4.



in Lied Hammaaloth. Ich hebe meine Augen auf zu dir, der du im Himmel sittest.

v. 1. Ps. 115, 3.

2. Sie:

Ob schon in dieser großen Noth alle menschliche Hülfe fehlt: so verzweifelte ich doch nicht an dei-

B. 1. Ein Lied Hammaaloth *ic.* Es ist sicher, daß dieser Psalm zur Zeit einer großen Noth verfer-

tiget worden ist, da die Israeliten durch sehr trogige und freche Feinde schwer gedrückt wurden, v. 3. 4.

Wiel-

2. Siehe, wie die Augen der Knechte auf die Hand ihrer Herren sind; wie die Augen der Dienstmagd auf die Hand ihrer Frau sind: so sind unsere Augen auf den HERRN, unsern Gott, bis er uns gnädig ist. 3. Sey uns gnädig, o HERR, sey uns gnädig; denn wir sind der Verachtung viel zu satt. 4. Unsere Seele ist des Spotts der Wollüstigen, der Verachtung der Hoffärtigen, viel zu satt:

deinem Beystande, o Herr, der du, an Herrlichkeit und Kraft, alle irdische Fürsten weit übertriffst. 2. Siehe, wie nicht nur ich, sondern auch dein ganzes gläubiges Volk, auf dich wartet. Wir unterwerfen uns dieser strengen Strafe, wie arme Leibeigene sich der schlagenden Hand ihrer erzürnten Herren, oder Frauen, unterwerfen; und wir haben beschloffen, sie geduldig zu ertragen, bis es dir, o Herr, der du sie aufgelegt hast, gefällt, dich als unsern gnädigen Gott zu zeigen, und unsere Strafe, aus großem Mitleiden gegen uns, wegzunehmen. 3. O Herr, sey uns gnädig, sey uns gnädig, und nimm, aus großer Güte, diese qualende Geißel von uns. Denn wir sind so über die maßen verächtlich worden (2 Kön. 18, 23. 24. c. 19, 34.), daß wir solches kaum länger ausstehen können. 4. Wir haben lange unter der unerträglichen Last der Schmach, und Verspottung dererjenigen geseufzet, deren ungestörtes Glück sie von Hoffart aufgeblasen machet, und sie in den Stand setzet, einen jeglichen, der ihnen nicht widerstehen kann, kühnlich zu unterdrücken.

Vielleicht ist dieses kurze Gebeth von einem gewissen frommen Manne aufgesetzt worden, da der König in Assyrien, dessen Hochmuth Jes. 8, 7. beschrieben wird, den Nabfate, und andere Hauptleute, abgeschicket hatte, um Jerusalem zu belagern. Dieselben sprachen vor dieser Stadt sehr schmäbliche und gotteslästerliche Worte wider Gott und sein Volk aus, 2 Kön. 18. 19. Wenn man diese Muthmaßung annimmt: so ist es wahrscheinlich, daß Jesaia dieses Lied verfertigt habe, den Hiskia ersuchete, ein Gebeth für das vorhandene Ueberbleibsel anzuhoben, 2 Kön. 19, 4. Jes. 37, 4. So findet man auch 2 Chron. 32, 20. daß er, und Hiskia, zu dem Herrn riefen; und ohne Zweifel haben sie alsdenn ihre Augen gen Himmel aufgehoben, da sie diese Worte sprachen. Denn nur von Gott, und sonst von niemanden, konnten sie Hülfe erwarten ⁸²¹. Polus, Patrick.

W. 2. Siehe, wie die 10. Diensthoten sehen auf die Hände ihrer Herrschaft, um entweder das zu ihrem Unterhalte nöthige zu bekommen, oder um Mitleiden zu finden, oder um Hülfe und Beystand wider ihre Verfolger zu erlangen. Wie Diensthoten gemeinlich durch die Hände ihrer Herren gezüchtigt werden: so wird hier vielleicht die Stellung eines solchen angedeutet, der Barmherzigkeit bey denenjenigen suchet, die ihn zu schlagen Macht haben. Eine solche Stellung ist ein Zeichen eines sanftmüthigen, geduldi-

gen und verbesserlichen Gemüths. Daher wird Jes. 9, 12. den Israeliten folgender Vorwurf gemacht: dieses Volk kehret sich nicht zu dem, der es schlägt; und den Herrn der Heerschaaren suchen sie nicht. Der Zusammenhang in diesem, und dem folgenden, Verse scheint uns zu solcher Erklärung zu nöthigen, indem hernach Gott um Gnade angeflehet wird. Polus, Fenton. Indessen kann man hier auch eine Erwartung der Hülfe und des Schutzes verstehen. Denn die Knechte waren nicht im Stande, sich selbst zu vertheidigen. Sie durften auch keine Waffen führen: sondern sie mußten von ihren Herren Schutz erwarten, wenn ihnen Unrecht geschähe. Wenigstens bedeutet der Ausdruck, die Augen auf jemanden richten, in der heiligen Schrift allemal, Hülfe von ihm begehren und erwarten, wie Pſ. 25, 15. 69, 5. Jes. 17, 7. Ezech. 23, 27. Und der hier folgende Ausdruck, daß Gott jemanden gnädig ist, zeigt gemeinlich die Barmherzigkeit Gottes an, da er jemanden hilft, und ihn erlöset. Polus.

W. 3. Sey uns gnädig 10. Wenn die Gläubigen die Verfolgung und Schmach der Gottlosen nicht länger tragen können: so rufen sie mit großem Verlangen um Hülfe, und hören nicht eher auf, als bis sie dieselbe erlangt haben, 2 Chron. 20, 12. Man lese Pſ. 88, 4. Gesells. der Gottesgel.

W. 4. Unsere Seele ist 10. Wir sind des schmäblichen

(821) In diese Zeiten und Umstände schickte sich zwar der gegenwärtige Psalm gar füglich. Allein da eben dergleichen Umstände auch mehrmals statt gefunden haben, und nach der 814. Anmerk. am stärksten zu vermuten ist, daß David der Verfasser dieser sämtlichen Psalmen sey: so möchte dieses Lied wohl zu einer andern Zeit verfertigt worden seyn. Wie? wenn man sagte, David habe ihn vor seinem Kampfe mit dem Riesen Goliath aufgesetzt? Dem sey aber wie ihm wolle, so ist es vielleicht nicht ohne Grund, wenn man vermutet, daß dieser Psalm, nebst dem folgenden, auf einerley Gelegenheit gemacht worden. Da nun der folgende ausdrücklich dem David zugeschrieben wird, so ist von dem gegenwärtigen um so viel eher ein gleiches zu vermuten.

lichen und verächtlichen Zeigens deiner und unserer Feinde müde, welche in Herrlichkeit und Ueberflusse leben, da indessen wir, dein Volk, mit vielfältigem Unheile überhäufet werden. Polus.

Der CXXIV. Psalm.

Dieser fünfte Stufenpsalm enthält eine Ermahnung an die Israeliten, I. ihre Erlösung dem Herrn zuzuschreiben, v. 1-5. II. den Herrn zu loben, und auf ihn zu vertrauen, v. 6-8.

In Lied Hammaaloth, von David. Wäre der HERR nicht, der bey uns gewesen ist, sage nun Israel; 2. Wäre der HERR nicht, der bey uns gewesen ist, da die Menschen wider uns aufstundten: 3. So würden sie uns lebendig verschlungen haben, da ihr Zorn wider uns entbrannte; 4. So würden uns die Wasser überschwemmet haben, und ein Strom würde über unsere Seele gegangen seyn; 5. So würden die stolzen Wasser über unsere Seele gegangen seyn. 6. Der

v. 1. Ps. 129, 1.

Wenn wir nicht einen so mächtigen Helfer gehabt hätten, wie der Herr ist, der unsere Parthey erwählte; welches Israel mit Dank erkenne; 2. Wenn es nicht der Herr, dem niemand widerstehen kann, gewesen wäre, der unsere Parthey erwählte, da so zahlreiche Feinde ihre Macht, wie ein einziger Mann, versammelt hatten, um uns zu bekriegen: 3. So würden sie unser kleines Heer, in ihrer Wuth, auf einmal verschlungen haben, wie Raubthiere ihren Raub, indem er noch lebet, begierig einschlucken. 4. Hierauf würde das ganze Land von ihnen, wie von einem schnellen Ströme, überschwemmet, und wir würden unter den Wassern begraben worden seyn. 5. Wenn sie einmal, durch die Niederlage unsers Heeres, eine weite Lücke gemacht hätten: so würden sie zugleich mit größerer Macht gekommen seyn, bis sie uns, wie ein Strom, der von Zeit zu Zeit anwächst, gänzlich überschwemmet hätten. 6. Ge-

B. 1. Ein Lied Hammaaloth 1c. David hat diesen Psalm im Namen, und zum Gebrauche, der ganzen Gemeine Israels fertiget, und zwar als eine Dankagung für ihre Erlösung von mächtigen Feinden. Polus. Wenn die Ueberschrift nicht meldete, daß David diesen Psalm fertiget habe: so würden wir glauben, daß er von dem Verfasser des vorhergehenden gedichtet worden sey, um die wunderbare Macht und Güte Gottes zu preisen, da er die Juden von dem Heere Sancherids erlösete, welches wie ein Strom gekommen war, Jes. 59, 9. der das ganze Land, bis an Jerusalem überschwemmte, Jes. 8, 7. 8. daher es auch füglich mit stolzen Wassern verglichen werden konnte, wie der Dichter v. 5. spricht; indem die Assyrer sich einbildeten, daß nichts vor ihnen bestehen könnte. So scheinen auch die Philister gewesen zu seyn, welche der Herr, da sie sich in dem Thale Kephaim ausgebreitet hatten, zerriß; wie mit einem Risse der Wasser, 2 Sam. 5, 18. 20. oder die Ammoniter. und ihre Bundsgenossen, 2 Sam. 10, 6-16. Patrick. In den ersten Worten zeigt der Dichter, daß Gott zur Hälfte bereit gewesen war, da man sie nöthig hatte; und daß nur durch seine Kraft Erlösung erlangt werden konnte. **Gesells. der Gottesgelehrten.**

B. 3. So würden sie 1c. Sie würden uns plötzlich und völlig vertilget haben, wie der Rote Korah 1c. widerfahren war, 4 Mos. 16, 1. Polus. Dieses Gleichniß ist von Raubthieren entlehnet, welche ihren Raub so eilig und begierig verschlingen, daß derselbe lebendig durch ihre Kehle zu gehen scheint; wie Jona in den Bauch des großen Fisches hinunter fuhr, Jon. 1, 17. **Gesells. der Gottesgel.**

B. 4. So würden uns 1c. Der Dichter brauget die sehr geschickten Gleichnisse vom Überschwemmen und Ertrinken, um die große Gefahr auszudrücken, worinne die Kirche war, und woraus Gott sie wunderbarlich erlöset hatte. **Ges. der Gottesgel.**

B. 5. So würden die 1c. Die Feinde werden, wegen ihrer Menge, aufgeblasenen Wuth, und großen Gewalt, mit stolzen Wassern verglichen. Polus. Das Wort *עברו*, darüber gehen, kann auf den Strom, v. 4. gezogen werden; und also kann man übersetzen: so würde derselbe über unsere Seele gegangen seyn. Das Wort *עורר*, kömmt von *עורר*, aufwallen, her, wie Wasser in einem Topfe über dem Feuer. Verblühter Weise wird es hernach von andern Dingen gebraucht. Aus der Vergleichung mit dem Arabischen wird es aber wahrscheinlicher, daß das Stammwort eine allgemeinere Bedeutung habe, und

6. Der HERR sey gelobet, der uns nicht in ihre Zähne zu einem Raube übergeben hat. 7. Unsere Seele ist entkommen, wie ein Vogel aus dem Stricke des Vogelstellers; der Strick ist zerrissen, und wir sind entkommen. 8. Unsere Hülfe ist in dem Namen des HERRN, der Himmel und Erde gemacht hat.

v. 7. Epr. 6, 5. v. 8. Ps. 121, 2.

6. Gelobet sey der Herr, dessen unendlicher Güte wir es zuschreiben müssen, daß er ihnen nicht gestattet hat, über uns zu herrschen, und ihr grausames Vorhaben wider uns auszuführen. 7. Sie glaubeten, ihr Unternehmen sey so gut ausgedacht, daß wir ihnen eben so wenig entgehen könnten, als ein Vögelchen, welches von dem Vogelsteller gefangen wird. Allein der Herr sey gelobet, der uns in unserer Schwachheit unterstützet hat. Ihr Unternehmen ist ihnen fehlgeschlagen; sie sind gestürzt, und wir sind dadurch wunderbarlich erlöst worden. 8. Dieses ist eben so wenig ein Werk unsers Verstandes, als unserer Kraft, gewesen. Wir haben auch hierinne dem Beystande unserer Nachbarn nichts zu danken: sondern wir schreiben es nur seiner allmächtigen Güte zu. Er gebietet allen Geschöpfen, als ihr Schöpfer. Uns geziemet es daher, ewiglich auf ihn zu vertrauen.

und allerley Vervielfältigung, oder Ueberfluß, anzeige. Die 70 Dolmetscher übersetzen hier: *וּבְיַם יָם* *וּבְיַם יָם*, womit sie vielleicht auf tiefe Wasser zielen, da man entweder nicht hindurch waden, und worinne man nicht stehen kann; oder welche so schnell laufen, daß man sich darinne nicht erhalten kann. Der Syrer übersetzt: überflüssige Wasser. So ist die Meynung klar: der Strom, v. 4. ist über unsere Seele gegangen; und dieser Strom war voll wachsender, oder stolzer, Wasser; das ist, er schwoll gewaltig gegen uns an. In der arabischen Uebersetzung der Juden findet man: sie hatten uns überschwemmet, wie Wasser; und sie sind wie ein Strom über unsere Seele gewesen. Die 70 Dolmetscher sagen, v. 4: unsere Seele ist durch

das Wasser gegangen; und hier: unsere Seele ist durch den Strom gegangen. Dieses wird aber vielmehr eine Umschreibung seyn, die nicht sowol den Zustand in der Gefahr, als vielmehr die Erlösung aus derselben, vorstellet. Das Hebräische, *וּבְיַם יָם*, über unsere Seele, läßt diese Erklärung nicht zu. Der Chaldäer, und der Syrer, folgen dem Hebräischen genau. Senton.

B. 6. Der Herr sey ic. Das hier befindliche Gleichniß ist von wilden Thieren entlehnet, die ihren Raub mit den Zähnen zerreißten. Polus.

B. 7. Unsere Seele ist ic. Die Gottlosen wütheten nicht nur gewaltig wider die Frommen: sondern gedachten sie auch durch List zu vertilgen. Polus.

Der CXXV. Psalm.

In diesem sechsten Stufenpsalme findet man I. eine Beschreibung des Glücks dererjenigen, die auf den Herrn vertrauen, v. 1-3. II. ein Gebeth um das Heil der Frommen, wobey den Gottlosen Unheil angekündigt wird, v. 4-5.

Sin Lied Hammaaloth. Die auf den HERRN vertrauen, sind wie der Berg Zion,

Niemand ist so sicher, als diejenigen, die ein gottesfürchtiges Vertrauen auf den Herrn setzen. Dadurch werden sie sich beständig in Friede und Ruhe erhalten, und in Ewigkeit so unbeweg-

B. 1. Ein Lied Hammaaloth ic. Von der Ueberschrift lese man die Erklärung über Ps. 120, 1. Man kann diesen Psalm für eine gottselige Ermahnung an das Volk halten, daß es völlig auf Gott vertrauen sollte, da das Heer Sanheribs Jerusalem zu zerstören drohete. Vielleicht ist dieses ein Theil derer

tröstlichen Worte, welche Hiskia, nach 2 Chron. 32, 6. 7. 8. zu dem Volke gesprochen hat, da Gott es durch diese Ruthe seines Zornes züchtigte, wie Sanherib Jes. 10, 5. genennet wird; welcher es, nach der Vorhersagung des Dichters, v. 3. nicht lange mehr plagen sollte ²²². Patrick. Indessen schießt sich dieser Psalm

(822) Es ist nicht zu sehen, was die Zeiten Hiskia besonders gehabt haben sollten, dahin sich dieser Psalm vorzüglich schickte. Wir haben also keine Ursache, einen andern Verfasser als den David zu erkennen.

Zion, der nicht wanket: sondern in Ewigkeit bleibt. 2. Rund um Jerusalem sind Berge; so ist der HERR rund um sein Volk, von nun an bis in die Ewigkeit. 3. Denn das Scepter der Gottlosigkeit wird nicht auf dem Loofse der Gerechten ruhen, damit die Gerechten ihre Hände nicht zum Unrecht ausstrecken. 4. HERR, thue den Guten wohl, und denenjenigen, die in ihrem Herzen aufrichtig sind. 5. Aber die sich zu ihren krummen Wegen neigen, die wird der HERR mit den Ausübern der Ungerechtigkeit hinweggehen lassen. Friede wird über Israel seyn.

v. 5. Ps. 129, 6. Gal. 6, 16.

beweglich, sichtbar und herrlich bleiben, wie der Berg Zion ist. 2. Denn wie Jerusalem mit hohen Hügeln umgeben ist, welche verursachen, daß die Feinde sich ihm nicht leichtlich nähern können: so umgiebt auch die göttliche Fürsorge sein Volk, welches auf Gott vertrauet. Sie bewahret es vor aller Gefahr; nicht nur iso: sondern auch in allen folgenden Zeiten, bis an das Ende der Welt. 3. Die Macht der Gottlosen mag die Gerechten eine Zeitlang schwer drücken: sie werden aber doch ihr Land nicht so beständig beunruhigen, oder ihre Verfolgung so lange ausüben, daß die Geduld der Gerechten dadurch gänzlich aufhören, und diese verleitet werden sollten, von dem gottseligen Vertrauen auf den Herrn abzulassen, oder allerley Mittel, sie mögen nun gerecht, oder ungerecht, seyn, anzuwenden, um Erlösung zu erlangen. 4. Laß es dir doch, o Herr, gefallen, einem so großen Uebel vorzubeugen, und denenjenigen wohlzuthun, die wahrhaftig tugendhaft sind. Belohne die Treue dererjenigen, die, ungeachtet alles dieses Unheils, aufrichtig auf dem guten Wege beharren, und nicht zur Falschheit abweichen. 5. Was aber diejenigen anbetrifft, welche, anstatt durch die Unterdrückung besser zu werden, sich immer mehr von dem Wege der Gottesfurcht entfernen, und auf krumme und verkehrte Wege gehen, diese wird der Herr dahin geben, daß sie mit ihren Verfolgern gestrafet werden. Israel hingegen wird, nach aller dieser großen Bedrängniß, in Glück und Friede wiederum hergestellt werden.

Psalm zum Troste und zur Ermunterung der Kirche und des Volkes Gottes zu allen Zeiten, wider alle Bosheit und Anschläge der Feinde. Von dem Berge Zion wird hier gesagt, daß er nicht wanke, oder durch keinen Sturm niedergeworfen werden könne; theils wegen seiner Größe und Festigkeit; theils auch, weil Gott ihn beschirmete. Polus. Obgleich die Welt vielen Veränderungen unterworfen ist: so steht doch das Volk Gottes fest und sicher, und durch die Fürsorge Gottes wird es beschirmet werden. Gesells. der Gottesgel.

B. 2. Rund um Jerusalem 1c. Durch die Berge wird diese Stadt vor Sturmwinden, und vor den Anfällen der Feinde, gesichert. Polus, Senon. Zugleich wird hierdurch, gleichnißweise, die vortheilhafte Sicherheit angezeigt, womit die Frommen unter dem Schutze Gottes umgeben sind. Die 70 Dolmetscher haben die hebräischen Punete verändert, und die beyden ersten Verse folgendergestalt ausgedrückt: diejenigen, die auf den Herrn vertrauen, sind wie der Berg Zion. Darauf folgt: derjenige, der zu Jerusalem wohnt, wird in Ewigkeit nicht wanken; die Berge sind rund herum;

und der Herr ist rund um sein Volk. Hier scheinen sie auch צָרִיף anstatt צָרִיף gelesen zu haben, indem sie es durch κατακλύω ausdrücken. Der Chaldäer, und der Syrer, stimmen mit dem hebräischen Texte überein. Senon.

B. 3. Denn das Scepter 1c. Die Macht und das Ansehen der grausamen Tyrannen wird nicht lange, oder immerdar, so bleiben, und den Wohnungen und Personen der Frommen zur Last seyn. Sonst möchten die Gerechten, aus menschlicher Schwäche, oder durch ihr schweres und langwieriges Elend, zur Ungebuld, zur Verzweiflung, oder zu sündlichen Rettungsmitteln, verleitet werden. Polus.

B. 4. Herr, thue den 1c. Wie du verheißt hast, dein Volk vor dem Uebel zu behüten, v. 3. so laß dir es auch gefallen, ihm den Segen zu vergönnen, der ihm gut ist. Oder man kann dieses so verstehen, daß der Dichter erstlich die zärtliche Fürsorge Gottes für sein Volk, und die ihm gethanen Verheißungen, erzählt: hier aber um die Erfüllung solcher Verheißungen bittet. Polus.

B. 5. Aber die sich 1c. Die Heuchler, die, aus Furcht vor dem Scepter, v. 3. oder aus andern Be-

wegungs-

Was wir v. 3. finden, kann (wofern ja eine besondere Person gemeinet seyn soll) viel eher auf den Saul ge-
deutet werden, als auf den Sanherib, unter dessen Scepter das Volk Gottes nie wirklich gewesen.

wegungsgründen, von den Wegen Gottes, die sie eine Zeitlang zu erwählen schienen, auf die Wege der Sünde abzuweichen, und daher den Aufrichtigen, v. 4. entgegengesetzt sind, werden, als Missethäter, von dem Herrn zur Strafe gezogen werden; und sie werden mit hartnäckigen und offenbaren Sündern eben sowol an der Strafe Theil nehmen, als sie an ihren Uebertretungen Theil genommen haben. **Polus.** In den letzten Worten verkündigt der Dichter das große Glück des wahren Israels Gottes, oder der Kirche, wenn Gott sie von den Gottlosen gereinigt haben würde. **Gesells. der Gottesgel. Polus.**

Der CXXVI. Psalm.

In diesem siebenten Liede Hammaaloth findet man I. eine Beschreibung der Freude über die Zurückkehrung aus Babylon, v. 1-3. II. ein gläubiges Gebeth um Vollendung dieser Erlösung, v. 4-6.

Sin Lied Hammaaloth. Da der **HERR** die Gefangenen Zions zurück brachte, waren

Nur dem Herrn müssen wir diese wunderbare Veränderung zuschreiben, welche wie eine geschwinde Wiederherstellung der Gesundheit nach einer langwierigen und gefährlichen Krankheit ist. Denn da uns unvermuthet angekündigt wurde, daß wir die Freyheit haben sollten, aus einer langen Gefangenschaft wieder in unser Land zurück zu kehren (Esf. 1, 2, 3.):

V. 1. Ein Lied Hammaaloth u. Man hält dieses fast durchgängig für ein Freudenlied des Esra, oder eines andern Frommen, bey der Zurückkehrung des Volkes aus Babylon. Sonst würden wir glauben, es werde hier die Erlösung von dem Heere Sancheribs gerühmet, welcher viele Juden gefangen hinweggeführt hatte, Jes. 5, 13. Da diese von ihm befreyet wurden: so waren sie in der That wie die **Träumenden**. Denn da sie des Morgens erwachten, und sahen, daß das große Heer der Assyrer sich in todte Leichname verwandelt hatte (2 Kön. 19, 35.): so konnten sie dasjenige kaum glauben, was sie doch mit ihren Augen sahen. Es kann seyn, daß dieses Lied zu der Zeit verfertigt: nachgehends aber, mit einiger Veränderung, auf die Zurückkehrung aus Babylon gedeutet worden ist. Wir merken nur noch, mit dem **Theodoret**, an, daß, da Cyrus allen Juden Erlaubniß gab, wieder in ihr Land zurück zu kehren, einige doch so verkehrt waren, daß sie lieber da bleiben wollten, wo sie sich iho befanden. Diejenigen aber, bey denen die Gottesfurcht ihrer Väter einigen Eindruck gemacht hatte, und welche den Dienst Gottes,

nach dem Gesetze, wieder hergestellt zu sehen wünschten, ergriffen mit Freuden die Gelegenheit, wieder in ihr Land zurück zu kehren. Dasselbst schätzeten sie sich auch so glücklich bey der Freyheit, die sie genossen, daß sie hier, v. 4. bethen, es möchten doch alle, die von ihrem Volke noch zurückgeblieben waren, ebenfalls kommen, und an ihrem Glücke Theil nehmen ⁽⁸²³⁾. **Patrick. Polus.** Da die zu Babylon gefangenen Israeliten in ihr Land zurückkamen: so erstaunete man darüber dermaßen, daß man kaum seinen Augen und Ohren glauben wollte. Man hielt alles dieses nur für einen Traum, oder für einen Betrug der Sinnen; dergleichen bey großer Freude gar gemein ist; wie 1 Mos. 45, 26. Luc. 24, 11. Apostelg. 12, 9. **Polus.** Der Chaldäer scheint das Hebräische, כחליים, am besten also übersetzt zu haben: wie diejenigen, die von einer Krankheit wieder hergestellt sind. Denn חל wird Jer. 23, 25. und in andern Stellen, nur in verblühtem Verstande von träumen gebraucht. Ursprünglich bedeutet dieses Wort fett, oder grob, und daher gesund, oder stark, seyn, wie Jes. 38, 16. In diesem Verstande scheinen alle die alten Ueber-

(823) Wenn man annimmt, daß die ersten Verse des Psalmes in der vergangenen Zeit zu übersehen sind, wie wir sie oben finden, so kann man kaum anders, als mit unsern Auslegern, glauben, daß dieses Lied nach der Gefangenschaft erst gemacht worden. Allein, es kann nicht allein nicht erwiesen werden, daß diese Uebersetzung nothwendig sey, sondern es ist auch viel billiger, daß die Uebersetzung in der zukünftigen Zeit vorgezogen werde. Wir finden im Texte nur ein einiges Praeteritum, aber etliche Futura, nach welchen das Praeteritum sowol als der im Anfang stehende Infinitivus am süglichsten gerichtet wird. Es schiene auch die Bitte v. 4. sehr ungeschicklich zu seyn, wo die Befreyung schon geschehen gewesen wäre. Und obwol einige Juden noch zurück geblieben waren, so konnte doch diese Bitte nicht für sie geschehen, da sie sich selbst freywillig hiezu entschlossen hatten, und längst die Freyheit gehabt hätten, umzukehren. Besser halten wir also diesen Psalm für eine Weissagung, und also hindert uns nichts, daß wir nicht auch diesen Psalm dem David zuschreiben sollten.

waren wir wie diejenigen, welche träumen. 2. Da wurde unser Mund mit Lachen erfüllt, und unsere Zunge mit Jauchzen; da sagte man unter den Heiden: der HERR hat große Dinge an diesen gethan. 3. Der HERR hat große Dinge an uns gethan: darum sind wir erfreuet. 4. O HERR, wende unser Gefängniß, wie Wasserströme in Süden. 5. Die mit Thränen säen, werden mit Jauchzen erndten.

v. 2. Hiob 8, 21.

6. Der

so konnten wir solches kaum glauben; und ein so großes Glück schien uns nur zu träumen. 2. Unsere Traurigkeit wurde dadurch sogleich in eine so große Freude verwandelt, daß alle Orte von unsern fröhlichen Lobgesängen erschalleten. Selbst die Heiden gefesselten sich hierinne zu uns, und sageten: „Dieses ist in der That das Werk des Herrn, welcher seine Kraft durch die „wunderbare Erlösung dieses Volkes verherrlicht hat.“ 3. Und in der That ist dieses auch der Wahrheit gemäß. Wir würden sehr undankbar seyn, wenn wir nicht die sonderbaren Wohlthaten mit Danke erkennen wollten, worüber auch Fremde sich verwundern. Der Herr hat uns nicht nur wieder in Freiheit gesetzt: sondern auch die Größe seiner Kraft durch diese Erlösung gezeigt, welche uns billig mit Freude und Frohlocken erfüllt. 4. O möchte es doch dem Herrn gefallen, dasjenige zu vollenden, was er angefangen hat! möchte er doch in großer Anzahl unsere übrigen Landsleute zurückbringen, welche noch zu Babel sind! Sie würden in diesem verwüsteten Lande so willkommen seyn, wie Wasserströme in trockenen und dürrer Gegenden. 5. Als denn würde diese Hand voll Volk, welches sich hier wiederum niedergelassen, und den Grund des Tempels mit Traurigkeit geleet hat (Est. 3, 12.), vor Freuden jauchzen, wenn es sähe, daß dieses gottselige Werk, mit Hülfe der Neuangekommenen, zur Voll-

form-

Uebersetzer die gegenwärtige Stelle genommen zu haben; die 70 Dolmetscher, die gemeine lateinische Uebersetzung, der Araber, der Syrer, und der Aethiopier. Und dieses scheint auch die richtige Erklärung zu seyn ⁸²⁴). *Senton.*

V. 2. Da wurde unser ic. Der Dichter zeigt, daß die Frommen sich freyen müssen, wenn Gott seine Kirche sammlet und erlöset. Die Heiden selbst mußten damals die Hand Gottes in unserer Erlösung wahrnehmen. Und wenn die Ungläubigen die Werke Gottes erkennen: so können die Gläubigen sich nicht dankbar genug dafür erzeigen. *Ges. der Gottesgel.* Man wunderte sich billig, daß ein heidnischer Fürst, aus eigener Bewegung, einem so gehässeten und verachteten Volke, wie die Juden waren, so viel Gnade erzeigte. *Polus.*

V. 4. O Herr, wende ic. Wie du uns in unser Land gebracht hast: so bringe auch unsere übrigen zerstreuten Landsleute dahin, welche noch in Babylon, oder in andern Theilen der Welt, zerstreuet sind. *Polus.* Der Dichter widerspricht sich also hier nicht, wie es vielleicht scheinen möchte. Denn die Zurückkehrung der Juden erforderte viel Zeit, und war vielen Hindernissen unterworfen; wie aus den Büchern Esra und Nehemia erhellet. Also konnte der Dichter

zugleich Gott für den glücklichen Anfang danken, und auch um die Vollendung bitten. *Ges. der Gottesgel.* Er will sagen: wie es dir, o Gott, zuweilen gefällt, die unfruchtbaren und dürrer Gegenden Eanaans, aus lauter Güte, mit Wasser zu besetzen: so wirfst du auch dem Volk zurückbringen, und was dadurch erfreuen. *Polus.* 223 bedeutet einen dürrer und wüsten Ort, wie Richt. 1, 15. Die 70 Dolmetscher übersetzen es hier, und Jes. 21, 1. durch *סודים*, Süden, oder die südlichen Gegenden. Wegen des hier beigefügten Wortes, Wasserströme, muß man hier durch 223 einen dürrer Boden verstehen, dem es an Wasser mangelt, und womit die Gefangenschaft füglich verglichen wird. So umschreibt es der Chaldäer: Herr, wende unsere Gefangenschaft, wie die Erde verändert wird, wenn in trockener Zeit die Brunnen, oder Ausgänge der Wasser, hervorkommen. Indessen bleibt der Verstand einerley, wenn man auch durch 223 eine südliche Gegend versteht, wie Aegypten ic. denn solche Gegenden sind gemeinlich auch dürrer. *Senton.*

V. 5 Die mit Thränen ic. Dieses ist ein Bewegungsgrund, welchen der Dichter bey seinem Gebethe, v. 4. brauchet. Er ist von dem gewöhnlichen Verfahren der göttlichen Fürsorge gegen alle Völker her-

(824) Obwohl das Stammwort, wovon das Wort *עין* herkömmt, auch gesund werden bedeutet, so hat doch das Wort selbst im Hebräischen diese Bedeutung niemals; wenigstens nicht in Kal. Was aber im Chaldäischen für Bedeutungen statt finden, geht uns hier nichts an.

6. Der den Saamen trägt, den man säen soll, geht immer fort, und weinet: aber gewiß, er wird mit Jauchzen wiederkommen, und seine Garben tragen.

kommenheit gebracht würde. 6. So sehen wir, wie der arme Landmann mit wenig Saamen hin und her geht, und ihn, in einem theuern Jahre, mit schwermüthigem Herzen in die Erde streuet: hernach aber oftmals auf dem Felde hin und wieder geht, und freudige Lieder singt, wenn die Erndtzeit seine vorige Arbeit belohnet, und ihm einen überflüssigen Zuwachs an Getreide liefert.

hergenommen, denen Gott, wechselseitig, bald Traurigkeit, bald Trost, zusendet. So säen insbesondere die Ackersteute oftmals mit Furcht und Traurigkeit: erlangen aber nachgehends immer eine fröhliche Erndte. So hoffete auch der Dichter, daß Gott solche Gunst seinem Volke nicht verweigern würde. Er will sagen: wie du uns dieselbe schon großentheils gewähret hast: so bitten wir dich, du wollest dieselbe auch unsere Landsleute genießen lassen, die noch durch große Mühseligkeit geprüft werden, damit sie, und wir, endlich die heilsame Erndte völlig erlangen mögen, warum wir bitten, und worauf wir hoffen. Polus. In dem Laufe der Natur wird das eine äußerste durch das andere hervorgebracht. Auf Freude folget Traurigkeit, und diese auf jene. So haben auch die alten Weltweisen, sonderlich der ältere i) und der jüngere k) Plinius, geredet. Man lese auch Ps. 28, 5. Gesells. der Gottesgel.

gesetzt, womit man, zur Zeit der Erndte, vielleicht viele Wagen beladen konnte. Die 70 Dolmetscher, der Araber, der Syrer, der Aethiopier, und die gemeine lateinische Uebersetzung, lassen das Wort $\pi\omega\pi$ gar weg. In der arabischen Uebersetzung der Juden aber findet man ausdrücklich: der einen Saamenkorb trägt. Abu Walid versteht durch $\pi\omega\pi$ ein Gefäß, worinne der Saame getragen wird. Hiob 28, 18. könnte man $\pi\omega\pi$ durch ein wenig übersetzen. Bey den 70 Dolmetschern findet man daselbst: $\kappa\lambda\upsilon\sigma\upsilon\nu\ \sigma\sigma\theta\upsilon\upsilon\nu$, welches aber vermuthlich heißen muß: $\kappa\lambda\upsilon\sigma\theta\upsilon\upsilon\ \sigma\sigma\theta\upsilon\upsilon\sigma$, ein kleines Maaß Weisheit. Jenson. Kimchi übersetzt $\pi\omega\pi$ in der angeführten Stelle durch Preis, oder Kostbarkeit. Andere aber übersetzen es durch ein Erlangen, oder Erreichen. Ainos 9, 13, bedeutet $\pi\omega\pi$ $\pi\omega\pi$ vermuthlich die Art, den Saamen auszustreuen; nämlich durch eine erforderliche Ausstreckung des Armes ²²⁵). Man kann aber auch, mit andern, annehmen, daß daselbst, wie in der gegenwärtigen Stelle, von dem Saamenkorbe geredet werde. Gef. der Gottesgel. Der Ackermann geht auf dem Felde immer hin und her, um den Saamen überall auszustreuen. Er weinet aus Furcht, er möchte, durch eine schlechte Erndte, seinen Saamen einbüßen. Die letzten Worte lauten im Hebräischen also: aber kommende wird er mit Jauchzen kommen. Dadurch wird die Gewißheit der Sache, oder die öftere Wiederholung derselben, angedeutet. Ueberhaupt ist dieser Vers nur eine Umschreibung des vorhergehenden. Polus.

i) Lib. 7. c. 42. k) Pinez. c. 5.

B. 6. Der den Saamen ic. oder: der köstlichen Saamen trägt; das ist, Saamenkorn, wenn es theuer ist Polus. $\pi\omega\pi$, von $\pi\omega\pi$, ziehen, bedeutet ein kleines Maaß, welches bequemlich, ohne ein Fahrzeug mit Rädern, fortgezogen werden kann. Der Chaldäer übersetzt es durch einen Schlitten, oder eine Schleife, oder einen Korb, worauf man den Saamen, in einem kleinen Maaße, auf das Feld führete. So wird hier vielleicht das kleine Maaß Saamen den Garben in der mehrern Zahl entgegen

(825) Und diese Erklärung ist auch hier am füglichsten anzunehmen, folglich die Uebersetzung beyzubehalten, die wir oben finden:

Der CXXVII. Psalm.

In diesem achten Stufenpsalme zeigt der Dichter, I. daß es vergebens ist, etwas ohne den Segen Gottes zu unternehmen, v. 1. 2. II. daß man ohne diesen Segen auch keine Nachkommen erwarten kann, v. 3-5.

S in Lied Hammaaloth, von Salomo. Wenn der HERR des Haus nicht bauet:

Der Ausgang aller unserer Unternehmungen hanget so gänzlich von dem Segen des Herrn ab,

B. 1. Ein Lied Hammaaloth ic. Von dieser ses Psalmes ist vermuthlich Salomo, welcher, nach Ueberschrift lese man Ps. 127, 1. Der Verfasser: 1 Kön. 4, 32. mehr als tausend Lieder verfertigt hat,

so arbeiten die Bauleute desselben umsonst daran; wenn der **HERR** die Stadt nicht bewahret: so wachet der Wächter umsonst. 2. Es ist umsonst, daß ihr früh aufstehet, späte aufbleibet, Brodt der Schmerzen esset; es ist also, daß er es seinem Geliebten wie im Schlafe giebt. 3. Siehe, die Kinder sind ein Erbtheil des **HERRN**; die Frucht

v. 3. 5 Mos. 28, 4.

des

ab, daß es umsonst ist, durch Erbauung der Häuser und Städte Gesellschaften zu errichten, wenn er nicht das Unternehmen segnet. Und wenn sie gebauet sind: so richtet alle Sorgfalt der Oberhäupter, oder Soldaten, nichts aus, wenn nicht die gute Fürsorgung Gottes über sie wachet. 2. Eben so fruchtlos ist, ohne seine Gnade, die Mühe und Arbeit aller Handwerker und Künstler in der Stadt. Dieselben stehen früh auf; gehen spät zu Bette; und ihr Unterhalt wird ihnen sauer. Diejenigen aber, die er liebet, weil sie seine Fürsorgung erkennen, und auf seinen Segen mehr, als auf ihren eigenen Fleiß, vertrauen, leben ruhig, und haben keinen Mangel an dem ihnen nöthigen Guten, ob sie schon keine starke Wache von Soldaten zu ihrer Bedeckung haben; und ob schon ihr Schlaf nicht durch Sorge für den nöthigen Unterhalt gestört wird. 3. Man merke auch an, daß es, ob schon die Natur vornehmlich auf die Fortpflanzung des menschlichen Geschlechtes ziele, doch nicht in dem Vermögen der gesündesten und stärksten Menschen steht, Kinder zu bekommen, wenn sie wollen, damit dieselben ihre gesammelten Schätze erben mögen: sondern der Herr schenket dieselben so freiwillig, wie die Aeltern mit ihren

hat, ob schon keines davon für die Nachkommen übrig geblieben ist, außer das Hohelied; Ps. 128. und 132. nach einiger Meynung; und das gegenwärtige Lied. Dieses enthält die Erklärung einer von seinen Sittenlehren, welche in den Sprüchen oftmal wiederholt wird: daß es vergebens sey, etwas zu unternehmen, wenn der Herr es nicht segnet. Man lese Spr. 3, 6. c. 16, 3. 9. c. 20, 24. c. 21, 30. 31. Diese Wahrheit verdient, von einem jeglichen erwogen zu werden, und sonderlich von Fürsten, in deren Angelegenheiten die Fürsorgung Gottes am sichtbarsten ist. Im Englischen steht: für Salomo; welches aber hier nicht so gut übersezt zu seyn scheint. Patrick, Polus. Auf diesen Salomo ziele vielleicht der Name Jedidjah, v. 2. Man kann diesen Psalm als einen kurzen Begriff des Predigers ansehen, worinne die Eitelkeit aller irdischen Bemühungen ohne den göttlichen Segen gezeiget wird ⁸²⁶ Jenson.

B. 2. Es ist umsonst ic. Der Dichter redet diejenigen an, deren v. 1. gedacht worden ist: entweder die Bauleute, oder die Wächter, die von früh an bis auf den Abend mit ihren Angelegenheiten be-

schäftiget sind, und ihr Brodt mit vielen und großen Sorgen und Schmerzen gewinnen. Für also übersetzen andere: weil; oder recht; oder wohl, nämlich, wenn es ihnen nützlich ist; oder, gewißlich; das ist, ihr ruhiger Schlaf ist ohne Zweifel ein Segen Gottes, welcher aus v. 1. verstanden werden muß. Nur durch den Segen Gottes, und nicht durch menschlichen Fleiß, nützet einem jeglichen seine Handthierung. Der Herr giebt seinem Volke, welches er liebt, ob es schon von Menschen gebasset und gelästert wird, aus freyem Willen eine sanfte Ruhe des Leibes und Geistes, zu welcher begierige irdischgefinnte nicht gelangen können, Pred. 5, 11. ¹¹¹¹ scheint auf den Namen Salomons, Jedidjah, der Geliebte des Herrn, zu zielen, 2 Sam. 12, 25. Die letzten Worte sind im Englischen also übersezt: denn also giebt er seinen Geliebten Schlaf. Polus.

B. 3. Siehe, die Kinder ic. Der Dichter denkt der Kinder, als des vornehmsten Segens, und weil die Menschen arm seyn für ihre Kinder arbeiten. Dieselben rühret nicht aus natürlichen Kräften, oder von der Menge der Weiber, her, wie Salomo

(826) Für eine ausgemachte Wahrheit kann es indessen doch nicht angesehen werden, daß Salomo dieses Lied gemacht habe. So gut unsere Ausleger den 72. Psalm, der doch gleiche Ueberschrift führet, dem Salomo absprechen: so gut kann auch der gegenwärtige von David herrühren, und dem Salomo nur zu fleißiger Erwägung empfohlen worden seyn. Die Wahrheiten, so dieser Psalm enthält, können gar wohl auch dem David zu einer gottseligen Betrachtung Anlaß gegeben haben, wenn sie gleich Salomo in seinem Buche ausführlicher abgehandelt hat. Man muß also bekennen, daß der Verfasser dieses Liedes nicht zuverlässig bekannt sey. Diejenigen aber, die ihn dem David zuschreiben, haben so viele Wahrscheinlichkeit vor sich, als in der 814. Anmerk. gesagt worden. Sonst ist der Verstand dieses ersten Verses deutlich und leicht. Diejenige Erklärung aber, welche der gelehrte Jenson unten bey der Auslegung über v. 3. anbringt, ist also beschaffen, daß wir nicht gern daran Theil nehmen wollten.

des Leibes ist eine Belohnung. 4. Wie die Pfeile in der Hand eines Helden sind: so sind die Söhne der Jugend. 5. Glückselig ist der Mann, der seinen Köcher damit gefüllet hat; sie werden nicht beschämnet werden, wenn sie mit den Feinden in dem Thore reden werden.

ihren Gütern schalten. Er machet diejenigen Weiber fruchtbar, deren gottesfürchtiges Vertrauen auf ihn, er zu belohnen für gut befindet. 4. Gleichwohl sind wir nach nichts begieriger, als nach einer zahlreichen Nachkommenschaft; sonderlich in der Blüte unserer Jugend. Denn Kinder können uns in unserm Alter eben sowol zum Vergnügen dienen, als die Pfeile in den Händen eines Helden zur Abhaltung der Feinde. 5. Glückselig ist derjenige, der so viel Günst bey dem Herrn gefunden hat, daß sein Haus so voll Kinder ist, wie der Köcher eines Helden voll Pfeile. Sie werden unerschrocken für ihn erscheinen, und die Ausforderung seiner Feinde annehmen (*), oder ihn wider seine Ankläger vor den Richtern vertheidigen.

(*) Man lese den Theodoret.

mo hatte: sondern nur von dem Segen Gottes; wie ein Erbtheil nicht die Frucht der Arbeit ist: sondern nur ein Geschenk der Aeltern, oder vielmehr Gottes, der die Aeltern in den Stand setzet, den Kindern ein Erbtheil zu hinterlassen. Kinder sind keine verdiente Belohnung: sondern ein Lohn aus Gnaden, Röm. 4. 4. Man lese 1 Mos. 33, 5. Gott giebt zwar auch den Gottlosen Kinder: allein nicht, wie den Seinigen, aus Gnaden, oder um seines Bundes willen. **Polus.** Das Wort bauen, welches v. 1. vorkömmt, bedeutet auch, Kinder zeugen, und erziehen, indem dadurch die Häuser, oder Familien, gebauet und erhalten werden. So bedeutet es 1 Mos. 16, 2. 2 Mos. 1, 21. Ruth 4, 11. 5 Mos. 25, 9. 1 Chron. 17, 10. 11. 23. 24. 25. So kann man es nun auch hier, v. 1. verstehen; nämlich von Kinderzeugen, und Schätze für sie sammeln: denn in diesen beyden Dingen besteht das Aufrichten eines Hauses, oder einer Familie. Von dem erstern wird v. 2. geredet, und von dem andern v. 3. ⁸²⁷. In dem ersten Verse wird noch das Bewachen der Stadt eingeschaltet, welches mit dazu gehöret. Wenn Gott nicht bauet und wachet: so ist alle menschliche Bemühung und Sorgfalt umsonst. **Senon.**

B. 4. Wie die Pfeile ꝛc. Wie Pfeile, die von einem Starken wider den Feind abgeschossen werden, und diesen beschädigen, den Schützen aber vertheidi-

gen: so sind auch die Söhne der Jugend; das ist, die in der Jugend gezeugten Kinder; wie junge Verhehlchte sonst Männer, oder Weiber, der Jugend heißen, Ept. 5, 18. Jes. 54, 6. Joel 1, 8. und wie ein von alten Aeltern gezeugter Sohn ein Sohn des Alters genennet wird, 1 Mos. 37, 3. Der Dichter meldet hier vornehmlich diese Kinder der Jugend, theils, weil sie gemeinlich stärker sind, als andere Kinder; theils auch, weil sie am längsten mit ihren Aeltern, und zum Troste derselben, leben. **Polus.**

B. 5. Glückselig ist der ꝛc. Viele Kinder sind an sich selbst ein großer Segen; und Salomo glaubete solches um so vielmehr, weil er diesen Segen nicht genoß. Der gegenwärtige Ausdruck ist poetisch, und bedeutet: wer so viele Kinder hat, als er wünschet. Solche Aeltern dürfen sich nicht vor dem sonst so schmählischen Vorwurfe der Unfruchtbarkeit fürchten, Luc. 1, 25. auch nicht vor der Schmach ihrer Feinde: denn ihre Kinder werden sie vertheidigen. **Polus, Ges. der Gottessel.** Die letzten Worte sind im Englischen also übersetzet: sie werden mit den Feinden im Thore reden. Sie werden ihre Sache muthig vor den Richtern ausführen, welche sonst am Thore saßen, 5 Mos. 21, 9. c. 25, 7. Sie werden sich nicht, wie schwache und hilflose Personen, vor der Macht ihrer Widersacher fürchten. **Polus.**

(827) Sollte es nicht vielmehr umgekehrt stehen: daß von dem letztern v. 2. vom erstern aber v. 3. die Rede sey? Uebrigens ist noch das einige, so diese Erklärung scheinbar machen könnte, der Zusammenhang, in welchem v. 3. mit v. 1. 2. stehen soll. Dieser will aber nicht so natürlich in die Augen fallen, als man vermuthen könnte, wenn der Verfasser wirklich in solcher Ordnung gedacht hätte. Eben daher mußte im Folgenden das Bewachen der Stadt für einen eingeschalteten Zusatz erklärt werden. Viel besser wird also gesagt, daß hier allerley einzelne Exempel (ohne weitere Ordnung) angeführt werden, den allgemeinen Satz zu bestätigen, daß alle Bemühungen der Menschen ohne göttliches Gedenken vergeblich sind. Bey dem letztern Exempel v. 3. hält sich sodann der heil. Verfasser etwas länger auf.

Der CXXVIII. Psalm.

In diesem neunten Stufenpsalme findet man I. das Lob der Gottesfürchtigen, v. 1-3.
II. den künftigen Segen derselben, v. 4-6.

In Lied Hammaaloth. Glückselig ist ein jeglicher, der den **HERN** fürchtet; der auf seinen Wegen wandelt. 2. Denn du wirst die Arbeit deiner Hände essen; glücklich wirst du seyn; und es wird dir wohlgehen. 3. Dein Weib wird wie ein fruchtbarer Weinstock an den Seiten deines Hauses seyn; deine Kinder wie Oel.

v. 2. Jes. 3, 10.

Du, wer du auch bist, der du glücklich zu leben wünschest, trage Sorge, daß du mit der gottesfürchtigen Anberthung des Herrn auch die Ausübung der Gerechtigkeit, der Liebe, und aller anderer Tugenden, verbindest; so wirst du niemals deiner Absicht verfehlen. 2. Alsdenn wird er deine ehrlliche Arbeit einen glücklichen Fortgang gewinnen lassen, damit du die Frucht derselben genießest. Und dieses wird kein geringer Theil deines Glücks seyn, daß du dich selbst erhalten kannst; und nicht andern verpflichtet seyn darfst. 3. Er wird dich auch in deinem Weibe segnen, und es so fruchtbar machen, wie den Weinstock, der sich, wenn er mit vollen Trauben beladen ist, auf allen Seiten deines Hauses ausbreitet. Er wird dich ferner

B. 1. Ein Lied Hammaaloth u. Von dieser Ueberschrift lese man Ps. 120, 1. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß dieser Psalm einerley Verfasser mit dem vorhergehenden habe. **Patrick.** Er ermuntert die Menschen zur wahren Gottesfurcht, als dem einigen Mittel, den hier gemeldeten göttlichen Segen zu erlangen. **Polus, Patrick.** Wie er Ps. 127. gezeigt hat, daß dieser Segen ein freywilliges Geschenk Gottes ist: so wird hier gewiesen, daß der Herr ihn denenjenigen zu schenken gewohnt ist, welche sich scheuen, wider ihn zu sündigen, und seine Gebote aufrichtig halten. Einige glauben, dieses Lied enthalte eine Segensformel bey Hochzeiten, da den jungen Eheleuten allerley Glück, sonderlich langes Leben, und friedsame Zeiten, gewünscht wurden, v. 5. 6. **Patrick.** Gott billiget, nach den letzten Worten dieses Verses, unsern Wandel nicht, wenn er nicht nach seinem Worte eingerichtet ist, Ps. 119, 9. **Gesells. der Gottesgelehrten.**

B. 2. Denn du wirst u. Deine Arbeit wird nicht fruchtlos seyn, und die Frucht derselben wird nicht andern gegeben werden, wie Gott den Ungehorsamen drohet, 5 Mos. 28. sondern du wirst sie mit Erquickung und Vergnügen genießen. **Polus.** Die Welt achtet diejenigen für glücklich, die müßig und in Uebersusse leben. Allein der heilige Geist hat mehr Gefallen an denenjenigen, die durch die Frucht ihrer Arbeit Unterhalt finden. Man lese Jes. 3, 16. **Ges. der Gottesgel.** Den Frommen wird es sowol in dieser, als auch in jener Welt wohlgehen. So drü-

cket auch der chaldäische Umschreiber die letzten Worte dieses Verses aus. **Polus.**

B. 3. Dein Weib wird u. Sie wird so fruchtbar seyn, wie sehr fruchtbare Weinstöcke, die gemeinlich an die Häuser gepflanzt wurden. Dadurch wird entweder die Pflicht der Weiber angezeigt, daß sie zu Hause bleiben, Tit. 2, 5. und nicht, wie Huren, Spr. 7, 11. 12. ausschweifen sollen; oder vielmehr dieses, daß ihre Kinder zu Hause, von ihren Männern, und nicht von andern, gezeuget sind ²²⁹. Diese Kinder sind zahlreich, wohlgewachsen, blühend und nützlich, wie Oelpflanzen. Sie sitzen am Tische zur Sicherheit, und zum Vergnügen, ihrer Aeltern. **Polus.** Die Gunst Gottes zeigt sich durch keinen äußerlichen Segen herrlicher, als durch die Menge der Kinder; und daher verheißt der Dichter den Gläubigen diesen Segen. **Gesells. der Gottesgel.** Die verschiedenen Arten der Weinstöcke werden in allen Ländern auch mit verschiedenen Namen beleet. Von den Juden findet man **שקרא**, 1 Mos. 49, 11. und **בצור**, Ezech. 18, 2. Hier scheint ebenfalls eine besondere Art derselben **פריץ נטב**, der fruchtbare Weinstock, genennet zu seyn. Damals scheint es gebräuchlich gewesen zu seyn, die Weinstöcke an die Häuser zu pflanzen. Von den Oelpflanzen ist zu merken, daß man nicht nur die Tafel oben mit Oelzweigen schmückete: sondern auch um dieselbe herum, des Schattens wegen, Oelbäume pflanzte. Denn viele Wälder wurden in Gärten, unter Bäumen, der kühlen Luft wegen, angestellt. Man lese 1 Mos. 18, 4. **Eth. 1, 5. Sention.**

B. 5.

(828) Oder keines von beyden: sondern vielmehr die Fruchtbarkeit eines frommen Weibes, durch welche sich die Zahl der Kinder eben so sehr innerhalb des Hauses ausbreiten werde, als sich der Weinstock außerhalb desselben, an den Seitenwänden auszubreiten pflaget.

Delpflanzen um deinen Tisch herum. 4. Siehe, so wird gewißlich der Mann gesegnet werden, der den HERRN fürchtet. 5. Der HERR wird dich aus Zion segnen, und du wirst das Gute Jerusalems dein Lebenlang anschauen. 6. Und du wirst deine Kindeskinde sehen; Friede über Israel.

v. 6. Ps. 125, 5.

ferner in deinen hoffnungsvollen Kindern segnen. Diese werden aufwachsen und blühen, wie junge Delpflanzen in deinem Lustgarten, die daselbst um deinen Tisch herum in der Erde stehen. 4. Man merke wohl, daß dieses der größte Trost für denjenigen seyn wird, der dem Herrn gottesfürchtig dienet, der allein das Werk unserer Hände segnen, und die Frucht davon in unserm Geschlechte erhalten kann. 5. Wende dich zu ihm in seinem Heiligthume: so wird der Herr dir den Segen schenken, welchen du von ihm bittest. Ja er wird dich so glücklich machen, daß du Jerusalem, den Sitz der Gerechtigkeit und des Gottesdienstes, in blühendem Zustande sehen wirst, so lange du lebest. 6. Er wird dich zu einem so hohen Alter gelangen lassen, daß du deine Kindeskinde sehen kannst; und indessen wird das ganze Volk in glücklicher Ruhe bleiben.

V. 5. Der Herr wird ic. Er wird dich von der Bundeslade zu Zion segnen; mit dem geistlichen und ewigen Segen, der nirgends, als zu Zion, und von Gott, der zu Zion wohnet, erlangt werden kann; wie auch mit allen denen Wohlthaten, die du zu Zion von dem Herrn bittest. Du wirst das Glück der Stadt sehen, worinne du wohnest. Sie ist der einzige Ort der besondern Wohnung und Anbethung Gottes. Ihr Glück muß daher allen Frommen sehr an-

genehm seyn: denn davon hanget das Glück aller Glieder des Staats ab, wie allem Schiffsvolke an der Erhaltung des Schiffes gelegen ist, worauf es sich befindet. **Polus.**

V. 6. Und du wirst ic. Nicht nur in Jerusalem, und in der umherliegenden Gegend, wird Friede seyn: sondern auch bey allen Stämmen, und bey dem ganzen Volke Israel. **Polus.**

Der CXXIX. Psalm.

In diesem zehnten Stufenpsalme ermuntert der Dichtey die Gemeinde Israels, I. sich ihrer Erlösung zu rühmen, v. 1-4. II. ihren Hassern zu fluchen, v. 5-8.

Sie haben mich oftmals von meiner Jugend an gedrängt, sage

So, bey dieser Gelegenheit, mag Israel wohl sagen: unsere Widersacher haben uns oftmals sehr schwer gedrückt, von dem Anfange an, da wir ein Volk gewesen sind.

2. Man

V. 7. Ein Lied Hammaaloth ic. Von dieser Ueberschrift lese man die Erklärung über Ps. 120, 1. Dieser Psalm ist verfertiget worden, da den Juden ein gewisses neues Unheil drohete; welches sie entweder von Sanherib zu befürchten hatten; oder wie Theodoret will, von denen Völkern, welche sich, gleich nach der Zurückkehrung der Juden aus Babylon vereinigten, um sie zu vertilgen. Bey dieser Gelegenheit lehrete sie Esra, oder ein anderer Mann

Gottes, daß sie sich erinnern sollten, was Gott für sie gethan hatte, seit dem sie ein Volk gewesen waren. Zugleich sollten sie denenjenigen die göttliche Rache ankündigen: die ihn ihr Verderben sucheten. Die erstere Muthmaßung ist aber die wahrscheinlichste, weil v. 2. gesagt wird, daß ihre Widersacher noch nichts wider sie gewonnen hätten; welches doch bey der gefänglichen Hinwegführung geschehen ist. ⁸²⁹ Doch könnte man diesen Ausdruck auch so erklären, daß

(829) Allein weder bey der erstern, noch bey der andern Muthmaßung kann gesagt werden, daß diese Feinde, Israel von seiner Jugend an, oder seitdem es ein Volk gewesen, gedruket hätten. Man wird also weder eine genugsame Ursache haben zu glauben, daß dieser Psalm einen spätern Ursprung habe, und nicht von David herrühre; noch auch ein gewisses besonderes Volk finden können, auf welches dieser Psalm

sage nun Israel; 2. Sie haben mich oftmals von meiner Jugend an gedrängt; gleichwohl haben sie nichts über mir vermocht. 3. Pflüger haben auf meinem Rücken gepflüget: sie haben ihre Furchen lang gezogen. 4. Der HERR, der gerecht ist, hat die Seile der Gottlosen abgehauen. 5. Sie mögen beschämet, und zurück getrieben werden, alle, die Zion hassen. 6. Sie mögen wie Gras auf den Dächern werden,

v. 1. Ps. 124, 5.

v. 4. Ps. 140, 6.

v. 6. Hiob 8, 12. e. 40, 10.

den,

2. Man würde es kaum ausdrücken können, wie oft sie uns, seit der Kindheit unsers Staates, in sehr große Noth versetzt haben. Allein die Ausführung ihres Vorhabens, uns gänzlich zu vertilgen, ist allemal durch die göttliche Güte verhindert worden. 3. Zuweilen haben sie uns sehr in die Enge getrieben, und uns nicht nur so strenge gezeißelt, daß die Striemen davon so deutlich gesehen werden konnten, wie die Furchen, die der Pflug auf dem Felde macht: sondern ihr Quälen und Foltern ist auch von einer langen Dauer gewesen. 4. Doch hat der Herr endlich, aus großer Güte, seine getreuen Verheißungen erfüllt, und die Macht dieser gottlosen Verfolger gedämpft, damit sie uns nicht beständig unter dem Joche hielten, und so grausam mit uns verführen. 5. Alle diejenigen, die uns, und unsern Gottesdienst, so noch hassen, mögen kein besseres Glück haben: sondern schändlich betrogen, und gezwungen werden, von allen ihren Anschlägen wider uns abzustehen. 6. Nicht eine von ihren Unternehmungen gelange jemals zur Reife: sondern werde zu nichte, wie Gras auf den Dächern,

daß die Feinde die Juden nicht gänzlich ausgerottet, und ihrem Staate ein Ende gemacht haben ³³⁰). Patrick, Polus. Das Wörtgen sie geht, wie aus dem Zusammenhange erhellet, auf die Feinde, welche v. 3. Pflüger genennet werden. Von meiner Jugend an bedeutet, seit dem ich ein Volk worden bin; da ich in Aegypten war, und von dar auszog. Diese Zeit wird die Jugend Israels genennet, Jer. 2, 2. Ezech. 23, 3. Polus. So sollte die verfolgte Kirche sich erinnern, wie es ihr Schicksal von Anfange her gewesen war, schwere Unterdrückungen von den Gottlosen zu erdulden; wie sie aber auch allemal zu rechter Zeit davon erlöst worden war, Ps. 34, 20. **Gefells. der Gottesgel.**

V. 3. Pflüger haben auf ic. Sie haben mich nicht nur niedergeworfen, und unter die Füße getreten: sondern auch grausamlich gefoltert, verwundet, und zerstückelt. Ja sie hatten eben so wenig Mitleiden mit mir, als der Ackermann mit der Erde, die er, nach seinem Gefallen, mit dem Pfluge durchschneidet. Vielleicht haben die Feinde ihre Gefangenen in der That mit Stricken, v. 4. auf dem Rücken gezeißelt; wiewol man nirgends findet, daß den gefangenen Israeliten von ihren Feinden so begegnet wor-

den sey; oder es wird eine solche Zeißelung womit eine Art von Furchen in das Fleisch gemacht wurde, nur gleichnißweise angeführt. Die Verfolger hatten ihre Furchen lang gezogen; das ist, ihre Gewaltthatigkeiten oftmals wiederholt, und mit ihren Martern angehalten. **Polus.**

V. 4. Der Herr, der ic. ³³¹ bedeutet nicht nur gerecht: sondern auch gütig, oder getreu. Der Dichter fährt hier mit dem Gleichnisse vom Pfluge fort. Durch Seile versteht er alle Anschläge und Unternehmungen der Feinde. Diese wurden wie die Seile am Pfluge abgehauen, und so wurde ihr Fortgang gehemmet. **Polus.** Weil Gott gerecht ist; so kann er nicht unterlassen, seine Widersacher zu strafen, und die Seinigen, durch Vernichtung der Anschläge der Gottlosen zu erlösen, 2 Thess. 1, 6. 7. 2 Petr. 2, 9. **Gefells. der Gottesgel.**

V. 5. Sie mögen beschämet ic. Sie mögen gezwungen werden, mit Schande zu weichen, wenn sie sehen, daß ihre listigen Anschläge vernichtet sind. **Polus. Gefells. der Gottesgel.**

V. 6. Sie mögen wie ic. Die Dächer waren im jüdischen Lande eben platt; und daher konnte darauf mehr Gras wachsen, als auf unsern Dächern. Für

zielt. Nimmt man aber an, daß David der Verfasser sey, und von den Feinden des Volks Gottes insgemein rede, (welches auch aus v. 5. bestätigt werden kann), so hat die Erklärung keine Schwierigkeit. Wollte man gleich einwenden, daß nicht von allen diesen Feinden gesagt werden könnte, daß sie Israel nichts anhaben könnten, v. 2. so würde man dasjenige darauf zu antworten haben, was unsere Ausleger sogleich selbst befügen.

(830) Und dieses hat allerdings seine Wichtigkeit. Denn wo man die übrigen Klagen der vier ersten Verse in Erwägung zieht, so ist es offenbar, daß dieser Ausdruck nicht also gemeynet sey, als ob diese Feinde; Israel gar keinen Schaden zugesüget hätten.

den, welches verdorret, ehe man es auszieht; 7. Womit der Mähter seine Hand nicht füllet, noch der Garbenbinder seinen Arm; 8. Und die vorüber gehen, sagen nicht: der Segen des HERRN sey bey euch; wir segnen euch in dem Namen des HERRN.

chern, welches keine Wurzel hat, und daher von sich selbst verdorret, ohne daß es von jemanden abgerissen werden darf. 7. Wie diejenigen, welche erndten, oder die Feldfrüchte einsammeln, auf dieses Gras nicht achten: so werden auch diese Leute mit allen ihren Anschlügen verächtlich, und als ganz unnütze angesehen. 8. Alle ihre Hoffnung möge so plötzlich verschwinden, daß niemand ihnen einige Gunst erzeige, oder auch nur gutes wünsche. Es geschehe dieses eben so wenig, als man Leute findet, die solches verdorretes Gras einsammeln, und zu denen die Vorübergehenden, wie gebräuchlich war, Ruth. 2, 4. sagen könnten: „Der Herr gebe euch eine gute Erndte; wir wünschen, daß Gott euch die Frucht von der Arbeit eurer Hände genießen lasse.“

Für auszieht steht im Englischen: aufwächst. Da das Gras nicht tief gewurzelt war: so konnte es nicht zu seinem völligen Wachstume gelangen. So sollte das Vorhaben der Feinde mislingen, und nicht ausgeführt werden. Polus. Allein הָבָה bedeutet nicht aufwachsen: sondern ausziehen, oder ausreißen. Daher übersetzen es die 70 Dolmetscher durch *ἐκραισθῆναι*, und die gemeine lateinische Uebersetzung durch *euellatur*, ausreißen. So bedeutet es auch Mich. 8, 20. c. 20, 15. Ruth. 4, 7. ausziehen. Man pflegte das Gras anzuziehen, anstatt es, durch Sensen, oder Sichel, abzumähen. Hierauf zielt רָבַח, v. 7. der Mähter; sonderlich aber רָבַח, der Handvollweise auflieset, Ruth 2, 3. von רָבַח, eine Hand voll Gras, oder Korn, welches man auf die Arme legte, und im Schoße forttrug, wie das Wort רָבַח hier, und Jes. 49, 22. bedeutet. Der Verstand ist hier, daß die Feinde Zions von sich selbst verwelfen und verdorren sollten; und daß kein Schwerdt, noch sonst eine äußerliche Gewalt, zu ihrer Vertilgung nöthig seyn würde; wie das Gras auf den Dächern verdorret, ehe es, wie anderes

Gras, abgemähet wird. Und wie auf den Dächern nur wenig Gras wächst: so würde derjenige, der es ausziehen wollte, lange zu thun haben, ehe er einen Arm davon sammeln könnte; welches hingegen auf dem Felde sehr bald geschieht. Man hält es daher auch nicht des Glückwunsches würdig, der gemeinlich gegen die Mähter ausgesprochen wurde, Ruth 2, 4. Der jüdische Araber übersetzt הָבָה durch Sommer, und spricht also: welches durch den Ostwind des Sommers, oder, im Sommer verdorret. Abu Walid führet auch einige an, welche so übersetzen: das vor der Hitze verdorret; wie das Wort הָבָה von den Rabbinen gebraucht wird. Abu Walid billiget diese Erklärung; er selbst aber übersetzt: ehe es gänzlich hervorkömmt, oder aufwächst. Genon.

V. 8. Und die vorüber ic. Die hier gemeldeten Worte waren ein gewöhnlicher Gruß der Vorübergehenden an die Mähter, Ruth. 2, 4. Der Verstand ist hier, daß dieses Gras nicht bis zur Erndtzeit dauerte. Polus. So sollten die Gottlosen wie solches Gras vergehen, weswegen niemals jemanden Glück gewünscht wurde. Gesells. der Gottesgel.

Der CXXX. Psalm.

In diesem eilften Stufenpsalme findet man, wie der Dichter I. zu Gott um Erlösung bethet, v. 1-4. II. sein Vertrauen auf den Herrn bezeuget, v. 5. 6. III. andere dazu ermuntert, v. 7. 8.

S in Lied Hammaaloth. Aus den Tiefen rufe ich zu dir, o HERR. 2. Herr, höre
v. 1. Klag. 3, 55. Jon. 2, 2.

In den größten Nöthen, da ich mein Elend nicht ergründen, und kein Ende davon sehen kann, zugleich aber immer tiefer hinein sinke, verzweifle ich doch nicht an deiner Barmherzig-

V. 1. Ein Lied Hammaaloth ic. Von dieser psalmen. Einige glauben, David habe dieses Gebeth Ueberschrift lese man die Erklärung über Ps. 120, 1. versfertiget, nachdem er durch seine Sünde mit der Dieses ist der letzte ohne einen unter den sieben Fuß- Dathseba eine große Schuld über sich geladen hatte.
Err xx 2 Es

Hör auf meine Stimme; laß deine Ohren aufmerksam auf die Stimme meiner Flehungen seyn. 3. Wenn du, **HERR** auf die Ungerechtigkeiten merkst: Herr, wer wird bestehen? 4. Aber bey dir ist Vergebung, damit du gefürchtet werdest. 5. Ich

v. 3. Ps. 143, 2.

v. 4. 2 Sam. 24, 14.

v. 5. Ps. 27, 14. 40, 2. Hab. 2, 3.

erwarte

herzigkeit, o Gott: sondern rufe dich ernstlich um Erlösung an. 2. Laß es dir, gütiger Herr und Beherrscher aller Dinge, gefallen, mir diese meine Bitte zu gewähren. Ich bitte dich demüthiglich, mich nicht abzuweisen: sondern mich gnädiglich zu erhören, da ich um Abwendung deines Zornes bitte. 3. Ich berufe mich nicht auf meine Verdienste: sondern klage mich vielmehr vor dir an. Denn es ist mir bekannt, daß ich, wenn ich auch der unschuldigste Mensch in der Welt wäre, doch gewiß verurtheilet werden würde; wenn du mein Leben genau untersuchtest, und nach Verdiensten mit mir handeltest. Herr, wie übel würde es mir alsdenn gehen! 4. Aber du ladest uns zu deinem Dienste ein, indem du so bereitwillig bist, allen denenjenigen Verzeihung widerfahren zu lassen, welche wahrhaftig bußfertig sind. Ohne diese Hoffnung würden wir nicht denken, vielweniger beschließen können, uns deinem Dienste zu widmen. 5. Solches machet mir Muth, mit Verlangen darauf zu warten, wenn der Herr mich erlösen werde. Meine Seele sehnet sich nach der glücklichen Zeit, die ich zuversichtlich

Es ist aber wahrscheinlicher, daß solches geschehen sey, da Saul ihn verfolgte, und er so in die Enge getrieben worden war, daß ihm schon der Muth entfiel ⁸³¹, Ps. 18, 5. 49, 2. 14. 15. 1 Sam. 29, 1. Patrick. In solchen Umständen rief er Gott sehr eifrig um Barmherzigkeit, und um Vergebung der Sünden an, weswegen die böse Regierung Sauls über ihn, und das Volk, gekommen war. Patrick, Polus. Er war von großer Gefahr und Schrecken gleichsam überschwemmet; so daß er bey nahe verzweifelte. Polus. B. 3. Wenn du, Herr ic. Wenn du genau darauf achtest, und sie strenge bestrafest, wie sie verdienen: so kann kein Mensch vor deinem Gerichte bestehen, indem alle Menschen Sünder sind, Pred. 7, 20. Jac. 3, 2. Bestehen wird dem Fallen entgegen gesetzt, und von jemanden gebraucht, der vor Gerichte frey gesprochen ist, wie Ps. 1, 5. Röm. 14, 4. Polus.

B. 4. Aber bey dir ic. Du bist mächtig, und willig, uns bußfertigen Sündern Verzeihung widerfahren zu lassen, damit man eine kindliche Furcht und Ehrerbietung, nicht aber eine knechtische, gegen dich hege. Deine Gnade ist der Grund deines ganzen Dienstes in der Welt. Denn ohne dieselbe wür-

den die Menschen in ihrem gottlosen Wandel fortfahren, und nicht einmal an die Befehrer denken. Polus. Die ordentliche Folge und Frucht der Vergebung ist die Begnehmung der Gerichte, oder Strafen, welche die Menschen, durch ihre Sünden, sich zugezogen haben. So zielt auch David hier, wie aus v. 1. 7. erhellet, vornehmlich auf die Folge der göttlichen Vergebung; das ist, auf die Erlösung aus seinem Unglücke, und auf den göttlichen Beystand darinne. Die Furcht Gottes bedeutet den ganzen Dienst Gottes. Und wie der Dichter hier spricht, daß Gott vergiebt, oder hilft, und deswegen gefürchtet zu werden verdienet: so bezeuget er in andern Stellen, daß der Herr deswegen erlöset, weil man ihn fürchtet ⁸³², Ps. 103, 13. Daher war es bloß ein falsches Vorgeben des Epikurus, der in der That allen Gottesdienst aufhub, da er behauptete, Gott müßte wegen seiner vortrefflichen Natur gefürchtet werden, ob er sich schon nicht um die Menschen bekümmerte. Man lese den Cicero 1), der hier mit dem Dichter fast einerley Meynung heget. Man lese auch Ps. 26, 3. Gesells. der Gottesgel.

1) De Nat. Deor. Lib. 1. cap. 43. 44.

B. 5. Ich erwarte den ic. Ich hoffe auf seine

Gunft

(831) Es steht dahin, ob dieser Psalm bey einer besondern Gelegenheit verfertigt, oder insgemein zu gottgefälliger Übung für den David selbst, und für das ganze Israel v. 7. 8. bestimmt worden ist. Sollte aber auch eine sonderbare Veranlassung hiebey statt finden, so würde sich doch dieselbe, bey Ermangelung deutlicherer Merkmale, nicht wol ausmachen, vielweniger etwas von der Erklärung darauf bauen lassen. Nöthiger ist, daß man bemerke, es sey eigentlich der Messias, der in diesem Gebethe angeredet wird.

(832) Diese Verschiedenheit aber ist weit von allem Widerspruch entfernt, weil sie bloß auf der Verschiedenheit derer Personen beruhet, welche entweder ist erst in den Stand der Gnaden treten, oder schon wirklich darinnen stehen. Uebrigens will David hiermit dem Misbrauche der Gnade Gottes zur Sicherheit begegnen, indem er sagt: es sey die Vergebung bey Gott zu finden, nicht daß man in Hoffnung derselben desto getrostler sündige, sondern daß man einen so eifrigen als gnädigen Gott desto mehr fürchte. Vergl. 1 Joh. 2, 1.

ne Seele wartet auf den Herrn mehr, als die Wächter am Morgen; die Wächter am Morgen.
7. Israel hoffe auf den HERRN: denn der HERR ist Güte, und bey ihm ist viel Erlösung. 8. Und er wird Israel von allen seinen Ungerechtigkeiten erlösen.

der Morgen anbricht, im Tempel wachen, sind nicht fleißiger als ich, dem Herrn ihr Morgenopfer zu bringen.
7. Alles Volk setze sein Vertrauen auf ihn; denn der Herr ist sehr bereit, wohl zu thun; und er hat mehr Mittel, als wir uns einbilden können, um diejenigen aus der größten Noth zu erlösen, die sich auf ihn verlassen. 8. Er wird sie endlich von allem Kummer und Elende befreien, welches er zur Strafe ihrer Ungerechtigkeit, über sie gebracht hat.

„ses sey zwar keine buchstäbliche Uebersetzung: sie drücke aber doch hoffentlich den Sinn aus; daß nämlich der Dichter beständig den ganzen Tag, und die ganze Nacht, damit beschäftigt gewesen sey.“ Kimchi spricht: meine Seele ist zu dem Herrn von den Wächtern am Morgen; das ist, sie wartet des Nachts auf den Herrn, um unter denenjenigen zu seyn, die auf den Morgen warten; nämlich, die zur Zeit der Morgenwache aufstehen, um zu bethen. Die Wiederholung der Worte zeigt an, daß sie dieses beständig, und aus Gewohnheit gethan haben. Senton.

1) Tit. Ioma. m) Man lese 2 Mos. 14, 24. Ps. 119, 148. n) Tit. Berachoth. o) Il. X. v. 273.

B. 7. Israel hoffe auf ic. Alle wahre Israeliten sollen sich durch mein Beispiel hierzu ermuntern lassen. Denn der Herr hat überflüssige Erlösung für alle, die sie, unter den vorgelegten Bedingungen, annehmen wollen. Daher haben alle niedergeschlagene und bußfertige Sünder einen guten Grund der Hoffnung. Polus.

B. 8. Und er wird ic. Gott der Vater wird, durch seinen Sohn, oder der Sohn, durch sein eigenes Blut, alle wahre Israeliten nach dem Fleische, oder Geiste, von der Schuld und Strafe aller ihrer Sünden erlösen. Man lese Ps. 103, 3. 4. Polus.

Der CXXXI. Psalm.

In diesem zwölften Stufenpsalme findet man, wie der Dichter 1. seine Demuth und Sanftmuth bezeuget, v. 1. 2. II. Israel zum beständigen Vertrauen auf Gott ermahnet, v. 3.

In Lied Hammaaloth, von David. O HERR, mein Herz ist nicht erhaben, und meine Augen sind nicht hoch; ich bin auch nicht in mir zu großen und zu wunderbaren Dingen gewandelt. 2. Wenn ich nicht meine Seele gesehet, und stille

v. 1. 2 Chron. 32, 25. Spr. 16, 5. Ps. 101, 5. Spr. 6, 17. Ps. 139, 6.

D Herr, ich werde treulofer Anschläger wider meinen Fürsten beschuldiget, als ich nach dem Throne strebete, wofauf du ihn gesehet hast. Allein du, der du die Herzen erforschest, weißt, daß ich keine so herrschsüchtige Gedanken hege. In meinem Verhalten hat sich auch niemals etwas dergleichen gezeigt. Denn ich bin niemals jemanden stolz begegnet; ich habe mich auch niemals in Staatshandel, oder in sonst etwas gemischet, welches über meinen Stand, und über meinen Beruf ist. 2. Ich habe vielmehr mein Herz gedemüthiget, wie meine Umstände

B. 1. Ein Lied Hammaaloth ic. Von dieser Ueberschrift lese man die Erklärung über Ps. 120, 1. ob schon David sich nicht von aller Ungerechtigkeit frey sprechen konnte, wie er Ps. 130, 3. erkennet: so konnte er doch bezeugen, daß er an der Missethat, der man ihn beschuldigte, daß er nämlich nach dem Throne strebete, so unschuldig sey, als ein kleines Kind. Er thut solches besonders in diesem Psalme, und auch in einigen Theilen anderer Psalme. Der gegenwärtige Psalm scheint also zur Zeit seiner Verfolgung durch Saul verfertiget zu seyn, da man ihn beschuldigte, als ob er nach der königlichen Würde strebte,

und dem Saul nach dem Leben stünde; welches beydes er zu seiner Rechtfertigung, leugnete. Patrick, Polus. Gott, der Herzenskündiger, wußte, daß sein Herz nicht so stolz war. Hohe Augen sind ein Zeichen, und eine Folge, des Hochmuths, Spr. 6, 17. c. 21, 4. für wunderbar steht im Englischen: hoch. David war nicht gewohnt, etwas zu unternehmen, das über seinen Stand, oder seine Kräfte war. Er strebete auch nicht nach irdischer Ehre und Herrlichkeit. Polus.

B. 2. Wenn ich nicht ic. Oder: ich habe mich gewißlich gesehet, und stille gehalten ic. Wenn mein

stille gehalten habe, wie ein entwöhntes Kind bey seiner Mutter! Meine Seele ist wie ein entwöhntes Kind in mir.

3. Israel hoffe auf den HERRN von nun an bis in die Ewigkeit.

v. 2. Matth. 18, 3. 1 Cor. 14, 20.

de es erforderten. Ich habe beschlossen, mich an dem gegenwärtigen Schicksale zu begnügen. Ich habe mich deiner Sorge empfohlen, und mich deiner Fürsorge überlassen, wie ein Kind, welches nur erst von seiner Mutter entwöhnet ist. So bezähme ich meine natürlichen Begierden, und überlasse mich nur deinem Wohlgefallen. 3. Alle Fromme mögen gleichergestalt ihr Vertrauen auf den Herrn setzen, so lange sie leben. Sie mögen sich lieber verfolgen lassen, als sich durch unerlaubte Mittel erheben.

mein Herz, entweder durch meine verderbte Natur, oder durch den unversöhnlichen Haß Sauls, oder durch die Reizung meiner Anhänger, wie 1 Sam. 24. 26. zu unordentlichen Handlungen angetrieben wurde: so habe ich alle solche böse Bewegungen bezwungen und gedämpft. Ich war von aller Herrschbegierde und Bosheit, deren man mich beschuldiget, so frey, wie ein Kind, das nur iso entwöhnet worden ist. Oder vielmehr, ich hieng, in Ansehung der Zeit und Art meiner Selangung auf den Thron, so ganz-

lich von der Fürsorge Gottes ab, wie ein hilfloses Kind, das der Muttermilch, seiner bisher gewöhnlichen Nahrung, beraubt ist, und nun nicht für sich selbst forget: sondern sich der Fürsorge seiner Mutter überläßt. Polus.

W. 3. Israel hoffe auf ic. Alle wahre Israeliten mögen aus meinem Beyspiele lernen, wie sie sich der Güte Gottes empfehlen, und alle ihre Hoffnung nur auf ihn setzen sollen. Polus.

Der CXXXII. Psalm.

Dieser dreyzehnte Stufenpsalm enthält I. Ein Gebeth, des Dichters daß Gott an David, und an seine Sorge für das Haus Gottes, gedenken wolle, v. 1-5. II. eine Bitte um die göttliche Gegenwart und Gnade, v. 6-10. III. eine Vorstellung der göttlichen Verheißungen in Ansehung Davids und Zions, v. 11-18.

Sin Lied Hammaaloth. O HERR, gedenke an David, um alles sein Leiden. 2. Da

Zeige, o Herr, daß du die fromme Demuth meines Vaters, Davids (Ps. 131, 1.) nicht vergessen hast, welcher lieber viel Verfolgung erdulden, als sich durch ungebührliche Mittel auf

W. 1. Ein Lied Hammaaloth 1c. Von dieser Ueberschrift lese man die Erklärung über Ps. 120, 1. Dieser Psalm scheint von einem gewissen heiligen Dichter verfertigt zu seyn, nachdem der Herr durch Gad, den Seher, dem David befohlen hatte, auf der Dreschteme des Jebusiters, Aravna, wo der verderbende Engel stand, einen Altar zu bauen; und nachdem Gott den König erhört hatte, indem er Feuer auf den Altar hernieder fahren ließ, 1 Chron. 21, 18-26. Dadurch lernete David, daß dieses der Ort war, wo Gott angebethet seyn, und seinen Tempel haben wollte, 1 Chron. 22, 1. wie auch hernach geschähe, 2 Chron. 3, 1. Die Stiftshütte war von einem Orte zum andern geführt worden: zu Gilgal blieb sie 24. Jahre, zu Silo 369. Jahre, zu Nob 13. Jahre, doch ohne die Bundeslade, Ps. 68, 1. und endlich kam sie, nach dem Vorgeben der Juden, nach Sibeon. Der Tempel hingegen wird von den Hebräern בית עולם genennet, oder das ewige Haus,

weil er, mit der Bundeslade, beständig an einem Orte blieb. Davon spricht der Herr hier, v. 14. Dieses ist meine Ruhe bis in Ewigkeit. Denn er wollte nimmermehr daraus weichen, bis der Mesias gekommen wäre, welcher der Tempel Gottes ist, worinne die Fülle der Gottheit leibhaftig wohnet. Patrick. Einige glauben, Salomo habe dieses Lied verfertigt, weil der Beschluß seines Gebethes bey Einweihung des Tempels, 2 Chron. 6, 41. 42. mit v. 8. 9. 10. dieses Psalmes übereinkömmt. In der That ist auch diese Muthmaßung nicht unwahrscheinlich, indem der Dichter so redet, als ob die Priester eben iso die Lade aufnahmen, um sie an ihren Ruheplatz zu bringen; weswegen er auch bittet, daß der Herr doch um Davids willen, sein Angesicht nicht von seinem Gesalbten abwenden, oder das Gebeth desselben unerhört lassen, wolle. Naher sind wir auch in der Umschreibung dieser Meynung gefolget. Polus, Patrick. Noch andere halten es aber für

für das sicherste, dem David selbst diesen Psalm zuzuschreiben, weil dieses ganze Buch den Namen Davids führet, und in der Ueberschrift dieses Psalms kein andrer Name vorkömmt. Nun redet zwar David überall von sich selbst in der dritten Person: allein er kann dieses Lied zu einer Gebethsformel bey einer besondern Gelegenheit bestimmt haben; damit entweder sein Sohn Salomo, oder die ganze Versammlung es brauchen möchte. So redet David auch Psf. 20. und 21. in der dritten Person ⁸³⁴). **Gesells. der Gottesgel.** Die ersten Worte bedeuten, entweder: gedenke an den mit David errichteten Bund, oder vielmehr: gedenke an die eifrige Gottesfurcht Davids, an alles sein Leiden; das ist, an alles, was er um deinet willen gethan und gelitten hat. Unter allen schönen Thaten Davids, die ihn bey Gott und Menschen angenehm machten, war keine, daran er selbst mehr Vergnügen schöpfete, und weswegen er fester auf Gott vertrauete, als seine Sorge für den Gottesdienst ⁸³⁵). **Polus. Gesells. der Gottesgel.** Allein ungeachtet seines großen Eifers war er doch, welches wunderbar zu seyn scheint, in seinen Absichten nicht glücklich. Da er das erstmal die Bundeslade nach Zion bringen wollte: so wurde er durch einen unerwarteten Zufall daran verhindert. Da er sich vornahm, einen Tempel zu bauen: so wollte der Herr nicht. Hieraus dürfen wir indessen nicht den Schluß machen, als ob David dem Herrn nicht so lieb gewesen wäre, wie wir gemeinlich glauben. Wir folgern hieraus nur so viel, daß wir uns nicht verwundern, viel weniger wider die Gerechtigkeit Gottes murren, dürfen, wenn fromme und tugendhafte Fürsten in ihren guten Absichten verhindert werden, oder gar das Leben und die Regierung verlieren, ob sie schon allen möglichen Fleiß zur Verbesserung der Ehre und des Dienstes Gottes in ihren Ländern anwenden. Denn es ist uns unmöglich, bis auf den Grund der göttlichen Rathschläge hindurch zu dringen.

Wir müssen auch die Tugend und Frömmigkeit solcher Fürsten nicht weniger hoch achten, ob sie schon in ihren gottseligen Absichten unglücklich sind. David scheint selbst, theils aus der Vernunft, theils auch durch die göttliche Offenbarung, vollkommen gewußt zu haben, daß Gott an seinen gottesfürchtigen Unternehmungen einen Wohlgefallen hatte, ob es schon dem Herrn nicht gefiel, sie in seinem Leben mit einem glücklichen Ausgange zu krönen; und ob er schon bey denjenigen, die er noch ausführte, viel Mühe und Drangsal erdulden mußte. Denn nicht nur hier, sondern auch Psf. 38. 1. und Psf. 70. 1. Da er in großer Noth war, nennet er doch diese Lieder **zum Andenken**, als ob alle seine Hoffnung, von Gott Beystand zu erhalten, in diesem einzigen Worte begriffen wäre, wodurch er den Herrn an seinen Eifer für das Volk und den Dienst Gottes erinnerte. Man lese die Erklärung über Psf. 28. 1. **Gesells. der Gottesgel.** Die 70. Dolmetscher übersetzen **רָצַח** durch **πραότητος**, Sanftmuth, und der Syrer durch **Demuth**, oder **Guthersigkeit**; der Chaldäer aber durch **Leiden**. **רָצַח** bedeutet vornehmlich zweyerley: **erflich, reden, oder antworten**; und hernach, **unterdrückt, verfolgt, oder gedemüthiget werden**. Da nun **רָצַח** hier, vermöge des Zusammenhanges, auf die Gelübde Davids zielt, einen Ort für die Bundeslade zu bereiten: so könnte man es in der erstern Bedeutung nehmen, und also übersetzen: **gedenke an David, und an alles sein Sprechen: da er dem Herrn geschworen hat** u. Das Ansehen der Ausleger möchte uns aber bewegen, die andere Bedeutung zu erwählen, jedoch so, daß man durch **רָצַח** nicht das Leiden Davids verstehe, als welches seine Gelübde nichts angien: sondern seine **Demuth, Sanftmuth**, oder zärtliche Liebe gegen Gott, die ihn bewog, dem Herrn zu schwören. Dieses ist um so viel wahrscheinlicher, da er nicht eher, als bis er einen Ort für die Bundeslade bereitet hatte, den Pa-

last,

(834) In der That scheint diese Meynung den Vorzug vor der vorhergehenden zu haben: und wo man auch gegen die angeführten Exempel aus Psf. 20. und 21. noch etwas einwenden wollte, so würde ein sühlicheres Beyspiel aus Psf. 144. 10. genommen werden können, gegen welches keine Einwendung statt fände. Nun ist nur noch die Frage, ob in diesem Psalm von dem Messia die Rede sey? Einige Gottesgelehrte behaupten es, und haben hiezu, dem Ansehen nach einen sehr wichtigen Grund, indem sie sich darauf berufen, daß v. 11. dieses Psalms Apost. 2. 30. angeführet, und auf Christum, gedeutet werde. Ob nun wohl die Uebereinstimmung der Worte in beyden Stellen, so groß nicht ist, daß man nicht einigermaßen zweifeln könnte, ob die gegenwärtigen Worte daselbst wirklich gemeynet seyn; so kann es doch bey der unleugbaren Aehnlichkeit der Sachen wohl zugegeben werden. Da aber die Verheißung, so man v. 11. findet, aus einer anderweitigen Rede Gottes angeführet und wiederholet wird (eben so wie es auch Psf. 89. geschehen), so scheint es, man könne hieraus noch nicht mit völliger Gewißheit darthun, daß dieser Psalm von dem Messia handele.

(835) Weder dieses noch ein anderes Werk Davids war der Grund, weswegen er auf Gott vertrauete. Er wußte wohl, daß die rühmlichen und gottseligen Thaten der Menschen ihnen keinen Anspruch an der Gnade des Herrn verschaffen; ob sie gleich Gott wohlgefällig sind, und sowol von einem unfehlbaren Beystande Gottes gefördert, als auch mit einer gnadenreichen Belohnung vergolten werden. Es scheint aber aus dem Nachfolgenden, daß unsere Ausleger hier nichts anders, als die Erwartung der Hülfe Gottes, zu Erreichung seiner guten Absicht, verstehen.

2. Da er dem HERRN geschworen hat; dem Mächtigen Jacobs Gelübde gethan hat, indem er sagte: 3. Wenn ich in das Gezelt meines Hauses hinein gehe; wenn ich auf das Küssen meines Bettes steige; 4. Wenn ich meinen Augen Schlaf gebe, meinen Augenliedern Schlummer; 5. Bis ich für den HERRN einen Platz gefunden habe,

v. 3. 1 Chron. 15, 1.

habe,

auf den königlichen Thron erheben wollte. 2. Da er auf denselben gelangt war: so war seine vornehmste Sorge diese, wie er einen beständigen Ort zur göttlichen Anbethung aufrichten möchte. Er verpflichtete sich deswegen dem Herrn durch einen feyerlichen Eid, und that dem Allmächtigen ein Gelübde, der ihn, wie zuvor den Jacob, aus aller Gefahr errettet hatte. Er sagte: 3. „Ich habe mir so fest, als ich glücklich zu seyn hoffe, vorgenommen, „daß ich in den Palast, den ich mir neu gebauet habe (1 Chron. 14, 1.), nicht „eher hinein gehen, vielweniger darinne wohnen, und daselbst mein Bette besteigen; „4. Oder mich zur Ruhe legen, und meine Augen schlummern lassen will; 5. Als bis ich „einen bequemen Platz für die Lade des Herrn gefunden habe (1 Chron. 15, 1. c. 16, 1-43.); eine Wohl-

Woh-

last, den er für sich selbst gebauet hatte (1 Chron. 15, 1. segnete (1 Chron. 16, 43.) und folglich auch nicht eher darinnen wohnete; indem solches vor dem Segen nicht geschehen durfte p). So redete er auch zu dem Nathan mit großer Demuth von seinem Vorhaben, einen Tempel für die Bundeslade zu bauen, 2 Sam. 7, 2. Sonderlich erhellet seine Demuth aus 1 Chron. 17, 16. 2c. ⁸³⁵). **Senton.**

p) Man lese Befehl. der Gottesgel. über v. 3.

B. 2. Da er dem 2c. Er hatte, wie hieraus erhellet, ein feyerliches Gelübde gethan, und dasselbe mit einem Eide befestiget; ob schon 2 Sam. 7. nichts davon gedacht wird. So werden viele historische Begebenheiten an ihrem eigentlichen Orte übergangen, und hernach bey andern Gelegenheiten gemeldet. Jacob und Israel, bedeuten, wie sonst, den Saamen Jacobs. Man lese 1 Mos. 49, 24. **Polus.**

B. 3. Wenn ich in 2c. Man muß dieses nicht so verstehen, als ob David gar nicht eher in sein

Haus gegangen wäre, oder sich auf sein Bette gelegt hätte, als bis er für den Herrn einen Ort gefunden hätte: denn solches wird durch die Geschichte, 2 Sam. 11, 2. widerlegt. David will nur verblümter Weise seine eifrige Begierde austrücken, dieses heilige Werk zu vollenden. Dasselbe lag ihm so sehr am Herzen, daß sein Haus, und sein Bette, ihm nicht eher Ruhe und Vergnügen schaffen konnten, als bis solches vollendet, oder doch einigermassen befördert war. **Polus.** Junius erkläret dieses nicht unfänglich von einem neuen und prächtigen Hause, von dessen Erbauung vermuthlich 2 Sam. 5, 9. 1 Chron. 15, 1. geredet wird. Von der Bewohnung desselben konnte David sich gar wohl enthalten, um seinen Eid nicht zu brechen q). Einige halten diesen Ausdruck für verblümt und vergrößert: man bleibe aber lieber bey dem Buchstaben. **Befehl. der Gottesgel.**

q) Man lese Senton über v. 1.

B. 5. Bis ich 2c. Für den Herrn bedeutet: für

(836) Bey der Erklärung dieses Verses ist zu merken, 1) daß hier beyde Uebersetzungen des Wortes אָנֹכִי in der That wenig oder nichts verschieden sind, indem die letztere also umschrieben wird, daß sie mit der erstern zusammen lauft. 2) Daß es hier auf das Ansehen der Ausleger nicht allein ankomme, zumal da dieses nicht einmal wirklich in Betrachtung gezogen wird, wenn ihre Meynung, selbst unter der Beybehaltung des von ihnen gewählten Wortes, verändert wird. 3) Daß beyderley Erklärungen desto weniger Wahrscheinlichkeit haben, da der heil. Verfasser in diesen Worten schwerlich eben dasjenige hat sagen wollen, was er im folgenden Verse durch einen zweyfachen Ausdruck zu sagen willens war: folglich der nachfolgende Zusammenhang nicht im Wege stehe, daß nicht die gewöhnlichste Bedeutung des Leidens beygehalten werden könnte. 4) Daß man aber auch den Text nicht füglich also übersetzen könne, wie wir ihn oben übersetzt finden, theils weil solchergestalt der Verstand etwas unbequem wäre, und bey nahe also lautete, als ob dieses Leiden Davids für etwas verdienstliches angesehen würde; theils sonderlich, weil nicht einerley Partikel bey beyden Worten gebraucht wird, welches doch geschehen seyn würde, wenn hier ein zweyfacher Gegenstand des göttl. Andenkens benennet werden sollte. Da nun nicht ohne Grund zuerst das 2 und hernach das 2c geseht worden, so würde die Uebersetzung dem Texte also am gemähesten seyn. **O Herr! gedenke an David bey allem seinem Leiden.** Also wird erstlich der Gegenstand des gnädigen Andenkens Gottes kurz angezeigt; dieser ist David, und derselbe wird hierauf näher nach seinen Umständen beschrieben, welche sowol von der erhabenden Liebe Gottes in Betrachtung gezogen werden, als auch ihn selbst zu eifrigerem Verlangen nach dieser Gnade veranlassen konnten.

habe, Wohnung für den Mächtigen Jacobs. 6. Siehe, wir haben von ihr gehört, in

„Wohnung für den Mächtigen, der über der Lade für sein Volk, die Nachkommen Jacobs, gegenwärtig ist.“ 6. Siehe, nun hat der Herr, zu unserer großen Freude, uns den Ort gezeigt, wo er seine Wohnung gebauet haben will (1 Chron. 21, 18-26.): in dem Gebiete von Bethlehem Ephrata (1 Mos. 35, 16-19.) auf den Feldern des Busches, wo der Engel stand, und dem David befohl, daselbst einen Altar für den Herrn zu bauen (1 Chron. 21, 18. c. 22, 1.). 7. Wir

für die Bundeslade, als das Zeichen der göttlichen Gegenwart, 4 Mos. 10, 35. 36. Wohnungen, in der mehrern Zahl, bedeuten eine herrliche Wohnung mit verschiedenen Abtheilungen. Man lese v. 7. Gesells. der Gottesgel. Man kann dieses so verstehen: bis ich von Gott vernommen habe, welchen Ort er für sein Haus erwählt hat; besser aber also: bis ich einen Ort, nämlich eine Wohnung, bereitet habe, wie hernach folget. Man lese auch v. 7. und Apostelg. 7, 46. Dieses wünschte David; und darauf schickte Gott den Nathan zu ihm, 2 Sam. 7. Polus.

W. 6. Siehe, wir haben etc. Das Wörtgen ihr geht auf die Wohnung des Herrn, v. 5. Durch Ephrata kann man Bethlehem verstehen, wie 1 Mos. 35, 19. c. 48, 7. Mich. 5, 2. Der Verstand ist also: wir Einwohner in Bethlehem haben daselbst, unter dem Geschlechte Davids, ein Gerücht gehört, daß die Bundeslade an einen andern Ort, nämlich nach Zion, gebracht werden soll. Man lese Ps. 47. 48. oder: wir haben gehört, daß Bethlehem, als die Stadt Davids, dieser Ort seyn solle. Andere wollen durch Ephrata lieber den Stamm Ephraim verstehen; wie denn auch die Ephraimiten, Nicht. 12, 5. gefragt wurden, ob sie Ephratiter wären? So wird auch Jerobeam, der aus dem Stamme Ephraim war, 1 Kön. 11, 26. ein Ephratiter genennet. Der Verstand wäre also: wir haben von unsern Vätern gehört, daß die Wohnung Gottes sonst zu Silo gewesen ist; welches in dem Stamme Ephraim lag. Damit deutet der Dichter zugleich an, daß Gott Silo und den Stamm Ephraim, verworfen habe, Ps. 78. 67. und zu Zion wohnen wolle, v. 13. Gesells. der Gottesgel. Polus. Für Jaar übersetzen andere: Busch. Dadurch versteht man ein Feld, oder eines von den Feldern, des Busches. Denn es ist nicht wahrscheinlich, daß der kleine Platz, worauf die Stiftshütte, oder der Tempel stand, auf verschiedenen Feldern gewesen sey. So bedeuten auch Städ-

te, Nicht. 3, 7. eine Stadt. Man kann hier entweder den Berg Moria verstehen, wo sonst viel Gebüsche gewesen war, 1 Mos. 22, 13. oder die Dreschtenne des Ararna, welche vor Erbauung des Tempels ein waldigter Platz gewesen seyn soll. Man lese 2 Sam. 24, 18. 10. Besser aber kann hiedurch Kiriath Yearim verstanden werden, welches eine Stadt der Gebüsche bedeutet. Daselbst war die Bundeslade 20. Jahre lang gewesen, 1 Sam. 7, 1. 2. und von hier wurde sie nach Zion gebracht, 2 Sam. 6, 1. 10. ⁸³⁷. Polus. פולס bedeutet vielmehr: wir haben sie gehört, als: wir haben von ihr gehört. Verstehet man nun durch Ephrata Bethlehem: so kann man diese Stelle so erklären, daß, da die Bundeslade aus dem Lande der Philister durch den Stamm Juda geführt wurde, man zu Bethlehem das Jauchzen des Volkes darüber hörte; und zwar nicht nur, da die Lade nach Kiriath Yearim gebracht wurde: sondern auch, da man sie nach Jerusalem führte. Denn Bethlehem lag, wie Aben Esra spricht, nur eine Stunde weit von Jerusalem. So verstehen Kimchi, Jarchi, und Aben Esra, durch פולס, oder die Felder des Busches, die Stadt Jerusalem. So wird auch der Tempel von den Propheten oftmals פולס, der Busch, genennet. Man lese die Erklärung über Ps. 85, 14. Hiezu scheint uns die Ähnlichkeit von פולס, wir haben sie gefunden, mit פולס פולס, bis ich gefunden habe, zu neigen. Castalio bekennet, er verstehe diese Stelle gar nicht. Es ist zwar einigermassen wahrscheinlich, daß durch die Felder des Busches das Haus Amminadabs, auf der Höhe von Kiriath Yearim, gemeynet werde, 1 Sam. 7, 1. woher die Lade in das Haus Obed Edoms gebracht wurde; und alsdenn würde das Hören davon zu Ephrata bedeuten, daß David viel davon gehört habe, da er noch zu Bethlehem, in dem Hause seines Vaters, wohnete: allein die erste Auslegung ist deutlicher. Senton.

W. 7.

(837) Dieses ist vielleicht auch die ungezwungenste Erklärung dieser Stelle. Wie nun vorhin gezeigt worden, daß Silo füglich unter Ephrata verstanden werden könne, so dünket uns, daß die Wahl der übrigen Ausdrücke für diese Meynung sehr vortheilhaft sey. Es wird nämlich hiermit, wie wir voraussetzen, nicht der Ort geneldet, wohin die Bundeslade gebracht worden, sondern die Orte, von welchen sie hergekommen. Zu Silo war sie nun in den ältern Zeiten; daher wird es nicht nur zuerst genennet, sondern auch bloß dieses davon gesagt, daß sie gehört hätten, wie sie ihre Städte daselbst gehabt habe. Zu Kiriath Yearim aber war sie zuletzt, und von dar ist sie abgeholt worden; daher heißt es, sie hätten sie daselbst gefunden.

in Ephrata; wir haben sie auf den Feldern Jaar gefunden. 7. Wir werden in seine Wohnungen hineingehen; wir werden uns vor der Fußbank seiner Füße niederbeugen. 8. Stehe auf, HERR, zu deiner Ruhe; du, und die Lade deiner Stärke; 9. Daß deine Priester mit Gerechtigkeit bekleidet werden, und deine Gunstgenossen jauchzen. 10. Weise das Angesicht deines Gesalbten nicht ab, um Davids, deines Knechtes, willen.

v. 7. Ps. 99, 5.

v. 8. 4 Mos. 10, 35. 2 Chron. 6, 41. 42.

II. Der

7. Wir wollen daher zu seiner Stifftshütte hineingehen; uns vor ihm niederbeugen; die Lade, worauf seine Herrlichkeit ruhet (1 Chron. 28, 2.), mit demüthiger Ehrerbietung aufnehmen; und sie in den Tempel bringen, der für sie gebauet ist (2 Chron. 5, 2. 10.). 8. Laß es dir gefallen, o Herr, mit der Lade, die das Zeichen deiner Gegenwart unter uns ist, auch mit deiner Herrlichkeit dahin zu kommen (2 Chron. 5, 13. 14. c. 7, 1. 2. 3.), damit sie sich daselbst befestige, und in Ewigkeit nicht davon hinweg weiche.

9. Bewahre auch deine Priester, welche daselbst vor dir dienen, und umgieb sie mit deiner Güte (2 Chron. 6, 41.), damit sie vor andern gesegnet seyn. Laß deine frommen Anbether, die dir lieb sind, vor Freuden über deine Güte gegen sie jauchzen.

10. Ich bitte dich, achte auf die aufrichtige Gottesfurcht meines Vaters, David, und auf die ihm gescheneuen gnädigen Verheißungen (1 Chron. 22, 2-14. c. 28, 2. 10.), und vernichte nicht meine Hoffnung dazu: sondern erhöere das Gebeth deines Knechtes, der ihm,

nach

B. 7. Wir werden in 10. Da die Bundeslade iso einen beständigen Ort hat: so wollen wir um so vielmehr, und beständiger, dahin kommen. Die Wohnungen bedeuten die Stifftshütte, oder den Tempel, wie Ps. 43, 3. 45, 5. 10. Die Fußbank seiner Füße bedeutet den Tempel, oder vielmehr die Bundeslade, wie 1 Chron. 28, 1. Klagl. 2, 1. weil von Gott oftmal gesagt wird, daß er zwischen den Cherubim sitze, welche über der Lade waren. Polus.

B. 8. Stehe auf, Herr, 10. Das ist: stehe auf, und komme. Ein Wort steht hier für zwey Worte, wie 1 Mos. 43, 33-34. Der Ausdruck, stehe auf, schicket sich hier sehr gut, indem er, nach dem Befehle Gottes, 4 Mos. 10, 35. bey dem Ausbruche der Bundeslade gebrauchet werden mußte; wie denn auch Salomo diesen, und die beyden folgenden Verse bey solcher Gelegenheit gebrauchet hat, 2 Chron. 6, 41. 42. Ruhe bedeutet den Ruheplatz, oder den Tempel ⁸³⁹, wie Jes. 66, 1. Die Bundeslade war gleichsam der Sitz der kräftigen und herrlichen Gegenwart Gottes, wo er seine Macht aussendete, wenn sie seinem Volke nöthig war. Polus.

B. 9. Daß deine Priester 10. Laß sie nicht nur mit den äußerlichen heiligen und von dir verordneten Kleidern gezieret werden: sondern auch mit dem innerlichen Schmucke deiner wahren Gerechtigkeit und Heiligkeit, damit also ihre Personen, und ihr Dienst, dir wohlgefällig seyn, und sie mit deinem Zeile bekleidet werden mögen, v. 16. 2 Chron. 6, 4. welches eine Frucht, oder Folge, ihrer Bekleidung mit Gerechtigkeit ist. So habe alles Volk Ursache, sich über die Zeichen deiner Güte zu erfreuen. Und diese Ursache fand sich auch gunstam bey der Einweihung des Tempels, 1 Kön. 8, 66. ⁸³⁹. Polus.

B. 10. Weise das Angesicht 10. Das ist, verweigere mir diese Bitte nicht; wie dieser Ausdruck 1 Kön. 2, 16. erklärt wird. Der Dichter redet von sich selbst, als dem Gesalbten Gottes, in der dritten Person; und er bittet Gott wegen seiner dem David gescheneuen Wohlthaten und Verheißungen. Indessen wird es doch aus diesem Verse sehr wahrscheinlich, daß David dieses Lied nicht verfertiget habe ⁸⁴⁰. Denn er war nicht gewohnt, um sein selbst willen

Wohl-

(838) Sollte aber David selbst diesen Psalm verfertiget haben, so wäre darunter das Gezelt zu verstehen dessen 2 Sam. 6, 17. gedacht wird.

(839) Und eben sowol bey der Begebenheit 2 Sam. 6. ja so ferne noch mehr, als damals die Ankunft der Bundeslade geschah, von der hier die Rede ist.

(840) Dieses würde mehr als wahrscheinlich seyn, wenn David selbst die redende Person wäre. Es ist aber vielmehr das ganze Volk, welches in diesen Worten für den David bittet. Einige glauben, es werde unter dem Gesalbten der Mesias verstanden; und eben denselben wollen auch einige unter dem Namen Davids finden, um dessen willen gebethen wird. Es kann aber keines von beyden statt finden. Das letztere gar nicht; indem aus dem Nachfolgenden zu erkennen ist, daß die eigene Person Davids gemeynet sey. Das erstere aber nicht anders, als sehr gezwungen; es erhellet auch aus v. 17. daß unter dem Gesalbten des Herrn, David verstanden werde.

11. Der HERR hat dem David die Wahrheit geschworen, wovon er nicht weichen wird; indem er sprach: von der Frucht deines Leibes will ich auf deinen Thron setzen.
 12. Wenn deine Söhne meinen Bund halten werden, und meine Zeugnisse, die ich sie lehren will: so werden auch ihre Söhne bis in Ewigkeit auf deinem Throne sitzen.
 13. Denn der HERR hat Zion erwählt; er hat es zu seinem Wohnplatze begehret; indem er sagte: 14. Dieses ist meine Ruhe bis in Ewigkeit; hier will ich wohnen: denn ich habe sie begehret. 15. Ich will ihre Kost reichlich segnen; ihre Dürftigen

v. 11. Ps. 87, 4. 5. 34. 11. 2 Sam. 7, 12. 1 Kön. 8, 25. 2 Chron. 6, 16. Luc. 1, 69. Apostg. 2, 30. will
 v. 14. Ps. 68, 17. v. 15. Ps. 147, 14.

nach deiner besondern Verordnung, in der Regierung deines Volkes nachgefolget ist; 11. Vermöge des Eides, womit der Herr dem Geschlechte Davids die Regierung versichert hat; des gewissen Eides, den er niemals brechen wird; da er sagte: „Ich will einen von deinen Söhnen erhöhen, daß er auf deinem Throne sitze, wenn du denselben verlässest (1 Chron. 17, 11. c. 28, 5. 2 Chron. 6, 10.).“ 12. Ja ich will diese königliche Würde unter deinen Kindern erhalten, und zwar in allen folgenden Geschlechtern. Ich will sie nicht von ihnen nehmen, wie ich sie von dem Hause Sauls genommen habe (2 Sam. 7, 15. 16.), wenn sie nur getreu und beständig in ihrem Gottesdienste bleiben, und alle die Gebote halten, wodurch ich sie meinen Willen lehre, wie sie mich anbethen, und mir dienen sollen (1 Kön. 2, 4. c. 9, 4. 5. 6.).“ 13. Denn der Herr liebet Zion, den Aufenthalt des königlichen Geschlechtes (2 Sam. 5, 7. 9.), dergestalt, daß er seine Wohnung nahe dabey erwählt hat (2 Chron. 3, 1. c. 7, 12.), indem er sagte: „14. Dieses ist der Ort, wo meine Herrlichkeit bis in Ewigkeit bleiben soll (2 Chron. 7, 16.).“ Ich will meinen Wohnplatz nicht mehr verändern: sondern hier meinen beständigen Aufenthalt nehmen. Denn ich habe diesen Ort erwählt, und mich erklärt, daß er mir vor allen andern wohlgefalle (1 Chron. 21, 26. c. 22, 2.). 15. Von hier will ich meinen Segen so reichlich

Wohlthaten von Gott zu bitten ⁸⁴¹): sondern allem um des Namens Gottes willen, oder wegen der Wahrheit, Barmherzigkeit, Güte und Gerechtigkeit Gottes. Polus.

V. 11. Der Herr hat 11. Er hat nicht, wie die Menschen oftmals thun, fälschlich und betrüglich geschworen: sondern aufrichtig und getreu; und er wird solches auch gewißlich erfüllen, oder nicht davon weichen. Die Frucht deines Leibes, bedeutet, einige von deinen Nachkommen. Polus. Von den letzten Worten lese man 2 Sam. 7, 12. 1 Kön. 8, 25. 2 Chron. 6, 16. Luc. 1, 69. Apostg. 2, 30. Ges. der Gottesgel.

V. 12. Wenn deine Söhne 12. Da solches nur in dem Messias erfüllt werden konnte, Apostg. 2, 30. so folget daraus, daß diese Verheißung geistlich verstanden werden müsse. Man lese hiervon die Erklärung über Ps. 72, 1. Gesells. der Gottesgel.

V. 13. Denn der Herr 13. Zion wird hier in einer weiten Bedeutung genommen; entweder von

dem ganzen Berge, wovon Zion und Moria die beyden Spitzen waren; oder von Jerusalem, wovon ein großer Theil auf dem Zion lag, und welches daher oftmals Zion genennet wird. Denn der Dichter redet hier von dem Orte, den Gott zu seiner Ruhe in Ewigkeit erwählt hatte, v. 14. welches ohne Streit der Tempel gewesen ist ⁸⁴²), der auf dem Moria, oder in Jerusalem, lag. Daraus wird auch wahrscheinlich, daß dieser Psalm nicht von David, oder vor Erbauung des Tempels, fertigget worden sey. Polus.

V. 14. Dieses ist meine 14. Man lese die Erklärung über Ps. 68, 19. Gott hatte diesen Ort um sein selbst willen begehret, und nicht wegen einiger äußerlichen Herrlichkeit des Ortes. Gesells. der Gottesgel. Hier wollte er nunmehr bleiben, und nicht mehr, wie zuvor, an verschiedene Orte herumziehen. Polus.

V. 15. Ich will ihre 15. Für Kost steht im Englischen Vorrath. צירא, von צר, jagen, bedeutet

(841) Es wird aber auch hier nicht um sein selbst willen gebethen. Denn obwol die Worte also lauten, so erkennt man doch, daß nichts anders dadurch verstanden werde, als die Verheißungen, so ihm Gott gethan hatte.

(842) Oder der Ort, dahin die Bundeslade ist gebracht worden, und wo hernach auch der Tempel erbauet werden sollte. Daher ist auch aus diesem Ausdrucke noch nicht sicher zu schließen, daß die Fertigstellung dieses Liedes erst nach Erbauung des Tempels geschehen sey.

will ich mit Brodte sättigen. 16. Und ihre Priester will ich mit Heile bekleiden, und ihre Gunstgenossen werden sehr jauchzen. 17. Dasselbst will ich dem David ein Horn aufwachsen lassen; ich habe meinem Gesalbten eine Lampe zugerichtet.

v. 16. 2 Chron. 6, 41.

v. 17. Ezech. 29, 21. Luc. 1, 69.

18. Ich

„sich ausfenden, daß Zion, welches nunmehr eben sowol die Stadt Gottes, als die Stadt Davids, ist, niemals Mangel leiden wird. Ich will es, durch Verleihung fruchtbarer Jahre, mit „allen so reichlich versehen, daß auch die Dürftigen daselbst mit Speise gesättiget werden sollen „(2 Chron. 7, 13. 14.). 16. Ich will auch die Priester Zions segnen, und sie werden mir „beständig Lob- und Dankopfer für den Segen bringen, den sie für meine frommen Anbether „erlangen; und auch diese werden über meine Wohlthat gegen sie sehr jauchzen. 17. Dasselbst „sollen die königliche Macht, und der Glanz, Davids sich von neuem in seinen Nachfolgern zeigen. Der eine wird kaum ausgelöschet seyn, so wird der andere scheinen (1 Kön. 11, 26. „2 Chron. 21, 7.); und zwar mit einem solchen Glanze, daß auch der Name meines gesalbten „Knechtes, David, dadurch verherrlichtet werden wird; bis der große König, der Messias, „kömmt.

deutet allerley durch die Jagd erlangte Speise; hernach allerley Zehrung zu einer Reise, wie Jos. 9, 11. Die 70 Dolmetscher übersetzen ציד, nach dem Buchstaben, durch *ἵππων*, und verstehen es von dem Gejagten, oder, was auf der Jagd gefangen ist. Die Abschreiber scheinen aber, aus Versehen, *κρητων*, Witzwe, für *ἵππων* gesetzt zu haben; und so wird es auch in der gemeinen lateinischen Uebersetzung, und von andern Uebersetzern, ausgedrückt. **Senton.** Der Verstand ist hier: ich will alle Einwohner Jerusalems, und alle, die dahin kommen, um anzubethen, überflüssig mit dem Nöthigen versorgen. Sie werden mein Angesicht nicht umsonst suchen. **Polus.**

V. 16. Und ihre Priester ic. Sie sollen meine heilsamen Gnadengaben und Segensgüter erlangen; die v. 9. begehrte Gerechtigkeit; und meine Beschirmung, nach meinen Verheißungen. **Polus.** Was *צד*, welches durch *Heil* übersetzt ist, hier bedeute, kann vielleicht am besten aus Ps. 116. geschlossen werden. Dasselbst wird das Aufnehmen des Bechers der Erlösungen, oder des Heils, v. 13. hernach, v. 14. durch: dem Herrn die Gelübde bezahlen, erklärt; und v. 17. deutlicher durch Dankopfer bringen, wie Ps. 50, 14. Der Chaldäer übersetzt Ps. 116, 13. wie die Holländer: ich will den Becher der Erlösungen aufnehmen; das ist, den Becher, den diejenigen, die eine Erlösung empfangen haben, in die Hand zu nehmen gewohnt sind, um ihre Dankbarkeit zu bezeugen. Die gegenwärtigen Worte sind im Chaldäischen also übersetzt: ich will deine Priester mit den Kleidern der Erlösungen bekleiden. Nach dem Buchstaben können damit die

Kleider gemeinet seyn, welche die Priester anzogen, wenn sie opferten. Es ist aber wahrscheinlicher, daß hier, in einer poetischen, oder rednerischen, Bedeutung solche Kleider verstanden werden, wie Jesaias beschreibt, Cap. 59, 17. Man lese auch Ephes. 6, 14. 17. 1 Thess. 5, 8. ⁸⁴³. **Senton.**

V. 17. Dasselbst will ich ic. Dasselbst, nämlich in Jerusalem, der königlichen Hauptstadt, und dem einzigen Orte der göttlichen Anbethung in der Welt; welches kein geringer Vortheil für das Haus Davids ist; daselbst will ich die Macht und Herrlichkeit Davids blühen, wachsen, und auf seine Nachkommen fort dauern lassen. Man lese die Erklärung über 4 Mos. 23, 22. und 5 Mos. 33, 17. **Polus.** Eine Lampe, oder Fackel, hat zweyerley Eigenschaften. Sie giebt Licht; und wenn sie beymahe verzehret ist: so können andere dabey angezündet werden, so, daß das Licht beständig erhalten wird. Durch diese beyden Eigenschaften wird die Folge der Könige in einem Geschlechte auf einander sehr lebhaft ausgedrückt. Hier wird also verheißt, daß der Saame Davids immerfort auf seinem Throne sitzen solle. Man lese 2 Sam. 21, 17. 1 Kön. 11, 36. c. 15, 4. **Polus, Senton.** Ein Horn bedeutet sonst die königliche Würde; und das Aufwachsen desselben die Fortpflanzung dieser Würde auf die nachfolgenden Erben. Solches wird v. 18. wiederholet. **Senton.** Daß alles dieses, in geheimem Verstande, auf den Messias ziele, erkennen die Juden selbst; sonderlich R. Saadia, und Dav. Kimchi. Er heißt auch *צמח*, eine Sprosse. **Polus, Senton.**

V. 18.

(843) Es verdienen hierüber des berühmten Herrn Lic. Joh. Zeinr. von Seelen Medit. exeget. Tom. I. p. 734. gelesen zu werden.

18. Ich will seine Feinde mit Scham bekleiden: aber auf ihm wird seine Krone blühen.

„kömmt. 18. Alle, die sich unterfangen, solche Erbsfolge zu stören, sollen so zu Schanden „gemacht werden, daß sie sich nicht erkühnen werden, ihr Angeficht aufzuheben. Indessen wer- „den sie, mit Scham und Verwirrung, sehen, wie, ungeachtet aller ihrer Anschläge, die könig- „liche Würde bey dem Hause Davids bleibt, und zwar mit unverwelflicher Herrlichkeit. „

B. 18. Ich will seine 20. Sie sollen durch die unerwartete und schimpfliche Vernichtung aller ihrer eiteln Hoffnung, und ihrer bösen Anschläge, beschämnet werden. Auf ihm aber, und auf seinen Nachkommen, welche für den Stammvater selbst gerechnet werden, wird seine Krone blühen. Polus. Durch

132, Krone, kann man auch den Mesias verstehen. Die 70 Dolmetscher scheinen 132, meine Krone, anstatt 132, seine Krone, gelesen zu haben. Sie verstehen 132 in der Bedeutung von absondern, oder heiligen, und übersetzen daher: *ἀγιωσύνη μου*, meine Heiligkeit. Sennon.

Der CXXXIII. Psalm.

In diesem vierzehnten Stufenspsalme I. rühmet der Dichter die friedsame Gesellschaft der Frommen als gut und lieblich, v. 1. 2. II. meldet er die Ursache davon, v. 3.

S in Lied Hammaaloth, von David. Siehe, wie gut, und wie lieblich, es ist, daß Brü-

Man sehe doch, wie es mehr, als man es ausdrücken kann, lieblich und vortheilhaft ist, wenn unter denjenigen keine Streitigkeiten entstehen, die aus einerley Stamme sind, und sich zu einerley Gottesdienste bekennen; wenn sie mit einer so freundschaftlichen Uebereinstimmung, als ob sie alle nur von einem Geiste regieret würden, beysammen wohnen, und Gott anbe-

B. 1. Ein Lied Hammaaloth 20. Von dieser Uberschrift lese man die Erklärung über Ps. 120, 1. Patrick. Man glaubet, David habe dieses Lied bey der frühlichen Gelegenheit verfertigt, da der bürgerliche Krieg zwischen seinem Hause, und dem Hause Sauls, geendiget war. Da der König, und das Volk, die traurigen Wirkungen der Zwietracht zur Zeit dieses Krieges gefühlet hatten: so konnten sie sich um so vielmehr über den großen Segen erfreuen, den sie durch ihre friedliche Eintracht erhielten. Polus. Allein damals, nach dem Tode Sauls, da David mit allgemeiner Uebereinstimmung zum Könige gemacht wurde, war Zion noch nicht eingenommen; und es ist nicht zu glauben, daß David, da Zion noch in den Händen der Jebusiter war, davon so geredet haben sollte, wie hier, v. 3. Dieser Psalm scheint also vielmehr nach der Empörung Absaloms verfertigt zu seyn, 2 Sam. 19, 9-14. da unter allen Stämmen Israels kein anderer Streit übrig war, als wer der eifrigste in Zurückkehrung zu seiner Pflicht wäre. David gerieth in eine entzückende Verwunderung über eine solche Eintracht der Israeliten, wodurch sie auch hinweg wurden, an einem Orte zusammen zu kommen, um Gott anzubethen; wie Sanchez das letzte Wort v. 1. erklärt. Der Dichter empfiehlt ihnen

hernach solche Eintracht als das beste Mittel zu ihrer Sicherheit und Erhaltung in den folgenden Zeiten. Die Gelegenheit zu diesem Liede mag aber auch gewesen seyn, welche es wolle: so ist doch so viel gewiß, daß es sich sehr gut auf den Zustand der Juden bey ihrer Zurückkehrung aus der babylonischen Gefangenschaft schickte, da, wie Theodoret anmerket, die Stämme, welche durch die Unvorsichtigkeit Nehabeams getrennet waren (1 Kön. 12.), wiederum vereiniget wurden. Eben so füglich konnte dieses Lied von den ersten Christen gebraucht werden, wenn sie ihre Freude über die glückliche Vereinigung der Juden und Heiden ausdrücken wollten; und also kann es zum Gebrauche aller christlichen Gemeinden dienen, deren Glück in heiliger Eintracht besteht. Patrick. Der Verstand des ersten Verses wird nun folgender seyn: Ihr seyd bisher durch einen bürgerlichen Krieg mishandelt worden. Achet nun auf diese heilsame Veränderung, die so vortheilhaft und angenehm ist. Polus, Gef. der Gottessel. Danket Gott, daß wir nicht nur als Brüder von Natur, und in Ansehung des Blutes, vereiniget sind: sondern auch zusammen nunmehr in einerley Staate leben, und uns zu einerley Gottesdienste bekennen. Polus.

Brüder auch beyammen wohnen. 2. Es ist wie das köstliche Del auf dem Haupte, das auf den Bart herab fällt, den Bart Aarons; das bis auf den Saum seiner Kleider herabfällt. 3. Es ist wie der Thau Hermons, und der auf die Berge Zions herabfällt: denn der HERR gebietet daselbst dem Segen, und dem Leben, bis in die Ewigkeit.

v. 2. 2 Mos. 30, 25. 30. v. 3. 5 Mos. 4, 48. 3 Mos. 25, 21. 5 Mos. 18, 8.

anbethen. 2. Ich kann kein besseres Gleichniß hiervon geben, als das vortreffliche Del, welches von verschiedenen Specereyen verfertigt wird (2 Mos. 30, 21. 2.), womit der Hohepriester zum Dienste Gottes geweiht wird (3 Mos. 8, 12.); und welches man in so reichlichem Maasse über ihn ausgießt, daß dasselbe an seinem ganzen Angesichte herunter fließt, und den ganzen Raum bis an den Saum seines Kleides, wo die Namen aller Stämme Israels sind, mit einem lieblichen Geruche erfüllet. Eben so machet euch auch die Eintracht bey Gott angenehm; und sie erwirbt euch auch einen guten Ruf bey den Menschen. Diese müssen nothwendig mit Vergnügen zusehen, wie so vielerley Neigungen und Gemüthsarten sich einmüthiglich zusammenfügen, um das Wohl der ganzen Gesellschaft zu befördern. 3. Der Thau des Himmels ist nicht nöthiger für die ausgedorreten Berge, welche, so weit sie auch, wie Hermon und Zion, von einander liegen, doch damit erquicket werden, als diese Eintracht für Menschen von allerley Range und Stande ist, die überall die lieblichen Früchte davon spühren. Denn damit ist die göttliche Günst unzertrennlich verbunden. Der Herr wird über solche Einträchtige unzählige Segensgüter ausschütten. Er wird ihnen, zu einem Vorschmacke der ewigen Glückseligkeit, ein langes und glückliches Leben, und einen beständigen Genuß alles Guten verleihen.

B. 2. Es ist wie 1c. Es ist nicht weniger angenehm und erquickend, als das Del, welches man reichlich über Aaron ausgoß, da er zum Priester gesalbet wurde. Dieses Del konnte mit Recht, nicht nur wegen seines ungemein guten Geruches, sondern auch deswegen, für sehr lieblich gehalten werden, weil er dadurch, und durch andere von Gott verordnete Feyerlichkeiten, zu seinem heiligen Amte eingeweiht wurde, welches Gott so angenehm, und dem Volke so vortheilhaft war. Denn dadurch wurde er in den Stand gesetzt, Versöhnung für die Israeliten zu thun, und ihren Frieden mit Gott zu machen und zu befestigen, wovon ihr ganzes Glück in diesem und dem folgenden Leben abhieng. Der Saum bedeutet hier vermuthlich den obersten Saum, oder den Kragen des obersten priesterlichen Kleides, wohin das Del von dem Barte leichtlich kommen konnte. Denn daß es bis auf den untersten Saum geflossen seyn sollte, war weder nöthig, noch dem Wohlstande gemäß. Der hebräische Ausdruck, der eigentlich den Mund der Kleidung bedeutet, schicket sich auch am besten auf den obersten Saum. **Polus.** So erklären es auch Kimchi und Jarchi. **Senton.**

B. 3. Es ist wie 1c. Es ist nicht weniger angenehm, als der Thau, der auf das schöne und große Gebirge Hermon fällt, und dasselbe erquicket und fruchtbar macht. Zion bedeutet entweder die beyden Spitzen des einen Berges, Zion und Moria; oder die Berge um Jerusalem, Ps. 125, 2. welche auch sonst Zion genennet werden, wie Ps. 132, 13. Vielleicht werden dieselben hier dem Berge Hermon entgegen-

gesetzt, der jenseit des Jordans lag. **Polus.** Sonst wird das Gebirge Hermon, an den äußersten Grenzen des Landes gegen Osten, dem Berge Thabor entgegengesetzt, der gegen Westen lag; wie Ps. 89, 13. Da nun Hermon und Zion so weit von einander lagen: wie konnte denn gesagt werden, daß der Thau von Hermon auf die Berge Zions herab fließe? Einige mutmaßen, für 1122 müsse man hier 1127 lesen, wie der Hermon 5 Mos. 4, 4. genennet wird. Allein alle die alten Abschriften und Uebersetzer lesen Zion, und nicht Sion. Man hat auch zu solcher Mutmaßung nicht den geringsten Grund, außer die Ähnlichkeit der Worte, und die eingebildete Schwierigkeit, wie von dem Thau Hermons gesagt werden könne, daß er auf die Berge Zions herab komme? Ueberhaupt ist es gar nicht sicher, sich eine solche Freyheit in Mutmaßungen zu nehmen, und nach eigenem Gefallen ein ähnliches Wort für das andere zu setzen. Hernach wird durch diese Mutmaßung die Schwierigkeit nur verändert: nicht aber weggenommen. Denn es würde eben so schwer, und nicht besser, seyn, wenn man sagen wollte, der Thau Hermons falle auf den Hermon selbst; als wenn die Meynung wäre, daß der Thau Hermons auf ein weit abgelegenes Gebirge falle. Das Gleichniß, v. 2. von dem Niederfallen des Oels von dem Haupte Aarons bis in seinen Bart, hat Gelegenheit zu der Einbildung gegeben, daß auch hier ein solches Niederfallen von einem höhern Orte auf einen niedrigeren gemeynet werde. Dieses reimet sich nun in der That ganz und gar nicht auf das Gebirge Hermon und

und die Berge Zions. Und wenn auch schon diese Berge nahe bey einander, und der eine höher, als der andere, gewesen wären: so würde sich doch dieses Gleichniß von der Herabfällung des Thaues nicht schicken. Denn der Thau fließt nicht, wie der Regen, von den Bergen in die Thäler, oder von höhern Bergen auf niedrigere: sondern er bleibt auf dem Plage liegen, wohin er fällt, derselbe mag nun hoch, oder niedrig, seyn. Also wird hier durch den Thau vielleicht nur der große Ueberfluß desjenigen angedeutet, wovon der Dichter redet, wie Ps. 110, 3. zugleich auch die gesegnete und erquickende Eigenschaft desselben, wovon hernach geredet wird. Nimm man dieses an: so thut man am besten, wenn man die Worte trennet, und den Ausdruck, wie der Thau, noch einmal einschaltet; nämlich so: wie der Thau Hermons; wie der Thau, der auf die Berge Zions herabfällt ⁸⁴². Oder man verbinde die Worte folgendergestalt: es ist wie der Thau Hermons, welcher (Thau) auf die Berge Zions herabfällt. So viel ist sicher, daß der Thau eben so auf die Berge Zions fällt, wie auf Hermon; und zwar zu gleicher Zeit; eben die Gattung des Thaues, obschon nicht eben die Tropfen. Man kann daher die Worte gar verständlich auch nur also übersetzen: wie der Thau Hermons, der auf die Berge Zions herabfällt. Will man die Uebereinstimmung zwischen dem Ele, und dem Thau, noch vollkommener machen: so kann man anmerken, daß der Hermon einer von den höchsten Bergen in Palästina, und oben immer mit Schnee bedeckt ist; daher er auch nicht nur רר : sondern auch רר שר , Schneeberg, genennet wird ¹. Von solchen Bergen wissen wir nun, daß ihr Thau, oder Nebel, in niedrigeren Gegenden Regen ist. Denn man hat in allen Ländern kein gewisseres Zeichen, daß es in kurzen regnen werde, als wenn die hohen Berge mit einer Thauwolke bedeckt sind. Der Verstand würde also hier seyn, daß die Sammlung

des Regens, die im Anfange nur wie Thau auf dem Hermon war, hernach auf die Gegend umher in Regengüssen niederfallen sollte. So wird der Zion, der niedriger war, als der Hermon, gut mit dem zuvor gemeldeten Saume übereinkommen, auf welchen das Del von dem Barte Aarons herabfloß ⁸⁴³. Jenson. Vielleicht muß man aber das Wort Thau hier nicht nach dem Buchstaben verstehen. Denn das Niederfallen desselben konnte wenig zur Erquickung und Fruchtbarkeit der Berge Zion und Moria beitragen ⁸⁴⁴; sonderlich zu den Zeiten Davids, da sie mit Gebäuden besetzt waren. Zu verblühtem Verstande werden oftmals die göttlichen Gnabenbezeugungen und Segensgüter mit dem Thau verglichen, wie Spr. 19, 12. Jes. 18, 4. Hof. 14, 5. Mich. 5, 7. So scheinen diese Worte in dem Folgenden erklärt zu werden. Der Verstand wäre also dieser: „Die brüderliche Eintracht ist so angenehm, wie der Thau, der auf das Gebirge Hermon fällt; ja wie der gesegnete himmlische Thau der Einsegnungen und Gnabenbezeugungen Gottes, denen er befohlen hat, auf die Berge Zion hernieder zu fahren.“ Scheint es jemandem befremdlich zu seyn, daß der Thau in dem einen Theile der Worte in eigentlichem, und in dem andern in uneigentlichem Verstande genommen wird: so lese man Matth. 8, 22. wo auch das Wort Todte erstlich von geistlich Todten, und hernach von natürlich Verstorbenen, gebraucht ist ⁸⁴⁵. In den letzten Worten meldet der Dichter die Ursache, weswegen die brüderliche Eintracht so gut und lieblich ist; oder warum der Thau auf dem Zion, womit sie verglichen wird, so hoch zu schätzen war. Bey dieser Gelegenheit rühmet er nun das Glück Zions; wie die heiligen Schriftsteller bey solchen Gelegenheiten oftmals thum. Das Wörtchen daselbst geht also auf Zion; ob es schon überhaupt den Ort bedeuten könnte, wo die Brüder einträchtig besammten wohnen ⁸⁴⁶. Gebieten heißt hier so viel, als verordnen, schenken, oder besetzen.

(844) Dieses ist allerdings die kürzeste und ungezwungenste Art, den Text zu erklären. Dabey können wir also bleiben, ohne jedoch dabey anzunehmen, daß der große Ueberfluß dessen, wovon David redet, damit verglichen werde. Sondern vermöge des Zusammenhanges, wird die freundschaftliche Eintracht der Brüder, welche schon v. 2. in einem Gleichnisse war vorgestellt worden, nun mit etwas anders verglichen, dabey denn nicht sowol auf die Menge, als vielmehr auf die Lieblichkeit derer Thautropfen gesehen wird.

(845) Allein, theils wäre diese ganze Erklärung allzusehr gefünstelt, theils wäre das, was herabfällt, nicht mehr ein Thau, sondern ein Regen, von welchem jedoch die Rede nicht ist. Wir haben aber gar keine Ursache, warum wir beyde Gleichnisse in eine solche Aehnlichkeit zwingen sollten. Uebrigens können hiebey des hochberühmten Herrn Christ. Ludw. Schlichters Decimae sacrae obl. 40. p. 340. sqq. nachgelesen werden.

(846) Es ist aber auch die Absicht nicht davon zu reden, sondern es wird auf die Lieblichkeit des Thaues gesehen.

(847) Einige wenige Exempel machen die Sache noch nicht aus. Wo uns nichts nöthiget, die eigentliche Bedeutung der Worte zu verlassen, da dürfen wir sie nicht nach unserm Gefallen beyseite setzen.

(848) Diesen bedeutet es auch wirklich. Denn der Zusammenhang bringt dieses nothwendig mit sich. Im Anfange des Psalmes war ein Satz behauptet worden; dieser wurde sodann mit zweyen Gleichnissen erläutert; und nun wird er auch bestätigt. Was sollte sonst die Verheißung des Segens und Lebens zur Lieblichkeit des Thaues beitragen?

figen. Es wird hier von allerley Segen für das Volk Gottes geredet, welches den Herrn zu Zion aufrichtig anbethet. Man lese Ps. 68, 29. **Leben** bedeutet ein glückliches und angenehmes Leben. Denn

im Elende leben wird in der heiligen Schrift, und bey andern Schriftstellern, nicht sowohl als ein Leben: sondern vielmehr als ein Tod, angesehen. **Polus.**

1) Reland, *Palaeft. Lib. 1. c. 49.*

Der CXXXIV. Psalm.

In diesem funfzehnten und letzten Stufenpsalme höret man den Dichter I. die Diener des Heiligthums anreden, und zum Lobe Gottes ermuntern, v. 1. 2. II. das Volk, als durch die Priester, im Namen des Herrn segnen, v. 3.

Sin Lied Hammaaloth. **Siehe, lobet den HERRN alle Knechte des HERRN; ihr,**

Bebachtet eure Pflicht, ihr Knechte des Herrn, die ihr nicht nur bey Tage, sondern auch des

V. 1. Ein Lied Hammaaloth u. Von dieser Ueberschrift lese man die Erklärung über Ps. 120, 1. Dieser Psalm scheint die Gestalt eines Schauspiels zu haben. In den beyden ersten Versen redet der Dichter im Namen einer vornehmen Person; entweder des Königes, oder des Hohenpriesters. Er ermahnet alle Priester und Leviten, die Pflichten ihres Amtes und Berufes zu erfüllen. **V. 3.** danket er, im Namen der Priester und Leviten, dieser Person für einen so guten Rath ⁸⁴⁹. **Polus.** Es ist ungewiß, wer dieses Lied verfertiget habe. Es scheint aber gedichtet zu seyn, um von einem, oder mehreren, Leviten, bey Schließung der Thore des Tempels, gesungen zu werden, damit die übrigen, welche die Nacht über wachen mußten, ermuntert würden, ihr Amt fleißig zu beobachten; nämlich, Psalmen zu singen, und gottfelige Gebethe für das Volk zu thun. **Patrick.** Der Dichter ermahnet sie, nicht stumm und müßig zu seyn; sondern ihre Herzen und Zungen mit dem Lobe des Herrn zu beschäftigen. Durch die **Knechte des Herrn** versteht man gemeinlich die Priester und Leviten, die ins besondere so genennet wurden, und zum Dienste Gottes, und des Heiligthums, abgefordert waren; wie die folgenden Worte diesen unbestimmten Ausdruck zu erklären scheinen. **Polus.** Einige verstehen durch die **Knechte des Herrn** nur die Leviten, weil man 1 Chron. 9, 33. von ihnen, und nirgends von andern, liest, daß es **Tag und Nacht auf ihnen war, in diesem Werke, nämlich des Tempels,**

zu seyn. Andere wollen, weil sie v. 3. für eine Segensformel halten, hier nur die Priester verstehen, indem es nur diesen zukam, das Volk zu segnen (4 Mos. 6, 23.). Man lese auch 5 Mos. 21, 5. Zwar wird 5 Mos. 10, 8. das **Dienen und Segnen dem Stamme Levi** überhaupt zugeschrieben: man muß aber solches vermuthlich mit dem Unterschiede verstehen, daß die Leviten **dienen**: die Priester aber **segnen**, sollten. Denn die Priester und Leviten gehörten eigentlich beyde zu dem Stamme Levi. Allein wir sehen hier keine Nothwendigkeit, weswegen man den 2ten Vers dieses Liedes für eine Segensformel halten müsse. Man kann annehmen, daß der Dichter diese Worte an die **Knechte des Herrn**, wer sie auch seyn mögen, richtet, und sie damit, wegen ihres Eifers in dem Lobe Gottes, aus der Fülle seines Herzens segnet; sie mochten nun aus eigener Bewegung Gott loben, oder von dem Dichter dazu ermuntert worden seyn; welches letztere auch wahrscheinlicher ist. Noch andere verstehen hier durch die **Knechte des Herrn** nicht nur die Priester und Leviten: sondern auch andere Fromme, welche, aus großem Eifer für den Dienst Gottes, wie die Prophetinn, Anna, gewohnt waren, Gott Tag und Nacht im Tempel zu dienen, Luc. 2, 36. 37. ⁸⁵⁰. **Gesells. der Gottesgel.** Des Nachts war das Wachen im Tempel am nöthigsten. Man lese 2 Mos. 27, 21. 3 Mos. 8, 35. 1 Sam. 3, 3. Wie sie des Nachts wacheten, indem andere schliefen: so sollten sie auch das Lob Gottes verkündigen, indem andere

(849) Es wird nämlich angenommen, daß die Person, so v. 1. 2. geredet hatte, nun v. 3. selbst angere-det werde. Allein es ist viel natürlicher, daß v. 3. an die ganze Gemeine Israels gerichtet werde.

(850) Hiebey fehlet es aber an Exempeln; wie es denn auch von der Hanna ohne Grund geglaubet wird. Es scheint aber dieser Psalm auf eines von den hohen Festen gemacht zu seyn, an welchen das Volk auch vor Tages, oder noch des Nachts, zum Gottesdienste herbey kam. Im Talmud, im Jona 1, 8. steht: **Alle Tage reiniget man den Altar um den Säbnenschrey, entweder vor oder nachher: aber an dem Versöhnungstage um Mitternacht; und an den dreyn hohen Festen in der ersten Nachtwache; und es nabete der Hohenpriester niemals herzu, so war der Tempel mit Israel schon angefüllet.** Warum sollte man zweifeln, daß auch zur Zeit der Stifeshütte ein gleiches geschehen sey?

ih, die ihr alle Nächte in dem Hause des HERRN stehet. 2. Hebet eure Hände auf zu dem Heiligthume, und lobet den HERRN. 3. Der HERR segne dich aus Zion; der den Himmel und die Erde gemacht hat.

v. 1. 1 Chron. 9, 35.

des Nachts, ehrerbietig in seinem Hause vor ihm dienet (1 Chron. 9, 33.). Höret nicht auf, zu verkündigen, wie groß und gut der Herr ist. 2. Seyd brünstig in eurer Andacht. Setzet kein Vertrauen auf irgend etwas: lobet aber den Herrn in seinem Heiligthume mit reinen Herzen und Händen, und danket ihm für alle seine Wohlthaten. 3. Verhet auch für sein Volk, Israel, und saget: der große Herr, der, als der Schöpfer aller Dinge, nirgends eingeschlossen werden kann, aber doch diesen Ort zu seiner besondern Wohnung ermählet hat, ergieße von daher seinen irdischen und himmlischen Segen über einen jeglichen unter euch.

andere schwiegen. Stehen bedeutet, dienen, wie 5 Mos. 10, 8. c. 18, 7. Polus. Aben Ezra merket an, daß nur der Hohenpriester im Tempel saß; alle andere aber daselbst stunden. So saß auch in der ersten christlichen Kirche nur der Bischof; und die Geistlichen unter ihm stunden. Senton. Von den Priestern und Leviten wird auch Neh. 12, 44. gesagt, daß sie daselbst stunden, oder aufwarteten. Indessen folget daraus noch nicht, daß man hier nur die Priester und Leviten verstehen müsse. Denn stehen wird auch von andern gebraucht: und es kann hier von denenjenigen, die keine Priester und Leviten waren, gebraucht seyn, um zu zeigen, wie sie denenjenigen nachfolgeten, die Gott, wegen des außerordentlichen Dienstes, wozu sie vor andern verpflichtet waren, vornehmlich und ins besondere für die Seinigen erkannte. Der Tag wird hier nicht, wie die Nacht, gemeldet, weil der Dichter annimmt, daß die Knechte des Herrn Gott um so vielmehr bey Tage dienen würden, wenn sie solches des Nachts thäten. Gesells. der Gottesgel.

B. 2. Hebet eure Hände u. Im Gebethe zu Gott, und mit Lobgesängen, um dadurch eure innere Gottesfurcht zu zeigen und zu ermuntern. Polus. Zu dem Heiligthume kann bedeuten: gegen das Allerheiligste, oder die Bundeslade, wo Gott wohnete, und die Gebethe erhörete. Gesells. der Gottesgel. Für zu schalten andere das Wörtchen in ein, und verstehen es so: in dem heiligen Hause Gottes, worinnen ihr stehet, v. 1. Allein וְיָרָם bedeutet auch Heiligkeit; und man kann daher übersetzen: in, oder mit Heiligkeit; wie der Apostel, 1 Tim. 2, 8. spricht: hebet heilige Hände auf. Vergnüget euch nicht mit der Aufhebung eurer Hände: sondern sehet zu, daß solches mit einem reinen und heiligen Herzen geschehe. Po-

lus. Denn von dem Tempel ist schon v. 1. gnugsam geredet worden. Die 70 Dolmetscher setzen daselbst hinzu: $\text{ἐν αὐτῷ οἴκῳ Θεοῦ ἡμῶν}$, in den Vorhöfen des Hauses unsers Gottes. Die Priester waren verpflichtet, ehe sie ihren Dienst anfiengen, ihre Hände zu waschen; und dieses Waschen wurde וַיִּרְבֵּן , oder Heiligung, genennet. Man lese Ps. 26, 6. und Hammond über Joh. 13, 10. Darauf zielt das Aufheben heiliger Hände, 1 Tim. 2, 8. das ist, das Kommen zum Gottesdienste mit einem reinen und heiligen Gemüthe. Die jüdischen Lehrer im Talmud s) sagen, der Hohenpriester habe sich am großen Veröhnungstage mit fünf וַיִּרְבֵּן , und zehn וַיִּרְבֵּן , oder Heiligungen, gewaschen; indem er nämlich fünfmal den ganzen Leib, und zehnmal die Hände und Füße, wusch. So bedeutet hier das Aufheben der Hände mit Heiligkeit, oder Heiligung, so viel, als das Aufheben solcher heiliger Hände, die zum heiligen Dienste geschikt gemacht waren; welches eben durch das vorhergehende Waschen angedeutet wurde. In der Uebersetzung der 70 Dolmetscher findet man hier: ἐν τῷ ἁγίῳ , gegen das Heilige. Der Syrer aber kann auf zweyerley Art verstanden werden: zur Heiligkeit, oder: gegen das Heiligthum. Der Chaldäer spricht: in, oder mit, Heiligkeit gegen das Heiligthum ⁸⁵¹⁾. Senton.

s) Tit. Ioma, c. 3. f. 3.

B. 3. Der Herr segne u. Dich geht entweder auf einen jeglichen, der die hier gebotene Pflicht getreulich erfüllt; oder auf den König; oder auf den Priester, der die andern zu diesem heiligen Werke ermunterte ⁸⁵²⁾. Polus. Man kann dieses als die Antwort der Leviten auf die vorhergehende Ermahnung ansehen. Sie enthält ihr Gebeth für das Volk zur Zeit der Nachtwache, und kömmt mit dem priesterlichen

(851) Da das Aufheben der Hände seiner ersten und eigentlichen Bedeutung nach die äußere Stellung des Leibes der Bethehenden ausdrückt, so ist es am natürlichsten, daß das Wort וַיִּרְבֵּן den Ort anzeige, gegen welchen sie sich dabey zu wenden hätten. Wir bleiben also am besten bey der Uebersetzung, die wir oben findern.

(852) Keines von dem allen, sondern auf das Volk, welches die Priester segnen sollten, wie in der 849. Anmerk. gefaget worden. Patrick stimmt in seiner Umschreibung mit unserer Meynung völlig überein.

den Segen, 4 Mos. 6, 24. überein. Man lese die Erklärung über v. 1. 2. **Gesells. der Gottesgel.** Zu Zion wohnte Gott. Dasselbst erhörte er die Gebethe seines Volkes, und gab ihm, was es suchete, und

nöthig hatte. **Polus.** Weil er mächtig war: so konnte er solches, nach seiner väterlichen Zuneigung, thun, welche zu Zion verkündigt wurde, Ps. 128, 5. **Gesells. der Gottesgel.**

Der CXXXV. Psalm.

In diesem Psalme findet man, wie der Dichter I. die Knechte Gottes zum Lobe des Herrn ermahnet, v. 1 = 4. II. den Grund davon, nämlich die Größe, und die Wunder, Gottes beschreibt, v. 5 = 12. III. selbst diese Pflicht beobachtet, und die Gözen dem Herrn entgegen stellt, v. 13 = 18. IV. das vorher gesagte kürzlich wiederholt, v. 19 = 21.

Salelujah. Preiset den Namen des HERRN; preiset ihn, ihr Knechte des HERRN; 2. Die ihr in dem Hause des HERRN stehet, in den Vorhöfen des Hauses unsers Gottes. 3. Lobet den HERRN: denn der HERR ist gut; singet seinem Namen Psalmen: denn er ist lieblich. 4. Denn der HERR hat sich Jacob erwählt; Israel zu einem Eigenthume. 5. Denn ich weiß, daß der HERR

v. 4. 2 Mos. 19, 5. 5 Mos. 7, 6. Lit. 2, 14. 1 Petr. 2, 9.

Alle, die hier zugegen sind, mögen die weise und allmächtige Güte des Herrn loben. Sondernlich mögen solches seine Priester thun, welche vor seiner Majestät dienen; 2. Wie auch die Leviten, die in seinem Hause vor ihm stehen; und das ganze Volk, das in den Vorhöfen des Hauses Gottes steht, welcher unser beständiger und milder Wohlthäter ist. 3. Ihr alle laffet euch dadurch ermuntern, den Herrn zu loben. Denn wie seine Eigenschaften herrlich sind: so ist er auch die Quelle alles Guten, das wir genießen. Es ist auch keine Beschäftigung so angenehm, als das Lob seiner Vollkommenheiten, und das Seyern des Andenkens der von ihm empfangenen Wohlthaten mit Psalmensingen zu seinem Lobe, und zu seiner Ehre. 4. Ich lade euch vor allen andern Völkern zu dieser himmlischen Pflicht ein; sowol deswegen, weil der Herr eurem Vater, Jacob, besonders gnädig gewesen ist; als auch deswegen, weil er noch ins besondere für euch, als Kinder Israels, forget, die ihr ihm viel theurer seyd, als die übrigen Menschen; und die ihr unter seiner Aufsicht stehet. 5. Auch deswegen ermuntere ich euch

B. 1. Salelujah. Preiset den ic. Vielleicht ist dieses das Morgenlied zum Lobe Gottes gewesen; und der Vorsänger, v. 4. 5. ermahnete die Leviten, es bey Öffnung der Thore des Tempels zu singen, wie hingegen der vorhergehende Psalm bey Schließung derselben gesungen wurde. Hier werden verschiedene große Werke des Herrn erzählt, die sonderlich an dem jüdischen Volke gesehen waren. Dieses wird zur Standhaftigkeit im Gottesdienste, und zur Verachtung der Gözen und Gözendiener, ermuntert. Das Lied fängt sich mit einer Ermahnung zum Lobe Gottes an; und so endiget es sich auch. **Patrick, Polus.** Daher hat es, wie Ps. 106. III. 12. zur Ueberschrift das Wort Salelujah, lobet den Herrn; das ist, verkündigt durch diesen Lobgesang die vortreflichen Vollkommenheiten und Werke des Herrn. Einige mutmaßen aus v. 14. daß die Israeliten, da dieses Lied verfertigt wurde, oder vielmehr kurz zuvor, von gewissen abgöttischen Nachbarn angefallen worden sind, über deren Götter der Dichter hier eben so spottet, wie Ps. 115. Denn v. 15. 16. 17. 18. sind hier

wenig von Ps. 115, 4. 5. 6. 8. verschieden; welcher Psalm, ohne Zweifel, zur Zeit einer großen Noth verfertigt worden ist, wie der gegenwärtige nach Ueberstehung eines solchen Elendes. **Patrick.** Durch die Knechte des Herrn werden die Priester verstanden, die vor Gott im Tempel dienten; wie auch die Leviten, die den Dienst Gottes in den Vorhöfen besorgen. Einige glauben, es werde hier das Volk gemeynet, welches in den Vorhöfen stand, Ps. 134, 1. Luc. 1, 10. **Ges. der Gottesgel. Polus.**

B. 2. Die ihr in ic. In den Vorhöfen bedeutet, entweder, in dem Tempel, und im innersten Vorhofe, der ins besondere für die Priester und Leviten bestimmt war; oder im äußersten Vorhofe, wo das Volk stand. Man lese 2 Chron. 4, 9. **Polus.**

B. 3. Lobet den Herrn ic. Er ist gut, oder mildthätig und gütig, sonderlich gegen euch. Deswegen erwartet und verdienet er billig euer Lob. Gott loben ist an sich selbst angenehm, Ps. 147, 1. **Polus.**

B. 5. Denn ich weiß ic. Er ist über alle, die Götter genennet, oder von den Heiden als Götter angebetet

HERR groß ist; und daß unser Herr über alle Götter ist. 6. Alles, was dem **HERRN** gefällt, thut er, in den Himmeln, und auf der Erde, in den Seen, und allen Abgründen. 7. Er läßt Dünste von dem Ende der Erde aufsteigen; er machet die Blitze mit dem Regen; er bringt den Wind aus seinen Schatzkammern hervor. 8. Der die Erstgeborenen Aegyptens schlug, von dem Menschen an bis auf das Vieh. 9. Er sendete Zeichen und Wunder in deiner Mitten, o Aegypten; wider Pharao, und

v. 5. Ps. 95, 4. v. 6. Ps. 115, 3. v. 7. Jer. 10, 13. c. 51, 16. v. 8. 2 Mos. 12, 12, 29. Ps. 78, 51. Wis v. 9. 2 Mos. 7. 8. 9. 10. 14.

euch dazu, weil ich überzeuge bin, daß der Herr, unter dessen Regierung wir leben, so groß und mächtig über alle Wesen ist, ob sie schon auch Götter genennet werden, daß ihr seine Majestät niemals genug rühmen könnet. 6. Nur sein Wille setzet seiner Macht Gränzen. Denn wie kein Geschöpf ohne seine Erlaubniß wirken kann: so kann auch niemand ihn hindern, zu thun, was ihm gefällt; weder im Himmel, noch auf der Erde, noch in der See, noch in andern tiefen Wassern. 7. So erregt er Dünste an allen Ecken der Erde, und läßt sie in der Luft aufsteigen, wo einige als Blitzstrahlen hervorschießen, und, welches wunderbar ist, von großen Platzregen begleitet werden. Von unbekanntem Orten, und durch unbekanntem Ursachen, wehen starke und gewaltige Winde so lange, als ob sie aus einer Schatzkammer hervorkämen, worinne Gott sie gesammelt und eingeschlossen hätte, bis es Zeit wäre, sie zu brauchen. 8. Er hat die Aegypter fühlen lassen, wie weit er alle ihre Götter übertrifft (2 Mos. 12, 12.). Diese konnten den Schlag, den er ihnen beybrachte, nicht abwenden. Er sendete seinen Engel, und tödtete, in einer Nacht, alle die Erstgeborenen des Landes, sowol von Menschen, als von Viehe (2 Mos. 12, 29.). 9. Vor diesem erschrecklichen Schlage hatte er schon viele andere wunderbare Beweise seiner Kraft durch die wunderthätigen Plagen gegeben, die er öffentlich über dich,

gebethet werden. Da nun die Völker ihre Götter gemeinlich rühmen: so gebühret es euch, das Lob eures Gottes nicht zu verachtmähen. **Polus.**

B. 6. Alles, was dem zc. In Hervorbringung, oder Regierung, seiner Geschöpfe thut er, was er will. Seine Macht und Herrschaft sind nicht eingeschränkt, wie bey den heidnischen Göttern. Er herrschet in den sichtbaren Seen, und in den unsichtbaren Abgründen der Erde, oder der Wasser, in den Eingeweyden der Erde. **Polus.** Der Dichter setzet die Macht und den Willen Gottes zusammen, damit wir sie nicht von einander trennen ⁸⁵³. Dadurch wird das Volk Gottes zum Vertrauen auf seine Macht ermuntert; wovon hernach einige Wirkungen angeführet werden. **Gesells. der Gottesgel.**

B. 7. Er läßt Dünste zc. Die Dünste, woraus Wolken und Regen entstehen, kommen von dem Ende der Erde. Dadurch versteht man entweder die See, als die gewöhnliche Hervorbringerin der Dünste, 1 Kön. 18, 44. Am. 5, 8. und welche sowol von der Erde überhaupt, als auch von besondern Ländern, die Gränzen ausmachet; oder alle Theile der Erde, von dem einen Ende bis an das andere. So wird

durch die Gränzen oftmals das ganze Land in ihnen verstanden, wie Ps. 105, 31. 33. 147, 14. zc. So wird der gegenwärtige Ausdruck auch ordentlich in der Schrift gebraucht, wie Hiob 28, 24. c. 38, 13. Ps. 19, 5. 7. 48, 11. Er läßt Blitze und Regen aus einerley Wolken hervorkommen. So bedeutet das **h** auch sonst mit, wie 1 Mos. 46, 26. Ps. 89, 5. 119, 56. 98. Andere übersetzen es hier durch vor, indem die Blitze das Zeichen, und einigermaßen die Ursache, des Regens sind. Gott machet dicke Wolken, welche, indem sie bersten, Blitze hervorbringen, und sich also in Regen auflösen. So läßt er Wasser gleichsam aus dem Feuer hervorkommen. Der Wind wehet aus verborgenen Orten, wenn es ihm gefällt. So liest man Hiob 38, 22. von Schatzkammern des Schnees und Hagels; nicht, um anzudeuten, daß sie eigentlich irgendwo aufgehoben werden: sondern weil Gott damit eben so schalten kann, wie ein Mensch mit seinen Schätzen. **Polus.**

B. 8. Der die Erstgeborenen zc. Von den allgemeinen Werken der Natur geht der Dichter nun auf die besondern Werke der Fürsorgung Gottes gegen sein Volk fort. **Polus.**

B. 13.

(853) Trennen dürfen wir sie nicht von einander: aber doch von einander unterscheiden. Denn es sind Geschäfte, in welchen der Wille Gottes nicht durch eine unwiderstrebliche Macht vollzogen werden soll. **Laosfeld.** 7, 51.

wider alle seine Knechte. 10. Der viele Völker schlug, und mächtige Könige tödtete; 11. Sihon, den König der Amoriter, und Og, den König von Basan; und alle die Königreiche Canaans. 12. Und er gab ihr Land zum Erbe, zum Erbe seinem Volke Israel. 13. O HERR, dein Name ist in Ewigkeit; HERR, dein Gedächtniß ist von Geschlechte zu Geschlechte. 14. Denn der HERR wird sein Volk richten, und es

v. 10. 4 Mos. 21, 24. 25. 26. 34. 35. v. 11. Jos. 12, 7. v. 12. Jos. 12, 7. Ps. 78, 55.
v. 13. Ps. 102, 13. v. 14. 5 Mos. 32, 36.

dich, o Aegypten, brachte; nicht nur über die Geringen: sondern auch über den König, und über den ganzen Hof (2 Mos. 7. 8. 9. 10.). 10. Nachdem er dich, o Israel, auf solche Weise aus dem Diensthause geführt hatte: so schlug er viele große Völker, und mächtige Könige, die auf ihre Kraft stolz waren, und sich wider die Erfüllung derer Verheißungen setzten, die er dir gethan hatte. 11. Erstlich schlug er den König der Amoriter, Sihon, welcher für unüberwindlich gehalten wurde (4 Mos. 21, 24. Am. 2, 9.); hernach den riesenmäßigen König in Basan, Og (4 Mos. 21, 33. 5 Mos. 3, 11.); und endlich alle Könige und Reiche des Landes Canaan (Jos. 12, 7-24.). 12. Er gab dieses Land uns, den Kindern Israels, zu einem Erbtheile, damit wir es, vermöge eines göttlichen Rechtes, besäßen; und zwar so, daß, so lange wir ein gehorsames Volk blieben, niemand uns aus dem Besitze desselben vertreiben könnte. 13. O Herr, wie wunderbar ist diese deine allmächtige Güte! Das Andenken davon wird niemals vergessen werden: sondern es wird, von Geschlechte zu Geschlechte, ein herrliches Denkmaal davon unter uns übrig bleiben. 14. Denn obschon unsere Feinde uns zuweilen drücken mögen, wenn wir wider den Herrn sündigen: so wird er sich doch endlich seines Volkes annehmen, und

es

Ps. 13. O Herr, dein ic. Deine oben gemeldeten wunderbaren Werke werden niemals vergessen werden. Das Land, v. 12. welches du uns gegeben hast, ist ein ewigdauerndes Denkmaal deiner Macht und Güte; und solches verpflichtet und ermuntert uns, in aller Noth auf dich zu trauen. **Polus.**

Ps. 14. Denn der Herr ic. Er wird zu rechter Zeit die Sache seines Volkes ausführen, oder ein Urtheil zum Nutzen desselben sprechen; wie der gegenwärtige Ausdruck 5 Mos. 32, 36. Jer. 5, 28. c. 22, 16. gebraucht wird. Er wird das strenge Urtheil widerrufen, welches er wider sein Volk ausgesprochen hat, und mit ihm ausgesöhnet werden. **Polus.** Das Wort **יָרָא**, von **יָרָא**, bedeutet nicht nur richten, oder ein Strafurtheil aussprechen: sondern auch in Gerechtigkeit, als Kläger, oder Ankläger, eine Sache führen, wie das griechische *ἀγίρειν*, 1 Cor. 6, 1. Es bedeutet auch, als Fürsprecher und Sachwalter die Sache eines andern führen. In solchem Verstande wird auch das Wort **וְשָׁא** oftmals gebraucht, wie Ps. 7, 9. 10, 18. 26, 1. 35, 24. 43, 1. 72, 4. und **יָרָא**, 1 Mos. 30, 6. wo **וַיִּרְא** so viel bedeutet, als: er hat meine Parthey erwählt. Man lese auch 5 Mos. 32, 36. woraus der gegenwärtige Vers genommen ist. So werden nun die Worte **יָרָא** und **וְשָׁא**, wenn sie mit **וְשָׁא** verbunden sind, besser durch, eine Sache führen, übersetzt, als durch Recht sprechen. Man lese Ps. 140, 13. 9, 5. Der Dichter will hier sagen, Gott habe seine Sache zu seinem Vortheile ausgefüh-

ret, ihn vertheidiget, und seine Feinde vertilget. So ist der Heiland sowol unser Fürsprecher, als auch unser Richter; und eben hierinne besteht unser Glück, daß wir einen Richter haben, der zugleich unser Fürsprecher ist. Das Wort **וְשָׁא**, von **וְשָׁא**, betruben, kann übersetzt werden: es wird ihn reuen. Allein **וְשָׁא** bedeutet auch, sich trösten. Daher übersetzen die 70 Dolmetscher hier: *παρηγορηθήσεται*, er wird getröstet werden; und bey dem Syrer findet man: er wird sich trösten. In der gemeinen lateinischen Uebersetzung aber steht: er wird sich versöhnen lassen. Diese letzte Uebersetzung stimmt nicht übel mit der andern Bedeutung, sich reuen lassen, überein. Von Gott wird gesagt, daß ihn etwas reue, wenn er das Gebeth für sein Volk erhört, und die Strafe von demselben wegnimmt. So übersetzt der jüdische Araber: er wird seine Knechte entschuldigen, oder ihnen Verzeihung wiederfahren lassen. In dieser Bedeutung, sich reuen lassen, scheint uns der Zusammenhang hier, und 5 Mos. 32, 36. zu leiten. Es reuete Gott nämlich sein Zorn; das ist, er wendete sich wieder mit Gnade zu denjenigen, auf die er erzürnet gewesen war. So bedeutet dieser Vers überhaupt, daß der Herr sich von der Strafe wenden, und seinem Volke beystehen würde. So drückt der Chaldäer diese Worte aus: er wird in Güte, oder Mitleiden, zu seinen gerechten Knechten zurückkehren. Fenton.

wird ihn über seine Knechte reuen.
ein Werk von Menschenhänden.
haben Augen: sehen aber nicht.
auch kein Odem in ihrem Munde.
und ein jeglicher, der auf sie vertrauet.
ihr Haus Narons, lobet den HERRN.
ihr, die ihr den HERRN fürchtet, lobet den HERRN.
HERRN aus Zion, der zu Jerusalem wohnet, Halelujah.

15. Die Götzen der Heiden sind Silber und Gold;
16. Sie haben einen Mund: reden aber nicht; sie
17. Ohren haben sie: aber sie hören nicht; es ist
18. Die sie machen, mögen ihnen gleich werden,
19. Ihr Haus Israels, lobet den HERRN;
20. Ihr Haus Levi, lobet den HERRN;
21. Gelobet sey der
HERRN aus Zion, der zu Jerusalem wohnet, Halelujah.

v. 15. Ps. 115, 4+11.

es erlösen. Wenn er mit seinen Knechten versöhnet ist: so wird er seine Strenge gegen sie in Güte verwandeln. 15. Es steht nicht in der Macht der Götzen, welche von den Heiden angebetet werden, uns diese Güte zu rauben. Denn sie sind von keinem größern Werthe, als das Silber und Gold, wovon sie gemacht sind; und sie können so wenig etwas thun, daß sie vielmehr selbst durch die Hände ihrer Anbether verfertigt worden sind. 16. Sie sind nur leblose Bilder, welche zwar Mäuler haben: aber ihren Anbethern nicht mit einem Worte rathen, oder Trost zusprechen können. Sie haben Augen: können aber die bevorstehende Gefahr nicht sehen, vielweniger ihr vorbeugen. 17. Sie haben Ohren: können aber nicht ein Wort von demjenigen hören, was zu ihnen gesprochen wird. Sie haben auch Nasen: holen aber nicht Odem; und vielweniger können sie das Räuchwerk riechen, welches ihnen geopfert wird. 18. Also sind diejenigen, welche sie gemacht haben, oder einiges Vertrauen auf sie setzen, eben sowol ihrer Sinnen beraubt, als die Götzen selbst. So haben sie zwar Augen: können aber nicht sehen, daß die unvernünftigen Thiere vortrefflicher sind, als solche Götter; und daß von diesen keine Hülfe zu erwarten ist. 19. O wie sehr sind wir nicht alle zum Lobe des Herrn verpflichtet, der der Schöpfer aller Dinge ist, und uns von dieser thörichten Blindheit frey gemacht hat! Das ganze Volk Israhel, sonderlich die Priester, mögen den Herrn, der sie besser unterwiesen hat, loben, und ihm danken. 20. Die Leviten mögen verkündigen, wie gütig er ist; ja alle fromme Anbether, von was für einem Volke sie auch seyn mögen, sollen sich dieser himmlischen Beschäftigung, dem Lobe des Herrn, widmen. 21. Sie alle mögen einstimmig sagen: der Herr sey ewiglich in diesem Heiligthume gelobet. Denn ob er schon die ganze Welt besißt: so will er doch ins besondere zu Jerusalem wohnen. Die Ehre, welche die Heiden ihren leblosen Bildern erzeigen, muß euch alle antreiben, mit so viel größerer Andacht den Herrn der Welt zu preisen.

B. 17. Ohren haben sie u. Das Wort חָמ, welches hier durch auch übersetzt ist, bedeutet sonst eine Nase; und diese Bedeutung hat es vermuthlich auch hier. So übersetzt es der Chaldäer durch חָמ, Nasenlöcher. Der Araber geht hier, wider seine Gewohnheit, von den 70 Dolmetschern ab, und übersetzt es eben so, wie der Chaldäer; und den ganzen 17ten Vers nimmt er aus Ps. 115. Wenn man nachgehendts erwägt, daß dieses Wort חָמ, hier nach der Wendung des Mundes, der Augen, und der Ohren, vorkommt: so hat man um so viel weniger Ursache, zu zweifeln, daß es hier die Nase bedeute. Endlich ist es klar, daß die vorhergehenden

Verse mit Ps. 115, 4. 5. 6. übereinkommen, wo hernach folget: אֵין לָהֶם וְלֹא יִרְחוּ, sie haben eine Nase: riechen aber nicht. Ohne Zweifel müssen also die gegenwärtigen Worte, חָמ אֵין יֵשׁ רֵרֵר בְּפִיָּם, auch so übersetzt werden: eine Nase (haben sie): sie haben keinen Odem in ihren Nasenlöchern. Denn פִּיָּם bedeutet nicht eben besonders den Mund mit Ausschließung der Nase. So stimmt dieses gut mit Ps. 115. überein, daß sie nicht riechen. Sie haben keinen Odem, womit sie riechen könnten (854). Senton.

B. 21. Gelobet sey der u. Er werde von den Versammlungen seines Volkes zu Zion, oder Jerusalem,

(854) Da es gar keine Nothwendigkeit ist, daß diese Worte mit der angeführten Parallestelle vollkommen übereinstimmen müssen, auch die Worte viel bequemer da liegen, wenn sie so übersetzt werden, wie wir oben finden, so haben wir Ursache genug, dabey zu bleiben.

lem, gelobet. Durch die Worte, **der zu Jerusalem wohnt**, wird entweder der wahre Gott von den Götzen unterschieden, die an andern Orten, und in andern Ländern, angebethet wurden; oder es wird da-

mit die Ursache gemeldet, weswegen Gott gelobet werden sollte; weil er nämlich Jerusalem mit seiner gnädigen und herrlichen Gegenwart befhret und gesegnet hatte. **Polus.**

Der CXXXVI. Psalm.

In diesem Psalme wird I. die Gemeine zum Lobe Gottes ermuntert, v. 1:3. II. gezeigt, daß Gott, wegen der Schöpfung, und wegen seiner Wunder für Israel, und alles Fleisch, solches Lob verdiene, v. 4:25. III. die Ermahnung aus den ersten Versen kürzlich wiederholt, v. 26.

Sobet den **HEHN**: denn er ist gut; denn seine Güte ist in der Ewigkeit. 2. Lobet den Gott der Götter: denn seine Güte ist in der Ewigkeit. 3. Lobet den Herrn der Herren: denn seine Güte ist in der Ewigkeit. 4. Den, der allein große

v. 1. Ps. 106, 1. 107, 1. 118, 1. 1 Chron. 16, 41. v. 2. 5 Mos. 10, 17.

Dpfert eure Dank- und lobgesänge dem Herrn aller Dinge. Denn er ist nicht weniger gut, als groß; und er wird seine Güte, die ausnehmend groß gegen uns gewesen ist, auch auf die folgenden Geschlechter fortbauern lassen. 2. Er ist der Herr des ganzen Heeres der Himmel. Lobet ihn deswegen, und danket ihm. Denn er kann dieselben alle, wie in den vorigen Zeiten geschehen ist, zu eurer Hülfe und Beschirmung brauchen; und ihr dürfet an seiner Güte nicht zweifeln, welche zu allen Zeiten fortbauert. 3. Alle Könige und Fürsten der Erde sind seine Unterthanen. Deswegen müßet ihr ihn auch loben, und ihm danken: denn seine Güte dauert immer fort, um euch, wie er bis hierher gethan hat, wider ihre ungerechte Gewalt zu vertheidigen. 4. Seine Werke, und zwar die seinigen allein, sind so groß, daß sie

B. 1. Lobet den Herrn 1c. Dieser Psalm enthält, wie der vorhergehende, eine Beschreibung der Güte Gottes, die sich in seinen wunderbaren Werken zeigt; sonderlich in denenjenigen, die er für das jüdische Volk gethan hat. Vermuthlich ist dieses Lied zum Gebrauche an den hohen Festen verfertigt worden, da hingegen das vorhergehende vielleicht täglich gesungen werden mußte. Der Inhalt beyder Lieder ist größtentheils eimerley. Nur antwortet hier, in jeglichem Verse, die eine Hälfte der Sängler der andern mit diesen Worten: **denn seine Güte ist in der Ewigkeit** 25). David verordnete, daß diese Dank-sagungsformel immerfort bey dem Gottesdienste gebraucht werden sollte, 1 Chron. 16, 41. Hierinne folgten ihm Salomo, bey der Einweihung des Tempels, 2 Chron. 7, 3:6. und Josaphat, da er, auf Ermunterung eines Propheten, mit einer geringen Macht wider ein großes feindliches Heer auszog, 2 Chron. 20, 21. Diese Formel wird hier sechs und zwanzigmal wiederholt, um die Israeliten nachdrücklich zu überzeugen, daß sie alles, was sie besäßen, nur der Güte Gottes zu danken hätten; und um sie zu ermuntern, darauf gänzlich zu vertrauen, und versichert zu seyn, daß diese Güte ihnen niemals mangeln wür-

de, wenn sie ein gottesfürchtiges Andenken davon begehleten. Auch wir brauchen noch iso in unsern Gebethen solche Wiederholungen, wenn wir sagen: **Herr sey uns gnädig 1c.** Dieselben sind eben so wenig eitel, als die gegenwärtigen. **Patrick, Polus.** Ob es uns schon gebühret, Gott wegen aller seiner Eigenschaften zu loben; wegen seiner Macht, Weisheit, Gerechtigkeit 1c. so lehret doch die hier befindliche Wiederholung durch das ganze Lied, daß er ins besondere für seine Barmherzigkeit und Güte gelobet werden müsse, Ps. 130, 4. die er allen Menschen, Ps. 71, 6. 107, 1. 117, 1. oder ins besondere seiner Kirche, erzeiget; worinne der Reichthum seiner Barmherzigkeit sich am herrlichsten offenbaret. **Gesell. der Gottesgelehrten.**

B. 2. Lobet den Gott 1c. Der unendlich weit über alle diejenigen erhaben ist, die Götter genennet werden; über Engel, Fürsten und Götzen. **Polus.**

B. 4. Den, der allein 1c. Nur er, und sonst niemand, kann solche Wunder thun. Er thut sie auch ohne die geringste fremde Hülfe; da hingegen kein Geschöpf etwas ohne seine Hülfe thun kann. **Polus.**

B. 5.

(855) Oder wie es **Lutherus** reiner und verständlicher ausdrückt: **denn seine Güte währet ewiglich.**

große Wunder thut: denn seine Güte ist in der Ewigkeit. 5. Den, der die Himmel mit Verstande gemacht hat: denn seine Güte ist in der Ewigkeit. 6. Den, der die Erde auf das Wasser ausgespannet hat: denn seine Güte ist in der Ewigkeit. 7. Den, der die großen Lichter gemacht hat: denn seine Güte ist in der Ewigkeit. 8. Die Sonne zur Herrschaft am Tage: denn seine Güte ist in der Ewigkeit. 9. Den Mond, und die Sterne, zur Herrschaft in der Nacht: denn seine Güte ist in der Ewigkeit. 10. Den, der die Aegypter in ihren Erstgebornen geschlagen hat: denn seine Güte ist in der Ewigkeit; 11. Und Israel aus ihrer Mitte herausgebracht hat: denn seine Güte ist in der Ewigkeit. 12. Mit einer starken Hand, und mit einem ausgestreckten Arme: denn

v. 5. 1 Mos. 1, 1. v. 6. 1 Mos. 1, 9. Ps. 24, 2. Jer. 10, 12. v. 7. 1 Mos. 1, 14. v. 8. 1 Mos. 1, 18. v. 10. 2 Mos. 12, 29. Ps. 78, 43. 51. v. 11. 2 Mos. 12, 31. 51. c. 13, 3. 17. v. 12. 2 Mos. 6, 5.

seite

sie alle, die andächtiglich darauf merken, mit Bewunderung und Erstaunen erfüllen. Lobet ihn daher, und danket ihm: denn seine Güte wird niemals aufhören, seine unendliche Macht zum Vortheile dererjenigen zu brauchen, die sich wahrhaftig dankbar gegen ihn erzeigen. 5. Hebet eure Augen gen Himmel auf, und sehet, mit Bewunderung, und Lobe, den Glanz, und die Ordnung, worinne seine Weisheit die Himmel gesetzt und befestiget hat. Denn seine Güte ist so groß, so fest, und so dauerhaft, wie sie sind. 6. Hernach sehet herunter auf die Erde, und lobet denjenigen mit Dankbarkeit, der dieselbe aus den Wassern hervorgebracht, und seitdem bewahret hat, daß sie nicht wieder damit überdeckt worden ist. Denn seine Güte ist nicht weniger unbeweglich, und kann durch die Länge der Zeit nicht vermindert werden. 7. Hiervon zeugen die großen Lichter, die niemals auslöschen: sondern uns beständig einladen, denjenigen zu loben, der sie gemacht hat, um die Welt zu erleuchten, und um Bilder seiner Güte zu seyn, welche ihren günstigen Einfluß beständig auf uns, und auf alle Geschlechter, herniederkommen läßt. 8. Bey Tage zeigt die Sonne ihre Kraft, indem sie alle untere Wesen belebet. Sie ladet uns ein, denjenigen zu loben, und ihm zu danken, dessen Güte uns solchergestalt mit allem nöthigen versorget, und solches auch bis an das Ende der Welt thun wird. 9. In der Nacht ersehen der Mond, und die Sterne, die Stelle der Sonne, und zeigen uns, wie wir verpflichtet sind, denjenigen zu loben, und ihm zu danken, dessen Güte so vollkommen ist, daß sie uns auch in den schlimmsten Umständen niemals verlassen wird. 10. Wir müssen dieses nothwendig sagen, und uns vor allen andern für verpflichtet halten, ihn zu loben, wenn wir uns der merkwürdigen Nacht (2 Mos. 12, 29.) erinnern, da er die Aegypter mit dem Verluste ihrer Erstgebornen schlug. Denn seine Güte währet noch, und bis in Ewigkeit, um diejenigen, die Unrecht leiden, zu erlösen, und ihre frechen Verfolger zu strafen. 11. Wir wollen nicht vergessen, wie er, nach diesem Schlage, unsere Väter aus der harten Dienstbarkeit geführt hat, worinne die Aegypter sie lange Zeit gehalten hatten (2 Mos. 12, 41. 42.). Wir wollen vielmehr diese wunderbare Erlösung dankbarlich erkennen: denn sie dienet uns zu einem Bewegungsgrunde, niemals, auch in der größten Noth, die über uns kommen kann, an seiner Güte zu verzweifeln. 12. Wir wollen bedenken, daß seiner Macht niemand widerstehen kann. Sie hat uns erstlich

durch

B. 5. Den, der die 10. Für mit übersetzen andere: durch. Seine vortreffliche Weisheit übertraf weit alle Fähigkeiten der Engel, oder Menschen. **Polus.**

B. 6. Den, der die 10. Man lese 1 Mos. 1, 9. Ps. 24, 2. **Polus.**

B. 8. Die Sonne zur 10. Von diesem Ausdrucke, der auch v. 9. vorkommt, lese man die Erklärung über 1 Mos. 1, 16. **Polus.**

B. 11. Und Israel aus 10. Man lese 2 Mos.

13, 17. Die gütige Fürsorgung Gottes für die Menschen zeigt sich in allen seinen Geschöpfen: sonderlich aber in der Erlösung seiner Kirche von ihren Feinden. **Gef. der Gottesgel.**

B. 12. Mit einer starken 10. Dieses Gleichniß ist von Kriegsleuten hergenommen, welche ihren Arm ausgestrecken; damit sie ihre völlige Kraft brauchen können. **Gefells. der Gottesgel.**

B. 14.

seine Güte ist in der Ewigkeit. 13. Den, der das Schilfmeer in Theile theilete; denn seine Güte ist in der Ewigkeit; 14. Und Israel mitten durch dasselbe hindurch führete: denn seine Güte ist in der Ewigkeit. 15. Er hat den Pharao, mit seinem Heere, in das Schilfmeer gestürzt: denn seine Güte ist in der Ewigkeit. 16. Der sein Volk durch die Wüste geführt hat: denn seine Güte ist in der Ewigkeit. 17. Der große Könige geschlagen hat: denn seine Güte ist in der Ewigkeit. 18. Und er hat herrliche Könige getödtet: denn seine Güte ist in der Ewigkeit. 19. Sihon, den amoritischen König: denn seine Güte ist in der Ewigkeit. 20. Und Og, den König in Basan: denn seine

v. 13. 2 Mos. 14, 21. 22. Ps. 74, 13. 78, 13. v. 15. 2 Mos. 14, 24. 28. v. 16. 2 Mos. 15. 16. 17. 19. Ps. 78, 53. Güte
v. 17. 4 Mos. 21, 24. 25. 35. Jos. 12, 1. Ps. 135, 10. 11. v. 18. 5 Mos. 29, 7. Ps. 135, 10. 11.
v. 19. 4 Mos. 21, 23. v. 20. 4 Mos. 21, 33. 5 Mos. 3, 1. 16.

durch kleinere, und hernach durch größere, Zeichen und Wunder (2 Mos. 6, 5. 6. c. 7. 8. 10.), aus den Händen der Aegypter befrejet, damit wir denjenigen loben und preisen möchten, dessen Güte unendlich ist, und niemals aufhören wird, denenjenigen benjuzustehen, die auf ihn vertrauen. 13. Wir wollen ihm deswegen danken. Denn da unsere Väter an ihrer Erhaltung gänzlich verzweifelten (2 Mos. 14, 10. 11.): so befahl er dem rothen Meere, zu weichen, und für sie einen weiten Weg zum Durchzuge zu lassen (2 Mos. 14, 21.). Daraus erhellet, daß seine Güte unerschöpflich, und beständig bereit, ist, uns aus der größten Gefahr zu erretten. 14. Denn er hat sie sicher mitten durch das Meer geleitet, welches zu beyden Seiten, wie eine Mauer, stand (2 Mos. 14, 22.); und durch seine Güte wird er in Ewigkeit alle diejenigen sichern, die in Gottesfurcht auf ihn vertrauen. 15. Aber diejenigen, die sich wider ihn erheben, wird er plötzlich in das Verderben fallen lassen; wie dem Pharao, und seinem Heere, an eben dem Orte widerfuhr, wo Israel Erlösung gefunden hatte (2 Mos. 14, 27. 10.). Denn seine Güte hat Wohlgefallen an der Vollkommenheit seiner Günstbezeugungen, und an der Vollendung desjenigen, was er für sein Volk angefangen hat. 16. Also, da er die Erlösung Israels vollendet hatte: so hat er auch dasselbe durch eine herrliche Wolke, auf unbetretenen Wegen, geführt; und daselbst hat er es, wie wir mit dankbarem Lobe erkennen müssen, auf eine wunderthätige Weise erhalten (2 Mos. 16.). Denn wohin auch das Volk zog, so folgte ihm seine unendliche Güte zugleich mit neuen Wohlthaten. 17. Da mächtige Könige den Israeliten den Durchzug nach dem gelobten Lande verwehren wollten: so schlug er sie gänzlich; welches wir doch dankbarlich erkennen mögen. Denn seine Güte wurde nicht durch Schwierigkeiten gehindert: sondern überwand dieselben allezeit. 18. Obschon diese Könige wegen ihrer Tapferkeit berühmt waren: so war doch seine niemals genug gepriesene Güte gegen uns so groß, daß er uns über sie einen eben so leichten und vollkommenen Sieg davon tragen ließ, wie er zuvor über den Pharao, und das Heer desselben, davon getragen hatte; 19. Wie auch über den König der grausamen Amoriter, Sihon, den man für unüberwindlich hielt (Am. 2, 9.). Denn seine Güte war mächtiger, als sie, und gab uns dieses Unterpfand unserer folgenden Siege über unsere Feinde. 20. Hieher gehöret auch der große Tyranne, Og, der König in Basan (5 Mos. 3, 11.). Die Güte des Herrn fügete den Sieg über denselben zu dem vorhergehenden Siege als ein neues Unterpfand desjenigen, was er für uns thun wollte, wenn wir nach Canaan gekommen-

W. 14. Und Israel mitten 10. Nämlich, ohne Furcht und Gefahr; wie aus der Vergleichung dieses Verses mit dem folgenden erhellet. **Polus.**

W. 16. Der sein Volk 10. In der großen Wüste war weder Weg, noch Vorrath. Also konnte sie niemand, als Gott, hindurch führen. **Polus.**

W. 17. Der große Könige 10. Hierdurch zeigte Gott, daß seine Macht, und sein Ansehen, in Vergleichung mit seiner Liebe gegen die Kirche, bey ihm etwas galt. Man lese 5 Mos. 29, 7. Ps. 135, 10. 12. **Gef. der Gottesgel.**

Güte ist in der Ewigkeit.

21. Und er hat ihr Land zum Erbe gegeben: denn seine Güte

ist in der Ewigkeit.

22. Zum Erbe seinem Knechte Israel: denn seine Güte ist in

der Ewigkeit.

23. Der an uns in unserer Niedrigkeit gedacht hat: denn seine Güte

ist in der Ewigkeit.

24. Und er hat uns unsern Widersachern entrißen: denn seine

Güte ist in der Ewigkeit.

25. Der allem Fleische Speise giebt: denn seine Güte ist

in der Ewigkeit.

26. Lobet den Gott des Himmels: denn seine Güte ist in der

Ewigkeit.

v. 21. Jes. 12, 6. 7. v. 25. Ps. 104, 27. 147, 9.

kommen seyn würden.

21. Er gab uns die Länder dieser Könige; und wir sollten sie, zum ewigen Besitze zur Lehen tragen. Denn er will seine Gunstbezeugungen nicht widerrufen; und seine Güte vermindert sich nicht: sondern dauert bis auf die spätesten Nachkommen.

22. Er schenkte diese Länder den Kindern Israels zu einem ewigen Erbtheile, so lange wir seine getreuen Knechte bleiben würden. Denn seine Güte hat kein Ende: sondern vergnügt sich daran, daß sie denenjenigen vielfältige Wohlthaten erzeiget, die sich derselben würdig machen.

23. Ja, da wir wegen unserer Sünden, schwer gedrückt wurden, und Gefahr liefen, aus diesem guten Lande verstoßen zu werden, worein er uns gebracht hatte (Nicht. 2. 3. 4. 11.): so gefiel es ihm, uns gnädiglich zu erlösen. Denn seine Güte vergab uns unsere Undankbarkeit, und war so willig, als jemals, uns mit neuen Wohlthaten zu beschenken.

24. Er hat uns oftmals erlöst, wenn wir zu ihm riefen, und unter der Gewalt unserer Verfolger waren. Denn seine Güte wurde nicht durch die vielfältigen Erlösungen erschöpft, die er uns verlieh: sondern sie verschaffte uns immer neuen Stoff, ihm zu danken.

25. Seine Mildthätigkeit ist nicht nur auf uns eingeschränkt: sondern sie hilft allen Menschen, ja allen lebendigen Geschöpfen. Denn seine Güte hat keine Gränzen, und wird niemals aufhören, sie zu versorgen.

26. Erhebet doch eure Herzen, um mit dem höchsten Lobe demjenigen zu danken, dessen Macht sich weit über diese Erde, bis in die höchsten Himmel, erstreckt. Denn seine Güte ist so unermüdet, daß wir hoffen mögen, dadurch immer, mehr und mehr Segen zu erlangen.

B. 22. Jam Erbe seinem 11. Der Dichter redet von allem Volke als von einem einzigen Manne, weil es sich zum Dienste des einigten Gottes vereinigt hatte. So nennet Gott alle Israeliten seinen Erstgebornen, 2 Mos. 4, 22. **Polus.**

B. 23. Der an uns 11. Er erlösete uns in unserer größten Niedrigkeit und Knechtschaft, da wir nichts weniger vermutheten, Ps. 113, 7. **Gesellsf. der Gottesgel.**

B. 25. Der allem Fleische 11. Entweder allen Menschen, oder allen lebendigen Geschöpfen. Wir sollen daher den Herrn loben, weil die Thiere, die den

unmittelbarsten Antheil an der Versorgung Gottes nehmen, diese Pflicht nicht erfüllen, oder nicht erfüllen können. **Polus.** Da nun Gott für die Thiere sorget: wie vielmehr wird er nicht für die Seinigen sorgen? Matth. 6, 26. Man lese Ps. 104, 27. 144, 15. 147, 9. **Gesellsf. der Gottesgel.**

B. 26. Lobet den Gott 11. Lobet ihn: denn man hat in allen Zeiten seine Güte so deutlich erfahren. Von dem gegenwärtigen so oft wiederholten Ausdrücke, der sonderlich nach der babylonischen Gefangenschaft gebraucht wurde, lese man die Erklärung über Esr. 1, 2. **Gesellsf. der Gottesgel.**

Der CXXXVII. Psalm.

Man findet in diesem Psalme, wie die jüdische Kirche I. ihre Abneigung bezeuget, die Lieder Zions in einem fremden Lande zu singen, v. 1-4. II. ihre Neigung gegen Jerusalem an den Tag leget, v. 5-6. III. um Stürzung der Feinde bitter, v. 7-9.

Wen den Flüssen des Babels, da saßen wir; auch weineten wir, da wir an Zion gedachten.

Da wir aus unserm Lande in das Land Babylon geführt waren, und die Ufer des Euphrats,

B. 1. An den Flüssen 11. Dieses ist ein Trauerlied, welches irgend einer von den gefangenen Leuten in Babylon verfertigt hat, da er die traurige Hinwegführung seiner Landsleute aus dem jüdischen Lande,

gedachten. 2. Wir haben unsere Harfen an die Weiden gehänget, die darinne sind. 3. Als

phrats, nebst einigen Armen desselben (Ezech. 1, 1. Baruch 1, 4.), uns zur Wohnung angewiesen wurden: so ließen wir uns daselbst sehr traurig nieder, und konnten uns der Thränen nicht enthalten, wenn wir uns der fröhlichen Lage erinnerten, die wir an dem heiligen Berge Zion genossen hatten. 2. Wir hatten unsere Harfen mit uns gebracht, womit wir den Herrn zu loben gewohnt waren (1 Chron. 15, 16.). Allein wie unsere fruchtbaren Weinstöcke und Feigenbäume, worunter wir zuvor saßen, in unfruchtbare Weiden verwandelt waren: so war auch alle unsere Freude in eine solche Schwermuth und Traurigkeit des Herzens verwandelt, daß wir unsere musikalischen Instrumente nachlässig an den Aesten dieser traurigen Bäume

Land, und die Schmach, erwoog, womit ihre frechen Feinde ihnen in diesem fremden Lande begegneten⁸⁵⁵). Er sahe vorher, daß Gott solches durch ein anderes grausames Volk strenge bestrafen würde. Die gemeine lateinische Uebersetzung schreibt diesen Psalm dem Jeremia, oder vielmehr dem David um des Jeremia willen, zu. Theodoret, der solches auch in einigen griechischen Abschriften fand, urtheilet hievon, man sehe hieraus deutlich, daß es dem vermutheten Verfasser dieser Ueberschrift am Verstande gefehlet habe, indem Jeremia nicht nach Babel geführt, sondern nachgehends von den ungehorsamen Juden gezwungen wurde, mit ihnen nach Aegypten zu ziehen. Doch wollen einige Ausleger, Jeremia habe diesen Psalm an die Gefangenen in Babel gesendet; und derselbe werde ein Psalm Davids genennet, wie man in der gemeinen lateinischen Uebersetzung findet, weil er nach der Weise der Psalmen Davids verfertigt worden sey; wie Virgil sagte, daß er unter den Römern ein Aecraeum carmen sänge, da er seine Gedichte vom Feldbau verfertigte, und darinne dem Hesiodus nachahmete. In der Umschreibung v. 1. ist man der Muthmaßung des Chrysostomus gefolget, daß man den jüdischen Gefangenen, da sie zuerst nach Babel kamen, nicht gestattete in Flecken, oder Städten, zu wohnen: sondern daß man sie an den Flüßen des Landes hin zerstreute, wo sie sich Hütten baueten, und vielleicht, der Gesundheit wegen, nöthigt waren, die nassen Gegenden trocken zu machen. Polus, Patrick. Durch die Flüße Babels verstehe man entweder den Euphrat, der wegen seiner Größe, in der mehrern Zahl Flüße genennet wird, wie der Tigris, Nah. 2, 6. und der Jordan, Ps. 74, 15. oder man verstehe hier alle Flüße in dem babylonischen Gebirge: den Euphrat, den Tigris, und andere. An diesen Flüßen befanden sich die Gefangenen, entweder auf Befehl ihrer Her-

ren, um daselbst zu arbeiten; oder aus eigener Bewegung, indem sie, wenn sie Gelegenheit dazu fanden, von ihren Feinden dahin wichen, um ihre beklemmten Herzen vor dem Herrn auszusüßten. Sitzen war die gewöhnliche Stellung der Traurigen, wie man Ezech. 9, 3. 10. Job 2, 12. Jes. 47, 1. 5. findet. Polus. Wir saßen, kann auch bedeuten: wir blieben daselbst lange Zeit; und ob die Gegend schon sehr anmuthig war: so konnten wir uns doch der Thränen nicht enthalten; und wir bezugten uns als traurige und niedergeschlagene Personen, Klagl. 3, 28, Gesells. der Gottesgel. An Zion bedeutet, entweder, an das vorige Glück zu Zion; wodurch unser gegenwärtiges Elend sehr vergrößert wird, Klagl. 1, 7. oder an die gegenwärtige Verwüstung und Verunreinigung Zions. Polus.

W. 2. Wir haben unsere 10. Dieses sind vermuthlich die Worte einiger heiliger Leviten, die sonst im Tempel gesungen, und auf Instrumenten gespielt hatten. Unter dem Worte Harfe werden hier allerlei musikalische Instrumente verstanden. Es verdienet auch angemerket zu werden, daß die Griechen die Harfe bey Trauerliedern brauchten: die Hebräer hingegen bey Freudengesängen, 1 Mos. 31, 27. 2 Chron. 20, 27. 28. Ps. 43, 4. 10. Man kann diese Stelle erstlich verblümt Weise verstehen; nämlich so, daß sie alle Zeichen der Freude, und alle Mittel dazu, auf die Seite gethan hatten: besser aber in eigentlichem Verstande, wie v. 3. wo von den Liedern geredet wird. Die Juden hatten die Harfen entweder von Jerusalem mitgebracht; vielleicht aus eigener Bewegung; vielleicht auch auf Befehl ihrer Feinde; oder sie hatten sich dieselben zu Babylon angeschaffet, um sich zuweilen damit zu erquickern; wozu sie aber doch nachgehends nicht fähig waren, daher sie auch ihre Instrumente weghingen; nämlich an die Weiden, die gemeinlich an Flüßen wachsen, und an dem Euphrat

(856) Es ist nicht zu leugnen daß dergleichen späte Verfertigung dieses Psalmes hier mehrere Wahrscheinlichkeit habe, als bey irgend einem andern Psalme. Unterdessen fehlt es doch nicht an berühmten Gottesgelehrten, welche glauben, es sey auch dieses Lied von David gemacht, und müsse als eine Weissagung angesehen werden.

3. Als daselbst diejenigen, die uns gefangen hielten, die Worte eines Liedes von uns begehreten; und diejenigen, die uns gestürzt hatten, Freude; indem sie sagten: singet uns eines von den Liedern Sions: 4. So sprachen wir: wie sollten wir ein Lied des HERRN in einem fremden Lande singen? 5. Wenn ich deiner vergesse, o Jerusa-

v. 3. Ps. 79, 1.

rusa-

Bäume hängen ließen. 3. Denn wenn unsere neuen Herren, die uns gefangen hinweggeführt, und Jerusalem in Schutthaufen verwandelt hatten; daher sie auch nach ihrem Wohlgefallen mit uns handeln konnten; wenn dieselben, sage ich, halb im Scherze, und halb im Ernste, von uns begehreten, daß wir sie mit unserer Musik unterhalten, und sie eins von denen Liedern hören lassen sollten, welche wir in dem Tempel zu singen gewohnt gewesen waren: 4. So konnte weder Furcht, noch Gunst, unsere Leviten bewegen, diesem Verlangen Gehör zu geben. Sie gaben vielmehr muthig zur Antwort: „Diese Lieder sind nicht zum Spiele und Zeitvertreibe verfertigt: sondern zur Ehre des großen Herrn der Welt; und wie könntet ihr euch, denn einbilden, daß elende Leibeigene eine Neigung zum singen haben werden? Und zwar, in dem Lande unserer Gefangenschaft diejenigen Lieder zu singen, worinne der Güte Gottes gegen uns in unserm ehemals blühenden Lande gedacht wird?“, 5. Nein, sprach ich damals bey mir selbst; wenn ich, o Jerusalem, so weit ich auch von dir entfernt bin, deine Verwüstungen jemals so weit vergesse, daß ich das Begehren der Feinde erfülle, und deine Musik und Lieder entheilige: so erstarre meine rechte Hand, oder verliere gänzlich ihr Vermögen, die Har-

se

phrat in solcher Menge befindlich waren ^{c)}, daß dieser Fluß bestoßen, Jes. 15, 7. Der Weidenbach genennet wurde. Polus.

^{c)} Man lese *Prideaux*, fol. 119.

B. 3. Als daselbst diejenigen *ic.* Die Bedeutung des Wortes *וַחֲזִין*, welches übersetzt ist: die uns gestürzt hatten, ist streitig. Einige halten es für ein Nennwort, und leiten es von *חָרַר*, oder *חָרַר*, her, welches aufheben bedeutet, und v. 2. gebraucht worden ist. So würden dadurch hier die aufgehakten musikalischen Instrumente verstanden werden, worauf die Juden vor den Babyloniern spielen sollten. Die meisten christlichen Ausleger aber stimmen darinnen überein, daß sie *וַחֲזִין* für ein Participium von *חָרַר*, stürzen, halten; welches auch am besten mit dem Zusammenhange übereinstimmt. Einige sind der Meynung, *חָרַר* sey hier vielleicht ein chaldäisches Wort, und stehe für *חָרַר*, plündern: denn das hebräische *v* wird gemeinlich im Chaldäischen in *n* verwandelt. Da die Chaldäer die Urheber dieses Uebels gewesen waren: so glaubet man, es sey deswegen mit Fleiß ein chaldäisches Wort gebraucht worden. Man lese die Erklärung über Ps 74, 6. Indessen bleibt doch der Verstand einerley; man mag nun übersetzen: die uns beraubt hatten; oder die uns gestürzt hatten. Gesells. der Gottesgel.

B. 4. So sprachen wir *ic.* Wie sollen wir die von Gott verordneten Lieder, die nur in seinem Dienste gesungen werden müssen, *igo*, da wir von unserm Tempel verbannt sind, unter denenjenigen singen, die Gott, und seinen Dienst nicht kennen, ja

sich als Feinde desselben bezeigen? Solchergestalt würden wir die Einsetzungen Gottes entheiligen, und sie der Verachtung bloß stellen. So antworteten die Gefangenen ihren Feinden, oder so dachten sie, da sie sich weigerten, ihren Verlangen Genüge zu leisten. Polus.

B. 5. Wenn ich deiner *ic.* Ob schon die Gläubigen auch durch ihr eigenes Elend gerührt werden: so geht ihnen doch das allgemeine Unglück der Kirche am meisten zu Herzen, und bewegt sie zu traurigen Klagen. Gesells. der Gottesgel. So ist nun hier die Meynung des Dichters folgende: Wenn ich nicht durch deine traurige Verwüstung inniglich gerührt werde; oder wenn ich mich der Freude überlasse, als ob ich deiner vergessen hätte: so verliere meine rechte Hand ihre Fähigkeit, die Saiten zu rühren. In der Grundsprache steht nur: so vergesse meine rechte Hand, ohne zu melden, was sie vergessen sollte, um den Umfang und die Allgemeinheit dieses Wunsches anzudeuten. Sie möge nicht nur zu Trübung der Saiten ungeschickt gemacht werden: sondern auch zu allem, was sie zuvor thun konnte. Polus. Der Chaldäer übersetzt: ich müsse meine rechte Hand vergessen; der Syrer aber: meine rechte Hand vergesse mich; und bey den 70 Dolmetschern findet man: *אנישגדאן*, meine rechte Hand möge vergessen seyn. In der That kann man es so verstehen; daß nämlich der Dichter, oder die Leviten welche hier reden, so stark an Jerusalem dachten, und so sehr dafür sorgten, daß dieses das letzte in der Welt seyn sollte, welches sie vergessen würden. Weil

aber

Jerusalem: so vergesse meine rechte Hand sich selbst. 6. Meine Zunge klebe an meinem Gaumen, wenn ich nicht an dich gedenke; wenn ich Jerusalem nicht über das Höchste meiner Freude erhebe. 7. **HERR** gedenke an die Kinder Edoms, an dem Tage Jerusalems, die da sagten: entblöset es, entblöset es, bis auf seinen Grund. 8. O Tochter Babels, die du verwüstet werden wirst, glücklich wird derjenige seyn, der dir deine Missethat vergelten wird, die du an uns gemischandelt hast. 9. Glücklich wird derjenige seyn, der deine Kinder ergreifen, und an dem Felsen zerschmetterern wird.

v. 7. Jer. 49, 7. Ez. 25, 12. Obadj. v. 10. v. 8. Jer. 50, 15. 29. Offenb. 18, 6. v. 9. Jes. 13, 16.

fe anzurühren. 6. Ich müsse verstummen, und meine Zunge müsse sich niemals mehr bewegen, wenn ich nicht so an dich gedenke, daß ich nicht eher meinen Gesang wiederum anfangen, als bis ich Jerusalem, und die heiligen Feyerlichkeiten darinne, wieder hergestellt sehe. 7. Ich hoffe, daß der fröhliche Tag kommen werde, da es dir, o Herr, gefallen wird, unsere Feinde zur Knechtschaft zu ziehen; und zwar erstlich die Edomiter (Jer. 49, 10. Ezech. 25, 12.), welche, an statt Jerusalem zu beklagen, wie liebevollen Nachbarn und Anverwandten gebührete, sich über den Tag unserer Verwüstung freueten, und unsern Verwüsterern mit lauter Stimme zuriefen: „Vertilget es, vertilget es, bis es gänzlich der Erde gleich gemacht ist.“ 8. Als denn wird die Reibe auch an euch kommen, ihr Babylonier. Ihr habet viele Völker verwüstet: allein der Tag naht heran, da ihr selbst verwüstet werden sollet (Jes. 13, 19, 20.). Wir wünschen demjenigen Fürsten und demjenigen Volke, Glück und Heil (Jer. 50, 9-41.), welches euch nach euren Werken vergelten, und eben so unmenschlich mit euch umgehen wird, wie ihr mit uns umgegangen seyd (Jer. 51, 24-49.). 9. Derjenige wird gerühmet, und für einen verdienten Mann gehalten werden, der eure Säuglinge von den Brüsten ihrer Mütter hinweg reißt, und mit denselben eben so wenig Mitleiden hat, als mit jungen Wölfen, oder andern solchen Thieren; sondern der vielmehr ihre Köpfe an den Mauern der Häuser, oder auf dem Pflaster der Gassen, zerschmettert (Jes. 13, 16.), damit kein Andenken von einem so grausamen Geschlechte übrig bleibe (Jer. 51, 62.).

aber hier die rechte Hand; und v. 6. die Zunge, als die beyden Werkzeuge der Musik, zusammen gefügt werden: so bleibt man lieber bey der oben gemeldeten Erklärung, und übersetzt also: meine rechte Hand vergesse das Spielen, wie meine Zunge das Singen. **Senton.**

V. 6. Meine Zunge klebe 2c. Meine Zunge sey, wie in einigen Krankheiten geschieht, gar nicht im Stande zu reden, zu singen, oder sich zu bewegen. Man lese Hiob 29, 10. Ps. 22, 17. Solches geschehe wenn ich nicht mit Nahrung an dich gedenke; wenn ich nicht das Glück Jerusalems höher schätze, und mehr wünsche, als alles andere Vergnügen; und wenn folglich das Elend Jerusalems mich nicht so stark rührt, daß ich dabey an einer andern Sache Vergnügen schöpfen sollte, ehe Jerusalem und der Gottesdienst im jüdischen Lande, wieder hergestellt sind. Wenn dieses aber geschehen ist, als denn will ich mich so sehr erfreuen, als ich igo betrübt bin. **Polus.** **Gefell's der Gottesgel.** Das Wort **2c.**, welches hier durch das Höchste übersetzt ist, bedeutet oftmals den Anfang, wie 1 Mos. 2, 10. So sagen hier die 70 Dolmetscher, und der Chaläer: im Anfange meiner Freude. Jerusalem im Anfange der

Freude erheben, bedeutet nun, es zum ersten und vornehmsten Stoffe der Freude, und zum Hauptgegenstande der Lobgesänge, machen. **Senton.**

V. 7. Herr, gedenke an 2c. Vergiß nicht, die Edomiter, unsere alten und beständigen Feinde, zu strafen, indem sie weder auf ihre Verwandtschaft mit uns, noch auf die gemeine Menschenliebe achten. Der Tag bedeutet die Zeit des Elends und Verderbens, wie Hiob 18, 20. Ps. 37, 13. Ezech. 30, 9. Hof. 11, 11. Obadj. v. 12. Die Edomiter sagten zu den Babyloniern, die sie wider Jerusalem reizeten und unterstützten: entblöße es 2c. Man lese Klagl. 4, 11. Ezech. 25, 12. Obadj. v. 11-14. **Polus.**

V. 8. O Tochter Babels 2c. Du Stadt und Gebiete Babylon, nebst allen Einwohnern darinne; ihr seyd, durch den gerechten und unviederrufflichen Ausspruch Gottes, zur ewigen Verwüstung verbannt. Da ihr an uns so grausam gehandelt habet: so wird derjenige glücklich seyn, der euch solches vergilt; der von Gott als ein Werkzeug zur Vertheidigung seiner Ehre gebraucht wird, und seine gerechten Gerichte ausführet. Dieses that Cyrus, zu seinem großen Ruhme und Vortheile. **Polus.**

V. 9. Glücklich wird derjenige 2c. Der mit euern

euen Kindern so umgeht, wie ihr mit den unsrigen verfahren seyd. Dieses war also nur eine gerechte Vergeltung, welche hier, und Jes. 13, 16, vorher gesagt wird. Polus, Gesellsf. der Gottesgel. Enrus, und Darius, wurden zwar durch Herrschbegier-

de bewogen, Babylon zu bekriegen: sie wurden aber doch zugleich als Ruthen in der Hand Gottes gebraucht, um seine Feinde wegen ihrer Grausamkeit gegen sein Volk zu strafen. Gesellschaft der Gottesgelehrten.

Der CXXXVIII. Psalm.

Man findet in diesem Psalme I. das Vorhaben des Dichters, Gott öffentlich zu loben, v. 1. 2. II. die Ursache hiervon, weil nämlich Gott große Dinge für ihn gethan hatte, und noch that, v. 3-8.

Gin Psalm Davids. Ich will dich mit meinem ganzen Herzen loben; in der Gegenwart

Ich will dir; o Herr, von ganzem Herzen danken. Deine heiligen Engel sollen Zeugen von meiner Dankbarkeit seyn. Ich will dieselbe durch Psalme und Lobgesänge an den Tag legen; und zwar in der großen Versammlung der Richter (2 Mos. 22, 9. Ps. 82, 1-6.), damit

B. 1. Ein Psalm Davids 1c. Der Ueberschrift zu Folge ist dieses einer von den Psalmen Davids. worinne David die Güte Gottes dankbarlich erkennt, da er ihn, aus einem niedrigen und bedrängten Zustande zur königlichen Würde erhoben, und wider Saul und seine übrigen Feinde, beschützt hatte. Durch solche Veränderung sollten andere Könige und Fürsten zu einer großen Ehrerbietung vor der Majestät Gottes ermuntert werden ⁸⁵⁷; und David selbst hoffete, daß Gott auch ihn, in seiner neuen Regierung, durch seine Allmacht unterstützen würde, wie er ihn durch seine Allmacht dazu erhoben hatte. Patrick, Polus. Durch die Götter könnte man hier die Engel verstehen, die durch die Cherubim über der Bundeslade vorgebildet wurden, welche Ps. 8, 7. und 97, 7. vergl. mit Hebr. 1, 6. und 2, 7. Götter genennet werden, und sich auch in den Zusammenkünften des Volkes Gottes gegenwärtig befinden, 1 Cor. 11, 10. Besser aber kann man dadurch Könige und Fürsten verstehen, wie aus v. 4. zu erhellen scheint; wie auch aus Ps. 119, 46. Dieselben werden in der Schrift oftmals Götter genennet, wie 2 Mos. 21, 6. und 22, 9. 28. vergl. mit 5 Mos. 19, 17. David redet auch hiervon als von einer außerordentlichen Sache, die er thun wollte; da hingegen das Lob Gottes in Gegenwart der Engel allen Menschen gemein ist, und diese nicht vermieden werden kann. Polus. Man lese die Erklärung über Ps. 82. Der Chaldäer übersetzt כִּשְׂפֵי דִּיכְתִּי durch Richter; der Syrer durch Könige; und der jüdische Araber durch Bede. Bey den 70 Dolmet-

schern aber, denen der Araber, der Aethiopier, und die gemeine lateinische Uebersetzung, folgen, findet man dafür Engel. Es ist auch nicht ungereimt, wenn man diese hier versteht, wie auch Chrysostomus thut. In Gegenwart der Engel Psalmen singen kann bedeuten, Gott im Heiligthume preisen, welches er zu seinem Dienste bestimmt hat, und wo er bey seinen Andern durch seine Engel gegenwärtig ist ⁸⁵⁸), welche durch die Cherubim vorgebildet werden, Hebr. 9, 5. So spricht Salomo, Pred. 5, 5. sage nicht vor dem Angesichte des Engels; nämlich des Engels der in dem Hause Gottes v. 1. gegenwärtig ist. Dem Tempel u) μαροτύριμα ἐγὼ μὲν εὐμῶν τὰ ἄγια, ἕξ τῶν ἱεροῦ ἀγγέλων τοῦ Θεοῦ, ich nehme eure Heiligthümer zu Zeugen, und die heiligen Engel Gottes, die darinne gegenwärtig sind. Tertullian redet von dem Engel des Gebeths, von dem die Juden glauben, daß er noch bey ihnen sey, und Gott mit ihnen in ihren Synagogen lobe; von welchen Engeln auch vielleicht die Worte verstanden werden müssen, die in dem Tempel, kurz vor seiner Verwüstung durch Titus, gehört wurden: Lasset uns von hinnen gehen. Die 70 Dolmetscher drücken das Wort קָדָשׁ, welches durch Gegenwart übersetzt ist, durch ἐναντίον, gegen über, aus. Vermuthlich zielen sie auf die Ehre der Sänger, die gegen einander über stunden, und wovon eines um das andere sang. Man lese Esr. 3, 11. Hierauf kann man auch die Worte des Chrysostomus deuten: ἄμωδον

Streit,

(857) Man vergleiche aber hiermit was Polus in der Erklärung über v. 4. sehr wohl erinnert.

(858) Daß Gott durch seine Engel dieses und jenes wirke, ist eine bekannte Sache. Daß er aber durch dieselben gegenwärtig sey, heißt entweder nichts geredet, oder der Allgegenwart Gottes zu nahe getreten; Uebershaupt ist nicht wohl bequem diesen Ausdruck von den Engeln zu erklären; daher verdienen die vorhergehenden Gedanken des gelehrten Polus den Vorzug.

gentwart der Götter will ich dir Psalmen singen. 2. Ich will mich gegen den Palast deiner Heiligkeit niederbeugen, und ich will deinen Namen loben, um deiner Güte, und um deiner Wahrheit willen: denn du hast wegen deines ganzen Namens dein Wort groß

v. 1. Ps. 119, 46.

damit sie sich erinnern, wem sie ihre Macht, und ihr Ansehen, zu danken haben. 2. Ich will dich demüthiglich anrufen, und mich gegen den Ort zu niederwerfen, wo das Denkmaal deiner göttlichen Gegenwart ist. Ich will erkennen, wie viel ich deiner allmächtigen Güte zu danken habe; erstlich, weil du mir, aus lauter Gnade und Güte die königliche Würde verheißest hast; und hernach, weil du diese Verheißung getreulich erfüllet hast. Denn hierinne hast du deine große Macht, und deine Güte gegen mich, am meisten geoffenbaret, daß du deine Verheißung vollkommen erfüllet hast (1 Sam. 16, 13.); und zwar ungeachtet aller Widerstrebn-

Streit, *Edycania*, *Wacheiferung*, *συγκροτιαν*, sich dem Chore der Engel beygefallen⁸⁵⁹). Am Ende des ersten Verses fügen die 70 Dolmetscher noch hinzu: *ὅτι ἠκουσας πάντα τὰ ῥήματα τοῦ στόματός μου*, weil du alle Worte meines Mundes geböret hast. Dafür steht in der gemeinen lateinischen Uebersetzung zu Anfange des Verses: *confitebor tibi, domine, in toto corde meo, quoniam audisti verba oris mei*, „ich will dir, Herr, mit meinem ganzen Herzen bekennen, weil du die Worte meines Mundes geböret hast.“ Ohne Zweifel ist dieses eine kurze Erläuterung am Rande gewesen, welche hernach in den Text eingeschlichen ist: denn bey dem Chaldäer und Syrer wird sie nicht gefunden. *Fonton.*

u) Ioseph. de bell. Iud. lib. II. c. 28. in fine.

B. 2. Ich will mich ic. Der Dichter spricht: gegen den Palast ic. worinne die Bundeslade war, weil es ihm nicht erlaubt war, hinein zu gehen. Man lese 1 Kön. 8, 29. 30. Ps. 28, 2. Joh. 2, 4. **Polus.** Durch die Ankunft Christi ist der Tempel, nebst dem Schattendienste in demselben, aufgehoben worden. Wir haben also nicht mehr nöthig, uns dahin zu wenden: sondern können Gott überall im Geist, und in der Wahrheit anbethen, Joh. 4, 21. 1 Tim. 2, 8. Doch folget hieraus nicht, daß keine gewissen Plätze, oder Kirchen, abgesondert werden dürfen, um Gott darinne zu dienen, und daß diejenigen, die wahrhaftig fromm und gottesfürchtig sind, nicht verbunden seyn sollten, sich gegen solche Plätze ehrverbiethig zu erzeigen. So verstehen die meisten Alten, und viele von den Neuern, 1 Cor. 11, 22. durch Kirche den Versammlungsplatz der Gläubigen. Man lese Ps.

69, 10. **Gesell. der Gottesgel.** Für wegen übersetzen andere über. Der Verstand wird folgender seyn. Du hast dein Wort, oder deine Verheißung oder deine Treue in Erfüllung deiner Verheißungen an mir, vor allen deinen übrigen herrlichen Vollkommenheiten groß gemacht. Man muß dieses nicht so verstehen, als ob in der That eine göttliche Eigenschaft größer sey, oder werden könne, als die andere: sondern so, daß, bey gewissen Gelegenheiten, die eine Eigenschaft bey den Menschen mehr bekaant, und gerühmet, werden kann, als die andere. So wurde die gnädige Verheißung Gottes, und die Erfüllung derselben an David, damals mehr gerühmet, als die übrigen Vollkommenheiten, oder Werke, Gottes. Man muß sich aber erinnern, daß unter solchen Verheißungen auch diese war, daß der Messias aus den Lenden Davids hervorkommen sollte; und daß die Wohlthaten, welche David bereits empfangen hatte, ihm zu einem Unterpfande dienen, daß er auch die übrigen zu rechter Zeit erlangen würde; sonderlich, daß die wichtige Verheißung von dem Messias gewiß erfüllet werden sollte, von welchem man billig sagen konnte, daß er über den ganzen Namen Gottes groß gemacht sey⁸⁶⁰. **Polus.** Die Worte *כך כן* können auch so übersezt werden: dein Name ist über alles. Nun kann *ישראל* entweder so damit verbunden werden: durch dein Wort hast du deinen Namen über alles groß gemacht; oder so: denn du hast deinen Namen, und dein Wort, über alles groß gemacht. **R. D. Kimchi** glaubet, man müsse die Worte in folgender Ordnung verstehen: du hast deinen Namen über dein ganzes

(859) Man muß die Stelle des Chrysofomi im Zusammenhange lesen, wenn man wissen will, was diese Worte bedeuten sollen. Alsdenn aber wird man auch finden, daß dieser vortreffliche Kirchenlehrer seiner Meynung gar nicht gewiß ist, sondern nur anzeigt, was allenfalls der Verstand von diesen Worten seyn müßte, wenn sie von den Engeln erklärt würden. Er sezet aber sogleich hinzu, daß man sie auch von den Priestern verstehen könnte.

(860) Dieses ist auch der richtige Verstand des Textes. Derselbe erhält eine weitere Erläuterung in der Auslegung Fontons, welche unten folget. Andere Erklärungen, welche die Gesell. der Gottesgel. vorschlägt, stimmen mit der Verbindung der Worte im Texte nicht so ungezwungen überein.

groß gemacht. 3. An dem Tage, da ich rief, hast du mich erhört; du hast mich mit Kraft in meiner Seele gestärket. 4. Alle Könige der Erde werden dich, o HERR, loben,

strebungen anderer; ja du hast mich noch höher erhoben, als ich erwartete. 3. Ich würde schon längst diese große Ehre verloren haben, wozu ich iso erhoben bin, wenn du, zur Zeit der Verfolgung Sauls, nicht eben so bereit gewesen wärest, mir beizustehen, als ich bereit war, dich anzurufen, und wenn du nicht meinen Geist, durch ein muthiges Vertrauen auf dich, nachdrücklich unterstützt hättest. 4. Dieses wird alle benachbarte Könige, die einige Kenntniß von meinen Umständen haben (1 Sam. 5, II. 12. c. 8, 10.), gewiß bewegen, sich zu mir zugesellen, und dich, o Herr, zu loben, wenn sie hören, durch was für eine vielfältige Regierung deiner Fürscheidung du dasjenige bewerkstelliget hast, was du mir durch deinen Propheten

ganzes Wort, oder in demselben groß gemacht. Junius überset: cum toto nomine tuo verbum tuum, mit deinem ganzen Namen ist dein Wort. Die eigentlichste Uebersetzung scheint diese zu seyn: du hast deinen Namen durch dein Wort über alles groß gemacht: das ist, durch gnädige Erfüllung deiner Verheißung. Denn da der Dichter gleich zuvor gesagt hat, daß der Name Gottes der Gegenstand seines Lobes seyn sollte: so ist es nicht wahrscheinlich, daß er hier etwas über diesen Namen erheben sollte. Gesells. der Gottesgel. In den gegenwärtigen Abschriften der 70 Dolmetscher findet man, wie in denen, welche Hieronymus, Augustin, Hilarius, Chrysostomus, und Theodoret, gebraucht haben, für, dein Wort: το ἄγιον σου, dein Heiliges. Daher findet man in der gemeinen lateinischen Uebersetzung: magnificasti super omne nomen sanctum tuum, du hast deinen heiligen Namen über alles groß gemacht. Vielleicht hat sonst bey den 70 Dolmetschern für ἄγιον das ähnliche Wort, λόγος, gestanden, welches ein Wort, oder eine Rede, bedeutet, und wodurch sie das Hebräische, מַדְבָּר, mehr als fünf und zwanzigmal übersetzen; nirgends aber, außer hier durch ἄγιον. Der Syrer, und der Chaldäer, folgen dem Hebräischen. Bey dem erstern findet man: dein Wort; und bey dem andern: das Wort deines Lobes. Weil das Wort Gottes hier mit seiner Güte und Wahrheit verbunden wird: so muß man dadurch nothwendig das Wort seiner Verheißung verstehen, welches die Güte in sich faßt, und dessen Erfüllung Wahrheit ist. Das Großmachen dieses Wortes der Verheißung scheint nun zweyerley zu bedeuten; erstlich, große und herrliche Verheißungen thun; hernach, dieselben genau erfüllen. Diese doppelte Bedeutung stimmt vollkommen mit der Güte, und Wahrheit, oder Treue, überein, deren im Anfange dieses Verses gedacht wird. Ueber seinen ganzen Namen kann nun bedeuten, daß er viel größere Wohlthaten verheißet, oder geschenkt, habe, als jemals jemand von Gott gehöret, gefaget, oder geglaubt hatte. Solches wird

noch deutlicher werden, wenn man das Wort by im erstern Theile des Verses, wo es zweymal vorkommt, nicht durch um überset: sondern durch über. Die Worte würden alsdenn folgendergestalt fließen: ich will mich niederbeugen = und ich will deinen Namen loben über deine Güte, und über deine Wahrheit; das ist, es würde zu wenig seyn, dich gütig, oder wahrhaftig, zu nennen, oder dir einen Namen von deinen übrigen Eigenschaften beizulegen. Du bist noch mehr: denn du hast herrlichere Verheißungen gethan, und erfüllt, als jemals jemand von dir gedacht, oder gesprochen hat. In der arabischen Uebersetzung der Juden wird dieser Vers also ausgedrückt: ich will deinem Namen um deiner Güte und Wohlthat willen loben, indem du dein Wort über alle deine Eigenschaften groß gemacht hast. So kann man dieses auch von der Güte Gottes durch den Mesias verstehen, die alles übertrifft, was davon gesagt, oder gedacht werden kann. Senton.

V. 3. An dem Tage 1c. Der letztere Theil dieses Verses scheint zur Bestimmung und Erklärung des erstern zu dienen. Gott erfüllte nicht augenblicklich das Verlangen des Dichters: indessen unterstützte und tröstete er ihn doch innerlich, damit er die von Gott bestimmte Zeit geduldig erwarten, und indessen sein Unglück muthig tragen möchte. Dieses war in der That eine größere Wohlthat, als die wirkliche Schenkung eines zeitlichen Segens. Polus.

V. 4. Alle Könige der Erde 1c. Die Könige selbst werden dich loben, wenn sie dich recht kennen, wie du dich uns in deinem Worte offenbaret hast. Oder einige Könige verschiedener Völker, die unsere Nachbarn sind, oder sonst von uns gehört haben, werden dich loben, wenn sie hören, daß ich durch deine lange zuvor verkündigte besondere Einsetzung aus einem niedrigen Stande auf den königlichen Thron erhoben worden bin, 2 Sam. 7, 8. Ps. 78, 71. Dieses scheint 1 Chron. 14, 17. angedeutet zu werden. Man lese die Erklärung über Ps. 98, 2. Hierauf zielt vermutlich der Ausdruck: in Gegenwart der Götter,

loben, wenn sie die Reden deines Mundes gehört haben werden. 5. Und sie werden von den Wegen des HERRN singen: denn die Herrlichkeit des HERRN ist groß. 6. Denn der HERR ist hoch; doch sieht er den Niedrigen an, und den Erhabenen kennet er von ferne. 7. Wenn ich in der Mitte der Noth wandele: so machest du mich lebendig; du streckest deine Hand wider den Zorn meiner Feinde aus; und deine rechte Hand erhält mich.

v. 6. Pf. 113, 5. 6-7. Jes. 57, 15. Jac. 4, 6. 1 Petr. 5, 5.

pheten verheißet hattest. 5. Die wunderbaren Wege, wodurch der Herr sein Vorhaben ausführet, werden der Gegenstand ihrer Gesänge seyn; und sie werden es für ihr größtes Glück halten, wenn sie von ihm registret werden. Denn sie werden bekennen, daß niemand so große Dinge thun kann, wie der Herr gethan hat. 6. Bey seiner unendlichen Hoheit vergißt er doch nicht die Geringen, wie man an mir sieht; sonderlich, wenn ihr Herz so demüthig ist, wie ihr Zustand niedrig ist. Hingegen wendet er sich, wie man an Saul bemerken kann, nicht zu den hochmüthigen Fürsten. Er verachtet dieselben, wenn sie seiner vergessen, und gegen seine Wohlthaten undankbar sind. 7. Diese sind gegen mich so groß gewesen, daß, wenn ich auch wiederum in die vorige Noth gerathen, ja damit umgeben werden sollte, ich doch auf seine Erlösung hoffen würde. Ich bin versichert, deine Macht werde die gewaltigen Anfälle meiner Feinde zurück halten; und ich werde, durch deine allmächtige Güte, von ihrem

v. 1. Gesells. der Gottesgel. Polus. So ist diese auch eine Weissagung von der Berufung der Heiden zu Christo; worauf sich auch v. 5. besser schicket, als auf die Erhöhung Davids, an welcher andere Könige der Erde wenig Antheil nahmen. Die Reden deines Mundes sind die dem David geschenehen Verheißungen, oder das Evangelium. Polus.

B. 5. Und sie werden ic. Einige übersetzen: wegen der Wege des Herrn; wegen seiner wunderbaren Fürsorge. Polus. 777 bedeutet sonst einen Weg, worauf man geht. So könnten die Wege des Herrn das Hinaufgehen nach Jerusalem bedeuten, um daselbst anzubethen; woben das Volk Loblieder zu singen gewohnt war. Zweytens bedeutet 777 das Gesetz, wie über Ps. 119, 1. angemerkt worden ist. Nach dieser Bedeutung würden die gegenwärtigen Worte gut mit v. 4. zusammen hängen. Drittens bedeutet 777 das Verfahren Gottes mit den Menschen, wie 2 Mos. 33, 13. Nach dieser Bedeutung hängt das gegenwärtige gut mit dem folgenden zusammen. Ueberhaupt kann nun, nach allen diesen Bedeutungen, der Verstand folgender seyn. Die Könige der Erde werden sich über den Dienst Gottes, und über sein Verfahren mit den Menschen

freuen, und an dem Gehorsame gegen ihn sich vergnügen. Senton. Für: ist groß, am Ende des Verses, übersetzen andere: wird groß seyn, und in alle Theile der Welt ausgebreitet werden; nämlich zu den Zeiten des Messias. Polus.

B. 6. Denn der Herr ic. Die Demüthigen, und vor der Welt Verachteten, wie ich war, werden erhöht: die Großen der Welt aber, die stolz sind, werden von dem Herrn mit Verachtung angesehen. Man könnte auch so übersetzen: und der Erhabene kennet sie, die Demüthigen, von ferne, nämlich aus seinem Himmel ²⁶². Polus.

B. 7. Wenn ich in ic. Wenn ich mit Gefahr umgeben bin: so richtest du mich auf, und erhältst mich, durch deine allmächtige Kraft, indem du mich von meinen Feinden erlösest. Polus. Von dem Worte 777, welches einige hier durch Nase übersetzen, lese man die Erklärung über Ps. 135, 17. So übersetzt es der Chaldäer: du wirfst deine Hand auf die Nase meiner Feinde legen; das ist, sie im Zaume halten, wie ein ähnlicher Ausdruck Jes. 37, 29. bedeutet. Du wirfst sie begähmen, und den dir gefälligen Weg gehen lassen. Senton.

B. 8.

(861) Hingegen ist aber einzuwenden 1) daß diese Erklärung den letzten Theil des Verses zu einer Tautologie macht. 2) Daß das Wort 777 niemals von Gott gebraucht wird (ob man wohl das Stammwort Jes. 5, 16. und Cap. 52, 13. findet) und so oft es in uneigentlicher Bedeutung vorkommt, jederzeit eine lasterhafte Erhebung anzeigt.

mich. 8. Der HERR wird es für mich vollenden; deine Güte, HERR, ist in Ewigkeit; laß die Werke deiner Hände nicht fahren.

v. 8. Ps. 57, 3. Psil. 1, 6.

ihrem Grimme befreuet werden (2 Sam. 5, 17. 1c. c. 8, 1. c.). 8. Der Herr, der damit angefangen hat, wird auch fortfahren, und sein günstiges Vorhaben gegen mich ausführen; nicht um meiner Verdienste willen, indem ich weiß, daß dieselben nichts sind: sondern um deiner Güte willen, o Herr. Wie diese der einzige Bewegungsgrund bey allem demjenigen ist, was du für mich gethan hast: so hoffe ich auch, daß sie, indem sie beständig eben dieselbe bleibt, dich auch geneigt machen werde, mich zu behüten, und in der hohen Würde zu befestigen, wozu ich, nicht durch meine Herrschbegierde, sondern durch deinen Willen, erhaben worden bin.

W. 8. Der Herr wird 1c. Er wird meine Erlösung und Erhöhung, welche er angefangen hat, vollends ausführen. Denn deine Güte ist unveränderlich, und sie wird dich bewegen, das Werk meiner

Erlösung nicht aufzugeben. Der Dichter redet von Werken, in der mehrern Zahl, weil herbey vielfältige Wirksamkeiten und Handlungen zusammen ließen. Polus.

Der CXXXIX. Psalm.

Dieser Psalm enthält I. ein Bekenntniß des Dichters von der Unwissenheit Gottes, v. 1-6. II. den Beweis dieser göttlichen Eigenschaft, v. 7-18. III. eine darauf gegründete Bitte zu Gott um Vertilgung der Gottlosen, und um fernere Regierung, v. 19-23.

S in Psalm Davids für den Obersänger. HERR, du ergründest und kennest mich. 2. Du weißt mein Sitzen, und mein Aufstehen; du verstehst meine Gedanken von

Herr, ich werde schwerer Missethaten beschuldigt. Es ist aber mein Trost, daß du meine Unschuld siehst. Denn die genaueste Untersuchung kann uns keine so sichere Kenntniß von irgend einer Sache geben, als du mich kennest, indem du mich durch und durch beschauest. 2. Du weißt, was für Absichten ich hege, wenn ich zu Hause nachdenke, und was ich zu thun vorhabe,

W. 1. Ein Psalm Davids 1c. Die beyden letzten Verse dieses Liedes scheinen gnugsam anzudeuten, daß David, dem es in der Ueberschrift zugeschrieben wird, dasselbe zu der Zeit fertiget habe, da er eines bösen Vorhabens wider den Saul beschuldigt wurde, 1 Sam. 24, 10. Wie er dieser Beschuldigung in verschiedenen andern Psalmen widerspricht: so beruht er sich auch hier auf den Herrn, und bezeuget, daß ihm niemals solche Gedanken in den Sinn gekommen waren. Und wer kann auch glauben, daß jemand, der so ernstlich bekennet, es sey unmöglich, etwas vor dem allsehenden Auge Gottes zu verbergen, so unverschämt seyn, und sich auf ihn berufen sollte, wenn er sich schuldig wüßte? Ja wie kann er wie David, v. 19. nach der englischen Uebersetzung versichert seyn, daß Gott seine Unschuld durch die Vertilgung seiner Feinde offenbar machen würde, wenn er nicht weiß, daß dieselben falsche Lasterer sind? Da nun Gott die bösen Beschuldigungen der Feinde

Davids mit der That widerleget hatte: so übergab David diesen Psalm dem Obersänger in der Stiftshütte, als ein dauerhaftes Andenken seiner Zufriedenheit vor seiner Selangung zur Regierung. Andere sollten zugleich dadurch ermahnet werden, niemals durch listige Anschläge etwas zu suchen, indem diese zwar vor der Welt verborgen seyn können: aber nicht vor Gott, der die Gerechtigkeit liebet, und alle Ungerechtigkeit hasset. Patrick, Polus. Die Hebräer halten dieses Lied für den vortrefflichsten unter allen Psalmen. Es sind auch sowol der Inhalt, als die Ausdrücke, sehr edel und erhaben. In den ersten Worten will der Dichter sagen, Gott kenne ihn so genau, wie die Menschen dasjenige kennen, welches sie bis auf den Grund untersucht haben. ¹⁶² Man lese Ps. 17, 12. Jer. 12, 3. Polus.

W. 2. Du weißt mein 1c. Du weißt alle meine Stellungen und Bewegungen; mein Thun und Lassen. Alle meine verborgenen Anschläge sind dir bekannt,

(162) So vorzüglich und vollständig auch die menschliche Erkenntniß seyn mag, so wird sie doch mit der vollkommensten und ganz unermesslichen Erkenntniß Gottes, nicht in solche Vergleichung gestellt werden können, wie hier geschieht.

von ferne. 3. Du umringest mein Gehen, und mein Liegen; und du bist alle meine Wege gewohnt. 4. Wenn noch kein Wort auf meiner Zunge ist: siehe, HERR, so weißt du es alles. 5. Du besetzest mich von hinten, und von vornen; und du sehest deine Hand auf mich. 6. Die Kenntniß ist mir zu wunderbar; sie ist hoch, ich kann

v. 6. Ps. 131, 1.

vorhabe, wenn ich ausgehe. Ja du kennest meine Neigungen so vollkommen, daß alle Anschläge vor deinen Augen sind, ehe ich sie noch gefasset habe. 3. Nichts kann so genau durchsucht werden, als alle Bewegungen meines Leibes und Geistes, sowol bey Tage, als bey Nacht, vor deinem allsehenden Auge durchforschet werden, welches alles, was ich vorhabe, versteht, und bis auf den Grund kennet. 4. Wenn ich reden will: so hast du, o Herr, nicht nöthig, erstlich zu erfahren, was es seyn werde; so bewundernswürdig ist deine Weisheit. Ehe ich den Mund öffne, weißt du schon alles, was ich reden will. 5. Alles, was ich schon vorängst gethan habe, ist dir eben sowol bekannt, als dasjenige, was ich noch thun will. Denn ich bin von dir so umgeben, und so vollkommen in deiner Gewalt, daß ich deiner Aufmerksamkeit unmöglich entgehen, oder mich ohne deine Erlaubniß bewegen kann. 6. Verstaunenswürdige Höhe des Verstandes! Es ist vergebens, zu gedenken, das ich etwas vor demselben verbergen könne; indem er alles, was ich denken, oder sagen kann, so weit übertrifft, daß er

auch

kann, ehe ich sie noch in meinen Gedanken vollkommen entworfen habe. Du weißt alles dieses von Ewigkeit her. Polus.

V. 3. Du umringest mein ic. Für gehen übersetzen andere: Steig; oder Pfad. Du giebst überall auf mich Achtung, und siehst alle Schritte, die ich thue. Dieses Gleichniß ist entweder von Jägern hergenommen, die auf alle Spuren der wilden Thiere Achtung geben, um sie zu fangen; oder von Soldaten, die ihre Feinde belagern, und mit Wachen umringen ⁸⁶³). In den letzten Worten spricht der Dichter: du bist auch bey mir, wenn ich mich zu Bette lege; da die Menschen gemeinlich überlegen, was sie den Tag über thun wollen. Polus.

V. 4. Wenn noch kein ic. Du weißt, was ich zu thun gesinnet bin; entweder im Gebethe mit dir, oder im Umgange mit den Menschen; ob ich schon noch nicht ein Wort geredet habe. Polus.

V. 5. Du besetzest mich ic. Mit deiner Allwissenheit, und alles regierenden Fürsichung. Du hältst mich gleichsam mit einer starken Hand unter deiner Aufsicht und Gewalt. Polus. Das Wort *יצר* bedeutet, erstlich, unterdrücken, pressen, oder beklemmen; zweytens, belagern; drittens, durch Pressung, oder Drückung, etwas verfertigen, oder bilden. Die 70 Dolmetscher nehmen es hier im letz-

ten Verstande, und übersetzen *יצר* durch: *inculcavit*, du hast mich gebildet. Der Syrer, der Araber, und die gemeine lateinische Uebersetzung, folgen ihnen hierinne mit einer geringen Abweichung, und fügen die Worte, *אמר ויצר*, also zu dem Ende des 4. Verses: Herr, du weißt alles; die ersten Dinge, und die letzten. Der Chaldäer richtet sich mehr nach dem Hebräischen, und übersetzt: du hast mich gedrückt, oder in die Enge getrieben; das ist, auf allen Seiten so besetzt, daß ich nicht entkommen kann. Und daß dieses hier die Meynung sey, erhellet auch aus dem folgenden: *אמר ויצר*, and du hast deine Hand auf mich gelegt; wie diejenigen, die etwas so genau bewachen, daß sie es nehmen und ergreifen können, wenn es ihnen gefällt. So kommt es auf eins hinaus, man mag nun übersetzen: du hast mich gedrängt, oder; du hast mich belagert ⁸⁶⁴). Der Belagerer, welcher hier Gott ist, hat eine vollkommene Kenntniß von dem Zustande der Belagerten, und kann sich ihrer bemächtigen, wenn er will. Senton.

V. 6. Die Kenntniß ist ic. Die Worte, *אמר ויצר*, werden am besten also übersetzt: zu wunderbar über mir; das ist, sie sind wunderbarer, als daß ich solcher Erkenntniß ausweichen, oder widerstehen könnte. Hiermit stimmt das Vorhergehende überein.

(863) Wenn es anders richtig ist, daß das hebräische Wort: umringen bedeutet. Dieses wird aber nicht erwiesen werden können. Vielmehr heißt es: zerstreuen, und also, aus einander legen; folglich: deutlich erkennen. Denn Sachen die auseinander gelegt, oder stückweise zertheilt sind, werden gemeinlich besser erkannt, als diejenigen so auf einem Haufen untereinander liegen.

(864) Das erstere führet jedoch einen Nebenbegriff mit sich, der zu dieser Stelle nicht gehöret. Da nun aber auch das letztere nicht ohne alle Dunkelheit ist, so würde etwann am besten übersetzt: du umgiebst mich, oder: du hältst mich eingeschlossen.

ihr nicht bekommen. 7. Wohin sollte ich vor deinem Geiste gehen? und wohin sollte ich vor deinem Angesichte fliehen? 8. Wenn ich gen Himmel hinaufführe; so bist du daselbst; oder bettete ich mir in der Hölle: siehe, so bist du daselbst. 9. Nähme ich Flügel der Morgenröthe; wohnete ich am äußersten der See. 10. So würde mich deine Hand auch daselbst führen und deine rechte Hand würde mich halten. 11. Wenn ich spräche: die Finsterniß wird mich doch bedecken: so ist die Nacht ein Licht um mich. 12. Die Finsterniß verdunkelt auch vor dir nicht: sondern die Nacht leuchtet wie der Tag;

v. 7. Jer. 23, 24. v. 8. Hiob 26, 6. Am. 9, 2. 3. 4. Hebr. 4, 13. Spr. 15, 11.
v. 12. Hiob. 26, 6. c. 34, 22. Hebr. 4, 13.

auch selbst meine Verwunderung übersteigt. 7. In was für eine Welt sollte ich hingehen, da du nicht eben sowol gegenwärtig wärest, als in dieser? So sehr ich auch eilen mag, so ist es mir doch unmöglich, deinen Augen zu entgehen. 8. Wenn ich bis in die höchsten Himmel hinauf steigen könnte: so würde ich dir nicht entgehen. Könnte ich in das Tiefste der Erde hinab fahren: so würde ich dich noch immer nahe bey mir finden. 9. Wenn ich so schnell fortlaufen könnte, wie das Licht der aufgehenden Sonne; könnte ich in einem Augenblicke von hier bis in den abgelegenen Winkel der Welt fliegen: 10. So würde ich doch nicht einen Schritt weiter von dir seyn. Und wie ich dahin niemals ohne deine Führung kommen könnte: so würde ich daselbst auch deiner Regierung unterworfen seyn, und eben sowol unter deiner allmächtigen Fürscheidung stehen, als an einem andern Orte. 11. Gäbe ich den Gedanken in mir Platz, daß ich, ob du schon allgegenwärtig bist, doch in der Finsterniß vor dir verborgen seyn würde: so würde ich sehr thöricht handeln. Denn nach dem Untergange der Sonne siehst du alles, was in mir ist, eben so deutlich, als ob es Mittag wäre. 12. Die Finsterniß kann nichts vor dir verbergen. Du, als die Quelle des Lichts, kannst eben sowol in der dunkelsten

überein, daß auch die Gedanken vor Gott klar und offenbar sind; und das Folgende, daß der Dichter überall von Gott gesehen werde. Ich kann, will er sagen, dir an Erkenntniß so wenig gleich kommen, daß ich nicht einmal begreifen kann, wie du alles vollkommen erkennest. Folglich kann ich auch nichts thun, welches vor dir verborgen seyn könnte. Fenton. Polus.

B. 7. Wohin sollte ich 10. Der Geist kann hier entweder den heiligen Geist, die dritte Person in der Gottheit bedeuten; oder Gott überhaupt, der ein Geist ist, und zu dem der Dichter redet; oder die Erkenntniß und den Verstand Gottes, wie das Wort Geist Jes. 40, 13. vergl. mit Röm. 11, 34. gebraucht zu seyn scheint; und wie der Geist Gottes in der Schrift oftmals die Gaben und Wirkungen dieses Geistes anzeigt. Vor diesem Geiste, oder vor Gott, kann sich nun kein Mensch irgendwo verbergen 859. Polus.

B. 8. Wenn ich gen 10. Man lese Am. 9, 2. 3. 4. Gesells. der Gottesgel. Die Hölle bedeutet das Grab, oder die untersten Theile der Erde. Polus.

B. 9. Nähme ich Flügel 10. Flöge ich so schnell von deinem Angesichte, wie das Morgenlicht, welches sich in einem Augenblicke von Osten bis nach Westen ausbreitet. Denn die See, die gegen Abend an Canaan gränzte, bedeutet in der Schrift oftmals Westen. Der Morgenröthe, oder dem Morgenlichte, werden hier poetischer Weise Flügel zugeschrieben, wie der Sonne, Mal. 4, 2. den Winden. Ps. 18, 12. 104, 3. und andern Dingen, wegen ihrer außerordentlichen Geschwindigkeit. Polus.

B. 10. So würde mich 10. Es ist mir unmöglich, ohne deine Führung dahin zu kommen, oder ohne deine Kraft daselbst zu bestehen; vielweniger kann ich alsdenn deinen Augen entfliehen; denn wir können sonst vieles sehen, welches doch nicht in unserer Macht ist. Polus.

B. 11. Wenn ich spräche 10. Die Nacht ist vor Gott so klar und offenbar, als das Licht selbst. Polus.

B. 12. Die Finsterniß verdunkelt 10. Du entdeckst mich, und meine Handlungen, zu allen Zeiten. So

(865) Es ist hier nicht von dem Geiste Gottes allein die Rede, sondern auch von seinem Angesichte. Da nun unter diesem letztern Namen mehrmals der Sohn Gottes verstanden wird, hiernächst beydes dem Geiste und dem Angesichte Gottes eine Allgegenwart und Allwissenheit zugeschrieben wird, so haben unsere Gottesgelehrten Grundes genug zu behaupten, daß mit diesen beyden Ausdrücken die zweyte und dritte Person der Gottheit gemeinet seyn.

Tag; die Finsterniß ist wie das Licht.

13. Denn du besitzest meine Nieren; du hast mich

felksten Nacht sehen, als am hellsten Tage. Die Nacht und der Tag; die öffentlichen, und die heimlichen Anschläge sind gleich offenbar vor deinen Augen. 13. Dein selbst meine Gedanken, und welches noch mehr ist, meine heimlichsten Gedanken und Ueberlegungen, und meine verborgensten Wünsche, sind vor dir offenbar. Wer bin ich? Und durch wen bin ich mit denen Häuten umwunden worden, die mich in dem Leibe meiner Mutter umgaben, welches der dunkel-

So wird das Wort leuchten, oder erleuchten, Ps. 19, 10. Spr. 29, 13. gebraucht. Polus.

B. 13. Denn du besitzest ic. Du wohnest, als Herr, in meinen Nieren, und mußt sie daher kennen. Oder: du bildest meine Nieren; wie einige übersetzen. Die Nieren sind die innersten und verborgensten Theile des Leibes, und wie man glaubet, der Sitz der Lüfte und Begierden. Polus. נִיִּרִים bedeutet nicht nur, etwas in seine Gewalt bekommen: sondern auch, etwas in seiner Gewalt haben. Im erstern Verstande bedeutet es allerley Arten der Erlangung; sonderlich Zeugung, oder Gebährung, der Kinder, wie 1 Mos. 4, 1. wo es die 70 Dolmetscher, wie hier durch ἐκτρέφωμαι, ich habe besessen, übersetzen. Hingegen 1 Mos. 14, 19. übersetzen sie נִיִּרִים durch ὅς ἐκτίσας, der geschaffen hat. Hierinne folgen ihnen die gemeine lateinische Uebersetzung, und das persische Targum. Der Syrer, und der Chaldäer behalten das hebräische Wort; und in ihrer lateinischen Uebersetzung steht dafür: condidisti, du hast gebildet. So viel ist sicher, daß der Chaldäer dieses Wort Spr. 8, 22. so verstanden hat, wo er נִיִּרִים durch נִיִּרִים übersetzt, der Herr schuf mich; worinnen ihm auch der Syrer, und die 70 Dolmetscher folgen, welche leßtern daselbst das Wort ἐκτίσας brauchen. Um der Folge zu entgehen; welche die Arianer aus dieser Uebersetzung zogen, als ob Christus κτίσµα, ein Geschöpf, wäre, hat man zwar vermuthet, die rechte Lesart bey den 70 Dolmetschern müsse seyn: ἐκτρέφας, besaß, und nicht ἐκτίσας, schuf: allein es kann doch verschiedenes wider diese Muthmaßung erinnert werden. Erstlich brauchen die 70 Dolmetscher das Wort ἐκτρέφας niemals von einer Handlung: wohl aber κτίσασθαι, und κτίσθαι, welche dem Worte ἐκτίσας nicht so ähnlich sind. Hernach haben der Chaldäer, und der Syrer, dieses Wort durch נִיִּרִים übersetzt, welches vollkommen mit ἐκτίσας übereinstimmt, nicht aber mit ἐκτρέφας. Es ist also besser, von der Uebersetzung der 70 Dolmetscher durch ἐκτίσας einen Grund anzugeben, der mit den angeführten Uebersetzungen übereinstimmt, und doch nicht mit der allgemeinen christlichen Lehre streitet. Dieser Grund ist nun folgender. Das Wort κτίσας, schaffen, muß bey ihnen nicht in so engem Verstande, bloß von einer Schöpfung aus nichts verstanden werden: sondern es bedeutet auch dasjenige, was die Kirchs

von der ewigen Zeugung Christi lehret, weswegen er mit Rechte der ewige Sohn Gottes genennet wird. So brauchet der Chaldäer das Wort נִיִּרִים von einer Zeugung, oder Empfängniß, wie Hiob 3, 3. Und die 70 Dolmetscher übersetzen Zach. 13, 5. das Wort נִיִּרִים durch ἐκτρέφας, er hat gezeuget, ob es schon daselbst, vermöge des Zusammenhanges, auch durch auferziehen übersetzt werden könnte. Solche Bedeutung des Wortes נִיִּרִים kann nun auch in der gegenwärtigen Stelle beyhalten werden; und man kann daher übersetzen: du bildest meine Nieren. Man vergleiche hiermit 5 Mos. 32, 6. Wenn nun der Herr die Nieren gebildet hat, von welchen die ersten Reizungen zur Sünde herkommen: so muß er sie nothwendig auch vollkommen kennen. So stimmen unsere Worte auch am besten mit den folgenden überein: נִיִּרִים, du hast mich bedeckt; wofür aber der Chaldäer spricht: du hast mich gegründet; und Castalio: composuisti me, du hast mich zusammengesetzt. Dieses ist auch vermuthlich die richtige Uebersetzung, wenn man נִיִּרִים von נִיִּרִים, mischen, oder zusammensetzen, herleitet; daher die Bildung eines Kindes in der Gebärmutter dadurch angedeutet wird. Soll aber נִיִּרִים hier so viel, als bedecken bedeuten: so muß man es durch Hiob 10, 11. erklären, wo das ähnliche Wort, נִיִּרִים vorkommt, welches die 70 Dolmetscher durch ἀντιτάξου, du hast mir geholfen, übersetzen, denn bedecken, umgeben, beschirmen und helfen, kommen auf eines hinaus. Und so stimmt wiederum die Bedeutung, zusammensetzen, damit überein, wie der Chaldäer Hiob 10, 11. übersetzt. Dieser ganze Vers wird daher am besten also übersetzt werden: denn du hast meine Nieren gebildet; du hast mich in dem Bauche meiner Mutter zusammen gesetzt. Daraus folgt v. 14. ich lobe dich, weil ich auf eine sehr furchtbare Weis Wunderbarlich gemacht worden bin. Will man diese Bedeutung nicht annehmen: so muß man durch נִיִּרִים einen solchen Besitz verstehen; wozu keine vorhergehende Erlangung nöthig ist; sondern die aus einer eigenen Gewalt über die belesene Sache herrühret. So kann die arabische Uebersetzung der Juden gar wohl angenommen werden: du hast Macht über meine Nieren; du hast mich in dem Bauche meiner Mutter bedeckt, oder gebildet. Von dem die Nieren also

mich in dem Bauche meiner Mutter bedeckt. 14. Ich lobe dich, weil ich auf eine ganz furchtbare Weise wunderbarlich gemacht bin; wunderbar sind deine Werke! meine Seele weiß es auch sehr wohl. 15. Mein Gebeine war vor dir nicht verborgen; da ich im Verborgenen gemacht, und wie ein Stückerk in den untersten Theilen der Erde gewirkt worden war. 16. Deine Augen haben meinen umgestalteten Klumpen gesehen; und

v. 15. Hiob 10, 8. 10. Pred. 11, 5.

dunkelste und verborgenste Ort in der ganzen Welt ist? 14. Gleichwol bin ich daselbst, durch deine erstaunenswürdige Weisheit, die ich niemals zu loben, und dankbarlich zu erkennen, aufhören werde, so wunderbarlich gebildet worden, daß selbst das Andenken daran mich in Erstaunen setzt. Dein Verfahren hierinnen ist sehr bewundernswürdig, und ich bin davon überzeugt: kann mich aber nicht weiter hierüber ausdrücken, weil es für mich unbegreiflich ist. 15. Ob ich schon an einem so verborgenen Orte gebildet bin: so war doch nicht das geringste Glied meines Leibes vor deinen Augen verborgen. Ich habe daselbst, wohin doch so wenig Licht kommen kann, als in die tiefsten Abgründe der Erde, von dir eine angenehme Mannigfaltigkeit der Theile, und eine Menge von Kräften, empfangen; so, daß kein Stückerk künstlicher verfertigt seyn kann. 16. Denn da der Stoff, woraus ich gebildet bin, noch ohne Gestalt war: so sahest du schon, wie eine jegliche Faser und Ader, nebst allen Theilen meines

Leibes,

gebildet worden sind, der hat gewislich auch Macht darüber; und vor demjenigen, der Vermögen zu einer solchen Bildung hat, ist gewislich nichts verborgen. Senton. Durch die Bedeckung in den letzten Worten dieses Verses verstehen einige die Nachgeburt, worinne das Kind, durch die wunderbare göttliche Fürsorge, gleichsam eingewickelt ist, und in der Gebärmutter bewahret wird. Andere verstehen dadurch lieber Haut und Fleisch, wie Hiob 10, 11. Polus.

B. 14. Ich lobe dich 10. Deine unendliche Weisheit und Macht erhellet aus dem schönen Gebäude des menschlichen Leibes, welches uns mit Verwunderung, und mit Schrecken vor deiner Majestät erfüllt. Deine Werke sind sowol in der großen Welt als auch in der kleinen, dem Menschen wunderbar. Durch dein Wort, und durch die fleißige Betrachtung deiner Werke, bin ich davon überzeugt, ob ich schon nicht alle besondern Umstände davon so verstehe, wie ich wünsche. Polus.

B. 15. Mein Gebeine war 10. Für Gebeine übersehen andere: Selbstständigkeit, oder Wesen. Die 70 Dolmetscher, und andere übersetzen: mein Bein, in der einzeln Zahl, sie verstehen darunter die Gebeine, in der mehrern Zahl. Diese können auch hier füglich verstanden werden, weil sie mit Fleisch und Nerven bedeckt sind, und daher nicht gesehen werden. Vielleicht bedeuten auch die Gebeine den ganzen Leib, wovon sie den festen Theil ausmachen, wie Ps. 35, 10 ²⁶⁹. Das Verborgene bedeu-

tet hier die Gebärmutter. Selbst die Heiden sind durch den schönen Bau des Leibes zur Verwunderung und zur Anbethung Gottes bewogen worden. Polus. Das Wort *רצפן* bedeutet, gestickt seyn, wie 2 Mos. 35, 35. Man lese hievon den gelehrten Nicolaus Fuller x). So wird dieses hier sehr füglich von der Bildung und Zusammenflechtung des Kindes in der Gebärmutter gebraucht, welche ohne Zweifel durch die untersten Theile der Erde gemeynet wird. Darinne werden Fleisch, Haut, Adern, und Nerven, so künstlich zusammen gewebet, daß kein Stückerk in der Welt damit verglichen werden kann. Zu dieser ist ein helles Licht nöthig. Die Bildung des Menschen aber geschieht ohne dasselbe. Einige übersetzen: gleichsam in den untersten Theilen der Erde; das ist, in der Gebärmutter, welche hier auf der Erde, Eph. 4, 9. oder so verborgen ist, wie dasjenige, was in den Eingeweiden der Erde gebildet wird, Hiob 28, 1. 2. 10. So wird hierdurch auch die Unbegreiflichkeit dieser Sache für den menschlichen Verstand angedeutet. So pflegen die Griechen von sehr verborgenen Dingen zu sagen: *τα κρυπτα γης*, die unter der Erde sind y). Man lese die Erklärung über Ps. 63, 10. Senton, Polus. Gesellsf. der Gottesgelehrten.

x) *Misc. lib. I. c. 20.* y) *Antoniu. lib. II. f. 19. ed. Gatak.*

B. 16. Deine Augen haben 10. Du sahest mich gleich nach der Empfängniß, da ich nur noch ein roher und umgestalteter Klumpen war. Polus. Die-

(866) Es steht aber hier das Wort: *Ozem*, welches allezeit, Stärke bedeutet; wiewol es nur drey-mal vorkommt. Hier könnte es füglich durch: *Wachsthum* übersetzt werden. David sagt: „Mein Wachsthum im Mutterleibe war dir nicht verborgen; du wußtest alle, selbst die kleinsten Stufen meines Wachsthum im Mutterleibe.“

und alle-diese Dinge waren in dein Buch geschrieben; die Tage, da sie gebildet werden sollen

Leibes, nach dem Entwurfe in deinem Verstande, eingerichtet werden sollte. Und so sind sie nachgehends, da noch keines derselben vorhanden war, alle zu ihrem bestimmten Gebrauche verfertigt worden; und keines davon ist übergangen, oder unvollkommen gelassen worden.

17. Wie

se Bedeutung hat das Wort **למנו**. Der Chaldäer übersetzt es: meinen Leib. Bey den 70 Dolmetschern aber findet man dafür: *ἀναργυστίον μου*, was in mir unausgearbeitet war, ehe es so schön wurde, v. 15. Es ist klar, daß der Dichter hier in dem Gleichnisse vom Stickwerke fortgeht. Dazu wird nichts anders erfordert, als rohe Knäuel Seide. Wenn darüber die Hand des Künstlers kömmt: so zeigt sich so gleich eine unerwartete Schönheit und Uebereinstimmung der Farben und Verhältnisse. Und wie der Künstler, will der Dichter sagen, seine Muster vor sich liegen hat: so sind auch meine Glieder nach einer genauen Regel gebildet worden. R. Tanchum übersetzt dieses: deine Augen haben meinen Stoff vor der Einföhrung der Gestalt des Menschen gesehen. Dadurch wird vorausgesetzt, daß der Stoff zuvor fähig war, allerley Gestalt anzunehmen. Von dieser Masse in der Gebärmutter wird nun noch zweyerley gesagt. Das erstere geht auf den Stoff, oder die Masse, selbst; und das andere auf die Betrachtung Gottes derselben, welche hier vornehmlich erwogen zu werden verdienet. Zu dem erstern gehören die Worte: **ימים יצרים**, sie werden täglich gebildet; aus diesem rohen Klumpen empfangen sie täglich einige Bildung. Zu dem andern gehören die folgenden Worte: **על ספרך**, auf deinem Buche, oder Verzeichnisse, oder Gebetbuche, wie der Chaldäer es nennet, **כלם יכתב**, sind sie alle geschrieben; womit vermuthlich der Schluß des Verses verknüpft werden muß: **ולא ארר בהם**, welches die 70 Dolmetscher nach dem Buchstaben übersetzen: *oudais à avrais*, und nicht einer von, oder unter, ihnen. Es ist hier etwas weggelassen, welches man vermuthlich so ausfüllen kann: von, oder unter ihnen war nicht eines übergangen. Die Worte scheinen zwar einigermaßen verfehlt zu seyn, indem **ימים יצרים**, sie werden täglich gebildet, zwischen dem Schreiben in das Buch, und dem Schlusse des Verses, steht. Solche Verfehlungen sind aber nicht ungewöhnlich: und hier kann man die Worte in der Uebersetzung fol-

gendergestalt ordnen: deine Augen haben meinem ungebildeten Klumpen gesehen, und auf dein Gebetbuch waren sie alle geschrieben, (sie wurden täglich gebildet; oder, so, wie sie täglich gebildet wurden); und nicht eines davon wurde übergangen. Man kann aber die Worte, **ולא ארר בהם**, auch also übersetzen: und es war nicht eines davon; das ist, da noch keines davon gebildet war. Solches bezieht sich auf das Verstehen der Gedanken von ferne, v. 2. und auf das Wissen des Wortes, wenn es noch auf der Zunge ist, v. 4. welches Aben Ezra von dem Vorherwissen Gottes erklärt. Senton. Die Worte: sie waren in dein Buch geschrieben, enthalten ein Gleichniß, das von Hausleuten hergenommen ist, welche, wenn sie ein schönes Gebäude aufführen wollen, erstlich einen Riß davon machen, wornach sie sich im Bauen richten. Die folgenden Worte sind im Englischen also übersetzt: alle meine Glieder, die nachgehends gebildet wurden; das ist, alle Theile meines Wesens, die zu rechter Zeit, und stufenweise, zu Nerven, Weinen, Adern ic. gebildet wurden. Nach der obenstehenden holländischen Uebersetzung kann der Verstand folgender seyn: in was für Ordnung und Zeit ein jeglicher Theil des Leibes die eigentliche Gestalt bekommen sollte. Auch dieses hatte Gott aufgeschrieben, oder bestimmt. Die letzten Worte können übersetzt werden: und keines davon mangelte, nämlich in deinem Buche. Alle meine Theile, ohne Ausnahme, waren von dir aufgeschrieben. Nach dieser Uebersetzung muß man aber die gegenwärtigen Worte nicht mit den unmittelbar vorhergehenden verbinden: sondern mit den folgenden; nämlich also: in dein Buch waren alle meine Glieder geschrieben (nebst den Tagen, da sie gebildet werden sollten); und keines davon mangelte ³⁶⁷.

Polus. Der Dichter will sagen: da du mich gekannt hast, ehe ich Fleisch, oder Gebeine, hatte: wie vielmehr wirst du mich iho kennen, da du mich völlig gebildet hast? Ges. der Gottesgel.

B. 17.

(367) Diese ganze Stelle ist schwer, und wo wir nicht sehr irren, so machen sie die bisherigen Erklärungen nicht leichter. Wenn wir andere Ausleger damit vergleichen, so bringen sie zwar einen guten Verstand heraus, ergänzen aber verschiedenes in dem Texte, welches ungewiß ist, ob es dem Sinne Davids gemäß ist. Nun wäre es verwegnen, wo man eine von diesen Auslegungen so schlechterdings verwerfen wollte, da sie eben so schwer zu widerlegen, als von denen, die sie annehmen, zu beweisen sind. Sollte aber eine Erklärung zu finden seyn, die ungezwungen wäre, die Worte in ihrer Ordnung unverrückt ließe, und keiner Ergänzung benöthiget wäre, so würde sie vielleicht bey manchen Lesern den Vorzug erhalten. Wäre es nicht

etwan

folkten; da noch keines von ihnen war. 17. Wie köstlich sind mir daher, o Gott, deine Gedanken! wie sehr viel sind ihre Summen! 18. Sollte ich sie zählen? ihrer ist mehr,

v. 17. Ps. 40, 6.

17. Wie unschätzbar und unbegreiflich ist auch deine zärtliche Sorgfalt und Fürsorge, welche du von meiner Geburt an für mich geheget hast! Ich kann, o Gott, meine große und dankbare Empfindung davon nicht genug ausdrücken. Alle Geheimnisse deiner Fürsorge sind so mannichfaltig, daß ich sie nicht zählen kann. 18. Wenn ich mich unterfange, ihre Anzahl zu berechnen: so finde ich, daß ich mich eben sowol unterwinden könnte, den Sand zu zählen. Denn

V. 17. Wie köstlich sind ic. Man versteht hier entweder die Gedanken des Dichters von Gott, oder vielmehr die Gedanken und Rathschläge Gottes in Ansehung des Dichters. Du hast mich, will er sagen, nicht nur im Anfange gebildet: sondern auch nach meiner Empfängniß und Geburt sind deine Gedanken beständig über mir gewesen, um mich zu behüten, zu versorgen, und zu segnen. Deine gnädigen Absichten für mich sind unzählig. **Polus.** Das Wort **יְדוּעוֹת** bedeutet sowol deine Gedanken, als auch: deine Freunde. In dieser letztern Bedeutung haben es alle die alten Uebersetzer verstanden. Bey dem Chaldäer findet man: deine Liebhaber; bey den 70 Dolmetschern: **οἱ φίλοι σου**, deine Freunde; und so auch bey den übrigen. Der ganze Zusammenhang leitet uns aber zu der andern Bedeutung, und wir übersetzen daher: wie köstlich sind mir deine Gedanken! Solches wird auch in den meisten neuern Uebersetzungen gefunden. So kann das Wort **יְדוּעוֹת** gar füglich durch ihre Summen übersetzt werden. Bey dem Chaldäer aber findet man dafür: ihre Beherrscher; und bey den 70 Dolmetschern, denen die gemeine lateinische Uebersetzung folget: ihre Herrlichkeiten. Unsere Uebersetzung aber wird durch v. 18. bestätigt: sollte ich sie zählen? **רַבּוֹתַי מִחֶסֶד** wird nun gut also übersetzt: wie groß, oder überwiegend, sind ihre Summen! Sie sind weit über mich, und über meine Einsicht. **Fenton.**

V. 18. Sollte ich sie ic. Dieses hängt gut mit

dem Vorhergehenden zusammen, wie es igo erklärt worden ist. Die ganze Schwierigkeit beruhet in dem Schlusse dieses Verses. Das beste wird seyn, um ihn recht zu verstehen, wenn man annimmt, daß die besondern Theile des Verses sich auf einander beziehen. Erstlich spricht der Dichter: sollte ich sie zählen; oder: ich will sie zählen. Darauf kömmt: wenn ich erwache; nämlich alsdenn will ich sie zählen. Hernach folget: ihrer ist mehr, als der Sand; und damit ist der Ausdruck verbunden: ich bin noch bey dir. Da des Zählens der Sandkörner, oder des Nachforschens in die göttlichen Rathschläge und Gedanken, kein Ende ist: so bin ich, wenn ich erwache, noch immer an dem vorigen Orte, wo ich war, ehe ich einschlief. Je mehr ich deinen Gedanken nachdenke, um so viel größer ist ihre Mannichfaltigkeit. Dieser Abgrund ist so tief, daß ich niemals bis auf den Grund kommen kann. Man kann aber den Ausdruck auch anders erklären, und den Nachdruck in der Zweydeutigkeit suchen, die das Wort **יְדוּעוֹת** verursacht. Dieses bedeutet 1) von Arbeit müde seyn; 2) aus dem Schlafe erwachen; 3) von den Todten auferstehen, wie 2 Kön. 19, 31. Jes. 26, 19. So ist der Verstand vielleicht hier, daß Gott mit seiner besondern Hülfe bey uns ist, wir mögen nun ermüdet, erquicket, oder von den Todten auferstanden, seyn. Darauf wird sehr füglich, im Gegensatz, v. 19. von der göttlichen Rache über die Gottlosen geredet. **Fenton, Ges. der Gottesgel. Polus.** So schweben mir,

etwan folgende: Meinen ungestalteten Klumpen haben deine Augen gesehen; und auf dein Buch wurden alle diese Dinge (von denen bisher gesagt worden) geschrieben; es wurden Tage geschaffen (in welchen das, was du längst vorher gesehen hattest, gesehen sollte), und für ihn (für diesen meinen Klumpen war) einer von denselben (Tagen bestimmt, oder geschaffen). Nur wird hiebey das Keri vorgezogen, um welches andere Ausleger mehrentheils ganz unbekümmert sind, und die Richtigkeit oder Unrichtigkeit der gemeinen Lesart ununtersucht lassen. Nachdem aber das Wort **כְּרִי** nicht füglich auf etwas anders, als auf die erstgeneldeten Tage, gezogen werden kann: so würde die gemeine Lesart nicht wohl anders beygehalten werden können, als durch eine ziemlich harte Ergänzung, die also lauten müßte: und nicht einer von ihnen (von diesen Tagen, die du machen wolltest) blieb außen. Wollte man auch das Wort **כְּרִי** auf das Suffixum des Wortes **כֹּחַ** zurückweisen, so würde die Ergänzung auf gleiche Weise geschehen müssen. Wird aber die vorgeschlagene Erklärung, und die Lesart des Keri angenommen, so ist der Vortrag ganz ungeschwungen, und in einer schönen Gradation rührend. „Das sahen deine Augen, spricht David, „deine Hand schrieb es alles nieder, du bildetest die Tage die hiezu gehörten, du liehest auch für mich die bestimmete Zeit kommen.“

mehr, als des Sandes; werde ich wachend: so bin ich noch bey dir. 19. O Gott, möchtest du den Gottlosen umbringen! und ihr Männer des Bluts, weicht von mir; 20. Die von dir schimpflich reden; und deine Feinde auf eine eitele Art erheben. 21. Soll-

Denn ob ich schon den ganzen Tag damit zubringe, und nach genossener Nachtruhe des Morgens wiederum anfangen, zu erwägen, wie zahlreich deine Gnadenbezeugungen sind: so kann ich doch noch immer so wenig, als jemals, das Ende davon sehen. 19. Daher vertraue ich darauf, o Gott, daß du mich nicht verlassen: sondern vielmehr den Gottlosen (Ps. 140, 2.) vertilgen werdest, der dein allsehendes Auge vergift, und alles, so böse es auch seyn mag, anwendet, um meinen Untergang zu bewerkstelligen. Das Beste für euch, ihr Männer des Bluts, die ihr die Priester des Herrn getödtet habet (1 Sam. 22, 18.), und ich mir nach dem Leben stehet, wird also dieses seyn, daß ihr abweicht, und aufhöret, mich ferner zu verfolgen. 20. Denn sie verfolgen nicht sowol mich, als die Tugend und Gottesfurcht. Sie sind zwar nicht offenbare, aber doch die gefährlichsten Feinde derselben, indem sie dieselben zu ihren schändlichen Absichten brauchen, und die Tugend vorwenden, wenn sie Böses thun wollen. Sie glauben deine Allwissenheit so wenig, daß sie sich nicht scheuen, dich zum Zeugen bey ihren Lügen und

mir, will der Dichter sagen, deine wunderbaren Rathschlüsse und Werke beständig in den Gedanken: sowol bey Tage, als auch in der Nacht ⁸⁶⁸. Polus.

B. 19. O Gott, möchtest ic. Oder: gewiß, du wirst den Gottlosen umbringen, o Gott. Wie du gegen rich, und die Deinigen, günstige Gedanken hegest: so hegest du ganz andere gegen die Gottlosen, meine Feinde. Polus. David scheint zu diesen Ausdrücken durch einen schändlichen Vorwurf bezwogen worden zu seyn, den seine Feinde ihm machten; daß er nämlich, ob er schon sehr gottesfürchtig zu seyn vorgäbe, doch ein gottlos und blutdürstiger Mann wäre. So rief ihm Simej zu, 2 Sam. 16, 7. 8. und hierüber klaget er in vielen Stellen seiner Psalmen. Hier beruft er sich deswegen auf die Gerechtigkeit Gottes, und bezeuget vor ihm seine Unschuld, nachdem er zuvor seinen Glauben in Ansehung der Allwissenheit Gottes bezeuget hatte. **Gesells. der Gottesgel. Männer des Blutes** sind entweder diejenigen, die Blutschulden auf sich geladen, und den Tod verdient haben, wie 4 Mos. 35, 17. 21. Matth. 26, 66. oder vielmehr Blutdürstige, wie 2 Sam. 16, 8. Ps. 26, 9. 55, 25. 59, 4. David hatte sie zuvor Gottlose genennet; und nun beschreibt er die Art ihrer Gottlosigkeit, daß sie nämlich ungerecht wider

Gott wären, und auch böse von ihm redeten. Deswegen kündiget ihnen der Dichter alle Freundschaft auf. Er will keinen Antheil an ihren Sünden haben, damit er nicht auch an ihren Strafen Theil nehmen müsse. Polus.

B. 20. Die von dir ic. oder, wider dich ic. Durch Spöttereien, und offenbares Leugnen deiner Allmacht und Fürsorge. Man kann auch übersetzen: die von, oder ja, dir schimpflich reden; die den Gottesdienst zum Deckmantel ihrer Bosheit brauchen. Jene Uebersetzung stimmt aber besser mit dem Zusammenhange überein, indem hier von den offenbaren Feinden Gottes geredet wird. Die folgenden Worte lauten im Englischen also: und deine Feinde nehmen deinen Namen eitel auf. Andere übersetzen: und nehmen deinen Namen eitel auf, und sind deine Haffer; wie v. 21. folget. Die Worte: deinen Namen, werden hier, und Jes. 3, 7. aus 2 Mos. 20, 7. eingeschaltet. Sie misbrauchen deinen heiligen Namen durch falsche Eidschwüre und Gotteslästerungen. Polus. ⁸⁶⁹ bedeutet einen Gedanken; daher es auch die 70 Dolmetscher durch διανοησάντων übersetzt haben. Es wird aber allemal in bösem Verstande von bösen und schädlichen Gedanken gebraucht. Also bedeutet ⁸⁷⁰ zum

(868) Dieses ist auch die Meynung Davids. Uns kömmt nur die Verbindung dieser Worte mit den vorhergehenden fremde vor, weil David, indem er aus dem Affecte einer starken Verwunderung redet, einige Zwischensätze übergeht, welche der Leser in seinen Gedanken zu ersetzen hat. Er hatte von der erstaunenden Menge dieser Dinge gesagt. „Dieselbe, spricht er ferner, überhäufet und erfüllt meine Gedanken dermaßen, daß sie bey Tage und bey Nacht ein reizender Gegenstand meiner Betrachtungen sind. Ungeachtet auch sonst der Schlaf die lebhaftesten Vorstellungen unterbricht und entkräftet, so geschieht solches doch bey mir nicht. Denn sobald ich nur im Erwachen wieder zu mir selbst komme, sobald sehen deine bewundernswürdigen Werke wieder vor meinen Augen.“

21. Sollte ich, HERR, nicht hassen, die dich hassen? und verdrießlich über diejenigen seyn, die wider dich aufstehen? 22. Ich hasse sie mit vollkommenem Hasse; sie sind mir zu Feinden. 23. Ergründe mich, o Gott, und kenne mein Herz; prüfe mich, und kenne meine Gedanken; 24. Und sieh, ob bey mir ein schädlicher Weg ist; und führe mich auf dem ewigen Wege.

v. 23. Hiob 31, 6. Ps. 26, 2. v. 24. Ps. 5, 9. 143, 10.

und Lästerungen anzurufen. 21. Habe ich nun nicht Ursache, o Herr, diejenigen zu hassen, die einen so eingewurzelten Haß gegen dich hegen? Soll ich nicht misvergnügt über diejenigen seyn, die deinen heiligen Befehlen so eifrig widerstreben? 22. Ich verabscheue sie von ganzem Herzen. Und wie nur ihre Gottlosigkeit der Grund davon ist: so könnte ich auch keinen größern Ekel vor ihnen haben, als ich wirklich habe. Deswegen erkläre ich mich für ihren offenbaren Feind. 23. Wenn mein Haß einigen andern Grund hat; oder wenn ich selbst schuldig bin, und nur deswegen ihr Böses suche, weil sie mir so viel Uebels zugefügt haben: so wünsche ich, solches zu wissen; und ich unterwerfe mich der schärfsten Untersuchung, wodurch ein solcher in meinem Herzen verborgener Gedanke entdeckt werden kann. 24. Denn ich würde nicht gern auf einem so schädlichen Wege beharren. Wenn ich also einiges Böses wider sie vorgenommen, oder auch nur gesucht habe, ihnen beschwerlich zu fallen: so wünsche ich demüthiglich, entweder nicht länger zu leben, oder sorgfältiger nach der unveränderlichen Richtschnur der Gerechtigkeit, Aufrichtigkeit, und Wahrheit zu wandeln.

zum Bösen; welches auch die 70 Dolmetscher durch *as duloymos* ausdrücken wollen. Man lese Salmund über Matth. 15. *קרוי* kann also gar wohl übersetzt werden: sie reden von dir; nämlich zum Bösen. Sie reden von Gott, als ob sie gottesfürchtig wären: solches dienet ihnen aber nur zum Vorwande, Böses zu thun. Dieses stimmt auch mit dem Folgenden überein. Sie waren Feinde Gottes, wie *ערי*, 1 Sam. 28, 16. Jes. 14, 21. nach der Uebersetzung der 70 Dolmetscher, bedeutet; ob es schon hier von eben diesen 70 Dolmetschern durch *zais no-las oos*, deine Städte, übersetzt wird. Da sie nun seine Feinde waren: so mußten sie, indem sie von ihm redeten, gewiß Böses damit vorhaben. Ihr eiteltes Erheben, oder ihr Erheben zur Falschheit und Litelkeit, wie die 70 Dolmetscher es ausdrücken, bedeutet, falsch schwören, und den Namen Gottes zur Befestigung der Falschheit brauchen. So stimmt dieses mit dem Vorhergehenden überein, daß sie von Gott zum Bösen redeten. So übersetzt der Chal-däer beyde Ausdrücke in einerley Verstande: sie schwören bey deinem Namen zum Betrüge, und sie schwören fälschlich. Fenton. Einige übersetzen: deine Feinde erheben sich selbst, oder ihre Häupter, mit Litelkeit ³⁶⁹. Gefüll der Gottesgelehrten.

V. 21. Sollte ich, Herr ic. Ich berufe mich auf dich, den allgegenwärtigen und allwissenden Gott,

ob ich sie nicht vollkommen hasse, in so fern sie Feinde Gottes, und der Tugend, sind; in so fern sie wider dich aufstehen, oder widerspänstig gegen dich sind. Polus. Der Eifer für die Ehre Gottes wirkte also in dem Dichter einen heftigen Unwillen wider die Widersacher desselben; und er sah mehr auf die Sache Gottes, als auf seine eigene. Man lese 2 Chron. 19, 2. Ps. 69, 10. 119, 58. Spr. 29, 27. Gefüll. der Gottesgel.

V. 22. Ich hasse sie ic. Ihre Feindschaft gegen dich rühret mich nicht weniger, als wenn sie meine Feinde wären. Polus.

V. 23. Ergründe mich, o ic. Du, o Gott, der du die Herzen prüfest, weißt es, ob ich nicht von Grunde meines Herzens rede. Also bitte ich dich, nach Beschaffenheit der Sache mit mir zu handeln. Polus.

V. 24. Und siehe, ob ic. In der Grundsprache steht: ein Weg der Nähe und des Verdrußes; das ist, eine verdrießliche und schmerzliche Lebensart; entweder in Ansehung meiner selbst, indem endlich alle sündliche Wege dem Sünder zur Nähe und Beschwernlichkeit gereichen; oder in Ansehung anderer; ob ich in der That, wie andere mich beschuldigen, dem Könige, und dem Reiche, so viel Unheil verursacht habe, und solches noch ico suche. Führe mich auf dem richtigen und guten Wege, welcher beständig ist, und zum ewigen Leben leitet, da hingegen der schädliche

(369) Die letzten Worte dieses Verses lauten im Hebräischen also: es erhebt sich zur Litelkeit ein jeglicher deiner Feinde. Daß das Wort, Litelkeit, vielfältig Abgötter bedeute, ist bekannt. S. Jer. 28, 15. Es werden also hier die Ursachen angeführt, warum die Gottlosen Feinde Gottes sind, und warum sie ausgerottet werden sollen; weil sie nämlich böse von ihm reden, und den Abgöttern anhangen,

liche Weg vergehen, und die Menschen in das ewige Verderben bringen wird, Ps. 1, 6. Einige übersehen hier: auf dem alten Wege, welches der gute Weg ist, wie Jeremia, Cap. 6, 16. spricht; nämlich auf dem Wege der Gerechtigkeit und Heiligkeit. Dieser Weg kann mit Rechte der alte Weg genannt werden, weil er von Anfange der Welt an in das Herz der Menschen geschrieben, die Gottlosigkeit aber neuer ist. Vielleicht könnte man hier übersehen: auf dem Wege bis in Ewigkeit; das ist, auf dei-

nem Wege, indem der Weg Gottes oftmals nachdrücklich der Weg genennet wird, wie Ps. 25, 8. 119, 1. Epr. 23, 19. c. 29, 27. Bis in Ewigkeit bedeutet alsdenn, so lange ich lebe; wie das Wort ארץ 2 Sam. 27, 12. Hiob 40, 23. Ps. 21, 5. 45, 8. gebraucher wird. Polus, Ges. der Gottesgel. Einige verstehen den Ausdruck ברךך עד עולם, überhaupt so: bis an das Ende meines Lebens ⁸⁷⁰). Gesells. der Gottesgel.

(870) Man sieht hier deutlich, daß zweyerley verschiedene Wege einander entgegengesetzt werden, welche durch die beigefügten Nebenausdrücke, ארץ עד עולם und עד עולם ארץ kenntlich gemacht werden. Der letztere Ausdruck ist das Gegentheil von Ps. 1, 6. Von dem erstern will David (im Fall daß er darauf wandelte) abgezogen, oder aufse künftige, wie bisher, dafür bewahret, auf dem letztern aber, durch die Gnade des Herrn, jederzeit geleitet werden.

Der CXL. Psalm.

Man findet in diesem Psalme, wie der Dichter I. ernstlich zu Gott um Erlösung von seinen Feinden bethet, v. 1=7. II die Verurteilung ihrer Anschläge, und ihre Bestrafung, wünschet, v. 8=11. III. sein Vertrauen bezeuget, daß er werde erhört werden, v. 12=14.

S in Psalm Davids für den Oberfänger. 2. Errette mich, HERR, von dem bösen Menschen; behüte mich vor dem Manne aller Gewalt; 3. Die viel Böses

2. Vernichte, o Herr, die Anschläge des Bösewichts, dem es (1 Sam. 12, 9. 10.) einerley ist, was er saget, oder thut, wenn er nur seine Absicht erreichen kann. Laß mich nicht in die Hände des gewaltigen Fürsten fallen (1 Sam. 23, 7.), den ich niemals beleidiget: sondern dem ich getreulich gedienet habe. 3. Sie sind sehr eifrig beflissen, mir so viel Uebel zuzufügen,

R. 1. Ein Psalm Davids 10. Aus der Ueberschrift ist klar, daß David diesen Psalm fertiget habe. Es ist auch, wie Theodoret anmerket, wenig Zweifel in Ansehung der Zeit vorhanden, wenn solches geschehen sey. Es geschah nämlich, da Saul, durch die Lasterungen des Edoniters, Doeg, und durch den Bericht der Siphiter, gereizet wurde, den David zu verfolgen. Er beschreibe hier die Falschheit und Bosheit dieser Leute, und bitter Gott, ihn vor dem Uebel, welches sie ihm zudachten, zu behüten, und dasselbe auf ihren Kopf zurückkehren zu lassen; wie er denn auch zuversichtlich glaubete, daß solches geschehen würde. Da er zur Regierung gelangt war, und den Gottesdienst so eingerichtet hatte, wie man 1 Chron. 16, 18. 10. findet: so übergab er dieses Lied dem Oberfänger, damit es zu gewissen Zeiten in der Stirkohät-

te gesungen werden möchte. Man hatte es aber, wie ich annehme, wie die beyden vorhergehenden, und die vier folgenden, nicht eher gefunden, als einige Zeit nach der Ausgabe der vier ersten Bücher der Psalmen. Daher hat der Sammler dieses fünften Buches sie hier zusammengefüget ⁸⁷¹). Patrick, Polus.

B. 2. Errette mich, Herr 10. Die einzelne Zahl, Mensch, kann hier, wie sonst, für die mehrere, Menschen, stehen; wie denn auch v. 3. davon in der mehreren Zahl geredet wird. Man verstehe darunter den Saul, den Doeg, oder einen andern boshafteu Feind. Polus.

B. 3. Die viel Böses 10. Sie suchen täglich mit einander die blutdürstigen Anschläge auszuführen, die sie, nach v. 1. erfonnen hatten. Polus.

R. 4.

(871) Wenn es dem Oberfänger übergeben worden, so ist nicht wohl zu begreifen, daß es so lange nicht gefunden worden seyn sollte. Wenn aber angenommen wird, daß die Psalmen nicht mehr in ihrer alten Ordnung stehen, so ist nicht zu wundern, daß man es, sowohl als das vorhergehende, und die folgenden Lieder, hier findet. Sonst kann mit mehreren Auslegern gar wohl behauptet werden, daß dieser Psalm im geheimen Verstande seine Absicht auf Christum habe.

Böses im Herzen denken; alle Tage zusammen kommen, um zu kriegen. 4. Sie schärfen ihre Zunge, wie eine Schlange; heißes Natterngift ist unter ihren Lippen, Sela! 5. Bewahre mich, HERR, vor den Händen des Gottlosen; behüte mich vor dem Mance aller Gewalt; vor denen, die meine Füße wegzustoßen gedenken. 6. Die Hoffärtigen haben mir einen Strick verborgen, und Seile; sie haben ein Netz an der Seite des Weges ausgespannet; Fallstricke haben sie mir gelegt, Sela! 7. Ich habe zu dem HERRN gesagt: du bist mein Gott; nimm, o HERR, die Stimme meiner Flehungen zu Ohren. 8. HERR Herr, du Stärke meines Heils, du hast mein

v. 4. Ps. 58, 5. Röm. 3, 13.

v. 6. Ps. 35, 7. 57, 7. 141, 9. Jer. 18, 22.

Haupt

gen, als sie nur können. Daher beschäftigen sie sich den ganzen Tag damit, daß sie auf allen Anschläge denken, wie sie mich mit gewaffneter Hand bezwingen mögen. Sie haben auch an verschiedne Orte Gewaffnete hingestellet, um mich zu überfallen. 4. Sie haben mich, durch ihre Lästerungen und falschen Beschuldigungen, so abgemalet, daß meine Ehre schon tödtlich verwundet ist. Denn die Zunge einer Schlange, oder die Zähne einer Natter, vergiften den menschlichen Leib nicht mehr, als sie die Begriffe des Volkcs mit ihren giftigen Lästerungen wider mich angestecket haben. 5. Daher flehe ich dich wiederum demüthiglich an, o Herr, mich zu behüten, daß ich nicht in die Hände des Bösewichts falle (v. 2.), welcher seinen Fürsten anreizet, mir Gewalt und Unrecht zuzufügen. Sey mein Beschützer, o Herr: denn sonst werde ich niemals ihren Stricken entgehen, womit sie mich zu fangen, und gänzlich zu verderben, suchen. 6. Kein Jäger, oder Vogelsteller, ist eifriger und behender, Stricke und Netze auszuspannen, oder Fallen zu legen, um Thiere, oder Vögel, an denen Orten zu fangen, wo sie am meisten hinzukommen pflegen, als sie eifrig und hurtig sind, mir auf allen meinen Wegen nachzugehen (1 Sam. 22, 23.), und allerley Kunstgriffe zu ersinnen, um mich zu überrumpeln. Sie bilden sich auch trogiglich ein, daß sie ihre Absicht erreichen werden. 7. Ich hingegen kann mich meiner eigenen Kräfte nicht bedienen, und auch keinen von meinen Freunden zu Hülfe rufen. Ich überlasse mich nur dir, o Herr, und sage: ich habe dich jederzeit für meinen Beschützer gehalten. Du hast mich bis hierher angenommen, und bist mein gnädiger Erlöser gewesen. O Herr aller Kraft und Macht, schlage mir iso meine ernstliche Bitte nicht ab, indem ich nur auf deinen Beystand vertraue. 8. O sehr mächtiger Herr, dem kein Geschöpf widerstehen kann; o Gott, der du die Regierung aller Dinge in deinen Händen hast; ich bezeuge nochmals, daß ich nur von deiner allmächtigen Kraft Hülfe erwarte, welche mich am Tage des Streites mit Goliath beschirmet hat, da ich keinen Helm, und keine andern Waffen,

B. 4. Sie schärfen ihre zc. Ihr böses Herz wecket ihre Zunge, um schändle Lästerungen wider mich auszustößen; wie von den Schlangen gesagt wird, daß sie ihre Zähne wecken, wenn sie beißen wollen. Oder vielmehr, sie brauchen Worte, die so scharf und durchdringend sind, wie der Biß einer Schlange. **Polus.** So zeigt der Dichter in diesem Verse, sonderlich in der letzten Worten, wie listig die Gottlosen mit Lästerungen beschäftigt sind, wenn es ihnen an Macht fehlet, andern Uebels zu thun. Man lese Ps. 58, 5. Röm. 3, 13. **Gef. der Gottesgel.**

B. 5. Bewahre mich, Herr zc. Vor denen, die mich (nach den letzten Worten) zu stürzen, und

alle meine Hoffnung zu vernichten, gedenken, wenn du es nicht verhütest. **Polus.**

B. 6. Die Hoffärtigen haben zc. Meine troglichen Feinde, die mich verachten, und sich wider mich erheben, suchen mich auf dem Wege zu fangen, worauf ich zu wandeln gewohnt bin. **Polus.**

B. 8. Herr Herr, du zc. Du hast mich mit deinem mächtigen Schutze, wie mit einem Helme, oder Schilde, bedeckt. **Polus.** Der Dichter bethet zu Gott mit einem lebendigen Glauben, indem er der Güte desselben versichert war, und zuvor befunden hatte, daß Gott ihm allemal in der Gefahr beystund, Ps. 71, 4. **Gef. der Gottesgel.**

Haupt am Tage des Waffnens bedecket. 9. Sieh, HERR, die Begehren des Gottlosen nicht; befördere sein böses Vorhaben nicht; sie würden sich erheben, Sela! 10. Was das Haupt dererjenigen anbetrifft, die mich umringen; die Last ihrer Lippen überdecke sie. 11. Feurige Kohlen müssen auf sie geschüttet werden; er lasse sie in

v. 9. 5 Mos. 32, 27. v. 10. Ps. 7, 17. 94, 23. Spr. 12, 13. c. 18, 7. v. 11. Ps. 11, 6. Das

fen, zu meiner Beschirmung hatte (1 Sam. 17, 39 = 50.). 9. Laß, o mächtiger Herr, denjenigen, der ich mein Verderben suche, sein Begehren nicht ausführen. Laß ihn in seinen schändlichen Anschlägen wider mich nicht glücklich seyn, damit nicht er, und seine Mitgesellen, so hochmüthig werden, daß sie sich unterfangen, allerley Gewaltthätigkeiten wider andere Unschuldige auszuüben. 10. Laß die giftigen und schädlichen Lasterungen dererjenigen, die mich ich umringen, auf sie selbst zurückfallen. Laß sie selbst durch die ausgedachten Lügen gestürzt werden, womit sie mein Verderben suchen. 11. Laß ihre Lasterungen, die ich nicht besser, als mit feurigen Kohlen, vergleichen kann, welche nicht leichtlich ausgelöscht werden, das Werkzeug

B. 9. Sieh, Herr, die 10. Laß sein Vorhaben, mich zu verderben, nicht gelingen. Gef. d. Gottesg. Die Gottlosen können ihre Anschläge nicht ausführen, wenn Gott ihnen nicht Kraft dazu verleiht ⁸⁷². Vergönne du ihnen dieselbe nicht, o Gott, indem sie sonst sich nicht nur wider mich erheben würden: sondern auch wider dich, als ob sie, durch ihre Macht und List, deine mir geschene Verheißung vernichtet hätten. Polus.

B. 10. Was das Haupt 10. Oder, was die Häupter 10. Denn die einzelne Zahl steht oftmals für die mehrere. Der Dichter versteht hierdurch entweder ihre bürgerlichen Oberhäupter, wodurch alle die übrigen unterstüzt und aufgehebet wurden; oder ihre eigenen Häupter, an ihrem Leibe; wie das gegenwärtige Wort v. 8. gebrauchet wird. Das Bedecken derselben wird also dem Bedecken des Hauptes Davids, v. 8. entgegengesetzt. Der Dichter will, in den letzten Worten, sagen: laß das Böse, welches sie mir durch ihre Lasterungen zuzufügen suchen, auf ihren eigenen Kopf kommen. Polus. Laß die Worte der Gottlosen zu ihrem eigenen Verderben gereichen, Ps. 64, 9. Laß sie durch die Anschläge fallen, welche sie selbst geschmiedet haben. Laß ihre Flüche auf ihren eigenen Kopf kommen, Ps. 109, 17. Einige erklären diese Worte so: laß das Haupt, nämlich das Haupt Sauls, oder Doegs, desjenigen, der mich umringt, durch die Last, oder das ver-

kehrte Wesen, seiner Lippen überdeckt werden. Leben und Tod werden in der Schrift oftmals der Zunge, dem Munde, oder den Lippen, zugeschrieben. Denn man redet dasjenige, was das Herz eingiebt, und aus dem Ueberflusse des Herzens, Matth. 12, 34. Ist auch schon jemand ein Heuchler, dessen Zunge von seinem Herzen entfernt ist: so wird er doch wohl einmal in seiner Falschheit gefangen. Nichts kann vollkommener von der Zunge gesagt werden, als was man Jac. 3. findet. Man lese auch Ps. 17, 3. Spr. 18, 20. 21. c. 22, 13. Gesellsf. der Gottesgel.

B. 11. Feurige Kohlen müssen 10. Die göttliche Rache wird mit feurigen Kohlen verglichen, wie Ps. 18, 13. Der Dichter bittet um eine solche Strömung der Feinde, daß sie ihn nicht wieder in Gefahr bringen, oder selbst Erquickung genießen können. Polus. Wenn man v. 10. und 11. zusammen nimmt: so hat man vielleicht, sonderlich wegen Spr. 25, 21. 22. gerechte Ursache, an der gemeinen Erklärung zu zweifeln. Daher weicht auch Calvin von derselben ab ⁸⁷³. Er übersetzt so: recidat molestia, quam sceleratis sermonibus mihi intentant, in capita ipsorum; laß das Böse, welches sie, durch ihre schändlichen Reden, mir zuzufügen suchen, auf ihren eigenen Kopf zurückfallen, oder ihn bedecken. Diese Uebersetzung ist wahrscheinlich genug; zumal, wenn man annimmt, daß hiermit auf v. 8. gezelet werde:

da

(872) Das ist: wenn es ihnen Gott nicht zuläßt, ihnen nicht Kräfte und Gelegenheiten zu Theil werden läßt, welche zu bösen Absichten, wider Gottes Willen und Endzweck, von ihnen gemisbraucht werden können.

(873) Es ist dieses von der Erklärung des vorhergehenden Verses zu verstehen. Die gemeine Erklärung wird hier die Meinung dererjenigen genennet, welche das Wort *umr* von dem Oberhaupte der Feinde Davids, dem Doeg, oder dem Saul selbst verstehen. Wie ferne die Stelle Spr. 25, 22. etwas dazu thun solle, diese Erklärung zweifelhaft zu machen, ist nicht zu sehen; ob sie wohl bestätigt, daß des Feindes Haupt, den Feind selbst bedeuten könne. Calvin schlägt wohl die folgende Erklärung vor, verläßt sie aber sogleich wieder; ungeachtet sie allerdings den Vorzug verdient.

das Feuer fallen; in tiefe Gruben, daß sie nicht wieder aufstehen. 12. Ein Mann von böser Zunge wird auf der Erde nicht befestiget werden; einen bösen Mann der Gewalt, den wird man jagen, bis er gänzlich vertrieben ist. 13. Ich weiß, daß der HERR die Sache des Elenden, und das Recht der Dürftigen, ausführen wird. 14. Gewißlich, die Gerechten werden deinen Namen loben; die Aufrichtigen werden vor deinem Angesichte bleiben.

zeug ihres Verderbens seyn. Laß sie in denen Flammen vergehen, welche sie selbst angezündet haben. Laß sie plötzlich, und ohne Rettung, in das Elend und die Gefahr gestürzt werden, welche sie, als tiefe Gruben, zu meinem Verderben bereitet hatten. 12. Dieses wird, wie ich gewiß glaube, ihr Theil seyn. Denn ob man schon einem falschen Ankläger eine Zeitlang glaubet, und er bey Lügen und Lasterungen seinen Vortheil findet: so wird doch die Wahrheit endlich die Oberhand gewinnen, und nicht zulassen, daß er seine Größe ferner durch schändliche und gottlose Handlungen befestige. Eben so wenig wird ihm die Gewalt, und das Unrecht, etwas helfen, worauf er sich verläßt: sondern er wird aus einem Uebel in das andere stürzen; und dieses wird ihn bis in sein Verderben verfolgen; wie Hunde das Wild jagen, und es endlich, nach vielen Wendungen, zur Beute behalten. 13. Denn ich bin versichert, daß der Herr, welcher stärker ist, als sie alle, die Sache der Unterdrückten ausführen wird. Er wird denenjenigen, die von aller menschlichen Hülfe entblößet sind, Recht wiederfahren lassen, und ihre Beleidiger strafen. 14. Die Gerechten mögen dieses für eine ungezweifelte Wahrheit halten, daß sie deine allmächtige Güte dafür loben werden, wenn du zu ihrer Vertheidigung erscheinst. Nach Ausrottung dieser falschen und gewalthätigen Leute werden diejenigen, die wahrhaftig aufrichtig sind, in deiner Gunst bleiben, und dieselbe aus deiner beständigen Fürsorge für sie erkennen.

du hast mein Haupt bedeckt. Denn solche Wortspiele kommen in der Schrift oftmals vor. Man lese Ps. 75, 6. 106, 15. 28. 119, 85. Solchergehalt haben diese Worte allerdings einen andern Verstand, als Spr. 25, 21. 22. und Röm. 12, 20. wo sie nicht, wie hier, einen Fluch enthalten. Denn Sprüchwörter werden in der Schrift auch sonst in verschiedenem, ja streitigem, Verstande gebraucht. Die meisten Ausleger sind der Meynung, der Dichter ziele hier auf das Feuer, welches über Sodom und Gomorra vom Himmel kam; indem solches der erschrecklichste Fluch war, den man nur ersinnen konnte. Dieses ist auch nicht unwahrscheinlich. Von den Flüchen überhaupt, die in den Psalmen vorkommen, lese man die Erklärung über Ps. 35, 4. Gef. der Gottesgel.

B. 12. Ein Mann von 1c. Ein Mann, der mich, und andere Unschuldige, lästert, um den König wider uns aufzubringen. Polus. $\text{אִישׁ מִן הַבְּרִיָּה}$, ein Mann der Zunge, bedeutet einen Verleumder. So übersetzt der Chaldäer, Pred. 10, 11. $\text{אִישׁ מִן הַבְּרִיָּה}$,

recht wohl: ein Mann, der Beschuldigungen ist; wodurch eben ein Verleumder verstanden wird. Hier spricht der Chaldäer: ein Angeber mit einer dreysfachen, oder dreyspitzigen, Zunge. Dieses ist eine andere Umschreibung von einem Verleumder bey den Hebräern, indem er drey Personen verwundet: sich selbst, seinen Zuhörer, und denjenigen, den er verleumdet. Hier wird von ihm gesagt: er wird auf der Erde nicht befestiget werden; welches eine Weissagung, und kein Fluch, ist. Fenton. Die folgenden Worte sind im Englischen also übersetzt: Das Hölse wird den Mann der Gewalt jagen 1c. entweder das Sündenübel; oder, welches auf eines hinauskömmt, das Strafübel. Seine eigene Bosheit wird auf ihn zurückfallen. Polus.

B. 14. Gewißlich, die Gerechten 1c. Sie werden Gelegenheit haben, dich für ihre Erlösung zu loben. Sie werden beständig deinen gnädigen und mächtigen Beystand genießen. Polus.

Der CXLI. Psalm.

In diesem Psalme bittet der Dichter I. überhaupt um Erhörung seiner Gebethe, v. 1. 2. II. ins besondere um Bewahrung vor dem Sündenübel, v. 3-5. III. um Befreyung von der Verfolgung, v. 6-10.

In Psalm Davids. **HERR**, ich rufe dich an; eile zu mir; nimm meine Stimme zu Ohren, wenn ich zu dir rufe. 2. Mein Gebeth werde wie Räuchwerk vor dein Angesicht gestellet; die Aufhebung meiner Hände wie das Abendopfer.

v. 2. 2 Mos. 20 30. Offenb. 5, 8. c. 8, 3.

Herr, die Gefahr, worinnen ich mich befinde, ist außerordentlich groß (1 Sam. 23, 25. oder c. 24, 2. 3.). Daher verdoppele ich mein Rufen, und flehe dich um so viel begieriger an, mir, in meiner dringenden Noth, eilig beizustehen. 2. Ob ich schon iso in einer Wüste bin, und mich daher nicht im Stande befinde, dir einige andere Opfer zu bringen, als meine Gebethe: so laß dir doch dieselben eben so wohlgefällig seyn, als ob sie mit dem lieblichsten Räuchwerke verbunden wären. Laß meine brünstige Andacht in diesen Gebethen, die mit einem vollkommenen Vertrauen nur auf deine Hülfe verknüpft ist, bey dir eben so viel gelten, als ob ich, mit einem Abendopfer in meiner Hand, in deine Stiftshütte gehen könnte.

3. Zu-

B. 1. Ein Psalm Davids 1c. Wenn auch schon die Ueberschrift nicht meldete, daß David der Verfasser dieses Liedes wäre: so würde doch der Inhalt uns bewegen, auf ihn, und auf sein vielfältiges Leiden zur Zeit der Verfolgung Sauls, zu denken. Er bethet, wie Theodoret, über v. 3. 4. anmerket, daß er in den Stand gesetzt werden möge, dieses Leiden so geduldig zu ertragen, daß sein Geist nicht gereizet werde, von dem Saul unehrerbiethig zu reden, oder ihm gar einiges Leid zuzufügen. Er überläßt es vielmehr Gott, seine Feinde in dem Reize zu fangen, welches sie für ihn ausgespannet hatten. Niemand wundere sich, daß wegen dieser Sache so viele Gebethe vorkommen. Denn die Verfolgung währete lange, und die Gebethe sind bey verschiedenen Gelegenheiten, oder in verschiedenen Absichten, verfertigt worden. Und wenn sie schon alle einerley Absicht hätten: so dürfte doch solches niemanden befremden, der die gottesfürchtige Neigung Davids erwäget, welcher ein großes Vergnügen daran schöpfete, wenn er seine Zeit mit solchen gottseligen Betrachtungen zubringen konnte. Dieses Lied scheint um die Zeit des Abendopfers, v. 2. verfertigt zu seyn, da seine Verfolgung ihn dermaßen ängstigte, daß er sich in der Versuchung befand, etwas unanständiges (*ὄνκ εὐγενές*), wie Theodoret es ausdrückt, wider Saul, den Gesalbten Gottes, zu reden; welches sich nicht mit seiner Bezeigung gereimtet hätte, daß er ihm unterthänig wäre. **Patrick**, **Polus**. In den ersten Worten zeigt der Dichter, daß man in der Noth nirgends, als bey Gott,

Hülfe und Trost suchen müsse. **Gesells. der Gottesgelehrten.**

B. 2. Mein Gebeth werde 1c. Laß es nicht verloren gehen: sondern vor dein Angesicht kommen, und Erhörung finden. Laß dir es eben so wohl gefallen, als das Räuchwerk, welches auf deinen Befehl, 2 Mos. 30, 7. 1c. auf deinem Altare geopfert wird, von mir aber nicht gebracht werden kann, weil ich von deinem Altare verbannet bin. Die Aufhebung der Hände bedeutet das Gebeth, welches mit aufgehobenen Händen geschah. Man lese Hiob 11, 13. Ps. 63, 6. 88, 11. 1c. Des täglichen Abendopfers gedenkt der Dichter, entweder, als eines Gegensatzes in Ansehung des Räuchwerks, welches des Morgens geopfert wurde; oder es werden dadurch überhaupt alle Opfer den ganzen Tag über geruymet, welche hernach mit dem Abendopfer beschlossen wurden; oder dieses wird deswegen angeführet, weil es feyerlicher war, als das Morgenopfer, indem sich mehr Menschen dabey befanden, und mehr Gebethe dabey gethan wurden; daher auch die *neunte Stunde*, da dieses Opfer gebracht wurde, die *Stunde des Gebeths* genennet wird, **Apostelgesch. 3, 1. Polus**. **N. Dav. Kimchi** meynet, das Abendopfer schliesse hier das Morgenopfer mit ein. **N. Sandia** glaubet, des Abendopfers werde hier deswegen gedacht, weil nach demselben keine Sündopfer angenommen wurden, sondern alles für versöhnt gehalten wurde. In der arabischen Uebersetzung der Juden findet man: wie ein angenommenes, oder angenehmes, Opfer ⁷⁷⁹. **Senon**.

B. 3.

(874) In der That dünket uns, die Meinung **Patrick's**, so er im Vorhergehenden geäußert, behalte den Vortzug, wenn er glaubete, David habe diesen Psalm zur Zeit des Abendopfers verfertigt, und sey durch diesen Umstand veranlaßet worden, desselben ins besondere zu gedenken.

opfer. 3. **HERR**, setze eine Wache vor meinen Mund; bewahre die Thüre meiner Lippen. 4. Neige mein Herz nicht zu einer bösen Sache, um einigen Handel in Gottlosigkeit zu handeln, mit Männern, die Ungerechtigkeit wirken; und ich möge nicht von

3. Zuerst bitte ich dich demüthiglich, o Herr, du wollest doch meine Zunge so bezähmen, und mich auf alle ihre Bewegungen so wachsam machen, daß kein Uebel, welches über mich kömmt, so groß es auch seyn mag, mich bewege, in so ungeduldige Reden auszubrechen, welche denjenigen, die mich verfolgen, mit Recht anstößig seyn könnten. 4. Ja regiere alle Bewegungen meines Willens beständig so, daß ich keinem bösen Rathe Gehör gebe (1 Sam. 24, 5. 7. 8.), vielweniger mich zu solchen Leuten gefelle, die in ihren Handlungen nicht auf die Gerechtigkeit sehen. Halte mich allemal ab, an ihren Absichten Theil zu nehmen, ob sie mich schon

B. 3. Herr, setze eine u. Behüte, daß ich nicht aus Schwachheit, und wegen der bittern Reizungen meiner Feinde, in unbedachtsame, mistrauische, oder neidische Worte ausbreche. So bewahre meine Lippen, als die Thüre meines Mundes. **Polus.** לָ, von לָרָא, aufziehen, bedeutet ein Aufheben. So übersetzt es der Chaldäer durch Erhebung, und in der arabischen Uebersetzung der Juden findet man: die Aufhebung meiner Lippen, als ob לָ einerley Stammwort mit לָרָא, Jes. 38, 14. hätte, welche Stelle von diesem jüdischen Araber also übersetzt ist: meine Augen sind hoch aufgehoben. **R. Dav. Kimchi** spricht, sein Vater habe die gegenwärtigen Worte so verstanden: bewahre die Worte, die ich auf meine Lippen nehme. So scheint sie auch **Abu Walid** zu verstehen. Weil לָ, von לָרָא, eine Thüre bedeutet, und Hiob 41, 5. von den Lippen gebraucht wird: so glaubet man, לָ habe hier eben diese Bedeutung, und sey nur, durch Weglassung des ו, von לָרָא abgekürzt. Allein ob man schon die Lippen füglich, wie Hiob 41, 5. die Thüre des Angesichts, oder Mundes, nennen kann: so können sie doch nicht so füglich die Thüre der Lippen genennet werden. Die chaldäische Uebersetzung: die Erhebung meiner Lippen, schicket sich hierher viel besser, und zeigt die Oeffnung der Lippen, oder des Mundes, an; welches eine gewöhnliche Umschreibung des Sprechens ist. Man lese Hiob 11, 5. c. 32, 20. Ps. 51, 17. Der Syrer übergeht לָ gänzlich, und übersetzt nur: stelle eine Wache auf meine Lippen. Die 70 Dolmetscher aber sehen **ἰσχυρῶν**, eine Thüre, hinzu, und das Wort **ἰσχυρῶν**, Wache, drücken sie durch **ἰσχυρῶν** aus. Ihre ganze Uebersetzung lautet also: Herr, setze eine Wache vor meinen Mund, und eine Thüre der Bewachung an

meine Lippen. So findet man in der lateinischen und arabischen Uebersetzung: eine bewachte Thüre auf meinen Lippen. Es ist klar, daß in diesen Uebersetzungen die Lippen nicht die Thüre sind: wohl aber, daß eine Wache, nämlich Wachsamkeit und Vorsicht, als eine Thüre zu den Lippen vorgestellt wird, um alles zurück zu halten, was nicht herausgelassen werden soll ⁸⁷⁵. **Senton.**

B. 4. Neige mein Herz u. Laß es weder durch meine bösen Lüfte, noch durch die Versuchungen der Welt und des Teufels, verleitet werden. Behüte mich nicht nur vor bösen Worten, v. 3. sondern auch vor allen bösen Gedanken und Neigungen, wodurch ich zu vielen gottlosen Thaten und Reden betrogen werden könnte. So wird von Gott oftmals gesagt, daß er die Herzen verbärte; nicht in der That, als welches unmöglich ist, Jac. 1, 13. sondern durch Entziehung seiner Gnade ⁸⁷⁶. In den folgenden Worten will der Dichter sagen: laß mich nicht Antheil an den Sünden der Gottlosen nehmen, oder ihnen nachfolgen. Laß mich das Glück der Welt niemals so, wie sie, begehren, oder genießen; nämlich unter dem Jorne und Fluche Gottes, als ein Werkzeug der Gottlosigkeit, und zu meinem ewigen Verderben. Mein Elend ist mir lieber, als ein solches Glück. Die Vortheile, die sie mit ihrer Gottlosigkeit gewinnen, mögen mich also nicht verleiten, ihre Wege zu billigen, oder ihnen zu folgen. **Polus.** Die Worte, **עֲוֹנוֹתַי לִפְנֵי הָאֱלֹהִים**, Werkzeuge im Bösen wirken, werden von den 70 Dolmetschern also übersetzt: **προσώρισθησαν προφάσεις ἐν ἁμαρτίαις**, Vorwendungen in Sünden vorwenden. In der arabischen Uebersetzung der Juden findet man dafür: daß ich mit dem Volke, welches Betrug wirket, Ursachen vorwenden sollte. Dadurch wird gezei-

(875) Nichts ist klärer, als daß die uneigentliche Vorstellung einer Thüre, sich auf die Vorstellung einer Wache bezieht. Wenn also David sagt: bewahre die Thüre meiner Lippen, so heißt es so viel, als: bewahre meine Lippen wie eine Thüre, zu welcher Gutes und Böses aus- und eingeht.

(876) Und zwar durch eine solche Entziehung, welche der Mensch selbst wohl verschuldet hat, da Gott sonst seine Gnade, außer diesen Fall, nicht entziehen würde.

von ihren Leckerbissen essen.

5. Der Gerechte schlage mich, es wird Wohlthat seyn; und
v. 5. Spr. 9, 8.

schon durch scheinbare Verheißungen großer Vortheile dazu einladen. 5. Viel lieber wollte ich von einem Gerechten sehr scharf bestrafet, als von den Sündern verlocket werden, ihnen in ihrem Bösen Gesellschaft zu leisten. Denn eine solche Bestrafung wird in der That eine Wohlthat

gezeigt, wie die Gottlosen verfahren. Indem sie Ungerechtigkeit erdenken: so erfinden sie zugleich einen scheinbaren Vorwand, und hoffen, dadurch ihr Vorhaben zu befördern, oder wenigstens ungestraft zu bleiben. In der That bedeutet auch das Wort *הִלֵּךְ* eine Gelegenheit, oder einen Vorwand, zu einer Sache suchen. Der Chaldäer übersetzt aber: Ungerechtigkeit erdenken, oder überlegen; und der Syrer: sprechen, und ausüben; welches im Englischen nicht übel durch: gottlose Werke ausüben, ausgedrückt wird. Die Worte, *כֹּחַ מִבְּרֵיתֵי אֱלֹהִים*, von ihren Leckerbissen essen, werden von den 70 Dolmetschern also übersetzt: *συνδύσω μετὰ τῶν ἐκλεκτῶν αὐτῶν*, an ihren auserlesenen Dingen Theil nehmen; das ist, an ihren besten Speisen. Der Chaldäer aber spricht: ich werde nicht mit dem Gesänge des Hauses ihrer Feste gespeiset werden; denn die jüdischen Lehrer brauchen das Wort *בָּרַךְ* zuweilen von Musik, oder Gesänge, dergleichen an Festtagen gehört wurde. Der Syrer übersetzt hier: ich will kein Salz mit ihnen essen; das ist, wie dieser Ausdruck gemeinlich bedeutet: ich will mich nicht mit ihnen vereinigen, oder vermischen. Die einzige Schwierigkeit ist, ob man diesen Vers für ein Gebeth, oder für einen Entschluß des Dichters, halten müsse. So können die ersten Worte übersetzt werden: neige mein Herz nicht; und auch: mein Herz wird sich nicht neigen; womit das Folgende vollkommen übereinstimmt. Die Gelegenheit, bey welcher dieser Psalm verfertigt ist, scheint die merkwürdige Begebenheit in dem Leben Davids gewesen zu seyn, worauf uns die Ueberschrift von Ps. 142. weist; nämlich, da er sich in der Höhle befand, in welche Saul kam, um die Fässer zu decken, 1 Sam. 24. Hierauf scheint der gegenwärtige Vers zu zielen; daß nämlich David diese Gelegenheit, den Saul zu tödten, und zur Regierung zu gelangen, nicht ergreifen wollte, ob er schon von seinen Leuten dazu

angereizet wurde. Also scheint die beste Uebersetzung diese zu seyn: mein Herz wird sich nicht neigen *ıc.* Der jüdisch-arabische Uebersetzer hält diesen Vers für ein Gebeth, und spricht in einer Anmerkung, der Dichter ziele nicht auf die Verzähmung seines Herzens: sondern auf seine Beschirmung wider seine Feinde; damit sein Herz nicht möchte geneiget, oder abgezogen werden, um seine Gedanken mit ihnen zu beschäftigen; nämlich, was er thun, oder erdenken, sollte, um sich vor ihnen zu hüten *77).
Senton.

W. 5. Der Gerechte schlage *ıc.* Nämlich, er bestrafe mich mit seiner Zunge; wie es im Folgenden erklärt wird. Dieses Schlagen wird Spr. 27, 6. durch die Wunden des Liebhabers verstanden. Wie ich dich, o Gott, bitte, will der Dichter sagen, mich vor gottlosen Handlungen zu behüten: so ersuche ich auch alle Gerechte, mich freymüthiglich zu ermahnen und zu bestrafen, wenn ich in der That gesündigt habe; wie auch, wenn sie durch die List und Lasterungen meiner Feinde überredet worden sind, daß ich böse Anschläge wider den Saul gefasset, oder andere schändliche Thaten verübet habe. Ihre Bestrafungen werden mir lieber seyn, als die Leckerbissen der Gottlosen, v. 4. Ich werde mich dadurch so wenig für beleidiget achten, daß ich es vielmehr für ein Zeichen wahrer Freundschaft halten werde. Es wird mir wie Del seyn, welches gemeinlich, bey großen Gastereyen, oder bey andern feyerlichen Gelegenheiten, auf das Haupt ausgegossen wird. Mein Haupt wird dadurch nicht beschädiget: sondern vielmehr geheilet und erquicket werden. Es muß nämlich hier mehr verstanden werden, als gesagt wird; wie Spr. 17, 21. Polus. Vom Wele kann nicht eigentlich gesagt werden, daß es das Haupt breche. Hier aber wird es, verblümter Weise, von Strafvorten gebraucht; und von diesen kann man, aber auch uneigentlich, sagen, daß sie das Haupt, oder die Seele, brechen, wie

(877) In der Sache ist keine Schwierigkeit, ob dieser Vortrag für ein Gebeth, oder für einen Entschluß Davids angesehen werde, denn so ferne gilt beydes gleich viel. Was aber die Worte anbetrifft, so könnte zwar der letztere Theil des Verses auf beyderley Weise betrachtet und übersetzt werden, der erstere aber nicht. Denn das Wort *לֹא* ist die zweyte Person des Imperatiui, und zeigt also ein Gebeth an; man müßte denn das Wort *לֹא* für den Vocatiuum halten, und übersetzen: neige dich nicht, o mein Herz! Da aber vorher mit Gott geredet worden, so hat man Grundes genug, zu glauben, daß David fortfahre, mit Gott zu reden. Wie nun der erste Theil dieses Verses ein Gebeth ist, so ist auch der andere dafür zu halten, und also bey der Uebersetzung zu bleiben, die man oben findet.

und er bestrafe mich, es wird Del des Hauptes seyn; es wird mein Haupt nicht brechen: denn

thut für mich seyn, und mir so wenig zur Last gereichen, daß sie mir vielmehr so angenehm seyn wird, als das lieblichste Del auf dem Haupte. Sie wird mich um so viel eifriger im Gebethe machen,

wie Hiob 19, 2. Einige übersetzen hier: laß es niemals von meinem Haupte aufhören; laß mir dieses Del niemals mangeln. Ich will, wie in den folgenden Worten gesagt wird, ihre angenehmen Bestrafungen mit meinem Gebethe belohnen, wenn ihnen dasselbe am nöthigsten seyn wird; nämlich in ihrem Unglücke. Einige übersetzen: je mehr sie es thun, um so vielmehr will ich mich für verpflichtet halten, für sie zu beten. Gesells. der Gottesgel. Polus. Andere glauben, der Dichter rede hier nicht von den Gerechten, die ihn bestrafeten: sondern von seinen Feinden (878); und eben deswegen sey er so bereitwillig, sich von den Gerechten bestrafen zu lassen, weil er vollkommen versichert war, daß seine Sache gut sey, und Gott ihn aus allem seinem Elende erlösen, seine Feinde aber in einen solchen Stand setzen werde, daß sie seiner Gebethe bedürftig seyn würden; welche er ihnen auch nicht versagen wollte. Alsdenn sollten alle Fromme von der Gerechtigkeit seiner Person und Sache vollkommen überzeugt werden. Polus. Dieser ganze Vers kann auch noch anders erklärt werden, nämlich folgendergestalt: die Schmach, oder Lästerung, wird mich, der ich gerecht bin, zermalmen, und mich bestrafen; sie wird ein vergiftetes Del seyn: aber sie wird mein Haupt nicht brechen: denn mein Gebeth wird in ihren Verderbungen seyn. Denn נחם bedeutet sowol Schmach, als Wohlthat; und das Fürwort, mich, kann in der Uebersetzung leichtlich eingeschaltet werden, wie Ezech. 22, 5. Joh. 8, 40. gesehen muß. נחם bedeutet nicht nur das Haupt: sondern auch Gift, wie 5 Mos. 29, 18. Ps. 69, 22. Jer. 9, 15. Hof. 10, 4. Am. 6, 12. In die-

ser Bedeutung wird es 5 Mos. 32, 33. vom Weine gebraucht. Warum sollte es nun hier nicht auch vom Oele verstanden werden, und also die Lästerungen der gottlosen Knechte Sauls, als ob er dem Könige nach dem Leben stünde, andeuten? Bey den 70 Dolmetschern findet man hier: *ελαιον ἀμαρτωλοῦ*, Del des Gottlosen; vielleicht in eben diesem Verstande. Das andere mal wird נחם hier, in eigentlichem Verstande, von dem Haupte gebraucht, wovon der Dichter sagt, daß es durch solches Gift nicht zerbrochen, oder zermalmet, werden solle. Durch diesen Ausdruck wird, wie 1 Mos. 3, 15. eine vollkommene Verderbung angezeigt. Der Dichter war versichert, daß er derselben nicht unterworfen seyn werde, weil er ein sicheres Gegengift hatte, nämlich sein Gebeth, daß Gott ihn vor den schädlichen Folgen solcher Lästerung behüten wolle. Das Wort נחם, wodurch die verderblichen Lästerungen und Unternehmungen der Feinde angedeutet werden, wird von den 70 Dolmetschern so ausgedrückt: *ἐν τοῖς ἐυδαιμονίαις αὐτῶν*, in ihren Wohlgefälligkeiten, indem נחם im Chaldäischen den Willen bedeutet. Hier können dadurch ihre bösen Anschläge und Unternehmungen verstanden werden. Man könnte auch so übersetzen: Wohlthat wird mich, der ich gerecht bin, zermalmen, und mich bestrafen (das ist, mehr bey mir vermögen, als ein härteres Verfahren); es möge kein Del des Hauptes (nämlich, keine Schmeichelworte,) mein Haupt brechen (oder mich zur Sünde verleiten): denn mein Gebeth wird noch in ihren Verderbungen, oder wider dieselben, seyn; damit ich nämlich nicht durch das Uebel verstricket werde, welches sie wider mich vorhaben, wenn

(878) Auf die letztere Art hat auch Lutherus diese Worte angesehen. Und diese Meynung hat in der That die vorzüglichste Wahrscheinlichkeit, da nicht nur im Vorhergehenden von den Feinden Davids im Plurali, von dem Gerechten aber im Singulari, geredet worden: sondern auch im Folgenden von den erstern im Plurali weiter fortgeredet wird; da es denn sehr hart wäre, wo man die letzten Worte des gegenwärtigen, und die ersten Worte des folgenden Verses, von ganz verschiedenen Personen verstehen wollte. Der ganze Vers wird von demjenigen am richtigsten erklärt, welche ihn also ansehen: Der Gerechte schlage mich in Güte (נחם, als ob es נחם hieß; Lutherus drückt es mit dem Aduerbio: freundlich, sehr wohl aus) und er bestrafe mich; es wird (mir wie) Del des Hauptes seyn, (das mich nicht zu beschweren, sondern zu erquickern pfleget); es wird (dieses Schlagen und Strafen des Gerechten) mein Haupt nicht verwunden (mir keinen Schaden zufügen, oder mich beschweren, wie es auch nicht dahin gemeinet ist, und kann mir folglich nicht misfallen); ist ja vielmehr auch mein Gebeth (für jene Gottlose) in ihren Unglücksfällen oft und viel geschehen. Die Meynung Davids ist also diese: daß er aus seinem bisherigen Verhalten gegen seine gottlosesten Feinde den Schluß machen will, wie er sich gegen die Gerechten verhalten würde, wenn sie ihn als Freunde bestrafeten; sollte es auch mit geschärftem Ernste geschehen. Hiemit hängt nun auch das Folgende sehr wohl zusammen, da er die Freylassung Sauls aus der Höhle, als einen fernern Beweis seiner Besinnung gegen seine Feinde anführet.

dem mein Gebeth wird noch für sie in ihren Unglücksfällen seyn. 6. Ihre Richter sind an der Seite des Felsens freygelassen gewesen, und haben meine Reden gehört, daß sie angenehm waren. 7. Unsere Gebeine sind an dem Munde des Grabes, als ob jemand

v. 7. Ezech. 37, 1-12.

machen, damit ich nicht in dem Bösen fortfahre, wovon ich durch ihre frommen Bestrafungen und Ermahnungen abgeschreckt worden bin. 6. Ihre vornehmsten Oberhäupter haben die Frucht davon empfunden, da sie von ihrem Herrn an der Seite des Felsens gelassen wurden (1 Sam. 24, 3. 4.), er aber indessen in eine Höhle gieng, um seine Füße zu decken; worauf sie hörten, daß ich nicht ein einziges Scheltwort vorbrachte, vielweniger meine Hand wider ihn ausstreckte: sondern ihn mit gelinden und demüthigen Worten anredete (2 Sam. 24, 9. 10. 11.). 7. Gleichwol hat diese Sanftmuth ihr Herz gar nicht erweicht: sondern sie fahren fort, mich, und die Hand Volk, die bey mir ist (1 Sam. 26, 2. c. 27, 1.), zu verfolgen. Sie haben uns

der-

wenn sie am schönsten zu mir reden. Endlich geben einige Juden dem Worte ω eine andere Bedeutung, und übersetzen: der Gerechte schlage mich, und es wird Wohlthat seyn; und er bestrafe mich: das ω meines Hauptes (womit ich zum Könige gesalbet bin) wird mein Haupt nicht (von dem Schläge seiner Bestrafungen) weichend machen: sondern mein Gebeth wird für sie seyn; daß nämlich Gott ihnen das Gute vergelte, und sie aus ihrem Unglück erlöse ⁸⁷⁹). Senton.

V. 6. Ihre Richter sind 10. Die englische Uebersetzung lautet also: wenn ihre Richter an der Seite des Felsens gestärzet sind: so werden sie meine Reden hören, daß sie angenehm sind. Einige übersetzen: ihre Richter werden gestärzet werden, nämlich durch deine göttliche Rache. Noch andere übersetzen: da sie freygelassen worden sind; das ist, da sie von mir unbeschädigt entkamen, ob es schon in meiner Macht stand, sie zu vertilgen. Man lese 1 Sam. 24. und 26. worauf diese Stelle, nach der Meynung verschiedener Ausleger, zielt. Durch die Richter wird also der König Saul verstanden, den David nicht gern ausdrücklich nennen wollte ⁸⁸⁰). Die Seite des Felsens kann entweder die felsige Lage derer Orte bedeuten, wo Saul in die Hände Davids fiel, 1 Sam. 24, 2. oder dieser Ausdruck kann auf die alte Gewohnheit zielen, die Missethäter oben von den Felsen herunter zu stürzen, 2 Chron. 25, 12. oder es wird dadurch die Stärkung der Richter vergrößert, indem das Fallen an felsigen Orten am gemeinsten, und auch am gefährlichsten, ist. Diejenigen, die hören werden, sind entweder die Richter,

welche flug werden sollen, ehe es zu spät ist; oder das Volk, welches erhalten werden, und das Beispiel der Richter sich zur Warnung dienen lassen sollte. Sie sollten auf die Reden des Dichters, das ist, auf seinen bisher verachteten Rath, hören, und denselben alsdenn angenehm befinden. Einige übersetzen: da hörten sie meine Reden, daß sie angenehm waren; das ist, sie erkannten, daß meine Worte, und meine Aufführung gegen den Saul, voll Sanftmuth und Bescheidenheit waren, und daß ich nicht so falsch und boshaft war, wie meine Feinde mich abgemahlet hatten. Polus, Senton. Die 70 Dolmetscher übersetzen ω ω durch: $\epsilon\chi\theta\epsilon\upsilon\sigma\alpha\ \mu\epsilon\tau\epsilon\upsilon\sigma\alpha$, nahe bey dem Felsen. Senton.

V. 7. Unsere Gebeine sind 10. Ich, und meine Freunde und Anhänger, sind ganz ausgezehret, und es ist gleichsam nichts, als einige dürre Gebeine, von uns übrig geblieben. Unser Zustand ist also ganz verzweifelt. Man lese Ezech. 37, 11. Unsere Feinde sind so unmenschlich grausam gewesen, daß sie uns nicht nur getödtet: sondern auch unsere Leiber unbestattet gelassen haben. Unser Fleisch ist also vergangen, oder von wilden Thieren zerrissen worden, und unsere Gebeine liegen auf der Erde herum zerstreuet; oder, wenn ja noch einige von meinen Anhängern bestattet worden sind: so hat man doch hernach ihre Gebeine aus dem Grabe geholet, und zerstreuet. So erklären einige die gegenwärtigen Worte. Man verstehe sie aber lieber verblümmter Weise, nämlich so: unser Zustand ist beynähe so hilflos, wie der Zustand der Todten, deren Gebeine hier und da zerstreuet sind. Polus. Damit wird sehr nachdrücklich der Zustand

Da-

(879) Alle diese Erklärungen sind ihren Erfindern zu überlassen. Man kann sich hier in eine weitläufige Untersuchung derselben nicht einlassen. Es scheint auch nicht nöthig zu seyn, da bey den mehresten das Dunkele und Gezwungene, einem jeden schon bey dem ersten Anblicke in die Augen fällt.

(880) Eben dieser Bescheidenheit Davids ist es zuzuschreiben, daß er auch nicht in der ersten Person von sich redet: ich habe ihn freygelassen; sondern, da er wußte, daß dieses so gottselige als großmüthige Verhalten ohnedem niemanden unbekant wäre, so spricht er nur: sie sind freygelassen worden.

jemand auf der Erde etwas zerspalten und vertheilt hätte. 8. Aber auf dich setzen meine Augen, HERR Herr; auf dich traue ich; entblöße meine Seele nicht. 9. Bewahre mich vor der Gewalt des Strickes, den sie mir gelegt haben; und vor den Fallstricken der Ausüber der Ungerechtigkeit. 10. Ein jeglicher der Gottlosen möge in sein Garn fallen; zusammen, bis ich vorübergegangen seyn werde.

v. 9. Ps. 140, 6. 142, 4.

dermaßen auf das Aeußerste gebracht, daß wir zerbrochen werden, wie die Erde unter dem Pfluge. Es ist an dem, daß wir uns, aber mit wenig Hoffnung zur Sicherheit, zerstreuen, und die Flucht ergreifen sollen, um unser Leben zu erhalten. 8. Ich richte aber in dieser großen Noth meine Gedanken auf dich, o mächtiger Herr, du Beherrscher aller Dinge. Auf dich setze ich das sichere Vertrauen, daß du mich nicht der Bosheit derjenigen übergeben wirst, welche mir das Leben zu nehmen suchen. 9. Ich bitte dich, behüte mich vor allen denen listigen Anschlägen, die sie erfunden haben, um mich zu tödten. Laß mich nicht durch sie verstricket werden, ob sie schon nichts, so ungerecht es auch seyn mag, verabsäumen, und vielerley Kunstgriffe brauchen, sowol, um die Welt zu verblenden; als auch, um ihre treulosen Absichten zu bemänteln. 10. Laß alle Erfindungen dieser Gottlosen zu ihrem eigenen Schaden gereichen, und das Böse über sie bringen, welches sie mir zugebracht hatten. Indessen werden ich, und diejenigen, die bey mir sind, durch deine Fürsorge, aus aller Gefahr unbeschädigt entkommen.

Davids, und seiner Männer, in der Höhle abgebildet. Sie schienen darinne lebendig begraben zu seyn; ja sie waren in so verzweifelten Umständen, daß dieselben für noch schlimmer gehalten werden konnten, als der Tod selbst ⁸⁸¹. Senton. Die folgenden Worte sind im Englischen also übersetzt: als ob jemand auf der Erde Holz gebauen und gespalten hätte. Unsere Gebeine werden von unsern Feinden so geringe geachtet, wie die Späne, die ein Zimmermann machet, wenn er Holz behauet, und um deren willen er sich nicht niederbücken will, um sie aufzulesen. Man kann aber besser so übersetzen, wie es auch der Chaldäer, und der Syrer, verstanden haben: als ob jemand (nämlich ein Ackermann) die Erde, oder in die Erde, hieb und zertheilte; welches er ungeschweht, und gleichsam ohne Mitleiden, thut. Polus. So steht in der jüdischarabischen Uebersetzung: wie jemand, der die Erde, oder, auf der Erde, hauet und spaltet; womit vermuthlich auf das Pflügen des Feldes gezelet wird. Der Chaldäer übersetzt: wie jemand, der die Erde mit Pflugscharen spaltet und zertheilt; und der Syrer: wie das Sech die Erde zertheilt. So umschreiben es die 70 Dolmetscher: *וּכְמוֹת מַחֲרֹשׁ יָרִיב דִּבְרֵי הַיָּדָיִם בְּרֵי הָאָרֶץ*, wie die Dicke, oder Schale, des Erdreichs auf der Erde in Stücken zerbrochen wird. In der That muß man auch hier, allem Vermuthen nach, so

übersetzen: wie derjenige, der die Erde spaltet, oder zertheilt: denn das *ו* vor *יָרִיב* kann, wie an vielen andern Orten, für überflüssig gehalten werden. Man findet also hier eine geschickte Beschreibung einer großen Noth, die sich gut auf den damaligen Zustand Davids schicket, da er sich in der Höhle befand. Wenn eine Grube gegraben wird: so liegt die ausgeworfene Erde sehr ungleich auf einem Haufen, an dem Rande der Grube; und sie kann leichtlich wiederum hinein stürzen. Eben so, spricht der Dichter, sind wir, durch großes Elend, gleichsam aufgepflüget und geackert. Wir liegen, wie ein Haufen ausgeworfene Erde, an dem Rande der großen Grube, *וְנָרַב*, und sind in großer Gefahr, völlig vertilget zu werden. Senton.

V. 8. Aber auf dich *וְעַל*. Die letzten Worte dieses Verses bedeuten: laß mich nicht gänzlich deiner Gunst und Beschirmung beraubt seyn. So wird das hebräische Wort Ps. 137, 7. gebraucht; und so wird von Aaron gesagt, daß er das Volk entblöße habe, 2 Mos. 32, 25. Man kann auch so übersetzen: schütte meine Seele nicht aus, nämlich in den Tod; wie eben dieses Wort Jes. 53, 12. gebraucht wird. Polus.

V. 10. Ein jeglicher der *וְכָל*. Sie mögen in das Garn, oder die Neze, Gottes fallen: denn das Fürwort, sein, kann auf den Herrn, v. 8. gezogen wer-

(881) In der That ist dieses die Meinung Davids. Nur ist zu merken, daß diese Beschreibung den gegenwärtigen Zustand Davids und seiner Anhänger ausdrückt, nicht aber den damaligen. da sie in der Höhle waren; dahin sich auch die nachfolgende Meldung einer Zerspaltung und Zertheilung auf der Erde, gar nicht schicken würde. Es sind also die Worte des Textes als uneigentliche und fauliche Ausdrücke anzusehen, welche überhaupt ein großes Elend beschreiben.

werden ²⁸²). Ober: ein jeglicher falle in sein eigenes Garn; nämlich in das Uebel, welches er mir zugebracht hat. Die letzten Worte sind im Englischen also übersetzt: indem ich entkomme. Das Wort zusammen kann entweder auf den David, und seine Anhänger gedeutet werden, oder vielmehr auf die Gottlosen. Diese sollten, einer wie der andere, den

Saul nicht ausgenommen, fallen; und indessen sollte David, bey dem allgemeinen Unglücke seiner Feinde, erhalten werden. Dieses ist auch geschehen. David wurde außerordentlich von der Gefahr befreuet, da indessen die Philister den Saul, und andere Feinde Davids umbrachten, 1 Sam. 31. ²⁸³. Polus.

(882) Da aber so gleich vorher von den Stricken und Fallstricken der Gottlosen gesagt worden, hienächst auch das Suffixum secundae personae natürlicher hier stehen würde, wofürne von Neßen Gottes geredet seyn sollte, so ist die nachfolgende Meynung für die richtige anzusehen.

(883) Das Wort וַיִּפֹּל kann nach den Unterscheidungszeichen nicht zum ersten Theile des Verses gehören, folglich auch unmöglich auf die Feinde Davids gehen. Wo es nun aber auf den David selbst gezogen wird (wie es allerdings geschehen muß), so ist es nicht so föglich durch: zusammen, als vielmehr, durch: zugleich (eo ipso) zu übersetzen. Ein jeglicher der Gottlosen möge in sein (eigen) Garn fallen; zugleich (aber, indem dieses geschehen wird) werde ich vorüber gehen. Ihr Untergang wird ein Rettungsmittel für mich seyn.

Der CXLII. Psalm.

In diesem Psalme meldet David, I. wie er, in der Höhle, dem Herrn seine Noth, im Gebethe, vorgetragen hatte, v. 1-3. II. seine Unschuld, ob er schon in große Noth gerathen war, v. 4-5. III. sein Gebeth um Erlösung, nebst den Folgen derselben, v. 6-8.

Seine Unterweisung Davids; ein Gebeth, da er in der Höhle war. 2. Ich rief mit meiner Stimme zu dem HERRN; ich stehete zu dem HERRN mit meiner

2. **D**ob ich schon von aller menschlichen Hülfe entblößet bin: so will ich doch nicht an meiner Erhaltung verzweifeln. Ich will vielmehr um so viel brünstiger um den göttlichen Beystand bitten. Ich will den Herrn mit nachdrücklichem Seufzen um Abwendung seines Zornes

B. 1. Eine Unterweisung Davids 1c. Da David sich, aus Furcht vor dem Saul, in der Höhle Adullams verborgen hatte (1 Sam. 22, 11.); oder, welches andere für wahrscheinlicher halten, in der Höhle Engeddi (1 Sam. 24, 2. 3. 4.): so fielen ihm in solcher Noth, diese Gedanken ein, ehe Saul dahin kam, um seine Füße zu decken. Solche Betrachtung wurde nachgehends in die bekannte Weise, Mafschil, gesetzt, Ps. 32, 1. oder deswegen וַיִּפֹּל , Unterweisung genennet, weil die folgenden Geschlechter darin vortreflich unterrichtet wurden, wie man sich in den schlimmsten, ja in verzweifeltsten Umständen, Gott empfehlen, und auf ihn festiglich vertrauen müsse. Denn der Herr hatte durch unerwartete Mittel, dem David sein Verlangen, v. 8. vergönnet, und ihn aus der Noth erlöset, worinnen er gleichsam eingekerkert war. Ich sage, man müsse festiglich auf ihn vertrauen. Denn v. 1. 2. steht in der Grundsprache: ich will zu dem Herrn rufen; ich will den Herrn anfehen; ich will meine Klage vor seinem Angesichte ausschütten 1c. Patrick, Polus.

B. 2. Ich rief mit 1c. Meine Stimme könnte bedeuten: die Stimme mehrer Seel. Allein als:

denn würde dieser Ausdruck, und noch vielmehr die Wiederholung desselben am Ende des Verses, überflüssig seyn: denn er ist nothwendig schon in den Worten: ich rief, und: ich stehete, enthalten. Folglich erkläre man ihn lieber so: mit der Stimme meines Leibes. Die Inbrunst meiner Seele zwang mich, dieselbe zu brauchen, da ich solches nicht ohne Gefahr thun konnte, indem der Feind an dem Rande der Höhle war. So ist dieser Ausdruck nachdrücklich; und daher wird er wiederholet. Es ist aber doch wahrscheinlich, daß David mit einer leisen Stimme geredet habe, und daß er solches ohne große Gefahr thun konnte, erhellet aus seinen Reden mit seinen Leuten, da Saul schon in der Höhle war, 1 Sam. 24, 5-8. Polus. Die Geduld Davids, und sein unaufhörlichs Bethen zu Gott, gereichen zur Verurtheilung der Bosheit dererjenigen, die in ihrer Noth entweder verzweifeln, oder wider Gott murren; oder auch vielmehr bey andern, als bey Gott, Hülfe suchen. Das Wort bitten bedeutet, in der Grundsprache, Gerechtigkeit wider Feinde suchen; rufen bedeutet solches eifrig thun; stehen bedeutet, Kunst bey Gott suchen; Klagen setzen die Erwoägung des Gesuchten voraus, zu erkennen geben, oder vorstellen, **Ddd ddd 3** und

ner Stimme. 3. Ich schüttete meine Klage vor seinem Angesichte aus; ich gab vor seinem Angesichte meine Noth zu erkennen. 4. Da mein Geist in mir überwältigt war: so hast du meinen Steig gekannt; sie haben mir einen Strick auf dem Wege verborgen, den ich gehen sollte. 5. Ich sahe zur rechten Hand; und siehe, es war da selbst niemand, der mich kenneete; da war kein Entfliehen für mich; niemand sorgte für meine Seele. 6. Zu dir rief ich, o HERR; ich sprach: du bist meine Zuflucht, mein

v. 3. Ps. 102, 1. v. 4. Ps. 77, 4. 140, 6. v. 5. Ps. 88, 9.

Zornes ansehen. 3. Ich will ihm ausführlich die traurigen Gedanken vorstellen, die mein Herz beunruhigen. Ich will ihm meine Noth und Beschwerde vorhalten, und mich ihm als einen Gegenstand seines Mitleidens zeigen. 4. Ob ich schon ganz bestürzt bin, und in Verwirrung der Gedanken fast vergehe: so weiß ich doch sehr wohl einen Weg zu entkommen; ob sie schon, durch ihr Verständniß mit meinen Feinden (1 Sam. 24, 2.), alle mir bekannte Wege versperret, und mir überall Neße gelegt haben. 5. Ich sprach zu meiner Seele: siehe dich um, ob du einige Hoffnung zum Beystande bey meinen besten und mächtigsten Freunden entdecken kannst. Allein niemand unterstund sich, zu bekennen, daß er mein Freund wäre. Ja ich weiß nicht, wohin ich fliehen soll, um sicher zu seyn, wenn auch jemand von ihnen so gütig wäre, und mir Mittel zeigte, wie ich der gegenwärtigen Gefahr entgehen könnte. 6. Alles, was ich thun kann, ist dieses, daß ich mich dir, o Herr, mit ernstlichem Gebethe empfeh-

und zeigen, bedeutet, die Noth mit geschickten Worten ordentlich vortragen und entwickeln. *Gesells. der Gottesgel.*

B. 3. Ich schüttete meine 10. Ich stellte meine Klage vollkommen, brünstig, und mit Vertrauen vor. *Polus.*

B. 4. Da mein Geist 10. Du konntest mir, in meiner Noth, die Wege zeigen, die ich ergreifen mußte, um dem Saul zu entgehen; da ich in der Wüste, auf Bergen, und in Gebüsch, hin und her schweifete. Du konntest mir die Mittel zu meiner Rettung zeigen, da der König mit allem seinem Volke an dem Rande der Höhle war; welches meine Wissenschaft übertraf. *Polus.* Da ich kein Mittel zur Rettung sahe: so wußtest doch du, wie ich entkommen konnte. Oder, du billigest den Weg, worauf ich war, und sorgtest für mich, Ps. 1, 6. *Gesells. der Gottesgel.* Die Bedeutung des Wortes 11 kann aus 5 Mos. 2, 7. geschlossen werden, wo es so viel bedeutet, als behüten, wie Ps. 31, 8. Also will der Dichter hier sagen: du hast mich behütet und gesichert. *Fenton.*

B. 5. Ich sahe zur 10. Ich sahe dahin, wo ordentlich kein Helfer war. Man lese Ps. 16, 8. 109, 31. 121, 5. Allein an dem Hofe Sauls, und in seinem Heere, war keiner von meinen vorigen Freunden, oder Verwandten, der mich kenneete; oder, wie andere übersezen, mich kennen wollte. Niemand wollte mir einige Achtung, oder Freundschaft erweisen. Niemand suchete meine Seele, oder mein Leben, zu erhalten: sondern alle vereinigten sich, mir das Leben zu rauben. *Polus.* Das Wort 11

bedeutet sonst, jemanden vertheidigen, rächen, oder beschirmen, wie 1 Mos. 42, 22. c. 9, 5. So sündet man bey dem Ezechiel oftmals den Ausdruck: ich will kein Blut fordern. Und überall, wo von Gott ohne weitem Zusatz gesagt wird, daß er etwas fordere: so ist der Verstand, daß er es rächen und strafen wolle. Das Fordern, oder Suchen der Seele kann also hier bedeuten: sie rächen, oder andere wegen des wider sie vorgehabten Bösen bestrafen. Dieses war das Blut eines Goels, oder Bluträchers; und solches wird auch von den 70 Dolmetschern durch das Wort *נִקְמָתוֹ* angedeutet. So übersetzt der Syrer hier: es ist kein Rächer für meine Seele; und bey dem Chaldäer findet man: da ist niemand, um meine Seele zu rächen. Daß dieses die Meynung des gegenwärtigen Ausdrucks sey, scheint auch aus dem Anfange dieses Verses zu erhellen; und vermuthlich wird damit auf den Fürsprecher geziel, der seinem Freunde gemeinlich zur rechten Hand stund. Man lese Ps. 109, 31. Der gegenwärtige Vers kann daher also übersezt werden: *Sehe ich zur rechten Hand: siehe, so ist für mich niemand da, der mich kenneet, oder erkennet; die Zuflucht ist von mir gewichen, oder verloren; niemand forderte, oder suchte, meine Seele, um sie zu beschirmen, oder zu rächen.* *Fenton.*

B. 6. Zu dir rief 10. Du allein bist meine Zuflucht, wodurch ich vor allem Uebel gesichert werde; du bist mein Theil, und versorgest mich mit allem dem Guten, welches ich nöthig habe, oder begehre. Auch noch in diesem Leben hoffe ich zuversichtlich, deine Güte zu erfahren, Ps. 27, 13. *Polus.*

mein Theil in dem Lande der Lebendigen. 7. Achte auf mein Geschrey: denn ich bin sehr ausgezehret; errette mich von meinen Verfolgern: denn sie sind mächtiger, als ich. 8. Führe meine Seele aus dem Gefängnisse, um deinen Namen zu loben; die Gerechten werden mich umringen, wenn du wohl an mir gethan haben wirst.

v. 6. Pf. 16, 5. 73, 26. v. 7. Pf. 41, 2. 79, 8. 116, 6.

empfehle, und sage: ich halte deine allmächtige Güte für eine sichere Zuflucht, und habe nichts, worauf ich mich verlassen könnte, außer nur dich, durch den ich beschirmt und versorget zu werden hoffe, so lange ich lebe. 7. Ach laß mich doch durch mein sehnliches Rufen einige Hülfe erlangen, und verleihe sie mir sehr bald in dieser dringenden Noth. Erlöse mich iso, damit ich nicht in die Hände meiner Verfolger falle, welche mir in allem, ausgenommen in diesem Rufen zu dir, und in diesem Vertrauen auf dich, viel zu stark sind. 8. Erhalte mein Leben, und meine Freyheit, und führe mich aus dieser engen Höhle, worinnen ich eingeschlossen bin, damit ich deine allmächtige Güte mit Dankfagung loben möge. Solches wird alle Fromme in Verwunderung setzen, und sie bewegen, sich in deinem Lobe mit mir zu vereinigen, indem sie sehen, daß du ein gerechter Richter, und ein milder Wohlthäter gegen diejenigen, bist, welche sich dir überlassen.

V. 8. Führe meine Seele ic. Bringe mich eilig aus dieser Höhle, worinnen ich gleichsam eingekerkert bin, und setze mich in vollkommene Freyheit. Wenn ich nun von allen meinen Feinden befreyet bin, die mich überall gleichsam gefangen halten: so werden die Gerechten sich von allen Seiten her zu mir versammeln, theils aus Neugierde, um ein solches Wunder der Kraft und Güte Gottes zu sehen; theils auch, um sich über die Vortheile zu freuen,

die sie unter meiner Regierung hoffen können; und um, nebst mir, Gott deswegen zu loben. *Polus-
רוררר*, um zu loben, kann entweder auf den Dichter, oder auf die Gerechten, gezogen werden. Die letztere Bedeutung scheint durch das Folgende gerechtfertiget zu werden, welches der Chaldäer also übersezet: die Gerechten werden dir, o Gott, eine Krone von Liebe machen. Fenton.

Der CXLIII. Psalm.

Dieser Psalm enthält I. eine Bitte um Erhörung, und Errettung von den Feinden, v. 1-6. II. eine Wiederholung und Erläuterung dieser Bitte, v. 7-12.

Gin Psalm Davids. O HERR, höre mein Gebeth; neige die Ohren zu meinen Flehungen

Ich erneure meine ernstliche Bitte zu dir, o Herr, um Beystand in dieser neuen Noth, worin ich gerathen bin. Ich hoffe du werdest, ob ich es schon nicht verdiene, deine mir getha-

V. 1. Ein Psalm Davids ic. Theodoret spricht, in einigen griechischen Abschriften habe man dieser Ueberschrift noch folgende Worte beygefüget gefunden: **da sein Sohn Absalom, ihn verfolgete.** Er bekennet aber, daß dieser Zusatz weder im Hebräischen, noch bey andern Uebersetzern, gefunden werde; ob er schon genugsam mit der Wahrheit der Geschichte übereinstimme. Dieses ist auch die Meynung des Verfassers der gemeinen lateinischen Uebersetzung gewesen. In dem Liede selbst aber kommen einige Ausdrücke vor, welche so lauten, als ob David es zur Zeit der Verfolgung Sauls verfertigt hätte, da er sich in einer solchen Noth befand, wie er Pf. 142. beschrieben

hat. Denn v. 3. 4. brauchet er einige Ausdrücke, welche man in dem vorhergehenden Psalme findet; und er stellt sich als denjenigen vor, der Gefahr lief, in einer solchen Höhle vergraben zu werden, wie diejenige war, deren er Pf. 142, 8. gedenkt, wo er eben so, wie hier, um eine schnelle Erlösung bittet. Gleichwol kommen auch Ausdrücke vor, welche uns nöthigen, dem gemeldeten Zusätze beyzusplichten, und dieses Lied von der Flucht Davids vor Absalom zu erklären. Denn damals hatte er die meiste Ursache, zu befürchten, daß Gott ihm nach seinen Sünden vergelten würde. V. 2. bittet er mit einer solchen Empfindung seiner Unwürdigkeit um Vergebung, daß man

Flehnungen; erhöre mich nach deiner Wahrheit, nach deiner Gerechtigkeit. 2. Und gehe nicht ins Gericht mit deinem Knechte: denn niemand der da lebet, wird vor deinem Angesichte gerecht seyn. 3. Denn der Feind verfolget meine Seele, er tritt mein Le-

v. 2. 1. Mos. 34, 7. Hiob 4, 17. Röm. 3, 4. 20. Gal. 2, 16. c. 3. 4.

gethanen Verheißungen, nach deiner großen Güte erfüllen. 2. Meine Sünden (2 Sam. 12, 9. 10. 11.) haben mich zwar mit Recht in dieses Unglück gebracht: ich flehe dich aber doch demüthiglich an, mich noch für deinen Knecht zu erkennen, und mich nicht zu strenger Rechenschaft wegen meiner Missethaten zu ziehen: sondern mir gnädig zu seyn. Denn wenn du nach der Strenge deines Gesetzes verfahren wolltest: so würde auch der Gerechteste auf der Erde vor deinem Gerichte nicht frey gesprochen werden; viel weniger ein solcher Sünder, wie ich bin. 3. Ich bin auch nicht so arg, daß nicht der Feind, der mich verfolget, viel ärger seyn sollte. Er steht mir nach dem Leben, ohne dazu gereizet zu seyn. Er hat mich schon gänzlich des Trostes im Leben beraubet (2 Sam. 15, 13.). Er hat mich gezwungen in Höhlen und dunkle wüste Plätze zu fliehen (2 Sam. 17, 16.), wo ich lebendig begraben bin, und keine Hoffnung habe,

man daher diesen Psalm mit unter die Bußpsalmen gezählet hat, von denen er der letzte ist. Seine Erinnerung an die lange zuvor genossenen göttlichen Erlosungen, v. 5. kann auch sehr wohl auf dasjenige zielen, was der Herr für ihn nicht nur wider den Saul gethan hatte: sondern noch zuvor, ehe er diesen kenneete. Und wie er solches nicht vergessen hatte: so hoffete er, daß der Herr ihn auch also in gleicher Noth erlösen würde. **Patrick, Polus.** Von dem Unterschiede zwischen Gebeth, und Flehung, lese man die Erklärung über Ps. 55, 2. **Gesells. der Gottesgel.** Wahrheit, und Gerechtigkeit, machen Gott geneigt, und verpflichtet, die Gerechten zu begünstigen. **Polus.** Wie das Wort Gerechtigkeit in dieser, und andern solchen Stellen, verstanden werden müsse, davon lese man die Erklärung über Ps. 71, 2. und von dem Worte Wahrheit, oder Treue, wie andere es übersehen, die Erklärung über Ps. 57, 11. Die Treue wird Gott in verschiedenen Absichten zugeschrieben; und man muß sie nicht bloß auf besondere Verheißungen Gottes einschränken, die einzeln Personen geschehen sind: denn sie geht auch auf allgemeine Verheißungen, die einem ganzen Volke, oder allen Menschen, oder allen Bußfertigen und Gerechten, geschehen sind. Hernach muß die Treue Gott nicht notwendig in Abt. auf eine ausdrückliche Verheißung zugeschrieben werden: sondern es kann solches auch in Ansehung eines Vertrauens geschehen, welches auf die Eigenschaften Gottes, und auf eine vorhergegangene Erfahrung, gegründet ist. So kann man von dem getreuen Schöpfer glauben, daß er den Tod und das Verderben des Menschen nicht begehre, weil er ihn geschaffen hat, Ezech. 33, 12. und daß er deswegen sonderlich für die Frommen sorgen werde, 1. Petr. 4, 19. **Gesells. der Gottesgel.**

V. 2. Und gehe nicht 1c. Wenn ich mich auf deine Gerechtigkeit berufe: so geschieht solches nur in Absicht auf meine Feinde, deren Sache und Leben ärger sind, als die meinigen: nicht aber in Absicht auf dich, indem du, wenn du strenge verfahren wolltest, mich billig mit erschrecklichen Strafen belegen könntest. **Polus.**

V. 3. Denn der Feind 1c. Dieser Vers enthält nicht den Grund von v. 2. sondern den Bewegungsgrund zu demjenigen, was der Dichter v. 1. bittet, und v. 7. 1c. wiederholet. Er will sagen: ob ich schon nicht ohne Fehler bin: so würden doch meine Feinde, bey genauer Untersuchung, viel schuldiger und ungerechter befunden werden. Daher hoffe ich, du werdest mir wider sie beystehen; und zwar sowol wegen deiner Gerechtigkeit, als auch wegen deiner Güte, da der Feind mir meine Seele, das ist, mein Leben zu rauben sucht. **Polus.** Ohne Zweifel hat David hier auf einen, oder mehrere, von seinen Todfeinden gesehen, die ihm das Leben, oder seinen guten Namen zu rauben suchten. Im geheimen Verstande aber kann man dadurch den Teufel verstehen, der eigentlich Satan, oder Widersacher, genennet wird, Ps. 109, 16. und der erste und größte Feind der Menschen ist, indem er alles Uebel und Blutvergießen unter ihnen verursacht, Joh. 8, 40. 44. 1 Joh. 3, 15. Was nun in den Psalmen von Feinden und Widersachern vorkömmt, kann sehr bequem auf die geistlichen Feinde gedeutet werden ³⁸⁴). **Gesells. der Gottesgel.** Die folgenden Worte bedeuten: der Feind hat mich zur Erde niedergeworfen, auf welcher ich mich nun quäle. Er zwinget mich in finstern Höhlen zu wohnen. Ich bin unter den Menschen hier ganz vergessen, und dem Ansehen nach, in einem so elenden Zustande, wie diejenigen, die schon lange

(384) Wäre dieses der Verstand des Textes, so würden wir ihn vielmehr den uneigentlichen, als den geheimen Verstand desselben nennen. In der That aber ist diese Betrachtung nur für eine erbauliche Anwendung, nicht aber für den Verstand des Textes zu halten.

ben zur Erde; er leget mich in Finsternisse, wie diejenigen, die vorlängst todt sind. 4. Darum wird mein Geist in mir überwältiget; mein Herz ist mitten in mir bestürzt. 5. Ich gedenke an die Tage von Alters her; ich überlege alle deine Thaten; ich rede bey mir selbst von den Werken deiner Hände. 6. Ich breite meine Hände aus zu dir; meine Seele ist vor dir, wie ein durstiges Land, Sela! 7. Erhöre mich eilig, HERR; mein Geist verschmachtet; verbirg dein Angesicht nicht vor mir: denn ich würde denjenigen gleich werden, die in die Grube fahren. 8. Laß mich deine Güte in der Morgenstunde hören: denn ich vertraue auf dich; mache mir den Weg bekannt, den ich zu gehen

v. 5. Ps. 77, 6. 11. 12. v. 6. Ps. 63, 2. v. 7. Ps. 28, 1.

habe, wieder aufzustehen. 4. Wie mich dieses an die Noth erinnert, worinnen ich war, da ich vor dem Saul fliehen, und mich in Höhlen verbergen mußte (Ps. 142, 4.): so bringt es auch eine gleiche Wirkung bey mir hervor. Denn ich vergehe fast in dieser Unruhe, welche mich so bestürzt gemacht hat, daß keine Kraft in mir übrig geblieben ist. 5. Endlich erinnere ich mich an dasjenige, was du nicht nur in der andern Verfolgung an mir gethan hast: sondern auch, lange zuvor in meiner Jugend, da du mich aus den größten Gefährlichkeiten errettetest (1 Sam. 17, 34. u.). Ich überdenke diese wunderbaren Werke, und erwäge bey mir selbst, daß ich damals nicht durch meine Kraft: sondern durch dein wunderbares Vermögen, errettet worden bin. 6. Alsdenn fühle ich, daß meine schmach tenden Geister wieder aufleben: und ob ich schon an menschlicher Hülfe verzweifle: so bethet ich doch zu dir mit einem freudigen Vertrauen um Errettung. Nach derselben verlange ich; und ich erwarte sie mit so großer Begierde, wie die ausgedorrte Erde nach frischem Regen verlanget. 7. Ich flehe sehr ernstlich zu dir, o Herr, du wollest nicht säumen, mich zu erlösen: denn ich kann es in dieser großen Noth nicht länger aushalten. Weise mich mit meiner demüthigen Bitte nicht ab, damit ich nicht, wie zu besorgen ist, gänzlich, und ohne Hoffnung zur Wiederherstellung, verloren gehe (2 Sam. 17, 16.). 8. Ob schon die Nacht sehr traurig ist: so laß mich doch, nach dem Vertrauen welches ich auf deine Güte setze, des Morgens bessere Zeitung hören, damit ich meine Sachen in einem hoffnungsvollen Zustande sehe (2 Sam. 17, 22. 23.): zeige mir den Weg,

lange in dem Grabe gelegen haben und verfaulet sind. Polus. Die 70 Dolmetscher übersetzen die letzten Worte: *ως νεκρός αιώνας*. Bey dem Syrer findet man: wie die auf ewig todtten; und bey dem Chaldäer: wie diejenigen, die in, oder von, dieser Zeit darnieder liegen. Was sie hierdurch verstehen, kann vielleicht aus andern Stellen bey ihnen geschlossen werden. Sie nennen das Grab gemeinlich das ewige Haus; wie Jes. 14, 18. im Chaldäischen. Der Ausdruck ist von der Beschreibung des Todes, Pred. 12, 5. hergenommen, wo der Chaldäer übersetzt: in das Haus seines Grabes. Darauf wird auch Job. 3, 6. gesehen; und der ewige Ort bedeutet daselbst das Grab. Man vergleiche hiermit Ezech. 26, 20. Also kann man auch hier durch *מה ערל* von dem Zustande der Todten, *מה ערל*, oder *אדם*, erklären. Ps. 88, 6. wird dieses so ausgedrückt: wie diejenigen, die im Grabe liegen. Fenton.

V. 4. Darum wird mein u. Man lese die Erklärung über Ps. 61, 3. 142, 4. Für bestürzt über:
VI. Band.

setzen andere: einsam; das ist, aller Hoffnung, und alles Trostes, beraubt. Polus.

V. 5. Ich gedenke an u. An dasjenige, was du in den vorigen Zeiten für deine Knechte gethan hast. Der Dichter meldet dieses entweder als einen Stoff zum Schrecken, indem er erwog, wie ungleich Gott sich selbst ihm zu seyn schiene, weil er nicht handelte, wie zuvor; oder zu seinem Troste, den er aus der vorigen Erfahrung zog, weil Gott noch eben derselbe war, Ps. 77, 6. 12. Polus. Gesells. der Gottesgelehrten.

V. 6. Ich breite meine u. Ich rufe dich ernstlich an. Man lese Ps. 141, 2. Wie ein dürres Land nach dem Regen dürstet: so sehne ich mich nach deiner Günst und Hülfe. Man lese Ps. 42, 2. 3. 63, 2. 84, 3. Polus. Gesells. der Gottesgel.

V. 7. Erhöre mich eilig u. Sonst werde ich den Todten und Begrabenen gleich, für welche hier nichts mehr zu hoffen ist. Polus.

V. 8. Laß mich deine u. Erzeige mir deine Gnade früh, und eilig; wie der gegenwärtige Ausdruck
E e e e e

hen habe: denn ich erhebe meine Seele zu dir. 9. Errette mich, **HERR**, von meinen Feinden; bey dir verberge ich mich. 10. Lehre mich, dein Wohlgefallen thun: denn du bist mein Gott; dein guter Geist leite mich in ein ebenes Land. 11. O **HERR** mache mich lebendig um deines Namens willen; führe meine Seele aus der Noth, um deiner Gerechtigkeit willen. 12. Und rotte meine Feinde aus um deiner Güte willen; und bringe alle diejenigen um, die meine Seele beängstigen: denn ich bin dein Knecht.

v. 8. Ps. 25, 1. v. 10. Ps. 25, 4. 5. 139, 24. v. 12. Ps. 86, 16. 116, 16.

Weg, worauf ich sicher entkommen kann (v. 24 = 27.): denn ich verlasse mich gänzlich auf dich. 9. Laß mich nicht in die Hände derer Feinde fallen, vor denen ich iso fliehe, ohne zu wissen, wohin ich gehen, und wo ich Beschirmung suchen solle, außer nur bey dir. 10. Ich bitte dich nicht weniger um deine Führung, als um deine Beschirmung, damit ich nichts, ob schon zu meiner Rettung thun möge, welches nicht völlig mit deinen Befehlen übereinstimmt. Denn auf deiner Gnade beruhet meine Sicherheit, und ich weiß, daß diese nicht anders erlangt werden kann. Also bitte ich um die Leitung deines guten Geistes, welcher bereit ist, denenjenigen, die ihn suchen, beizustehen, damit ich auf den Wegen der Gerechtigkeit und Frömmigkeit wandele; und damit er mir die Wege und Mittel zeige, wie ich den Stricken meiner Feinde entgehen, und in ein Land der Aufrichtigkeit kommen möge, wo ich mich nicht vor Verrätherey fürchten dürfe. 11. Ich kann nichts anführen, um dich hierzu zu bewegen, außer nur, daß solches deiner Majestät zur Ehre gereichen wird. Daher hoffe ich, o Herr, daß du mich vor dem Untergange bewahren, und mich wiederum herstellen werdest. Denn ob schon meine Noth so groß ist, daß mein Leben in der äußersten Gefahr schwebet: so ist doch nichts, welches dich verhindern könnte, die mir gethanen gerechten und getreuen Verheißungen zu erfüllen. 12. Deine Güte übertrifft weit die Bosheit meiner Feinde. Diese wirfst du, wie ich zuversichtlich glaube, vielmehr ausrotten und vertilgen, als mich in solcher Gefahr lassen. Denn ich bin dein Knecht, und von dir, ob ich solches schon nicht verdiene, zur Regierung deines Volkes ernennet. In dieser Würde will ich dir getreulich zu dienen suchen.

druck Ps. 90, 14. gebraucht wird. Lehre mich den Weg, auf welchem ich dir gefallen, und sicher seyn könne. **Polus**.

V. 9. Errette mich, Herr 10. Denn ohne deine Fürsorge können Höhlen und Felsen mich nicht schützen. **Polus**.

V. 10. Lehre mich dein 11. Laß mich, ungeachtet aller Anfechtungen, getreulich in dem Gehorsame gegen dich beharren. **Polus**. Der Dichter erkennt, daß sowohl die Erkenntniß des Willens Gottes, als auch der Gehorsam gegen denselben, von dem Geiste Gottes herrühren. Gott unterweist uns durch sein Wort; giebt uns durch seinen Geist Verstand; und beweget unsere Herzen durch seine Gnade, ihm zu gehorsamen. Dein Wohlgefallen bedeutet dasjenige, was gut und recht ist. Denn ein jeglicher, der im geringsten von dem Wohlgefallen Gottes abweicht, verfällt auf Irrwege. **Gefells. der Gottesgel.** Die letzten Worte bedeuten: überlaß mich nicht meinem eigenen verblendeten und eitelen Herzen, oder meinen verderbten Leidenschaften; übergieb mich

auch nicht dem bösen Geiste, wie den Saul: sondern führe mich, auf allen meinen Wegen, durch deinen guten günstigen und heiligen Geist. Für: in ein ebenes Land, steht im Englischen: in das Land der Aufrichtigkeit. In der Grundsprache steht eigentlich: in ein flaches, oder ebenes Land; das ist, auf einen gleichen und gebahnern Weg, damit ich nicht strauchele, oder in Sünde falle. Diesem stehet der verkehrte und ungebahnere Weg entgegen, worauf die Sünder wandeln. Man lese Ps. 125, 5. Spr. 2, 15. Jes. 40, 4. **Polus**.

V. 11. O Herr, mache 12. Erhalte mich am Leben, und errette mich aus dieser Todesgefahr, damit dein Name geehret werde, indem du deine Gerechtigkeit an meinen Verfolgern, und deine Güte an mir, deinem Knechte, ausübest. Man lese Ps. 119, 25. 37. 88. 107. **Gefells. der Gottesgel.**

V. 12. Und rotte meine 12. Thue solches, weil du gütig gegen mich bist, dem Fe das Leben zu nehmen suchen. **Polus**. Von den letzten Worten lese man Ps. 116, 16. **Gefells. der Gottesgel.**

Der CXLIV. Psalm.

Man findet in diesem Psalme I. eine feyerliche Dankfagung zu Gott für erhaltene Vortheile im Kriege, v. 1. 2. II. eine Bekenntniß der Nichtigkeit des Menschen, v. 3. 4. III. eine Bitte um fernere Erlösung, nebst den Bewegungsgründen dazu, v. 5-15.

Gin Psalm Davids. Geseget sey der HERR, mein Fels, der meine Hände zum Streite unterweist; meine Finger zum Kriege; 2. Meine Güte, und meine Burg, meine Höhe, und mein Befreyer für mich; mein Schild, und auf den ich vertraue; der mein Volk mir unterwirft. 3. O HERR; was ist der

v. 1. 2 Sam. 22, 35. Ps. 18, 35. v. 2. 2 Sam. 22, 2. 3. 40. 48. Ps. 18, 48.
v. 3. Hiob 7, 17. Ps. 8, 5. 31, 8. Hebr. 2, 6.

Mensch,

Gelobet sey der Herr von mir, und allen Menschen. Denn er hat mich, wie in einer unüberwindlichen Festung, sicher bewahret. Er hat mir allemal im Treffen, und im Zweykampfe, Kraft und Verstand zu Führung der Waffen gegeben. 2. Zu aller Zeit, wenn ich in Gefahr war, habe ich ihn günstig gegen mich befunden. Noch iso bewahret er mich, wie in einer festen Burg. Ja er sichert mich vor meinen mächtigsten Feinden, indem er entweder einen Weg zur Entkommung bahnet, wenn sie mich umringet haben; oder indem er mich bey ihren gewaltigsten Anfällen beschirmet. Und wie ich jederzeit auf ihn vertrauet habe: so hat er auch meine Hoffnung niemals vernichtet: sondern ganz Israel, nach langem Widerstreben, meiner Herrschaft unterworfen (2 Sam. 5, 1.). 3. Ich bin erstaunet, o Herr, über diese wunderbare Güte, und weiß nicht, was ich sagen soll; außer nur, daß ich meine

ne

B. 1. Ein Psalm Davids 10. Aus der Ueberschrift ist klar, daß David dieses Lied fertiget hat. Nach der gemeinen lateinischen Uebersetzung aber wird ohne Grund behauptet, daß es ein Siegeslied nach seiner Ueberwindung Soliaths gewesen sey. Denn ob schon in der Ueberschrift ein solcher Zusatz in einigen griechischen Abschriften gefunden worden ist: so spricht doch Theodoret, daß er weder im Hebräischen, noch in andern Uebersetzungen, noch bey den 70 Dolmetschern in den Hexaplis des Origenes, dergleichen gefunden habe. Es erhellet auch deutlich aus v. 2. daß David dieses Lied erst nach seiner Selangung zur Regierung fertiget hat; und zwar nachdem er schon einige Vortheile über seine Widersacher davon getragen hatte. Ja man findet hier so viele gleichlautende Ausdrücke mit Ps. 18. daß einige daher glauben, dieser Psalm sey zu gleicher Zeit, und in gleicher Absicht mit Ps. 18. fertiget worden, von dem er ein kurzer Auszug zu seyn scheint. Vielleicht war er zu einem kurzen Dankliede für die Erlösung Davids von allen seinen Feinden bestimmt. Nach einer sorgfältigen Erwägung aller Ausdrücke aber wird die Meynung dererjenigen gegründeter zu seyn scheinen, welche glauben, David habe dieses Lied fertiget, da Gott ihm zwar nicht vor allen seinen Feinden Ruhe gegeben: aber doch einen doppelten Sieg über die Philister verliehen hatte, 2 Sam. 5. wo nicht noch vor demselben. Denn wie er v. 7-11. von Widersachern redet, die noch bezwungen werden sollten: so spricht er auch nicht, wie Ps. 18. daß Gott Blitze und Pfeile wi-

der sie ausgesendet habe 10. sondern er bittet den Herrn v. 5. 6. auf solche Weise für ihn zu erscheinen. Er erkennt, daß er nicht nur seine Herrschaft: sondern auch seinen Muth, seine Siege, und sein Glück, einzig und allein Gott zuschreiben müsse. Patriek, Polus. (Man lese Senton über v. 3. und 8.). Der Dichter lobet in diesem Verse Gott, weil er ihm Kriegswissenschaft und Erfahrung geschenkt hatte, welche sonst von seiner Auferziehung und vorigen Lebensart nicht erwartet werden konnten. Polus.

B. 2. Meine Güte, und 10. Oder: Herr meiner Güte, wie Gott Ps. 59, 11. 18. genennet wird. Denn der Name Herr, kann leichtlich aus v. 1. eingeschaltet werden. Der Verstand kann auch seyn: du, der du so außerordentlich gut und wohlthätig gegen mich bist, als ob du die Güte selbst wärest. So wird Gott oftmals Weisheit, Wahrheit, Güte 10. genennet; und man findet solche Ausdrücke auch von Menschen gebraucht, wie Ps. 12, 3. und Spr. 10, 29. wo Treue und Aufrichtigkeit die Getreuen und Aufrichtigen bedeuten. In den letzten Worten bezeuget der Dichter, daß Gott die Herzen des Volkes ihm geneigt gemacht habe, so, daß sie ihn zu ihrem Könige annahmen, und ihm gehorsameten. Polus.

B. 3. O Herr, was 10. Der Dichter erhebt die Güte Gottes gegen ihn, deren v. 2. gedacht worden ist, durch die Erwägung seines eigenen geringen Zustandes. Er spricht gleichsam: ich schon über mein Volk König bin: so bin ich doch, leider! nur ein Mensch; ein geringes, sündliches, sterbliches und

Eee eee 2

elendes

Mensch, daß du ihn kennest? das Kind des Menschen, daß du es achtest? 4. Der Mensch ist der Eitelkeit gleich; seine Tage sind wie ein vorübergehender Schatten. 5. Reize deine Himmel, HERR, und fahre herab; rühre die Berge an, daß sie rauschen. 6. Blitze mit Blitzen, und zerstreue sie; sende deine Pfeile aus, und vertilge sie. 7. Strecke deine Hände von der Höhe aus; entsetze mich, und reiße mich aus den großen Wassern, aus der Hand der Fremden; 8. Deren Mund Lügen redet; und ihre

v. 4. Hiob 14, 2. Pf. 39, 6. 62, 10. Hiob. 8, 9. c. 14, 23. Pf. 102, 12. v. 5. Pf. 18, 10. 18, 8. 104, 32. v. 6. 2 Sam. 22, 8. Pf. 18, 14. 15. 1 Sam. 7, 10. v. 7. Pf. 18, 17.

ne Verwunderung darüber bezeige, daß du für ein so armes Geschöpf sorgest, wie der Mensch ist, auch wenn man ihn auf der besten Seite ansieht; sonderlich für mich, einen unglücklichen und elenden, den du mit einem so herrlichen Glücke gekrönt hast. 4. Der Mensch ist, leider! nur eine Dunst, die so gleich vergeht. Wie wunderbar ist es daher, daß ich vermögend bin, so große Dinge auszurichten! Das Leben des Menschen ist sehr kurz und ungewiß; und gleichwol, o erstaunenswürdige Güte! lebe ich nicht nur noch, ungeachtet aller Gefahr, worinnen ich gewesen bin: sondern ich habe auch in kurzer Zeit so merkwürdige Thaten verrichtet, daß der Ruf davon ewiglich dauern wird. 5. Fahre fort, o Herr, und mache meinen Sieg vollkommen. Da sich iso neue Feinde wider mich verbunden haben (2 Sam. 8.): so zeige sich deine Majestät, wie zuvor, zu meiner Hülfe und Vertheidigung (Ps. 18, 10.) So bald meine kühnsten Widersacher deine Gegenwart empfinden: so werden sie vergehen, wie Rauch. 6. Laß sie durch die Hitze, die ihr Angesicht treffen, zerstreuet, und durch deinen Donner und Hagel so erschreckt werden, daß sie ihre Macht nicht wieder zusammen bringen können. 7. Sende mir kräftige Hülfe vom Himmel (Ps. 18, 17.): Denn ich vertraue auf keine irdischen Dinge. Errette mich aus aller meiner Noth, und erlöse mich von der großen und vielfältigen Gefahr, womit ein fremdes und abgöttisches Volk mir drohet, welches mich angegriffen hat. 8. Wie diese Leute gewohnt sind, mehr zu pralen, als zu thun: so versprechen sie auch mehr, als sie zu erfüllen gesinnet sind. Denn sie brechen alle Friedens- und Freund-

elendes Geschöpf; und in Vergleichung mit dir, noch weniger, als Eitelkeit und nichts. Kennen bedeutet, für jemanden sorgen, oder ihm Wohlthat erzeigen. Kind, oder Sohn des Menschen, ist eben so viel, als der vorige Ausdruck, Mensch. Polus, Fenton. Hier werden diese Ausdrücke besonders von David, und von seinem Sohne, dem Mesias, gebraucht. In der Ueberschrift, welche man bey den 70 Dolmetschern, dem Araber, und in der gemeinen lateinischen Uebersetzung findet, wird der Kampf mit Goliath als die Gelegenheit zu diesem Liede angegeben 2). Damals war auch die Güte Gottes gegen David sehr merkwürdig; und in dem 8. Psalme, der vermuthlich bey Gelegenheit dieses Kampfes mit Goliath verfertigt worden ist, findet man Ausdrücke, die mit dem gegenwärtigen Verse gleichlautend sind. Da nun Ps. 8, 5. von dem Apostel, Hebr. 2, 6. auf Christum gedeutet wird: so kann man auch die gegenwärtigen gleichlautenden Worte von dem Mesias im Stande seiner Erniedrigung erklären. Fenton.

2) Man lese Patrick über v. 1.

B. 4. Der Mensch ist 1c. In Ansehung seiner Natur und Dauer ist er wie ein Dampf, oder Ddem,

Jes. 57, 13. welcher sehr bald vergeht. Sein Leben ist wie ein vorübergehender, oder niedergebender Schatten, Ps. 102, 12. 109, 23. der immer kleiner wird, und endlich gar verschwindet. Polus.

B. 5. Reize deine Himmel 1c. Komme, und stehe mir vergänglichem Geschöpfe bey, ehe es zu späte ist. Zeige dich, wie ehemals an dem Sinai, da du mit deiner Herrlichkeit herab sithest, 2 Mos. 19, 18. Der Dichter brauchet hier eine verblümete Beschreibung der Ankunft Gottes zur Rache über seine Feinde; und damit fährt er in dem folgenden Verse fort. Polus.

B. 6. Blitze mit Blitzen 1c. Die Pfeile Gottes sind Donnerkeile. Polus.

B. 7. Strecke deine Hände 1c. Fremde bedeuten hier entweder die Heiden, die den David beneideten und hasseten; oder die widerspänstigen Israeliten, welche sich nicht besser aufführten, als fremde Heiden, ob sie sich schon für das Volk des Herrn ausgaben. Für Lügen übersetzen andere: Eitelkeit. Man verstehe hierdurch entweder eitele Drohungen, die nicht in die Erfüllung gehen; oder eitle und betrügliche Versprechungen und Freundschaftsbezeugungen.

ihre rechte Hand ist eine rechte Hand der Falschheit. 9. O Gott, ich will dir ein neues Lied singen; mit der Laute, und dem Instrumente mit zehen Saiten, will ich dir Psalmen singen. 10. Du, der den Königen Sieg giebt, der seinen Knecht David, von dem bösen Schwerdte befreyet. 11. Befreye mich, und errette mich von der Hand der Fremden, deren Mund Lügen redet: und ihre rechte Hand ist eine rechte Hand der Falschheit. 12. Damit unsere Söhne wie Pflanzen seyn, welche in ihrer Jugend groß

v. 9. Pf. 33, 2. 3.

Freundschaftsbündnisse, die ich mit ihnen eingehe. Sie verdröhen ihre Worte und Eidschwüre so schändlich, daß man ihnen nicht trauen kann (v. 11.). 9. Ich will mich niemals so undankbar für eine so große Wohlthat gegen dich, o Herr, erzeigen: sondern ich verspreche feyerlich, daß ich dein Lob nach allem meinem Vermögen, mit neuen Lobgesängen, und außerordentlichen musikalischen Instrumenten, preisen will. Ich will sagen: 10. Daß wir den Sieg davon getragen haben, rühret nicht bloß von der Klugheit und Tapferkeit unserer Feldherren und Soldaten her. Auch die mächtigsten Könige haben ihre Sicherheit und Siege dem Herrn zu danken; und ich bin ihm besonders verpflichtet, theils, wegen der großen Ehre, die er mit erzeigt hat, da er mich zu seinem Knechte machte; theils auch wegen der gegenwärtigen Erlösung von denen mächtigen Heeren, welche mir das Verderben droheten (2 Sam. 8.). 11. Also gewähre mir doch meine erneuerte Bitte (v. 7. 8.). Sende mir schnelle Hülfe und Erlösung von diesem Einfall fremder Bösendiener, bey denen weder Ehre noch Treue ist: sondern welche schändlich ihr Wort, und ihren Eid, brechen; und wenn sie jemanden, zum Zeichen der Freundschaft, die Hand geben, ihn dadurch zu betrügen suchen. 12. Laß unser Land nicht von solchen Barbaren überschwemmet werden: sondern bewahre uns in Friede und Ruhe, damit unsere hoffnungsvollen Söhne aufwachsen, wie starke frische Bäume, bis sie zu ihren völligen

gen. Der rechten Hand wird hier entweder als eines Zeichens des Meineides gedacht, indem man sie bey Eidschwüren brauchte; oder vielmehr als des Werkzeugs der menschlichen Handlungen. Ihre rechte Hand, oder sie selbst, sind unfähig, ihr Vorhaben auszuführen; oder vielmehr, sie erzeigen nicht die versprochene Hülfe. Polus. Der Chaldäer erklärt diese Worte von falschen Eiden und bösen Gesetzen: andere aber verstehen sie von lügenhaften Reden und gottlosen Thaten. Sie können also füglich für einen Bewegungsgrund gehalten werden, daß Gott diejenigen, deren v. 7. gedacht wird, vertilgen wolle. Man kann also den ganzen Vers von den abgöttischen Heilighen verstehen, deren falsche Götter ihnen nicht wider den einigen wahren Gott des Himmels beystehen konnten. Denn כִּי יִבְרָכְךָ, Söhne des Fremden, bedeuten ordentlich Götzendiener, כִּי יִבְרָכְךָ, Eitelkeit, und כִּי יִבְרָכְךָ, Falschheit, bedeuten oftmals Götzen. Das Reden ihres Mundes kann auch von ihrer Bekennniß eines falschen Gottes verstanden werden; und das Wort כִּי יִבְרָכְךָ, ihre rechte Hand, von demjenigen, worauf sie vertraueten. כִּי יִבְרָכְךָ bedeutet also einen eiteln Helfer, der diejenigen verläßt, die sich auf ihn verlassen. Senton.

V. 9. O Gott, ich ic. Ich will dich loben, wenn du, wie ich gewiß glaube, mein Begehren,

v. 7. 8. erfüllet haben wirst. Polus. Ein neues Lied bedeutet ein seltenes und vortreffliches Danklied für große Wohlthaten; oder ein neues Siegeslied, wovon der kurze Inhalt v. 10. folget. Gesells. der Gottesgel.

B. 10. Du, der den ic. Könige werden nicht durch ihre Kraft, oder Klugheit, erhalten: sondern durch die besondere Fürscheidung Gottes, welcher, zum allgemeinen Nutzen der Welt, über sie wachet. Polus. Fremde Könige, wie Cyrus, Jes. 46. 1. werden zwar wohl auch Knechte Gottes genennet, in so fern Gott sie zur Ausführung seiner Gerichte brauchet: eigentlich aber werden David, und gottesfürchtige Regenten, so genennet, weil sie durch ihre Regierung die Ehre Gottes befördern. Gesells. der Gottesgel.

B. 11. Befreye mich, und ic. Gewähre mir um der gemelbeten Ursachen willen die Gunst, um welche ich dich igo nochmals bitte. Polus.

B. 12. Damit unsere Söhne ic. Ich suche diese Wohlthat nicht nur um meines willen: sondern auch um deines Volks willen, damit dasselbe, nach Bezwingung der Feinde, den verheißenen Segen und Frieden genießen möge, sonderlich, damit unsere Söhne, welche die Kraft, Sicherheit, und Hoffnung eines Volkes sind, wie Pflanzen in ihrer Jugend

groß worden sind; unsere Töchter wie Ecksteine, die nach dem Gleichnisse deines Palastes ausgehauen sind; 13. Damit unsere Winkel voll seyn, und den einen Vorrath nach dem andern herausgeben; damit unsere Heerden bey tausenden werfen, ja, sich zu zehen tausenden auf unsern Feldern vermehren; 14. Damit unsere Ochsen wohl beladen seyn;

völligen Kräften gelangt sind; und damit unsere Töchter munter und schön werden, wie die polirten Pfeiler, die einen fürstlichen Palast schmücken. 13. Laß unsere Kornböden und Vorrathshäuser überflüssig voll seyn, und von Jahre zu Jahre allerley Vorrath ausliefern. Laß die Heerden unserer Schafe bey tausenden werfen, und diese sich bis auf zehen tausend vermehren. 14. Laß unsere Heerden großes Vieh fruchtbar, und nicht durch einfallende Feinde

Jugend wachsen, blühen, und zunehmen mögen: denn im Alter verdorren und vergehen die Pflanzen. So mögen auch unsere Töchter, von denen wir Nachkommen erwarten, stark, schön, und mit allen Annehmlichkeiten ihres Geschlechts ausgezieret seyn. **Polus.** Die Alten pfliegten die Pfeiler, worauf ihre Gebärde, und sonderlich Paläste, ruheten, in der Gestalt schöner Frauen, oder Jungfrauen, auszuhauen. Von solcher Art waren die sogenannten **Karyatiden**, wovon **Dircuv**, und andere reden. Es ist wahrscheinlich, daß David auf einen solchen Gebrauch Ziele. **Gesells. der Gottesgel.** **רָאָה** bedeuten die äußersten Ecksteine, oder, wie **Cassalio** sie nennet, **Eckpfeiler**, an einem Hause, welche gemeinlich schön ausgehauen wurden. **כַּוֵּץ**, Winkel, in folgenden Verse, bedeuten die innersten Ecken eines Gebäudes, die zu Gewölbern und Vorrathskammern dienen. Die 70 Dolmetscher nennen sie daher **μακρὰ**, welches die gemeine lateinische Uebersetzung durch **Promtuarua** ausdrückt ⁸⁸⁵. **Fenton.**

B. 13. Damit unsere Winkel **u.** Für Felder übersetzen andere: Strafen. Der Verstand ist damit sie die Strafen erfüllen, wenn sie in die Flecken und Städte zur Speise gebracht werden. Man kann auch mit dem Chaldäer, und andern, so übersetzen: in unsern Ställen; oder, mit den 70 Dolmetschern, und andern: auf ihren, oder unsern Ausgängen: das ist, auf den Feldern, wo sie weiden. **Polus.**

B. 14. Damit unsere Ochsen **u.** Für wohl beladen übersetzen andere: stark zur Arbeit. Sie sind wohl beladen, entweder mit Fett und Fleische; oder mit jungen: alsdenn aber müßte man Heerden für Ochsen übersetzen, wie 5 Mos. 7, 13. So stimmt dieses mit dem Gebethe wegen der Schafe, v. 13. überein: und der Dichter wünschet, daß sowohl das große, als das kleine Vieh fruchtbar seyn möge; ferner, daß kein Feind einfalle, und die Mauern der Städte beschädige, wie auch, daß niemand von den Einwohnern zum Gefechte wider die Feinde ausziehen dürfe, oder in die Gefangenschaft geführt werde, damit man nicht auf den Strafen über öffentliches Elend und traurige Zeitungen klage. **Polus.** Das Wort wohlbeladen muß man nicht, mit dem Chaldäer, von Lasten verstehen; denn man brauchte damals die Ochsen nicht, Lasten zu tragen: sondern von der Menge des Fleisches, wie es die 70 Dolmetscher, die gemeine lateinische Uebersetzung, und der Syrer, verstanden haben. Das folgende **אֵין יִרְאוּ מִדָּבָר**, nichts einbrechendes und nichts ausgehendes, kann von der Sicherheit der Heerden vor Dieben und Feinden verstanden werden. Das Wort **אֵין** wird von den 70 Dolmetschern, wie **אֵין**, Jes. 5, 7. durch **αὐτοῦ**, Geschrey übersetzt. Hier kann man feindliche Einfälle dadurch verstehen, der ganze Ausdruck kann aber auch als ein Wunsch angesehen werden, daß unter dem Viehe keine unzeitigen Geburten vorkommen mögen,

(885) Unsere Ausleger haben nicht angeführt, daß dieser Vers, nebst dem ganzen folgenden Theile dieses Psalmes von einigen auf eine ganz andere Art angesehen werde: indem sie dafür halten, daß David von v. 12. an, diejenigen Personen selbst redend einführe, von welchen v. 11. gesagt worden war, daß ihr Mund Lügen rede. Schon die 70 Dolmetscher haben dafür gehalten, daß dieser Vortrag nicht allzufüglich für den Inhalt der Wünsche Davids angesehen werden könne: ob sie schon nicht wohlgethan, daß sie in der Uebersetzung eigenmächtig die dritte Person an statt der ersten gesetzt haben. Wir wollen hier für keine von beyden Erklärungen etwas entscheiden; geben auch gerne zu, daß die Meynung unserer Ausleger sich von einigen nicht so gar erheblichen Schwierigkeiten noch wohl befreien lasse. Indessen scheint es doch, als ob die andere Meynung auch keinen Mangel an Gründen habe, da der vorhergehende Theil der Rede bequemer damit zusammen zu hängen scheint; auch der Inhalt dieser Wünsche einem irdischgesinnten Volke weit anständiger lautet als dem David; und die gegenwärtigen bedrängten Umstände des Volkes Israel dermaßen noch wenig von diesen Glückseligkeiten hoffen ließen. Wenn es auf das Ansehen berühmter Ausleger ankömmt, so werden sich beyderley Erklärungen damit schützen können.

seyn; damit kein Einbruch, und kein Ausfall, und kein Geschrey auf unsern Straßen sey. 15. Glückselig ist das Volk, dem es also geht; glücklich ist das Volk, dessen Gott der Herr ist.

v. 15. Ps. 33, 12. 65, 3.

de weggetrieben werden; laß sie auch nicht unzeitige Kälder werfen: sondern gieb, daß wir von diesen und andern Ursachen des Klagens und Schreyens auf unsern Gassen befreyet seyn mögen. 17. Glückselig ist das Volk, welches in einem so glücklichen Zustande befestiget ist, und in Wahrheit den großen Herrn der Welt anbethet, welcher (5 Mos. 28.) verheißen hat, daß er seine getreuen Knechte mit diesen, und allen andern, Früchten seiner Liebe beschenken wolle.

mögen, und so könnte man einigermassen den Namen Perez, 1 Mos. 28, 29. damit vergleichen, welcher von einer ähnlichen Gelegenheit herrührte. Kimchi merket an, daß hier, v. 12. 13. 14. ein dreyfacher Segen der Fruchtbarkeit gemeldet werde; der Segen der Gebärmutter, der Erde, und des Viehes, wie 5 Mos. 28, 4. Durch Straßen kann man die Orte verstehen, wo das Vieh weidet. Die 70 Dolmetscher übersetzen: *in tuis epaulas*, welches von den Feldern, oder Ställen, erklärt werden kann. Wollte man das Wort Straßen auf die Menschen deuten, die in den Städten den Verlust beklagen, welchen sie an ihrem

Viehe auf dem Felde gelitten haben, Marc. 5, 14. so schickt sich solches nicht wohl zu v. 13. wo eben dieses Wort, *בשרי*, von dem Werfen, oder Kalben, der Heerden auf den Feldern gebraucht wird. Senton.

V. 15. Glückselig ist das v. Die letzten Worte dieses Verses enthalten gleichsam eine Verbesserung der vorhergehenden ²⁸⁹. Der Dichter will sagen: ein solcher Zustand ist zwar sehr erwünscht: allein das wahre und vornehmste Glück Israels besteht nicht in solchen Dingen: sondern in dem besondern Vorrechte, daß der wahre Gott eigentlich, und vermöge eines Bundes, unser Gott ist. Polus.

(286) Diese Verbesserung ist dem Inhalte des Vortrages um so viel gemäßer, wenn man die vorhergehenden Worte als Wünsche eitler und irdischgesinneter Menschen betrachtet. Nun giebt David zwar zu, daß diese angeführten Dinge für Glückseligkeiten zu halten seyn, setzt aber denselben eine weit vorzüglichere Glückseligkeit entgegen, deren sich das Volk Gottes zu erfreuen habe, und die ihm, auch unter mancherley äußerlichen Bedrängnissen dennoch eigen bleibe. Würden aber die bisherigen Wünsche als solche betrachtet, die David selbst thue, so wäre dieser letzte Vers nicht als eine Verbesserung, sondern als eine zueignende Versicherung von der Erfüllung dieser Wünsche anzusehen. Die Meynung würde alsdenn diese seyn: „Glückselig ist das Volk, dem es also geht; solche Glückseligkeit aber soll demjenigen Volke wiederfahren, dessen Gott der Herr ist.“

Der CXLV. Psalm.

Der Dichter meldet in diesem Liede I. wie er, und die folgenden Geschlechter, Gott loben und preisen sollten, v. 1-9. II. wie solches auch von allen Werken und Günstgenossen Gottes geschehen sollte, v. 10-20. III. wie er, und alles Fleisch, Gott bis in Ewigkeit loben sollten, v. 21.

Gin Lobgesang Davids. N. O mein Gott, du König, ich will dich erhöhen, und
dein

Dmein Gott, du höchster Beherrscher des Himmels und der Erde, ich will der ganzen Welt verkündigen, wie groß deine Majestät ist; wie sie unsere erhabensten Gedanken unendlich

V. 1. Ein Lobgesang Davids v. Nachdem David für sich, und für das jüdische Volk, die göttlichen Gnadenbezeugungen erlangt hatte, warum er Ps. 144. bittet: so verfertigte er, seinem Versprechen, Ps. 144, 9. zu Folge, diesen vortrefflichen Lobgesang. Derselbe ist so künstlich eingerichtet, daß man daraus urtheilen mag, David müsse ihn verfertigt haben, da er genug Zeit und Muße dazu fand, und Gott ihm Muße vor allen seinen Feinden gegeben hatte, 2 Sam.

7, 1. Denn ein jeglicher Vers dieses Liebes fängt sich mit einem Buchstaben des Alphabets in seiner Ordnung an; und nur das *י* mangelt. Vielleicht ist der Vers, der sich mit diesem Buchstaben anfangt, verloren gewesen, da er dem Sammler des Psalmenbuches in die Hände kam; und dieser wollte sich nicht unterfangen, einen andern selbst einzurücken. In den neuern griechischen Abschriften, in der gemeinen lateinischen, und in der arabischen, Uebersetzung findet man
war,

deinen Namen in Ewigkeit und immerdar loben. 2. 2. Alle Tage will ich dich loben, und deinen Namen in Ewigkeit und immerdar preisen. 3. 2. Der HERR ist

v. 3. Ps. 18, 4. 150, 2.

groß,

lich weit übertrifft. Ich will nicht aufhören, meine angenehme Rührung über deine herrlichen Eigenschaften zu bezeugen, wodurch du uns bekannt wirst. 2. Dieses soll mein tägliches Geschäft seyn; und ich will, zum Ruhme deiner herrlichen Vollkommenheiten, unaufhörlich fröhliche Lobgesänge singen. 3. Denn der Herr ist unendlich groß an Macht, an Herrschaft,

zwar, zwischen v. 13. und 14. noch folgenden Vers, der sich im Hebräischen mit 2 angefangen haben könnte: der Herr ist getreu in seinen Worten, und heilig in allen seinen Werken. Allein in den Uebersetzungen des Theodotion, und des Aquila, und in den alten Abschriften der 70 Dolmetscher, hat dieser Vers nicht gestanden; und er stimmt so sehr mit v. 17. überein, da sich doch sonst keine Wiederholung in dem Liede findet, daß beyde Verse in der Grundsprache einerley zu seyn scheinen. Vielleicht ist auch niemals ein Vers an dem Orte gewesen, wo man glaubet, daß einer mangle⁸⁷⁷; und der Dichter ist vielleicht durch göttliche Eingebung von der Ordnung abgehalten worden, die er sich vorgezsetzt hatte. Man lese Ps. 25. So viel ist gewiß, daß dieser Psalm jederzeit für so vortreflich gehalten worden ist, daß man die Ueberschrift des ganzen Buches der Psalmen aus diesem Liede genommen hat, in welchem Gott mit einer so bewundernswürdigen Gottesfurcht gelobet wird, daß die alten Juden, wie Valerius

Schindler schon vorlängst angemerket hat, zu sagen pflegten: es könne nicht fehlen, derjenige müsse ein Kind der zukünftigen Welt seyn, der diesen Psalm täglich dreyimal hersaget. Vielleicht ist dieses Lied deswegen nach der Ordnung des Alphabets eingerichtet, damit es, weil es so nützlich ist, von einem jeglichen um so viel leichter gelernet, und im Gedächtnisse behalten werden könnte. **Patrick, Polus.** Gott wird ein König genennet, weil er über alle Könige regieret, und diese ihm gehorsamen müssen. **Polus.** Der Dichter zeiget hier, was für Opfer Gott angenehm sind; nämlich die Opfer des Lobes und Dankes. Und da Gott immer in seinen Gunstbezeigungen gegen uns fortfährt: so müssen auch wir nicht müde werden, ihn dafür zu loben. **Gesellsf. der Gottesgel.**

B. 3. Der Herr ist 2c. Sein Wesen, seine Herrlichkeit, und seine Vollkommenheiten, sind unbegreiflich groß. **Polus.**

B. 4.

(387) Man hat allerdings Ursache, solches zu behaupten, da man aus mehrern Exempeln offenbar sieht, daß sich David bey dieser Art von Liedern nicht auf eine gezwungene Art an die Buchstaben des Alphabets habe binden wollen. Wenn man auch gleich die allgemeinen Gründe der Gottesgelahrten nicht in Betrachtung zöge, aus welchen die Unmöglichkeit einer durchgängigen Verfälschung der Schrift hinlänglich erwiesen wird; so würde schon dieses genug seyn, theils, daß die Exempel übergangener Buchstaben viel häufiger in dergleichen Psalmen vorkommen, als man unvorsichtige Auslassungen gewisser Worte, ohne die größte Unwahrscheinlichkeit vermuthen könnte; theils, daß man eben sowol Exempel findet von mehrern Versen, die sich mit einzley Buchstaben anfangen, als von solchen, die ausgelassen zu seyn scheinen könnten. Indessen muß es seine Ursachen gehabt haben, warum hin und wieder einige Buchstaben übergangen worden: zumal da es das Ansehen gewinnen möchte, als wäre dadurch dem Gedächtnisse (welchem diese Einrichtung zu statten kommen sollte) mehr eine Irrung veranlasset, als eine Hülfe geschaffet worden. Diese Ursache kann weder in einem Mangel der Worte, noch in einem Mangel der Sachen, gesucht werden. Folglich kann man kaum anders vermuthen, als daß die Art, wie man solche Psalmen gesungen hat, den Grund hievon enthalten habe. Wer will aber diese errathen? Man erlaube mir, einen Gedanken zu eröffnen, der zwar keinen Beweis hat, aber doch etwann wohl möglich wäre, und die Sache noch einigermaßen begreiflich machen könnte. Wie? wenn dergleichen Psalmen gewisse Zwischengesänge gehabt hätten? Vielleicht sind auserlesene Stellen der heil. Schrift, irgend aus den Liedern des Mose, der Debora, der Hanna 2c. von einem andern Chöre der Sängere, zwischen gewissen Abzügen dieser Psalmen angestimmt worden; etwann auf eben die Art, wie bey uns unter der Abfingung der Cantaten in der Kirche, schickliche Sprüche gesungen werden. Könnte man nicht etwann noch weiter vermuthen, daß diese ausgesuchten Stellen, mit eben denselben Buchstaben angefangen haben, welche wir nun in den Psalmen vermissen? Solchergestalt wäre die Auslassung solcher Buchstaben ein Erinnerungszeichen gewesen, daß man hier mit dem Gesange inne halten, und den Zwischengesang abwarten solle. Ich weiß nicht, ob ich hierinn eine Vermuthung hege, die des Beyfalls würdig ist. Ich bin aber auch so bescheiden, daß ich sie eben nicht behaupte, noch vielmehr jemand aufdringe.

groß, und sehr zu preisen: und seine Größe ist unergründlich. 4. 7. Ein Geschlecht mit dem andern wird deine Werke rühmen; und sie werden deine Kräfte verkündigen. 5. 7. Ich will die Herrlichkeit der Ehre deiner Majestät aussprechen; und deine wunderbaren Thaten. 6. 1. Und sie werden die Kraft deiner furchtbaren Thaten vermelden; und deine Größe, die will ich verkündigen. 7. 1. Sie werden das Andenken der Größe deiner Güte überflüssig ausschütten; und sie werden deine Gerechtigkeit mit Jauchzen verkündigen. 8. 7. Gnädig und barmherzig ist der HERR, langmüthig, und groß von Güte. 9. 5. Der HERR ist allen gut; und seine Barmherzigkeiten sind über alle

v. 3. Hiob 5, 9. c. 9, 10. v. 4. 5 Mos. 4, 9. c. 6, 7. v. 7. Ps. 119, 171. v. 8. 2 Mos. 34, 6, 7. seine
4 Mos. 14, 18. Ps. 86, 5. 15. 10, 3, 8.

schaft, und in allen andern Absichten. Also verdienet er, mit unserm höchsten und unendlichen Lobe von uns verehret zu werden. Allein wenn wir alles gesagt haben, was wir können: so wird unser höchster Ruhm, den wir ihm geben können, dieser seyn, daß wir seine großen Vollkommenheiten für unbegreiflich erklären. 4. Denn wir können keines von seinen sichtbaren Werken verstehen. Obschon ein Geschlecht dem andern seine Wahrnehmungen mittheilet, und den Nachkommen die Untersuchung dieser Dinge anbefiehlt: so bleiben wir doch hierinnen unwissend, und wir können weder diese genug rühmen, noch die erstaunenswürdigen Werke deiner wunderbaren Fürsorge zur Erhaltung deines Volkes, deren ewiglich gedacht werden wird.

5. Unter dem gegenwärtigen Geschlechte will ich mich damit beschaffigen, daß ich von dem herrlichen Glanze und der Schönheit deiner Majestät rede, welche ich mit keinen Worten ausdrücken kann, die sich aber in deinen erstaunenswürdigen Thaten zeigt. 6. Die Nachkommen werden diese Thaten rühmen, und, aus meiner Erzählung von deiner herrlichen Größe, ihren Kindern die furchtbaren Dinge verkündigen, die du, durch deine unüberwindliche Kraft, zu Stürzung unserer Feinde, gethan hast. 7. Mit gleichem Fleiße werden sie auch das Andenken deiner unzähligen uns erzeugten Wohlthaten fortpflanzen. Sie werden so wenig aufhören, dieselben mit Lobgesängen zu rühmen, als eine Quelle aufhöret, Wasser zu geben. In ihren Freudenliedern werden sie verkündigen, wie getreu und gerecht du in Haltung deines Wortes bist. 8. Dieses soll der Inhalt ihres und meines Liedes seyn: der Herr ist über die Massen geneigt, uns Gutes zu thun, und sehr langmüthig, wenn wir irgendwo mishandeln. Dieses ist die Ursache, weswegen er nicht sogleich strafet: sondern uns lieber mit neuen und größern Günstbezeugungen überschüttet, wenn wir Reue über unsere bösen Thaten bezeugen.

9. Seine Güte ist auch nicht bloß auf uns eingeschränket: sondern sie erstrecket sich, in vielen Wirkungen der Mildbthätigkeit, auf alle Menschen. Diese dürfen an seiner Güte nicht zweifeln,

B. 4. Ein Geschlecht mit 10. Da der vornehmste Endzweck der Schöpfung und Erhaltung des Menschen das Lob Gottes ist: so soll ein jeglicher nicht nur selbst Gott loben: sondern auch andere, und die Nachkommen, oder folgenden Geschlechter, dazu ermuntern. **Gef. der Gottesgel. Polus.**

B. 5. Ich will die 10. Hier werden verschiedene Worte zusammen gehäufet, um zu zeigen, daß keine Worte genug sind, diese Sache auszudrücken. **Polus.**

B. 7. Sie werden das 10. Sie werden die deinem Volke erzeugte Güte niemals vergessen: sondern häufig davon reden. **Polus.** Das Wort **וַיִּבַּח**, von **בָּחַח**, aufwallen, ausschütten, wie eine Quelle das Wasser, wird zwar hier in verbütem Verstande gebraucht: muß aber doch nach der ursprünglichen

VI. Band.

Bedeutung übersetzt werden. Die 70 Dolmetscher übersetzen es daher a) durch *изъяснительно*; und in der gemeinen lateinischen Uebersetzung findet man: *erudabunt. Senton.*

a) Ps. 19, 3. 78, 2.

B. 8. Gnädig und barmherzig 10. Der Dichter beschreibt hier, wie Gott sich gegen alle Geschöpfe erzeigt, obschon unsere Sünden ihn gereizet haben, über sie alle Rache auszuüben. Der Herr beweist seine Barmherzigkeit, indem er nicht nur seinen Kindern ihre Sünden vergiebt: sondern auch den Gottlosen wohlthut; obschon diese die angenehme Erquickung der göttlichen Wohlthaten nicht fühlen. **Gef. der Gottesgel.**

B. 9. Der Herr ist 10. Er ist nicht nur gegen
f f f f f
Israel

seine Werke. 10. *1.* Alle deine Werke, **HEKX**, werden dich loben, und deine Gunstgenossen werden dich segnen. 11. *2.* Sie werden die Herrlichkeit deines Reiches vermehren, und deine Stärke werden sie aussprechen. 12. *3.* Um den Menschenkindern seine Kräfte bekannt zu machen; und die Ehre der Herrlichkeit seines Namens. 13. *4.* Dein Reich ist ein Reich aller Zeiten; und deine Herrschaft ist in allem Geschlechte und Geschlechtern. 14. *5.* Der **HEKX** unterstüzet alle, die fallen; und er richtet alle Niedergebeugten auf. 15. *6.* Die Augen aller warten auf dich; und du giebst ihnen ihre Speise zu seiner Zeit. 16. *7.* Du thust deine Hand auf, und sättigest alles, was lebet, nach deinem Wohlgefallen. 17. *8.* Der **HEKX** ist gerecht in allen

v. 14. Ps. 146, 8.

v. 15. Ps. 136, 25.

len

sein, wenn sie seine zärtliche Fürsorge für alle seine Geschöpfe erwägen. 10. Diese verkündigen, nach ihren verschiedenen Gattungen, allen Geschlechtern, o Herr, wie groß, weise, mächtig und gut du bist. Wir, die du dir vornehmlich, durch besondere Gunstbezeugungen, verpflichtet hast, müssen dir deswegen Lob und Dank opfern. 11. Uns, und andern, gebühret, von deiner unbergleichlichen Weisheit, Güte und Fürsorge zu reden, welche du in Regierung der ganzen Welt, und sonderlich an uns, gezeigt hast. Uns gebühret, die merkwürdigen Thaten deiner Kraft zu erzählen, die unter uns geschehen sind; 12. Damit alle Menschen, die hierauf nicht gebührend achten, von deiner Macht, o Herr, überzeugt werden, und sowol den erstaunenswürdigen Glanz deiner herrlichen Werke, als auch die bewundernswürdige Ordnung, die du in Regierung aller Dinge beobachtest, erwägen, und dich anbethen, mögen. 13. Wie alle Dinge ihm unterworfen sind: so bleibt auch seine Herrschaft über dieselben unbeweglich. Sie endiget und vermindert sich nicht. Wenn die irdischen Herrschaften vergehen, und von dem einen auf den andern gebracht werden: so bleibt die seinige durch alle Geschlechter gleich groß. 14. In seiner Regierung verabsäumet er keinen von seinen Unterthanen, die auf ihn vertrauen; wie sterbliche Fürsten oftmals die ihrigen verabsäumen: sondern er unterstüzet und tröstet auch die Geringsten, wenn sie in großer Noth sind; und erlöset sie zu rechter Zeit, wenn sie Gefahr laufen, unter ihrer schweren Last zu vergehen. 15. Er versorget sie auch beständig mit dem Nöthigen. Alle Geschöpfe empfangen solches von dir, o Herr, täglich, und zu rechter Zeit, wenn ihre Umstände es erfordern. 16. Du bist nicht sparsam mit deinem Segen: sondern theilest ihn mit einer so milden Hand aus, daß niemand ungesättiget bleibt: sondern das Verlangen aller durch deine Mildthätigkeit erfüllet wird. 17. Wir wollen daher nicht zweifeln, sondern dankbarlich erkennen, daß der Herr nicht nur in aller seiner Fürsorgung

Israel gut: sondern auch gegen alle Menschen, Apostg. 14, 17. ja gegen alle seine Geschöpfe; gegen die Thiere sowol, als gegen die Menschen. Man lese Ps. 39, 7. 147, 9. **Polus.**

B. 10. Alle deine Werke 10. Sie werden Engel und Menschen zu deinem Lobe bewegen. **Polus.**

B. 11. Sie werden die 10. Deine Herrlichkeit zeigt sich in allen Geschöpfen; und wenn auch schon die Gottlosen sie durch ihr Stillschweigen verdunkeln wollten: so reden doch die Gläubigen beständig davon. **Gesells. der Gottesgel.**

B. 12. Um den Menschenkindern 10. Die Knechte Gottes reden von seinen großen Thaten, damit andere darauf achten mögen. **Polus.**

B. 14. Der Herr unterstüzet 10. Er hilft allen, die von ihm Hülfe erwarten, oder Hülfe verlan-

gen. Diese Hülfe kömmt nicht von ihnen, oder andern Menschen: sondern nur von Gott. **Polus.** Er unterstüzet die Ekkenden, die sonst vergehen würden. Deswegen müssen sie ihn verehren, und ihm gehorsamen. **Ges. der Gottesgel.**

B. 15. Die Augen aller 10. Alle lebendige Geschöpfe erwarten und empfangen von dir, was ihnen nöthig ist; und so auch Speise. Das Warten wird den unvernünftigen Geschöpfen verblümmter Weise zugeschrieben, wie Ps. 104, 27. Röm. 8, 22. **Polus.**

B. 16. Du thust deine 10. Du sättigest alles mit den Früchten deiner Gnade und deines Wohlgefallens. Die Worte, nach deinem, stehen nicht im Hebräischen: können aber leichtlich aus dem erstern Theile des Verses eingeschaltet werden. **Polus.**

B. 17. Der Herr ist 10. Für gütig übersehen
ande-

andere: heilig. Auch in den strengsten und erschrecklichsten Werken Gottes in diesem Leben ist mit seiner Gerechtigkeit einige Güte vermischt. Denn Gerichte ohne Barmherzigkeit wird für das zukünftige Leben aufbehalten, Jac. 2, 13. Offenb. 14, 10. **Psalus.** רחמי bedeutet gütig; und רחמי kann hier mitleidig, oder liebevoll, bedeuten. Denn von beyden Eigenschaften findet man Beispiele in den drey vorhergehenden Versen. In der Uebersetzung b) der 70 Dolmetscher wird zwischen v. 13. und 14. dieser Vers eingeschaltet: *κύριος ἁγίος ἐν τοῖς λόγοις αὐτοῦ, καὶ ἁγίος ἐν πᾶσι τοῖς ἔργοις αὐτοῦ, der Herr ist gerecht in seinen Worten, und heilig in allen seinen Werken.* Ein gleiches findet man auch bey dem Syrer, dem Araber, dem Aethiopier, und in der gemeinen lateinischen Uebersetzung; aber weder im Hebräischen, noch bey dem Chaldäer. Der hebräische Vers, der sich mit א anfangen sollte, welches sonst hier mangelt, könnte so gelautet haben: *אמת יהוה כבודו כבודו בכל מעשיו*. Quod er nachgehends weggelassen worden ist, kann durch v. 17. verursacht worden seyn, welcher mit jenen Worten so genau übereinstimmt, daß die unwissenden Abschreiber vielleicht beyde für einerley gehalten, und also den ersten vorföhllich weggelassen haben, um eine vermeynte unnöthige Wiederholung zu vermeiden. Ist solches geschehen: so haben sie in mehr, als einer, Absicht gefehlet. Denn erstlich ist es nichts neues bey dem Dichter, einen Ausdruck mehr, als einmal, zu wiederholen, wie Ps. 136. Zweytens sind diese beyden Verse, wenn man sie recht erwäget, keinesweges einerley: sondern gar sehr verschieden. V. 11. 12. 13. erhebt der Dichter die Kraft und Herrlichkeit des Reiches Gottes; welches füglich mit einem Ausrufe über die Treue und Heiligkeit Gottes beschloßen wird. Dieses ist der Hauptinhalt des im Griechischen eingeschalteten Verses: und es werden dadurch die vornehmsten Wirkungen Gottes im Reiche seiner Gnade angedeutet, dessen Herrlichkeit v. 11. 12. 13. gezeiget worden ist. Der gegenwärtige Vers folget nun auf drey andere vor-

hergehende Verse, worinne das Mitleiden, die Güte, und die Mildthätigkeit Gottes vorgestellt werden; und er enthält wiederum einen Ausruf, der sich gut zu den vorhergehenden Worten schicket. Die Worte, רחמי רחמי, bedeuten die Güte und das Mitleiden Gottes. Die 70 Dolmetscher übersetzen *pius* durch *dignus*, welches in der gemeinen lateinischen Uebersetzung durch *iustus* ausgedrückt wird, und wodurch gar leichtlich die Treue, oder Wahrheit, in dem weggelassenen 14ten Verse verstanden werden kann. רחמי wird von den 70 Dolmetschern durch *sanctus* überfetzt, welches in der That heilig bedeutet, und so auch in der gemeinen lateinischen Uebersetzung durch *sanctus* ausgedrückt wird. Es würde aber besser durch *pius*, welches auch gütig bedeuten kann, überfetzt werden. **Jugo Grotius** wirft hierbey folgende Frage auf: was werden diejenigen hierauf antworten, welche wollen, daß man sich überall nach den Masorethen richten solle, welche, durch ihre Umzäumung, diesen Vers aus der Schrift ausgeschloßen haben? Wir antworten hierauf folgendes. Erstlich ist es nichts neues, daß in einem Psalme, der nach der Ordnung des Alphabets eingerichtet ist, einer, oder mehrere, von den Buchstaben weggelassen werden; wie sonderlich Ps. 25. wo das *γ* zweyimal vorkömmt, das *ρ* aber fehlet. Zweytens kömmt bey den 70 Dolmetschern, und in den nach ihnen verfertigten Uebersetzungen, hier und da ein Vers, und zuweilen ein längerer Zusatz, hinzu, der im Hebräischen nicht steht. Drittens, da es gewiß ist, daß die Psalmen verschiedene Veränderungen gelitten haben, und doch beyde Abschriften zum Gebrauche im Tempel übergeben worden sind: so wird es genug seyn, wenn wir sagen, daß solches auch hier geschehen sey. Die Juden werden dadurch von einer Unachtsamkeit freigesprochen, als ob sie einen Theil der Schrift verloren hätten: die übrigen Uebersetzer aber von einer Vermessenheit, als ob sie etwas hinzugethan hätten ⁸⁸⁸.

Senton.

b) Man lese Patrick über v. 1.

V. 13.

(888) Die Lektorn werden auf diese Weise, ohne alle ihr Verdienst, von einer Vermessenheit gerettet, deren sie aus so vielen andern eigenmächtigen Zusätzen vorlängst überwiesen sind. Dagegen bleibt auf der Schrift selbst der Vorwurf liegen, daß sie verächtlich sey, und nicht mehr völlig mit ihrer ursprünglichen Verfassung übereinstimme. Wo ist dann wohl die geänderte Abschrift zu finden, welche denjenigen Vers enthalten haben soll, von welchem hier die Rede ist? Woher weiß man, daß mit diesem Psalme eine solche Veränderung vorgegangen, wie mit einigen andern, von welchen zweyerley Abschriften wirklich vor Augen liegen? Wer kann auch wohl glauben, daß um dieser wenigen Worte willen, zwey verschiedene Abschriften dieses Psalms gemacht worden seyn sollten? Wir sagen also billig, daß es seine guten Ursachen gehabt habe, warum der Buchstabe א ausgelassen worden, es sey gleich daß wie sie in der 887. Anmerk. erathen hätten, oder gar nicht wüßten. Sind nun Ursachen hierzu vorhanden gewesen, so ist keine Ursache vorhanden gewesen, diesen Buchstaben mit einem daran hängenden ganzen Verse in einer andern Abschrift hineinzusetzen. Die 70 Dolmetscher haben also etwas, so im Texte nie gefehlet, willkührlich ergänzet, und dadurch gemacht, daß ihnen auch andere Uebersetzer gefolget sind.

len seinen Wegen, und gütig in allen seinen Werken. 18. p. Der HERR ist nahe bey allen, die ihn anrufen; bey allen, die ihn in der Wahrheit anrufen. 19. 7. Er thut das Wohlgefallen dererjenigen, die ihn fürchten; und er höret ihr Rufen, und er löset sie. 20. v. Der HERR bewahret alle diejenigen, die ihn lieb haben; aber er vertilget alle Gottlosen. 21. n. Mein Mund soll das Lob des HERRN aussprechen; und alles Fleisch soll seinen heiligen Namen in der Ewigkeit und immerdar loben.

v. 18. 5 Mos. 4, 7.

sehung über uns gerecht ist, ob wir schon solches vielleicht nicht einsehen: sondern auch über die maßen gütig und freundlich in allem, was uns begegnet. 18. Wir dürfen uns ihm nur andächtiglich anbefehlen: so wird er für uns sorgen. Denn er ist in allen Fällen bereit, einem jeglichen beyzustehen, der sich mit einem aufrichtigen Herzen zu ihm wendet, und wahrhaftig geneigt ist, ihm getreu zu seyn. 19. Derjenige, der alle Geschöpfe sättiget (v. 16.), wird, wie wir gewiß glauben können, nicht unterlassen, das Verlangen der Frommen zu erfüllen, welche sich scheuen, ihn zu beleidigen. Und ob er sie schon in Angst und Noth gerathen läßt: so wird er sich doch durch ihr eifriges Gebeth bewegen lassen, ihnen zu rechter Zeit Erlösung zu senden. 20. Denn wenn sie ihn so lieben, daß sie lieber alles leiden, als ihm ungehorsam seyn wollen: so wird der Herr sie ohne Zweifel behüten, und hingegen alle Gottlose vertilgen, welche nicht auf seine Befehle achten, und sich nicht scheuen, solche Fromme zu beleidigen und zu unterdrücken. 21. Für diese, und alle andere, Wohlthaten will ich dem Herrn ohne Unterlaß Loblieder singen. Alle Menschen mögen, wenn sie erwägen, wie schwach und gebrechlich sie sind, sich hierinne, zu ihrer größten Erleichterung und Sicherheit, zu mir gesellen, um seine unvergleichliche Güte, Macht und Fürsorge ewiglich und immerdar zu loben.

V. 18. Der Herr ist ic. Er ist nicht nur mit seinem Wesen nahe: sondern auch mit seiner Zuneigung. Er ist bereit, ihr Gebeth zu erhören, Jes. 55, 6. wenn sie ihn mit Aufrichtigkeit, und im Glauben, anrufen. **Gef. der Gottesgel. Polus.** Das Wort **ic** bedeutet Wahrheit, Beständigkeit, Treue und Gewissheit. Es bedeutet **ic** **ic** **ic**, Jer. 14, 13. einen gewissen, beständigen und dauerhaften Frieden. Hier kann man **ic**, **er**, auf den Bethenden deuten, und von seiner beständigen Anhangung an Gott erklären, welche, v. 19. Gott fürchten genennet wird, da man sich nicht unerlaubter Mittel bedienet: sondern nur von Gott sein Begehren zu erlangen hoffet, wenn es ihm gefällt. Zweytens kann dieses Wort auf das Gebeth, und die beständige Anhaltung in demselben, gezogen werden, obschon das Gesuchte

nicht sogleich gewähret wird. Ist ein Gebeth so beschaffen: so wird es gewißlich zu der Zeit erhoret werden, da Gott es für dienlich erachtet. Der Apostel Jacobus nennet solches, sonderlich das erstere, im Glauben begehren. Jac. 1, 1. Denn **ic** bedeutet so wol Glauben, oder Treue, als auch Wahrheit. Man lese **Hammond** über diese Stelle des Apostels. **Senton.**

V. 19. Er thut das ic. Er thut es, in so fern es mit seinem Willen übereinstimmt, und zu ihrem Besten gereicht. Denn dieses geht nicht auf ein unordentliches Verlangen, welches Gott gemeinlich seinem Volke aus Gnade versaget: seinen Feinden aber im Zorne vergönnet. **Polus.**

V. 20. Der Herr bewahret ic. Er thut solches oftmals in dieser, und gewiß in der zukünftigen, Welt. **Polus.**

Der CXLVI. Psalm.

In diesem Psalme ermuntert sich der Dichter, I. zum Lobe Gottes, v. 1. 2. II. sonst auf niemanden, als auf den mächtigen und bereitwilligen Herrn, zu vertrauen, v. 3-10.

Hallelujah. O meine Seele, preise den HERRN. 2. Ich will den HERRN in

v. 2. Ps. 104, 33.

Ermuntere dich, o meine Seele, dem Herrn, der allen Dingen das Wesen gegeben hat, das gebührende Lob zu bringen. 2. Der beste Vorsatz, den du fassen kannst, ist dieser: ich

V. 1. Hallelujah. O meine Seele ic. Dieser Psalm, und die vier folgenden, fangen sich mit dem

Worte Hallelujah, lobet den Herrn, an; und eben damit endigen sie sich auch. Man hätte sie daher, wenn

in meinem Leben preisen; ich will meinem Gott Psalmen singen, indem ich noch bin.
 3. Vertrauet nicht auf Fürsten, auf das Kind des Menschen, bey welchem kein Heil ist.
 4. Sein Geist geht aus; er kehret wieder zu seiner Erde; an demselben Tage vergehen seine Anschläge. 5. Glückselig ist derjenige, der den Gott Jacobs zu seiner Hülfe hat; dessen Erwartung auf den HERRN, seinen Gott ist. 6. Der den Himmel und die

v. 3. Ps. 118, 8. 9. v. 4. Ps. 104, 29. Pred. 12, 7. v. 6. 1 Mos. 1, 1.

Erde

ich will den Herrn loben, so lange ich lebe, und niemals aufhören, meinem Gott zu danken, der niemals unterläßt, mich mit Wohlthaten zu überhäufen. 3. Alle Menschen mögen, wenn sie glücklich seyn wollen, seine Gunst dadurch zu erlangen suchen, daß sie ihm danken, und nicht seinen Dienst verabsäumen, um sich bey Fürsten einzuschmeicheln, und sich auf sie zu verlassen. Denn der größte König auf der Erde, so gerecht, milderthätig, reich und mächtig er auch seyn mag, ist doch nur ein Mensch, welcher, wenn wir in Gefahr sind, nicht überall gegenwärtig seyn, und uns nicht allemal in der Noth helfen kann. 4. Der größte König kann oftmals sich selbst nicht retten, und mit aller Macht seines Reiches seine Seele nicht im Leibe erhalten. Ja ein geringer Zufall kann ihn plötzlich hinwegrücken; und alsdenn hat ein Klumpen Erde eben so viel Vermögen, als er; und alle Absichten und Anschläge, die er gefasset hat, um etwan jemanden zu erheben, vergehen zugleich mit ihm. 5. Nur derjenige ist wahrhaftig glücklich, der Hülfe von dem mächtigen Gott erwartet, welcher Jacob sein ganzes Leben hindurch gespeiset hat (1 Mos. 48, 15.); nur derjenige, der sich auf den Herrn der Welt stüzet, und sich denselben so zum Freunde gemacht hat, daß er ihn seinen Gott nennen kann. 6. Denn wie der Herr niemals stirbt: so können auch seine Macht und seine Gegenwart niemals

wenn es den Juden gefallen hätte, gar wohl das große Hallelujah nennen können. Denn sie alle enthalten Ermunterungen zum Lobe Gottes. Dieser Psalm ermuntert hierzu wegen verschiedener Vollkommenheiten Gottes, weswegen er, in allen Fällen, der eigentliche Gegenstand unsers Vertrauens seyn muß. Die gemeine lateinische Uebersetzung, und die heutigen griechischen Abschriften, schreiben dieses Lied dem Haggai, und dem Zacharia, zu. Man findet aber dergleichen weder im Hebräischen, noch bey andern Uebersetzern; auch nicht bey den 70 Dolmetschern in den Hexaplis des Origenes, wie Theodoret meldet. Man könnte es vielmehr für wahrscheinlich halten, daß David dieses Lied verfertiget habe, da Saul, der ihm erstlich große Freundschaft erzeiget hatte, nachgehends sein bitterer Feind worden war, wenn nicht v. 10. Zions gedacht würde, welches David damals noch nicht besaß. Vielleicht hat solches die Verfasser der gemeldeten Ueberschrift bewogen, zu glauben, dieses Lied sey erst in den folgenden Zeiten verfertiget worden; und sie konnten dazu keine Zeit für so wahr-

scheinlich finden, als die Zeit nach der Gefangenschaft. Denn damals empfanden die Juden gar bald, daß es vergebens war, sich auf die Gunst der Fürsten zu verlassen, von denen einige den Tempelbau eben so sehr verhinderten, als Cyrus ihn im Anfange befördert hatte. Der 8te Vers dieses Psalmes ist nach dem Buchstaben in dem Herrn Christo erfüllt worden, da er zur Ausführung unserer Seligkeit erschien ⁸⁸⁹. Patrick, Polus. Im ersten Verse ermuntert der Dichter sich, und alle Kräfte seiner Seele, zum Lobe Gottes. Gesells. der Gottesgel.

V. 3. Vertrauet nicht auf 1c. Auch nicht auf die Reichsten und Mächtigsten: denn Menschen sind oftmals ganz ohnmächtig, die versprochene, oder verlangte, Hülfe zu gewähren. Polus.

V. 4. Sein Geist geht 1c. Sein Leib wird wieder zu der Erde, woraus er gemacht ist, Pred. 12, 7. und zwar an dem Tage, da er stirbt. So werden alle seine Absichten für sich, und andere, zunichte. Polus.

V. 6. Der den Himmel 1c. Der Dichter ermahnet

(889) Wie hier von einem Theile dieses Psalmes zugestanden wird, daß er sein Abschen auf Christum habe: so wird man ohne viele Schwierigkeit zugeben können, daß der ganze Psalm ein sehr merkwürdiges Verhältniß gegen den Messiam, und die Zeiten des neuen Testaments habe. Die allgemeinen Aussprüche, so dieses Lied enthält, sind nie so gar nachdrücklich bestätigt, und durch so gehäufte und ausnehmende Proben gerechtfertiget worden, als da der Sohn Gottes im Fleische erschienen war. Man lese die Erklärung des vor-
 trefflichen Sentons über v. 10.

Erde gemacht hat; die See, und alles, was darinnen ist; der Treue in der Ewigkeit hält; 7. Der den Unterdrückten Recht thut; der den Hungrigen Brodt giebt; der HERR machet die Gefangenen los. 8. Der HERR öffnet die Augen der Blinden; der HERR richtet die Gebeugten auf; der HERR hat die Gerechten lieb. 9. Der HERR bewahret die Fremden; er hält den Waisen und die Witwe stehend; aber den Weg der Gottlosen kehret er um. 10. Der HERR wird in Ewigkeit regieren; dein Gott, o Zion, ist von Geschlechte zu Geschlechte. Hallelujah.

v. 7. Ps. 103, 6. 68, 7. v. 8. Matth. 9, 30. Joh. 9, 7. 32. Ps. 145, 14. 147, 3. Luc. 13, 13. v. 9. 5 Mos. 10, 18. Ps. 68, 6. v. 10. 2 Mos. 15, 11. Ps. 10, 16. 145, 13.

mal irgendwo mangeln. Denn die Himmel, die Erde, die See, und alles, was darinnen ist, sind seine Werke; und wie keine Sache die Ausführung seines Willens verhindern kann: so wird er auch sein Wort, und seinen Willen, niemals ändern: sondern seine Verheißungen getreulich an denenjenigen erfüllen, die auf ihn vertrauen. 7. Es finden sich unzählige Beyspiele der sorgfältigen Fürscheidung dieses großen Königs. Er verachtet und vergißt nicht das Rufen seiner betrübten Unterthanen: sondern führet zu rechter Zeit das Recht dererjenigen aus, die unterdrückt werden, und vor keinem andern Richter Hülfe erlangen können. Er hilft auch dem Mangel der Dürftigen ab, wenn sie vor Hunger fast vergehen; und er ist ein so gnädiger Herr, daß er diejenigen in Freiheit setzet, welche von Ungerechten, oder Unbarmherzigen, in einem engen Gefängnisse gehalten werden. 8. Der Herr hilft, wo keine Hülfe von Menschen zu erwarten ist. Denn er giebt den Blinden das Gesicht wieder, (wie wir am deutlichsten sehen werden, wenn der Messias erscheint); er richtet diejenigen auf, die von Schwachheit gekrümmt sind (Luc. 13, 11.), oder von unerträglichen Lasten gedrückt werden. Vornehmlich hat der Herr ein Wohlgefallen daran, daß er denenjenigen wohlthut, die andern Gutes gethan haben. 9. Der Herr bewahret die Fremden, die keine Freunde haben, vor denen Beleidigungen, denen sie bey andern unterworfen sind; wenn sie sich nämlich seiner Beschirmung empfehlen. Die betrübten Witwen und Waisen finden bey ihm Hülfe und Unterstützung wider die Gewalt ihrer bösen Verfolger, deren Absichten und Unternehmungen Gott gänzlich vernichtet. 10. Tröstet euch daher, ihr Einwohner Zions, die ihr diesen großen Herrn aufrichtig anbethet, welcher alle diese wunderbaren Dinge thut. Denn seine Macht wird niemals aufhören: sondern er wird, von Geschlechte zu Geschlechte, allemal solchen gottesfürchtigen Seelen beystehen, welche von menschlicher Hülfe entblößet sind. Lobet daher diesen ewigen König immerdar und unaufhörlich.

mahnet die Frommen, nur auf den Herrn zu vertrauen, theils, weil er, als Schöpfer, mächtig ist, sie zu erlösen; theils auch, weil er ewig lebet, und bereitwillig ist, seine Verheißungen mit unveränderlicher Treue zu erfüllen. **Polus.**

V. 7. Der den Unterdrückten 2c. Gott prüfet den Glauben und die Geduld derselben eine Zeitlang: endlich aber strafet er ihre Widersacher, damit man wisse, daß er der Richter der Welt ist. **Polus.**

V. 8. Der Herr öffnet 2c. Er öffnet die Augen ihres Verstandes, und erleuchtet sie; oder auch die Augen ihres Leibes; wie sein Sohn, Jesus Christus, gethan hat. **Polus.** Einige wollen diesen Ausdruck lieber, in verblümmtem Sinne, von unerwarteten Erlösungen aus großer Noth, oder Gefangenschaft, verstehen. Man lese Ps. 57, 7. 69, 24. 145, 14. **Gesells. der Gottesgel.** Obchon der Herr die Gerechten

durch allerley Noth prüfet: so höret doch seine väterliche Liebe niemals auf; ja die Noth ist bey den Seinen vielmehr ein Zeichen seiner Liebe, Hebr. 12, 6. **Gesells. der Gottesgel. Polus.**

V. 9. Der Herr bewahret 2c. Er bewahret alle, die an einem fremden Orte, und von menschlicher Hülfe entblößet, sind. **Gesells. der Gottesgel.** Die Gottlosen hingegen verlieren ihren Weg. Der Herr vernichtet nicht nur ihre Absichten: sondern kehret dieselben auch wider sie. Alles dieses dienet den Frommen zur Ermunterung, in ihrer Noth auf Gott zu vertrauen. **Polus.**

V. 10. Der Herr wird 2c. Der Dichter versichert die Kirche, daß Gott, zu ihrer Erhaltung, in Ewigkeit herrschen werde. Man lese 2 Mos. 15, 18. **Gesells. der Gottesgel.** Dieser Psalm ziele, von v. 5. bis zu Ende, sehr deutlich auf den Messias, der ewig-

ewigen Sohn Gottes, der im Fleische geoffenbaret worden ist. Die Juden erkennen solches selbst. Im **Sepher Jccarim** sagen sie: „Was verbietet uns, anzunehmen, daß ein göttliches Gesetz kommen werde, welches die meisten Dinge, die verboten sind, erlaubt machen wird? Dieses ist die Meynung unserer meisten Lehrer, welche die Worte, Ps. 146, 7. im **Tanchuma** so erklären: **der Herr machet los, oder, machet die unerlaubten Dinge erlaubt.**“ Ueber den gegenwärtigen roten Vers spricht **Sal. Jarchi**: dieses zielt auf die Tage des **Messias**. Daß solches auch richtig sey, wird gnugsam erhellen, wenn man hier v. 7. 8. mit denen Kennzeichen des **Messias** vergleicht, welche der Heiland selbst aniebt, **Matth. 11, 5. 6.** welche Worte gemeinlich als eine Erfüllung von **Jes. 35, 5. 6. 7.** und **c. 61, 1. 2.** angesehen werden, aber eben so gut auch hierher gezogen werden können. Von **Blinden** findet man nicht, daß vor Christo einige sehend gemacht worden sind, **Joh. 9, 32.** Es war also klar, daß die hieher gehörigen Weisagungen nur auf den **Messias** giengen. Dieser brauchte zu solchem Wunderwerke **Speichel und Korb, oder Erde**, **Joh. 9, 6.** wovon die Kirchenväter anmerken, daß er den Blinden das Gesicht mit eben dem Stoffe wieder gab, woraus der erste Mensch geschaffen war; nämlich mit Erde, um zu zeigen, daß er solches durch eine Schöpfungskraft that, und also der wahre Sohn Gottes war, **Joh. 9, 35.** Aber, möchte man fragen, wo hat der Heiland Gefangene los gemacht, wie hier, v. 7. gesagt wird? Davon findet man weder in der Antwort, die Christus dem Johannes gab, noch in der Weisagung, **Jes. 35.** einige Meldung. Allein ersichtlich findet man ausdrücklich eine solche Weisagung **Jes. 61, 6.** **Sweytens** kann dieser Ausdruck, wie ihn einige auch **Jes. 61, 1.** verstehen, in verblühtem Verstande von Tauben und Stummen erklärt werden, deren Seele

gleichsam eingeschlossen war, weil sie sich nicht mit Worten ausdrücken konnten. Daher sprach Christus, da er solche Personen heilte: **Epphata, thue dich auf**, als ob er zu den Thüren eines Gefängnisses redete. **Drittens** wird von denenjenigen, die mit schweren Krankheiten beladen waren, gesagt, daß sie von dem **Satan gebunden** wären, und von dem Heilande, durch die Gesundmachung, los gemacht würden, **Luc. 13, 12. 13. 16.** Also kann der gegenwärtige poetische Ausdruck auch von solchen Kranken verstanden werden, ja auch von Aufweckung der Todten, die am meisten eingekerkert sind, und von denen daher eben so eigentlich, als von den Wunden des **Lozarus**, gesagt werden konnte: **mache sie los**, **Joh. 11, 44.** Sonst können die gegenwärtigen Worte auch von der **Losmachung** der Menschen von den Fesseln der Sünde verstanden werden. Mit den übrigen Worten des Heilandes: **den Armen wird das Evangelium verkündigt**, kömmt hier v. 7. überein, man müßte denn diesen Vers von den leiblichen Heilungen des Heilandes verstehen; wie auch v. 8. 9. In allen diesen drey Versen zielen die prophetischen Ausdrücke, wenn man sie in einem geistlichen Sinne versteht, auf die unendliche Güte des Heilandes gegen die Armen im Geiste unter dem Evangelio, **Matth. 11, 5.** Mit **Matth. 11, 6.** stimmt hier v. 5. überein. Denn das Vertrauen auf Gott ist eben so viel, als sich nicht an Christo ärgern, oder nicht von ihm abfallen. Aus diesem allen ist ferner klar, daß der **Messias** der Schöpfer des Himmels und der Erde ist, v. 6. und folglich der Herr, v. 10. **der in Ewigkeit regieren wird; der Gott Zions, oder seiner Kirche, von Geschlechte zu Geschlechte.** Dieses letztere stimmt mit **Matth. 28, 20.** überein; und das erstere mit **Ps. 93, 1.** und **1 Cor. 15, 25.** Gleichbedeutende Ausdrücke findet man **Ps. 110, 1.** **Matth. 22, 44.** **Apostg. 2, 34.** **Senton.**

Der CXLVII. Psalm.

Dieses Lied enthält eine Ermunterung zum Lobe Gottes, I. wegen seiner Güte gegen Jerusalem, und seiner Rache über die Gottlosen, v. 1: 6. II. wegen seiner allgemeinen und besondern Fürsorge, v. 7: 11. III. wegen seiner besondern Güte gegen das jüdische Volk, v. 12: 20.

Lobet den **HERRN**: denn unserm Gott Psalmen singen ist gut, weil er lieblich ist; das
v. 1. Ps. 92, 1.

Es mögen alle Völker den Herrn loben, der uns neue Wohlthaten erweisen wird, wenn wir uns gegen ihn, unsern getreuen Wohlthäter von Alters her, wahrhaftig dankbar erzeigen. Denn solches ist ihm sehr angenehm, und auch sehr lieblich für diejenigen, die sich damit beschäftigen.

V. 1. Lobet den Herrn ic. **Chrysofomus** und **Theodoret**, sind der Meynung, dieser Psalm zielt auf die Zurückkehrung der Juden aus der babylonischen Gefangenschaft, und auf die darauf erfolgte

Wiederherstellung Jerusalems. In der That scheinen uns auch v. 2. und v. 13. zu der Meynung zu bewegen, daß ihn ein damaliger frommer Mann, entweder, wie einige glauben, **Haggai**, oder **Zacharia**, oder viel

Das Lob ist anständig. 2. Der HERR bauet Jerusalem; er sammet die Vertriebenen Israels. 3. Er heilet die Zerbrochenen im Herzen, und er verbindet sie in ihren Schmerzen. 4. Er zählet die Anzahl der Sterne; er nennet sie alle mit Namen. 5. Unser Herr ist groß, und von vieler Kraft; seines Verstandes ist keine Zahl. v. 1. Ps. 33, 1. v. 2. 5 Mos. 30, 3. v. 3. 2 Mos. 15, 26. Hiob 5, 18. v. 4. Jes. 40, 26. 6. Der

schäftigen. Solches geziemet uns also vornehmlich, weil uns nichts anständiger ist, als gegen den dankbar zu seyn, der uns wohlthut. 2. Wir sind vor allen andern hierzu verpflichtet. Denn der Herr hat uns nicht nur aus einer schweren Gefangenschaft erlöst: sondern auch, ungeachtet alles Widerstrebens unserer Feinde (Esr. 4, 12.), Jerusalem aus dem Schutte wiederum aufbauen lassen. Dadurch ladet er unsere Landsleute, die noch zurück geblieben sind, ein, wiederum in das Land zurück zu kehren, woraus sie ehemals vertrieben worden waren. 3. Er tröstet uns nach unserer langwierigen Traurigkeit, wodurch unser Herz gleichsam zerbrochen war. Er hat einigermassen unsere Lücken wiederum ausgefüllet, welche, wie Eiterwunden, das Leben des Volkes in Gefahr setzten. 4. Er weiß unser Volk überall aus der Zerstreuung zu sammeln, und alle da zu finden, wo sie sind, sollten sie auch so zahlreich seyn, wie die Sterne des Himmels (1 Mos. 15, 5.), deren Menge, so sehr sie uns auch durch die Luft zerstreuet vorkommen mag, er so vollkommen und genau kennet, wie wir diejenigen Dinge kennen, welche wir mit ihrem eigenen Namen zu benennen im Stande sind. 5. Wir wollen also an der fernern Zurückbringung unsers Volkes nicht verzweifeln. Denn nichts ist unserm Herrn und Beherrscher unmöglich. Er ist nicht wie die irdischen Könige, die über wenig kleine Landschaften herrschen: sondern der Oberherr der ganzen Welt. Seine Macht und Weisheit sind so uneingeschränkt, daß er thun kann, was ihm gefällt; und er weiß alles, was er unter-

vielmehr Nehemia, der die Mauern der Stadt baute, fertiget habe ⁸⁹⁰); sonderlich, wenn man anmerket, daß hier einige Ausdrücke vorkommen, die nach dem Chaldäischen schmecken. Wenigstens ist so viel klar, daß Gott durch diese Erlösung der Juden seine Kraft, Weisheit, Güte und Gerechtigkeit sehr herrlich geoffenbaret hat, zu deren Lobe der Dichter hier das Volk ermuntert. In der Umschreibung ist man daher dieser Meinung gefolget; und man kann auch billig annehmen, daß die Frommen eben so bereitwillig gewesen seyn werden, die wunderbare Fürsorgung Gottes bey ihrer Wiederherstellung zu erkennen, als sie bereit waren, die Verwüstung ihres Landes zu beweinen, Ps. 137. Die Nachkommen werden auch nicht weniger besorgt gewesen seyn, die zum Andenken der Zurückkehrung fertigeten Lieder aufzubehalten, als diejenigen, welche bey der Hinwegführung gedichtet worden waren. Es schickt sich auch kein Lobgesang so gut auf diese Begebenheit, als der gegenwärtige. **Patrick, Polus.** Das Lob des Herrn ist gut; nämlich Gott angenehm, und für uns theilhaft. **Polus.**

B. 2. Der Herr bauet ic. Dieses ist das Werk Gottes, und nicht des Menschen. Gott versammet diejenigen Israeliten, die in fremde Länder zerstreuet worden sind. **Polus.**

B. 3. Er heilet die ic. Er besreyet diejenigen, die über ihre Sünden betrübt sind, oder unter grossem Elende liegen. Der Dichter scheint ins besondere auf die Israeliten zu zielen, die aus der Gefangenschaft zurückgeführt waren. **Polus.**

B. 4. Er zählet die ic. Kein Mensch kann die Sterne zählen, 1 Mos. 22, 17. Denn diejenigen, die von den Sternsehern angegeben werden, sind nur die sichtbarsten, und die wenigsten. Gott aber kennet sie alle so genau, und noch genauer, als wir diejenigen Dinge, welche wir mit Namen zu benennen wissen. Er hat auch eine unumstränkte Macht über sie, wie Menschen über ihre Kinder und Bedienten. So regieret er sie auch alle nach seinem Wohlgefallen. **Polus.** Da nun Gott alles dieses thun kann: so ist er auch gar wohl vermögend, seine so zerstreute Kirche zu sammeln. **Gesells. der Gottesgel.**

B. 6.

(890) Es kann ihn aber auch wohl David selbst gemacht haben, der diese erfreulichen Veränderungen aus Erleuchtung des Geistes der Weissagung vorher verkündigte, und zugleich im geheimen Verstande die Thaten des Mesias, und den Segen der Kirche neues Testaments andächtig besungen wollte.

6. Der HERR hält die Sanftmüthigen stehend; die Gottlosen erniedriget er bis zur Erde. 7. Singet dem HERRN wechselsweise mit Danksgiving; singet unserm Gott Psalmen auf der Harfe; 8. Der die Himmel mit Wolken bedeckt; der für die Erde Regen bereitet; der das Gras auf den Bergen hervordachsen läßt; 9. Der dem Viehe sein Futter giebt: den jungen Raben, wenn sie rufen.

v. 6. Ps. 146, 9. v. 8. Hof. 2, 20. 21. Hiob 38, 26. 27. Ps. 104, 13. 14. v. 9. Hiob 39, 3. 10. Er Ps. 104, 27. 28. 136, 25. 145, 15.

ternimmt, auszuführen. 6. Allein ungeachtet er so groß ist: so verachtet er doch die Unterdrückten nicht. Wenn sie sich seiner Fürsorgung demüthiglich unterwerfen: so wird er sie in einen bessern Stand setzen, und die mächtigsten Fürsten, von denen sie hochmüthiglich unterdrückt werden, zur Erde stürzen. 7. Rühmet daher diese unendliche Macht, Weisheit und Güte mit Dankliedern: denn weniger könnet ihr ihm nicht vergelten. Fanget also, mit den gewöhnlichen musikalischen Instrumenten, an, Gott für alle seine Wohlthaten Lob zu singen; 8. Ins besondere für den großen Ueberfluß, den er uns durch seine allmächtige Güte gegeben hat (Hagg. 2, 1.). Diese zeigt sich, erstlich, indem er die Dünste auf der Erde hinaufzieht; hernach, durch Verwandlung derselben in Wolken, womit er den Himmel bedeckt; alsdenn durch Hervorbringung des Regens aus diesen Wolken, welchen er auf die Erde zurückkehren läßt, und wodurch er nicht nur die großen Wiesen fruchtbar machet: sondern auch die versengten Berge und Wüsteneien. 9. Durch diese wunderbare Fürsorgung giebt er den Steinböcken, und andern solchen Thieren, Speise, welche oben auf steilen Felsen wohnen. Denn er schließt auch die geringsten Geschöpfe nicht von seiner Fürsorge aus: sondern sättiget den Hunger der jungen Raben, obschon dieselben so begierig sind, daß sie immer um neue Speise rufen.

B. 6. Die Gottlosen ꝛc. Je höher diese steigen, um so viel schwerer ist endlich ihr Fall, Ps. 73, 18. 19. **Gef. der Gottesgel.**

B. 7. Singet dem Herrn ꝛc. שָׁמַע bedeutet anfangen, und antworten, sowol im Reden, als auch im Singen. Hier kann man also dieses Wort entweder auf den Vorsänger deuten, welcher anfing; oder auf diejenigen, welche hernach sangen. Im erstern Verstande wird es, wie das griechische ἀπομιμνήσκου, Marc. 2, 14. gar oft von einem bloßen Sprechen, oder anfangen zu reden, gebraucht, und von den 70 Dolmetschern durch ἐξάρχων übersetzt, wie 2 Mos. 15, 21. 4 Mos. 21, 17. So übersetzen die 70 Dolmetscher auch hier: ἐξάρχετε τῷ κυρίῳ ἐν ἑσολογίαις, fanget an, dem Herrn mit Danksgiving zu singen. Gemeinlich fieng der Vorsänger an; und hernach folgerten die musikalischen Instrumente in eben demselben Tone. **Senton.**

B. 9. Der dem Viehe ꝛc. Die Hebräer sind wegen des Unterschiedes der Worte בְּרֵמָה und חַיִּים nicht einig. Genebrard, Mercerus, und andere, glauben, בְּרֵמָה bedeute ein zahmes Thier, wie Ochsen, Schafe ꝛc. sind: חַיִּים aber ein wildes Thier. So übersetzen auch die 70 Dolmetscher בְּרֵמָה durch κτηνός, welches in der gemeinen lateinischen Uebersetzung durch

iumentum ausgedrückt wird; חַיִּים aber durch θηρία, wilde Thiere, wie Ps. 148, 10. Allein oftmals übersetzen sie doch auch בְּרֵמָה durch κτηνόν, wie 5 Mos. 28, 26. c. 32, 24. Man lese auch 1 Sam. 17, 44. Jes. 18, 6. Jer. 7, 33. c. 19, 7. c. 34, 20. und sonderlich Hiob 40, 5. wo auch ohne Zweifel wilde Thiere verstanden werden. Es ist also klar, daß בְּרֵמָה sowol von zahmen, als auch von wilden, Thieren gebraucht wird, und daß man die eigentliche Bedeutung aus dem Zusammenhange beurtheilen muß. Hier muß man es ohne Zweifel von wilden Thieren verstehen, für welche die Menschen nicht so sorgen, wie für die zahmen Thiere. Gott giebt ihnen Futter, indem er Gras hervordachsen läßt. Von den Raben spricht Aristoteles c): ἐκβάλλει νεοτρούς ὁ κόραξ, der Rabe wirft seine Jungen aus dem Neste, wenn sie sich noch nicht selbst versorgen können, und also notwendig ohne die besondere Fürsorge Gottes unkommen müßten⁽⁸⁹¹⁾. Man lese den **Valesius d)**. Die 70 Dolmetscher setzen zu v. 8. noch hinzu: und Kraut zum Dienste des Menschen. Allein hiervon findet sich nicht die geringste Spur im Hebräischen, auch nicht im Chaldäischen und Syrischen. Es ist wahrscheinlich, daß ein Unwissender diese Worte aus Ps. 104, 14. herübergenommen

(891) Dieses nicht in allen Stücken richtige Vorgeben, nebst einigen andern Fabeln von den Raben, untersuchet Th. Gatacker Aduerf. misc. posth. cap. 8. p. 483. fq.

10. Er hat keine Lust an der Stärke des Pferdes; er hat kein Wohlgefallen an den Beinen eines Mannes. 11. Der HERR hat ein Wohlgefallen an denen, die ihn fürchten; die auf seine Güte hoffen. 12. O Jerusalem, rühme den HERRN; o Zion, lobe deinen Gott. 13. Denn er machet die Riegel deiner Thore stark; er segnet deine Kinder in dir. 14. Der deine Gränzen in Frieden stellet; er sättiget dich mit dem Fette des Weizens. 15. Er sendet seinen Befehl auf Erden; sein Wort läuft

v. 10. Ps. 33, 16. Hof. 1, 7. v. 14. Ps. 81, 17. 132, 15. v. 15. Ps. 33, 9.

sehr

rufen. 10. Wir wollen also gewiß glauben, daß derjenige, der für die Vögel forget, um so vielmehr für uns sorgen wird. Wir wollen uns nicht fürchten, ob schon unsere Macht geringe ist (Neh. 4, 3. 4. c. 7, 4.), und wir keine Haufen Reuter und Fußvolk haben, die uns beschirmen. Denn der Herr, der für uns streitet (Neh. 4, 20.), hat solche Mittel nicht nöthig; und er wird die Partey unserer Feinde nicht deswegen erwählen, weil sie uns an der Stärke ihrer Pferde, und der Geschwindigkeit ihrer Soldaten, überlegen sind. 11. Es gefällt ihm vielmehr, denenjenigen beizustehen, und sie zu beschirmen, welche ihn gottesfürchtiglich anrufen, und sich scheuen, wider ihn zu sündigen; die in sich selbst keine Hilfe, und keine Unterstützung auf der Erde, finden, und sich doch, mit einem festen Vertrauen auf seine unendliche Güte, auf ihn verlassen. 12. Lobet den Herrn, ihr Einwohner Jerusalems; singe Gott freudige Lobgesänge, du Volk Zion (4 Mos. 12, 27. 31. 40. 43.), indem du zu deiner Zeit diese Wahrheit überflüssig befestiget gesehen hast. 13. Denn er hat diese Stadt, welche vor kurzem noch ohne Mauern und Thore war, so stark gemacht, daß kein Feind sie angreifen durfte (Neh. 6, 14. 15. 16.). Er hat die Anzahl der Einwohner, deren so wenig waren (Neh. 7, 4. c. 11, 1. 2.), sehr vermehret, und vielfältigen Segen über sie ausgeschüttet. 14. Und solcher Segen ist nicht auf die Mauern dieser Stadt eingeschränket gewesen: sondern er hat auch dem ganzen Lande Friede gegeben. Kein Feind zeigt sich, um deine Gränzen anzugreifen, oder die Ackerleute zu beunruhigen, von denen eine so reiche Erndte eingesamlet wird, daß wir alle überflüssig genug haben. 15. Wir müssen dieses seiner gnädigen Fürscheidung zuschreiben. Sie sendet uns fruchtbare Zeiten, nachdem alles in einem harten Winter erstorben zu seyn schien. Sie zeigt uns, daß er uns nicht, durch unsere Trübsal, vertilgen will; und daß er eben so leichtlich alle unsere Landsleute, die noch in der Gefangenschaft sind, hierher bringen kann. Denn wenn er einige Veränderung mit der Erde vornehmen will: so geschieht fol-

nommen hat; und hernach haben sie sich auch in das Lateinische und Arabische eingeschlichen. Abu Wallid spricht, das Wort *נמנ* werde von vierfüßigen lebendigen Thieren gebraucht; jedoch so, daß es auch Vögel mit einschliesse. Im arabischen Wörterbuche, *Al Kamus*, scheint es von allen lebendigen Geschöpfen ohne Unterschied erklärt zu werden. *Senzon*. Der Dichter gedenkt der Raben, weil diese bey den Juden sehr verächtlich waren, und für unrein gehalten wurden; hernach, weil sie so raubbegierig sind; und endlich, weil sie nicht nur von Menschen verlassen sind: sondern auch von ihren Müstern, sobald sie fliegen können. *Polus*.

c) *Hif. Anim. Lib. 6. e. 6.* d) *De sacra Philos. pag. 317.*

B. 10. Er hat keine Lust. Er hat alles dieses nicht nöthig zu Ausführung seiner Absichten. *Polus*.

B. 11. Der Herr hat 10. Er liebet diejenigen, die nur bey ihm im Glauben, Hilfe suchen, und sie geduldig erwarten; nicht wegen ihrer Verdienste: sondern aus seiner Gnade. *Polus*.

B. 13. Denn er machet 10. Deine Stärke besteht nicht in deinen Mauern, Thoren, und Riegeln: sondern in der Beschirmung Gottes. *Polus*. Gott versorget seine Kirche nicht nur mit dem Nöthigen: sondern erhält sie auch dabey, und stärket sie wider äußerliche Gewalt. *Gesellf. der Gottesgel.*

B. 14. Der deine Gränzen 10. Er schüzet dein ganzes Land vor feindlichen Anfällen. *Polus*.

B. 15. Er sendet seinen 10. Denn schon sein Befehl ist, in den Werken der Natur, oder Fürscheidung, zureichend, dasjenige auszuführen, was er will; und zwar ohne Verweilen, oder Schwierigkeit. *Polus*.

sehr schnell. 16. Er giebt Schnee wie Wolle; er streuet den Reif wie Asche. 17. Er wirft sein Eis hin wie Stücken; wer sollte vor seiner Kälte bestehen? 18. Er sendet sein Wort, und läßt sie schmelzen; er läßt seinen Wind wehen; die Wasser fließen hin. 19. Er machet Jacob seine Worte bekannt; Israel seine Einsetzungen und seine Rechte. 20. So hat er keinem Volke gethan; und seine Rechte die kennen sie nicht. Hallelujah.

v. 20. Apokfels. 14, 16.

solches so bald, als wir es aussprechen können. 16. So sendet er eine plöglliche Kälte, welche die feuchten Dünste in der Luft zuweilen in Schneeflocken verwandelt, um die Erde wie mit einem Felle zu bedecken, und das Korn wider die strengen Winde zu verwahren. Zuweilen verwandelt er solche Dünste in Reif, und streuet denselben über die Oberfläche der Erde allmählich aus, wie Asche. 17. Er läßt sie auch wohl in Eis zusammen fließen, welches er in kleine Stückchen bricht, und in einem gewaltigen Hagel niederfallen läßt, der mit einer so heftigen Kälte verbunden ist, daß weder Menschen, noch Thiere, noch Fische, dieselbe lange aushauern können. 18. Alsdem aber giebt er, um dem Uebel vorzubeugen, welches die anhaltende Kälte verursachen möchte, einen andern Befehl, worauf es eben so plögllich (v. 15.) thauet. Durch die warmen und gelinden Winde machet er die gefesselten Wasser los, und läßt sie wieder flüßig werden. 19. Aus solchen Dingen sieht die Welt, wie mächtig und gut er ist. Wir haben aber ins besondere Ursache, in Ansehung der glücklichen Zurückkehrung unsers Volkes auf ihn zu vertrauen. Er unterrichtet dasselbe nicht nur durch Schnee, Reif und Eis: sondern auch durch eine andere Art von seinem Worte, welches er auf die Erde sendet (v. 15.); nämlich durch das Gesetz der zehen Gebote (2 Mos. 20, 1.), welches auf eine herrliche und furchtbare Weise vom Himmel verkündigt wurde (2 Mos. 20, 18.); wie auch durch allerley andere Gesetze, welche er uns zur Regierung unsers Lebens gegeben hat. 20. Dieses ist ein Vorrecht, welches kein anderes Volk in der Welt genießt (5 Mos. 4, 32. 33.). Denn ob schon alle Völker Regen und Schnee aus den Wolken empfangen: so kennen sie doch die Gesetze vom Himmel nicht. Wir wollen daher unsern Gott nicht so entehren, daß wir ein Mißtrauen auf seine Fürsorgung setzen sollten: sondern wir wollen ihn beständig loben, und seine Mildthätigkeit gegen uns erkennen.

B. 16. Er giebt Schnee u. Der Schnee ist der Wolle nicht nur an Farbe, Gestalt, und Gelindigkeit gleich: sondern auch in Ansehung der Wirkung, indem er das Erdreich erwärmet. Der Reif wird in Ansehung seiner Farbe, und kleinen Theilchen, mit der Asche verglichen. Der Reif soll zuweilen die Dinge zu Asche verbrennen, *ὄχι ἄς τὸ θερμὸν, ἀλλὰ διὰ τὸ συνίαν ἢ ἀντιπερσύναι τὸ θερμὸν*, nicht wie die Hitze: sondern weil er die Hitze zusammenzieht, und auf allen Seiten einschließt, wie Aristoteles e) spricht. Andere leugnen solches, weil alsdem auch der Schnee die Pflanzen und Knospen verschlingen müßte. In der Grundsprache ist eine offenkundige Ähnlichkeit zwischen den Worten קָנַח, Reif; אָשָׁה, wie Asche; und נָשָׂה, er streuet. Gesells. der Gottessel.

e) Meteorol. Lib. 4. c. 5.

B. 17. Er wirft sein u. Man kann dieses entweder von Stücken Eis verstehen, die Gott wirft, das ist, entstehen läßt; oder von dem Hagel, der ei-

gentlich aus den Wolken geworfen wird. Die Kälte, die Gott in der Luft verursacht, ist zuweilen so durchbringend, daß sie unerträglich seyn würde, wenn die Menschen sich nicht dagegen bedecken. Polus.

B. 18. Er sendet sein u. Durch den Südwind, oder einen andern warmen Wind, wird das Eis aufgethauet, und das gefrorene Wasser wieder flüßig gemacht. Polus.

B. 19. Er machet Jacob u. Nur den Israeliten, v. 20. offenbaret er seinen Willen vollkommen durch sein Wort. Polus. Zuvor hat der Dichter die verborgene Wirkung Gottes auf die Geschöpfe seinen Befehl, oder sein Wort, genennet: hier aber versteht er den in der heiligen Schrift geoffenbarten Willen Gottes. Gesf. der Gottessel.

B. 20. So hat er u. Gott hat alle andere Völker in ihrer natürlichen Dunkelheit und Blindheit gelassen, und ihnen nur das schwache Licht der Natur gegeben (892). Polus. Die Ursache dieses Unterschieds

(892) Welches aber doch nicht nur eine Handleitung zu einer nähern Offenbarung Gottes für sie seyn

Schieds zwischen Israel, und andern Völkern, war die freywillige Güte Gottes gegen seine Kirche ⁸⁹³; und

diese hat daher große Ursache, ihn deswegen zu preisen, Röm. 3, 1. **Gesells. der Gottesgl.**

solte und konnte, Apostelg. 17, 26, 27, sondern das auch mit andern Dingen begleitet war, die wir hiebey nicht vergessen müssen, in Betrachtung zu ziehen. Es gehörete dahin: eine allgemeine Nachricht von einer vor-handenen Offenbarung; die Erkenntniß einiger Theile derselben (so sie durch Ueberlieferung ihrer Vorfahren, Umgang mit den Israeliten, Lesung ihrer Schriften, Botschaften ihrer Propheten u. a. m. empfangen,) und die häufigen Erfahrungen der Gnade und Vorsorge Gottes über das in seinem Duche stehende Volk. Dieses alles war zwar viel weniger, als das, was Gott den Israeliten gönnete; aber doch war es hinlänglich genug, sowol den Heiden alle Entschuldigung ihres Unglaubens zu benehmen, als auch die allgemeine Gnade Gottes zu rechtfertigen.

(893) Wozu noch kömmt, daß es zur allgemeinen Bekanntschaft des Mesia unter den Menschen, nöthig war, dasjenige Volk, unter welchem er am ersten erscheinen sollte, durch ertheilten nähern Unterricht von ihm, zu seiner Erkenntniß und Aufnahme vorzubereiten.

Der CXLVIII. Psalm.

Dieses Lied enthält eine Ermunterung zum Lobe des Herrn, I. an die himmlischen Geschöpfe, die Engel und Sterne, v. 1-6. II. an die irdischen Thiere, leblosen Geschöpfe, und Menschen, v. 7-12. wor- auf III. der Bewegungsgrund hierzu folget, der von der Güte Gottes, und von seiner Güte gegen Israel, hergenommen ist, v. 13. 14.

Salelujah. Lobet den **HERRN** aus den Himmeln; lobet ihn in den höchsten Plätzen. 2. Lobet ihn alle seine Engel; lobet ihn alle seine Heerschaaren.

v. 1. Offenb. 5, 13. Luc. 2, 14. v. 2. Ps. 103, 20, 21.

3. Ld.

Salelujah. Alle Geschöpfe mögen den Herrn loben. Das Chor der Himmlischen möge damit anfangen, und dankbare Loblieder zur Ehre desjenigen singen, der sie, sowol an Macht und Würde, als auch in Ansehung des Ortes, weit über uns erhaben hat. 2. Lobet ihn alle ihr Engel, die ihr die Ehre habet, die vornehmsten Diener seiner herrlichen Majestät zu seyn.

V. 1. Salelujah. Lobet den 2c. Man weiß nicht, von wem, oder bey was für einer Gelegenheit, dieses Loblied verfertigt worden ist. Der letzte Vers zeigt aber gungsam, daß das Volk Israel damals in einem blühenden Zustande gewesen ist. Vermuthlich hat also David dieses Lied verfertigt, da Gott ihm vor allen seinen Feinden Ruhe gegeben hatte. Sein Herz wurde dadurch mit einer solchen Liebe zu Gott erfüllet, daß er darüber in Entzückung gerieth. Da er aber aus der Erfahrung sahe, wie unzureichend sein Lob war: so wünschet er hier, daß alle Geschöpfe im Himmel und auf der Erde sich mit lieblichen Stimmen, wie Theodoret spricht, vereinigen, und das Lob Gottes besingen mögen. So stimmt dieser Psalm, im Wesen der Sache, mit Ps. 147. überein. **Kerzlich** ladet der Dichter die obere Welt, und alles, was darinnen ist, zum Lobe Gottes ein, v. 1-6. Von hier geht er herunter auf die untere Welt, und ruft allen Geschöpfen in derselben zu, daß sie Gott loben sollen. Im 13ten Verse machet er den Schluß, daß, wie sie alle einen Schöpfer haben, so auch alles, was sie von ihm sagen können, wenn sie sich im Singen vereinigt haben, die vortreffliche Majestät des Herrn bey weitem nicht erreicht. Denn er hat seine unbegreifliche Weisheit, Macht und Herrlichkeit, in einem solchen Ueberflusse an erstaunenswürdigen

Werken gezeigt, daß schon das geringste davon einem andächtigen Zuschauer Stoff zum Lobe, ja zur Verwunderung, geben kann. Alle Aufmerkame können also nicht unterlassen, mit dem Dichter zu wünschen, daß ein jegliches von diesen Geschöpfen im Stande seyn möge, zu erzählen, wie viel Weisheit und Güte Gott in seiner Bildung geoffenbaret habe, damit auch sie, die Aufmerkamen, im Stande seyn mögen, solches zu entdecken, und zu begreifen. So muß man den Dichter verstehen, wenn er alle Geschöpfe zum Lobe Gottes ermuntert. Oder er will sagen: **der Herr müsse durch, oder für, alle diese Dinge gelobet werden, so lange die Welt steht.** Dieses ist vermuthlich der eigentliche Verstand des gegenwärtigen Liedes. Wir setzen es in die Zeiten Davids, weil auch die beyden folgenden Psalmen zu der Zeit verfertigt zu seyn scheinen. Es schicket sich auch auf keine andere Zeit so gut; man müste es denn auf diejenigen Zeiten ziehen, da die Israeliten, nach der Gefangenschaft, deren aber hier nicht die geringste Meldung geschieht, in der ruhigen Ausübung ihres Gottesdienstes vollkommen befestiget waren. **Patricz, Polus.** In den ersten Worten will der Dichter sagen: alles Heer des Himmels lobet den Herrn in den weiten himmlischen Höhen. **Polus.**

V. 2. Lobet ihn alle 2c. Der Dichter ermuntert

3. Lobet ihn Sonne und Mond; lobet ihn alle ihr leuchtenden Sterne. 4. Lobet ihn ihr Himmel der Himmel; und ihr Wasser, die ihr über den Himmeln seyd. 5. Sie mögen den Namen des HERRN loben; denn da er es befohl: so wurden sie geschaffen. 6. Und er hat sie auf immerdar in Ewigkeit befestiget; er hat ihnen eine Ordnung gegeben,

v. 5. 1 Mos. 1, 6. 12. Ps. 33, 6. 9. v. 6. Ps. 89, 38. 104, 5. 119, 90. 91. Jer. 31, 35. 26. Hieb 14, 5. 19. 1. 26, 10. c. 38, 33. Jer. 31, 35. 1. 33, 25.

seyn. Alle Heere der Engel, in was für Range, oder Ordnung, sie auch stehen, mögen denjenigen loben, der ihnen allen zu gebieten befugt ist. 3. Es loben ihn Sonne und Mond, die größten seiner sichtbaren Diener, die in seinem Dienste unermüdet sind. Lobet ihn alle ihr glänzenden Sterne, und verkündiget den folgenden Geschlechtern, wie den vorigen, wie herrlich er ist. 4. Es mögen alle himmlische Gegenden ihn loben; sonderlich die Wolken, die in der Luft hängen, und einen fruchtbaren Regen zur Bereicherung der Erde herabträufeln. 5. Alle dieselben mögen die anbethungswürdige Macht, Weisheit und Güte des Herrn zeigen. Denn ob sie schon von der irrenden Welt Götter genennet werden: so sind sie doch durch sein allmächtiges Wort geschaffen; nicht, um angebethet zu werden: sondern um ewiglich sein Lob zu verkündigen. 6. Er hat sie nicht nur zu herrlichen, sondern auch zu ewigdauernden Denkmaalen seiner Pracht und Herrlichkeit gemacht. Er hat sie in einer wunderbaren Ordnung befe-

tert hier die Engel, und hernach alle leblose Dinge, zum Lobe Gottes; nicht, als ob die ersten solche Ermahnung nöthig hätten, und die andern sie verstehen könnten: sondern nur in einer poetischen Entzückung, damit die Menschen um so viel mehr zu solcher Pflicht angetrieben werden möchten. Die Engel werden hier, wie 1 Kön. 22, 19. Heerschaaren Gottes genennet, wegen ihrer großen Anzahl, herrlichen Ordnung, und vollkommnen Unterwerfung unter den Herrn der Heerschaaren. Polus.

W. 3. Lobet ihn Sonne 1c. Ihr, die ihr von den blinden Heiden angebethet werdet, seyd nur Geschöpfe Gottes. Ihr seyd aber vielmehr, da ihr das Vermögen hierzu habet, verpflichtet, den Herrn für das herrliche Licht, und den kräftigen Einfluß, den ihr von ihm empfangen habet, zu loben, und ihm dafür zu danken. Polus.

W. 4. Lobet ihn ihr 1c. Lobet ihn ihr höchsten und herrlichsten Himmel, wo Gott seinen Thron hat, und gegenwärtig ist. So wird der gegenwärtige Ausdruck 5 Mos. 10, 14. 1 Kön. 8, 27. Neh. 9, 6. Ps. 110, 16. gebraucht. Oder man verstehe hierunter den Sternenhimmel, der so genennet werden kann, weil er über der Luft ist, welche in der Schrift oftmals Himmel genennet wird. Polus, Jenson. Weil hier von diesen Himmeln nach den Sternen,

und gleich darauf von den Wassern über den Himmeln, geredet wird: so können durch diese Himmel der Himmel nur die höchsten von solchen Himmeln verstanden werden, über welche, zum Theile, die Wasser gesetzt sind. Wenn nun die Wasser nicht höher sind, als die Luft, oder die Wolken: so muß man durch diese Himmel der Himmel die Obersten Theile der Luftgegend verstehen. X. D. Kimchi merket an, daß der Ausdruck, die Himmel der Himmel, auch den niedrigsten Himmel andeuten kann; wie ein Knecht der Knechte 1 Mos. 9, 25. den verächtlichsten Leibeigenen bedeutet. ⁸⁹⁴). Jenson. Die Wasser über den Himmeln bedeuten also die Wolken, die über einem Theile der Himmel schweben. Polus.

W. 5. Sie mögen den 1c. Denn sie haben ihr Wesen nur dem Wohlgefallen Gottes zu danken. Polus.

W. 6. Und er hat 1c. Er hat sie vollkommen, in Ansehung ihres Wesens, befestiget; oder wenigstens bis an das Ende der Welt. Er hat sie nicht so vergänglich gemacht, wie die Dinge in der untern Welt. Er hat ihre Bewegungen und Wirkungen, oder vielmehr ihre beständige Dauer, geordnet; als welches am besten mit den vorhergehenden und folgenden Worten übereinstimmt. Die letzten Worte sind im Englischen also überfetzt: welche nicht vorübergehen

(894) Nachdem die Begriffe der Worte an sich sind, nachdem steigen oder fallen sie bey dieser Zusammensetzung. Ein Knecht der Knechte heißt freylich der geringste unter den Knechten. Heißt aber auch: ein Herr der Herren, der Geringste unter den Herren? Oder vielmehr der Höchste unter ihnen? Wie nun die Himmel unstreitig auch etwas erhabenes bedeuten, so müssen hier die höchsten Himmel dadurch gemeynet seyn. Uebrigens müssen wir nur nicht voraussetzen, daß David bey der Aufforderung dieser Geschöpfe zum Lobe Gottes, diejenige Ordnung zu beobachten Willens gewesen sey, welche ihm unsere Art zu denken vorzuschreiben bereit wäre, so wird mancher Schwierigkeit hinwegfallen.

ben, die keines von ihnen übertreten wird. 7. Lobet den HERRN von der Erde; ihr Wallfische, und alle Abgründe; 8. Feuer und Hagel, Schnee und Dunst; du Sturmwind, der du sein Wort thust. 9. Ihr Berge, und alle Hügel; fruchttragende Bäume, und alle Cedern. 10. Die wilden Thiere, und alles Vieh, kriechende Thiere, und geflügeltes Gevögel. 11. Ihr Könige der Erde, und alle Völker; ihr Fürsten, und alle Richter der Erde; 12. Jünglinge, und auch Jungfrauen; ihr Alten mit den Jungen. 13. Sie mögen den Namen des Herrn loben: denn sein Name

v. 13. Ps. 8, 2. Spr. 18, 10. Jes. 12, 4.

allein

bestätiget, welche sie beständig beobachten; und sie übertreten niemals die ihnen vorgeschriebenen Befehle.

7. Es mögen alle Geschöpfe hierunter sich mit diesen himmlischen Heeren zum Lobe Gottes vereinigen, dessen Kraft von allen großen Wallfischen nach ihren Gattungen, und von allem, was sich in den Abgründen der See beweget, überflüssig vermeldet wird. 8. Blis, Donner, Hagel, Schnee, Reif, Eis, Winde, Sturmwinde, und Ungewitter; alle diese Dinge mögen einen Theil dieses Lobes ausmachen. Denn sie richten sich beständig nach seinem Willen, und stehen ihm in seinen weisen Absichten zu Dienste.

9. Es mögen auch die Berge und Hügel; die fruchtbaren Bäume, und die hohen Cedern; die Fichten, die Tannen, und alle andere Bäume, die er zu verschiedenen Absichten geschaffen hat, verkündigen, wie groß und gütig er ist. 10. Es mögen auch die wilden Thiere des Waldes, und alles Vieh, das auf den Feldern weidet; nebst allem, was auf der Erde kriecht, in der See schwimmt, oder in der Luft fliehet, sich zum Lobe desjenigen vereinigen, der an ihnen allen seine vielfältige Weisheit und große Güte gezeiget hat.

11. Sonderlich mögen ihn die Menschen loben, welche er unter allen Dingen in der Welt zuletzt erschaffen hat, damit sie seine wunderbaren Werke mit Andacht beschauen möchten. Die Könige die auf der Erde den Engeln, oder der Sonne des Himmels, gleichen; hernach ihre Staatsbedienten und Befehlshaber, und alsdenn die Richter der Erde, die wie der Mond, und die Sterne sind, mögen hierinnen allen Unterthanen ein gutes Beyspiel geben, und sie zu seinem Lobe ermuntern. 12. Kein Geschlecht, und keine Jahre, sollen sich von dieser himmlischen Beschäftigung für befreuet halten. Die Jünglinge mögen ihn für ihre Kraft, und die Jungfrauen für ihre Schönheit loben. Diejenigen, welche nun die Welt verlassen sollen, mögen ihn für alles dasjenige loben, was sie von ihm gesehen und gehört haben; und diejenigen, die nur erst in die Welt gekommen sind, mögen ihn für alles das Schöne loben, welches sich an ihnen findet.

13. Sie mögen die unvergleichliche Weisheit, Güte, und Kraft des Herrn loben. Denn so groß auch andere Wesen

ben wird; das ist, sie wird nicht aufgehoben werden. Polus.

B. 7. Lobet den Herrn 10. Für Wallfische steht im Englischen: Drachen. Man verstehe dadurch entweder Schlangen und Drachen, die sich in den Höhlen der Erde aufhalten; oder Wallfische, und andere Seeungeheuer, die im Grunde des Meeres wohnen. Diese werden auch sonst תניני genennet, wie Hiob 7, 12. Ezech. 29, 3. und das Wort תניני wird gemeinlich von der See gebraucht. Polus.

B. 8. Feuer und Hagel 10. Durch Feuer verstehe man Blitze, und andere Entzündungen in der Luft: durch Dunst, oder Rauch, aber heiße Dämpfe, wie das hebräische Wort eigentlich bedeutet; da hingegen die kalten Dünste gemeinlich unter dem Namen Schnee begriffen werden. Beyde werden hier füglich zusammen-gesetzt, indem sie beyde aus

der Erde aufsteigen. Der Sturmwind erfüllet den Befehl Gottes, entweder zum Troste und zur Erquickung, oder zur Strafe, der Einwohner der Erde. Polus.

B. 9. Ihr Berge, und 10. Die Cedern sind wegen ihrer Höhe, Stärke, und ihres Nutzens, berühmt: nicht aber wegen ihrer Fruchtbarkeit. Polus.

B. 11. Ihr Könige der 10. Ihr, die ihr Götter genennet, und von euren Unterthanen als Götter verehret werdet, aber doch nur Menschen, und also Geschöpfe und Unterthanen des höchsten Herrn, seyd, dem ihr euer Daseyn, eure Nacht, und eure Hoheit, zu danken habet; lobet ihn dafür. Polus. Je mehr Gunstbezeugungen und Hoheit jemand von Gott empfangen hat, um so vielmehr ist er verpflichtet, Gott dafür zu loben; und kein hoher Stand kann von dieser Pflicht befreuen. Ges. der Gottesg.

B. 13. Sie mögen den 10. Sein Name allein ist

allein ist hoch erhaben; seine Majestät ist über der Erde, und den Himmeln. 14. Und er hat das Horn seines Volks erhöht, den Ruhm aller seiner Gunstgenossen, der Kinder der Israels, des Volks, das nahe bey ihm ist. Halelujah.

v. 14. Ps. 132, 17.

Wesen seyn mögen, so ist doch kein anderer Gott, als er, dessen vortreffliche Majestät alles, was Himmel und Erde von ihm aussprechen können, unendlich weit übertrifft. 14. Nicht weniger ist seine Güte, wofür wir insbesondere verpflichtet sind, ihn zu loben, so groß gegen uns, daß er für uns vornehmlich sorget, und, zur Beschirmung und Sicherheit seines Volkes, einen mächtigen Fürsten über uns gesetzt hat (Ps. 89, 20.). Er hat unsern Ruhm dadurch bis auf den höchsten Gipfel erhöht, und die Kinder Israels, unter andern Wohlthaten, auch dadurch verpflichtet, daß er ihnen einen nähern Zutritt zu ihm vergönnet hat, als andern Völkern. Denn er wohnet unter ihnen in seinem Heiligthume, wo sie sich zu ihm nahen. Lobet ihn daselbst für diese besondere Gunst.

ist in sich selbst erhaben; und die Geschöpfe besitzen keine andere Hoheit, oder Vollkommenheit, als diejenige, die er ihnen mittheilet. Gesells. der Gottesgel. Er ist, nicht sowol in Ansehung des Ortes, als vielmehr in Betrachtung der Herrlichkeit, über alles erhaben, was im Himmel und auf der Erde erhaben genennet werden mag. Polus. Also verdienet er, von Königen und Engeln gerühmet zu werden. G. d. G.

B. 14. Und er hat 10. In Ansehung der nachgehends gemeldeten geistlichen und ewigen Vorrechte hat er sein Volk über alle Völker der Erde erhöht. Das Horn bedeutet in der Schrift gemeinlich Kraft,

Sieg, Herrlichkeit, und Glück, wie 5 Mos. 33, 17. Die folgenden Worte, der Ruhm 10. kann man entweder so verstehen: er ist der Ruhm, oder das Lob, seiner Gunstgenossen, wie er 5 Mos. 10, 21. genennet wird: nämlich der Gott ihres Lobes, Ps. 109, 1. der vornehmste Gegenstand ihres Lobes: oder so: dieses ist der Ruhm seiner Gunstgenossen, daß sie Gott loben. Die Israeliten sind auf eine besondere Weise das Volk Gottes, das nahe bey ihm ist. Er offenbaret ihnen seine Gunst und Gegenwart, und sie nahen sich oftmals feyerlich zu ihm, und besetzen ihn vor dem Schemel seiner Füße an. Polus.

Der CXLIX. Psalm.

Der Dichter ermuntert in diesem Psalme I. die Gemeinde überhaupt zum Lobe Gottes für seine Wohlthaten, v. 1-4. II. die Gunstgenossen zum Jauchzen über die zu hoffende Rache an ihren Feinden, v. 5-9.

Halelujah. Singet dem HERRN ein neues Lied; sein Lob sey in der Gemeinde seiner

v. 1. Ps. 33, 3.

Singet dem Herrn ein neues Lied für die neuen und besondern Wohlthaten, womit er uns beschenkt hat. Er werde nicht nur im verborgenen gelobet: sondern auch in den öffentlichen

B. 1. Halelujah. Singet dem 10. Theodoret ist der Meynung, dieses Lied sey zum Dienste derjenigen verfertigt worden, welche nach der Zurückkehrung aus der Gefangenschaft viele Feinde hatten: durch die Hilfe Gottes aber alle dieselben überwanden; und es enthalte eine Weissagung von den großen Thaten der Maccabäer. So viel ist sicher, daß ein gewisser merkwürdiger Sieg Gelegenheit zu Verfertigung dieses Liedes gegeben hat. Chrysostomus glaubet nicht ohne Grund, ein neues Lied bedeute einen herrlichen und berühmten Lobgesang, der auf Siege, Heldenthaten, und Siegeszeichen verfertigt worden ist. So bedeutet das Wort neu auch sonst etwas wunderbares, welches zuvor nicht gesehen, oder gehöret, worden ist, wie 4 Mos. 16, 30. Jer. 31, 22. Nun sind unter

dem jüdischen Volke niemals merkwürdigere Siege und Heldenthaten vorgefallen, als zu den Zeiten Davids. Also kann dieser Psalm sehr wohl auf die Regierung desselben gedeutet werden, da er verschiedene Königreiche bezwang, die sich bis hierher vertheidigt hatten, und sich Israel nicht unterwerfen wollten, dem Gott ihre Länder verheissen hatte, 1 Mos. 15, 18. 2 Mos. 23, 31. 1 Sam. 8, 1. 2. 10, 19. Patrick, Polus. Die Umschreibung des 6. Verses wird hier niemanden bestremdlich vorkommen, wenn man erwäget, wie alle Völker, auch noch 180. gewohnt gewesen sind, sich durch irgend ein musikalisches Instrument zum Gesichte zu ermuntern. Clemens Alexandrinus spricht f), daß die alten Hebräer hierzu die Trommete brauchten, die Arabier die Flöte, die Sicilianer das so genannte Pektis, die Kretenser die Harfe

seiner Gunstgenossen. 2. Israel freue sich in demjenigen, der es gemacht hat; die Kinder Zions mögen sich über ihren König freuen. 3. Sie mögen seinen Namen auf der Flöte loben; sie mögen ihm auf der Trommel und auf der Harfe Psalmen spielen. 4. Denn der HERR hat ein Wohlgefallen an seinem Volke; er wird die Sanftmüthigen mit Heile zieren. 5. Seine Gunstgenossen mögen wegen dieser Ehre vor Freuden

v. 2. Ps. 100, 3.

v. 3. Ps. 81, 3. 4.

auf-

lichen Zusammenkünften dererjenigen, welche besondere Merkmale seiner Gunst empfangen haben. 2. Alle Israeliten mögen sich in demjenigen freuen, der sie zu seinem besondern Volke gemacht, und igo zu großer Herrlichkeit unter den Völkern der Erde erhoben hat. Insbesondere mögen die Einwohner Zions fröhlich seyn, weil der Herr, der unser König ist, seinen Thron daselbst befestiget hat (2 Sam. 5, 9. c. 6, 12.). 3. Sie mögen vor Freuden aufspringen, und seine herrliche Majestät mit Tänzen und Flöten (2 Sam. 6, 16.) einmüthiglich loben. Sie mögen ihm ihre Dankbarkeit, unter dem Getöse der Trommeln und Harfen, mit Psalmen singen bezeugen. 4. Denn der Herr hat ein Wohlgefallen daran, daß er seinem Volke gutes thut. Er wird es nicht nur erlösen, nachdem es viele Jahre lang unterdrückt gewesen ist: sondern es auch, wenn es demüthiglich auf ihn vertrauet, so groß und herrlich machen, als es zuvor gering und verächtlich gewesen ist (1 Chron. 14, 2.). 5. Die Herzen aller Frommen und Gunstgenossen des Herrn werden mit der größten Freude über die Ehre erfüllt werden, die

Harfe, die Spartaner die Pfeife, die Thracier das Horn, die Aegypter die Trommel, und die Araber die Cymbeln. Den Israeliten aber gebührete es, unter dem Singen der Lieder zum Lobe Gottes gegen die Feinde anzurücken, wie man 2 Chron. 20, 21, 22, findet. Denn Gott hatte ihren Vätern große Siege verliehen, und verheissen, daß er auch ihre Nachkommen niemals verlassen wollte, so lange sie ihm dienen, und auf ihn vertrauten. **Patrick.** Ferner kann man diesen Psalm auf den Messias deuten, der das Reich Davids zur größten Vollkommenheit bringen sollte. So haben verschiedene jüdische Lehrer diesen Psalm verstanden ⁸⁹⁵. Ein neues Lied kann auch ein Danklied für neue Wohlthaten bedeuten, die dem Volke zuvor verweigert worden waren. **Polus.**

f) Paedag. Lib. II. c. 4.

B. 2. Israel freue sich *ic.* In demjenigen, der die Israeliten nicht nur erschaffen: sondern, welches unendlich viel mehr ist, sie auch zu seinem Volke gemacht, und mit besondern Vorrechten gezieret hat: wie das hebräische Wort 1 Sam. 12, 6, gebraucht wird. **Polus.** In der Grundsprache steht: in seinen Mächern, um die Dreyeinigkeit anzuzeigen.

(895) Dieses ist auch die richtigste Meynung. Will man ja einen unmittelbaren Verstand des Psalms voraussetzen, so mag man glauben, daß er auf die Zeiten Davids gehe: wofür nur wenigstens der geheime Verstand nicht dabey auf die Seite gesetzt wird, welcher um so viel unstreitiger auf den Messias und die Kirche N. T. gehen muß, je stärker es in die Augen fällt, daß Offenb. 19, dergleichen Gebrauch von diesem Psalm gemacht worden. Einige berühmte Gottesgelehrte aber, nehmen dieses selbst für den buchstäblichen Verstand des gegenwärtigen Liedes an; und in der That läßt sich die Erklärung desselben füglich also anstellen.

(896) Nur muß man wissen, daß dasjenige Wort, welches oben (und auch sonst vielfältig in dieser Uebersetzung) durch: Trommeln ausgedrückt ist, ein Instrument andeutet, welches von denen Trommeln, wie sie heutiges Tages im Felde üblich sind, verschieden war, ob es wohl damit, oder vielmehr mit unsern Pauken eine große Aehnlichkeit hatte.

Matth lese Hiob 35, 10. Pred. 12, 1. Jes. 54, 5. **Gesellsch. der Gottesgel.** Ihr König ist David, nebst seinen Nachfolgern; sonderlich aber der Messias. Für einen so mächtigen, weisen, und gerechten König sollen sie Gott loben und preisen. **Polus.**

B. 3. Sie mögen seinen *ic.* Die hier gemeldeten Instrumente waren damals bey solchen Gelegenheiten gebräuchlich ⁸⁹⁹. **Polus.**

B. 4. Denn der Herr *ic.* Er liebet sein Volk vor allen andern Völkern, und thut ihm gerne gutes. Für sanftmüthige übersetzen andere demüthige, oder unterdrückte. Man verstehet hierdurch das vorhin gemeldete Volk Gottes: denn alle wahre Israeliten sind demüthig, und sollen es seyn; den Unterdrückten aber ist das hier verheißene Heil vornehmlich nöthig und angenehm. Sie werden damit gezieret, oder vor den Augen der Welt herrlich gemacht, von welcher sie igo gehasset und verachtet werden. Sie erlangen erstlich zeitliches Heil, indem sie von ihren Feinden erlöst, und über sie erhoben werden; hernach aber die ewige Seligkeit. **Polus.**

B. 5. Seine Gunstgenossen mögen *ic.* Sie mögen darüber jauchzen, daß sie sicher auf ihren Schlaf-

auffspringen; sie mögen auf ihren Lagern jauchzen. 6. Die Erhebungen Gottes werden in ihrer Kehle seyn; und ein zweyschneidiges Schwerdt in ihrer Hand; 7. Um Rache über die Heiden auszuüben; und Bestrafungen über die Völker. 8. Um ihre Könige

v. 6. 2 Thess. 2, 8. Hebr. 4, 12. Offenb. 1, 16.

die der Herr ihnen erwiesen hat. Sie mögen vor Freuden über den Frieden und die Sicherheit jauchzen, die er ihnen schenket. 6. Sie werden dieselben ungeachtet aller Widersacher, ohne Zweifel behalten. Denn sie werden, in sicherem Vertrauen auf den Sieg, mit Psalmen und Lobgesängen über die großen Thaten des Herrn zum Streite ausziehen. Sie werden dieselben muthig, und mit lauter Stimme, singen, wenn sie den Anfall auf ihre Feinde thun. Sie werden sie höher schätzen, als das zweyschneidige Schwerdt, welches sie in der Hand führen. 7. Um damit an den Heiden eine gerechte Rache wegen alles des Unrechts auszuüben, welches sie uns zugesüget haben; und um also die Völker wegen ihrer Frechheit zu züchtigen, damit sie sich scheuen, uns wiederum beschwerlich zu fallen (1 Chron. 14, 17.). 8. Denn ihre Siege werden

Schlaffräten ruhen, wie Jes. 57, 2. gesagt wird; oder, sie mögen in der Nacht sovol, als am Tage, jauchzen. Auch alsdenn mögen sie Gott für seinen Segen loben, wie David, bey solchen Gelegenheiten, oftmals gethan hat. **Polus.**

V. 6. Die Erhebungen Gottes ic. Sie werden Gott mit lauter Stimme Loblieder singen, und sich wider ihre Feinde nicht nur vertheidigen, sondern sich auch an ihnen rächen, können. **Polus.** Sie werden zeitliche Siege davon tragen; oder auch das geistliche Schwerdt (Hebr. 4, 12.), zur Regierung der Menschen (Offenb. 1, 16.), erhalten. **Gesellsf. der Gottesgel.**

V. 7. Um Rache über ic. Um das Unrecht und die Grausamkeit zu rächen, welche die Heiden dem Volke Gottes zugesüget haben. Solches ist nach dem Buchstaben erfüllt worden, da David die Philister, Ammoniter, Syrer, und andere benachbarte Fürsten und Völker, die geschworne Feinde des Volkes Gottes waren, schlug und bezwang. **Polus.** Vornehmlich ist dieses in dem Reiche Christi erfüllt worden, da das Volk Gottes, aus gerechten Ursachen, Rache an seinen Feinden ausübete; wodurch aber niemand die Freyheit erhält, sich wegen einer Privatbeleidigung zu rächen. **Polus. Gesellsf. der Gottesgel.** Man kann dieses auch auf die geistlichen Plagen deuten, welche Christus durch seine Apostel und Evangelisten, über die Herzen seiner halsstarrigen Feinde gebracht hat, welche durch das Wort

und die Einsetzungen Gottes gepeiniget, oder, zu ihrem Verderben, verhärtet wurden ⁸⁹⁷). Ja vielleicht zielt dieses auf den Tag des letzten Gerichts, da die Heiligen, nach 1 Cor. 6, 2. die Welt richten werden. **Polus.**

V. 8. Um ihre Könige ic. Die englischen Uebersetzer, **Diodati**, und verschiedene andere, verstehen diese Stelle von den Königen Canaans, welche, auf Befehl Gottes, 5 Mos. 7, 1. ic. von den Israeliten in die Flucht geschlagen, und getödtet wurden. Diese Erklärung stimmt am besten mit dem Buchstaben überein, und daher wird v. 9. von dem geschriebenen Rechte geredet. Andere behaupten mit nicht geringerer Wahrscheinlichkeit, daß diese Worte auf die Besiegung der Völker durch die Predigt des Evangelii zielen. Ob schon dieses aller Gewalt und Blutvergießung entgegen ist: so wird es doch zuweilen mit solchen Ausdrücken beschrieben, die von dem Kriege hergenommen sind, wie 2 Cor. 10, 4. 5. 6. Von der Unterwerfung der Könige lese man Ps. 2. und Jes. 49, 22. und von den Ketten Jes. 45, 14. Durch die Worte, **Ketten**, und **Fessel**, wird der herrliche Sieg der Kirche um so viel besser ausgedrückt. So wurden die Gefangenen Könige bey den Römern in Fesseln im Triumph aufgeführt. Die Christen verstehen alle diese Dinge in einem geistlichen Sinne; und es würde nach der Lehre Mohammeds schmecken, wenn man von einer andern Lehre träumen wollte, die nach dem Buchstaben erfüllt werden müßte. Denn

(897) Gewiß, ein harter Ausdruck! der aber vielleicht Gedanken enthält, die in einer andern Einkleidung, von Worten, so anstößig nicht sind, als sie zu seyn scheinen. Uns dünket, es soll damit so viel gesagt werden: die Feinde des Evangelii, welche bey ihrer Bosheit den Ueberzeugungen der Wahrheit auf das äußerste widerstrebten, mußten gleichwol den schnellen Fortgang des Evangelii, und die bewundernswürdige Ausbreitung der Religion mit ihren Augen ansehen. Je mehr sie daraus erkannten, daß alle ihre feindselige Unternehmungen ganz fruchtlos wären, desto mehr geriethen sie in eine, zwar ohnmächtige, doch quälende Wuth: eben so viel mehr aber verhärteten sie dabey ihre Herzen. Die vorhabende Ausrottung des Reiches Christi aber, konnte nicht nur nicht bewerkstelliget werden; sondern es gereicheten auch die hiezu gemachten Anstalten zu ihrem selbst eigenen Untergange.

Könige mit Ketten zu binden; und ihre Aechtbaren mit eisernen Fesseln. 9. Um das geschriebene Recht über sie zu thun; dieses wird die Herrlichkeit aller seiner Gunstgenossen seyn. Hallelujah. v. 8. Matth. 18, 18. v. 9. 5 Mos. 7, 1. c. 4, 6.

werden so vollkommen seyn, daß sie die Feinde nicht nur zerstreuen, und in die Flucht treiben: sondern auch die Könige derselben in Ketten mit sich fortführen, und die Oberbefehlshaber fesseln werden. 9. Um an ihnen das Recht auszuführen, welches Gott lange zuvor verordnet hat, und welches in seinem Befehle (5 Mos. 7, 24. c. 32, 41. 42. 43.), beschrieben worden ist. Ganz Israel wird diese Ehre genießen, wenn es bey Gott in Gunst steht. So werden ihre herrlichen Siege seyn; und so werden sie singen: Hallelujah, lobet den Herrn, durch dessen Kraft wir alles dieses gethan haben.

bey solchen verblühten Ausdrücken ist der geistliche Sinn der unmittelbare ⁸⁹⁹. Endlich deuten einige alles dieses auf den jüngsten Tag; und zwar nicht ganz ohne Grund. Sie führen zur Bestätigung ihrer Meynung viele Stellen an. Die wichtigste darunter ist Jud. v. 14. 15. wo die Weissagung Henochs angeführt wird. Diese Weissagung soll hier, v. 9. das geschriebene Recht genennet werden. Es stimmen auch in beyden Stellen nicht nur die Worte, Recht, und Gerichte, mit einander überein: sondern auch die Ausdrücke Gunstgenossen, oder Heilige, wie man auch übersehen kann, und viel tausend Heilige. Gesells. der Gottesgel. Man lese die Erklärung über v. 7. Polus.

V. 9. Um das geschriebene 10. Das ist, das in der heiligen Schrift geschriebene Recht, wie 5 Mos.

(898) Hierbey lassen wir es auch billig beruhen. zungener zu seyn. Es ist offenbar, daß hier von Gnabenerweisungen Gottes die Rede sey, deren vorhergegangener Genuß die Gläubigen ermuntern sollte, auf ihren Lagern zu jauchzen v. 5. und in den öffentlichen Gottesdiensten v. 3. sich fröhlich zu bezeugen.

12, 32. c. 29, 19. c. 32, 41. 42. 43. Dadurch wird gezeigt, daß das Volk Gottes nicht aus Bosheit und Rachsucht handeln sollte: sondern aus Gehorsame gegen die Gebote Gottes, und nur so, wie Gott es in seinem Worte erlaubt. Polus. Gesells. der Gottesgel. Man lese den Calvin, und andere Ausleger, über diese Stelle. Dieses ist eine gute Lehre für diejenigen, die göttliche Eingebungen vorwenden, wenn sie etwas vorgenommen haben, welches in den geschriebenen Befehlen Gottes, oder der Menschen, nicht verordnet, oder zugelassen ist. Gesells. der Gottesgel. Für Gunstgenossen übersehen andere: Heiligen. Diese, um deren willen Gott solches in seinem Worte verordnet hat, und es hernach, durch seine Gerichte, ausführt, werden Ehre davon haben. Polus.

Die nachfolgende Meynung aber scheint etwas ge-

Der CL. Psalm.

In diesem Lobgesange zeigt der Dichter: I. wo, v. 1. II. weswegen, v. 2. III. wie v. 3-5. IV. von wem, Gott gelobet werden solle? v. 6.

Hallelujah. Lobet Gott in seinem Heiligthume; lobet ihn in der Ausspannung seiner Stär-

v. 1. Jes. 6, 3.

Lobet den mächtigen Gott, ihr Engel, die ihr ihm in seinem himmlischen Heiligthume dienet; lobet ihn alle Einwohner des Himmels, wo ihr die herrlichsten Zeichen (und die dauerhaftesten

V. 1. Hallelujah! Lobet Gott 10. Theodoret spricht, dieser Psalm sey ein *hymnos ianvikios*, oder ein Triumphlied, nach einem gewissen erhaltenen Siege. Die Meldung des Vermögens, oder der mächtigen Thaten, Gottes, scheint auch diese Meynung zu begünstigen. Sie fann aber gar wohl mit der Meynung anderer bestehen, daß dieses Lied erstlich insbesondere den Leviten, und zwar von David, wie ich annehme, gegeben worden sey, indem das Amt der Leviten war, den Herrn zu loben, vor-

nehmlich im Heiligthume, und zwar mit solchen musikalischen Instrumenten, wie hier angeführt werden, und welche vornehmlich im Tempel gebraucht wurden, 1 Chron. 16, 4. 5. Die Leviten mußten auch andere zum Lobe des Herrn ermuntern, nicht nur bey erhaltenem Siege: sondern auch wegen aller andern Wohlthaten. Wenn die Uebersieferung der Juden gegründet ist, welche man ausführlich bey dem *Maimonides*, in einer Abhandlung hierüber, findet: so ist das Volk aus allen Theilen des Landes nach Jerusalem

Stärke. 2. Lobet ihn wegen seiner Kräfte; lobet ihn nach der Mannigfaltigkeit seiner Größe. 3. Lobet ihn mit Getöne der Posaune; lobet ihn mit der Laute, und mit der Harfe.

v. 2. Ps. 145, 5. 6. v. 3. Ps. 81, 3. 149, 3.

4. **Lo**

testen Denkmaale), seiner Kraft sehet. 2. Lobet ihn alle seine Knechte, hier auf der Erde, wegen der Wunderthaten, die er für uns, zu unserer Erlösung und Erhöhung, gewirkt hat. Lasset euer Lob einigermassen der Größe seiner Majestät, und der Menge der großen und herrlichen Wirkungen seiner Güte gegen uns, gleichkommen. 3. Die Priester des Herrn

(4 Mos.

rusalem hinauf gekommen, um den Herrn, nach dem Befehle, 5 Mos. 26. die Erstlinge zu bringen. Vor ihnen hin giengen Pfeifer; und wenn sie an den Berg des Hauses des Herrn gekommen waren: so nahm ein jeglicher seinen Korb in die Hand, und sang diesen Psalm. Wenn sie endlich an die Vorhöfe der Wohnung Gottes gekommen waren: so trafen sie die Leviten an, und diese sangen Ps. 30. In der That kann dieses Lied sehr wohl bey allen Gelegenheiten zu großer Freude gebraucht werden. Aus der dreizehnmaligen Wiederholung der Worte, lobet Gott, oder lobet ihn, und daraus, daß nicht weniger, als zehnerley musikalische Instrumente gefordert werden, scheint zu erhellen, daß dieser Psalm zu Bezeugung einiger großen und vollkommenen Freude und Dankbarkeit für die Wohlthaten Gottes bestimmt gewesen ist. In der That kann auch die Musik nicht besser angewendet werden, als zu der himmlischen und seligen Verrichtung, den Herrn mit Psalmen, Lobgesängen, und geistlichen Liedern zu loben. Hiezu scheint der Dichter hier alle Geschöpfe im Himmel und auf der Erde, vom höchsten bis zum niedrigsten, zu ermuntern. Der Sammler der fünf Bücher der Psalmen befand es für gut, das ganze Werk mit diesem Gesänge zu beschließen; und es geschah solches auch mit gutem Grunde. Denn in was für Umständen wir uns auch befinden mögen; wie man denn die Psalme zu verschiedenen Absichten brauchen kann: so müssen wir doch niemals vergessen, Gott zu loben. Wenn wir gebethet, oder unsere Klagen ausgeschüttet haben &c. so gebühret es uns, den Schluß allemal mit einem dankbaren Lobe für die uns erzeigten göttlichen Wohlthaten zu machen. In diesem Gesänge werden verschiedene Arten von musikalischen Instrumenten angeführt, welche zu erklären ich mich nicht habe unterfangen wollen, indem die Hebräer selbst bekennen, daß sie dieselben nicht verstehen. **Aben Esra** spricht, über die Worte v. 5. welche durch hellklingende Cymbeln übersetzt sind, es sey nicht möglich, zu wissen, was dieses für Instrumente gewesen sind: denn man finde viele in dem Lande der **Jimaeliter** (das ist, bey den **Mohammedanern**), welche nicht unter den Männern **Edoms** (das ist, den **Ephraimern**), gebräuchlich sind: und unter diesen wiederum solche, wovon die Weisen in **Ismael** niemals etwas gehöret haben. **Patrick**, **Polus**. Durch

das Heiligthum versteht man den Tempel, weil Gott daselbst beständig, und feyerlich, gelobet und gepriesen wurde. Man kann auch übersetzen: lobet Gott, der in seinem Heiligthum wohnet. Alsdenn würde hiemit der Gegenstand des Lobes angedeutet und bestimmt werden. Oder man übersetze: lobet Gott wegen seines Heiligthums; weil er sein Heiligthum und seine Wohnung unter den Menschen hat nehmen wollen. Die letzten Worte dieses Verses können eine Ermahnung an die Engel im Himmel zum Lobe Gottes seyn. Oder man übersetze: lobet den der in der Ausspannung, oder Ausbreitung seiner Kraft wohnet, nämlich im Himmel. Oder: lobet ihn wegen der Ausspannung &c. die ein so erstauenswürdiges Werk seiner Hände ist. **Polus**. Das Wort **וַיִּצְרַח**, oder Ausspannung, wird von den 70 Dolmetschern gemeinlich durch **σεβασμα**, oder **Siamament**, übersetzt. Man versteht darunter alles, womit die Erde in der Höhe umgeben wird: sowol den Luftraum, als auch den Sternenhimmel, wegen der Festigkeit und Dauer dieses großen Körpers, den Gott gleichsam, wie eine metallne Platte, geschlagen und ausgebreitet hat. Hier bedeutet es, wie 1 Mos. 1, 14. den obersten Theil dieser Ausspannung, den wir **Himmel** nennen. Derselbe heißt, als die besondere Wohnung Gottes, die Ausspannung seiner Stärke, oder der Thron, worauf der allmächtige Gott des Himmels sitzt. Wie aber der Apostel (Hebr. 9, 23. 24.) das Heiligthum oder den Ort der feyerlichen Anbethung Gottes auf der Erde, als ein **Bild**, oder einen Abriß, von dem Himmel beschreibt; und wie es Gott gefiel, sich auf eine besondere Weise darinne zu offenbaren: so kann man auch hier, vermöge eines poetischen Ausdrucks, den Tempel verstehen. So wird die Kirche zur Zeit des neuen Bundes, oftmals **Das Königreich der Himmel** genennet. So erkläret **Aben Esra** das Wort **וַיִּצְרַח** durch **וַיִּצְרַח**, die **Bundeslade**. Er spricht, dieser Psalm enthalte eine Ermahnung an die Leviten, Gott zu loben: denn sie wären gewohnt gewesen, auf zehnerley Instrumenten im Tempel zu spielen, welche deswegen hier besonders angeführt würden. **Fenton**.

V. 2. Lobet ihn wegen &c. So, wie seine unendliche Majestät gepriesen zu werden verdienet. **Polus**.

V. 3. Lobet ihn mit &c. Für Posaune übersetzen die Engelländer **Trommete**; und dieses ist

h h h h h h 2

ohue

ohne Zweifel die Bedeutung des Wortes *ἤρω*, wie auch der Chalpäer es übersezt. Im Syrischen steht, ein Horn; nicht als ob damit ein anderes musikalisches Instrument gemeynet würde: sondern weil man in den alten Zeiten die Trommeten, oder Possaunen, aus hohlen oder durchbohrten Hörnern von Viehe zu verfertigen pflegte. Solches wird auch durch das arabische Wort, *bok*, eine Trommete angedeutet, als welches von dem hebräischen Worte, *בֹּקַע*, ausleeren, oder hohl machen, herkömmt. Damit kömmt das lateinische Wort, *Buccina*, einigermaßen überein. Es ist gnugsam bekant, daß man die Trommeten im Kriege brauchte, um nicht nur den Sieg auszuspaunen: sondern auch, um die Soldaten zum Gesechte zu ermuntern. Alle Völker nehmen diesen Gebrauch an, und erkennen die Nuzbarkeit desselben. Es war also nichts ungeremtes, daß dieses musikalische Instrument hernach auch im geistlichen Kriege gebraucht wurde, welche der Dienst Gottes im Tempel ist, um sowol die Danhsagungen mit dieser feyerlichen Bezeugung einer großen Freude zu verbinden; als auch, um die Gemüther zu freudiger Verrichtung des heiligen Dienstes aufzumuntern. Das erstemal, da in der Schrift der Trommeten gedacht wird, werden sie mit dem Donner des Himmels verbunden, 2 Mos. 19, 16. um die Gegenwart Gottes auf dem Sinai anzukündigen, bey dem Wolfe Israël Ehrerbietung zu erwecken, und es zu ihm zu versammeln. Dieser Gebrauch der Trommeten, die Versammlung damit zusammen zu berufen, war von der Gewohnheit im Kriege hergenommen, da man die Soldaten auf gleiche Weise zum Gesechte zusammen berief. Die Israëlitzen hatten hiezu einen ausdrücklichen Befehl Gottes, 4 Mos. 10, 2. zu solchem Gebrauche werden auch, meines Erachtens, die Trommeten gebietet haben, deren 2 Kon. 12, 13. nebst andern Geräthe des Tempels, gedacht wird. Was aber den Gebrauch der Trommeten mit zusammenstimmung anderer musikalischen Instrumente zum Lobe Gottes anbetrifft, davon findet man zum erstenmale 1 Chron. 13, 8. Meldung, da die Bundeslade von Kirjath Jearim herauf gehohlet wurde. Etwas dergleichen findet man ferner 1 Chron. 15, 28. 2 Chron. 15, 14. c. 20, 20. 1c. c. 29, 26, 27. Est. 3, 10. Neh. 12, 41. Ps. 149, 3. Aus demjenigen, was bisher gesagt worden ist, wird man leichtlich urtheilen können, wie löblich die Anmerkung über diesen Vers sey, welche man in der Genessischen Bibel findet: indem er (der Dichter) das Volk ermahnet, „sich in dem Lobe Gottes zu erfreuen; so gedenk er der musikalischen Instrumente, welche, auf Befehl Gottes, unter dem alten Gesetze verordnet worden waren. Unter Christo aber ist der Gebrauch derselben in der Kirche abgeschaffet.“ Wenn durch die Worte: auf Befehl Gottes unter dem alten Gesetze, so viel gesagt werden soll, daß der Gebrauch dieser musikalischen Instrumente einen Theil von dem feyerlichen Gesetze

ausmachte, welches Gott dem Mose gegeben hatte: (und nur hierauf kann die Abschaffung derselben in der Kirche Christi mit einigem Scheine gegründet werden), so ist dieser Satz offenbarlich falsch. Denn erstlich ist der Gebrauch, Gott mit Singen, und musikalischen Instrumenten zu preisen, älter, als die Gebung des Gesetzes auf dem Sinai; folglich auch viel älter, als der feyerliche Gottesdienst in der Stiftehütte und im Tempel. So findet man 2 Mos. 15, 20. daß die Propbetinn, Mirjam, die Schwester Aarons, da das Siegeslied Moses wegen der Erlösung aus Aegypten gesungen werden sollte, eine Trommel in ihre Hand nahm, und alle Frauen giengen heraus, ihr nach, mit Trommeln und mit Reigen. Hernach kann der Befehl, musikalische Instrumente bey dem Gottesdienste zu brauchen, nach der Schrift nicht weiter hinaus gesezt werden, als auf die Zeiten Davids: denn 2 Chron. 29, 26. wird gesagt, daß er die musikalischen Instrumente dazu verordnet habe. Ich rede hier von dem Befehle dazu. Denn in Ansehung der Ausübung findet man davon ein älteres Beyspiel, 1 Sam. 10, 5. wo Samuel zu dem Saul spricht, es würden ihm Propheten mit allerley musikalischen Instrumenten entgegen kommen, und weissagen, oder Gott Loblieder singen. Von dem noch ältern Beyspiele der Mirjam, und ihrer Frauen, haben wir schon geredet. Der allgemeine Gebrauch aller Völker, wovon noch Nachrichten vorhanden sind, giebt uns auch in der That Anlaß, solches vielmehr unter die Pflichten des natürlichen Gottesdienstes zu zählen, welche das Licht der Vernunft alle gestittete Völker gelehret hat, daß man nämlich Gott auf solche Weise ehren müsse, als es unter die feyerlichen Gebräuche des mosaischen Gesetzes zu rechnen. Homer, einer von den ältesten heidnischen Schriftstellern, die wir haben, giebt gerugame Nachricht von dem Gebrauche der Griechen, da sie zum Lobe der Götter und Helden auf der Harfe spielten. Nach ihm werden die Pāanen, oder Gesänge zum Lobe des Apollo, sehr häufig gefunden; wie auch die Dithyrambici, oder Bacchuslieder; die Choriambici, eine gewisse Art von Versen; die Pithaulae, oder Pfeifer; die *τυμπανοφόροι* des Bacchus; die phrygische Gewohnheit, bey dem Dienste der Cybele die Trommel zu rühren; und der ägyptische Gebrauch, die Isis mit dem Sistrum (einer Klapper) zu verehren. Von den Morgenländern findet man eine zureichende Nachricht bey dem Propheten Daniel, Cap. 3, 5. wo von dem Geröde des Hornes, der Pfeife, der Cyther, der Geige, des Psalters, des Accordsingens, und allerley Arten von Musik, geredet wird, deren man sich bey dem Höhendienste bedienete. In den abendländlichen Gegenden bey den Römern, machte die Musik einen so wichtigen Theil des Gottesdienstes aus, daß in den ersten Zeiten ihres Staates, ehe sie die Gebräuche der überwundenen Völker gelernet und angenommen hatten,

die Tibicines, oder Flötenspieler, eine eigene Junft oder Gesellschaft unter ihnen ausmachten. Da auch dieselben, aus einem gewissen Misvergnügen, die Stadt verließen: so schickte der Rath eine feyerliche Gesandtschaft an sie ab, um sie zurück zu rufen, und bewilligte ihnen, da sie wiederkamen, alle die Vorrechte welche sie verlangten. Hieraus erhellet, wie ungegründet das Vorgehen sey, daß die Kirchenmusik einen Theil des jüdischen Gottesdienstes, der nunmehr abgeschafft ist, ausgemacht habe. Denn sie gehörte nicht zu dem Gesetze, welches durch Moses gegeben worden ist. Sie machte im Gegentheile einen großen Theil des Gottesdienstes dererjenigen aus, welche den Gebräuchen des jüdischen Gottesdienstes am meisten entgegen waren. Indessen wurde doch die Musik so wenig, wegen ihres abgöttischen Gebrauchs bey den Heiden, gering geschätzt, daß die jüdischen Propheten selbst sich damit beschäftigten. Mirjam begieng damit die Erlösung aus Aegypten, im Beyseyn Moses; und David, dem auch andere Könige in Juda hierinne nachfolgten, gab deswegen eine feyerliche Verordnung, und führte die Musik in die Stiftshütte, und in den Tempel ein. Wir sagen keinesweges, daß diese Verordnung Davids die Christen verpflichte, bey ihrem Gottesdienste sich der Musik zu bedienen. Das Verfahren Davids leget uns keine Pflicht auf, und seine Befehle gehen die Christen nichts an. Allein wir behaupten, erstlich, aus der Einführung der heiligen Musik durch David könne man nicht den Schluß machen, daß die Kirchenmusik damals unerlaubt gewesen, oder igo unerlaubt sey, weil David sie verordnet hat. Denn es ist klar, daß David zugleich ein Prophet, und auch ein König, gewesen ist. Die erstere Würde; wo nicht auch die letztere, gab ihm Macht, die Feyer des Gottesdienstes anzuordnen. Es erhellet solches daraus, weil er die Leviten zählte, 1 Chron. 23, 27. und zwar in einem andern Alter, als Mose verordnet hatte, v. 3. und 4 Mos. 4. 3. Es erhellet solches ferner aus seinem Vorhaben, Gott einen Tempel zu bauen. Ob schon solches nicht befohlen war, und vielmehr nachgehends verboten wurde; so hatte doch der Herr das Vorhaben selbst genehm gehalten. Zweytens behaupten wir, daß die Mächten, welche David, und seine Nachfolger, bey dem Gebrauche der Kirchenmusik hegeten, nicht dahin abzielten, daß dadurch als durch einen Schatten, zukünftige Dinge abgebildet werden sollten: denn sonst würde bey der Ankunft Christi, da das Gegenbild, oder die Sache selbst vorhanden war, das Schattenbild haben weichen müssen. Sie stützten sich vielmehr auf solche Gründe, die nicht nur zu den Zeiten Davids; sondern auch zuvor, und hernach, gleich große Kraft hatten, und noch igo haben; nämlich darauf, daß die Musik sich vortreflich schicket, eine feyerliche Freude auszudrücken und zu vermehren, unordentliche Leidenschaften zu stillen, oder die Leidenschaften zu erregen; eine gottselige An-

dacht zu erwecken, und die Menschen in eine heilige Entzückung zu versetzen. Es geschieht solches, wie Boethias spricht, vermöge der Uebereinstimmung zwischen den Tönen der Musik, und dem natürlichen Zustande des Körpers. Dadurch wird eine wohlgeordnete, oder wenigstens eine sitzliche Harmonie verursacht, wo solches nicht gar ein natürliches Werkzeug ist, eine Veränderung in den Gemüthern der Menschen hervorzubringen. Wenn nun die Musik mit Verstande, und in Absicht auf die gegenwärtigen Umstände, eingerichtet und angewendet wird: so muß solche Veränderung, nach aller Wahrscheinlichkeit, zur Verbesserung, und nicht zur Verschlimmerung gereichen. Wenn man nun solches alles voraussetzet: so ist meine Meynung folgende. Erstlich ist das wenigste, daß man annehmen kann, dieses? Wenn man die Kirchenmusik auch nur als etwas solches ansetzt, welches mit dem Gottesdienste füglich verbunden werden kann: so ist sie durch das Evangelium eben so wenig abgeschafft, als das Niederwerfen des Leibes bey dem Gebethe, die Einsetzung der Fest- und Feiertage, das Darbringen gottesdienstlicher Gaben und Geschenke, die Erbauung der Tempel und Versammlungsplätze &c. Zweytens, wenn man hierbey auf die besondern Anwendungen und Vortheile der Musik sieht: so glauben wir, daß sie sehr füglich in der Kirche beygehalten werden kann, wie sie bey dem Gottesdienste sowol vor dem Tempel als auch in demselben eingeführt gewesen ist; und zwar sowol bey Singung der Psalmen und Lobgesänge, als auch sonst nach den obengemeldeten Beyspielen des Isa und Josaphats, man müßte denn darthun, daß man schon etwas anders hatte, welches die Musik eigentlich und vollkommen ersetzen könnte. Wenn ich aber sage, daß solches geschehen könne: so behaupte ich deswegen nicht, daß es auch geschehen müsse. Ich halte die Musik nach der allgemeinen Uebereinstimmung der Menschen, zwar für eine angenehme Gefährtin und Zierde des natürlichen Gottesdienstes: allein ich glaube keinesweges, daß sie einen wesentlichen Theil des Gottesdienstes ausmache, oder auch nur als eine notwendige Feyerlichkeit bey demselben anzusehen sey. Nein. Ich rechne sie nur unter diejenigen Dinge, welche, wenn sie auf eine geziemende und anständige Weise gebraucht werden, unsere Ehrerbietung gegen die Gottheit ausdrücken. Es ist gewiß, daß man das Lob Gottes ohne Singen, oder Musik, verkündigen kann; eben so, wie es erlaubt ist, auch außer der Kirche, und ohne Niederwerfung des Leibes, zu bethen. Indessen wird doch niemand, der die Gründe des christlichen Gottesdienstes, ja alles Gottesdienstes überhaupt, erwäget, daran zweifeln können, daß die Einführung der Musik, wie die Einführung anderer angeführten Dinge, durch gottesfürchtige Oberhäupter, oder auch ohne ihren Befehl; nur nicht wider denselben, sehr geschickt sey, die feyerliche und äußerliche Ehrerbietung vor Gott zu erfüllen; und daß

4. Lobet ihn mit der Trommel, und Flöte; lobet ihn mit Saitenspiel und Orgel.
 5. Lobet ihn mit helle klingenden Cymbeln; lobet ihn mit Cymbeln des Freudengeräus.
 6. Alles, was Odem hat, lobe den Herrn. Hallelujah.

(4 Mos. 10, 8.) mögen ihn mit dem Schalle der Trommeten loben; und die Leviten (1 Chron. 25, 6.) mögen ihn mit Psaltern und Harfen loben. 4. Einige mögen ihn mit Trommeln und Flöten loben; und andere mögen ihn mit Orgeln und Saitenspiele preisen. 5. Es mögen sich alle Arten von Cymbeln mit ihren Psalmen und Lobgesängen vereinigen; nicht allein diejenigen, die täglich gebraucht werden: sondern auch andere, welche man bey sehr fröhlichen und siegreichen Gelegenheiten zu brauchen pfleget. 6. Endlich mögen alle, die lebendig sind, sich zu diesem geweihten Chore fügen, und bey jeglichem Odemholen, den Herrn loben, der das Leben, und alle gute Dinge giebt. Die ganze Welt möge ihm, mit einmüthiger Uebereinstimmung, ein ewigdauerndes Lob singen.

daß also, wenn man auch schon die vorhin gemeldeten zufälligen Vortheile nicht mit rechnet, doch dieses wider alle Gegeneinwendungen behauptet werde, daß die Musik süßlich in der Kirche Christi beygehalten werden könne. Drittens aber, wenn man bey dem allen noch immer behauptet, die Musik sey in der christlichen Kirche abgeschafft worden, ohne zu zeigen, wo solches geschehen sey; ohne einigen Scheingrund anzuführen, woraus man dieses wenigstens mit einiger Wahrscheinlichkeit schließen könnte, und mit hartnäckiger Behauptung seiner falschen Meynung, die sich, ohne den geringsten Schatten eines fernern Beweises, bloß auf den falschen Satz gründet, daß Gott die Musik im alten Bunde verordnet habe: was heißt dieses anders, als die streitige Sache mit in den Beweis bringen, und sich der Sünde schuldig machen, da man etwas auf sein eigenes Ansehen bauet, welches nicht weniger wider die gesunde Vernunft streitet, als wider die Lauterkeit und Freyheit des Evangelii, zumal, da der Apostel, im neuen Bunde, Col. 3, 16. den Gebrauch der Psalmen, Lobgesänge, und geistlichen Lieder, vorschreibt: durch welche drey Worte alle Arten von Liedern und Psalmen im alten Bunde bey den Juden angedeutet werden: denn so scheint der Apostel die im Tempel gebräuchliche Musik so wenig zu misbilligen, daß er sie vielmehr als etwas anbefiehlt, welches sich zu allen Zeiten für die Christen schicket. Er preiset ihnen nämlich nicht nur das Singen an: sondern auch das Singen mit Anmuth des Herzens, oder auf harmonische Weise. Das Wort *ψαλμοὺς* zielt bey ihm vermuthlich auf Saiteninstrumente, wie hingegen das Singen auf die Stimme geht. Wenigstens war der Psalter

ein bekanntes musikalisches Instrument bey den Juden; und deswegen kann man das Wort *ψαλμοὺς* sehr wohl darauf ziehen. In den geistlichen Anmerkungen wird ferner gesagt, daß die geistlichen Lieder besondere und künstliche Gesänge sind, welche vollkommener in Musik gesetzt werden. Nun kann man nicht den geringsten Grund aus der Weltweisheit, oder aus der christlichen Lehre, angeben, warum unter dem Evangelio das Singen erlaubt, das Saitenspiel aber verboten seyn sollte? Oder warum künstlich in Noten gesetzte Lieder, nach den gemeldeten Anmerkungen, für erlaubt gehalten werden, und doch dabey verboten wird, das Singen solcher Lieder durch den Gebrauch der Harfe, der Orgel, oder anderer rührender und am meisten geachteter musikalischer Instrumente, zu unterstützen, oder zu zieren? Da das heilige Oel, womit die Stiftshütte gesalbet worden war, bey schwerer Strafe, zu keinem gemeinen Gebrauche angewendet werden durfte, 2 Mos. 30, 33. so möchte man wohl mit mehrerem Grunde fragen, ob solche musikalische Instrumente, welche theils so feyerlich von dem David verordnet, und dadurch einigermaßen geheiligt; theils auch durch ihren Gebrauch im Tempel, und in der christlichen Kirche, so weit erhaben worden sind, nicht dadurch einigermaßen verunehret, oder gar entheiligt werden, wenn man ihren eigentlichen und ersten Gebrauch verbietet, und sie zu ganz entgegengelegten Dingen anwendet? Senton.

B. 6. Alles, was Odem zc. Das ist, alle lebendige Geschöpfe im Himmel und auf der Erde, Offenb. 5, 13. nach ihren Fähigkeiten, einige als Gegenstände des Lobes, und andere mit thätigem Lobe; wie vorhin angemerkt worden ist. Polus.

Ende der Erklärung des Buches der Psalmen.

